

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

DREYER, EVERLING, FICKER, HASENCLEVER, HEGLER, HERING,
KOHLSCHMIDT, LOESCHE, LÜDEMANN, LÜLMANN, MARBACH, MAYER,
PLÖTHNER, SCHOTT, SIEGFRIED, SPITTA, SULZE, TIELE,
TROELTSCH, WOLTERS DORF

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIESSEN.

SIEBENZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1897.

ZWEITE ABTHEILUNG

HISTORISCHE THEOLOGIE

BEARBEITET

VON

LÜDEMANN, KRÜGER, FICKER, LOESCHE, HEGLER,
KOHLSCHMIDT UND TIELE.



BERLIN UND BRAUNSCHWEIG 1898.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.
9 EAST 16th. STREET.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.



D. Martin Luther.

(Getreue Nachbildung eines Holzschnittes von Lukas Kr nach aus dem Jahre 1548.)

Luthers Werke

Volks-Ausgabe in 8 Bänden

Herausgegeben von Pfarrer D. Dr. Buchwald, Prof. Dr. Kawerau, Ober-Consistorialrat
Prof. Dr. Köstlin, Pfarrer D. Rade, Pfarrer Ew. Schneider u. A.

Zweite Auflage.

Historische Theologie.

Kirchengeschichte bis zum Nicänum.

bearbeitet von

D. H. Lüdemann,

Prof. der Theologie zu Bern.

1. Gesamt-Kirchengeschichte.

H. v. Schubert, Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. *W. Möller*. 1. Band: Die alte Kirchengeschichte. 1. Abth. 2. A. Neu bearbeitet. XII, 272. Freiburg, Mohr. M 6. — *H. M. Gwatkin*, selections from early writers, illustr. for church history to the time of Constantine. XX, 194. London, Macmillan. 4 sh. 6 d. — *H. U. Meyboom*, het christendom der tweede eeuw. III, 330. Groningen, Wolters. fl. 4,50. — † *E. Chevrier*, études sur le christianisme primitif. VIII, 227. Paris, Picard. 1896. — † Primitive christianity. Vol. I. London, Redway. 10 sh. 6 d. — † *J. F. Hurst*, history of the christian church. London. 25 sh. — † *F. X. Funk*, kirchengeschichtl. Abhandlungen. 1. Bd. VI, 516. Paderborn, Schöningh. M 8.

Möller's Lehrbuch der Kirchengeschichte liegt in 2. Auflage bearbeitet von *v. Schubert* vor. Es hat sich dem Bearbeiter alsbald ergeben, dass an dem Buche mehr zu thun sei, als er anfänglich vorausgesetzt. Ueberblicken wir die Neugestaltung, so dürfen wir zunächst sagen, dass dem Buch seine angenehmen Seiten, die flüssige Lesbarkeit und durchsichtige Darstellungsweise erhalten geblieben sind. Sie sind sogar noch erhöht worden. Denn durchweg hat der Bearbeiter die bei *M.* öfter etwas monotone Vortragsweise durch straffere Gliederung, Zusammenziehung des Textes, kräftig hervorgehobene Eintheilungen belebt. Die Gruppierung in chronologisch einheitliche Abschnitte ist beibehalten, im 3. Jahrhundert stricter durchgeführt. Die Berücksichtigung der laufenden Literatur ist eine exactere geworden. Das Ganze bietet ein klareres Bild von den Ansichten der theologischen Gruppe, der sich Verfasser und Bearbeiter zuzählen, als ihrer Zeit die erste Auflage. Im Einzelnen finden sich vielerlei Umstellungen und ganz neue Abschnitte. Manch neues Material, durch

jüngst gemachte Entdeckungen und die daran sich knüpfende Literatur repräsentirt, ist eingearbeitet. Der Standpunct ist derselbe wie früher. Dies macht sich besonders beim apostolischen und nachapostolischen Zeitalter fühlbar. Auch der Bearbeiter verwendet hier nach wie vor die Wasserfarben apologetischer Harmonisirung, trotzdem ihn doch die Differenz zwischen Gal und Act. wenigstens soweit beunruhigt, dass er ihr (S. 62) eine eigene Anmerkung widmet, und sie als Quellpunct der *Baur'schen* Anschauungsweise besonders hervorhebt. Auch seine Redaction legt schliesslich doch den Gedanken nahe, wie tief eine Theologie Person und Werk des Paulus unterschätzen muss, welche im Ernste glauben kann, beide seien historisch so wirkungslos geblieben, dass sie ganz von selbst aus der Reihe der urchristlichen Potenzen verschwanden, ohne dass es besonders darauf gerichteter Anstrengungen dazu bedurft hätte. Obwohl der Bearbeiter die der Apologetik in erster Linie anstössige gesetzliche Haltung der Urapostel etwas unbefangener betont als Möller (S. 63), stimmt er doch der Ansicht ganz zu, dass der gesetzliche Zug des Katholicismus keine judenchristlichen Grundlagen habe. Bekanntlich hat die hieran sich knüpfende Ethnisirungs-Manie bezüglich des nachapostolisch-vorkatholischen Stadiums neuerdings mehr und mehr sich einschränken müssen durch Zugeständnisse jüdischer und judenchristlicher Ingredienzien der Entwicklung. Und in *v. Schubert's* Darstellung tritt dies (S. 63 bis 127) in concentrirter Weise hervor (Römische Gemeinde 72. 96. Apokalypse 76. 81. Urverfassung: 88. Gemeinde-Gottesdienst: 97. Nachapostol. Literatur 114 f., Hermas 121. Didache 126). Auch die Authentie von I. Petr. (76) und Jac. (105) wird noch schwankender als bei Möller; das Johannesevangelium ist ebenfalls nicht mehr urapostolisch (S. 87 f.). Trotzdem wird das „Judenchristenthum“ lediglich auf die specifischen Secten beschränkt, und mit diesen (108) der Zersetzung anheimgegeben, und um nur ja keine über deren engen Kreis hinausgehende Wirkungen zugeben zu müssen, wird die Petrussage möglichst versteckt, insbesondere Lipsius' letzte Behandlung derselben in den apokryphen Apostelgeschichten sowohl S. 108 als 111 ignorirt. Und doch ist dem Bearbeiter die Historicität von Petri röm. Aufenthalt keineswegs gewiss (S. 72). So erfolgt denn auch 128 ff. nach der jetzt herkömmlichen Schablone die stricte Verleugnung jedes judaistischen Grundzuges im werdenden Katholicismus, und die paradoxe Erscheinung seiner Gesetzlichkeit soll die natürlichste Sache von der Welt sein. Wie matt ist demgemäss auch hier wieder die Schilderung der doch so tief greifenden Verbildung des christlichen Principis im Abschnitt über die Disciplin (133), wo jede Hinweisung auf den geistigen Zusammenhang dieser Bewegungen mit urchristlichen Verhältnissen vermieden wird. Seine schon bei *Möller* hervortretende Trefflichkeit hat bewahrt und noch erhöht der Abschnitt über den Gnosticismus, dessen vorwiegend religiöse Eigenart und christliche Grundidee nicht unbetont gelassen werden. Viele Umstellungen haben hier stattgefunden. Auch in der Dar-

stellung der Apologeten und ihrer Theologie ist stark umgearbeitet worden, das Cap. 5 (Resultate der Krisis) ist, soviel wir sehen, ganz neu. Selbstverständlich wird auch hier mit der Schule ethnisiert. Die Apologeten-Theologie soll Verflüchtigung des urchristlichen Gemeindeglaubens zu Popular-Philosophie sein. Unseres Erachtens ist gerade das Umgekehrte der Fall: Die Popular-Philosophie, welche diese als Philosophen meist herzlich unbedeutenden Eklektiker mitbrachten, wird bei ihnen durch die Berührung mit dem Alten Testament und gesetzlich gewordenen Christenthum zu einer positiven, ihnen ganz concreter historisch begründeter erscheinenden Religion. Die Blässe des philosophischen Gedankens wird ersetzt durch die concrete religiöse Anschauung, und nur hierdurch gewinnt ihre Weltanschauung neue Bedeutung. — *Gwatkin* legt eine auch deutschen Lesern sehr willkommene Sammlung von Quellenauszügen vor, nicht bloss auf äussere Kirchengeschichte, sondern auch auf Kanongeschichte und Dogmengeschichte bezüglich; sowohl der Originaltext als auch eine englische Uebersetzung (letztere nach verschiedenen Vorlagen) sind gegeben. Für nicht-theologische Leser steht eine kurze literargeschichtliche Orientirung über die angezogenen Schriftsteller voran, welche den conservativen Charakter der Kritik des Vf.s zeigt. — *Meyboom's* Buch erregte beim Ref. durch seinen Titel die Erwartung, nunmehr endlich einmal eine consequent durchgeführte Construction des 2. Jhrh.s unter dem Gesichtspunct der Loman'schen Kritik zu erhalten: eine einwandfreie Unterbringung des kanonischen Paulinismus im 2. Jhrh. Allein das Buch erweist sich als eine ähnliche Unternehmung wie des Vf.s „Marcion“ 1887 (JB. VIII, 115). Das Ziel ist jetzt umfassender: der Vf. will ein Hilfsbuch geben für das Studium der Zeit, aus welcher das N. T. hervorging, vor Allem den augenblicklichen Stand der Forschung darbietend. In seinem Text begnügt sich daher der Vf. mit kurzer Andeutung der Probleme, daneben in den Noten verzeichnend, wo weiteres darüber zu finden sei. Auf eigene Entscheidungen verzichtet er fast völlig, constatirt vielmehr meist nur die Unmöglichkeit zu solchen zu gelangen. Insbesondere zu Loman verhält er sich bis jetzt nur noch als skeptischer Metöke. So geht er, allgemeinere Gesichtspuncte, besonders auch religionspsychologischer Art, vermeidend, in wesentlich äusserlich referirender Art auf das quellenmässige Thatfachen-Material zurück, um zu zeigen, was den vielerlei heutigen Hypothesen objectiv zu Grunde liege. Geschichte kann so ja nie geschrieben werden. Denn diese soll doch auch ein Ausdruck des Geistes der Gegenwart sein, zumal wo es sich um einen Gegenstand religionsgeschichtlicher Art handelt; hier ist das Streben nach möglichster Ausscheidung des uns selbst beseelenden Interesses von durchaus zweischneidigen Folgen. Es macht uns unfähig, die Thatfachen selbst in ihrem eigenthümlichen Wesen auch nur richtig zu sehen. Das Wesentliche ist bei ihnen allen, was sie innerlich bedeuten. Jede Darstellung wird daher das Gepräge tragen müssen und dürfen, das aus der Deutung

des Darstellers sich ergibt. Auch beim Vf. konnte es nicht anders sein. In seiner historischen Skepsis spiegelt sich doch schliesslich nur die Art, wie er selbst dem Christenthum innerlich gegenübersteht. Bei der zunehmenden Veräusserlichung der heutigen urchristlichen Forschung aber ist dies vielleicht gerade die rechte Stimmung, um ein unparteiisches Bild ihres momentanen Standes zu geben. Als solches ist das Buch des Vf.s brauchbar und nützlich. Und das Wirrsal des 2. Jhrh.s macht solche Hülfe ganz besonders willkommen. In vier Abschnitten (röm. Reichsgeschichte, Ausbreitung mit Verfolgungen und Apologetik, innere Entwicklung, Verfassung) und einem Anhang über das 1. Jhrh. verläuft die Darstellung. Zunächst behauptet in den Noten die moderne Literatur den Vorrang vor den Quellen, erst vom 2. Abschnitt an treten diese ein. In der Verfolgungsgeschichte vertritt der Vf. wesentlich die kritischen Positionen. Bei den Apologeten hebt er die mancherlei Fiktionen und die ganze unhistorische Anschauungsweise hervor, um von da den Blick unmittelbar auf die gleiche Eigenschaft auch der kanonischen Schriften (Apok. Evangelien, Acta) zu lenken. Im 3. Abschnitt (innere Entwicklung) scheidet der Vf. nach wesentlich ethnologischem Gesichtspunct Judenchristen und Heidenchristen, als getrennte Vorläufer des „Judäo-Katholicismus“. Erstere werden in ganz äusserlicher Aufzählung vorgeführt: von Dositheus bis Montanus mit Ophiten und Pseudoclementinen dazwischen. Kann wirklich nichts geschehen, dieses bunte Durcheinander pragmatisch zu ordnen? Ohne jedes Eingehen auf das Wesen des Gnosticismus überhaupt folgen dann als die Heidenchristen die Gnostiker, schliesslich Marcion als „auch wichtig“; weiter Hermogenes, Doketen, Monarchianer. Der Catholicismus ist dann in seinem Entstehen einfach „nicht zu ergründen“, nur der als thatsächlich hinzunehmende Zusammenschluss der jüdischen und der heidnischen Strömung. Mit dem Auftreten des Paulinismus wird die Anordnung dann sofort nur noch sachlich. Insbesondere soll die chronologische Priorität zwischen Paulinismus und Gnosticismus durchaus unentscheidbar sein. Dann folgen Papias, Polykarp, Hegesipp; Justin; als besonders katholisirend ferner Acta und Evangelien; und sofort weiter Clem. Alex. als noch freierer, Iren. Tertull. als stramme Katholiker. Im Abschnitt über die Verfassung wird der Einfluss heidnischer Vorbilder bevorzugt; besondere Sorgfalt wird der Entwicklung des Episcopats zugewandt (Ignatius Briefe als pseudonyme Tendenzschriften). Ganz besonders äusserlich ist die Behandlung von Taufe und Abendmahl. Auch die wichtige Frage nach dem Verhältniss von Taufe und Busse tritt nicht genügend in's Licht (282/3). Der Anhang führt die Frage ein: wo liegt der Ursprung dieses Durcheinanders im 2. Jhrh.? Die Antwort ist, dass wir davon schlechterdings Nichts wissen. Die Debatte über die Paulinischen Briefe wird als noch völlig unentschieden bezeichnet. Schliesslich erfolgt zwar ein Hinweis auf Loman's allmählich positiver gewordenes Christusbild, aber die letzte Auskunft ist doch nur, dass nicht bloss die Stoa,

sondern vor Allem auch Philo für den Ursprung des „Christenthums“ in Betracht komme. Vermisst hat Ref. S. 83 beim Felicitas-Martyrium: Führer. S. 84 bei Paulus und Thekla: Conybeare's armenischen Text. S. 86 bei den Scillit. Märt. die letzten Texte. S. 92 bei Justin's 2. Apologie: Emmerich (JB. XVI, 171). S. 131 Lipsius' Epiphanius-Kritik. S. 137 bei den Pseudoclementinen kennt auch M. nur die ältere Arbeit von Lipsius über die Quellen der Petrussage 1872, nicht die neue Durcharbeitung im 2. Band der Apokr. Apostelgeschichten 1887. S. 149 sollen C. Schmidt's gnostische Funde nur „der Vollständigkeit halber“ erwähnt sein. S. 190 zu Clemens Alex. fehlt Overbeck's Arbeit von 1882, und statt Lehmann und Nirschl wäre besser Bigg citirt. Bei Hermas S. 215 fehlt noch Spitta, bei Theophilus (231) Erbes (1888). —

2. Christenthum und Heidenthum. — Verfolgungen.

† *F. Schulz*, die ältesten Zeugnisse über das Christenthum bei den röm. Schriftstellern. 32. (GPr.) Charlottenburg, Gutenberg. — † *P. L. de G.*, un monument de la foi du second siècle: l'épithaphe d'Abercius. (Études de la comp. de Jésus. Mai, 433—461). — † *E. M. Kaufmann*, die Legende der Aberkios-Stele im Lichte urchristlicher Eschatologie (Kath. LXXVII, 1, 226—247). — † *G. de Sanctis*, die Grabschrift der Aberkios (ZkTh. XXI, 673—695). — † *J. Dortigue-Peyron*, Marc Aurèle dans ses rapports avec le Christianisme (Thèse). 239. Paris, Fischbacher. fr. ? — *P. Allard*, le Christianisme et l'empire romain de Néron à Theodose. XII, 303. Paris, Lecoffre. fr. 3,50. — *M. Conrat*, (Cohn), die Christenverfolgungen im röm. Reiche vom Standpunct des Juristen. II, 80. Leipzig, Hinrichs. M 2. — † *A. Harnack*, Christenverfolgungen (HRE. III, 823—828). — † *W. Nicolai*, Beiträge z. Geschichte d. Christenverfolgungen. 18. (GPr.) Eisenach, Hofbuchh. — *E. Th. Klette*, d. Process u. d. Acta S. Apollonii (TU. XV, 2). II, 136. Leipzig, Hinrichs. M 4,50. — † *Eusebii Caesariensis*, de martyribus Palaestinae longioris libelli fragmenta (AB. XVI, 113—139). — † *J. F. A. Gregg*, the Decian persecution. XIV, 304. London, Blackwood. 6 sh. — † *O. v. Gebhardt*, d. Martyrium d. hl. Pionius, aus Cod. Ven. Marc. CCCLX zum ersten Male herausgegeben (AslPh. XVIII, 1896, 156—171). — † *Schmidt*, Martyrium des Kodratus [Cod. Barocc. 240] (ib. 172—182). — † *J. v. d. Gheyn*, Martyrium des S. Sabinus, nach einer im Besitz der Bollandisten befindlichen Abschrift des Cod. Venet. 359 (ib. 182—189). — *N. Bonwetsch*, das Testament der vierzig Märtyrer (StGThK. I, 1, 71—95). — † *Le Bourgeois*, les martyrs de Rome d'après l'histoire et l'archéologie chrétienne. Tom. I. XXXI, 418. Paris, Lanulle et Poisson.

Allard's Buch ist der Eröffnungsband eines katholischen Gesamtunternehmens: geplant auf Anregung des Papstes: „eine auf der Höhe der heutigen Kritik stehende Kirchengeschichte herzustellen“; eine Darstellung, welche ohne pädagogische oder rein stoffliche Zwecke zu verfolgen, vielmehr nur die Probleme und die ihnen gebührende und zu Theil gewordene Behandlung zeigen soll; also eine auf der Höhe der wissenschaftlichen Kritik stehende Kirchengeschichte im Geiste und Interesse des katholischen Systems. *A.'s* Wahl für die Darstellung des Verhältnisses von Staat und Kirche in den vier

ersten Jhrh. ist hiernach sehr begreiflich. Das Buch, auf Grund seiner fünfbandigen Behandlung der drei ersten, und de Broglie's sechsbändiger des vierten Jhrh.s gearbeitet, liest sich leicht und angenehm. Der heutigen Kritik wird überall da gefissentlich Rechnung getragen, wo es für das System gleichgültig ist; da aber, wo die Interessen desselben actuell erscheinen, führen conservative Autoritäten das Wort. Das heute überall bemerkbare reactionäre Bestreben gestattet übrigens dem Vf., auch die protestantische deutsche Theologie seinen Zwecken dienstbar zu machen. Ja er kann seinerseits nicht einmal alles verwerthen, was ihm von dieser Seite entgegengebracht wird. Harnack's Entdeckungen zum Rescript des Antoninus wie zum Kaiserschreiben Mc. Aurel's verbittet sogar er sich als unwissenschaftlich. Uebrigens tritt diese neuere katholische Geschichtschreibung von der alten Betrachtungsweise des heidnischen Staats als dämonischen Verfolgers des Gottesstaats zurück. Der modern - culturhistorische Gesichtspunct dringt durch. Die Darstellung der kämpfenden Gegensätze, die Charakteristik des römischen Heidenthums in seinem Verhältniss zu Judenthum und Christenthum ist kurz und treffend. Wird auch Mommsen's neuester Gesichtspunct als von *Guérin* (*Nouvelle Revue historique de droit français et étranger* 1895, 601—46, 713—37) widerlegt, abgelehnt, so steht doch Overbeck's Position (Trajan's Rescript ausschlaggebend für das 2. Jhrh.) dem Vf. fest, obwohl er O. nicht nennt. Freilich macht er Ramsay geltend für seine Ansicht, dass schon Nero in principiellen Gegensatz zum Christenthum eintrat, was unter Domitian schon zu voller Actualität gediehen sein soll. Dass hiernach Plinius' Unsicherheit unbegreiflich, und Trajan's Entscheidung nichts Neues mehr ist, darauf wird der Leser nicht aufmerksam gemacht. Hadrian's Rescript war natürlich echt, aber nichts als „par hasard quelque velleité“, ohne jede Wirkung, was immerhin noch unbefangener ist als die neuesten protestantischen Zurechtlegungen. Und der Vf. versäumt nicht, auf die Analogie hinzuweisen, dass es mit Trajan's Rescript bei Polykarp's Martyrium und zu Lyon und Vienne nicht besser gegangen sei. Aus Abercius „Bisthum“ weiss der Vf. vielerlei interessante Folgerungen abzuleiten (53, 69, 84). Aus den späteren Abschnitten sei noch kurz hervorgehoben Cap. 3, § 2 „la situation légale des Eglises“, die Legalisirung der Gemeinden als *collegia funeraticia*, mit Duchesne's wohlbegründeten Zweifeln (zuletzt: *Compte rendu du 3^e congrès scientifique internationale des catholiques*, Brüssel 1895, *Sciences historiques* S. 488). — *Conrat* will der Frage nach der Eigenthümlichkeit des Christenprocesses rein juristisch näher treten und eruiert 1. welche Strafthaten, 2. welche Strafgesetze in Betracht kamen, 3. wie sich die Vereinzeltheit der Verfolgung erkläre, 4. welches Motiv der Verfolgung historisch zu Grunde lag, 5. welche Schuld der Angeklagten in Wirklichkeit vorlag. Das Neue seiner Betrachtungsweise präcisirte der Vf. selbst in einer Erklärung (*ThLz.* 1898, 4) gegen *G. Krüger's* Recension (ebenda, 2) dahin, dass er das Hauptgewicht lege auf die Art, wie die Verleugnung befreiend wirkte:

dies lasse erkennen, ob das Verfahren auf gewisse besondere Strafthaten (dann wirkte die sofortige Leugnung des Christseins überhaupt befreiend), oder ob es auf majestas durch Cultverweigerung gerichtet war (dann bewirkte erst die im Verlauf des Processes durch Opfervollzug kundgegebene Leugnung die Befreiung). Was Ref. unverstündlich geblieben ist, das ist die Behauptung des Vf., dass nie wegen der blossen Zugehörigkeit zum Christenthum verfolgt sei, und dass dies als Voraussetzung der ganzen neueren Forschung zu Grunde liege, insbesondere auch bei Mommsen, — bei M., der noch zuletzt Ramsay gegenüber dazu fortgeschritten ist, zu behaupten, dass die Verfolgung bloss um des nomen willen bereits unter Nero eingesetzt habe (s. JB. XIII, 150); und zwar ausdrücklich, ohne sie von derjenigen wegen gewisser Verbrechen bestimmt zu trennen. Diese Untrennbarkeit wurde bisher überhaupt angenommen, und unter dieser Voraussetzung ist die Frage nach den Strafthaten und Strafgesetzen keine neue; vielmehr schon von Maassen 1883 (JB. III, 101) und Görres (Realencykl. von Kraus, Artikel Christenverfolgungen) eingehend erörtert. Der Vf. kann die Trennung der Strafthaten von dem Christsein auch seinerseits nicht durchführen, da beides für das römische Auge zusammenfloss, und es wäre besser gewesen, die Frage in ihrer alten Form zu belassen: welche juristischen Handhaben das Gesetz dem römischen Richter gegeben habe, um die Zugehörigkeit zum Christenthum, um welche es sich in Wirklichkeit allein handelte, juristisch zu treffen. Insbesondere legen die Apologeten keine andere Fragstellung nahe, und die Art, wie der Vf. versucht, die seinige mit ihren Aussagen zu vereinigen, ist von Künstlichkeit keineswegs frei. Ueberdies bewährt sich die Behauptung des Vf.: zuerst sei wegen Incest und Kindermord, später dann wesentlich wegen majestas verfolgt, nicht an den Quellen. Diese zeigen zuerst überhaupt grosse Unsicherheit des heidnischen Urtheils (odium generis humani; jüdische Gewohnheiten); Trajan straft dann ja nur wegen majestas (wo freilich der Vf. auch die facinora hineinzuinterpretiren sucht); später dagegen gewinnen die Greuelvorwürfe grössere Bedeutung, aber wesentlich als Motive der Volkserregung. Der Versuch, die verschiedenen Arten der negatio systematisch zu trennen und zum Erkenntnissgrund der Anklage zu machen, kann u. E. nicht gelingen, da sofortige Leugnung natürlich auch bei Anklage auf majestas befreien musste. Die Vereinzeltheit der Verfolgung somit nicht sowohl aus Mommsen's Gesichtspunct relativer Polizeiwilckür, als aus der Nothwendigkeit des Vorliegens bestimmter Incriminationen zu erklären — also eminent im Sinne der bestrittenen Rescripte Hadrian's und Antoninus, — kann Angesichts der Quellen, die gerade diesen Rescripten auf's Directeste widersprechen, nicht gelingen. — *Klette's* Untersuchung verfolgt den Zweck, den eminenten Werth des von den Bollandisten entdeckten und veröffentlichten, übrigens aber von ihnen selbst unterschätzten griechischen Textes der Apollonius-Acten (JB. XV, 158) an's Licht zu stellen. Die Zusammenstellung der drei Referenten, Euseb, Rufin,

Hieronymus ergiebt dem Vf. deren Meinung vom Vorhandensein einer griechisch abgefassten Schrift des Apollonius selbst. Was an dieser Meinung war, ergiebt die Untersuchung der neueren Funde des armenischen (s. JB. XIII, 152) und des griechischen Textes der Acten. Diese tragen in ihrem Kern, den eigentlichen Gerichtsverhandlungen, den Stempel des 2. Jhrhs. In einer Bearbeitung zum öffentlichen Gebrauch waren sie Rufin und Hieronymus, in einer zu privatem Gebrauch waren sie Eusebius bekannt. Der Kern der Acten, die vorzüglich nachgeschriebene Gerichtsverhandlung mit der logisch so wohlgeordneten Apologie des Apollonius, veranlasste die Voraussetzung einer besonderen von Letzterem selbst abgefassten Schrift. Aus dem griechischen Text ergiebt sich, dass Mommsen recht sah, wenn er schon aus dem Armenier lediglich auf zwei gleichartige Verhöre vor Perennis schloss. Eine Senats-Gerichtssitzung mit all ihren Rättseln fällt also überhaupt weg. Der griechische Text ist älter als die griechische Vorlage des Armenischen, nur die Umrahmung enthält willkürliche Erdichtungen. Die Gerichtsacten sollen nach *K.* gleich griechisch gesprochen und nachgeschrieben sein, bis auf den Endspruch, den der Richter selbst schrieb, der daher fehle, was gewisse Erscheinungen in den Referaten erkläre. Nach diesen kritischen Erörterungen reconstruirt der Vf. den Vorgang. Das Auffallende desselben sieht er in der nach Hinrichtung des Anklägers (er findet bezüglich desselben bei Hieronymus im Wesentlichen die richtigen Angaben) gleichwohl erfolgenden Aufrechthaltung der Klage. Er glaubt dies gegen Mommsen als juristisch möglich erweisen zu können. Der Ankläger sei bloss gemeinrechtlich bestraft, nicht nach dem Ausnahmegesetz für Christen; dagegen konnte nach der Eigenthümlichkeit des Christenprocesses die Anklage gegen Apollonius nun nicht so ohne Weiteres auf sich beruhen. So erfolgte ein erstes Verhör, dann Bedenkzeit von drei Tagen und Einholung eines Senatsconsults gegen das Christenthum durch Vermittlung des Kaisers (daher *δῶμα Κομόδου* neben *δ. συγκλήτου* beim Griechen), endlich das zweite Verhör und die Verurtheilung. Die Sache behält u. E. ihre Unwahrscheinlichkeiten. Wozu ein besonderes Senatsconsult gegen das Christenthum? Dies war damals ja längst als straffällig anerkannt. Ferner fällt auch *K.* gar nicht auf, wie trefflich dem Apollonius durch die Fragen des Richters zu einer „logisch-geordneten“ und philosophisch abgeklärten Apologie verholfen wird. Das passt doch ein wenig zu gut. Auch werden ungewöhnlich befähigte heidnische Tachygraphen vorausgesetzt. — *Bonwetsch* giebt das Testament der 40 Märtyrer von Sebaste, das er und *Haussleiter* bereits 1892 behandelten (s. JB. XII, 173), von Neuem heraus, unter Verwerthung einer neu aufgefundenen Pariser HS. Aus den dem Text folgenden Erläuterungen ergiebt sich in allem Wesentlichen Bestätigung der Resultate *H.s.*: Echtheit des Testaments und Adressirung desselben an die leiblichen Verwandten der Schreiber. Uebrigens muss es in Bezug hierauf im JB. XII, 173 statt „in ihrer Ortsgemeinde“ heissen: „in der Ortsgemeinde ihres Wortführers Meletius“.

3. Dogmengeschichte.

W. *Anz*, zur Frage nach dem Ursprunge des Gnosticismus. Ein religionsgeschichtl. Versuch. IV, 102. (TU. XV, 4). Leipzig, Hinrichs. M 3,50. — A. A. *Bevon*, the hymn of the soul (TSt. V, 3). VI, 40. Cambridge, Univers. Press. 2 sh. — † O. *Gross*, die Gotteslehre d. Theophilus v. Antiochia. 34. (GPr.) Chemnitz. — † C. *Bruston*, la descente du Christ aux enfers d'après les apôtres et d'après l'église. Paris, Fischbacher. — † L. *Cheetham*, the mysteries pagan and christian. London, Macmillan. — † F. C. *Conybeare*, christian demonology. III. IV. (JQR. 444—470. 581—603). — M. *Winkler*, der Traditionsbegriff des Christenthums bis Tertullian. VII, 132. München, Abt. M 1,80.

Eine interessante, von religionsgeschichtlicher Erudition zeugende Antwort giebt *Anz* auf die Frage nach dem Ursprung des Gnosticismus. Das Wesen desselben betreffend stellt er sich sofort auf den richtigen Standpunct: Der Gnosticismus keine Philosophie, sondern eine Erscheinung der Religionsgeschichte, näher des unruhigen Suchens nach religiöser Befriedigung und des daraus hervorgehenden Syncretismus. Gegenüber der bunten Mannigfaltigkeit der gegenwärtigen specielleren Ansichten über Wesen und Ursprung des Gnosticismus wirft der Vf. als unumgänglich die Frage nach seiner einheitlichen Centralidee auf. Zunächst: allem Gnosticismus ist die Neigung zur Magie eigen; dann ausgehend vom Naassener-Hymnus (Philos. V, 1, 10, bei welcher Gelegenheit der Vf. sich gegen Stählin's Kritik der gnostischen Quellenschriften bei Hippolyt ausspricht; cf. JB. X, 131) behauptet er als jene Centralidee: den Aufstieg der Seele durch die 7 Planetenhimmel mit ihren Archonten zum Lichtreich. Diese Idee stehe durch bei den ophitischen Gnostikern bis herab auf die Pistis Sophia, aber auch bei den anderen Secten; nur sei sie bei den hellenisirten bereits mannigfach verdunkelt. Die Magie liefern die Zauberformeln zum unangefochtenen Durchschreiten der Archonten-Reiche; ihre Aufstellung sei das eigentliche Ergebniss der Gnosis, völliges Durchschauen der transscendenten Verhältnisse voraussetzend; in dieser Abzweckung war die Gnosis rein praktisch; ihre Resultate in Formelgestalt ein Gegenstand eifrigen Memorirens. in den gnostischen Gemeinden. Bei den hellenisirten Secten trete dies praktische Element zurück, die Speculation sei hier intellectualistischer Selbstzweck; damit verdunkele sich zugleich die Siebenzahl der Planeten-Himmel, wie der siderische Charakter der Zwischenmächte überhaupt. Andere Gegensatz-Ideen, Geist und Materie, Gesetz und Gnade treten hervor. Damit löse sich aber auch die ursprüngliche Einheit des Gnosticismus auf. Woher nun jene Centralidee und damit der Gnosticismus überhaupt? Aus einer vorwiegend astrologisch und magisch gearteten Religion; d. h. aus der babylonischen. Diese sei als Priesterweisheit bis zur christlichen Zeitwende, wenn auch nicht ohne persische und griechische Einflüsse, lebendig geblieben. Ferner aber sei innerhalb der babylonischen Religion eine Entwicklung vorgegangen, welche zuletzt jenen astralen Charakter derselben herbeiführte, den Diodorus

Siculus schildert: ein astrologischer Determinismus mit dem Gegenmittel der Magie. In der babyl. Religion finde sich nun zwar die Aufstieg-Lehre nicht, überhaupt keine selige Unsterblichkeit, nur Beziehung auf das Diesseits. Aber in der Mandäischen Religion wie in den Mithras-Mysterien finde sich Aehnliches, dessen babylonischen Ursprung der Vf. nachweisen zu können meint als ein Product babylonisch-persischer Religionsmischung. Und zu einigen gnostischen Hauptfiguren findet er deutliche babyl. Parallelen (Sophia = Istar; Soter = Marduk; Bythos = Ea.). Es ist indess wohl klar, dass die vom Vf. aufgestellte Centralidee zu eng ist, um die thatsächlichen gnostischen Erscheinungen ungezwungen zu umfassen. Der Gnosticismus ist eine weit umfassendere geistige Bewegung gewesen; und die Feinheit des religiös-speculativen Denkens, das zu den mythologischen Gebilden die Motive lieferte, erscheint immer imponirender, je öfter man zu diesen Systemen zurückkehrt. In jedem Fall wurde die schon vorher weitverbreitete Neigung, unter Benutzung altreligiöser Ueberlieferungen das Dunkel des Transscendenten zu lichten, erst durch die christliche Idee von einer bereits vollzogenen definitiven Erlösung in eine durchaus praktisch bestimmte Richtung gelenkt; man versucht das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit auf eine klare Vorstellung zu bringen, und die Lehre vom Aufstieg der Seele hat ja ihre nothwendigen Voraussetzungen in der Erkenntniss des geistigen Werthes der Seele, ihrer dormaligen unwürdigen Lage und deren nur factischer und daher wieder aufhebbarer Herbeiführung — wobei denn die Antinomien des sittlichen Bewusstseins und der sittlich-teleologischen Weltbetrachtung durch historisch-genetische Betrachtung gelöst werden sollen, was nothwendig zur Mythologie führt: ein Versuch, die Logik des Gedankens durch die Logik von Thatsachen zu ersetzen; eben deshalb stets nur durch rein praktische Motive geleitet, und zwar auch in den hellenistischen Systemen, wo die Speculation ebenfalls nie Selbstzweck, sondern nur Mittel zu religiöser Befriedigung war. Die „Centralidee“ des Vf.s ergiebt sich damit als eine der vielen Formen, welche die umfassendere Idee von einer Erlösung der Seele aus den für sie ungeeigneten und nur durch Fehlentwicklung erklärbaren physischen Existenzbedingungen annehmen konnte. Ob diese Specialidee babylonischen Ursprungs sein kann, erscheint sehr fraglich. Denn im babylonischen religiösen Gesichtskreise fehlt ja eben die „Centralidee“ des Vf.s in ganz eminentem Grade. Die hier herrschende Beziehung der Religion lediglich auf die Hebung der kleinen Einzel-leiden in dieser Welt des Diesseits schliesst nichts mehr aus als die grandiose Erlösungsidee des Gnosticismus. Die Zuziehung von Mandäismus wird zu einem Cirkel, weil auch er die Lehre von der Auffahrt der Seele von den Babyloniern haben soll (S. 78), wo sie nur durch künstliche Hypothesen und Erklärungsversuche gefunden werden kann. Das Resultat des Vf.s befriedigt daher nicht. — *Bevon* edirt den höchst interessanten gnostischen Hymnus der syrisch und griechisch erhaltenen Thomas-Acten (Lipsius I, S. 292 ff.), der vorher schon von

Wright (1871), dann von Macke (ThQ. 1874 commentirt und) herausgegeben, endlich auch in den Acta Martyrum et Sanctorum (Bd. 3, Paris 1894) syrisch wiedergegeben worden ist. Der Vf. giebt den syrischen Text mit englischer Uebersetzung unter Verwerthung von literarischen und privaten Beiträgen von *Nöldeke*. Er stellt fest, dass der Hymnus ein selbstständiges syrisches Werk ist, in den Thomas-Acten nur benutzt, ein alter gnostischer Hymnus Bardesanischer Herkunft; bei völligem Fehlen von Beziehungen zum N. T. ein Zeugniß des Selbstständigkeits-Bewusstseins des Gnosticismus zum Heidenthum und traditionellen Christenthum. Thema ist auch hier: die Rückkehr der aus dem Lichtreich stammenden Seele aus der irdischen Knechtschaft in ihre Heimath. — *Winkler's* Behandlung des katholischen Traditionsbegriffs ist nicht vom einfach historischen, sondern vom polemischen Interesse eingegeben. Das protestantische Schriftprincip soll als wurzellos in den christlichen Ursprüngen erwiesen werden. Eine dogmatische Erörterung geht daher voraus, den Traditionsbegriff wesentlich nach Möhler und Schell formulirend, d. h. weitgehend protestantisirend, so dass stellenweise die Erörterung von dem modern-protestantischen Rückgang auf das in aller Entwicklung unverändert bleibende christliche Princip kaum zu unterscheiden ist. Freilich wird „die summarische und compendiarische Zusammenfassung der christlichen Wahrheit“ oder „der wichtige Grundgedanke, von welchem aus alle besonderen Wahrheiten zu begreifen sind“ (S. 11), auch wieder mit der trinitarisch gestalteten Glaubensregel identificirt (S. 4, 5), dazu die päpstliche Unfehlbarkeit als conservative Garantie betont und Veränderlichkeit des Lehrausdrucks nur gegenüber den Unberechenbarkeiten der Härese zugegeben. Der Gegenstand seines antiprotestantischen Beweisganges soll sein, dass die ältesten Väter keineswegs die Schrift allein als Quelle der Wahrheit geltend machen, sondern vielmehr die Tradition gegen ihre Gegner in's Feld führten. Bekanntlich wird indess von der heutigen protestantischen Wissenschaft das erste nicht behauptet, das zweite nicht bestritten. Vollends wenn der Vf. ausführlich beweisen will, dass die „apostolischen Väter“ sich nicht auf die neutestamentliche Schrift als solche berufen, so stösst er offne Thüren ein, geräth aber dabei in die Verlegenheit, dass er auf protestantischer Seite vielfach sogar das Vorhandensein eines neutestamentlichen Kanons in dieser frühen Zeit bestritten sieht, was nun wieder seinem apogetischen Standpunct nicht genehm ist. Was endlich die emphatische Berufung der altkatholischen Väter auf die Tradition betrifft, so hat er zu Gegnern nur eine veraltete protestantische Generation (Walch, Neander, Lücke, Bunsen etc.) die neuere dagegen zum Bundesgenossen. Nur freilich besteht der grosse Unterschied, dass was der Vf. bei Iren. und Tertullian für „Beweis der vorhandenen Tradition“ ansieht, uns lediglich fictive Theorie ist, die ihren Ursprung in den Verlegenheiten der Häresiomachie hatte. Der Vf. aber ist ganz ausser Stande zwischen patristischer Theorie und geschichtlicher Thatsächlichkeit zu unterscheiden (S. 19, 2 u. 3)

und begreift gar nicht, dass man eine Theorie deshalb noch nicht wahr zu finden braucht, weil Irenäus oder Tertullian sie vertraten. Wir geben letzteres natürlich zu, sehen aber in dieser Thatsache den Beweis, dass der Catholicismus, ehe der Kanon übersichtlich vorlag, bereits eine Entwicklung genommen hatte, welche mit dem Schriftinhalt nicht mehr auszugleichen war, daher er eines zweiten Princips neben der Schrift bedurfte, um sich als urchristlich zu legitimiren.

4. Patristische Literaturgeschichte.

- F. v. Renesse*, die Lehre der zwölf Apostel; Text, Uebers. und eingehende Erklärungen, nebst Untersuch. über die Entstehung, sowie die Bearbeitungen der Didache in den späteren Schriften. VI, 113. Giessen, Ricker. *M* 5. — *F. X. Funk*, Barnabas u. Didache (ThQ. LXXIX, 617—679). — † *C. Bruston*, Ignace d'Antioche, ses épîtres, sa vie, sa théologie. 283. (Thèse). Paris, Fischbacher. — *P. Willm.*, Justin martyr et son apologétique. (Thèse). 81. Montauban, Granié. — *P. Th. M. Wehofer*, d. Apologie Justins des Phil. u. Märt., in lit.-hist. Beziehung zum ersten Mal untersucht. Eine Vorstudie z. Kirchen- u. Philosophiegeschichte d. 2. Jhrhs (RQ. 6. Supplementheft). XIV, 141. Freiburg, Herder. *M* 4. — † *G. Krüger*, Bardesanes (HRE. II, 400—403). — † *Ders.*, Basilides (ib. 431—434). — *F. Conybeare*, a new 2. century dialogue (Exp. V, 300—323. 443—463). — *C. Synnerberg*, Randbemerkungen zu Minucius Felix. (Aus: Finska Vetenskaps-Societetens förhandlingar). 23. Berlin, Mayer & Müller. *M* —80. — *E. Norden*, de Minucii Felicis aetate et genere dicendi (Vorles.-Verzeichn.). 62. Greifswald. — † *H. Bösig*, Minucius Felix. (GPr.) Königsberg, Hartung. — † *Gwaikin*, Irenaeus and the fourth gospel (OR. VII, 221—226). — † *H. Hoppe*, de sermone Tertulliano quaestiones selectae. 84. (ID.) Marburg. — † *J. M. Einsiedler*, de Tertulliani adv. Judaeos libro. 44. (ID.) Würzburg, Pfeiffer. — † *K. Holl*, Tertullian als Schriftsteller (PrJ. LXXXVIII, 262—278). — Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrh. Hrg. von der Kirchenväter-Comm. der Königl. Preuss. Akad. d. Wissensch. Hippolytus. 1. Bd.: Exegetische u. homiletische Schriften. Hrg. von *N. Bonwetsch* u. *H. Achelis*. 1. Hälfte: Die Commentare zu Daniel und zum Hohenliede. XXVII, 374. 2. Hälfte: Kleinere exegetische u. homiletische Schriften. X, 309. Leipzig, Hinrichs. *M* 18. — *N. Bonwetsch*, Studien zu den Commentaren Hippolyt's zum Buche Daniel und Hohenliede. 86. (TU. XVI, 2). Leipzig, Hinrichs. *M* 3. — *H. Achelis*, Hippolyt-Studien (TU. N. F. I, 4). VI, 233. Leipzig, Hinrichs. *M* 7,50. — *F. Diekamp*, die d. heil. Hippolyt von Rom zugeschriebenen Erklär. von Apok. 20, 1—3 im griech. Texte (ThQ. LXXIX, 604—616). — † *O. Stählin*, Untersuchungen über die Scholien des Clemens Alexandrinus. 48. (GPr.) Nürnberg, Stich. — *Ryssel*, die syr. Sextus-Sentenzen (ZwTh. XL, 131—148). — *P. M. Barnard*, Clem. of Alex.: Quis dives salvetur (TSt. V, 2). XXX, 66. Cambridge, Univ. Press. 3 sh. — *E. de Faye*, les stromates de Clem. d'Alex. (RHR. XXXVI, 309—20). — *H. Kutter*, Clem. Alexandrinus und das N. T. IV, 152. Giessen, Ricker. *M* 3,60. — † *J. St. Biggs*, Alexandria and the New Test. (AJTh. I, 927—949). — *P. Batiffol*, homélie inédite d'Origène sur Daniel et l'Antéchrist (RB. VI, 5—27). — *E. Klostermann*, d. Schriften d. Origenes in Hieronymus Brief an Paula (Aus SAB.). 16. Berlin, Reimer. *M* —50. — † *Ders.*, die Ueberlieferung der Jeremias-Homilien des Origenes (TU. XVI, 3). VI, 116. Leipzig, Hinrichs. *M* 3,50. — *E. W. Benson*, Cyprian, his life, his times, his works. XXXVII, 636. London, Macmillan. 21 sh. — *W. Schulz*, Cyprian-Manuscripte in

Madrid und im Escorial (ThLz. XXII, 179 f.). — *W. Schüler*, der Pseudo-Cyprian. Tractat de rebaptismate (ZwTh. XL, 555—608). — Lactantii opera omnia. Partis II, fasc. II: Caecilii qui inscriptus est de mortibus persecutorum liber, vulgo Lactantio tributus. Rec. *S. Brandt* et *G. Laubmann*. XXXVI, 169—568. Wien, Tempsky. M 6,40. — *L. Caecilii*. Liber ad Donatum confessorem de mort. persec. vulgo Lact. tributus ed. *S. Brandt*. IV, 50. Wien, Tempsky. M —60. — † Eusèbe de Césarée, histoire ecclésiastique, ed. en syriaque pour la première fois par *P. Bedjan*. VIII, 598. Leipzig, Harrassowitz. M 16. — † *A. Mancini*, della composizione della Hist. Eccles. di Eusebio (Studi stor. VI, 321—341). — † *Ders.*, la storia ecclesiastica di Eusebio e il „de mortibus persecutorum (Stud. stor. VI, 555—71). — *O. Seeck*, die Urkunden der Vita Constantini (ZKG. XVIII, 321—345). — The Ante-Nicene Christian Library. Additional Volume, ed. by *A. Menzies*. VII, 533. Edinburgh, Clark. 12 sh. 6 d. — *G. Krüger*, history of early christian literature in the first three centuries transl. by *Ch. R. Gillett*. XXIII, 409. London, Macmillan. 8 sh. 6 d. — *A. Harnack*, Geschichte der altchristl. Literatur bis Eusebius. 2. Theil: Die Chronologie. 1. Bd.: Die Chronologie der Literatur bis Irenaeus, nebst einleitenden Untersuchungen. XVI, 732. Leipzig, Hinrichs. M 25. — *Batiffol*, anciennes littératures chrétiennes: la littérature grecque. XII, 347. Paris, Lecoffre. fr. 3,50.

Renesse nimmt die Behandlung der Didache wieder auf, giebt aber, indem er sich offen als wesentlich von Schaff abhängig bekennt, nicht eben Neues. Er erörtert seinen Gegenstand vielmehr für solche, welchen die Sache und der für sie aufzuwendende gelehrte Apparat fremd sind, zeigt aber in mancher Beziehung ein gesundes Urtheil; nur setzt er, entsprechend seinen oft sehr „rückläufigen“ Neigungen betreffs der Kanongeschichte die Didache wohl entschieden zu früh an: 70—100, mit jerusalemischem Ursprung. — *Funk* kehrt bezüglich des Barnabasbriefes nach einer Auseinandersetzung mit den letzten (seit 1884) Erklärungsversuchen von Cap. 4 und Cap. 16 zur Nerva-Hypothese zurück. Damit ist, da dem Vf. die Abhängigkeit des Barnabasbriefes von der Didache feststeht, die Abfassungszeit auch dieser Schrift dem Ende des 1. Jhrh.s zugewiesen, was der Vf. ausführlich gegen Harnack vertheidigt. Auch die Abhängigkeit beider Schriften von einer gemeinsamen Quelle, stellt er in Abrede und bestreitet die Existenz einer jüdischen Schrift über die zwei Wege, auch das von Iselin (JB. XV, 162) dafür vorgebrachte Zeugniß. — *Willm* (Baccalaureats-Arbeit von Montauban) behandelt Justin's Leben und apologetische Schriften im Geiste von Bonifas und Pressensé. Weil er die Rechtfertigungslehre nicht kennt und zu Grunde legt, ist Justin wesentlich „Philosoph“. Als ob es keine andere Art von religiöser Denkweise geben könnte als die evangelisch-paulinische, und als ob es sich nicht eben darum handelte, welcher Art die religiöse Stimmung und Ueberzeugung der Apologeten gewesen sei? — *Wehofer* unterzieht Justin's Apologie einer auf ihre literarische Form gerichteten Untersuchung — ein gewiss berechtigtes Unternehmen. Es führt den Vf. zu interessanten Beleuchtungen des damaligen Betriebs der Rhetorik, und die ausführlichen Erinnerungen an Quinctilians Bestimmungen sind sehr willkommen. Wenn es nun aber die Anwendung derselben auf Justin's Apologie gilt, so ergiebt sich doch, dass damit der gute alte Apologet einem rhetorischen examen rigorosum unterworfen wird,

in welchem er herzlich schlecht besteht. Dass er in seiner Apologie „als einer Rede“ die rhetorischen Regeln habe befolgen wollen, ist nur bis Cap. 22 einigermaassen durchzuführen. Von Cap. 23 aber gestaltet sich die Untersuchung des Vf. mehr und mehr zu einer harten Kritik von Justin's Verworrenheit und künstlerischem Unvermögen (S. 80); gewiss ein Zeichen, dass man besser thut, mit den sachlichen Ausführungen des Vaters fürlieb zu nehmen, als unter allen Umständen materiell höchst wichtig und schätzbar — den Maasstab einer wohl disponirten und durch Klarheit wirkungsvollen Rede an seine Apologie aber überhaupt nicht anzulegen. Die Ausführungen des Vf.s stehen zu seinem Schlusswort vom *θαυμασιώτατος Ιουστίνος* in starkem Missverhältniss. Daran vermag auch die specielle Untersuchung der „digressiones“ „von denen die Apologie wimmelt“ (S. 68) nichts zu ändern. Dass der Vf. (Abschnitt V, S. 52) die heutige Echtheiterklärung des Hadrian-Rescripts Namens der katholischen Tradition bestens quittirt, versteht sich. Um so drastischer wirkt der selbst von ihm gegebene Nachweis des Widerspruchs, in welchem sich die ganze Apologie zu diesem Anhang bewegt, und der durch die Annahme einer „Unklarheit“ im Rescript um nichts gebessert wird (vgl. die Widerlegung dieser Annahme Harnack's im JB. XV, 156). Zwar meint der Vf., Justin wollte nur den philosophischen Beweis von der Ungerechtigkeit des Christen-Processes führen, auf den juristischen dagegen verzichten — eine seltsame Enthalttsamkeit mit einer Urkunde in der Hand wie dieses Rescript. Bezüglich der 2. Apologie erklärt sich der Vf. unter sehr berechtigter Hervorhebung von Emmerich's Leistung (JB. XVI, 171) mit diesem einverstanden. — *Conybeare* giebt in englischer Uebersetzung einen Dialog, den er in einem Armenischen Text aus dem 6. oder 7. Jhrh. 1891 zu Etschmiadzin gefunden hat, jetzt gedruckt in einer Ausgabe armenischer Uebersetzungen von Werken des Athanasius. Er ist überzeugt, dass der griechische Originaltext sich in einer Wiener HS. (Cod. Theol. Gr. 248, fol. 38–48) vorfindet, aus der er ihn demnächst zu ediren gedenkt. Er schätzt das Stück sehr hoch. Verfasst um 135 gehöre es dem Justin'schen Zeitalter an, ganz im Tone des Tryphon-Dialogs gehalten, aber unabhängig von demselben; das Urbild anderseits von Tertullian's *adv. Judaeos*, der *altercatio Simonis Judaei et Theophili Christiani*, der *altercationes Zacchaei Christiani et Apollonii Philosophi* (ed. Acherius 1671); insbesondere aber der *ἀντιβολή Παπίσκου καὶ Φίλωνος Ιουδαίου* (ed. Mc Giffert 1889). In der *altercatio Simonis etc.* fand seiner Zeit (1883) Harnack eine dem 5. Jhrh. angehörige Bearbeitung des dem Ariston von Pella zugeschriebenen Dialogs zwischen Jason und Papiskus. Diese Hypothese trifft nach C. viel eher auf das jetzt veröffentlichte Schriftstück zu, so dass wir dann im Wesentlichen den alten Aristo-Dialog wiederempfangen würden. Dass der Christ hier Athanasius heisst, ist nach C. nur eine empfehlende Aenderung für die Leser des 4. Jhrh.s. Ganz übersieht der Vf. die Kritik Corssen's bezüglich des Abhängigkeitsverhältnisses

zwischen der altercatio Simonis etc. und Tertullian adv. Judaeos wie Cyprians testimonia, welche er umkehrte (cf. JB. X, 132). Immerhin darf man den griechischen Text mit Spannung erwarten. — *Symerberg* giebt wie schon früher (1889) eine Anzahl feiner und schonender Textverbesserungen zu Minucius, die indess keine theologisch in Betracht kommenden Stellen betreffen. — *Norden* kehrt zu der alten These: Tertullian sei von Minucius abhängig, zurück und erweist auf Grund zahlreicher Analogieen aus der zeitgenössischen Sophisten- und Declamatoren-Stylistik, dass Minucius an dieser seinen Stil, aber mit hervorragendem Geschmack, gebildet habe. — Von der in Aussicht gestellten Ausgabe der antenicänischen griechisch-christlichen Literatur Seitens der Berliner Akademie liegt nunmehr der erste Halbband, einen Theil von Hippolyt's Werken enthaltend, vor. *Bonwetsch* löst zunächst sein Versprechen (s. JB. XVI, 172) ein, den ganzen Danielcommentar zu ediren. In den Vorbemerkungen orientirt er zuerst über die bisherige gelehrte Arbeit an demselben in Ausgaben und kritischen Studien. Erstere datiren bis 1646 zurück, wo zuerst Corderius ein Fragment des Werkes veröffentlichte. Nach Mai's Bemühungen konnte der Commentar schon in den opera Hipp. bei Migne und Lagarde (1858) figuriren. Volles Licht fällt auf Overbeck's (1864) und Bardenhewer's (1877) kritische Verdienste; weniger gut kommt Pitra davon. Die Geschichte der neuerlichen Wiederentdeckung des Ganzen schliesst diesen Abschnitt. Es folgt die Vorlegung des handschriftlichen Apparats, wiederholt aus den NGW. 1896 (cf. JB. XVI, 172); endlich die patrist. Zeugnisse bis in's 14. Jhrh. Zum Schluss macht *B.* noch Mittheilung über eine in Wien handschriftlich vorhandene altslavische antijüdische Schrift aus dem 12. Jhrh., welche sich gleichfalls mit dem Danielcommentar berührt. Auch den Commentar über das Hohelied kann *B.* in einer erheblichen Reihe von Fragmenten veranschaulichen. Bisher war von griech. Fragmenten nur eins bei Anastasius Sinaita erhalten; schon früher mehrfach edirt, wird es jetzt von *B.* nach neuverwertheten HSS. gegeben, die den Schlussatz als unecht auszuscheiden nöthigen. Eine Anzahl syrischer Fragmente waren gleichfalls schon früher mehrfach edirt. Jetzt werden aber einige bei Pitra-Martin mitgetheilte als unecht ausgeschieden. Dagegen konnte das armenische Fragment bei Pitra (II, 232—235) durch slavische Parallelen verificirt werden, nicht aber ein anderes armenisches zu Hohel. 1, 5—5, 1, aus einer Berliner HS. Die Testimonia zeigen, dass Hipp.'s Commentar vorzugsweise von Cyrill Alex. und Gregor d. Gr. und in der obengenannten antijüdischen Schrift benutzt worden ist. — Die von *Achelis* besorgte Ausgabe der kleineren exegetischen und homiletischen Schriften Hippolyt's umfasst 26 Nummern, beginnend mit der Schrift de antichristo; sie und die Rede „εις τὰ ἄγια θεοφάνεια“ (No. 22) sind die einzigen ganzen Stücke der Sammlung, die sonst nur eine grosse Zahl von Fragmenten bietet, und zwar neben echten, auch viele bestimmt als solche bezeichnete unechte. Den Schluss bildet die unechte Schrift: Ueber

den Weltuntergang und den Antichrist, nach der editio princeps von Johannes Picus, Paris 1557. Die Entlehnungen aus Hipp. sind kenntlich gemacht. Der Herausgeber hält sich in den Prolegomena so kurz, dass ein Hinweis auf dieselben hier genügt. — Beide Herausgeber aber haben gleichzeitig eingehendere Studien über ihre Objecte veröffentlicht, in denen *B.* vorzugsweise eine nähere theologische Charakteristik der edirten Commentare giebt, *A.* dagegen seine Prolegomena durch ausführliche kritische Erwägungen erweitert. Bezüglich des Daniel-Commentars constatirt *B.* zunächst dass er das älteste eigentlich exegetische patristische Werk ist, ursprünglich schon in 4 Bücher getheilt war, nicht in Homilienform geschrieben; dass der Danieltext nach Theodotion mitgetheilt wird, und daher grossen krit. Werth hat; dass die Exegese nicht allegorisch gehalten ist, wie allerdings die zum Hohenliede. Unsere Kenntniss dieses letztern Commentars endlich erweitert sich noch durch die Nachricht über seine Benutzung bei Ambrosius und Cyrill Alex. wie andern Griechen. Der 2. Abschnitt orientirt über die in diesen Commentaren hervortretende Stellung Hipp.'s zur Schrift, seinen Kanon, seinen Inspirationsbegriff, sowie über sein Verhältniss zur ältesten ausserkanonischen Literatur. Sehr interessant ist die Berührung des Daniel-Com. III, 29, 4 mit den alten Paulus-Acten. Der dritte Abschnitt „Erlöser und Erlösung“ bestätigt das bekannte katholische Nebeneinander von Logos-Christologie (mit Irenäischer recapitulatio-Erlösung) und gesetzlichem Lohn-Motiv auch bei Hippolyt. Die (4) Eschatologie zeigt nach *B.* ein interessantes Uebergangsgepräge, sofern Hipp. die chiliastische Erwartung im Daniel-Commentar stark hervortreten lässt, noch halb der alten Richtung angehörig und die in Cajus hervortretende neue Wendung ablehnend, doch aber den Chiliasmus schon idealisirend. Aehnlich doppelseitig erscheint (5) sein Kirchenbegriff, der im Daniel-Com. I, 17 ausführlicher hervortritt, schon entschiedene Neigung zur Separation verräth, doch aber nur noch den Gegensatz zur Härese scharf betont, vor allem (6: Ethisches) nichts Montanistisches an sich trägt. Das unklare Verhältniss zwischen Vergebung und neuem Leben ist ja gemein-katholisch. Die Askese, hochgeschätzt wie auch das Martyrium, trägt doch kein gesetzliches Gepräge. Die zeitgeschichtlichen Beziehungen (7), schon aus den Verhandlungen über Buch IV bekannt, verweisen den Daniel-Com. in die Nähe der Sever-Verfolgung. Auch die Feindseligkeiten der Philosophumena sind noch nicht actuell, so dass die Abfassungszeit für den Daniel-Com. gegen Salmon und Zahn in der früheren Schriftsteller-Periode Hipp.'s gesucht wird. Die vom Hohenlied-Commentar bleibt unbestimmt. — *Achelis* giebt in seinen Studien zuerst (1—62) Allgemeines über Hippolyt als Schriftsteller und Kirchenvater, über sein Leben und seinen Tod; endlich über seine Verehrung als Heiliger. Die drei ersten Abschnitte bieten vermöge exacter Angaben über Literatur und Quellen, von denen die wichtigsten ausführlich vorgelegt werden, ein willkommenes Repetitorium über die stattgehabten

Verhandlungen. Lightfoot's eigenthümliche Portushypothese (JB. X, 131) ist übergangen. Der 4. Abschnitt (Cap. 3) enthält eine interessante Untersuchung über die Verwandlung des separatistischen römischen Gegenbischofs in den Heiligen der Legende, in welcher unser Hippolyt einen harten Kampf um seine Identität mit einer Reihe von Doppelgängern zu kämpfen hat, eine Verwirrung, welche sich durch das Mittelalter bis zu Baronius hin fortsetzt. In der 2. Abtheilung, Specielles (62—215), giebt A. erst die Prolegomenen zu den Schriften und Fragmenten seiner Ausgabe in extenso. Die Schrift de antichristo konnte er jetzt nach 4 Vorlagen geben, unter ihnen eine von ihm selbst in Jerusalem verglichene HS. — dieselbe in welcher Harris seinen griechischen Text von Perpetua et Felicitas fand —, sowie eine von Bonwetsch deutsch zu Gebot gestellte alt-slavische Uebersetzung. Die Zeugnisse für die Schrift sind zum Theil bisher unedirte, oder jetzt nach neuer Handschriftvergleichung edirte Stücke. Anlässlich der griechischen Fragmente Hipp.'s zur Genesis empfangen wir zunächst eine besondere Textgeschichte ihrer Quelle, der Catena des Prokop von Gaza, wonach der Vf. mittheilt, dass er eine Unterschätzung der Fragmente, wie sie bisher wegen ungenügender Edirung stattgefunden (Overbeck), jetzt zu verhindern sich getraue, da er 21 codices der Catene zur Verfügung gehabt habe. Echte und unechte Fragmente sind hier auch nach inneren Kriterien (in der Ausgabe zunächst nur nach äusseren) unterschieden. Schliesslich meint der Vf. dass von Hipp. fünf Schriften zu Gegenständen aus der Genesis müssen vorhanden gewesen sein. Ganz neu ist das Fragment zu Ruth aus einem Athos-Codex. Das Stück εἰς ἑγγαστήριον, obgleich auf der Statue verzeichnet, erweist sich doch als unecht. Unter den bisher edirten Psalmen-Fragmenten waren viele als unecht auszuscheiden. Der syrischen „Einleitung“ zu den Psalmen hat, wie sich durch Echtheit von Fragment 1 erweist, wirklich eine Schrift von Hipp. entsprochen, in der er als erster eine solche Ausgabe in Angriff nahm. Eine sehr umfängliche Nebenuntersuchung erforderten die Fragmente zu den Proverbien: über HSS. und Recensionen der betreffenden Catene (S. 137—162), wonach dieselbe in ihrer ursprünglichen Form nur in einer vatican. HS. vorliegt. Die dort vorhandenen Fragmente sind bis jetzt nur nach Angaben der Quellen in echte und unechte zu scheiden. Ausführlicher berichtet der Vf. auch über die Quellen der Fragmente des Apokalypsen-Commentars. Die von Gwynn 1888—91 mitgetheilten Stücke aus Bar-Salibi hält der Vf. sämmtlich für Fragmente aus Hipp.'s Schrift gegen Gajus. Zur Anerkennung der Echtheit von εἰς τὰ ἄγια θεοφάνεια (inhaltlich eine Taufrede) kann der Vf. sich nicht entschliessen. Die Fragmente über das Passah entstammen nach den Quellen einer besondern Schrift Hipp.'s περὶ τοῦ ἁγίου πάσχα neben der chronologischen. — *Diekamp* ist in der Lage zu einer zwischen Bonwetsch, Achelis und Bratke schwebenden Frage über Zugehörigkeit eines alt-slavisch erhaltenen Fragments zu Hippolyt's Apokalypsencommentar

einen griechischen Text vorzulegen, der gegen die Abkunft vom römischen Hipp. entscheide, aber auch die von Bratke befürwortete Zuweisung an den mittelalterlichen Chronisten Hippolyt von Theben fraglich erscheinen lasse. — *Ryssel* beendet jetzt seine deutsche Wiedergabe der syrischen Uebersetzung der Sextussentenzen. — *Barnard* giebt eine wesentlich neue Ausgabe der bekannten Homilie von Clemens. Da er beabsichtigt den Text von Cl.'s Evangelien- und Acta-Citaten genauer festzustellen, so giebt er hier auch die dazu nothwendig gewesene Enquête über die Clemens-Codices überhaupt. Er arbeitete zusammen mit Stählin (Beiträge zur Kenntniss der HSS. des Clemens Alex., Nürnberg 1895). Der Text von Protrept., Paedag., beruht auf dem berühmten Arethas-Codex, Paris 451 (saec. X) und zwei Codices des 11. Jhrh.s, der von Strom., Excerpt. Theod., Eclog. auf einem Florentiner (saec. XI), der eine bisher nicht bemerkte Andeutung betreffend den Schluss von Strom. VIII enthält. Zu Quis dives salvetur endlich ist der Vf. in der glücklichen Lage nach einem Fingerzeig von Stählin einen Codex des Escorial (saec. XI) zur Grundlage zu machen, der, bisher unbenutzt, jetzt von ihm als Quelle des bisher allein benutzten Vaticanus (saec. XVI) erkannt ist. Leider fehlt der Schluss, die bekannte Johannes-Geschichte enthaltend. Dieser muss auf Umwegen ergänzt werden. Es kann geschehen aus HSS. des Maximus Confessor und Scotus Erigena. Mancherlei Fragmente zu der Homilie endlich bieten verschiedene Florilegia, besonders bekanntlich die Parellelen des Damasceners, über deren Recensionen der Vf. noch kurz handelt. Wir empfangen somit eine Ausgabe des Büchleins Quis dives mit wesentlich neuem Apparat. Schliesslich handelt der Vf. noch über einige Clemens-Fragmente, von denen zwei neu sind, wie er glaubt aus dem προτροπικὸς an Neugetaufte (Euseb. VI, 13) und aus der gleichfalls verlorenen Schrift „von der Vorsehung“. — *de Faye* handelt über den Plan von Clemens' Stromata. Sie enthalten nicht die Ausführung des dritten Theils jenes Planes, der Protrept. und Paedag. mit umfasste und für den Schluss eine positive Darstellung der christlichen Philosophie in Aussicht nahm. Statt dieser Dogmatik selbst bieten die Stromata nach dem Vf. vielmehr nur etwa das, was wir Deutschen als „Prolegomena zur Dogmatik“ zu bezeichnen pflegen: Erörterungen über das Recht und die Grundlage einer christlichen Philosophie; dazu das Bild des wahren Christen oder Gnostikers. Den Plan findet *de F.* stellenweise (besonders im 1. u. 4. Buch) recht klar, aber er erweitere und ändere sich mehrfach. Der Schluss, der eine Vorführung richtiger Schriftauslegung bringen sollte, fehlt. Das 8. Buch ist nie geschrieben. Vollends die „Dogmatik“ selbst blieb Origenes vorbehalten. — *Kutter* giebt eine feine, zuweilen wohl allzufeine Untersuchung über Clemens' Schriftgebrauch. Der Vf. will nachweisen, dass Clemens ein merkbar anderes Verhältniss bekunde zu Schriften, deren apostolische Abkunft ihm feststeht, als zu solchen, bei denen dies nicht der Fall ist. Die Unterschiede, die dabei hervortreten, sind, wie der Vf.

selbst gesteht, freilich meist recht subtiler Art. Der Vf. bekundet eine eindringende Kenntniss des Clementinischen Schriftthums. Im übrigen gehört die Arbeit der Geschichte des Canon, und damit einem anderen Ressort des JB.s an (vgl. dazu *Krüger*, ThLZ. 1898, 3). — *Batiffol* veröffentlicht aus den von ihm in cod. Orléans 22 gefundenen 18 tractatus Origenis de libris sanctarum scripturarum (JB. XVI, 781) eine Homilie zu Daniel, die er für identisch hält mit der nach Becker *Catalogi antiqui* 106 (cf. E. Preuschen in Harnack's Lit.-Ztg. I, 365 e) in einer Lorscher Handschrift (Cod. 324) befindlichen. — *Klostermann* giebt das von Hieronymus im Briefe an die Paula mitgetheilte Verzeichniss der Werke des Origenes neu heraus. Neben der bisher dazu allein benutzten HS. von Arras zieht er noch zwei Pariser und eine Brüsseler HS. heran und begleitet den so hergestellten Text mit einer Fülle gelehrter Anmerkungen. Er bestreitet, dass Hieronymus einfach nur das Verzeichniss des Pamphilus übersetzte, muss es aber unsicher lassen, ob der gereinigte Text nun wirklich der ursprüngliche des Hieronymus sei. Die Lücken freilich, die jener aufweist — es fehlen sogar Schriften, die wir heute noch haben — könnten auch bei Hieronymus vorhanden gewesen sein. — Ueber Cyprian erhalten wir eine umfängliche Monographie von dem kürzlich verstorbenen Erzbischof von Canterbury, *E. W. Benson*, der bereits durch den Artikel Cyprian im Dictionary of Christian Biography als Cypriankenner bekannt war. Eine Frucht dreissigjähriger, allerdings oft unterbrochener Studien, vom Vf. druckfertig hinterlassen und von seinem Sohne herausgegeben; eine Leistung hingebenden Fleisses und andauernder Versenkung in einen bedeutenden und vielfach dunklen kirchenhistorischen Stoff. Eingeleitet wird das Ganze durch eine übersichtliche Skizze über Carthago und Nord-Afrika, ihre geschichtliche Entwicklung und ethnologische Eigenart, bis auf die Zeit Cyprian's, mit besonderer Rücksicht auf die Mischung der phöniciſchen und lateinischen Race, die hier ein eigenenthümliches Volksthum entstehen liess. Der Tenor des Ganzen ist dann der biographisch-literarhistorische; das dogmengeschichtliche Moment tritt nicht besonders hervor. Cyprian als grosser Kirchenregent seiner Zeit ist des Vf.s eigentliches Thema. Der fortlaufende Text bietet eine gemeinverständliche, auf möglichst breiter historischer Basis angelegte Darstellung, welche stets bemüht ist, den Zusammenhang von Kirchen- und Weltgeschichte zu wahren, und das Bild des Helden und seiner Schicksale, wie auch das der Nebenfiguren (z. B. Firmilian), durch concrete aus der Zeitgeschichte geschöpfte Züge zu beleben. In zahlreichen Noten wie Excursen aber nimmt daneben der Vf. in gelehrter Auseinandersetzung Stellung zu der ganzen Fülle der Probleme, welche das Leben Cyprian's bietet. Auf seine antirömische Stellung wird der Blick mit Vorliebe gelenkt. Nicht in allen Fragen freilich stimmt das Buch mit der gegenwärtigen Lage der Forschung. In seiner Kritik ist der Vf. wesentlich conservativ. Gleich im Anfang z. B. schon behandelt er die Schrift

quod idola dei non sint als unzweifelhaft echte Erstlingsschrift Cyprian's. Andererseits vertritt er mit Recht z. B. gegen O. Ritschl die Echtheit des Firmilianbriefes ep. 75 und widerlegt noch im appendix die Xystus-Hypothese zu ad Novatianum von Harnack. — Nach *Schüler* ist die anticyprianische Schrift de rebaptismate verfasst noch zu Lebzeiten Cyprian's, aber erst nach dem 2. Concil vom Sept. 256. Er bestreitet die Ansicht Ernst's, dass sie zwischen ep. 72 und 73 falle. Der Autor ist nicht Stephan, vielleicht der bei Gennadius genannte Ursinus, falls dort „homo Romanus“ zu lesen ist. Denn die Schrift soll nach dem Vf. entschieden nicht africanischen, sondern wahrscheinlich römischen Ursprungs sein. Das aus der angeblich novatianischen Richtung des Autors hergeleitete Argument ist freilich nicht stichhaltig. Denn cp. 13 redet der Autor gar nicht vom Schicksal des Häretikers in der Kirche, sondern lediglich von dem des häret. Märtyrers nach dem Tode (quodcunque ultimum — deprehensum fuerit). — *Brandt* beschliesst seine vorzügliche Herausgabe des Lactanz mit der Edition der mortes persecutorum. In den Prolegomena beschreibt er den einzigen cod. Colbert. (saec. XI exeunt.), auf welchem der Text beruht, referirt über dessen Entdeckung und bisherige Benutzung, sowie über seine eigenen, Laubmann's und des Paläographen Omont Bemühungen um dessen Entzifferung. Da derselbe ziemlich defect ist, hat von jeher und so auch jetzt die Conjectur häufig in's Mittel treten müssen. Bloss orthographische Kleinigkeiten werden gleich hier erledigt, um die textkritischen Noten zu entlasten. Der Vf. referirt weiter über die bisherigen Ausgaben und hält schliesslich seine These von der Unechtheit des Buches gegen die Bestreiter derselben im Wesentlichen aufrecht. Dieser Fascikel bringt endlich alle indices zur Lactanz-Ausgabe überhaupt, (S. 241—568) eine grosse und verdienstvolle Arbeit vom Herausgeber selbst. — *Seeck* untersucht auf's Neue die von Crivellucci, V. Schultze, Mommsen als Falsificate des Eusebius verurtheilten 17 Urkunden aus den letzten 13 Jahren Constantin's in der vita Constantini, mit dem Resultate, dass sie echt seien. „Denn je rhetorischer, unzusammenhängender und geschmackloser eine Urkunde des Kaisers ist, desto wahrscheinlicher wird ihre Echtheit“. — Der Supplement-Band zur Ante-Nicene library bietet eine Nachlese zu dem 1866—72 vollendeten Unternehmen einer englischen Uebersetzung der gesammten vornicänischen altchristlichen Literatur, mit Rücksicht auf die vielfachen neueren Entdeckungen. Er enthält: das Evgl. Petri, das Diatessaron Tatians, die Apokalypse Petri, die visio Pauli, die Apokalypse der Jungfrau und Sedrachs, das Testament Abrahams, die Acten der Xanthippe und Polixena, die narratio Zosimi, die Apologie des Aristides, die Briefe des Clemens Rom., Origenes, Commentar zu Joh. Buch I—X und Commentar zu Matth., Buch I, II und X—XIV. Jedem Stück geht eine orientirende Einleitung voraus. (Näheres s. *Krüger*, ThLz. 1897, 390 f.) — *Harnack* hat begonnen, das in dem ersten Theile seiner altchristl. Literaturgeschichte katalogartig gesammelte Material darstellend zu verar-

beiten und beabsichtigt zunächst die gesammte Schriftenmasse auf die Abfassungszeit jedes einzelnen ihrer zahlreichen Stücke zu untersuchen. Dies wird den zweiten Theil des Unternehmens als „Chronologie“ der altchristlichen Literatur ergeben. Bisher liegt der erste Band bis Irenäus vor. Zunächst werden in einem ersten Buch allgemein-chronologische Untersuchungen über die Zeitbestimmungen des Eusebius in Kirchengeschichte und Chronik gegeben, sowie dann über die ältesten Bischofslisten von Rom, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem. Im Uebrigen ist das Buch eine Sammlung von Einzeluntersuchungen, die, unter sich ohne Zusammenhang, nur nach dem Gesichtspunct eingetheilt sind, ob sich die behandelten Schriften innerhalb gewisser Zeitgrenzen datiren lassen oder nicht, ein recht relativer, zum Theil sogar subjectiver Gesichtspunct. Dieses ganze Arrangement ist für die Behandlungsweise der urchristlichen Probleme beim Vf. in mehrfacher Beziehung charakteristisch. Die erstgenannte Untersuchung führt im Grossen und Ganzen zu dem Ergebniss, dass wir bei den altkirchlichen Chronologen für die älteste Zeit genauere chronologische Anhaltspuncte überhaupt nicht finden. Da der Vf. hier mit mancherlei bisherigen Illusionen — auch mit eignen — aufräumt, so ist im Allgemeinen das Verdienstliche dieser Bemühungen zweifellos, obwohl dies wesentlich negative Resultat wohl in mancher Beziehung einfacher zu erreichen gewesen wäre. So tritt z. B. der Vf. in der Kritik der römischen Bischofslisten ganz auf die Seite Lightfoot's. Er hält dessen Methode und Ergebniss Lipsius gegenüber für richtig. Eine übereinstimmende Liste von Linus bis Soter zunächst soll sich herausstellen. Allein während nun für Lightfoot der Stimulus seines Forschungseifers der bittere historische Ernst war, mit welchem er als anglicanischer „Bischof“ den Nachweis einer wirklichen apostolischen Succession erstrebte, erklärt der Vf. (S. 174 f.): von historischer Wahrheit dieser Liste im monarchisch-episcopalen Sinn könne nach andern sicheren Quellen keine Rede sein: von Pius rückwärts sei die Sache künstlich gemacht, höchstens von gewissen Presbytern könne man Kunde gehabt haben. Offenbar hätte sich dies Resultat einfacher constatiren lassen in der Form: gesetzt auch Lightfoot hätte mit seiner Liste Recht: historisch ist sie nach anderweitigen Quellen doch keinesfalls. Aber vielleicht wäre doch das Dasein dieser Liste mindestens ein werthvolles literarhistorisches Resultat. Allein da der Vf. auch darin Lightfoot zustimmt, dass sie irgendwie (S. 187) auf Hegesipp zurückgehe und schon um 170 in Rom officiell geltend gemacht sei, während doch erst höchstens der unmittelbar letzte Vorgänger Soter's, Anicet, wirklich ein monarchischer Bischof gewesen sein könne, so sinkt auch dieses Resultat in seinem Werthe, da man es unmöglich finden muss, dass Fälschungen schon an's Licht treten zu einer Zeit, wo noch eine ganze Generation von Zeugen für das Gegentheil am Leben ist. Die Speculationen aber, durch welche der Vf. S. 190 f. dieses Bedenken entkräften will, sind charakteristisch für die ganze Art seiner Kritik überhaupt. Schon der buchhändlerische Prospect,

der dem Buche vorausging, versah dasselbe mit der in unserm katholischirenden Zeitalter ja freilich sehr empfehlenden Marke: „rückläufige Kritik“. Eine Uebersicht über die Resultate des Vf. zeigt, dass dies bemerkenswerther Weise fast ausschliesslich auf die kanonische Literatur zu beziehen ist. Da ist ausser einigen katholischen Briefen (Jud. 130; Jac. 140; 2. Petr. 175!) Alles schon im ersten Jh. oder höchstens bis 110 fertig. Schon die Paulinische Chronologie wird kräftig zurückdatirt und richtig eine zweimalige römische Gefangenschaft herausgebracht. Petrus stirbt mit Paulus 64 in Rom. Von 65—90 werden schon alle synoptischen Evangelien fertig, zwischen 80—110, halb echt, auch die Johanneische Literatur, 1. Petr. u. Hebr. zwischen 70—90. Unter den ausserkanonischen Schriften werden gegenüber der Kritik dagegen auffällig zurückdatirt im Grunde nur die Ignatianen und der Polycarp-Brief. Hier giebt der Vf. auch seine eigene singular gebliebene Position, sammt der „höchst fruchtbaren“ Combination der antiochenischen und römischen Bischofslisten, auf der sie beruhen sollte, im Interesse der katholischen Tradition auf. Der Cirkel, dass die Episcopatsidee der Briefe kein entscheidender Grund gegen ihre Echtheit sein soll, und sie selbst dann zum Hauptzeugen für eine frühzeitige Verwirklichung des Episcopats im Osten gemacht werden (S. 176), kehrt natürlich auch hier wieder. Andererseits wird der Barnabasbrief sogar recht spät (130) angesetzt, ebenso die Didache (131—160) und der Diognetbrief (180—240), sowie endlich alle gnostischen Apostelacten. Besonders charakteristisch ist natürlich auch die Behandlung der Paulus- und Petrus-Acten, sowie das Verhalten gegenüber der Kritik von Lipsius. Diese letztere wird geradezu ignorirt. Gnostische Paulus-Acten kennt der Vf. überhaupt nicht, nur die katholischen bei Origenes und Eusebius. Die von Lipsius vertretene Zugehörigkeit des Martyriums zu ursprünglich häretischen Acten, wie der gnostische Charakter des Stückes werden einfach ignorirt; nachdem jedoch jetzt (s. u.) die Zugehörigkeit des Martyriums zu einem Buch, das die Thekla-Acten gleichfalls enthielt, erwiesen ist, so wird die Sache wohl alsbald ein anderes Gesicht bekommen müssen. Auch den ursprünglich gnostischen Charakter der Petrus-Acten, wie sie im Linus- und Vercelli-Text vorliegen, leugnet der Vf. stricte (S. 553—560), wobei aber nur Zahn's Argumente der Beachtung gewürdigt, die von Lipsius (II, 1 S. 258—270) gegebenen wiederum ignorirt werden. Vollends gänzlich wird natürlich von Lipsius' Kritik des Marcellus-Textes, wie der Pseudo-Clementinen geschwiegen. Es kann zwar gesagt werden: diese Redactionen sind erst später. Aber ihre Quellschriften waren früher wirksam. Es liegt vielmehr im System: das Todtsagen der kritischen Grundanschauungen von F. C. Baur ist die Lösung. Der Vf. glaubt offenbar, eine Wahrheit werde schon sterben, wenn man nur recht oft sage, dass sie todt sei. So hier wieder in der möglichst provocirend gehaltenen Vorrede und sonst passim, besonders stark S. 244. Im Allgemeinen schon ist der bisher in Geltung gewesene kritische

Gesichtspunkt: dass eine in grossem Umfange von Fictionen getragene Entwicklung sich nur langsam vollzogen haben kann zweifellos richtiger als der des Vf.s, dass eben ausnahmsweise die altchristliche Entwicklung, innerhalb deren auch er genug Fictionen anzunehmen genöthigt ist, sich „rapide“ vollzogen habe. Die ad hoc zurechtgemachte Psychologie und Zeitcharakteristik, die das begreiflich machen soll, aber aus allen Analogien heraustritt, ist womöglich noch irrationeller als die einfache supranaturale Tradition. Das Zusammenreffen mit dieser bleibt auch so nur ein rein äusserliches. Aber selbst dies wird nur ermöglicht durch die Abgestumpfftheit des sensoriums der heutigen Theologie überhaupt für die innerlich religiösen Motive, welche die Entwicklung des Urchristenthums zum Katholicismus herbeiführten. Dass speciell hier die Baur'sche Grundanschauung — Einzelheiten können ja streitig bleiben — die allein richtige sei, wird so lange feststehen, als ihr Ursprungspunct feststeht: die durch die paulinischen Briefe bezeugten Differenzen Pauli mit den Uraposteln, als den wahren und eigentlichen Autoritäten des Judenchristenthums. Solange man dieser Thatsache entweder nur durch elendeste Apologetik oder durch den Loman'schen salto mortale sich erwehren kann, wird weiter auch die Consequenz in Kraft bleiben, dass das Judenchristenthum, welches sich auf die Urapostel selbst stützte, nicht die ephemere Erscheinung, und eine so bedeutende Potenz wie der Paulinismus nicht der von selbst vergehende Schemen gewesen ist, wie man heute vorgiebt; so wie endlich: dass das Wesen des Katholicismus in seiner Zwiespältigkeit nur als das Resultat eines Compromisses — der Grad seiner Absichtlichkeit mag discutabel bleiben — von Beiden verstanden werden kann. Das von Baur vertretene Verhältniss der Urapostel zu Paulus ist der Kernpunct von Allem: hier liegt aber im Wesentlichen auch der Punct, wo die Verketzerung der Baur'schen Ansicht, ihre in jeder Form erfolgte Denunciation an die reactionären Regierungen eingesetzt hat, welche seit Mitte der 70er Jahre diejenige Theologie, die in immer steigendem Maasse die Baur'schen Ideen aufnahm, an den deutschen Universitäten brutal erdrückten. Da es eben diese Theologie ist, welche auch diesen Jahresbericht in's Leben gerufen hat, so sei hiermit grade in diesen Blättern für alle Zukunft der wahre Sachverhalt festgelegt. Was die heutige Kritik kennzeichnet, das ist nicht sowohl die bessere Begründung ihrer Resultate — es bleibt hier alles disputabel — als überhaupt eine andersartige Anschauungsweise. Charakteristisch für diese ist die Neigung zum Zerkleinern und Isoliren der Probleme. Das Bedürfniss nach einer einheitlichen Grundanschauung, welche allein im Stande ist, eine lediglich trümmerhafte Ueberlieferung herzustellen, wird gar nicht mehr empfunden; so wenig, dass derjenige Theologe sich vermisst, Baur die Einheitlichkeit seiner Grundanschauung abzustreiten, der seinerseits für den „einheitlichen“ Aufbau der altchristlichen Zeit nichts weiter zu leisten vermochte, als sie in seiner Dogmengeschichte in vier zusammenhangslose Theile zu zer-

schlagen (apostolisches Zeitalter, nachapostolisches Zeitalter, Gnosticismus, Catholicismus). — Selbstverständlich ist es nach alledem, dass *Harnack's* letzte Aufstellungen im katholischen Lager mit grosser Befriedigung aufgenommen sind. Zeugniß dessen ist u. A. auch die Literaturgeschichte von *Batiffol*, — der 2. Band desselben katholischen Unternehmens, dessen erster, Allard's Christenverfolgungen, oben besprochen wurde — wo diese neuesten Ergebnisse protestantischer Kritik mit Genugthuung verzeichnet werden, als Correctur der „positions de Jülicher et de la critique libérale“. Jülicher repräsentirt hier nämlich die äusserste Linke, Weiss und Godet das linke Centrum! (S. 4 u. 5). Das Buch ist sonst lesbar geschrieben, und stellenweise sogar kritischer als unsere jetzige protestantische Theologie. So ist der Vf. entschieden gegen die Heraufrückung des Hermas über 140 (wie ja auch Bardenhewer) sei es ganz, sei es theilweise (Harnack), und sein mit Duchesne getheiltes Urtheil über die Heterodoxie der Apologeten (S. 96) könnten sich unsere Erlanger zum Muster nehmen. Im Allgemeinen referirt der Vf. unter Wahrung seines eignen Standpunctes sehr exact und ruhig über die gegenwärtigen Meinungen unserer Theologen. An einigen Stellen begegnen ihm Ungenauigkeiten, z. B. 46 bei den Thekla-Acten vergisst er den syr. Text und ist entschieden im Unklaren über Lipsius' Stellung; S. 50 lässt er Overbeck Hegesipp als Kirchenhistoriker anerkennen; S. 52 ist er unklar über das Verhältniß des griechischen Scillitaner-Textes zu den lateinischen; ebenso S. 53 über die Zeitfolge der Entdeckungen der Texte der Apollonius-Acten. Uebrigens erstreckt sich die Darstellung bis an die Grenzen des Justinianischen Zeitalters, doch können wir dem Vf. hier nicht weiter in's Einzelne folgen.

5. Verfassung, Cultus, Leben.

- † *F. Bacchus*, twenty-five years of Peter (Dublin Review I, 386—96). — † *Ders.*, St. Peter and the Roman primacy (ebda. II, 314—322). — *F. T. A. Hort*, the Christian Ecclesia: a course of lectures on the early history of the ecclesia. XII, 306. London, Macmillan. 6 sh. — *F. Wieland*, die genetische Entwicklung der sog. Ordines minores in d. drei ersten Jhr. (RQ. 7. Supplem.-Heft). XI, 179. Freiburg, Herder. M 4. — *A. Rauschenbusch*, die Entstehung der Kindertaufe. 76. Hamburg, Oncken. M —, 30. — *J. Drummond*, the fourth gospel and the Quartodecimans (AJTh. I, 601—657). — *H. Seesemann*, Agape und Eucharistie (MNR. XXX, 1—14). — *F. E. Warren*, the liturgy and ritual of the Ante-Nicene Church. 360. London, S. P. C. K. 5 sh. — † *N. Bonwetsch*, Arkandisciplin (HRE. II, 51—55). — † *F. Pijper*, Geschiedenis der boete en biecht in de christelijke kerk. Deel II. 1^o stuk. VIII, 245. Haag, Nijhoff. fl. 3,50. — *P. A. Klap*, Tertullianus en het Montanisme (ThSt. XV, 1—26. 120—158). — *Schanz*, die Absolutionsgewalt in der alten Kirche (ThQ. LXXIX, 27—70). — *A. Hardeland*, Geschichte der speciellen Seelsorge in der vorreformatorischen Kirche u. d. Kirche d. Reformation. 1. Hälfte. 234. Berlin, Reuther u. Reichard. M 5. — † *H. H. Swain*, the church fathers on the nature of property (BS. 677—687). — † *J. E. Weiss*, die altchristl. Familien-Begräbnissgenossenschaften (AKKR. LXXVII, 670—680).

Hort's Vorlesungen über the Christian Ecclesia können nach dem Sinne, welchen der Verfasser mit diesem Titel ausdrücken wollte, ihren Platz nur hier finden. Er will nachweisen 1. in welchem Sinne thatsächlich aus der Christenheit eine „ecclesia“ wurde und 2. welcher Begriff von dieser ecclesia sich in der ältesten Christenheit bildete. Ausgehend von den hebräischen Begriffen Qahal und edhah, wie ihrer verschiedenen Wiedergabe durch die LXX in den früheren und späteren kanonischen Schriften und anknüpfend an Jesu Wort von der ἐκκλησία, Matth. 16, 18 (wobei freilich der Vf. unklar lässt, welcher hebräische oder aramäische Ausdruck von Jesus statt des griechischen ecclesia gebraucht worden sein mag), führt er aus, dass die sich bildende ecclesia das Wesen der specifisch religiös-sittlichen Gemeinschaft, einer „Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe“ gewann. Doch entnimmt er seinen Stoff lediglich den neutestamentlichen Schriften, daher hier nicht näher einzutreten ist. Zum zweiten Theile seiner Aufgabe ist der Vf. in seinen Vorlesungen nicht mehr gelangt. Daher der Herausgeber (J. O. F. Murray) zum Ersatze einige Casual- (meist Ordinations-) Reden des Vf. beigefügt hat, in denen er auf diese Materie zu reden kam. Uebrigens bewegen sich die neutestamentlichen Ausführungen des Vf. auf der Grundlage der conservativ-traditionellen Anschauungen. — *Wieland* geht gegenüber der in neueren protestantischen Kreisen vorgezogenen Erklärung der Verfassungsverhältnisse der alten Kirche aus heidnischen Vorbildern entschieden auf das synagogale Vorbild zurück. Schon im apostolischen Zeitalter setzt er zunächst den Subdiakon als Laiendiener und Analogon zum jüdischen chassan voraus; aus dieser Stellung erscheint der Subdiakonat dann im Occident bis 250 hin zum clericalen Stande erhoben, im Orient erst seit Nicaea. Die Akoluthen sind um 250 im Occident bereits ebenfalls und zwar unterster clericaler ordo, im Orient fehlen sie in den 3 ersten Jahrh. Die Ostiarier werden überall erst im 4. Jahrh. clerical. Die Fossoren bleiben Laien. Ganz aus synagogalen Einrichtungen leitet der Vf. die Lectoren ab, welche lange Laien blieben, erst 250 im Abendland, um 300 im Orient clerical erscheinen. Ihre Erklärung als Ueberbleibsel eines ursprünglichen charismatischen Lehrer-Amtes (Harnack) lehnt der Vf. ab. Die Exorcisten, ursprünglich frei charismatisch thätig, werden allmählich kirchlich disciplinirt und erscheinen ebenfalls im Occident um 250, im Orient um 300 als clerical. (Rec.: *Grützmacher*, ThLz. 1898, 1, 15). — *Rauschenbusch's* Broschüre ist ein etwas veralteter baptistischer Tractat, in welchem der Vf. in populärer Weise nachweist, dass die Kindertaufe erst von Cyprian und Origenes empfohlen wird und dass diese Autoritäten keine Nachachtung beanspruchen können, Origenes nicht wegen seiner sonstigen seltsamen Meinungen, Cyprian nicht weil er „der Vater von Papstthum, Messe und Fegefeuer“ sei. Was Letzteres betrifft, so hätte der Vf. schon aus seinen Neander, Augusti, Schaff entnehmen können, was es mit Cyprian's Papstglauben für eine Bewandniss hat. Auf eine Erörterung der

Gesichtspunkte und Motive, welche die Reformatoren bestimmten die Kindertaufe beizubehalten, geht er nicht ein. Seine sonstigen Darlegungen aber sind ja heute nicht bestritten, enthalten daher auch garnicht das Wesentliche der Frage. — *Drummond's* Arbeit unterscheidet sich von den sonstigen Behandlungen des Passahstreites nur durch ausführlicheres Eingehen auch auf die späteren Quellen des 4. und 5. Jhrh.s behufs Feststellung des Sinnes, welchen man in der Kirche mit der Osterfeier verband, woraus sich ergebe, dass über diesen Sinn nie Streit war. Streitpunct sei nur der Tag gewesen: ob bestimmter Monats- oder Wochentag. Der Vf. ist so sehr überzeugt, dass Quartodecimaner und Katholiken über den Sinn der Feier ganz einig waren, dass er einerseits die Hippolytstelle der Passah-Chronik nur auf ganz individuelle Ansichten beziehen, andererseits Apollinaris von Hierapolis mit seinem Votum zu Laodicea einfach selbst zum Quartodecimaner machen will, und auf jener Synode die Quartodecimaner unter sich streiten lässt. Selbstverständlich meint er demgemäss, dass das Johannes-Evangelium gerade ganz ausnehmend quartodecimanisch denke, daher der Passahstreit eher für als gegen seine johanneische Abkunft Zeugniß ablege. — *Seesemann* erörtert, anknüpfend an die neueren Abendmahls-Controversen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der deutsch-russischen lutherischen Kirche den Zusammenhang zwischen Eucharistie und Agape bis Justin, an Hand der gewöhnlichen Quellen. Besonders verweilt er bei der Didache, die er voll johanneischen Geistes findet. Seine Ordnung der eucharistischen Gebete daselbst (zwei vor der Agape, das dritte vor der Eucharistie) ist gewiss richtig, aber keineswegs neu. — *Warren* giebt eine in mehrfacher Hinsicht schätzbare und willkommene Uebersicht über die ältesten Formen und die Herkunft der christlichen Gottesdienstordnung. Der Grundgedanke ist der enge Zusammenhang derselben mit der jüdischen, und zwar nicht sowohl der der Synagoge, als der des Tempeldienstes. Der Vf. erörtert zunächst die alttestamentliche liturgische Ueberlieferung, unberührt von neuerer Kritik von durchaus typologischem Standpunct aus und erklärt sich dann gegen allen radicalen Antiritualismus, aber für religiöse Verinnerlichung der Vollziehung ritueller Handlungen. In Cap. 1 wird dann nach alphabetischer Ordnung für jeden der üblichen, resp. streitigen christlichen Riten der neutestamentliche Schriftgrund untersucht. Interessant ist der Nachweis, dass die Abendmahls-Relation des 1. Corintherbriefes als die ursprünglichste in den älteren Liturgien sich findet, doch nicht in der römischen und der von ihr abhängigen englischen. Den Ursprung eines eigenen christlichen Gottesdienstes unabhängig von Tempel und Synagoge findet der Vf. im Abendmahl, abgehalten im Privathause mit den bald sich daran schliessenden gottesdienstlichen Elementen. Seine weitere Ausbildung nach der antenicaen. Literatur verfolgt Cap. 2, doch wieder nicht in historisch-genetischer Entwicklung, sondern in alphabetisch-lexikalischer Art, auch die Stellenbelege ohne chronologische Ordnung

beibringend. Manches wäre hier zu beanstanden; so S. 62 sehr bedenkliche Zeugnisse für die Kindertaufe (ep. Smyrn.; Justin, Irenaeus;) S. 72 die Didache-Verordnung des Täuferfastens ohne weitere Bemerkung; S. 83 die Erörterung der Busse nur vom rituellen Gesichtspunct, ohne Hinweis auf die sich daran knüpfenden Streitigkeiten von tiefgehendster religiöser Bedeutung. Cap. 3 giebt eine willkommene Zusammenstellung älterer liturgischer Reste wie Clem. 59 ff., die Didache-Gebete, liturgische Stücke aus den canones Hipp. Cap. 4 ist dann der Frage nach dem Ursprung der christlichen Liturgie gewidmet in oben schon genanntem Sinne. Ueber das jugendliche Alter der Synagoge befindet sich (S. 206) der Vf. wohl im Irrthum. Im Uebrigen ist es sicher nicht unverdientlich, einmal die jüdischen Reminiscenzen in den altchristlichen Riten nachzuweisen. Nur ist der Vf. von Einseitigkeit nicht frei, wenn er jede heidnische Analogie abweisen will. Er kennt von der betreffenden Literatur leider nur Hatch, nicht die neueren deutschen Erscheinungen über die Analogie zwischen den christlichen Riten und den heidnischen Mysterieen. Der Vf. lässt aus den Augen, dass wir bei der Ableitung des gesetzlichen Elements im Katholicismus auf den Judaismus, bei der des mystischen dagegen auf den Paganismus verwiesen sind. Der apriorische Grund, dass die Christen das Heidenthum hassten, hat kein Gewicht. Denn es handelt sich vorwiegend um unwillkürliche Anlehnung. Aber der Vf. glaubt in allem Ernst seine Gegner durch Citirung von Tertull. praescr. 40 zu schlagen: Tertullian gebe von der Aehnlichkeit a far more probable explanation than the Hibbert Lecturer (Hatch); der Teufel hat die christlichen Riten nachgeäfft! Am Schluss theilt der Vf. die liturgischen Stücke der Const. apost., meist aus B. VII u. VIII, in englischer Uebersetzung mit. — *Schanz* wendet sich in einer dogmatisch-exegetisch-patristischen Studie gegen die von Sohm, K. Müller, Götz, Preuschen vertretene Ansicht von der ursprünglichen und geraume Zeit weiterbestehenden Absolutionsgewalt der Geistbegabten, resp. der Märtyrer als Geistbegabter, vertheidigt vielmehr die katholische Ansicht, dass zur Absolution nach der Schrift nur die Apostel, die zu diesem Amt den Geist empfangen hatten, nach ihnen die Bischöfe berechtigt waren, die Märtyrer dann auch, aber nicht als Geistbegabte, sondern auf Grund ihrer überfließenden Verdienste. Nur häretische Bestrebungen seien für die erstere Ansicht verwerthbar, würden aber mit Unrecht als Ueberbleibsel des Urchristenthums gewerthet. — *Klap* will nachweisen, dass Tertullian garnicht eigentlicher Montanist gewesen sei, sondern nur von einem besonders strengen Disciplinarstandpunct aus im Namen der conservativ-katholischen Richtung die unsittliche Laxheit der „liberalen Richtung“ (so, mit besonderer Vorliebe) der Psychiker bekämpfen wolle. Dies soll hervorgehen aus der Verschiedenheit des sogen. Montanismus Tertullian's vom wirklichen Montanismus einerseits — und den Analogieen, welche zu Tertullian's Forderungen auf katholischer Seite sich stets gefunden haben. Allein jene Verschiedenheiten

sind vielfach nur solche, wie sie stets hervorzutreten pflegen, wo wir eine ketzerische Partei in ihren eigenen Vertretern mit den Referaten ihrer Gegner vergleichen können. Was aber das letztere betrifft, so unterlässt es der Vf. allzu sehr, die Bestimmtheit hervortreten zu lassen, mit welcher sich Tertullian auf den Parakleten als eine neue, über die Schrift hinausführende Offenbarungs-Autorität zu berufen pflegt. — *Hardeland* behandelt in seinen hier in Betracht kommenden Abschnitten zunächst aus dem nachapostolischen Zeitalter und der Verfolgungszeit den durch die Frage nach der 2. Busse zu Gebot gestellten Stoff; Quellen: 1. und 2. Clemensbrief (als von demselben Vf.); *Hermas*; dazu aber auch Clem. de virginitate und die Apostolischen Constitutionen, als ihrem Inhalt nach für die nachapostolische Zeit verwendbar; ohne jede Quellenscheidung. Lange nicht energisch genug weist der Vf. hier (21) auf das Keimen des specifisch katholischen Principis hin. Im 3. Jhrh. liefert ihm den Stoff für seinen Zweck wiederum die Frage über die lapsi und Cyprian's Verhalten dazu.

6. Apokryphische Literatur.

† *R. H. Cowper*, Apocryphal gospel and other documents relating to the history of Christ. Translated. 568. London, Nutt. 5 sh. — *J. A. Robinson*, three notes on the gospel according to the Hebrews (Exp. V, 194—200). — *F. Conybeare*, documents: Protevangelium Jacobi, from an Armenian M. S. (AJTh. I, 424—442). — † *V. Davin*, les actes de S. Denys de Paris, 91 Paris, Savaète. — *C. Schmidt*, d. Paulus-Acten. Eine wiedergefundene altchristl. Schrift d. 2. Jahrh. in koptischer Sprache (Neue Heidelbg. Jahrbücher. VII, 117—124). — *A. Harnack*, d. Entdeckung resp. Identificirung d. Παράσεις Παύλου (ThLz. XXIV, 625—629). — *Th. Zahn*, d. wiedergefundene Acten d. Paulus (NKZ. VIII, 933—40). — *N. Bonwetsch*, d. Apokryphen-Fragmente d. Bartholomaeus (NGW. 1—42). — *C. Clemen*, nochmals d. Märtyrertod d. Petrus in d. Ascensio Jesajae (ZwTh. XL, 455—65). S. o. S. 146. — *B. H. Charles*, the assumption of Moses. Transl. from the latin 6. cent. ms., the unemended text of which is published herewith, together with the text in its restored and critically emended form. LXX, 117. London, Black. 7 sh. 6 d. — *N. Bonwetsch*, die Abraham-Apokalypse (StGThK. I, 1, 1—70. Leipzig, Deichert). — † *M. R. James*, Apocrypha anecdota II (TSt. V, 1). Cambridge, Univ. Press. 7 sh. 6 d. — † *F. Cumont*, les actes de S. Dasius († 20. Nov. 303). (AB. XVI, 1—16). — † *Anonymus*, de versione latina actorum S. Demetrii saec. XII confecta (ib. 66—68).

Robinson's Beobachtungen zu drei Fragmenten des Hebräer-Evangeliums sind erheblich, denn sie würden die frühe Ansetzung des Evangeliums bei Zahn und Harnack (65—70) unmöglich machen, sofern sie den Autor nicht bloss als Compiler alttestamentlicher Stellen, auch nach LXX, sondern auch als abhängigen Compiler von Stellen des kanonischen Matthäus und Johannes erweisen (s. o. S. 120). — *Conybeare* veröffentlicht die ersten 6 Capitel einer armenischen Uebersetzung des Protev. Jacobi, die auf eine auch von Ephräm dem Syrer benutzte syrische Uebersetzung zurückgeht. — *Schmidt*

hat in koptischen HSS. wieder eine eminente Entdeckung gemacht. In Kairo fand er einen Haufen verstümmelter Papyrusblätter, Stücke der Thekla-Acten in koptischer Sprache. Die Blätter wurden für die Heidelberger Bibliothek erworben, wo *Sch.* sie seit Herbst 1897 einer erneuten Prüfung unterzogen hat. Diese ergab das überraschende Resultat, dass die Blätter, von einer Hand, wahrscheinlich saec. VII in einem alten koptischen Dialekt beschrieben, enthielten: die Acten des Paulus und der Thekla, den falschen Briefwechsel Pauli mit den Corinthern und das Martyrium Pauli, welches Lipsius *Acta Apar. Apost. I* (S. 104—117) nach einem Patmischen und einem Athos-Codex griechisch, nach einem Münchner Codex lateinisch herausgab. Falls diese Stücke wirklich alle zu einem Werke *Πράξεις Παύλου* gehörten, wie es nach der verstümmelten Unterschrift scheint, so bestätigt sich zunächst, was Lipsius sofort durch den Codex Vercellensis der Petrus-Acten als erwiesen erachtete, dass die für sich umlaufenden, im Linus-Text länger, im Patm., Athous (griech.) resp. Monac. (lat.) kürzer gefassten *passiones* der 2 Apostel ursprünglich grösseren zusammenhängenden Relationen der Legenden angehörten; im Linus-Text getrennt von einander, im Vercellensis wie den 3 andern Codd. mit einander in Beziehung gesetzt. Tritt diese letztere Form als Schluss dieser koptischen Acten hervor, so gehören dieselben zu derjenigen Familie, in welcher die Trennung der 2 Legenden nicht wie bei Linus aufrecht erhalten war, d. h. aber schon zu einer katholischen Bearbeitung derselben. *Zahn*, der dieser Form vielmehr die Priorität vindicirt und nur katholische Paulus-Acten anerkennt, vermuthete in dem kürzeren Martyrium Pauli deren Schluss, und findet diese Vermuthung jetzt durch *Schmidt* bestätigt, worin ihm *Harnack* beistimmt. Sehr überraschend und interessant ist aber die Kunde, dass diese Acten auch den falschen Corinthher-Briefwechsel und die Thekla-Acten enthielten und zwar wie es scheint als zwei mit einander zusammenhängende Stücke von einem Vf. *Harnack* schon hatte auf Parallelen zwischen beiden Stücken hingewiesen (Chronol. 499, 501), die Zurückführung auf einen Vf. aber noch nicht gewagt. Die Zugehörigkeit der Thekla-Acten zu einer Gesamtschrift *Πράξεις Παύλου* giebt allerdings „zu denken“, insbesondere denen, welche nur katholische Paulus-Acten als originale Composition kennen wollen, gnostische Paulus-Acten und deren katholisirende Zusammenarbeitung mit gnostischen Petrus-Acten aber ebenso wie Lipsius' Nachweise in dieser Beziehung stricte verleugnen. *Harnack* wird, nun es zu Tage tritt, dass alle diese Fabeleien in denjenigen Acten gestanden haben, die er mit *Zahn* für die bei Orig. und Eus. bezeugten semi-kanonischen Paulus-Acten hält, sogar an dem neuerdings so gerühmten „Tact der Kirche“ irre, wenn man sich das „sogar in Rom bieten liess“ (s. o. S. 111 f.) — sehr mit Recht, wenn man all diese apokryphen Geschichten für ursprünglich kirchlichen Ursprungs hält, statt ihren ersten Ursprung, wie Lipsius, in häretischen Kreisen zu sehen, und nur ihre bearbeitende Aneignung für katholisch und zwar für spät-katholisch zu erachten. Prompt

und ohne Zögern tritt denn wenigstens *Zahn* jetzt, bezüglich seiner Ansetzung der Thekla-Fabel fast noch im apostolischen Zeitalter, einen loyalen Rückzug an und meint, seine Gründe für diesen Ansatz „werden nicht unüberwindlich sein“. Das waren sie freilich auch vorher nicht. Umsomehr kann *Zahn* sich der Bestätigung freuen, welche seine mit Vetter vertretene Vermuthung jetzt findet, bezüglich der Zugehörigkeit des Corinther-Briefwechsels zu „Paulus-Acten“ — zu welchen, steht freilich noch dahin. Die Relation Tertullians über den Ursprung der Thekla-Acten dürfte aber jetzt als sehr revisionsbedürftig erscheinen. — *Charles* hält die „*assumptio Mosis*“ — ein zwar jüdisches Apokryphum, aber von Wichtigkeit für die Geschichte der urchristlichen Zeit — wie wir sie aus Ceriani's Text kennen, in Wirklichkeit für ein „*Testament Mosis*“, ursprünglich verschieden von der uns aus den wenigen Fragmenten bekannten *assumptio*. Beide Bücher aber sind bald miteinander zusammengearbeitet. Das „*Testament*“ datirt er aus den Jahren zwischen 7—30 p. Chr., verfasst von einem Zeloten-Gegner. Cap. 8, 9 versetzt *Ch.* unmittelbar hinter Cap. 5. Der Judasbrief hat schon beide Werke verbunden gekannt. Benutzt ist das Testament auch Act. 7, Matth. 24, 21, wahrscheinlich ferner im 2. Petr. und Matth. 24, 29. Die Ansichten, welche das Buch tiefer in's 1. oder 2. Jhrh. herabrücken und ihm, sei es eine spätere Verhältnisse berührende innerjüdisch-polemische oder antichristliche Richtung geben, hält *Ch.* für völlig verfehlt. Den von der ursprünglichen *assumptio* übrig gebliebenen Text reconstruirt der Vf. zum Schluss griechisch aus den Citationen. — *Bonwetsch* giebt in deutscher Uebersetzung den altslavischen Text einer „*Apokalypse des Abraham*“, welche selbstständig neben dem „*Testament Abraham's*“ (ed. James 1892) existirte. Er orientirt über die handschriftliche Ueberlieferung der Uebersetzung, sowie zum Schluss über die Geschichte der Abraham-Legende, der gegenüber diese Apokalypse merkwürdig selbstständig ist, sodass sich die Annahme eines christlichen Verfassers nahelegt, der, da die Recognitionen schon eine Kenntniss des Inhalts zeigen, schon den ersten Jhrhh. angehört haben müsste. Insbesondere der 2. Theil bringt (Cap. 29) deutliche Beziehungen auf Christum. Gewisse Züge tragen gnostisches Gepräge, doch ist die vorliegende Form jedenfalls Bearbeitung einer älteren Vorlage. — *Bonwetsch* edirt auch die „*apokryphen Fragen des Bartholomaeus*“ (die schon *Vassiliew*, *Anecdota graeco-byzantina* I, Moskau 1893, edirt hatte) nochmals, die altslavische Uebersetzung deutsch wiedergebend, den von *V.* in Wien gefundenen, weit über jene hinausreichenden griechischen Text daneben stellend. Das Stück verräth noch gnostischen Charakter. Der Vf. weist Beziehungen nach zu den Johannes-Acten, Evg. Nicodemi, Henoch-, Sedrach- und Bartholomaeus-Apokalypsen. Die vorliegende Form gehört dem 5.—6. Jhrh. an.

Kirchengeschichte

vom Nicänum bis zum Mittelalter

mit Einschluss der
byzantinisch-orientalischen¹⁾ Literatur.

Bearbeitet von

Gustav Krüger,

Professor der Theologie zu Giessen.

1. Allgemeines. Aeussere Kirchengeschichte.

- F. X. Funk*, kirchengeschichtl. Abhandlungen u. Untersuchungen. 1. Bd. VI, 516. Paderborn, Schöningh. M 8. — † *E. Gibbon*, the history of the decline and fall of the Roman Empire. Neue Ausgabe v. *J. B. Bury*. 2. u. 3. Bd. XIV, 570. XIII, 508. London, Methmen. 1896 u. 1897. Vgl. *K. Krumbacher*, BZ. VII, 486 f. — *G. Rauschen*, Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Grossen. XVIII, 610. Freiburg, Herder. M 12. — *W. H. Hutton*, the Church of the sixth Century. XX, 314. London, Longmans. 6 sh. — *M. Fontane*, Histoire universelle. Tom. IX: les Barbares. Paris, Lemerre. fr. 7,50. — *H. Francke*, Julians des Abtrünnigen Schicksal, ein erster Protest gegen das Constantinische Staatskirchentum (PrM. I, 345—352. 402—406). — *J. G. Brambs*, Studien zu den Werken Julians des Apostaten. 1. Thl. 58. (GPr.). Eichstätt, Brönnner. — *Höhler*, die Berufung der allgemeinen Concilien des Alterthums. SA. aus der theol.-prakt. Quartalschrift. Linz. — *Th. Mommsen*, die römisch. Bischöfe Liberius und Felix II. (DZG. N. F. I, 1896, 167—179). — *C. F. Arnold*, Primat von Arles (HRE. II, 56—59). — *Le Comte Couret*, la prise de Jérusalem par les Perses en 614 (ROChr. II, 125—164). Vgl. BZ. VI, 629 f. — *E. W. Brooks*, on the lists of the patriarchs of Constantinople from 638 to 715 (BZ. VI, 33—54). — *H. Hubert*, observations sur la chronologie de Théophane et de quelques lettres des papes (BZ. VI, 491—505). — *J. van den*

¹⁾ Für diese Rubrik verweise ich den Leser auf die vorzügliche Bibliographie der Byzantinischen Zeitschrift (BZ.), die über die in griechischer, russischer, rumänischer u. s. w. Sprache erscheinenden Veröffentlichungen fortlaufend Auskunft giebt. Ich habe mich begnügt, die Titel der anscheinend wichtigen Bücher und Aufsätze, die mir nicht zu Gesicht gekommen sind, unter Angabe des Fundortes (BZ. VI, 1897; VII, 1898) zu notiren. Im Interesse der Vervollständigung des Berichtes bitte ich wiederholt um Zusendung von Sonderabdrücken, besonders der Aufsätze in wenig verbreiteten Zeitschriften.

Gheyn, le siège épiscopal de Diaulia en Phocide (ib. 92—95). — *J. Draeseke*, Gennadios Scholarios (NkZ. VIII, 652—671). — Maris, Amri et Slibae de patriarchis Nestorianorum commentaria ed. *H. Gismondi*. Pars II: Amri et Slibae textus et versio latina. 2 Vols. VIII, 161, 83. Rom, Univers. Gregoriana. M 16. Vgl. AB. 1898, 227 f. — *A. Manandian*, Beiträge zur albanischen Geschichte. 48. ID. (Jena.). Leipzig, Breitkopf & Härtel. — *H. Gölzer*, Armenien (HRE. II, 63—92).

Aus *Funks* gesammelten Abhandlungen kommen für unseren Bericht in Betracht: III. Die Berufung der ökumenischen Synoden des Alterthums, mit Zusätzen abgedruckt aus HJG. XIII, 1892, 689—723, und IV. Die päpstliche Bestätigung der acht ersten allgemeinen Synoden (HJG. XIV, 1893, 485—516). Siehe über diese Arbeiten JB. XII, 177 und XIII, 187. In einem Epilog zur 3. Abhandlung setzt sich *Funk* mit dem Angriff auseinander, den der Limburger Domcapitular *Höhler* von rein dogmatischem, durch Sachkenntniß ungetrübt Standpunkte aus gegen seine ruhigen und überzeugenden Ausführungen unternommen hatte. Vgl. *A. Jüllicher* in GGA. 1898, 1—15. — Als Baronius Redivivus tritt der Gymnasiallehrer, jetzt Privatdocent an der katholischen Facultät zu Bonn, *Rauschen*, vor das wissenschaftliche Publikum. Er beabsichtigt auf dem Standpunct des modernen Wissens und Könnens und ohne polemischen Nebenzweck eine „Sichtung und chronologische Zusammenstellung des überlieferten Materials“, in der er „die beste Grundlage und Handhabe für Spezialforschung“ sieht. Dass er gerade mit der Regierung des älteren Theodosius einsetzt, motivirt er mit dem „ganz besonderen Interesse“, das diese Regierung für die geschichtliche Betrachtung habe. Der Uebersichtlichkeit wegen hat er das Quellenmaterial und die Ergebnisse der Forschung für jedes einzelne Jahr unter bestimmten Gesichtspuncten geordnet. Es ergeben sich ihm acht Rubriken: Kaiser, höhere römische Beamte, Religionsgesetze, Culturgesetze, Concilien, Kirchenväter, hervorragende Bischöfe (und Mönche), Häretiker (und Heiden). Diese Rubriken werden ausnahmslos beobachtet, und sind in einem Jahre keine Concilien gehalten, keine Culturgesetze erlassen worden, so findet sich die Notiz: „fehlen“. Umgekehrt begegnet uns in jedem Jahre unter VI a der Kirchenvater Ambrosius, der natürlich in jedem Jahre irgend etwas Merkwürdiges gethan hat. Ein solches mechanisches Verfahren, das uns mehr an die gottesfürchtigen Männer von Magdeburg als an den Cardinal erinnert, macht zunächst stutzig. Bei näherem Zusehen bemerkt man doch, dass die mechanisch-annalistische Methode in diesem Falle viel Nützliches und Brauchbares zu Tage gefördert hat. Um dem Vf. nicht Unrecht zu thun, muss man sich freilich stets daran erinnern, dass er eben nicht Geschichte hat schreiben wollen, sondern nur darauf aus war, alles irgendwie Erwähnenswerthe chronologisch zu fixiren. Und wirklich hat sich *R.* die redlichste Mühe gegeben, allen chronologischen Fragen genau nachzugehen — es handle sich um eine Schlacht oder ein Gesetz, um eine biographische

Notiz oder um ein Werk der Literatur —, manche Frage hat er dabei tiefer und richtiger angefasst als seine Vorgänger, und so verdienen seine Resultate die Beachtung aller, deren Arbeit sie mit den Ereignissen jener 18 Jahre irgendwie in Berührung bringt. Insbesondere die Exkurse über schwierige Fragen, von denen einzelne zu kleinen Aufsätzen ausgewachsen sind, beweisen, dass der Vf. ruhigen Fleiss und kritisches Urtheil in ausreichendem Maasse besitzt. Natürlich sind nicht wenige Ausstellungen in Einzelheiten zu machen, worüber des Ref. Besprechung in ThLz. 412—15 und *A. Jülicher's* eingehende kritische Bemerkungen in GGA. 577—84 zu vergleichen sind. — *Hutton's* Buch ist aus Vorlesungen erwachsen. Es behandelt in 6 Capiteln folgende Gegenstände: 1. the State and the Church in East and West; 2. the Eastern Church and its Missions; 3. the Papacy; 4. the Church and the Heresies; 5. the Theology; 6. the Art. Gewandt und mit guter Kenntniss der Quellen und der Literatur geschrieben, mag es bei der Spärlichkeit von Darstellungen einer interessanten Zeit seine Dienste thun. Ref. ist durch den fast komischen Eifer, mit welchem *H.* im 5. Cap. und noch in einem Anhang (the alleged heresy of Justinian) für die Orthodoxie des Kaisers gegenüber der Anklage auf Apathartodoketismus eintritt, eigenthümlich berührt worden. Hier redet schwerlich nur der Historiker im Verfasser. Vgl. PRR., Juli; NW., Sept., 556; *H. M. Gwatkin*, EHR. 1898, 135 f. — Einer Besprechung des Buches von *Fontane* durch *E. Michaud* in RITH. V., 643 ff. entnehmen wir, dass darin auch kirchengeschichtliche Fragen, wie der Process Priscillians, ausführlich erörtert werden. — *Brambs' Programm* enthält Bemerkungen zu Julian's Sprache und Nachweisungen zu den Dichterstellen in den Werken des Kaisers. Vgl. *C. Weyman* in HJG. XVIII, 924 und BZ. VIII, 456; *J. R. Asmus* in WclPh. 1898, 175—81. — Nach *Mommesen* wird Felix II. unter den römischen Bischöfen zu Recht aufgeführt. Die von de Rossi (Bull. Arch. Crist. 1883) veröffentlichte Papstgrabschrift gilt nicht, wie der Herausgeber meinte, dem Liberius, sondern Felix. Freilich passt das Bild, das man sich von diesem zu machen pflegt, nicht zu der Grabschrift; aber eben das Bild ist falsch, vor Allem war Felix nicht Arianer. — Während für die Zeit bis 638 und von 715 ab die Chronologie der byzantinischen Patriarchen sich aus reichlich fliessenden Quellen verhältnissmässig leicht feststellen lässt, ist man für die dazwischen liegende Zeit fast ganz auf die Cataloge angewiesen, die in vielen Fällen corrumpt sind, ausserdem nur selten Tag und Monat angeben und somit über die Vacanzen nicht orientiren. Uebrigens weicht die von *Brooks* auf Grund einer Reihe von Listen construirte Datengruppe nur unbedeutend von der in *Krumbachers Litteraturgeschichte* gegebenen ab. — *Hubert* zeigt, dass für die Zeit von 726—774 zwar die Weltjahre bei Theophanes richtig, die Indictionen aber falsch sind, sofern der Chronist 725—726 von der 8./9. zur 10./11. ind. überspringt. Das hat schwer wiegende Folgen. Ist nämlich *H.* im Recht, so dürfen wir das Concil der Bilderstürmer künftig nicht mehr 754, sondern

müssen es 753 ansetzen. — *Van den Gheyn* vervollständigt auf Grund neuerschlossener Quellen die magere Liste der Bischöfe von Diaulia in Phocis bei Le Quien III, 854. — Im vorigen Jahre veröffentlichte Evangelides eine kritische Studie über den ersten Patriarchen von CP. nach der Einnahme durch die Türken (s. JB. XVI, 184). *Draeseke* nimmt davon Anlass, den augenblicklichen Stand der Forschung darzulegen, um die schwebenden Fragen womöglich zu fördern und die Beziehungen zwischen hellenischer und deutscher Forschung zu pflegen und zu stärken. Würde dieses so nützliche Unternehmen dem Leser nur nicht vergällt durch die seitenlangen Wiederholungen des Inhaltes früherer Aufsätze. Eine greuliche literarische Unsitte! (vgl. auch unten S. 219). — *Agop Manandian*, ein Caucasier, bietet ein werthvolle Studie zur Geschichte, insbesondere zur Kirchengeschichte des kleinen Albanien am caspischen Meer. Eine Untersuchung über den von den abendländischen Gelehrten bisher ganz vernachlässigten Moses Kalankatuaci (den Utier; auch Owsepian in der unten S. 225 zu nennenden Abhandlung benutzt ihn), der eine „Geschichte der Albanier“ geschrieben hat, eröffnet die Arbeit. Nach *M.* lebte er im 10., nicht, wie Andere angenommen haben, im 7. Jhrh. Ueber Anfang und Fortschritte von Christenthum und Kirche in Albanien berichtet der zweite Abschnitt. Den Schluss bildet die Uebersetzung einiger Stellen aus der Geschichte des Moses. Vgl. *F. Kattenbusch* in ThLz. 1898, 50—52. — *Gelzer's* Artikel enthält die beste Uebersicht über die Geschichte der armenischen Kirche, die wir z. Z. besitzen.

Literaturgeschichte.

a. Ausgaben und Uebersetzungen.

Anecdota Maredsolana etc. III, 2: Hieronymi Sancti, presbyteri, tractatus etc. ed. *G. Morin*. VIII, 423. Oxford, Parker. *M* 15. — *W. Haller*, Iovinianus (TU. GVII, 2). VIII, 159. Leipzig, Hinrichs. *M* 5,50. — Corp. Script. Eccl. Lat. XXXII: S. Ambrosii Opp. P. I. F. II u. P. II. ed. *C. Schenkl*. LXXXVIII u. S. 499—755. XXXXVIII, 575. Wien, Tempsky. *M* 8,80 und 16. — † S. Augustini Conf. II. XIII ed. *H. Wanguereck*. Torino. — † St. Augustine, Confessions of, transl. by *Ch. Bigg*. XX, 331. London, Methuen. 1 sh. 6 d. — † S. Aur. Augustini Hipp. Episc. Liber de cat. rud. ed. *W. Y. Fausset*. London, Methuen. — *G. Morin*, l'Epistula ad virginem lapsam (RBd. XIV, 193—202). — *Ders.*, deux petits discours inédits d'un évêque Pétronius du Ve siècle (ib. 3—8). — *Ders.*, le de psalmodiae bono de l'évêque Saint Nicéta: rédaction primitive d'après le ms. vatic. 5729 (ib. 385—397). — Commentarius Theodori Mopsuesteni in evang. S. Johannis in libros VII partitus. Versio syriaca iuxta codicem Parisiensem CCCVIII edita studio et labore *J. B. Chabot*. Tom. I. VIII, 412. Paris, Leroux. — *W. E. Crum*, a coptic palimpsest (PSBA. XIX, 210 ff.). — Narses, syrische Wechsellieder. Hrsgg. von *F. Feldmann*. IX, 55 u. 35. 1896. Leipzig, Harassowitz. *M* 5. Vgl. *F. Schulthess* in ThLz. 278 f. — † Dionysius, the Areopagite, works of, transl. by *J. Parker*. XVI, 208. 12ⁿ. London u. Oxford, Parker. 6 sh. Vgl. *J. Stiglmayr*, ZkTh. XXII, 1898, 135—139. — Scriptores sacri et profani. Fasc. I: Joannis Philoconi de officio mundi libri VII rec. *Guolt. Reichardt*. XVI, 342. Leipzig, Teubner. *M* 4.

— *K. Krumbacher*, ein Dithyrambus auf den Chronisten Theophanes (ABA. 1896, 583—628). — *Ders.*, eine neue Vita des Theophanes Confessor (ib. 1897, 371—399); auch separat München, Franz. — *J. B. Bury*, Inedita Nicephori Blemmydae (BZ. VI, 526—537). — *A. Papadopulos-Kerameus*, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας. Tom. III. X, 585. Tom. IV. XVII, 613. Petersburg, Leipzig, Harassowitz. je M 20.

Der neue Band der Anecdota Maredsolana enthält die von *Morin* entdeckten oder aus dem Breviarium in psalmos herausgeschälten Psalmenpredigten, die Hieronymus in Bethlehem gehalten hat. Dazu Predigten über das Marcusevangelium und Varia (in Matth. 18, 7—9; Luc. 16, 19—31; Joh. 1, 1—14; de nativitate domini; de oboedientia; de persecutione Christianorum; de Exodo, in vigilia Paschae; Ps. 41 ad neophytos; 2 in dominica Paschae; fragmenta de libro numerorum). In der Appendix eine kurze Auslegung des 50. Psalmes. Einleitung und Register stehen noch aus. Statt dessen überrascht uns *M.* in der Vorrede mit der Nachricht, dass es ihm gelungen sei, eine weitere Serie von Psalmentractaten, die noch so gut wie unbekannt sein sollen, aufzufinden. Sie werden den dritten Theil der werthvollen Publication bilden, durch die der gelehrte Forscher unsere Kenntniss des literarischen Nachlasses des Heiligen erweitert hat. Vgl. *P. Wendland* in DLZ. 1361—65; *C. Weyman* in HJG. 925; *G. Grützmacher* in ThLz. 1898, 48—50; *A. Hilgenfeld* in BphW. 1898, 231—234. — Eine Sammlung der Fragmente Jovinians gab es bisher nicht. Es ist daher verdienstlich, dass *Haller* uns eine solche mit ausführlichem Commentar und unter Beifügung aller Testimonia veterum gegeben hat. Durch *Harnack's* Aufsatz über die „Geschichte der Lehre von der Seligkeit allein durch den Glauben in der alten Kirche“ (vgl. JB. XII, 180) angeregt, ist *H.* sodann den spärlichen Notizen zur Lebensgeschichte *J.'s* nachgegangen, um endlich seine Lehren darzustellen und zu beurtheilen. So sehr wir uns der Ehrenrettung des vielverkeztzten Mönches freuen, so müssen wir doch die Werthschätzung, die *Jov.* durch *Harnack* und *Haller* gefunden hat, für übertrieben halten. Dass in der Geschichte so viel von ihm geredet wird, verdankt er doch hauptsächlich dem Umstand, dass er an dem widerwärtigen Hieronymus eine für ihn so günstige Folie gewonnen hat; sonst wäre der Mann, dessen Verdammung, wie *H.* selbst zeigt, nur eine kleine zelotische Partei in's Werk gesetzt hatte, während die Oeffentlichkeit sich der Tragweite des Vorgehens gegen ihn nicht bewusst war, längst vergessen. Vgl. unsere Anzeige in LC. 1898; *P. Wendland*, DLZ. 1898, 379 f., der *Haller* zustimmt, und *G. Grützmacher* in ThLz. 1898, 104 f., der in Jovinian einen Vertreter des alten abendländischen Asketenstandes sieht, der gegen die neue Form und Werthung der Askese, wie sie das orientalische Mönchthum (also auch Hieronymus) vertrat, energisch protestirte und dabei auf paulinische Gedanken und Formeln in seiner Lehre von der Seligkeit allein durch den Glauben zurückgriff. — Der zweite Theil des ersten Bandes der Opp. Ambrosii (vgl. JB. XVI, 186) enthält die exegetischen

Schriften de Abraham, de Isaac, de bono mortis; der zweite Theil de Jacob, de Joseph, de Patriarchis, de fuga saeculi, de interpellatione Job et David, de apologia David, apologia David altera, de Helia et ieiunio, de Nabutha, de Tobia. Die kritischen Grundsätze, nach denen der verdiente Herausgeber, *Schenkl*, verfahren ist, geben zu Bedenken keinen Anlass (vgl. *A. Jülicher's* ausführliche Besprechung in ThLz. 1898, 45—48). Wir sind besonders dankbar dafür, dass die umfangreichen Prolegomena uns nicht nur über die textkritischen, sondern auch über die literargeschichtlichen Fragen unterrichten. Ref. wüsste nichts auszusetzen als eine Kleinigkeit, die aber leider grosses Unheil anrichten kann. Beide Bände sind nämlich als Vol. XXXII bezeichnet, und das beruht nicht, wie Jülicher meint, auf einem Versehen, sondern auf Absicht. Einer Mittheilung der Verlagsbuchhandlung zufolge wird der ganze Ambrosius — man höre und staune! — als Vol. XXXII des Corpus erscheinen. Wie die Benutzer der Ausgabe die 9 vorgesehenen Bände beim Citiren auseinanderhalten sollen, darüber scheint sich die Leitung des Unternehmens keine Sorgen zu machen. Wir bitten dringend, dass sie sich unserer Schmerzen noch in letzter Stunde annehmen möchte! Zu den Nachweisen von Entlehnungen aus Bibel und Virgil hat *C. Weyman* (vgl. LC. 1691—93) eine reichliche Nachlese geliefert, was dem Ref. seine Bemerkung in JB. XVI, 188 in's Gedächtniss ruft. — *Morin* tritt in seinem ersten Aufsatz zunächst für Echtheit der dem Ambrosius zugeschriebenen Schrift de lapsu virginis ein, die man auf Grund von Gennad. 22 für Nicetas von Remesia hat in Anspruch nehmen wollen. Sodann veröffentlicht er aus Cod. Par. lat. 12097 eine Epistula ad virginem lapsam, deren Abfassung durch Nicetas er für wahrscheinlich hält. Der im zweiten Aufsatz genannte Petronius war nicht Bischof von Verona, sondern von Bologna. — Den im Original verlorenen Commentar Theodors von Mopsuestia zum Joh. Ev. hat *Chabot* aus einer Pariser HS., über die seine Notiz in JA., 9. Sér., IV, 1894, 188 sqq. zu vergleichen ist, edirt. Eine Vergleichung der griechischen Fragmente (s. die von Corderius herausgegebene Catene zu Johannes, die zahlreiche, aus dem Commentar entnommene und jetzt mit Leichtigkeit zu identificirende Stücke enthält) und eine Collation der Berliner HS. ist mit der Einleitung für den 2. Bd. aufgespart. Auch eine lateinische Uebersetzung von einem nicht genannten Warschauer Theologen wird in Aussicht gestellt. Hoffentlich beschränkt sich *Ch.* bei der Vergleichung der griechischen Fragmente nicht auf die gedruckte Catene, sondern sammelt auch die in den noch nicht verwertheten Catenen-HSS. steckenden. Dann wird sich ergeben, dass ein nicht unbedeutender Theil des Commentars doch noch im Original erhalten ist. Notiz von *E. Preuschen*. — *Crum* publicirt den Inhalt eines koptischen Palimpsestes. Der ältere Text enthält ein Bruchstück einer alexandrinischen Patriarchengeschichte, welches von der Zeit des Bischofs Zoilus und jener dunklen Periode der monophysitischen Streitigkeiten handelt, während welcher Justinian durch

Absetzung des Theodosius und Einsetzung Pauls, dem dann 543 (nicht 541, wie *Crum* drucken lässt) Zoilus folgte, den Frieden herzustellen suchte. — Ein neues, werthvolles Unternehmen begrüßen wir in den *Scriptores sacri et profani*, die *Gelzer auspiciis et munificentia serenissimorum nutritorum almae matris Jenensis* ein Verein mit ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Jenenser philologischen Seminars herauszugeben begonnen hat. Der erste Faszikel liegt uns vor. Er enthält des Johannes Philoponus, des Hauptvertreters des Tritheismus, philosophische Schrift *περὶ κοσμοποιίας*. Der Herausgeber, *Reichardt*, weist in der Vorrede nach, dass diese Schrift zwischen 546—549 (Zeit des Patriarchen Sergius von Antiochien, nicht CP. [so Photius]) entstanden sein muss. Sie ist nur in einer Wiener HS. (Cod. gr. 29), die noch Schriften von Euseb, Philo, Cyrill enthält, auf uns gekommen. Aus dieser HS. veröffentlichte sie B. Corderius, dessen Ausgabe mit einigen kritischen Randglossen des Cotelierius, aber auch mit ungezählten Druckfehlern, bei Gallandi XII wieder abgedruckt wurde. Corderius' Ausgabe hat Nauck mit dem nicht schmeichelhaften Prädikat „Missgeburt“ belegt. Unter solchen Umständen ist *Reichardt's* sorgfältige Herstellung des Textes, für die *Gelzer* die HS. neu collationirte, besonders verdienstlich. — In seinem ersten Aufsatz bespricht *Krumbacher* die sechs Lebensbeschreibungen des Chronisten Theophanes, die theilweise von de Boor im 2. Bande seiner Ausgabe veröffentlicht worden sind. Er edirt sodann ein in Cod. Monac. graec. 3 enthaltenes, aus sprachlichen und ästhetischen Gründen besonders interessantes Enkomion aus dem 10. Jhrh. und 2 noch unbekannte Hymnen auf Th. Der zweite Aufsatz bringt den Text einer von einem Anonymus verfassten, noch nicht bekannten Vita aus Cod. Mosqu. 183, die wahrscheinlich aus der werthvollen, gleichfalls noch unveröffentlichten, in einer HS. des Ibererklosters auf dem Athos ruhenden Vita des Patriarchen Methodius von CP. geflossen ist. Vgl. *A. Heisenberg*, BphW. 1510—14 und *C. A. Wilkens*, ThLB. 1898, 201—206. — *Bury* druckt aus Cod. Barocc. 131 einen Brief des Nicephorus Blemmydes an Michael II. von Epirus und einen Hymnus auf Gregor den Wunderthäter. — Der unermüdliche *Papadopoulos-Kerameus* hat wieder zwei Bände seiner *Analecta* hergestellt. Der dritte Band enthält fast nur „chronikartige Aufzeichnungen und Gedichte zur Geschichte Palästina's vom 16. Jhrh. bis in die Mitte des 19. Jhrh.“, der vierte eine grössere Anzahl von Heiligenleben (s. AB. XVII, 1898, 217 f.). Vgl. *K. Krumbacher*, BZ. VI, 611 f., der den Inhalt der beiden Bände genau wiedergiebt, *O. v. Gebhardt*, DLZ. 1841—43 und *Ph. Meyer*, ThLz. 1898, 272—274.

b. Allgemeines. Ueberlieferung.

K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur. 2. A. Bearb. unter Mitwirkung von *A. Ehrhard* u. *H. Gelzer*. XX, 1193. München, Beck. M 24. — *A. Papadopoulos-Kerameus*, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη. Tom. III. IV, 440. Petersburg, Leipzig, Harassowitz. M 20. — *K. Holl*, die Sacra

Parallela des Johannes Damascenus (TU. XVI, 1). XVI, 292. Leipzig, Hinrichs. *M* 12. — *H. Lietzmann*, Catenen. Mit einem Beitrag von *H. Usener*. VI, 85. Freiburg, Mohr. *M* 4. — *G. Heinrici*, Catenen (HRE. III, 754—767). — *L. Eisenhofer*, Procopius von Gaza. VI, 84. Freiburg, Herder. *M* 2. — † *R. Vári*, S. Gregorii Nazianzeni cod. Mediceo-Laurentiani collatio. Pars I. (Ungarisch in: Egyetemes Philologiai Közlöny [Allg. Philol. Ztschr.]. XX, 1896, 759—772; XXI, 141—149). S. BZ. VI, 587. — *F. Nau*, notice sur un manuscrit de l'Histoire de Michel le Grand (JA. N. S. VIII, 1896, 523—527). — *J. B. Chabot*, notice sur les manuscrits syriaques de la Bibliothèque nationale (ib. 234—290). — *R. v. Nostitz-Rieneck*, die Briefe Papst Leo's I. im Cod. Monac. 14540 (HJG. XVIII, 117—133). — *G. Morin*, notes d'ancienne littérature chrétienne (RBd. XIV, 97—103).

Die wichtigste Erscheinung, deren unser Bericht zu gedenken hat, ist ohne Zweifel die neue Auflage von *Krumbacher's* Geschichte der byzantinischen Literatur. An und für sich schon ist es ein Ereigniss von Bedeutung, dass das Werk bereits nach wenigen Jahren wieder aufgelegt werden musste; die erste Auflage ist 1891 erschienen, und die Aufforderung zur zweiten trat an den Vf. schon sehr bald heran. Doch findet diese Thatsache in dem wachsenden Interesse, das den byzantinischen Studien seit einiger Zeit entgegengebracht wird, eine genügende Erklärung. Dem Ref. liegt mehr daran, seine Freude und Bewunderung darüber auszusprechen, dass *K.* es in verhältnissmässig kurzer Zeit und neben ungezählten anderen Arbeiten vermocht hat, sein Buch von Grund aus neu zu bearbeiten und es dadurch, wie er selbst sagt, „zu einem möglichst leistungsfähigen Arbeitsinstrument, zu einem zuverlässigen Führer durch den für den Neuling so abschreckenden Urwald der byzantinischen Literatur umzugestalten“. Das ist es nun wirklich geworden, und wir können dafür nicht dankbar genug sein. Der Dank gilt aber nicht nur *Krumbacher*, sondern auch seinen beiden Mitarbeitern *Ehrhard* und *Gelzer*. Hatten wir in unserem Bericht über die erste Auflage klagend hervorheben müssen, dass das Buch für uns nur indirect in Betracht komme, da es die theologische Schriftstellerei der Byzantiner unerörtert lasse, so ist diesem Mangel durch *Ehrhard* völlig abgeholfen worden. Auf 218 Seiten behandelt dieser die Theologie in sechs Abtheilungen: Dogmatik und Polemik, Exegese, Asketik und Mystik, Geistliche Beredtsamkeit, Hagiographie, Katenen. Die kolossale Arbeit, die hier zu bewältigen war, weiss der zu würdigen, der sich gegenwärtig hält, dass irgend welche umfassende oder gar zusammenfassende Vorarbeiten (abgesehen von dem grossen Artikel von *J. Hasemann* im 84. Bande von *Ersch* und *Gruber*, auf den *W. Fischer* in seiner Recension des *Kr.'schen* Werkes [s. u.] wieder hingewiesen hat) nicht vorhanden waren. Zu dem hagiographischen Abschnitt, der bereits 1895 gedruckt war, sind *Ehrhard's* spätere Forschungen (JB. XVI, 206 und unten S. 229) zu vergleichen. *E.'s* Beitrag eröffnet das Buch, der von *Gelzer* beschliesst ihn. Er hat einen „Abriss der byzantinischen Kaisergeschichte“ (S. 911—1067) geschrieben, dem man es anmerkt, dass sein Vf. in den Quellen dieser Geschichte so gründlich zu Hause

ist, dass es ihm nicht schwer fallen konnte, mit sicherem Griff die Hauptmomente herauszuholen und mit frischer Feder sie auf's Papier zu werfen. Eine besonders werthvolle Beigabe ist die 76 enggedruckte Seiten umfassende, in 17 Rubriken geordnete „Allgemeine Bibliographie“, deren Zusammenstellung *Krumbacher* schwere Mühe gekostet haben mag. Auch die von *H. Moritz* verfassten Listen der weltlichen und geistlichen Regenten sind willkommen. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass *Kr.* seine Ansicht von der Begrenzung des Byzantinismus geändert hat. Während er nämlich in der ersten Auflage von der Auffassung ausging, als Anfangspunct der byzantinischen Literatur sei der Beginn des 7. Jhrh. zu betrachten, und die byzantinische Zeit in politischer Hinsicht erst mit dem Jahre 800 (Neugründung des abendländischen Kaiserthums) beginnen liess, sieht er jetzt als Anfangspunct den Beginn des 4. Jhrh.s oder, wenn man ein genaues Datum wünscht, das Jahr 324 an, in welchem Constantin der Gr. als Alleinherrscher den römischen Kaiserthron bestieg. Ref. vermag nur nicht einzusehen, warum statt Constantin nicht bereits Diokletian eingesetzt worden ist. Fast alles, was *Kr.* in seinen Bemerkungen zu dieser Frage ausführt, passt schon auf die Zeit dieses Kaisers. So fasst auch Wilamowitz in seiner schönen Rede über „Weltperioden“ (Göttingen, Dieterich) die Sache. Uebrigens ist die ganze Einleitung (1. Begriff und allgemeine Geschichte der byzantinischen Literatur. 2. Charakteristik. 3. Internationale Culturbeziehungen) sehr lezenswerth. Eine Kleinigkeit: über Johannes Diakrinomenos, von dem wir doch seit Land, Miller u. A. ziemlich viel wissen und der schon wegen der Beziehungen, in denen spätere Chronisten zu seiner Arbeit stehen, Beachtung verdient, hat *Kr.* nur einige ganz dürftige Notizen, nicht einmal einen besonderen Abschnitt. Ausführliche Recensionen des so vortrefflichen Werkes lieferten *J. Draeseke*, ThLz. 188—193; *Uspenskij*, LC. 912—914; *Preger*, Bl. Gymn. Wes. XXXIII, 291—295; *Hirsch*, Mitth. hist. Lit. XXV, 4; *C. Iřeček*, AslPh. XIX, 582—585; *H. Gelzer*, BphW. 802—811. 838—846; *C. Weyman*, HJG. XVIII, 155—159; *F. Lauchert*, IThZ. V, 428—435; *C. Neumann*, DLZ. 1091—99; *G. Orterer*, LH. 1—8; *W. Fischer*, HZ. 1898, 112—122; *C. A. Wilkens*, ThLBl. 1898, 9—15. 25—28. 33—37; *P. Lejay*, RHLR. 1898, 73—77. — Ueber die ersten beiden Bände des Katalogs von *Papadopulos-Kerameus* s. JB. XII, 186; XIV, 202. Der dritte Band enthält die ausführliche Beschreibung von 109 HSS. der Jerusalemener Patriarchalbibliothek, die früher der Bibliothek des Klosters zum hl. Kreuz angehörten, überwiegend theologischen (liturgischen) Inhalts, einiges zur Profangeschichte. — Ueber *Holl's* Buch ist schon im vorigen Jahrgang (XVI, 192 f.) ausführlich berichtet worden. Wir kommen darauf zurück, um zweier wichtiger Recensionen zu gedenken. *P. Wendland* hat sich in ThLz. 9—14 (vgl. auch BZ. VII, 166 ff.) mit *Holl's* Darlegung der Ueberlieferung fast vollständig einverstanden erklärt, auch von dem Nachweis der Verfasserschaft des Johannes von Damascus ist er über-

zeugt worden. Um so kräftigeren Widerspruch erhebt er gegen Holl's Behauptung, dass Joh. Dam. von Maximus abhängig und dass die kirchliche Grundlage des „Maximus“ ein echtes Werk des Maximus Confessor sei. Seinen Widerspruch stützt er mit dem Hinweis auf die von Holl übersehenen Arbeiten von H. Schenkl, die epiktetischen Fragmente, und Elser, *Gnomica*, deren Resultate n. s. M. zu völlig entgegengesetzten Schlüssen führen. *F. Loofs* (StKr. LXXI, 1898, 366—372) dagegen vermag auch den Aufstellungen über den Vf. der *ἑρὰ* nicht zuzustimmen. Zwar die Herleitung des Werkes in seiner jetzigen antioxygenistischen Form von Leontius will er rundweg aufgeben, bleibt aber dabei, dass die *ἑρὰ* auf Grundlage Leontianischen Materials zwischen 614 und 628 ausgearbeitet seien. Vgl. auch *Ph. Meyer* in ThR. I, 158 ff. — *Lietzmann* hält eine Ausgabe der Kettencommentare für die nächste und nothwendigste Aufgabe der patristischen Forschung, soweit sie auf die exegetischen Schriften der Alten gerichtet ist. Als unerlässliche Vorarbeit dafür bezeichnet er (wie schon Wendland 1891) einen Catenencatalog, der 1. eine genaue technische Beschreibung der einzelnen HSS. und 2. die Prologe und die möglichst umfangreichen Listen der Stichproben nebst den Varianten der einzelnen HSS. enthalten soll. Diesen sind ferner zur Beurtheilung der Lemmata noch die controlirbaren Citate und jeder einzelnen Recension ein Register der benutzten Autoren beizugeben. Eine Probe dieser Arbeit giebt er in „Auszügen aus Pariser Catenenhandschriften zum A. T. und den Evangelien“, die zum weitaus grössten Theil von seiner Mutter nach seinen Angaben angefertigt sind. Vorangeschickt ist ein instructiver Abriss der Geschichte der Catenenforschung und lehrreiche Anmerkungen zur Ueberlieferungsgeschichte. Ob eine Ausgabe aller Catenen so nothwendig ist wie der Vf. meint, bezweifelt Ref. ebenso wie *H. Achelis*, ThLz. 1898, 17—19 und *J. Sickenger*, LR. 1898, 133—135. Der Catalog wird auf alle Fälle gern gesehen werden. In seinem Beitrag zu *L. s. Buche* hat *Usener* erwiesen, dass der in Cod. Paris gr. 454 (Cod. Berol. Phill. gr. 1406) erhaltene, fälschlich dem Origenes beigelegte Hiobcommentar ein Werk Julian's von Halikarnass ist. — *Eisenhofer's* von der Münchener theologischen Facultät preisgekrönte Studie behandeln wir hier, weil ihr Schwergewicht ganz und gar in der sorgfältigen Zusammenstellung der in Prokop's Commentaren verarbeiteten Quellenstückchen liegt. Auch Prokop's Arbeiten tragen ja Catenencharakter und haben darum nicht sowohl um ihrer selbst willen als wegen ihrer Bedeutung für die Ueberlieferungsgeschichte wissenschaftlichen Werth. Dem entsprechend geht auch *E.* über das, was zu Prokop's Person und Eigenart zu sagen wäre, rasch hinweg. Von S. 18—84 giebt er eine Liste der von ihm (und Anderen) identificirten Quellen. Eine mühsame Arbeit! Die Behauptung *L. Cohn's*, dass die der sog. Catena Lipsiensis zu Grunde liegende, namenlos überlieferte Katene zum Oktateuch von Prokop verfasst und mit dessen *Ἐκλογαί* geradezu identisch sei, hält *E.* für noch nicht erwiesen (vgl. auch *Lietzmann* 19). Rec.

J. Stiglmayr in StML. LIII, 79—82; *N. Bonwetsch* in ThLBl. 470 f. — In seinem trefflichen Artikel behandelt *Heinrici* 1. Die geschichtlichen Bedingungen der Catenenschriftstellerei. 2. Bezeichnungen und 3. Charakteristik der C. 4. Probleme der Stoffbehandlung. 5. Quellenbenutzung und Anlage. 6. Handschriftliche Ueberlieferung. 7. Chronologisches. Benannte und anonyme C. 8. Werth. 9. Stand der Forschung. 10. Uebersicht über die gedruckten C. 11. Uebersetzungen. 12. Mittelalterliche Sammelcommentare und Verwandtes. — *Nau* giebt ein paar kurze Auszüge aus einem kürzlich vom Britischen Museum erworbenen Manuscript der Chronik Michaels des Grossen, Patriarchen von Antiochien († 1199). Wir wünschen mit ihm, dass uns der syrische Text der Chronik, der in mehreren HSS. existirt, bald erschlossen werden wird. — 1874 veröffentlichte *Zotenberg* einen Catalogue des manuscrits syriaques de la Bibliothèque nationale. Seit dieser Zeit ist der Bestand um 46 Bände (No. 289—334) angewachsen. *Chabot* hat sich ein Verdienst erworben, indem er über den Inhalt dieser HSS. mehr oder weniger ausführlich Bericht erstattet. — *Nostiz* zeigt, dass der Münchener Codex, der die sog. Regensburger Sammlung der Briefe Leo's I. enthält, sowohl wegen seiner Vollständigkeit als wegen der Reinheit des Textes als die vornehmste Handschrift leoninischer Briefe anzusehen ist. *N.* publicirt die Liste der in der Handschrift enthaltenen 72 Briefe und macht Bemerkungen zu Adressen und Datirung. — *Morin's* „Notes“ verbreiten sich über folgende Themata: 1. sur un prétendu Falcius, théologien romain du IV^e siècle; 2. un fragment inédit des catéchèses de l'évêque Niceta; 3. le responsum sancti Severi sur les sept degrés de la hiérarchie ecclésiastique; 4. le commonitorium palladii du ms. 1068 de la bibliothèque d'Arras; 5. solution d'un problème d'histoire littéraire: le diocèse d'origine de Leporius, théologien gaulois du V^e siècle (Trier?).

c. Monographiien. Orientalen.

F. Loofs, Athanasius (HRE. II, 194—205). — † *A. G. Voigt*, Basil the Great (LChR. 349—367). — *G. Krüger*, Basilius von Ancyra, Cäsarea, Seleucia (HRE. II, 435—440). — *H. Eickhoff*, zwei Schriften des Basilius [πρὸς τοὺς νέους, ὅπως ἂν ἐξ Ἑλληνικῶν ἀφέλουντο λόγων] und Augustinus [de catech. rud.] als geschichtliche Documente der Vereinigung von classischer Bildung und Christenthum. 21. (GPr.) Schleswig. — *J. R. Asmus*, ein Bindeglied zwischen der pseudojustinischen Cohortatio ad Graecos und Julians Polemik gegen die Galiläer (ZwTh. XL, 268—284). — (*Th. J.*) *Lamy*, les commentaires de saint Ephrem sur le prophète Zacharie (RB. VI, 380—395. 535—546). — † *Franz*, d. berühmte Rede d. heil. Chrysostomus für Eutropius (Theol. prakt. Monatsschr. VII, 829—832). — *A. Nuth*, de Marci Diaconi vita Porphyrii episcopi Gazensis quaestiones historicae et grammaticae. 64. (ID.) Bonn, Georgi. — *A. Sauer*, des Macarius Magnes Homiliae in Genesis (Festschr. z. 1100j. Jubil. d. deutsch. Campo Santo in Rom. 291—295). Freib., Herder. — † *L. de Grandmaison*, la question dionysienne (Études des Pères Jésuites LXX, 34—48). — *J. Parker*, are the writings of Dionysius the Areopagite genuine? 20. London, Parker. 1 sh. — *J. Draeseke*, dionysische Bedenken (StKr. LXX, 381—409). — *Ders.*, zu Dionysios (ZwTh. XL, 608—617). — *Ders.*, Prokopios' von Gaza „Widerlegung des Proklos“ (BZ. VI, 55—91). —

F. Diekamp, das Zeitalter des Erzbischof Andreas von Cäsarea (HJG. XVIII, 1–36). — *J. Stiglmayr*, zur neuentdeckten Schrift des Patriarchen Eulogius von Alexandrien (Kath. LXXVII, 2, 93–96). — *V. Lundstroem*, Studien zu spätgriechischen u. byzantinischen Chronisten (Eranos I, 150–168). — *F. Nau*, notice sur la chronique attribuée par Assémani à Denys de Tell-Mahré (JA. VIII, 1896, 346–358). — *Ders.*, les auteurs des chroniques attribuées à Denys de Tellmahré et à Josué le Stylite (Bull. Crit., Jan. 25, 54–58). — † *Ders.*, les parties inédites de la chronique de Denys de Tellmahré (ROChr. II, 41–68). — *Ders.*, l'histoire ecclésiastique de Jean d'Asie (ib. 455–493). — *Ders.*, notice sur l'époque à la quelle écrivait l'historien Zacharie de Mitylène (JA. IX, 527–531). — *J. Bridez et L. Parmentier*, de la place de Nicéphore Callistos Xanthopulos dans la tradition manuscrite d'Euagrios. 16. SA. aus Rev. de l'instruction publique en Belgique XL, 3. — *K. Krumbacher*, Kasia (ABA. 305–370); auch separat München, Franz. — *J. Draeseke*, Michael Psellos im „Timarion“ (BZ. VI, 483–490). — *S. Weber*, Abfassungszeit und Echtheit der Schrift Ezniks „Widerlegung der Irrthümer“ (ThQ. LXXIX, 367–398). — *F. C. Conybeare*, Ananias of Shirak (BZ. VI, 572–584). — *St. Srkulj*, die Entstehung der ältesten russ. sog. Nestorchronik. Pozega 1896 (Leipzig, Voss. Comm.). — *E. Ščepkin*, zur Nestorfrage (AslPh. XIX, 498–553).

Loofs' Artikel über Athanasius ist wegen der sorgfältigen Untersuchungen zur Chronologie des Lebens und der Schriften und wegen zahlreicher Ergänzungen der bisherigen Forschungen beachtenswerth. In der Bibliographie vermissen wir die Erwähnung von Robertsons Uebersetzung (JB. XII, 184, 197) mit ihren umfassenden Prolegomena, die wohl die beste Darstellung von Athanasius enthalten. — *Asmus* ist bekanntlich (JB. XV, 180) der Meinung, dass die pseudojustinische Cohortatio eine Streitschrift des Apollinaris von Laodicea gegen Julian sei. Einen weiteren Beweis für diese These meint er darin zu finden, dass sowohl die Coh. wie Julian's Schrift gegen die Galiläer Spuren der Benutzung von Dion Chrysostomus' (12.) Rede „vom ersten Gottesbegriff“ zeigen (vgl. auch JB. XVI, 467). — *Nuth*, einer der Herausgeber der Vita Porphyrii (JB. XV, 192), bringt chronologische und sprachliche Untersuchungen zu dieser Schrift. — Dem Bischof Makarius von Magnesia werden Fragmente von Homilien zur Genesis geschrieben, die Duchesne im Anhang seiner Schrift de Macario Magnete 1877 publicirte. *Sauer* giebt dazu Ergänzungen und Berichtigungen. — Die dionysische Frage scheint, trotz Gelzers Votum in WclPh 1896, 1147, dass die Acten über die die Jahrhunderte erfüllende Streitfrage in Folge von Stiglmayr's Untersuchungen geschlossen seien, noch nicht von der Bildfläche verschwinden zu wollen. Ref. denkt dabei nicht an solche Lächerlichkeiten, wie den Versuch *Parker's*, für Echtheit der dionysischen Schriften im eigentlichen Sinne zu plaidiren, sondern an ernst gemeinten Widerspruch. Zwar sind wir der Meinung, dass es *Draeseke* so wenig wie *Hipler*, der brieflich seine Zustimmung zu Stiglmayr's Thesen erklärt hat (BZ. VII, 109), schaden könnte, wenn er die kaum noch zu verteidigende Position aufgeben würde. Aber er denkt offenbar nicht daran. In seinen „dionysischen Bedenken“ wirft er Stiglmayr vor, dass er die Ansicht eines „so sachkundigen und urtheilsfähigen Forschers, wie Harnack“, und die Aus-

führungen Langen's nicht ausreichend beachtet habe. St. hat ihm inzwischen (BZ. VII, 91—110 gezeigt), dass er sich auf Harnack, der übrigens nach des Ref. bescheidener Meinung es schwerlich gern sehen wird, in dieser Frage zum Eideshelfer aufgerufen zu sein, sehr mit Unrecht beruft und dass Langen keineswegs unfehlbar ist. Ganz verunglückt scheint uns, dass *Dr.* als einen neuen Zeugen für seine Ansicht den — Synesius von Cyrene heranzieht. Er konnte sich selbst nicht besser widerlegen, als dadurch, dass er die ganze Stelle, in der angeblich Dionysius benutzt ist, abdrucken liess. Ernsthaft zu verdenken ist ihm endlich, dass er in den beiden Aufsätzen, in denen er sich mit Stiglmayr beschäftigt, dessen Hauptposition, den Nachweis der Abhängigkeit des Dionysius von Proklus, zwar verdächtigt — „er dürfte sich wohl als nicht stichhaltig erweisen“ —, den Aufsatz zu lesen sich aber nicht die Mühe genommen hat. Er ist ihm nicht zugänglich gewesen. Warum hat er sich denn das HJG. nicht irgend woher kommen lassen? Ein Forscher, der stets solchen Werth darauf legt, dass seine eigenen Ansichten von den Mitarbeitern auf das Gewissenhafteste berücksichtigt werden, sollte in so wichtiger Frage doch vorsichtiger verfahren. Freilich glaubt er einen neuen Nagel entdeckt zu haben, an dem er seine Hypothese, nach der übrigens die dionysischen Schriften neuerdings gar schon in der ersten Hälfte des 4. Jh. entstanden sein sollen, anhängen kann. Nach ihm hat Dionysius bereits dem Prokop von Gaza, als er seine „Widerlegung des Proklus“ schrieb, vorgelegen; Prokop aber habe diese Schrift schon 470 geschrieben; also sei Dionys vor 470 anzusetzen. Nun ist aber Proklus nach der gewöhnlichen Annahme erst 465 geboren, und selbst wenn wir *Dr.* zustimmen wollten, dass er 450 geboren sein kann, so bliebe doch immer bestehen, dass er seine Schrift als höchstens 20jähriger verfasst haben müsste. Das ist zwar an sich so wenig unmöglich, wie die Abfassung von Inc. verb. durch den 20jähr. (nach unserer Meinung 23jährig.) Athanasius, die doch *Dr.* als undenkbar bestreitet, aber das Fundament der *Dr.*'schen Erörterungen über Proklus ist u. E. zu schwach, um die Behauptung zu tragen. Ist doch nicht einmal das ganz sicher, was er mit grösster Bestimmtheit behauptet, dass Nikolaus von Methone Prokop's Werk voll und ganz, d. h. also ohne eigene Zusätze, ausgeschreiben habe (s. über diese damals noch nicht so rückhaltlos aufgestellte Hypothese JB. XV, 182), so dass kein absolut sicheres Urtheil möglich ist, wie weit wir in der Dionysiusfrage mit Stellen aus den Ἀντιρρήσεις operiren dürfen. In seinen Ausführungen über Nikolaus von Methone als Ausschreiber der Schrift des Proklus wiederholt übrigens *Dr.* zum Theil die Bemerkungen seines Aufsatzes über den gleichen Gegenstand von 1895. Wenn man einem Byzantiner keinen besonderen Vorwurf zu machen braucht, dass er sich selbst ausschreibt (so *Dr.* BZ. S. 58), so gilt dies Beneficium u. M. n. für einen modernen Artikelschreiber nicht (vergl. oben S. 210). — Andreas von Cäsarea, über dessen Zeitalter bisher grösste Unsicherheit herrschte, blühte nach einer Notiz im Cod. Athous 129, die

Diekamp für unverdächtig hält, zwischen 515 und 535. — *Stiglmayr* macht u. A. darauf aufmerksam, dass der Ausdruck δύο ἐνέργειαι schon zur Zeit des Severus von Antiochien viel gebraucht wurde. — *Lundstroem* hat in Stockholm und Upsala zwei verschollene HSS. der Osterchronik wiedergefunden. Vergl. BZ. VI, 596 f. — Wir haben JB. XVI, 783 des Nachweises von Noeldeke und Nau gedacht, dass in der sog. kürzeren Chronik des Dionysius von Tellmahre gar nicht ein Werk dieses Chronisten, sondern das ungefähr 70 Jahre früher (nämlich 774—75) geschriebene Werk eines Unbekannten vorliege. *Nau* ist inzwischen weiter gegangen. Der Unbekannte ist nach ihm kein Anderer als Josua Stylites, Mönch des Klosters Zuqin bei Amida, und die unter dessen Namen laufende „Chronik“ aus dem Anfang des 6. Jhrh.s rührt von einem Unbekannten, der in Edessa schrieb, her. Er behauptet weiter, dass diese Chronik bereits von Johann von Ephesus in das zweite Buch seiner KG. aufgenommen worden und dass eben dieses zweite Buch in dem dritten Theil der Chronik des sog. Dionysius nicht nur verarbeitet, sondern einfach ausgeschrieben sei. Das wäre denn freilich ein Resultat von nicht geringer Bedeutung! Gute Gründe sprechen dafür (z. B. die von *Nau* selbst nicht beachtete durchgängige, bis auf den letzten Wortlaut sich erstreckende Abhängigkeit von Malalas!), und dennoch wagen wir nicht, uns kurzer Hand zu entscheiden. Da der zweite und dritte Theil der dion. Chronik noch nicht herausgegeben sind, ist es auf alle Fälle sehr dankenswerth, dass *N.* sowohl eine Analyse des zweiten, auf Sokrates basirten als auch des dritten, angeblich dem Johannes gehörigen Theiles gegeben hat. So sind die Forscher in den Stand gesetzt, über die einschneidenden Untersuchungen sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden. Inzwischen hat *Th. Noldeke* in LC. 1898, 190 f. sich zu *Nau's* Hypothesen in allem Wesentlichen zustimmend geäußert. Ref. wird zu diesen Fragen, wie zu der letzten, von *N.* erörterten, ob nämlich Zacharias Rhetor's Kirchengeschichte sich über 519 hinaus bis 544 erstreckte (ganz unwahrscheinlich!), in der Einleitung zu der noch in diesem Jahre erscheinenden Uebersetzung der *Historia Miscella* Stellung zu nehmen haben. — Nach *Bridex* und *Parmentier* ist Cod. Barocc. 142 der Kirchengeschichte des Euagrius (vgl. über ihn de Boor in ZKG. VI, 1884, 478—494) dieselbe HS., die dem Nicephorus Callistus bei Abfassung seiner KG. vorgelegen hat. Ist das richtig, so würde die von uns JB. XVI, 196 notirte Hypothese de Boor's, dass Nicephorus das Werk eines unbekanntens Autors des 10. Jhrh.s ausgeschlachtet habe, im Wesentlichen zusammenfallen. Vorstehendes nach *Krumbacher's* Notiz in Bz. VI, 602. — Eine interessante und bedeutende Erscheinung war die unter den Kaisern Theophilus und Michael III. in der ersten Hälfte des 9. Jhrh.s lebende Dichterin Kasia, deren Geschichte in neuerer Zeit H. Lingg novellistisch behandelte (Nikisia in Byzantin. Nov. Nr. 3, Reclam Nr. 3600). *Krumbacher* theilt mit, was wir von ihr aus ihren kirchlichen und profanen Dichtungen wissen und veröffentlicht 1. einen

κανὼν ἀναπαύσιμος εἰς κοίμησιν (Tottenkanon) und 2. drei Epigramme. Diese Dichtungen zeichnen sich „durch Originalität der Gedanken und kräftiges Selbstbewusstsein“ aus, doch bleibt Kasia in dem Tottenkanon hinter ihrem Vorbilde, dem Leichengesang des berühmten Romanus, „weit zurück“. Vgl. *A. Ludwich*, DLZ. 1852 f.; *J. Draeseke*, WclPh. 1260—62; *J. Psichari*, RC. 345 ff. — „Timarion“ ist ein anonym überliefertes sophistisches Werk aus der Mitte des 12. Jhrh.s, in dem eine Fahrt in den Hades nach dem Vorbild von Lucian's Nekyomantie geschildert wird. Timarion trifft in der Unterwelt unter vielen Anderen auch den Michael Psellus. Doch wird dessen Name nicht genannt. *Draeseke* zeigt, welche Rolle der als „Sophist von Byzanz“ Bezeichnete in der Erzählung spielt. Beiläufig der einzige Aufsatz *Dr.'s*, soweit Ref. sich erinnert, in welchem frühere Arbeiten des Verf. im Texte gar nicht, in den Noten nur einmal erwähnt werden. — *Weber* weist nach, dass die werthvolle „Widerlegung der Irrlehren“ (u. A. des Marcionismus), die dem Armenier Eznik zugeschrieben wird, echt ist, d. h. aus der Zeit 441—449 und von Eznik von Kolb, späterem Bischof von Bagrewand, stammt. — Ananias von Shirak, der von sich selber sagt: I am he who collected the literature of our race of Armenians and was learned in divine writ, lebte von 600 bis ca. 650. *Conybeare* publicirt in englischer Uebersetzung seine Selbstbiographie und einen Tractat über die Chronologie des Osterfestes.

d. Monographien. Lateiner.

- C. F. Arnold*, Ausonius (HRE. II, 293—295). — *Cl. H. Moore*, Julius Firmicus Maternus. 55. (ID. München). Leipzig, Stauffer. M 1,20. — *M. Ihm*, ein verschollenes Gedicht des Damasus? (RhM. LII, 212). — † *A. de Broglie*, Ambrogio ed il suo tempo. VIII, 424. Milano, Palma. L. 3,50. — † *A. Amato*, S. Ambrogio (Rend. Ist. Lomb. Scienze e Lettere XXX, 5). — † *C. Romussi*, Sant Ambrogio, i tempi, l'uomo, la basilica: memorie. 143. 20 tavole. Milano, Demarchi. 5 L. — *G. M. Dreves*, des heil. Ambrosius Lied vom Morgenroth (StML. LIII). — *A. Hatzfeld*, Saint Augustin. Paris, Lecoffre. fr. 2. — *J. Möller*, das Leben des hl. Aurelius Augustinus. IV, 48. Gütersloh, Bertelsmann. M —,60. — *F. Loofs*, Augustinus (HRE. II, 257—285). — *W. Proehl*, Aurelius Augustinus (LChR. 422—431). — *R. Schmid*, zur Bekehrungsgeschichte Augustins (ZThK. VII, 80—96). — *M. Ihm*, zu Augustins Confessionen (RhM. LI, 638). — *V. Haller*, Augustin de catechizandis rudibus (AMZ. XXIV, 120—130. 182—190). — *A. Talma*, de oudste tractaten van Augustinus (ThSt. XV, 311—364). — *D. Ohlmann*, de S. Augustini dialogis in Cassiciaco scriptis. (ID.) Strassburg. — † *C. Wolfsgruber*, des heil. Aurelius Augustinus Ostergruss an d. Freunde der christlich. Liebe. XV, 220. Ravensburg. — *E. Rézéjac*, de mendacio quid senserit Augustinus. (Thèse.) 82. Paris, Leroux. frcs. 3. — *A. Bruckner*, Julian v. Eclanum (TU. XV, 3). XIV, 178. Leipzig, Hinrichs. M 7. — *J. Lataix*, les commentaires de Saint Jérôme sur Daniel (RHLR. II, 164—173. 268—277). — *W. Haller*, Jovinianus (TU. XVII, 2). VIII, 159. Leipzig, Hinrichs. M 5,50. S. o. No. 2 a. — *E. Herzog*, Priscillian (JThZ. V, 223—237). — *J. Dierich*, die Quellen zur Geschichte Priscillians. 42. (ID.) Breslau, Genossenschafts-Buchdruckerei. — *G. Krüger*, Bachiarus (HRE. II, 342 f.). — *G. Grützmacher*, Cassianus (ib. III, 746—749). — *C. F. Arnold*, Avitus von Vionna (ib. II, 317—321). — *Ders.*, Cäsarius von Arles (ib. III, 622—628). — *A. Ebert* (*A. Hauck*), Cassiodorus (ib. 749 f.). —

A. *Hämmerle*, Studien zu Salvian. 2. Thl. 46. (GPr.) Neuburg, Griessmayer. Vgl. HJG. XVIII, 927. — G. *Ficker*, Studien zu Vigilius von Thapsus. 79. Leipzig, Barth. M 2,40. — M. *Manitius*, zu Dynamius von Massilia (MOG. XVIII, 225—232).

Dass Firmicus Maternus, der Heide und Verfasser der libri matheseos, und Firmicus Maternus, der Christ und Verfasser der Schrift de errore profanarum religionum, ein und dieselbe Persönlichkeit gewesen sind, ist oft sehr energisch, z. B. von Teuffel, bestritten worden. In der That ist der Standpunct der beiden Schriften ein so völlig verschiedener, dass nur eine radicale Umwälzung der Gesamtschauung die Voraussetzung für die Identität sein könnte. Diese schien aber unmöglich, so lange man annahm, dass beide Bücher etwa gleichzeitig (nach Teuffel err. pr. r. 347, math. vollendet 354) entstanden seien. Durch Mommsen's Nachweisungen (Hermes XXIX, 1895, 468 ff.), wonach die Mathesis zwischen 335 und 337 geschrieben sein muss, ist die chronologische Schwierigkeit weggeschafft worden, und das Material, das nunmehr *Moore* zum Erweis der Identität aus der Sprache der beiden Schriften und aus der Quellen- und Literaturkenntniss des Autors vorbringt, ist so erdrückend, dass man seinem Schluss wohl nicht wird ausweichen können. Der Heide Firmicus müsste dann in den 9 oder 10 Jahren, die zwischen math. und err. prof. rel. liegen, zum Christenthum übergetreten sein. Die Differenz zwischen den Anschauungen sucht *M.* dadurch zu mildern, dass er annimmt, schon der Heide habe nach neuplatonischer Weise an einen Gott geglaubt, wenn er auch von ihm keinen klaren Begriff hatte, und auch der Christ habe die christliche Gottesidee noch nicht völlig erfasst. Beides ist in der That richtig. Vgl. C. *Weyman* in HJG. XIX, 1898, 150 f.; P. v. *Winterfeld* in DLZ. 1898, 385—387. — *Hatzfeld's* Augustin, Bestandtheil einer neuen Sammlung von Heiligenbiographien, ist nach dem Urtheil der Bollandisten (AB. XVI, 158; anders die Benediktiner RBd. XIV, 189) ein werthloses, noch dazu breit geschriebenes Product. — *Möller* und *Zöllner* planen eine Sammlung unter dem Titel: Handreichung zur Vertiefung christlicher Erkenntniss. Augustins Leben bildet das erste Heft. Da sich *M.* mit diesem Augustin nicht an den Theologen, sondern an den forschenden Bibelleser wenden will, so muss die wissenschaftliche Kritik schweigen. Wir zweifeln nicht, dass das Heftchen Leser findet, die dadurch zum Nachdenken angeregt werden. Wer wissenschaftliche Belehrung sucht, wird zu *Loofs's* Artikel greifen, der ihm zugleich einen trefflichen Ueberblick über die Augustinliteratur bietet. Warum ist übrigens Specht's gutes Buch über Augustin's Lehre von der Kirche (vgl. JB. XII, 180) nicht genannt? — Nicht unwichtige Beiträge zu Augustin's Lebensgeschichte haben *Schmid* und *Ohlmann* geliefert. Mit feinem psychologischem Verständniss führt *Sch.* aus, dass es nicht richtig ist, die Bekehrungsgeschichte lediglich im Lichte der Confessionen zu betrachten, und *O.* zeigt, dass die Dialoge von Cassiciacum wirklich gehalten wurden, versucht sogar sie und die damit zusammenhängen-

den Vorgänge zeitlich zu fixiren. — *Haller* macht darauf aufmerksam, dass in cat. rud. der Katechet nicht Schullehrer, sondern der kirchliche Amtsträger sei, der zugleich die Function des Missionars verrichtet, und erörtert Inhalt und Methode des Schriftchens unter diesem Gesichtspuncte. — *Talma* schliesst seine weitschweifigen Betrachtungen über Augustin's Jugendschriften (JB. XVI, 198) mit der Besprechung der soliloquia. — Leben und Lehre Julian's von Eklanum zum Gegenstand einer Monographie zu machen, war eine höchst dankbare Aufgabe, von der man sich nur wundern möchte, dass Niemand sie bisher in Angriff genommen hatte. *Bruckner's* Schrift, die durchaus Lob verdient, zerfällt in zwei Theile. Der zweite, die Lehre Julian's behandelnde, hat der theologischen Fakultät zu Basel als Licentiatendissertation vorgelegen. Im ersten Theil war dem Vf. daran gelegen, Julian's „literarische Thätigkeit eingehend zu schildern und die in seinen Schriften uns entgegentretenden Bildungselemente auf ihre Herkunft und ihren Werth zu prüfen und zu untersuchen, ob und inwiefern sie ihn beeinflusst haben“. Die Darstellung der Jugendzeit, von der wir so gut wie gar nichts wissen, könnte noch nüchterner sein; doch thut Vf. auch hier den Quellen keine Gewalt an. Besonders lesenswerth sind die von Julian als Gelehrtem, insbesondere von seiner wissenschaftlichen Methode, handelnden Abschnitte. Die Lehre ist übersichtlich und vollständig wiedergegeben. *B.* wird der grossen Bedeutung der polemischen Ausführungen Julian's gerecht, ohne dass die Kritik zu kurz gekommen wäre. Mit der allgemeinen Beurtheilung *J.'s* ist Ref. gleichfalls einverstanden. Einige Ausstellungen in unserer Anzeige, ThLz. 1898, 247—250 und bei *E. Preuschen*, LC. 1665—67. — *Dierich's* Dissertation ist nur ein Abschnitt aus einer umfassenden Arbeit über Priscillian. Er enthält eine Kritik der Darstellung der Priscillianisten und des Sulpicius Severus und Untersuchungen über die Abfassungszeit der Tractate I—III. Tractat III ist vom Laien Priscillian kurz vor der Synode des Jahres 380 verfasst. Die Erzählung des Sulpicius ist an den entscheidenden Punkten von der hydatianischen Tradition beeinflusst, wie sie im Munde des Volkes in Südgallien ausgebildet worden ist, eine Tradition, die sich als Legende (und Fälschung) erweist, während der Bericht der Priscillianisten in allen entscheidenden Punkten sich bewährt und somit der Darstellung der Ereignisse von 380 zu Grunde zu legen ist. Tractat I ist als Antwort der angeklagten Priscillianisten auf das Apologeticum des Ithacius (Synode von Burdigala) 384 verfasst. Nach *D.'s* besonnenen Darlegungen sind wir auf die ganze Arbeit gespannt. Auf Merkle's Expectorationen in ThQ. 1896 (s. JB. XVI, 196) ist *Dierich*, da sie von ganz geringer Sachkenntniss zeugen, schlecht zu sprechen. Die Ehre einer ausführlichen Widerlegung, die *D.* sich sparen zu können glaubt, hat inzwischen *Herzog*, der schon früher zu Priscillian das Wort ergriffen hatte (JB. XIV, 197), dem Gegner erwiesen. — Zu sehr einschneidenden Resultaten haben *Ficker's* literarkritische Studien über Vigilius von Thapsus geführt. „Ueber V. v. Th. wissen

wir als Sicheres nur, dass er im Jahre 484 als Bischof von Th. dem Religionsgespräch zu Karthago beiwohnte und dass er der Verfasser der 5 Bücher gegen Eutyches und des dialogus contra Arrianos, Sabellianos et Photinianos ist“ (S. 78). Das ist allerdings wenig, aber es scheint wirklich, dass wir uns vorläufig dabei beruhigen müssen. Zwar meint Morin (Rd. 1898, 1), dass *Ficker* in seinem Skepticismus fast zu weit gehe, und scheint andeuten zu wollen, dass grössere Berücksichtigung der inneren Indizien, die *F.* absichtlich gegenüber dem Zeugnis der HSS. zurückgestellt hat, die Resultate etwas modificieren werde. Doch hat er noch nicht gesagt, wie er sich diese Modification denkt. Die Annahme, dass *Vig.* mehrere Schriften, mit Unterdrückung seines eigenen, unter einem klangvollen Namen der Vorzeit veröffentlicht habe, ist nach *F.*s Arbeit hinfällig geworden. Die 12 Bücher de trinitate, handschriftlich als von Athanasius herkommend bezeichnet, die Bücher ctr. Felicianum Arianum und Collatio cum Pascentio Ariano, die unter Augustin's Namen gehen, sind mit Unrecht zu *Vigilius* in Beziehung gesetzt worden. Nur bei dem Liber contra Felicianum giebt es ein äusseres Zeugnis in einem Dijoner Codex, das uns berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob *V.* der Verf. sei. Die Frage, ob das 12. Buch de trinitate ein echtes Werk des Athanasius sei, wie man seit den Benedictinern annimmt, ist nach *Ficker* noch zu untersuchen. Ueberhaupt liegen die Dinge für die Bücher de trinitate besonders verwickelt, worauf im nächsten Bericht (*Morin*) zurückzukommen sein wird.

3. Dogmengeschichte. Theologie und Philosophie.

- A. Harnack*, Lehrbuch d. Dogmengeschichte. 3. Bd. 3. A. XXII, 840. Freiburg, Mohr. M 18. — *F. Loofs*, Arianismus (HRE. II, 6—45). — *M. Berger*, d. Schöpfungslehre d. hl. Basilius d. Grossen. 1. Thl. 58. (GPr.) Rosenheim, Niedermayr. — *A. Reiche*, die künstlerischen Elemente in der Welt- und Lebensanschauung des Gregor von Nyssa. 60. (ID.) Jena, Rassmann. M 1. — *W. Vollert*, die Lehre Gregors von Nyssa vom Guten und Bösen und von der schliesslichen Ueberwindung des Bösen. 64. (ID.) Jena. Leipzig, Deichert. M 1,50. — *Sorg*, die Lehre des hl. Chrysostomus über die reale Gegenwart Christi in der Eucharistie und die Transsubstantiation (ThQ. LXXIX, 259—297). — *S. Haidacher*, die Lehre des hl. Chrysostomus über die Schriftinspiration. 79. Salzburg, Pustet. M 1,60. — † *B. B. Warfield*, two studies in the history of doctrine: Augustine and the Pelagian controversy. The development of the doctrine of infant salvation. VIII, 239. New-York, Christ. Lit. Comp. \$ 1,25. — † *J. Chapman*, the holy see and Pelagianism (Dubl. Rev. CXXI, 88—111). — *G. Ousepian*, d. Entstehungsgeschichte d. Monotheletismus. 56. (ID.) Jena. Leipzig, Breitkopf & Härtel. M 1.

Die dritte Auflage des dritten Bandes von *Harnack's* Dogmengeschichte ist in dem hier in Betracht kommenden Abschnitte über Augustin durch einige Auseinandersetzungen mit neueren Arbeiten vermehrt worden, im Wesentlichen aber unverändert geblieben. *Rec. A. Hegler*, ThLz. 1898, 252—259. — Die Fachgenossen werden an *Loofs'* Artikel über den Arianismus die grösste Freude haben und reichliche För-

derung von ihm erhalten: denn er ist einfach ausgezeichnet. Ob aber diese von Gelehrsamkeit gesättigte und bis in die einzelnsten Einzelheiten dringende Darstellung an die Leser der Realencyclopädie nicht zu hohe Anforderungen stellt, müssen wir ebenso bezweifeln wie bei dem unten (S. 226) aufzuführenden Artikel über das Athanasianum. Im Interesse des Unternehmens, das doch kein Mausoleum ist wie Ersch und Gruber, dessen einzelne Artikel nicht allein von Nur-Gelehrten, sondern auch von Pfarrern gelesen werden sollen, ist zu wünschen, dass die Artikel der HRE. sich nicht zu sehr zu rein gelehrten Specialuntersuchungen auswachsen. — *Berger* referirt über Basilius' Schöpfungslehre in herzlich unbedeutender Weise auf Grund der ersten und zweiten Homilie über das Hexaemeron. — Zwei Arbeiten zu Gregor von Nyssas Theologie und Philosophie liegen uns vor. *Vollert's* Dissertation, wie manche andere auf Eucken's Anregung zurückgehend, würde entschieden gewonnen haben, hätte Vf. von Hilt's eingehender, auf genauem Quellenstudium beruhender, dabei im Urtheil unbefangener Darstellung derselben Themata (vgl. JB. XI, 171) Kenntniss genommen. Wir finden seine Schrift nach Hilt ziemlich überflüssig; manches, z. B. die Lehre von der Ueberwindung des Bösen, insbesondere die Lehre von der Apokatastasis, tritt bei H. in viel schärfere Beleuchtung. Dabei wollen wir nicht leugnen, dass auch in *V's* auf fleissigen Studien ruhender Arbeit alles Wesentliche berührt ist. — Der Inhalt der *Reiche's*chen Dissertation, die im Gegensatz zu der von Vollert mit Anführung von Quellencitaten im Urtext nicht kargt, bildet in gewisser Weise eine Ergänzung der von V. behandelten Themata unter dem ästhetisch-philosophischen Gesichtspuncte. Vf. zeigt, wie auf die Welt- und Lebensanschauungen Gregor's auch die künstlerischen Anschauungen der Griechen, vornehmlich eines Plato, Aristoteles und Plotin, maassgebend eingewirkt haben, und er löst seine interessante Aufgabe in befriedigender Weise. — Mit seinen kritischen Untersuchungen der Quellen zur Entstehungsgeschichte des Monotheletismus hat *Owsepien* einen werthvollen Beitrag zur Aufhellung der Anfänge der grossen Bewegung geliefert, vornehmlich mehrere Unrichtigkeiten, die sich noch in Hefele's Darstellung finden, beseitigt. Die Synode von Theodosiopoli (Karin) stand nach ihm mit den Verhandlungen des Kaisers Heraklius mit dem Severianer Paul, die auch *O.* in's Jahr 622 setzt, in keinem Zusammenhang; vielmehr hat diese Synode wahrscheinlich erst 633 stattgefunden. Unrichtig ist auch (trotz Maximus), dass Sergius in Theodosiopoli zugegen war. Uebrigens erscheint nach *O.'s* Darstellung Sergius noch mehr als der spiritus regens der ganzen Bewegung als sonst. Die Correspondenz des Patriarchen mit dem Paulianisten Georg setzt *O.* in das Jahr 616. Doch ist dieses Datum dadurch nicht gewährleistet, dass er annimmt, Johannes Eleemosynarius sei bis 616 Bischof von Alexandrien gewesen: denn Johannes starb erst 617 (vgl. v. Gutschmid, Kl. Schr. 2, 474). —

4. Kirchliches Leben.

L. *Duchesne*, les missions chrétiennes au sud de l'empire romain (MAH. XVI, 1896, 81—122: 1. Sahara. 2. Nubien. 3. Axum und Himjar. 4. Araber). — *J. E. Heller*, das nestorianische Denkmal in Singan-Fu. (Aus: Wissensch. Ergebnisse der Reise des Grafen B. Széchenyi in Ostasien [1877—80]. 2. Bd.). 64. M 4. — *E. Chavannes*, le Nestorianisme et l'inscription de Kara-Balgassoun. (Aus: JA. IX, 43—85). 48. Paris, Leroux. — *J. B. Chabot*, l'école de Nisibe, son histoire, ses statuts (JA. VIII, 1896, 43—93). — *E. Nestle*, die Statuten der Schule von Nisibis aus den Jahren 496 und 590 (ZKG. XVII, 211—229). — Papyri Greek. Series II. ed. by *B. P. Grenfell* and *A. S. Hunt*. XII, 218. 4^o. Oxford, Clarendon.

Nach *F. Schwally* (ThLz. 1898, No. 4) handelt die *Heller*'sche Publication von einem im Jahre 1092 der seleucidischen Aera von nestorianischen Christen zu Singan in der Provinz Schensi errichteten Denkmal. Den grössten Umfang desselben nimmt eine Darlegung des Glaubens und die Geschichte des Christenthums in China von a. dom. 735—780/81 ein. — Eine zu Kara-Balgassun (Mongolei) gefundene Inschrift redet davon, dass ein mongolischer Chan um 762 in seinen Staaten eine Religion habe predigen lassen, die ihm durch chinesische Missionare bekannt geworden sei. Schlegel (*Mémoires de la société finno-ougrienne* IX, 1896) hatte schliessen wollen, dass diese Religion keine andere als das nestorianische Christenthum gewesen sei. *Chavannes* sucht diese Ansicht zu widerlegen. — Die „Kanones der heiligen Schule der Stadt Nisibis“, die *Nestle* aus dem von Guidi gefundenen und im *Giornale della Società Asiatica Italiana* (IV, 1890, 165 [nicht 169] bis 195) veröffentlichten syrischen Text in's Deutsche übersetzt hat, bieten einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Cultur und des nestorianischen Lebens. N.'s Wunsch, es möchte der Schule von Nisibis einmal eine Bearbeitung zu Theil werden, wie sie Kihn für die antiochenische lieferte, war, ohne dass er es wusste, von *Chabot* in seiner trefflichen Studie, in der Guidi's Statuten reichlich benutzt sind, schon erfüllt worden. — Interessant sind die Documents relating to the Christian Church, die *Grenfell* und *Hunt* der 2. Serie ihrer Papyri Graeci S. 160—171 einverleibt haben, besonders das erste Stück: Aufzählung des Inventars einer kleinen ägyptischen Kirche. Dazu das Bruchstück eines wahrscheinlich 577 verfassten alexandrinischen Osterbriefes, und Liturgisches.

F. Kattenbusch, das apostolische Symbol. 2. Bd. 1. H. 352. Leipzig, Hinrichs. M 11. — *J. Kunze*, ein neues Symbol aus Aegypten u. seine Bedeutung für die Geschichte des altkirchlichen Taufbekenntnisses (NKZ. VIII, 543—567). — † *J. J. Lias*, the Nicene Creed. London. New-York. — *G. D. W. Osmaney*, a critical dissertation on the Athanasian Creed. XIII, 559. Oxford, Clarendon. 16 sh. — *F. Loofs*, Athanasianum (HRE. II, 177—194).

Von *Kattenbusch*'s Werk über das apostolische Symbol ist die erste Hälfte des zweiten Bandes erschienen (über den ersten s. JB. XV, 184. 334). Sie handelt von „Verbreitung und Bedeutung des

Taufsymbols“. Wir haben hier nur einiger Erörterungen zu gedenken. Seine These, dass sich erst in der Zeit nach dem Tode des Athanasius Spuren dafür finden, dass überhaupt ein Symbol von der Art wie im Abendlande und in dem Sinne wie dort im Bereiche der Diöcese Aegyptus eingeführt worden sei (S. 180 ff.), hält *K.* auch gegenüber den Schlüssen aufrecht, die aus der in der *Historia Lausiaca* in einer der Erzählungen über Makarius den Grossen sich findenden Bekenntnissformel gezogen werden könnten (S. 242 ff.), und die nach Erscheinen des *K.*'schen Buches und in der Auseinandersetzung mit ihm *Kunze* thatsächlich gezogen hat. *K.* will die Formel nur nebenher und unter genauer Controle wie eine Quelle für das ägyptische Symbol hinnehmen, während *Kunze* der Meinung ist, dass die Bemühungen, welche die Formel mit Athanasius und Alexander aufweist, den Schluss erlauben, dass das Symbol in Aegypten zu Anfang des 4. Jhr.s im Ganzen und Grossen so ausgesehen habe, wie das bei Palladius gefundene. Der Gegensatz der Forscher in einer scheinbar nebensächlichen Frage ist auf das Ganze gesehen keineswegs unwichtig. Es hängt von der Werthung dieser Formel nicht wenig ab. Gewiss ist es nicht Eigensinn oder Rechthaberei, wenn *K.* bis auf Weiteres bei der Anschauung bleibt, die er gewonnen hatte, ehe er das neue Symbol kennen lernte (S. 245); er hat vielmehr ein gutes Recht dazu: denn ungezählte, sorgfältig abgewogene Beobachtungen stützen seinen eigenen Standpunct, und so leicht wie *Kunze* es sich vorstellt, ist die Position des Gegners jedenfalls nicht umzustossen. Auch von Galatien, Pontus, Kappadocien glaubt *K.* zu zeigen können, dass sich hier nirgends eine Spur von R, bez. einem ähnlichen Symbol finde, vielmehr man annehmen müsse, dass hier bis gegen das Ende des arianischen Streites nur ein kurzes, bloss trinitarisches Glaubensbekenntniss in Brauch gewesen sei (S. 188 ff., 261 ff.); auch hier befindet er sich im Gegensatz zu *K.*, mit dessen Marcus Eremita (*JB.* XV, 185) er sich S. 269 ff. in ruhiger, gegen *Kunze*'s polemischen Ton angenehm abstechender Weise auseinandersetzt. In Syrien und Palästina hat es dagegen ganz unfraglich schon vor dem Concil von Nicaea ein von R abgeleitetes Symbol gegeben; R wurde zuerst in Antiochien, wenn auch nicht ohne Aenderungen recipirt (S. 192 ff.). Im Allgemeinen aber bleibt *K.* dabei, dass der Gedanke eines vornicänischen Universalsymbols schlechthin abzulehnen sei (S. 240). — Während die Forschung über Entstehung und Verbreitung des apostolischen Symbols noch keineswegs zu allgemein anerkannten Resultaten geführt hat, scheinen sich die Ansichten über das Athanasianum immermehr abzuklären. Burn (*JB.* XVI, 455), Ommaney, Kattenbusch und Loofs stimmen zunächst darin überein, dass sie die Zwei-Quellentheorie von Swainson, der Harnack zugestimmt hatte, ablehnen, und es will uns scheinen, als sei diese Theorie durch die Nachweise besonders der englischen Gelehrten erledigt (doch s. Harnack's Bemerkungen, *DG.* 3 279 f.). Während aber *Loofs* annimmt, das Quicunque sei auf dem Wege allmählicher Bearbeitung aus einem sermo de symbolo entstanden, so dass an die wenigen scharf

geschliffenen Formeln, die längst zur traditio gehörten, neue Bearbeiter weitere derartige Formeln anfügten, sie glätteten und feilten, bis unser Text (zwischen ca. 450—600 in Südgallien) entstand, sind sich die drei erstgenannten Forscher darüber einig, dass das Symbol die Voraussetzung der Sermonen und Expositionen bilde. Hier dürften sie gegenüber der, wie uns dünkt, stark künstlichen Hypothese *Loofs'* im Rechte sein. *Burn* weiter hält das Symbol für eine in Lerinum aufgebrachte, zunächst für den dortigen Gottesdienst bestimmte Formel, die etwa 420—430 entstanden sein wird; *Kattenbusch* (Rec. von *Burn* in ThLz. 138—46, von *Ommaney* ThLz. 538—40) möchte noch höher hinaufgehen (410—420), meint, dass schon Augustin die Formel gekannt haben könne, und weiss gegen Lerinum als Entstehungsort nichts einzuwenden; *Ommaney* endlich bleibt bei seiner schon früher (1880) geäusserten Ansicht, dass man geradezu in Vincenz von Lerinum den Verfasser zu sehen habe. Sein Buch, das eine Umarbeitung der 1880 erschienenen *Early History of the Athanasian Creed* darstellt, enthält trotz seiner Dickleibigkeit z. Z. die beste Erörterung der ganzen Streitfrage, die nicht nur für den engsten Kreis der Mitforschenden bestimmt ist, und ist neben *Burn's* parallelem Unternehmen keineswegs überflüssig. Die Engländer haben nun einmal eine Gabe, selbst die verwickeltesten Fragen mit einer Klarheit und Uebersichtlichkeit darzulegen, von der die Deutschen viel lernen können. In *Ommaney* zu lesen ist geradezu ein Vergnügen. Werthvoll ist das Werk besonders auch durch die zahlreich mitgetheilten Texte, die *O.* grösstentheils schon in dem älteren Buche von 1880 abgedruckt, inzwischen theilweise revidirt hatte.

- A. *Baumstark*, das Kirchenjahr in Antiochien zwischen 512 und 518 (RQ. XI, 31—66). — † *Cyrill Macar*, das erste katholische Kalendarium Praedicationis S. Marci. Vgl. *N. Nilles* in ZkTh. XXI, 579—584; s. auch BZ. VI, 628. — † *Ders.*, das Patriarchat von Alexandrien, die Kirche der Märtyrer κατ' ἐξοχήν. Seine Aera martyrum (ZkTh. XXI, 732—736). — M. Ἰ. Γεδεών, Βυζαντινὸν ἑορτολόγιον. Μνήμαι τῶν ἀπὸ τοῦ δ' μέχρι τῶν μεσῶν τοῦ 15 αἰῶνος ἑορταζομένων ἁγίων ἐν Κωνσταντινουπόλει συνταχθέν ἐπὶ Γ. Fasc. I (Jan. bis Aug.). 152. 4^o. KP. Keil. Vgl. *Ph. Meyer*, in ThLz. 1898, 275 f. — *J. Veith*, d. Martyrologien d. Griechen. 3. Abschn.: d. Textüberlieferung. (StMBC. XVIII, 15—23. Menologium Basilii). — A. *Ehrhard*, Forschungen z. Hagiographie d. griech. Kirche. (Aus: RQ. XI, 67—205). 141. Rom, Cuggiani. — *Ders.*, Symeon Metaphrastes u. d. griechische Hagiographie (RQ. XI, 531—553). — (*H. Delehaye*), les ménologies grecs (AB. XVI, 311—329). — *Anonymous*, une lettre du baron Henri-Jules de Blum au P. Henschenius, sur le martyrologe hiéronymien (ib. 177—180). — Catalogus Codicum hagiographicorum graecorum Bibliothecae Chisianae de Urbe (AB. XVI, 297—310). — Anecdota ex codicibus hagiographicis Johannis Gielemans. Edd. *Hagiographi Bollandiani*. 496. Bruxelles, Soc. des Boll. fr. 10. — † *Ch. Loparev*, Beschreibung einiger griechischen Heiligenleben (Viz. Vrem. IV, 337—401). Vgl. *E. Kurtz*, BZ. VII, 1898, 474—480. — Acta Martyrum et Sanctorum (syriace) ed. *P. Bedjan*. Tom. VII. (Paradisus patrum). XII, 1019. Leipzig, Harrassowitz. M. 28. — *Abicht* und *Schmidt*, Martyrium der XLII Märtyrer zu Amorium [+ 843]. Aus Cod. Suprasliensis (AslPh. XVIII, 1896, 190—192). — *Th. Büttner-Wobst*, die Verehrung der heil. Glykeria (BZ. VI, 96—99). — *Anonymous*, Narratio Sergiae de translatione Sanctae Olympiadis (AB. XVI, 44—51). — † *Arsenij*, d. Lobrede auf d.

hl. Photios v. Thessalonich [Ende 10. Jahrh.s]. Griech. Text u. russ. Uebersetzung. 35. Novgorod. Vgl. *E. Kurtz*, BZ. VII, 1898, 484 f. — *H. Delehaye*, la vie d'Athanase, patriarche de Constantinople [1289—93; 1304—10] (MAH. XVII, 39—75). Vgl. BZ. VI, 625. — Histoire de Jésus-Sabran, écrite par Jésus-yab d'Adiabène, publiée d'après le ms. syr. CLXI de la bibl. vatic. par *J. B. Chabot* (Archives des missions scientifiques VII, 485—584). Vgl. *E. Nestle*, in ThLz. 540 f.

Baumstark legt seinem Versuche, eine Darstellung der Feier des Kirchenjahres in Antiochien zur Zeit des Severus (512—518) zu geben, in erster Linie die noch niemals ausgenutzten *ὁμιλῆαι ἐπιθρόνιοι* des genannten Patriarchen zu Grunde. Sie sind uns fast ganz in zwei syrischen Uebersetzungen von Paul von Kallinikos und Jakob von Edessa enthalten, die, abgesehen von unbedeutenden Proben, welche Mai in lateinischer Superübersetzung bekannt gemacht hat, noch unberührt in HSS. der Vaticana und des Britischen Museums schlummern. *B.* hat sich ohne Zweifel den Dank aller Derjenigen, die sich für den Monophysitismus interessieren, durch die eingehende Charakteristik der Predigtweise des Severus in der Einleitung seines Aufsatzes erworben. Der Schluss der Abhandlung steht noch aus. Behandelt wird lediglich das *proprium de tempore*. — *Ehrhard* hat seine interessanten Untersuchungen über die Ueberlieferung der hagiographischen Texte fortgesetzt. Der von uns JB. XVI, 206 charakterisirte Versuch, den ursprünglichen Bestand der Legenden-sammlung des Metaphrasten festzustellen, stützte sich nur auf die Pariser Sammlung von griechischen hagiographischen HSS. Es war somit die Möglichkeit immerhin nicht ausgeschlossen, dass andere Sammlungen andere Verhältnisse aufzeigten. *E.* hat darum eine ganze Reihe von anderen, kleineren und grösseren Sammlungen durchforscht und dabei seine Vermuthung, dass die Pariser Sammlung ein Miniaturbild des gesammten einschlägigen Handschriften-Materials darstelle, vollauf bestätigt gefunden. Diesen Sachverhalt führt er uns jetzt an der Hand der Handschriftenbestände der Ambrosiana zu Mailand, der Staatsbibliothek zu München, der Synodallbibliothek von Moskau vor, indem er zuerst die metaphrastischen Menologien, und zwar die ausführlichen wie die verkürzten und vermischten, schildert, sodann die vormetaphrastischen. Wird einmal eine kritische Gesamtausgabe der metaphrastischen Sammlung vorliegen, so muss die weitaus grösste Zahl der hagiographischen HSS. jede Bedeutung für die weitere Forschung verlieren, da sie ja nur immer dieselben Texte, sei es in ausführlicher sei es in verkürzter Reihenfolge, wiederholen. Um so wichtiger bleiben die nichtmetaphrastischen Texte deshalb, weil sie in der Hauptmasse zugleich vormetaphrastisch und wenigstens vor dem 10. Jhrh. verfasst sind. Ja, der Hauptbestand der hagiographischen Texte war schon im 7. und 8. Jhrh. vorhanden, und die Annahme ist gestattet, dass die vormetaphrastischen Menologien und M. Fragmente in der Regel Texte enthalten, die wenigstens vor dem Ende des 6. Jhrh. geschrieben

wurden. Von hier aus ist dann wenigstens die Frage gestattet, ob nicht doch die Zahl der echten Märtyreracten grösser sei, als man gemeinhin glaubt. Um der Lösung dieser Frage näher zu kommen, gilt es zunächst die ältesten Menologien der griechischen Kirche zu reconstituiren, und *E.* möchte auch zu dieser Arbeit mit seinem Aufsatz wenigstens die Fundamente legen. Jedenfalls sind es kühne Perspectives, die er uns eröffnet! Die Einwendungen, die der Bollandist *Delehaye*, der unabhängig von *Ehrhard* der Metaphrastenfrage nachgegangen und dabei zu sehr ähnlichen Resultaten gekommen war, gegen *E.*'s Methode erhebt, scheinen uns nicht ganz frei von gelehrter Eifersucht und jedenfalls nicht von grundstürzender Bedeutung zu sein. Es ist *E.* darum auch nicht allzu schwer geworden, sich gegen sie in seinem zweiten Aufsätze zu vertheidigen. Freilich sprechen wir unser Urtheil nur mit Reserve aus, denn wer anders als die an den Quellen schöpfen, dürfte in dieser intricaten Frage eine eigene Meinung zu haben sich gestatten? — *Bedjan* bringt im 7. Bd. seiner Acta die Compilation des 'Anân Îsô von Beth-'Abê, genannt Paradisus, zum Abdruck. Zu Grunde liegen Londoner, Pariser und Römische HSS. Die beiden ersten Theile sind im Wesentlichen aus der Historia Lausiaca des Palladius geflossen, vermehrt durch einigen anderweitig beschafften homogenen Stoff. Daran schliesst sich eine Aftversion der griechischen Uebersetzung von Rufin's Historia Monachorum unter dem Namen des Hieronymus. Zum Schluss Apophthegmata patrum, die auf ihr Verhältniss zu den griechisch, lateinisch, koptisch und armenisch erhaltenen Sammlungen noch genauer untersucht werden müssen. Für die Textkritik ist diese syrische Uebersetzung, die viel älter ist als der im 7. Jhrh. lebende 'Anân Îsô, die aber (von ihm?) nach dem Griechischen revidirt wurde, von hoher Bedeutung. Leider hat *Bedjan* auch hier nur eine Ausgabe für praktische Zwecke geliefert und das Material, das zur Entscheidung der Vorgeschichte dieser Compilation dient, nicht in Betracht gezogen. Dennoch verdient seine Publication den Dank Aller, die sich mit den ältesten Quellen des Mönchthums beschäftigen. Notiz von *E. Preuschen*. —

5. Mönchthum.

- O. Zöckler*, Askese und Mönchthum. 2 Bde. in 1 Bd. 645. Frankfurt, Heyder & Zimmer. M 10. — *O. Seebass*, Benedikt von Nursia (HRE. II, 577—584). — *E. Preuschen*, Palladius u. Rufinus. Texte u. Untersuchungen. VI, 268. Giessen, Ricker. M 12. — *Ph. Meyer*, Athosberg (HRE. II, 209—214). — *W. Nissen*, die Regelung des Klosterwesens im Rhomäerreiche bis zum Ende des 9. Jhrh. (GPr.) 30. 4^o. Hamburg, Lütke & Wulff. — *A. Ferradou*, des bien des monastères à Byzance. (Thèse). 254. 1896. Bordeaux, Cadoret. — † *E. Marin*, les moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius (330—898). XX, 546. Paris, Lecoffre. Vgl. AB. 1898, 226 f. — † *Ders.*, de Studio coenobio Constantinopolitano (Thèse. Nancy). X, 132. ib. Vgl. AB. ib. — *Anonymus*, S. Macarii, monasterii Pelecetes hegumeni acta graeca (AB. XVI, 140—163). — *J. B. Chabot*, Vie du moine Rabban Youssef Bousnaya (ROChr. II, 357—405). — *Carra de Vaux*, la lé-

gende de Bahira (ib. 439—454). — † *Th. Mommsen*, das Nonnenalter (NADG. XXII, 545 f.).

Aus *Zöckler's* „Askese und Mönchthum“, darin uns eine völlig neugearbeitete und entsprechend vermehrte Auflage der 1863 erschienenen „kritischen Geschichte der Askese“ vorgelegt wird, interessiren uns hier die Abschnitte: die frühesten Anfänge des Mönchthums (S. 174—192), des orientalisches-christlichen Mönchthums Blüthezeit, mittlere Zeit und Verfall (S. 192—322), und die Behandlung der vorbenedictinischen Zeit des abendländischen Mönchthums (S. 323—355), sowie Benedict's von Nursia (355—371). Eine Besprechung des Ganzen siehe in Rubrik Ethik. Wir stehen nicht an zu urtheilen, dass die genannten Capitel eine gute, wenn auch nicht besonders tiefgehende Darstellung bieten. Vor Allem sind sie lesbar geschrieben, was in unseren Augen einen grossen Vorzug bedeutet und nothwendig war, wenn der Vf. sein Ziel, nicht nur die theologischen Berufsgenossen und Mitforscher, sondern auch den weiten Kreis der Freunde religions- und culturhistorischer Forschung für seine Arbeit zu interessiren, erreichen wollte. Dafür scheint uns das Buch in der That besonders geeignet, während die Mitforscher die Art, wie z. B. die Anfänge des Mönchthums behandelt sind, vermuthlich als etwas oberflächlich empfinden werden. Mit der Abweisung der hyperkritischen Hypothesen, besonders Weingarten's, sind wir natürlich völlig einverstanden; aber das Werthvolle an der Weingartischen Arbeit spiegelt sich bei Z. doch zu wenig wieder. Jedenfalls wird uns eine wirkliche Geschichte der grossen Bewegung hier noch nicht geboten. Dass alle neueren Arbeiten benutzt sind, ist bei Z. selbstverständlich. Die Eintheilung in zwei Bände, wo doch der Text durchpaginirt ist, wirkt störend. Zum 1. Band siehe die Anzeigen von *G. Grützmacher*, ThLz. 247—249; *L. Schulze*, ThLBl. No. 41; *A. Ehrhard*, HJG. 867—70. Zu beiden AB. 1898, 224—226. — *Seebass'* Artikel über Benedict darf als Ergänzung und (stellenweise) Berichtigung der Arbeit Grützmachers nicht übersehen werden. — Bei der Beschäftigung mit den Anfängen des Mönchthums hat sich *Preuschen* als eine besonders wichtige Vorarbeit die Untersuchung zweier Quellschriften aufgedrängt, der *Historia monachorum Rufini* und der *Historia Lausiaca* des *Palladius*. Durch Weingarten und *Lucius* stark in Misscredit geraten, sind diese beiden Werke neuerdings wieder stärker herangezogen, offenbar aber immer noch nicht genug gewerthet worden. Erste Voraussetzung dafür ist, dass man sich über ihre Ueberlieferung, ihre Abfassungsverhältnisse und insbesondere ihr Verhältniss zu einander und den übrigen Quellen klar werde. Solchem Verständniss will *Pr.s* treffliche Monographie den Weg bahnen. Da galt es zunächst in eine eingehende Untersuchung der handschriftlichen Ueberlieferung einzutreten. Ihre Resultate liegen in den Texten des ersten Theiles der *Pr.s*chen Arbeit und in den entsprechenden kritischen Erörterungen des zweiten Theiles vor. Es

handelt sich um 46 HSS., in denen die genannten Schriften, entweder beide oder eine von ihnen, überliefert sind. Von diesen hat *Pr.* 20 in Giessen und in Paris selbst eingesehen. Diesen Studien verdankt man die erste vollständige Ausgabe der griechischen *Historia monachorum* (ἡ κατ' Αἴγυπτον τῶν μοναχῶν ἱστορία), der *Pr.* die zur Controle wichtigsten Capitel der *Hist. Laus.* in ihrer Urgestalt beigefügt hat. Eine kritische Ausgabe der *H. L.* überhaupt, für die *Pr.* gleichfalls Vorstudien gemacht hat, werden wir noch in diesem Jahre von dem Benedictiner E. C. Butler erhalten; sie ist bereits gedruckt. Wenn *Zöckler* in seiner eingehenden Recension (*ThLBl.* 1898, No. 9 und 10) die Wiedergabe auch des lateinischen Textes Rufins und der vollständigen beiden Texte der *H. L.* vermisst, so stellt er Anforderungen die in der Idee gewiss berechtigt sind und die Niemand lieber erfüllen würde als *Pr.* selbst. Aber auch die Opferwilligkeit der Verleger hat ihre Grenzen, und *Ref.* erkennt es im Gegentheil dankbar an, dass wir noch Verleger haben, die ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln das Wagniss solcher Drucke überhaupt unternehmen. Freuen wir uns also zunächst, dass uns der Rufinische Text in einer zweifellos guten Ausgabe geschenkt ist, um die sich übrigens auch der Philologe E. Schwartz in Strassburg verdient gemacht hat. Ueber den Inhalt der Untersuchungen *Pr.*s zu seinen Texten im Einzelnen zu referiren führt uns zu weit. Wir notiren kurz das Wichtigste und merken an, wo Widerspruch erhoben wurde oder erhoben werden kann. Die *Historia Monachorum* wurde zwischen 402—415 (wahrscheinlich zwischen 402—404) lateinisch von Rufin verfasst, der seine Schilderungen in die Form der Reisenovelle gekleidet hat, indem er eine aus 7 Mönchen bestehende Reisegesellschaft fingirt, die im Jahre 394—395 von Jerusalem nach Aegypten zog, um die dortigen Mönche kennen zu lernen. Dieses Buch wurde nicht lange nach Rufin's Tode und jedenfalls noch im ersten Drittel des 5. Jhrh.s, vielleicht von Markus Diakonus, in's Griechische übertragen; und diese Uebersetzung behält neben dem Original ihren Werth. Die lateinische Form lag dem Timotheus vor, dessen Werk uns nicht mehr erhalten ist, der aber der Gewährsmann des Sozomenus war, so dass S. durch Tim. Kenntniss des lat. Rufin hatte, daneben aber direkt die griechische Uebersetzung benutzte. Die *Hist. Laus.*, mit der *Pr.* sich zuletzt beschäftigt, ist ca. 416 geschrieben, liegt in der Recension des *Cod. Paris.* 1628 noch unversehrt vor, ist aber in den Drucken infolge von Umstellungen und Einschaltungen aus der *Hist. Mon.* vielfach verunziert. Sie ist ebenso wie die *H. M.* eine sehr werthvolle zeitgenössische Quelle für das Mönchthum. Nicht alle diese Aufstellungen *Pr.*s sind gleichmässig sicher begründet. Sowohl *Zöckler* a. a. O. wie *Grütz-macher* in *ThLz.* 1898, 105—108 haben Einwendungen erhoben. *Z.* war schon in seinem „*Evagrius*“, wiederholt in seiner „*Askese*“, für die Hypothese Tillemont's und Fontanini's eingetreten, dass der ursprüngliche Urheber der lat. *H. M.* Petronius, der spätere Bischof von Bologna († ca. 450), sei, nach dessen Angaben der in Jerusalem lebende

Rufin die Schrift redigirte (vgl. Gennad. scr. eccl. 41). *Grütmacher*, der *Z.* hierin beistimmt, geht noch weiter, indem er die griechische *H. M.* für eine Bearbeitung des Timotheus und die lat. *H. M.* für eine freie Uebersetzung desselben hält. Für diese Ansicht vermag Ref. sich nicht zu erwärmen, hält auch die Aufstellungen über Abfassungszeit und Verf. der griechischen Recension nicht für „ziemlich schwach begründete Hypothesen“, während er allerdings auch der Meinung ist, dass *P.* den Petronius etwas rasch abgethan hat. Ebenso ist er von der lediglich fictiven Form des Rufinischen Berichtes nicht so fest durchdrungen wie *P.* und hält die Gegenbemerkungen *Z.*s mindestens für beachtenswerth. Im Allgemeinen aber schliesst er sich dem Urtheil *Weyman's* in *HJG.* 1898, 155 an, dass *P.*s Arbeit „sowohl im Editions- wie im Abhandlungstheile eine höchst gediegene Leistung ist, die nicht nur von dem Scharfsinn und dem Fleisse, sondern auch von der Objectivität dieses Gelehrten zeugt“. — Ueber den bithynischen Abt Makarius enthielten die *Acta Sanctorum* bisher nur wenige Notizen (April I, 30 f.). Die Bollandisten veröffentlichten jetzt die aus *Cod. Par.* 548 saec. XI entnommene, von seinem Nachfolger verfasste Lebensbeschreibung. — Die von *Chabot* aus dem Syrischen übersetzte und commentirte Biographie des Mönches Raban Jussef Basnaja (*Assemani*, *BO.* III, 265) giebt ein detaillirtes Bild von dem asketischen Leben bei den Nestorianern des 11. Jhrh.s. — Mit grossem Vergnügen und mannigfacher Belehrung hat Ref. *Nissen's* Programm studirt. In der richtigen Erkenntniss, dass eine abschliessende Darlegung aller äusseren und inneren Verhältnisse des byzantinischen Klosterwesens auch für einen bestimmt umrissenen Zeitraum vorläufig nicht gegeben werden kann, will *N.* sich unter grundsätzlicher Ausschliessung der anderen Quellen auf die Erforschung der kirchlichen und weltlichen Gesetzgebung für die Klöster beschränken. Das Quellenmaterial hierfür liegt vor, und Vermehrung ist nicht zu erwarten. *N.* behandelt zunächst folgende Themata: I. Die Gründung eines Klosters: 1. Die Klosterarten. 2. Die Sicherung des Bestehens der Kl. 3. Die Erbauung eines Kl. II. Die Aufnahme in die Klostergemeinde. Alles klar, übersichtlich, gründlich. Die Anmerkungen bieten ein ungewöhnlich reiches literarkritisches Material, um so wertvoller als der Verf. auch die russische Literatur aus eigener Lektüre kennt und mit kritischen Nachweisen darüber nicht zurückhält. Bei anderer Gelegenheit denkt Vf. vom Austritt aus der Klostergemeinde, von der Gliederung der Kl.-Insassen, von der rechtlichen Stellung der Kl., vom Verkehr zwischen den Kl. und der Aussenwelt zu handeln. Möchte einmal die Zeit kommen, da wir von ihm oder einem Anderen eine umfassende Geschichte des byzantinischen Mönchthums erhalten werden.

Kirchengeschichte des Mittelalters mit Ausschluss der byzantinischen Literatur.

Bearbeitet von

Lic. Dr. **Gerhard Ficker**,

Privatdocenten d. Theol. in Halle a. S.

1. Bibliographien. Geschichte der Kirchengeschichtsschreibung.

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur. Vom 1. Oct. 1895 bis 1. Jan. 1897 von *P. Pape* (ZKG. 18, Beil. z. 1. u. 2. H. S. 1—33). — Vom 1. Jan. bis 1. Juli 1897 (ebda. Beil. z. 3. u. 4. H. S. 35—91). — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin, herausgegeben von *E. Berner*. 18. Jahrg. 1895. XVIII, 206. 431. 328. 286. Berlin R. Gärtner. — Bibliographie zur deutschen Geschichte. Bearb. von *O. Masslow*. 155. (DZG. 8. N. F. 2). — *A. Vidier*, Répertoire méthodique du moyen âge français. 2^e année 1895 (Extrait du Moyen âge). IV, 191. Paris, É. Bouillon. 1896. — *C. Cipolla*, Pubblicazioni sulla storia Medioevale italiana 1895 (Nuovo Archivio Veneto 13, 385—465. 14, 118—185. 389—440). — Bulletin des publications hagiographiques (AB. 16, 83—112. 181—208. 330—364. 507—537). — † *Guil. Stang*, Historiographia ecclesiastica. VIII, 267. Freiburg i. Br., Herder in Comm. M 2,40.

Die ZKG. giebt an Stelle der bisherigen „Nachrichten“ eine Bibliographie, die sich durch Reichhaltigkeit und practische Anordnung auszeichnet.

2. Methode, Chronologie, Paläographie, Inschriften, Karten.

† *A. Crivellucci*, Manuale del metodo storico coll' indicazione delle raccolte di fonti e dei repertorii bibliografici più importanti. Euristica e critica. cap. 3^o e 4^o del „Lehrbuch der historischen Methode“ di Ernesto Bernheim. Con aggiunte e correzioni fatte dall'autore al suo testo per la versione italiana. VIII, 208. Pisa, Spoerri. — *F. Rühl*, Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. Mit zahlreichen Tabellen. VIII, 312. Berlin. Reuther & Reichard. M 6,50. — *G. T. Turchányi*, S. J., Tabulae chronographicae ad solvenda diplomatum data. XVI. 4 Tabellen in Mappe. Innsbruck, Wagner. M 2. — † *W. Arndt*, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie.

3. A. besorgt von *M. Tangl*. I. V, 9. 30 Taf. Berlin, G. Grote. M 15. — † *Reusens*, *Éléments de paléographie*. 1^{er} fascicule. 184. Louvain, l'auteur [Bibliothèque de l'école des chartes. 58, 677—681]. — *E. Le Blant*, *Paléographie des inscriptions latines du III^e siècle à la fin du VII^e (RA. 3. série, 30, 30—40. 171—184. 31, 172—184)*. — † *Ders.*, 750 inscriptions de pierres gravées inédites ou peu connues (Extrait des mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. t. XXXVI, 1^{re} partie). 4^o. 210. 2 Taf. 1896. [DLZ. 19, 110. 111]. Paris, Klincksieck. fr. 8,75. — *V. Forcella ed E. Seletti*, iscrizioni cristiane in Milano anteriori al nono secolo. XXX, 279. Codogno, A. G. Cairo. L. 12. (RStI. 14, 345—348. Archivio storico lombardo. 3. serie. 7, 419. 420). — † *P. Quesvers et H. Stein*, Inscriptions de l'ancien diocèse de Sens. T. I. Pouillé du diocèse: inscriptions de la ville et des faubourgs de Sens. 4^o. X, 771. Paris, Picard. fr. 25. — † *E. Mc Clure*, Historical church Atlas. 18 coloured maps. 50 sketch maps in text, illust. history of eastern and western christendom until reformation, and that of the Anglic. communion until present day. 4^o. 132. London, S. P. C. K. 16 sh. — *R. L. Poole*, Historical atlas of modern Europe from the decline of the Roman empire. Part. VI, VII, VIII. 4^o. à 3 Karten u. 6—7 S. Text. Oxford, Clarendon Press. Jede Lief. 3 sh. 6 d. — † *J. Perthes*, Geschichtsatlas. Taschenatlas zur mittleren und neueren Geschichte von *A. Schulz*. Gotha, J. Perthes. geb. M 2,40.

Rühl hat sein Buch für einen weiteren Leserkreis bestimmt: es soll in lesbarer Form eine dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft angepasste Uebersicht über das weite und hier und da etwas wirre Gebiet der Zeitrechnung der mittleren und neueren Jahrhunderte geben. Die Zeitrechnung der uns näher stehenden Völker ist eingehender, die der ferner liegenden kürzer behandelt. Das Buch ist eine sehr willkommene Gabe (s. ThLz. 22, 566—568; DLZ. 19, 159—162; Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, 16, 21. EHR. 13, 138—140). — Die Tabellen *Turchányi's* sind hauptsächlich bestimmt für Studien in abendländischen Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts und zeigen schon durch ihr Format ihren Zweck an. Sie sollen an Stelle der 35 Kalender treten und ein bequemes Hilfsmittel zur Reducirung mittelalterlicher Daten sein. Tab. 1a und b giebt die beweglichen Feste des Jahres wieder, Tab. 2 die Sonntagsbuchstaben und Epacten und eine Indictionentafel, Tab. 3 die unbeweglichen Feste. Der erläuternde Text lehrt an Beispielen, wie die Tabellen zu benutzen sind und bringt ein alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten unbeweglichen und beweglichen Feste, das gute Dienste leisten kann. Auch die Tabellen werden für den practischen Gebrauch sehr nützlich sein können. (NADG. 23, 289, No. 109; DLZ. 18, 1620 f. LC. 1898, 115 f.). — Der monumentale historische Atlas, den *R. L. Poole* herausgiebt, verspricht ein würdiges Seitenstück zu unserm Spruner-Menke zu werden. Die drei dem Ref. vorliegenden Lieferungen 6—8 — der Atlas wird in 30 monatlichen Lieferungen à 3 Karten herausgeben — enthalten No. 26: Schottlands kirchliche Eintheilung während des Mittelalters von *G. Smith*, 33. das Frankenreich in karolingischer Zeit, von *Poole*; 60. die spanischen Königreiche 1263 bis 1492, von *U. R. Burke*; 3. Europa 565—720, von *Bury*; 18. Eng-

land zur Zeit Eduards I., von *Tout*; 49. Russland seit der Thronbesteigung des Hauses Romanow, von *N. Bain*; 54. Deutschland unter den sächsischen und salischen Kaisern, von *Poole*; 56. Frankreich während des 100jährigen Krieges, von *J. Tait*; 62. die spanischen Königreiche im 16. Jahrhundert, von *U. R. Burke*. Die Karten von Deutschland sind basirt auf die Menke'schen Karten, doch nicht ohne Modificationen; die übrigen sind neue Arbeiten, von berufenen Specialisten verfertigt. Insbesondere nehmen die Karten von Grossbritannien das Interesse in Anspruch. Ein kurzer begleitender Text giebt die nöthigen historischen Aufklärungen. Der Druck zeichnet sich durch Schönheit und Klarheit aus.

3. Sammelwerke mit alphabetischer Ordnung.

Realencyclopädie für protestant. Theologie u. Kirche. 3. A. Hrsg. v. *A. Hauck*. 2. Bd. Arethas von Cäsarea — Bibeltext des N. T.s. III, 780. 3. Band: Bibelübersetzungen — Christenverfolgungen. IV, 832. Leipzig. J. C. Hinrichs. à M 10. — *Wetzer* und *Welte's* Kirchenlexikon oder Encyclopädie der katholischen Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften. 2. A. begonnen von *J. Heygenröther*, fortgesetzt von *F. Kaulen*. 10. Bd. Pilatus bis Scrutinium. Freiburg i. Br., Herder. V. 2142 Spalten. — Allgemeine deutsche Biographie. 42. Bd.: Werenfels-Wilhelm der Jüngere zu Braunschweig und zu Lüneburg. II, 796. Leipzig, Duncker & Humblot. — Dictionary of national biography edited by *Sidney Lee*. 49. Bd.: Robinson-Russell. VI, 496. 50. Bd.: Russen-Scobell. VI, 456. 51. Bd.: Scoffin-Sheares. VI, 463. 52. Bd.: Shearman-Smirke. VI, 413. London, Smith, Elder & Co. — Biographie nationale publiée par l'académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XIV. Massez-Moeller. VII. 960 Spalten. Bruxelles, Em. Bruylant. — *O. Gundlach*, bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familiengeschichten und Familiennachrichten. 3. vollst. umgearb., verbesserte und bedeutend vermehrte Aufl. XV, 1282. Neustrelitz, Gundlachs Antiquariat.

Die auf die Geschichte des Mittelalters bezüglichen Artikel der hier verzeichneten Werke in den nachfolgenden bibliographischen Angaben einzeln aufzuführen, erschien unangebracht, obwohl manche von ihnen, besonders in der Hauck'schen Realencyclopädie, mehr Bedeutung für sich in Anspruch nehmen können, als viele Zeitschriften-Artikel, die unten aufgezählt werden sollen.

4. Das ganze Mittelalter umfassende Werke.

A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 3. Bd.: Die Entwicklung des kirchlichen Dogmas. II, III. (Sammlung theolog. Lehrbücher). 3. verbess. u. vermehrte Aufl. XXII, 840. Freiburg i. Br., Mohr. M 18, geb. M 20,50. — † *P. Guérin*, les sources théologiques (Loci theologici). Les conciles généraux et particuliers. 3^e éd. 3 Bde. I.: 50—680. II.: 681—1326. III.: 1327—1868. Paris, Savaete. fr. 20. — *H. Weingarten*, Zeittafeln u. Uebersblicke zur Kirchengeschichte. 5. A. Durchgesehen und ergänzt von *C. F. Arnold*. 4^o. IV, 290. Leipzig, H. Hartung. M 5, geb. M 6. — † *G. H.*

Dryer, History of the Christian Church. Vol. 2: The preparation for modern times. 600—1517. 12°. 634. Cincinnati, Curtis & Jennings. \$ 1.50. — † *J. F. Hurst*, History of the Christian Church. Vol. I. New-York u. London. 25 sh. — † *F. Nielsen*, Haandbog i kirkens historie II. Middelalderen. Anden omarbejdede udgave. Kjøbenhavn, Guldendal. — † *D. Hague*, the Church of England before the Reformation. 420. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. — † *H. D. M. Spence*, the Church of England, a history for the People. Vol. 2. The Mediaeval Church. 4°. 476. London, Cassell. 6 sh. — † *W. Stubbs*, Registrum sacrum Anglicanum. An attempt to exhibit the course of episcopal succession in England from the records and chronicles of the Church. 2. A. XVI, 248. Oxford, Clarendon Press. [EHR. 13, 1857. DLZ. 19, 52. 53]. — † *J. Goll*, Tchechy a Prussy v stredovicku (Böhmen und Preussen im Mittelalter). 314. Prag, Bursik & Kohut. [RH. 64. 390—392]. — † *O. J. Thatcher* and *F. Schwall*, Europe in the Middle Age. 696. London, Murray. 6 sh. — *F. v. Hellwald*, Culturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. 4. A. 3. Bd.: Culturgeschichte des Mittelalters. VI, 797. Leipzig, Friesenhahn. — † *H. Vogelstein* u. *P. Rieger*, Geschichte der Juden in Rom: 139 vor Christus bis 1420 nach Chr. VIII, 511. Berlin, Mayer & Müller. M 8.

Die 3. Auflage des 3. Bandes von *Harnack's* epochemachender Dogmengeschichte unterscheidet sich in dem hierher gehörigen Theile (S. 251—588) nicht wesentlich von der 1. und 2. Auflage. Aenderungen an dem früheren Texte sind meist nur formaler Natur; einige Ausdrücke sind gemildert (so S. 301 u. s. w.). Eine Reihe meist kleiner Zusätze sind gemacht worden; sie dienen dazu, die Gedanken des Vf.s in der besten Weise zu verdeutlichen und zu bekräftigen (so S. 277, 308, 324, 355, 381, 403 u. s. w.). Grössere Zusätze finden sich in den Anmerkungen; sie sind veranlasst durch die seit 1890 erschienene Literatur und vielfach der Auseinandersetzung mit ihr gewidmet. Dahin gehören die Bemerkungen über das Athanasianum (S. 279 f.), in denen *H.* die Controverspunkte präcisirt und Directiven für die weitere Forschung giebt, die Auseinandersetzung mit *Cremer* über die Wurzeln des Anselmschen Satisfactionsbegriffs (S. 357 f.), mit *K. Müller* über die Geschichte der Busse (S. 502, 521 f.), mit *Finke* (S. 528, 529 und öfter). Die Streitpunkte werden mit einer unübertrefflichen Klarheit präcisirt; die Gründe für die Ablehnung der gegnerischen Thesen beigebracht und auch in diesen Bemerkungen eine Fülle von Belehrung und Anregung gegeben. — Die das Mittelalter betreffenden Theile der *Weingarten'schen* „Zeittafeln“ sind von dem Bearbeiter der 5. Aufl., *Arnold*, so gut wie ganz in der Gestalt der 4. Aufl. belassen worden.


5. Sammelwerke mit Aufsätzen zur Geschichte des Mittelalters.

Festschrift zum 1100jährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom. Dem derzeit. Rector Monsignore de Waal gewidmet von Mitgliedern u. Freunden des Collegiums. Hrg. von *S. Ehse*. 4°. XI, 307. * 2 Taf. Freiburg i. Br., Herder. M 12. — *F. X. Funk*, kirchengeschichtl. Abhandl. u. Untersuch. 1. Bd. VI, 516. Paderborn, F. Schöningh. M 9. — † *G. Carré*, le moyen âge (395—1270). Choix de lectures historiques, accompagnées de résumés,

d'analyses, de notes explicatives et bibliographiques et ornées de 38 vignettes. 2^e éd. 18°. VI, 580. Paris, Belin frères. fr. 4. — † *G. Benussi*, nel medio evo: pagine di storia istriana. LXXXVII, 720. Parenzo & Trieste, T. H. Schimpff.

Die Gabe, welche deutsche katholische Gelehrte und Priester dem Rector des deutschen Campo Santo in Rom aus Anlass der Feier seines elfhundertjährigen Bestehens dargebracht haben, enthält 25 Aufsätze von verschiedenem Umfange und Werthe. Ich gebe kurz ihren Inhalt wieder: *P. Wehofer*, das *κύριε ἐλέησον* bei Epiktet diss. II, 7, 12 (S. 1—5), weist gegen Th. Zahn nach, dass das *κύριε ἐλέησον* sich nicht auf den Gott, sondern auf den Vogelschauer bezieht. *J. B. Kirsch*, die christlichen Cultusgebäude in der vorconstantinischen Zeit (6—20), stellt die Zeugnisse zusammen, aus denen hervorgeht, dass es im Zeitalter der Verfolgungen öffentlich als Gemeindegut bekannt, zur Abhaltung der Liturgie und zu Zwecken der kirchlichen Verwaltung benutzte Häuser, also wirkliche Kirchen gegeben hat. *L. Jelić*, Anastasius cornicularius, der Martyrer von Salona (21—32), untersucht die passiones des Anastasius corn. und bestimmt als Jahr seines Martyriums 270. [Dazu ist jetzt zu vergleichen: S. Anastase martyr de Salone, AB. 16, 488—500.] *S. Merkle*, Prudentius' Dittochaeum (33—45), legt dar, dass der „Echtheit“ des Dittochaeums auch die von der Kunstgeschichte erhobenen Bedenken nicht entgegenstehen. *A. Ehrhard*, die Legendensammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprünglicher Bestand. Eine paläographische Studie zur griechischen Hagiographie (46—82), stellt auf Grund der Handschriftencataloge (vornehmlich des Catalogs der griechischen HSS. in Moskau und der Pariser Hagiographischen HSS.) zum ersten Male den ursprünglichen Bestand der Legendensammlung des Symeon Metaphrastes fest; danach bestand sie aus 10 Büchern, war nach Monaten und Tagen des Kirchenjahres geordnet und zerfiel in 2 sehr ungleiche Gruppen. Die Migne'sche Ausgabe ist völlig unbrauchbar. Durch *Ehrhard's* Untersuchungen rückt die Thätigkeit des Symeon in ein ganz neues Licht. Die Entwicklung der griechischen Hagiographie, die bisher als ein wüstes Chaos galt, lässt sich nun in den grossen Umrissen erkennen. [Weiter sind dazu zu vergleichen *dess. Vf.s* Forschungen zur Hagiographie der griechischen Kirche, in der RQ. 11, 67—205, und der Artikel der Bollandisten, Les ménologes grecs AB. 16, 311—329. S. auch JB. XVI, 206 f. und oben S. 229 f.] *H. Grisar*, das römische Pallium und die ältesten liturgischen Schärpen (83—114), legt dar, wie um die Mitte des 9. Jhrh.s (nicht lange nach Gregor IV. und vor 880) die ältere Form des römischen Palliums mit einer anderen vertauscht wurde, die in modificirter Weise noch heute die gebräuchliche ist. Er stellt die römischen Bildwerke mit Darstellungen des Palliums bis in das 12. Jhrh. vollständig zusammen. Das Pallium der Bischöfe ist eine freie Nachahmung des lorum, der Schärpe der weltlichen Beamten, und diente als einziges Abzeichen der bischöflichen Würde. Es ist nicht wahr-

scheinlich, dass es von kaiserlicher Bewilligung herrührt. Auch die Stola der Diakonen und Priester ist als das Abzeichen zu betrachten, das sie beim Dienste des Altars kenntlich machte; sie hat ihr Vorbild in dem Orarium. In Rom erscheint sie erst nach dem 10. Jhrh. Alle andere Bedeutungen, die man dem Pallium neben seiner ersten und ursprünglichen Bestimmung, ein Ausdruck der Bischofswürde, des Hirtenamts zu sein, gegeben hat, sind erst später aufgekommen, auch die Beziehung auf den kirchlichen Primat. Die in Afrika und Gallien heimische Sitte, dass alle Bischöfe das Pallium bei der Messe trugen, wich der Verleihung des Palliums durch den Papst. Seit dem 8. Jhrh. gewinnt das römische Pallium eine erhöhte Bedeutung. *B. Albers*, Hirsau und seine Gründungen vom Jahre 1073 an (115 bis 129), giebt ein alphabetisches Verzeichniss der von Hirsau oder von Hirsauischen Tochterklöstern kolonisirten resp. reformirten Abteien (ca. 150 an Zahl). Diesen reiht er wieder die Tochterklöster alphabetisch unter. Er fügt hinzu Angaben über die geographische Lage, und das Jahr der Gründung resp. Reformation. Eine besondere Tafel bringt den Stammbaum der Klöster. Leider führt *A.* nur an sehr wenigen Stellen die Quellen an, aus denen er schöpft. *R. Stapper*, die *Summulae logicales* des Petrus Hispanus und ihr Verhältniss zu Michael Psellus (130—138), weist nach, dass die *Summ. logic. Original*, nicht Uebersetzung aus dem Griechischen sind. *Fr. X. Glasschröder*, zur Geschichte des Archidiaconates (139—149), verfolgt die Geschichte des Archidiaconats in der alten Diöcese Speier seit Mitte des 12. Jhrh.s bis zur Reformationszeit. Im Laufe des 13. Jhrh.s ist die Zahl der Archidiaconen auf 4 gestiegen, die aus der Zahl der Speierer Domherrn gewählt werden. Die Misshelligkeiten mit dem Bischof werden durch einen Vertrag von 1300 zum Theil gehoben; aber noch 1468 sieht sich der Bischof genöthigt, ihre Rechte einzuschränken. *G.* stellt weiter die richterlichen, verwaltungsrechtlichen und notariellen Befugnisse der Archidiaconen zusammen. *H. V. Sauerland*, eine Urkunde der Camera apostolica vom Jahre 1218 (150—152), publicirt einen Text aus einer Originalurkunde des Metzter Bezirksarchivs, nach welcher 9 Aebte der Metzter Diöcese von einem Sienesischen Bankhause das Geld entliehen haben, um den für den 5. Kreuzzug aufgelegten dreijährigen Zwanzigsten zu bezahlen. *B. M. Reichert*, das Itinerar des zweiten Dominicanergenerals Jordanis von Sachsen (153 bis 160), verzeichnet auf Grund der Schriften des Jordanis dessen im Ordensinteresse unternommene Wanderungen (1220—1237). *P. M. Baumgarten*, die Cardinalsernennungen Cölestins V. im September und October 1294 (161—169), revidirt und ergänzt die Liste der 12 von Cölestin ernannten Cardinäle. *C. Eubel*, die während des 14. Jhrh.s im Missionsgebiet der Dominicaner und Franziscaner errichteten Bisthümer (170—195), schildert auf Grund seiner Forschungen im vaticanischen Archiv die Missionen der Franziscaner und Dominicaner während des 14. Jhrh.s in Asien und zum Theil auch im östlichen Europa. Er erzählt die Gründung der errichteten Bisthümer Cambalu,

Zaiton, Caffa, Sultanieh etc. und verzeichnet ihre Inhaber bis zur Vernichtung der Missionen. Dadurch werden die von Gams aufgestellten Listen in vielen wesentlichen Punkten rektifizirt. In der Beilage druckt er die Bulle Papst Johannes' XXII. vom 1. April 1318 über Errichtung des Erzbisthums und der Kirchenprovinz Sultanieh. *G. Schmid*, Itinerarium Johannis XXIII. zum Concil von Constanz 1414 (196—206), sucht nach den Urkunden über Pfründenverleihungen und Gnadenerweise im Vatic. Archiv, aus denen er reichliche Auszüge mittheilt, den Weg Johans XXIII. von Bologna nach Constanz zu bestimmen. Auch macht er wahrscheinlich, dass schon vor der Zusammenkunft des Papstes mit Friedrich mit der leeren Tasche zwischen beiden geheime Abmachungen bestanden hätten. [Zu S. 196, Anm. 1 ist jetzt zu vgl. HJG. 18, 631. 632; unten S. 261]. *J. Schlecht*, Sixtus IV. und die deutschen Drucker in Rom (207—211) veröffentlicht aus dem Supplikenregister Sixtus' IV. die Supplik der beiden ersten Drucker in Rom. Daraus geht hervor, dass sie Cleriker waren und dass ihnen ihr Gesuch in vollem Umfange gewährt wurde. *K. Müller* giebt Beiträge zur Geschichte der Tabula Peutingeriana (212—220). *A. Hackenberg*, zu den ersten Verhandlungen der S. Congregatio Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum [1564—1565] (221—233) theilt die wichtigeren decreta Congregationis Concilii aus der HS. des Vaticanischen Archivs Conc. Trid. 104 mit. *W. E. Schwarz*, ein Gutachten des bayrischen Kanzlers S. Eck gegen die officielle Duldung des Protestantismus in Oesterreich [1568] (234—241) erzählt unter Benutzung von Actenstücken, die sich im Vaticanischen und Wiener Archiv befinden, die Vorgeschichte für die Toleranzerklärung von 1568 und veröffentlicht aus dem Vatic. Archiv die Consideranda circa tractationem Austriacam de permittendo Augustanae confessionis libero exercitio des Simon Thaddäus Eck. *St. Ehses*, Jodocus Lorichius, katholischer Theologe und Polemiker (242—255), legt die Grundzüge der theologisch-literarischen Polemik des Jod. Lorichius nach seinen Schriften dar. *K. Unkel*, die Kölner Congregatio ecclesiastica für die Reform der Erzdiocese (256—263), schildert die Gründung und Thätigkeit der Kölner Congr. eccl. 1600—1607. *A. Pieper* publicirt aus dem Vaticanischen Archiv und der Bibl. Barberiniana die Instruction und Relation der Sendung des Cardinals Millino als Legaten zum Kaiser 1608 (264—279). *Schnitzer*, Urban's VIII. Verhalten bei der Nachricht vom Tode des Schwedenkönigs (280—283), veröffentlicht 4 Stücke aus den Archiven von Wien und München, aus denen hervorgeht, dass Urban VIII. über den Tod Gustav Adolfs Freude empfunden hat. *K. M. Kaufmann*, Altchristliches vom obergermanisch-rhätischen Limes (284—290), denkt, dass 2 Glasstücke mit Fischen, ein Hornröhrchen mit der Christussigle unzweifelhaft, ein Armband mit crux immissa wahrscheinlich christlichen Ursprungs seien. Aber es ist 1. nicht jede Fischdarstellung christlich; 2. kann ich noch nicht die Lesung *K.s* Leg. XXII a u g für gesichert halten und zweifle darum auch, ob *K. fidelis* in  richtig gelesen hat; 3. das indifferente

Ornament ohne weiteres für ein christliches Kreuz zu halten, ist gänzlich unstatthaft. *A. Sauer*, Des Macarius Magnes Homiliae in Genesim (291—295), giebt Ergänzungen zu den Genesisfragmenten des Macarius nach den Annalen des Cedrenus und auf Grund einer Einsicht in den Cod. Vat. Gr. 2022. *J. A. Endres* und *A. Ebner*, Ein Königsgebetbuch des 11. Jhrh.s (296—307), bieten den Inhalt einer Pommersfeldener HS. Sie ist ein vielleicht in Mainz oder in der Mainzer Diöcese geschriebenes Gebetbuch; ob sie für Heinrich IV. oder einen seiner Söhne bestimmt war, lässt sich nicht ausmachen. Auch die Bemerkungen über die Entwicklung solcher Königsgebetbücher wollen beachtet sein. — *Funk* hat einen Theil seiner kirchengeschichtlichen Abhandlungen ergänzt und erweitert herausgegeben und zu einem stattlichen Bande vereinigt. Neu ist die Abhandlung 2 über die Bischofswahl im christlichen Alterthum und im Anfang des Mittelalters (23—39). Die übrigen in das Gebiet des Mittelalters fallenden sind folgende: 9. Die Entwicklung des Osterfastens (241 bis 278; ThQ. 75, 179—225); 18. Ein Papst- oder Bischofs-Elogium (391—420; HJG. 5, 1—13; 12, 757—763; 13, 489—493); 19. Zur Geschichte der altbritischen Kirche (421—459; HJG. 4, 5—44); 20. Das Papstwahldekret in c. 28, Dist. 63 (460—478; HJG. 9, 284 bis 299; 11, 509—511); 21. Die Entstehung der heutigen Taufform (478—483; ThQ. 64, 114—126); 22. Zur Bulle unam sanctam (483 bis 489; ThQ. 72, 640—647); 23. Martin V. und das Concil von Constanz (489—498; ThQ. 70, 451—464). Die 18. Abhandlung hält auch gegen Mommsen (DZG. N. F. 1, 167—179) mit ausführlicher Begründung an der Vermuthung fest, dass die Inschrift sich auf Martin I. † 655 beziehe. Zu der ganzen Sammlung ist zu vergleichen die gehaltvolle Anzeige von *A. Jülicher* in GGA. 1898, 1—15.

6. Das Christenthum unter den Gothen, Franken, in Deutschland bis auf Bonifatius.

F. Jostes, das Todesjahr des Ulfilas u. der Uebertritt der Gothen zum Arrianismus (Beiträge z. Gesch. der deutschen Sprache u. Literatur, hrsg. von *E. Sievers*. 22, 158—187). — *F. Kauffmann*, der Arrianismus des Wulfila (Zeitschr. für deutsche Philologie. 30, 93—112). — *F. Jostes*, Antwort auf den Aufsatz Kauffmann's „der Arrianismus des Wulfila“ (Beiträge z. Gesch. der deutschen Sprache u. Literatur. Hrsg. von *E. Sievers*. 22, 571—573). — *W. Streiberg*, zum Todesjahr Wulfilas (ebda. 22, 567—570). — *F. Kauffmann*, Beiträge zur Quellenkritik der gothischen Bibelübersetzung. II. Das Neue Test. (Zeitschr. für deutsche Philologie. 30, 145—183). — *Ders.*, ein neues Denkmal der gothisch. Literatur (AZ. Beil. 44, 4—6). — *L. M. Hartmann*, Gesch. Italiens im Mittelalter. 1. Bd.: Das italienische Königr. IX, 409. 1 Karte. Leipzig, G. H. Wigand. M 12,50. — † *D. E. Hinojosa*, Historia de España desde la invasión de los pueblos germánicos hasta la ruina de la monarquía visigoda. Tomo I, 483. Madrid, 1896. [RH. 66, 383 f.]. — *F. Görres*, König Rekarad der Katholische und das Judenthum (586—601) (ZwTh. 40, N. F. 5, 284—296). — *M. Prou*, la Gaule mérovingienne (Bibliothèque d'histoire illustrée, publiée sous la direction de *J. Zeller* et *H. Vast*). 292. Paris, L. H. May. Ohne Jahr.

— *A. Ruppertsberg*, über Ort u. Zeit von Chlodwigs Alamannensieg (Bonner Jahrb. 101, 38—61). — † *G. Kurth*, Sainte-Clotilde. 18^o. 185. Paris, Lecoffre. — † *H. Joly*, Sainte-Clotilde et la critique des légendes (la Quinzaine, 1. Juni). — *E. Vacandard*, la scola du palais mérovingien (RQH. 61, n. s., 17, 490—502). — *Ders.*, encore un mot sur la scola du palais mérovingien (ebda. 62, n. s., 18, 546—551). — *G. Kurth*, le Pseudo-Aravatius (AB. 16, 164—172). — *K. Rieder*, das Todesjahr des heil. Trudpert (Zeitschr. der Gesellsch. für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau u. den angrenzenden Landschaften 13, 81—104). — † Ratpert, Vita Sancti Galli. 5 Bl. Facsimiledruck. St. Gallen, A. & J. Köppel. M 1,50. — *M. Fastlinger*, die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen (Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 50, 339—440). — *F. Schneider*, Ikonographisches zu Adalb. Ebners Quellen und Forschungen des Missale Romanum im Mittelalter (Kath. 77, 1. 3. F. 15, 172—176). — *A. Ebner*, über die Bonifatiusbilder in Fuldaer Handschriften des 10. u. 11. Jhr.s (ebda. 550—556).

Durch Sievers ist die Frage nach dem Todesjahr Ulfilas von Neuem angeregt worden und hat eine von Allen angenommene Antwort noch nicht gefunden. *Jostes* tritt auf die Seite derer, die Ulfila 383 sterben lassen, ohne doch die Gründe, die für dieses Jahr zu sprechen scheinen, zu verstärken. Zum Beweise dient ihm auch der Charakter seines Glaubensbekenntnisses, das als Unionssymbol aufgefasst wird. Diese Auffassung scheidet an den Worten des Bekenntnisses, die den Sohn subditum et obedientem in omnibus Deo nennen. *J.* meint, dass Ulfila erst im Jahre 383 in Constantinopel öffentlich als mehr oder weniger entschiedener Arianer aufgetreten sei, und dass der Uebertritt der Gothen durch sein „testamentum“ veranlasst wurde. Zum Beweise dafür soll auch dienen, dass Ambrosius und Gregor von Nazianz die Gothen mindestens bis zum Jahre 380 für ihre Glaubensgenossen ansahen. Aber wie die aus Ambrosius herbeigezogenen Stellen Nichts besagen, so liest auch *J.* aus Gregor's Worten gerade das Gegentheil von dem heraus, was sie enthalten: denn οὐς ἡ Τριὰς λυομένη συνέστησεν sagt, dass Gregor die Gothen sammt und sonders für Arianer gehalten hat (Migne, PGr. 35, 216). Dass im Glaubensbekenntniss nicht zu lesen sei: testamentum facio ad dominum, sondern transitum facio ad dominum hat die Einsicht in die HS. der Pariser Nationalbibliothek (Lat. 5809) gelehrt. — *Kauffmann* hat *Jostes'* Aufstellungen als unzutreffend nachgewiesen. — *Streitberg* identificirt die in den Randbemerkungen jener Pariser HS. genannte lex mit den beiden kaiserlichen Edikten an den praef. praet. Postumianus vom 25. Juli und 3. Sept. 383 (Cod. Theod. 16, 5, 11. 12), ohne doch diese Identification sehr wahrscheinlich machen zu können. — *Kauffmann* weist nach, dass der Gothe, dem wir den Matthäus verdanken, als Vorlage den griechischen Text benutzt hat, der in der Diocese von Byzanz gebraucht wurde. — Weiter ist er zu der Ueberzeugung gelangt, dass das sog. opus imperfectum in Matthaëum (Migne, PGr., 56, 601—946) von einem arianischen Gothen verfasst sei und dass seiner Abfassung durch Ulfila Nichts entgegenstehe. Eine weitere Publication und Begründung behält er sich vor.

Jedenfalls dürfen wir nun eine genaue Untersuchung jenes Commentars, die dringend nöthig war, erwarten. Widerspruch gegen *K.* hat Streitberg erhoben in einem auf der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner gehaltenen Vortrag (vgl. Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden, Leipzig, Teubner, S. 121, 122). — Den ersten Band einer Geschichte Italiens im Mittelalter hat *Hartmann* herausgegeben. Er richtet sein Augenmerk auf die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse Italiens und führt in diesem Sinne die Geschichte vor von dem Untergange des weströmischen Reiches bis zur Einrichtung der byzantinischen Provinz in Italien nach der Vernichtung der ostgothischen Herrschaft. Soweit die Kirche politisch und wirthschaftlich in Betracht kommt, sind auch ihre Geschieke dargestellt. Doch scheint mir die innere Entwicklung der Kirche zu kurz gekommen zu sein, und wo etwa Ansätze dazu, wie bei der Darstellung des Mönchthums S. 367 ff. zu finden sind, die Probleme zu äusserlich behandelt. — *Görres* zeigt, wie bei den Westgothen erst *Rekared* den wirklichen Kampf gegen jüdische Proselytenmacherei eröffnete, ohne dass er doch zu eigentlichen Verfolgungsacten übergegangen wäre. — *Prou* behandelt die Kirche im merowingischen Frankenreiche mehr vom culturgeschichtlichen Standpunkte aus und hat so ein ganz anziehendes Bild der kirchlichen Zustände gegeben. (S. 105—149: *L'église*; 213, 214: *Les écoles ecclésiastiques*; 247 ff.: *L'art.*) — *Ruppersberg* tritt wieder für die Wahrscheinlichkeit ein, dass *Zülpich* der Ort des Alamannensieges gewesen sei, und für das gute Recht des Jahres 496 für Sieg und Taufe. — *Vacandard* weist nach, dass die *scola palatina* der merowingischen Zeit nichts gemein hat mit einer gelehrten Schule. — *Kurth* weist gegen *Krusch* nach, dass es nicht angeht, *Servatius* und *Aravatus* zu unterscheiden, hält auch daran fest, dass in der 2. vita des *Servatius* die Verse seines Epitaphs benutzt seien. — *Rieder* zeigt, dass nach den ältesten und auch vom Kloster *St. Trudpert* gebotenen Quellen *Trudpert* im Jahre 607 unter „*Phokas* und *Bonifacius III.*“ starb; die erste Translation dagegen, verbunden mit der Kanonisation des Heiligen, fand in den Jahren 642—644 unter Papst *Theodor* (und *Martian*?) statt. — *Fastlinger* stellt in dankenswerther Weise die Heiligen der ältesten Kirchen von *Altbayern* zusammen und zieht aus seinen Beobachtungen die historischen (manchmal anfechtbaren) Schlüsse.

7. Das Christenthum auf den britischen Inseln.

W. Bright, Chapters of Early English Church History. 3. ed. revised and enlarged. XX, 525. 1 Karte. Oxford, Clarendon Press (London, Frowde). 12 sh. — † *J. Heron*, the Celtic Church in Ireland: the story of Ireland and Irish Christianity from before the time of *St. Patrick* to the reformation. 440. London, Service. 7 sh. 6 d. — † *H. D. M. Spence*, the Church of England, a history for the People. Vol. 1. The British and Anglo-Saxon

Church. 480. London, Cassell. 6 sh. — † *T. Moore*, beginnings of the English Church and Kingdom. 318. London, Skeffington. 5 sh. — † *J. H. Cooke*, early churches of Great Britain prior to the Coming of Augustine. 128. London, Alexander & S. 2 sh. 6 d. — † *A. Gray*, the origin and early History of Christianity in Britain from its Dawn to the Death of Augustine. 180. London, Skeffington. 4 sh. 6 d. — † *W. E. Collins*, beginnings of English Christianity. 210. London, Methuen. 3 sh. 6 d. — *B. Holtheuer*, die Gründung der angelsächsischen Kirche (GPr.). 4^o. 43. Aschersleben, Wedel. — *A. J. Mason*, the mission of St. Augustine to England according to the original documents: being a handbook for the thirteenth century. XX, 252. 3 Karten. Cambridge University Press. 5 sh. — *D. C. O. Adams*, the Saints and Missionaries of the Anglo-Saxon Era. First Series with a preface by T. T. Carter. XI, 458. Mit Illustrationen. Oxford and London, Mowbray & Co. (Ohne Jahr). 5 sh. — † *Brou*, St. Augustin de Canterbury et ses compagnons. XI, 211. Paris, Lecoffre. fr. 2. — Saint Augustine of Canterbury and his companions. From the French of Father *Brou*, S. J. XII, 188. London, Art and Book Co. 1 sh 6 d. — *L. Knappert*, Christendom en Heidendom in de „Kerkgeschiedenis“ van Beda den Eerwaardige (ThT. 31, 171—209. 272—301). — *A. Anscombe & E. W. B. Nicholson*, an alleged error of venerable Bede's [HE. I, XVI]. (Ath. 1, 744. 809. 810. 841. 842. 2, 67, 130. 131). — † König Alfreds Uebersetz. von Bedas Kirchengeschichte. Hrg. von *J. Schipper*. 1. Hälfte. (Bibl. der angelsächs. Prosa, begründet von Ch. W. M. Grein, fortgesetzt unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen von R. P. Wülker. 4. Bd.). IX, 272. Leipzig, G. H. Wigand. M 15. — *Wh. Stokes*, Cuimmin's Poem on the Saints of Ireland (Archiv f. celtische Philologie 1, 59—73). — *P. Geyer*, Adamnanus. II. Thl. Die handschriftl. Ueberlieferung der Schrift de locis sanctis. (GPr.) 66. Erlangen, Fr. Junge. — † *M. Trautmann*, Cynewulf, Untersuchungen über seine Werke und sein Leben. Bonn, P. Hanstein.

Die Erinnerung an das Jahr 597 hat eine ganze Reihe von Büchern erscheinen lassen, die sich mit der ältesten Geschichte der englischen Kirche beschäftigen. Auch die 3. Auflage von *Bright's* trefflichen „*Chapters*“ kommt zur Jubiläumsfeier der Ankunft Augustin's gerade recht. Gegenüber der ersten Auflage, die 1878 erschien, ist sie um ca. 75 Seiten stärker. Aus Vorlesungen über Beda's Kirchengeschichte ist die Darstellung hervorgegangen. Natürlich ist für die neue Auflage die vorzügliche Ausgabe der Kirchengeschichte Bedas von Plummer benutzt worden. Der Charakter der *Br.*schen Darstellung ist derselbe geblieben. Der alten britischen Kirche ist das verhältnismässig kurze 1. Capitel gewidmet; sehr ausführlich wird in den übrigen Capiteln 2—14, immer im Anschluss an Beda die Zeit von Augustin bis zu Wilfrid's Tode 709 behandelt. Wilfrid wird geschildert als ein Mann, der nicht frei von Fehlern und Schwächen war, aber als der grösste einheimische Bischof, dessen Tod die glänzendste Periode der alten englischen Kirchengeschichte abschliesst. Die englische Kirche ist nicht aus der alten britischen hervorgegangen. Die Missionare, die den Angelsachsen das Christenthum brachten, waren Männer vom Continent, oder Iren oder Engländer. Ein deutscher Gelehrter würde manches anders formulirt, die Gegensätze zwischen römischem und britischem Christenthum schärfer hervorgekehrt haben; vielleicht auch in der Kritik hie und da etwas schärfer gewesen sein. Auffällig ist, dass die deutsche

Literatur nicht, oder doch nur die in englischer Uebersetzung vorhandene berücksichtigt ist. Eine Karte mit der Darstellung der englischen Bisthümer am Ende des 7. Jhrh.s, chronologische und genealogische Tabellen und ein ausführliches Register sind beigegeben. — Von deutscher Literatur, die die angelsächsische Kirche behandelte, ist mir nur *Holtheuer's* Programm zu Gesicht gekommen. Es giebt in ansprechender Weise eine sachkundige Schilderung des Christenthums in England von seinen Anfängen bis zu Ende des 7. Jhrh.s. — *Mason's* Publication, von der im Mai die erste, im Juli die zweite Ausgabe erschienen ist, ist die officiële Kundgebung der englischen Staatskirche. Sie verdankt ihre Entstehung der Anregung und dem Plane des verstorbenen Erzbischofs von Canterbury Benson. Zur Centenarfeier der Ankunft Augustin's sollte die wahre Bedeutung von dessen Mission gegen römische fallaciae et praestigia gezeigt werden, und diesem Zwecke sollten der Abdruck der historischen Documente und einige kurze Untersuchungen dienen. Demgemäss zerfällt das Büchlein in 2 Theile: im ersten werden die auf die englische Mission bezüglichen Briefe Gregors I. und Auszüge aus Beda's Kirchengeschichte (nach Plummer's Ausgabe) bis auf Theodor von Canterbury mit englischer Uebersetzung geboten. Nur ein Stück aus Wilhelm Thorn's Chronicon ist eingereiht. Der Herausgeber dieser Stücke, *Mason*, hält (S. VIII. IX. 67) gegen Duchesne daran fest, dass die Responsiones ad Interrogationes Augustini von Gregor stammen. Der 2. Theil enthält 4 Abhandlungen: *C. W. Owan*, The political outlook of Europe in 597 giebt in kurzen, markanten Strichen einen Ueberblick über die politische Lage in Europa um 597, um die Bedeutung der Mission Augustin's und den Weitblick Gregor's erkennen zu lassen. *Mason*, The Mission of Augustine and his companions in relation to other Agencies in the Conversion of England zeigt, dass nur ein kleiner Theil von England direct sein Christenthum den Missionaren Gregor's verdankt und dass einen viel grösseren Antheil an der Bekehrung Englands Aidan und seine Schüler haben, dass aber die englische Kirchengeschichte doch erst mit Augustin beginnt. *T. Mc Kenny Hughes*, The landing place of St. Augustine entscheidet sich für Richborough als den Landungspatz Augustin's, weil dafür allein die historischen Argumente sprechen. *H. A. Wilson*, Notes on some Liturgical questions relating to the Mission of St. Augustine macht u. A. auf die Wichtigkeit aufmerksam, die die Entdeckung eines alten englischen Sakramentars etwa aus dem 7. Jhrh. für die Geschichte der Liturgie haben würde, und zeigt, wie wenig Sicheres wir über die gottesdienstlichen Gebräuche in England zur Zeit Augustin's und seiner Nachfolger wissen. (Zu den beiden letzten Artikeln ist jetzt zu vgl. Bright, Chapters³, pp. IX und X.) Eine Abhandlung über die Beziehungen zwischen England und Rom von Prof. *Collins*, die ebenfalls beigegeben werden sollte, hat wegbleiben müssen. Das Buch ist auch äusserlich vorzüglich ausgestattet; insbesondere ist es dankenswerth, dass ihm Karten eingefügt sind, nicht bloss eine Skizze von

England im Jahre 597 und eine Karte der Insel Thanet, sondern auch eine Skizze von Westeuropa im Jahre 597. Es ist dies eine Praxis der englischen Bücher historischen Inhalts, die sie vor deutschen historischen Büchern wesentlich auszeichnet. — *Adams* entwirft Bilder der hervorragendsten Glieder der angelsächsischen Kirche von Augustin angefangen bis auf Beda, chronologisch geordnet innerhalb der einzelnen Provinzen. Nach dem Grundsatz, dass der Ruhm der Heiligen nicht die Wunder seien, die man ihnen zuschrieb, sondern ihr heiliges Leben, der Glanz ihres Glaubens, die Reinheit ihrer Liebe und ihre wundervolle selbstverleugnende und vollkommene Gottesverehrung, zeichnet er, vor allem nach Beda, soweit es möglich ist, ihren Charakter und erzählt ihre Thaten unter immerwährender Berücksichtigung der Zeitumstände, unter denen sie lebten. Da *A.* wirklich nur das giebt, was wir von diesen „Heiligen“ wissen können, so ist erklärlich, dass von vielen der 64 Heiligen nur sehr wenig berichtet werden kann. Am meisten wird von Augustin, Cuthbert und Wilfrid erzählt. So wird nun auch jeder darüber urtheilen können, ob sie den Namen von „Heiligen“ verdienen. — *Brou's* Augustin ist ein Theil der Serie von Heiligenleben, die die Firma Lecoffre in Paris herausgiebt. Die englische Uebersetzung ist die Gabe der katholischen Wissenschaft zur Centenarfeier der „Bekehrung Englands“. Sie trägt die propagandistische Tendenz deutlich zur Schau und schätzt darum auch den Erfolg Augustin's und der römischen Missionare sehr hoch. Die Gestalt des Papstes Gregor tritt sehr stark heraus. Die Erzählung wird geführt bis in die Zeit des Paulinus von York, und das letzte Capitel beschäftigt sich mit der Verehrung Augustin's im Mittelalter. — Ein bedeutender Beitrag zur Kenntniss der Geschichte des Christenthums und seiner Einführung in England ist *Knappert's* Abhandlung über Christenthum und Heidenthum bei Beda, die schon früher in französischer Uebersetzung erschienen ist (RHR. 34, 59—85. 145—173. 296—317, vgl. JB. 16, 217). Er legt die Schwierigkeiten dar, welche derartige Arbeiten zu überwinden haben, die Formen, unter denen das Christenthum den Angelsachsen erschien, den Einfluss des Christenthums auf die Angelsachsen, der nicht bloss ein äusserlicher gewesen ist, und das Wenige, was sich über das sächsische Heidenthum bei Beda findet. Dass dies so wenig ist, hat seinen Grund in der Stimmung des Autors, für den die Religion der Diener des Teufels kein Interesse hatte.

8. Geschichte des Papstthums im Allgemeinen. Karolingische Zeit.

† *U. Ferreiroa*, Historia apologética de los Papas, desde san Pedro al pontefice reinante. Bd. 1—4. Valence, Domenech [RQH. 62, 654. 655]. — † *F. Brancaccio di Carpino*, i papi e i diciannove secoli del papato. Vol. 1. Torino. L. 10. — *P. Kehr*, Papsturkund. in Pisa, Lucca u. Ravenna (NGW. 175—216). — *Ders.*, Papsturkunden in Reggio nell'Emilia (ebda. 223—233). — *Ders.*,

Papsturkunden in Padova, Ferrara u. Bologna, nebst einem Nachtrag über die Papsturkunden in Venedig (ebda. 349—389). — *M. Klinkenborg*, Papsturkunden in Nonantola, Modena u. Verona (ebda. 234—262). — *Ders.*, Papsturkunden in Brescia und Bergamo (ebda. 263—282). — *O. K.*, über den Plan einer kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innocenz III. (HZ. 78, N. F. 42, 456—461). — *K. Hampe*, zur Erklärung eines Briefes Papst Hadrians I. an den Abt von St. Denis [J. 2491] (NADG. 22, 748—754). — † *Th. Hodgkin*, Charles the Great [Foreign Statesmen]. X, 253. London, Macmillan & Co. [DLZ. 19, 433—435]. — † *L. Ottolenghi*, della dignità imperiale di Carlo Magno. 16°. 134. Verona-Padova, Drucker. — *M. Tanagl*, die Urkunden Karls d. Gr. für Bremen und Verden (MOG. 18, 53—68). — *D. Schäfer*, die Hinrichtung der Sachsen durch Karl d. Gr. (HZ. 78, N. F. 42, 18—38). — *Capitularia regum Francorum*, denuo ediderunt *A. Boretius* et *V. Krause II*. Monumenta Germaniae historica, Legum sectio. II. XXXVI, 726. Hannover, Hahn. — *Imbart de la Tour*, les paroisses rurales dans l'ancienne France (RH. 63, 1—41). — *R. Foss*, Leben und Schriften Agobards, Erzbischofs von Lyon. (Beiträge zur Förder. christl. Theologie. I, 3, 103—144. Gütersloh, Bertelsmann. M 2). — *K. Hampe*, zum Streite Hincmars von Reims mit seinem Vorgänger Ebo u. dessen Anhängern (NADG. 23, 180—195). — *O. Holder-Egger*, zum Texte von Hincmars Schrift de villa Novilliaco (NADG. 23, 196—198). — *A. Freystedt*, Studien zu Gottschalk's Leben und Lehre (ZKG. 18, 1—22. 161—182). — *K. Hampe*, eine ungedruckte Vision aus karolingischer Zeit (Reise nach England. XIII. NADG. 22, 628—633). — *P. v. Winterfeld*, zu karolingischen Dichtern (NADG. 22, 755—762). — *S. E. Lönnborg*, Adam af Bremen och hans skildring af Nordeuropas Länder och folk. (ID.) V, 182. Upsala, H. Wretman. — *L. K. Götz*, Geschichte der Slavenapostel Konstantinus (Kyrillus) u. Methodius. Quellenmässig untersucht und dargestellt. VIII, 272. Gotha, F. A. Perthes. M 6. — *J. Nevéril*, die Gründung u. Auflösung der Erzdiocese des heil. Methodius, des Glaubensapostels der Slaven. (RGPr.) 26. Ungarisch-Hradisch.

Die Forschungen, welche *Kehr* und *Klinkenborg* für die Zwecke der von der Göttinger Akademie der Wissenschaften in Angriff genommenen Neuausgabe der Papsturkunden bis 1198 in italienischen Archiven und Bibliotheken angestellt haben, haben verschiedene unbekannte Urkunden zu Tage gefördert oder schon Bekanntes in besserer Form finden lassen. *K.* und *Kl.* veröffentlichen dieses Material im Wortlaut oder in Regestenform in vorläufigen Ausgaben als Anhang zu den Verzeichnissen der Bestände der einzelnen Archive und Bibliotheken. Die meisten der publicirten Urkunden entstammen dem 12. Jhrh. Aufmerksam machen will ich auf eine im Archivio Venturi in Reggio gefundene, bisher nur im Auszuge bekannte Bulle Gregor's VII. vom 11. Febr. 1077 (gegeben in Bondeno), durch die das Itinerar Gregor's VII. nach den Tagen in Canossa um 2 Stationen bereichert und der Plan einer Zusammenkunft mit Heinrich IV. in Mantua zweifellos wird. — Was nun speziell die karolingische Zeit anbelangt, so ist die kirchengeschichtliche Ausbeute des Jahres 1897 nicht sehr gross. *Hampe* macht es wahrscheinlich, dass die „pseudoepiscopi“, welche ein Privileg Hadrian's I. für St. Denis angefochten hatten, Erzbischof Petrus von Mailand, Patriarch Paulinus von Aquileja und Bischof Theodulf von Como seien, und dass Hadrian's Schreiben in die Jahre 787—792 falle. — *Tanagl* beweist, dass die angebliche Urkunde Karls des Gr. für Verden (29. Juni 786; Mühlbacher No. 263)

im 12. Jhrh. verfasst und für die Geschichte des 12. Jhrh.s zu verwenden sei. während die Bremer Urkunde (14. Juli 788; Mühlbacher No. 286) in die Regierung des Erzbischofs Adalag von Hamburg-Bremen falle. — *Schäfer* weist aus den Quellen nach, dass es unzulässig sei, die Tötung von 4500 Sachsen durch Karl d. Gr. für eine Unmöglichkeit zu erklären. — Der 2. Band der Neuausgabe der *Capitularia regum Francorum* umfasst die Capitularien von 828 an bis zum Ausgange der Karolinger; die Nachträge, die *pacta et praecepta Venetica* 840—927; im Anhange des Walafrid Strabo *libellus de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum* und Hincmars *de ordine palatii* (DLZ. 19, 312. 313). — *Imbart de la Tour* stellt dar die Organisation der ländlichen Parochieen in karolingischer Zeit. Er untersucht zunächst das Verhältniss der Parochie zur villa; hier lassen sich mehrere Typen unterscheiden: mehrere villae bilden eine Parochie; die villa ist identisch mit der Parochie; eine villa zerfällt in mehrere Parochieen. Es lässt sich nicht nachweisen, dass der eine oder der andere dieser Typen für die einzelnen Landschaften charakteristisch wäre. Im 2. Capitel handelt er über die innere Verwaltung der Parochieen: ihren Clerus mit seinen Pflichten und Rechten; ihren Besitz und ihre Einkünfte; ihre Institutionen, wie Schule, Werke der caritas, das Kirchengebäude mit seiner Ausstattung u. s. w. — *Foss* giebt einen kurzen Abriss von dem, was uns von Agobard's Leben bekannt ist, bespricht seine Schriften und theilt daraus die wichtigsten Gedanken mit. Man sieht, wie wenig Sicheres wir zur Zeit noch über die Entstehungsgeschichte dieser Schriften wissen. *F.* sieht in Agobard nicht in erster Linie den „ersten modernen Publizisten“, sondern den echt christlichen Mann, dessen Schriften aus einem tief religiös erfassten Inneren hervorgegangen sind. — *Freystedt* schildert I. Gottschalk's Verurtheilung und Ende, II. Die Zeit der Propaganda. Die 4 Artikel gegen die Prädestination verlegt er (mit Recht) auf die 2. Synode von Chiersey 853; an der Echtheit des angezweifelten Synodalschlusses dieser Synode hält er fest. Die erste Italienreise verlegt er mit guten Gründen in die Jahre 837—838; zu der zweiten ist Gottschalk noch in der ersten Hälfte des Jahres 845 aufgebrochen. Wahrscheinlich fand seine Priesterweihe, die nicht ganz ordnungsmässig geschehen sein kann, zu Anfang 845 statt. — *Goetz* untersucht in seinem ersten Theile eingehend die Quellen für die Geschichte der Slavenapostel; er scheidet sie in primäre und sekundäre. Primäre Quellen sind der von Friedrich (Sitzungsberichte der bayer. Akademie der Wissenschaften 1892, 393—442) zuerst herausgegebene Brief des Anastasius bibliothecarius an den Bischof Gauderich von Velletri, die *translatio s. Clementis* von Gauderich (= *Legenda Italica*, Cap. 1—9), die echten Papstbriefe, die *conversio Bagoariorum et Carantanorum* und das Schreiben des bayerischen Episkopats an Johann IX. vom Jahre 900. Zu den sekundären Quellen rechnet *G.* alle diejenigen, die die Lebensgeschichte der beiden Slavenapostel mit einer bestimmten religiösen oder kirchenpolitischen Tendenz darstellen,

und diejenigen, die mehr den Charakter der ausgeschmückten Legende als den einer rein historischen Urkunde tragen; also: die *vita Methodii* und die *vita Constantini*. Dazu kommen noch jüngere Quellen, die für die geschichtliche Darstellung ausser Betracht bleiben müssen. Die beiden Papstbriefe, die die Einführung der slavischen Liturgie erlauben (J. E. 2924 und 3319) erweist *G.* als unecht; sie sind gefälscht nach dem Tode des Methodius im Lager der Methodianer als Kampfmittel gegen Wiching und seinen Brief Stephan's. Auf der so im untersuchenden Theile gewonnenen Grundlage baut sich nun die Geschichte der Slavenapostel mannichfach anders auf, als bisher, wo namentlich von den slavischen Forschern die sekundären Quellen über Gebühr gewürdigt worden sind. Gegen die Nachricht der *translatio*, Constantinus habe das Evangelium vor seiner Abreise in das Slavische übersetzt und nach Mähren mitgebracht, kann der Bericht der *vita Methodii* und *Constantini*, er habe die slavische Schrift erfunden, nicht aufkommen. Die Uebersetzung der Liturgie in's Slavische ist das Werk des Methodius, das er nach seiner Rückkehr nach Pannonien vollbrachte. Eine päpstliche Bestätigung der slavischen Liturgie hat es niemals gegeben. Man muss freilich dann annehmen, dass der römischen Kurie von der slavischen Liturgie bis zu ihrem ersten Verbot 873 nichts bekannt war. Der tiefgehende Gegensatz in der liturgischen Frage hat es verschuldet, dass das Bündniss, das Methodius mit Rom eingegangen war, sich als ein unnatürliches erwies, und dass die Wirksamkeit der Brüder in Mähren ohne nachhaltige Wirkung blieb. Der Anhang bringt einen Abdruck der *Epistola Anastasii* nach Friedrich a. a. O. S. 438—442; der „*Legenda Italica*“ nach den *Acta Sanctorum Boll.*, und der „*Legenda Pannonica*“ nach dem Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 13. Bd. 1. Heft, Wien 1854, 156—163. *R. Nachtigall* (AslPh. 20, 124 bis 140) meint, dass *G.* von falschen Prämissen zu falschen Resultaten gekommen sei. (RHR. 36, 427—428.)

9. Papst- und Kaisergeschichte bis zum Wormser Concordat, Mission.

- M. Meyer*, ein übersehenes Diplom Heinrichs I. (NADG. 23, 115—121). — *Hirsch*, das sog. *Pactum Otto's I.* vom Jahre 962 (Freiburger ID.). 137. München, Wolf & Sohn. 1896. — *F. P. Wimmer*, Kaiserin Adelheid, Gemahlin Otto's I., des Grossen, in ihrem Leben und Wirken (Erlanger ID.). III, 104. Regensburg, J. Happel. — *L. Duchesne*, les premiers temps de l'état pontifical. VI. Les papes d'empire (RHLR. 2, 193—222). — *F. Picavet*, Gerbert. Un pape philosophe, d'après l'histoire et d'après la Légende. XI, 227. Paris, Leroux. (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences religieuses. Vol. 9). — *P. G. Wappler*, Papst Benedikt VIII. 1012—1024. (ID.) 108. Leipzig, Schäfer & Schönfelder. M 1,50. — † *Silv. Uran. Melicus*, de iis quae Henricus II. Germanorum imperator Benedicto VIII. pontifici confirmavit ac donavit libellus. 15. Sassari, J. Dessius. — *Anna Gebser*, die Bedeutung der Kaiserin Kunigunde für die Regierung Heinrichs II. (Heidelberger ID.). 71. Berlin, Buch-

druckerei-Actien-Gesellsch. — *B. Niehues*, Commentatio historica de Imperatoris Heinrici III. Patriatu Romano. P. I. II. Index Lectionum in Academia Monasteriensi. 4^o. 62. Münster, Bredt. — *V. Domeier*, die Päbste als Richter üb. die deutsch. Könige von der Mitte des 11. bis zum Ausgang des 13. Jhrhs. (Untersuch. zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. Hrg. von *O. Gierke*. 53. Heft). IX, 115. Breslau, M. & H. Marcus. M 3,60. — *H. Otto*, zu den Vorgängen in Canossa im Januar 1077 (MOG. 18, 615–620). — *G. Meyer von Knonau*, zur Beurtheilung des hist. Werthes der Streitschriften aus der Zeit des Investiturstreites (ZSchw. 14, 130–139). — *Gigalski*, die Stellung des Papstes Urbans II. zu den Sakramentshandl. der Simonisten, Schismatiker und Häretiker (ThQ. 79, 217–258). — *Pl. Büttler*, Ulrich von Eppenstein, Abt von St. Gallen und Patriarch von Aquileja (Jahrb. f. schweiz. Geschichte 22, 253–291). — † *C. Pellegrini*, I santi Arialdo ed Erlembaldo. Storia di Milano nella seconda metà del secolo XI. XII, 527. Milano, Gius. Palma [AB. 16, 526–528]. — *H. Böhmer*, der sog. Serlo von Bayeux und die ihm zugeschrieb. Gedichte (NADG. 22, 703–738). — Der heil. Adalbert, zweiter Bischof von Prag u. Landespatron von Böhmen. 46. 2 Taf. Prag, Rohlíček & Sievers. M —,30. — † *J. P. Chrzaszcz*, der heil. Adalbert, Bischof und Martyrer. 47. Breslau, G. P. Aderholz. M —,50. — *C. Heger*, zum Gedächtniss Adalberts, des ersten Apostels der Preussen. V, 109. 6 Tafeln. Königsberg, W. Koch. M —,50. — *A. Kolberg*, ein Brief des heil. Adalbert von Prag an den Bischof Milo von Minden aus dem Jahre 993 und die passio S. Gorgonii martyris. 40. Braunsberg, J. A. Wichert (Abdruck aus der Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands 11, 490–527). — *F. Hipler*, das dem heil. Adalbert zugeschriebene Marienlied Boga rodzica (ebda. 11, 528–537).

Eine ausführliche zusammenfassende Darstellung des Verhältnisses der sächsischen und fränkischen Kaiser zum Papstthum ist nicht erschienen; *Duchesne* stellt dazu Notizen zusammen, indem er die Einmischung der römischen Aristokratie und der deutschen Könige in die Papstwahlen und die Befreiung davon in der Zeit von Leo VIII. bis zum Wormser Concordat schildert. — Eine lesenswerthe Monographie über Gerbert verdanken wir *Picavet*. Er hat sich die Aufgabe gestellt, hauptsächlich nach seinen Briefen ein unparteiisch gehaltenes Bild zu entwerfen von dem, was Gerbert war und in der Geschichte der Cultur bedeutet. Er giebt zuerst in einigen Zügen einen Ueberblick über die mittelalterliche Civilisation vor Gerbert bei den Byzantinern, Arabern und Abendländern. Die zwei folgenden Capitel beschäftigen sich mit dem äusseren Verlauf von Gerbert's Leben; dabei ist die Schilderung der Ereignisse seit dem Tode Adalberts 989 merkwürdig kurz geraten. Ein Aufenthalt bei den Arabern wird mit guten Gründen bestritten, S. 34 ff. Der Schwerpunkt liegt in Cap. IV und V: L'enseignement, les lettres et les écrits de Gerbert; L'oeuvre spéculative et pratique de G. In jeder Epoche seines Lebens ist er als Lehrer thätig; die Ursachen seines Erfolges liegen in dem Reichthum seines Wissens, mit dem er alle seine Vorgänger überragt, in seiner Methode und in seinem Vorbild. *P.* nennt die Fächer, die G. gelehrt hat, und zeigt durch Aufzählung der Schriften, die er gelesen oder besessen hat, seine Gelehrsamkeit. Der charakteristische Zug seiner gesammten wissenschaftlichen Thätigkeit ist, alle Kenntnisse zu einer Einheit zu vereinigen. Dies Streben tritt auch zu Tage

in seiner politischen Thätigkeit, in der er die weltliche und geistliche Gewalt für die gemeinsame Arbeit zum Dienste der Christenheit vereint sehen will. In seiner theologischen Stellung ist er Christ und orthodox; den Einfluss der arabischen Wissenschaft auf G.s Philosophie lehnt *P.* ab. Aus der Bewunderung seines Wissens, durch das er seine Vorgänger und Zeitgenossen überragte, aus der Scheu der Ignoranz vor diesem Wissen und aus dem Staunen über seine glänzende Carriere erklärt sich die Legende (Cap. 6). — Das Pontificat Benedict's VIII. bedurfte einer neuen Darstellung, da die Beurtheilung des Papstes in einer Umwandlung begriffen ist. Während Gfrörer und Giesebrecht den Einfluss der reformatorischen Gedanken Clunis auf ihn von ausschlaggebender Bedeutung sein lassen und ihn darum den Reformpäpsten zuzählen, haben Sackur, die Cluniazenser, II, 159 ff. und Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, III, 518 ff. gezeigt, dass die Reformarbeiten Benedicts auf Kaiser Heinrich II. zurückzuführen sind. Diese Anregungen hat *Wappler* aufgenommen und führt in 11 Capiteln die Ereignisse vor, bei denen der Papst theilhaftig war. Seiner politischen Bedeutung nach darf der Papst zu den grössten Päpsten des 11. Jhr.s gezählt werden; in kirchlicher Hinsicht hat er Nichts geleistet. Der geistige Vater der Paveser Beschlüsse (*W.* setzt die Synode von Pavia in's Jahr 1022) ist Heinrich II. — *Domeier* bespricht das Richteramt der Curie unter Gregor VII., Innocenz III., Gregor IX. und Innocenz IV. und das Richteramt der Fürsten über den König. Er zeigt, wie der Plan Gregor's VII., das Königthum in ein vom Papste abhängiges zu verwandeln, scheitert an den deutschrechtlichen Grundlagen des Königthums, dem Erb- und Wahlrecht, wie die Curie niemals ein Absetzungsrecht gegenüber dem deutschen Könige in weiterem Umfange besessen hat, als zur Zeit Heinrichs IV., wie die Ansprüche der Hierarchie von der Selbstständigkeit der deutschen Fürsten lahm gelegt werden. Unter Innocenz III. wird diese Selbstständigkeit eine noch grössere, weil die kirchlichen Strafmittel ihre ausschlaggebende Bedeutung verloren hatten. Friedrich's II. Politik geht darauf, den Gegensatz zwischen den Fürsten und der Curie zu verschärfen. Da Gregor's IX. Bemühen, die Stellung des Kaisers auf der Grundlage der alten kirchlichen Strafmittel und der Anklage wegen Häresie moralisch zu erschüttern, keinen Erfolg hatte, wird von Innocenz IV. das formaljuristische Element zur Anwendung gebracht. Das Absetzungsrecht wird als ein Ausfluss des Krönungsrechtes dargestellt. Und damit hat die Kirche nun den Boden der rein geistlichen Strafgewalt verlassen. Die Herleitung des Wahlrechtes der Fürsten von dem apostolischen Stuhl hat keinen Eindruck gemacht; vielmehr werden gerade die Fürsten die Träger des nationalen Geistes. Die Curie reklamirt ihre Rechte hinsichtlich des Kaiserthums, das Fürstenthum die seinen hinsichtlich des Königthums. Ja die Fürsten machen sogar den Versuch, den König zu einem Beamten der Fürsten zu erniedrigen. — Die weltbewegenden Gegensätze des Jahres 1097 skizzirt kurz *Meyer*

von *Knouau*. Er zeigt, wie die Streitschriften die Ideen jener Zeit auf das Lebendigste wiedergeben, darum aber nur mit Vorsicht als Geschichtsquelle zu benutzen sind. — *Gigalski* polemisiert vornehmlich gegen das Urtheil Mirbt's, als habe Urban II. nicht nur theoretisch der Ungiltigkeitstheorie gehuldigt, sondern auch in eigener Person Reordinationen vorgenommen, ja auf der Synode von Piacenza 1095 die Ungiltigkeit der von Simonisten, Häretikern oder Schismatikern vorgenommenen Ordinationen feierlich sanctionirt. — Einen trefflichen Ausschnitt aus der Kirchengeschichte des 11. Jhrh.s bietet *Böhmer*. Er untersucht die dem sog. Serlo, dem Schützling des Bischofs Odo von Bayeux zugeschriebenen Gedichte, scheidet die unechten aus (nur 6 gehören ihm unzweifelhaft an), giebt Verbesserungen zu einigen und erhebt aus ihnen, was für den Lebensgang des Dichters und die kirchlichen Zustände der Normandie von Bedeutung ist. Als die Anfänge der kirchlichen und kirchenpolitischen Satire sind die Gedichte werthvoll; wichtiger wegen der Feindseligkeit des Dichters gegen das Papstthum, das die Priestersöhne für unfähig zur Ordination erklärt, gegen das Mönchthum und gegen die mönchische Regulierung der Geistlichkeit. — An den Schluss dieses Abschnittes habe ich einige Publicationen gestellt, die durch die Erinnerung an den Tod Adalbert's von Prag hervorgerufen worden sind. Während die oben aufgezeigte anonyme Lebensbeschreibung in der Art der alten Heiligenlegenden gehalten ist und Auskunft über vermeintliche Reliquien des Heiligen giebt, hat sich *Heger* ernstlich um die Geschichte seines Helden bemüht und schildert, nicht gerade unter grösseren historischen Gesichtspuncten, sein Leben und sein Werk. Auch die altpreussische Mythologie und Sittengeschichte ist zur Illustration herangezogen. Der Ort seines Martyriums ist Tenkitten. Die Schicksale seiner dortigen Kapelle und des ihm zu Ehren errichteten Kreuzes werden anschaulich vorgeführt. Besonderen Werth erhält das Büchlein durch die aus dem Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg publicirten 10, auf die Adalbertskirche bezüglichen Urkunden: darunter eine ca. 1422—1424, die Stiftung von 4 Priesterstellen an der Kirche betreffend; einen Ablass Eugen's IV. von 1431; den Aufruf Albrecht's von Brandenburg, zur Erhaltung und Erweiterung der Albrechts-Stiftung beizusteuern. Endlich enthält das lesenswerthe Büchlein Nachrichten über die Pfarrer der Adalbertsgemeinde bis zur Gegenwart. — Die Gründe, die *Kolberg* anführt, um den von ihm publicirten Brief dem hl. Adalbert von Prag zuzuweisen, scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. — Dass das Lied *Boga rodzica* nicht auf Adalbert zurückgeht, darüber herrscht kein Zweifel: *Hipler* lässt es in der vorliegenden Gestalt im 14. Jhrh. entstanden sein.

10. Papstthum und Kaiserthum bis Bonifaz VIII.

Libelli de lite imperatorum et pontificum saeculis XI et XII conscripti. Tom. III.
 Monumenta Germaniae historica. 4^o. VIII, 775. 2 Taf. Hannover, Hahn.

M. 25. — *N. Balzani*, una profezia del dodicesimo secolo (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei ser. 5, 5, 511—522). — *E. Dümmler*, Verse und Satire auf Rom (NADG. 23, 204—212). — *J. Jastrow u. G. Winter*, deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen. (1125—1273). I. 1125—1190. (Bibliothek deutscher Geschichte, hrsg. von H. v. Zwiédineck-Südenhorst IV). XXII, 644. Stuttgart, Cotta. *M.* 8, geb. *M.* 10. — † *F. Ludwig*, Untersuchungen über die Reise und Marschgeschwindigkeit im XII. und XIII. Jhrh. Berlin, Mittler (1. Thl. Strassburger ID.). — *K. Hampe*, Papstbriefe des 12. u. 13. Jhrh.s in englischen Handschriften (Reise nach England. X. NADG. 22, 387—410). — *E. Schaus*, Beiträge zu den Papstregesten des 12. Jhrh.s (NADG. 23, 199—203). — *P. M. Baumgarten*, ein Brief des Gegenpapstes Anaclet (II.) (NADG. 22, 576—578). — *K. Heine*, Wichmann von Seeburg, der 16. Erzbischof von Magdeburg. (Neue Mittheil. aus dem Gebiet histor.-antiquarischer Forschungen, hrsg. vom Thüring.-Sächsischen Verein für Erforschung u. s. w. 19, 348—396). — *M. Lecomte*, Bulle d'Alexandre III. pour l'abbaye de Faremoutiers (le moyen âge, 10, 2. sér. 1, 87—90). — † *W. D. Bushell*, St. Thomas of Canterbury: extracts from the biographies translated into English: the meeting at Harron between St. Thomas of Canterbury and William, abbot of St. Albans (1170). 24. 33. Cambridge, Macmillans and Bowes (Harron octocentenary Tracts VI, VII). — *O. Rössler*, Kaiserin Mathilde, Mutter Heinrichs von Anjou u. das Zeitalter der Anarchie in England. XIII, 443. (Histor. Studien 7). Berlin, E. Ebering. *M.* 8. — *H. Simonsfeld*, histor.-diplomatische Forschungen zur Geschichte des Mittelalters (Sitzungsberichte der philos.-philol. und der histor. Classe der königl. bayer. Akademie d. Wissensch. zu München 2, 145—194). — *E. Michael*, S. J., Geschichte d. deutsch. Volkes seit dem 13. Jhrh. bis zum Ausgang des Mittelalters. 1. Bd. 3. A. XLX, 368. Freiburg i. Br., Herder. *M.* 5, geb. *M.* 6,80. — *C. Cipolla*, due epistole di Papa Onorio III. (1222. 1223). (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, Cl. di scienze morali, storiche e filologiche, 5. ser. 6, 293—300). — *E. Winkelmann*, Kaiser Friedrich II. 2. Bd. 1228—1233. (Jahrbücher d. deutsch. Geschichte). VIII, 529. Leipzig, Duncker & Humblot. *M.* 13,20. — *A. Karst*, Geschichte Manfreds vom Tode Friedrichs II. bis zu seiner Krönung (1250—1258). XIV, 184. (Histor. Studien 6). Berlin, E. Ebering. *M.* 4. — *H. Bresslau*, zur Geschichte der deutschen Königswahlen von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 14. Jhrh.s (DZG. 8, N. F. 2, 122—142). — *R. Sternfeld*, ein unbekanntes Diplom Konrad's III. (MOG. 18, 366. 367). — Les registres d'Innocent IV . . . publiés on analysés . . . par *Él. Berger*. Tome III (Bibl. des écoles franç. 2^e série). 4^e. 562. Paris, Fontemoing. — *Aldinger*, die Bischofswahlen in Verdun, in den Jahren 1245—1256 (ZKG. 18, 183—201). — *Ders.*, der Streit um das Bisthum Würzburg in den Jahren 1254—56 (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch., N. F. 6, 453—468). — *F. Binger*, die Beziehungen Ludwigs IX. von Frankreich zur Kurie in den Jahren 1254—1264. (ID.) 26. Berlin, E. Ebering. 1896. — *U. Büniger*, das Verhältniss Ludwigs des Heiligen zu Papst Clemens IV. (1265—1268). 60. (ID.) Halle, C. A. Kämmerer. — *H. Plehn*, der politische Charakter des Matheus Parisiensis. Ein Beitr. zur Geschichte der englisch. Verfassung und des Ständethums im 13. Jhrh. XIV, 136. Leipzig, Duncker & Humblot. *M.* 3,60. (Staats- und socialwissenschaftl. Forschungen, hrsg. v. *G. Schmoller*, 14, 3). — *K. Hampe*, aus einem Register des Cardinals Ottobonus v. S. Adrian (etwa 1259—1267) (Reise nach England vom Juli 1895 bis Februar 1896. VIII. NADG. 22, 337—372). — † *O. Schiff*, Studien zur Geschichte Papst Nikolaus' IV. V, 84. (Histor. Studien 5). Berlin, E. Ebering. (2. Thl. als Berliner ID. erschienen). — † *J. Celidonio*, una bolla inedita di Papa Nicola IV. (Rassegna Abruzzese di storia ed arte 1, 36—44). — *H. Schulz*, Peter von Murrhone als Papst Célestin V. 3. Die Abdankung (ZKG. 17, 477—507). — *S. Pierre Célestin et ses premiers biographes* (AB. 16, 365—487). — *P. Fabre*, la perception du cens apostolique en France en 1291—1293 (MAH. 17, 221—278). — *R. Holtzmann*, Philipp der Schöne von Frankreich und die Bulle „Ausculca fili“ (DZG. 8, N. F. 2, 16—38).

Unter den Publicationen von Quellen zur Geschichte des grossen Kampfes zwischen Kaiserthum und Papstthum nimmt der nach 5 jähriger Pause erschienene neue Band der *libelli de lite* die erste Stelle ein. Er ist musterhaft in Bezug auf seine Ausstattung und die Sorgfalt der Bearbeiter. Selbstverständlich ist nicht alles neu, was geboten wird; aber von dem bereits Bekannten werden neue und wie mir scheint für jetzt abschliessende Ausgaben geliefert. Nur bei wenigen schon gedruckten Stücken (so dem Brief und dem Gedicht des Bischofs Marbod von Rennes, S. 692 ff.; dem Gedicht des Kanonicus Wilhelm, S. 704; der epistola des Theobald von Étampes an Roscelin, S. 604—607) haben sich die HSS. nicht mehr auffinden lassen, und so ist man gezwungen gewesen, den gedruckten Text neu abzudrucken, nicht ohne auch da Besserungen einzufügen. Bei allen übrigen Stücken ist man auf die HSS. zurückgegangen, hat auch öfter wiederholt Collationen vornehmen lassen, so dass die sicherste Auskunft über den Bestand und Befund der HSS. geboten wird. Zum ersten Male edirt sind nach Dümmler's Vorrede: ein tractatus de schismaticis aus der Wiener HS. 2195, verfasst von einem bayrischen Cleriker oder Mönch 1165 oder 1166, einem Anhänger Alexander's III.; der dialogus de pontificatu Alexandri aus der Münchner HS. 17184, als dessen Verfasser der Herausgeber *Böhmer* mit guten Gründen Rahewin von Freising bezeichnet, verfasst 1162—1163; ein tractatus pro clericorum conubio, zwischen 1075 und 1080 im nördlichen Gallien verfasst, aus dem Codex von Cheltenham 7817; ein fragmentum Merseburgense über den Priestercölibat; Collectanea de paenitentia regum et investitura regali aus einer Bamberger HS., verfasst ca. 1077 vielleicht von einem Lütticher Cleriker; ein vaticinium de fine schismatis aus einer HS. des British Museum, Addit. Mss. 22349, der 2. Hälfte des 12. Jhrh.s angehörig [dies war schon publicirt von *Balzani*; vgl. oben]; 6 tractatus Eboracenses aus der HS. 415 des Corpus Christi College in Cambridge, die Böhmer dem Giraldus, Erzbischof von York zuschreibt; äusserst scharf in der Bekämpfung der Curie; das Certamen regis et papae von Hugo Metellus aus Toul, verfasst im Herbst 1119; und andere Gedichte. Die Schriftstücke, welche der erste Theil des Bandes bringt, stammen insgesamt aus dem 12. Jhrh.; der 2. Theil enthält die supplementa zu den Bänden I—III der libelli de lite und giebt Schriften aus dem 11. und 12. Jhrh. Den grössten Raum im ersten Theile nehmen die Schriften Gerhoh's von Reichersberg ein, resp. Auszüge aus ihnen, soweit sie auf den Investiturstreit, auf das Leben der Cleriker Bezug nehmen. So wird von der bedeutenden Schrift de investigatione Antichristi nur das erste Buch gedruckt, von dem Psalmencommentar nur Bruchstücke. Dies Verfahren, das spezifisch Theologische wegzulassen, ist im Hinblick auf die Zwecke der MGH. zu billigen, wenn ich es auch von theologischem Standpunkte aus lebhaft beklage. In den Einleitungen zu den einzelnen Stücken wird nach dem alten Brauch der MG. das Nothwendigste über die Verfasser, über die Zeit der Entstehung,

über die HSS. und Editionen mitgetheilt. Eine Fülle von Belehrung erhalten wir hier, auch von neuen Aufschlüssen, über die auch nur oberflächlich zu referiren nicht angebracht erscheint. Nur auf die Forschungen über die Lebensgeschichte des Honorius Augustodunensis sei hingewiesen, die *Jul. Dieterich* uns vorlegt (S. 29—38). Wie Honorius uns zuerst eigentlich in den hier gebotenen Schriften (offendiculum, de apostatis, summa gloria) als Kirchenpolitiker gezeigt wird, so kann jetzt auch sein Lebensgang deutlicher als bisher erkannt werden. Jene 3 Schriften schrieb er als Kanoniker der Kirche S. Maria in Campis in Mainz; dass er ein Deutscher war, kann keinem Zweifel unterliegen; das Kloster, in das er sich zurückzog, ist jedenfalls in Regensburg zu suchen. Gerade bei Honorius eröffnet sich für den Theologen noch ein weites Arbeitsfeld, und auch sonst zeigen die abgedruckten Schriften, welche Aufgaben in der Mittelalterlichen Kirchengeschichte des Theologen noch harren. Dass nicht nur solche Schriften aufgenommen sind, die sich auf das imperium Romanum beziehen, ist dankenswerth, da Schriften aus andern Ländern, wie die tractatus Eboracenses uns die weite Verbreitung der bezüglichen Controversen zeigen. In der Nachweisung der Citate oder Reminiscenzen aus der Bibel sind die Herausgeber sorgfältig gewesen. Die mit rühmenswerther Genauigkeit angefertigten indices nominum, rerum memorabilium, auctoritatum stammen von *H. Böhmer*. — *Dümmler* veröffentlicht die „iustitia domini papae secundum marcham argenti“, eine wahrscheinlich dem 13. Jhrh. angehörige Satire. — *Jastrow* und *Winter* ziehen auch das kirchliche Leben in den Bereich ihrer Schilderung. — *Ludwig's* Untersuchungen gelten auch den Itineraren der Päpste bis auf Benedict XI., den Reisen Bernhard's von Clairvaux und des Matthäus Parisiensis. — *Hampe* macht auf den Reichthum ungedruckter Papstbriefe des 12. und 13. Jhrh.s in englischen HSS. aufmerksam, und beschreibt den Bestand von 11 hierhergehörigen. Er druckt ab u. A. ein Schreiben Alexander's III. an den Bamberger Bischof, das einen Einblick gewährt in die Bestrebungen der Bamberger Bischöfe, sich von der Mainzer Metropolitangewalt unabhängig zu machen und die Bischofsweihe direct vom Papste zu empfangen (S. 395); einen Brief Clemens' IV. über seine eigne Wahl an den Erzbischof Smaragdus von Colocza, vermuthlich vom 22. Febr. 1265 (S. 406—409), aus dem hervorgeht, dass die Wahl lediglich durch ein Compromiss der Parteien zustande gekommen ist. — *Simonsfeld* weist die Quellen des Obo von Ravenna nach und zeigt, wie er mehr Beachtung verdient, als ihm speciell in neuerer Zeit zu Theil geworden. Ein von Obo benutztes Schreiben dreier Römischen Kanoniker und Subdiakone über den Friedensschluss in Venedig (1177 zwischen 1. und 14. August) wird in der Beilage abgedruckt. Die Entstehung der Bulle mit dem vollkommenen Ablass Alexander's III. für S. Marco verlegt *S.* in den Anfang des 14. Jhrh.s. — *Michael* will die deutsche Geschichte vom 13. Jhrh. an bis dorthin darstellen, wo Janssen begonnen hat. Er nimmt den Ausgangspunct vom 13. Jhrh., weil dies

in wirtschaftlicher, verfassungsgeschichtlicher Hinsicht und wegen des Aufschwungs der Künste von epochemachender Bedeutung ist. In 3 Büchern beabsichtigt er zuerst eine deutsche Culturgeschichte des 13. Jhrh.s zu geben: Das 2. Buch soll die religiös-sittlichen Zustände, Erziehung und Unterricht, Wissenschaft und Mystik; das 3. Buch die deutsche Kunst des 13. Jhrh.s behandeln; das vorliegende 1. Buch führt die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Zustände des 13. Jhrh.s vor. Es behandelt 1. Landwirthschaft und Bauern; 2. Die Besiedelung des Ostens; 3. Die Städte; 4. Das Ritterthum, Raubwesen und Friedensbestrebungen; 5. Verfassung und Recht. Vorwort S. IX sagt der Vf.: das Buch könnte auch betitelt sein: Die sociale Frage in Deutschland während des 13. Jhrh.s und ihre Lösung, und meint, die Gegenwart könne vom Mittelalter gar manches lernen. „Freilich die meisten Vertreter der Wissenschaft mitsammt dem grossen Publicum sind immer noch darin einig, dass das Mittelalter „die Zeit tiefer Erniedrigung der Menschheit“, eine Zeit der Barbarei und Finsterniss gewesen sei“. Dieser Auffassung will das Buch entgegenarbeiten. Für uns kommt hauptsächlich in Betracht die Schilderung der colonisatorischen Thätigkeit der Prämonstratenser, Cistercienser etc. (S. 86 ff.): „Die Besiedelung der ostelbischen Gebiete bis über die Weichsel hinaus war indes nicht bloss eine That des deutschen Volkes, sondern weit mehr noch eine That der Kirche und ihrer Orden“. Auch sonst wird überall, wo es irgend möglich ist, auf die Thätigkeit der Kirche Bezug genommen, und namentlich in den Anmerkungen werden der Kirche günstige Aeusserungen gewissenhaft citirt. Das Bestreben, der Initiative des Papstthums möglichst viel zuzuschreiben, tritt deutlich hervor. Eine unendliche Fülle von Literatur ist verwerthet und fast könnte man das Buch ein Mosaik von Citaten aus Quellenstücken und Bearbeitungen nennen. Eine treffende Würdigung hat *E. Brandenburg* gegeben in DLZ. 19, 389 bis 395. — Ein Buch, das zeigt, wie man den Stoff geschichtlich verarbeiten soll, ist *Winkelmann's* Friedrich der Zweite. An ihm wird Niemand vorübergehen, der gesicherte Auskunft über das Verhalten Friedrich's zur Curie in den Jahren 1228—1233 haben will. Darum sei nur einzelnes hervorgehoben: Die Beurtheilung des Friedens von Ceperano 1230; trotzdem er scheinbar günstig für die Kirche und Gregor IX. war, bedeutet er doch eine starke moralische Niederlage der Kirche. Nachdrücklich macht *W.* darauf aufmerksam, dass Gregor, der zuerst die Bedeutung der neuen Orden für die Herrschaft der Kirche vollständig erfasste, doch zuerst auch die irdischen Mittel der abendländischen Kirche, ihr Geld und ihre Kriegsmannschaften unbedingt für seinen Dienst in Anspruch nahm und somit auch von dieser Seite her dem Papstthume eine Fülle neuer Machtmittel zuführte (S. 436). Eingehend ist auch das Verhalten der Kirche und Friedrich's gegen die Ketzer behandelt. — *Bresslau* weist nach, dass das Verfahren bei den deutschen Königswahlen von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 14. Jhrh.s -- rechtsförmliche Uebertragung des

Wahlrechts auf einen einzelnen Wähler durch die Gesammtheit derselben und Vollziehung der Wahl durch jenen — genau und bis in alle Einzelheiten mit dem bei den Papstwahlen und Bischofswahlen derselben Epoche üblichen übereinstimme. Zu diesem Zwecke schildert er das Verfahren bei den Papstwahlen von 1254—1356. An der Curie hat das Verfahren bei den deutschen Königswahlen sein Vorbild. — *Aldinger* berichtigt die bisherige Darstellung der 5 Bischofswahlen in Verdun in den Jahren 1245—1256 und zeigt, wie Innocenz IV. auf dem Weg der Unterdrückung freier Bischofswahlen aufwärts stieg, wie aber sein Wahlbevormundungssystem kirchenrechtlich nicht fruchtbar gemacht wurde. An der bisherigen Investitur wird nicht gerüttelt; aber Alexander IV. lässt die Regalien zuweisen und erklärt sich thatsächlich als Reichsverweser. — In Betreff des eigenartigen Wahlstreites um das Bisthum Würzburg zeigt *A.*, wie er in päpstlichen Maassregeln zur Unterdrückung der Wahlfreiheit seinen Grund hat. — *Plehn* schildert in seinem lesenswerthen Buche auch die englischen Benedictiner im 13. Jhrh. und zeigt, in wie scharfem Gegensatze Matheus Par. zu den weltlichen Hoheitsansprüchen des Papstthums gestanden hat. — *Hampe* hat in der Briefsammlung des Cod. Laud. Misc. 645 der Bodlejana Briefe des Ottobonus von Fiesco, Cardinaldiakons von S. Adrian, erkannt. Die interessantesten Briefe sind diejenigen, die er seit dem Jahre 1265 als päpstlicher Legat für England schrieb, wo er die Aufgabe, die Gewalt des Königthums gegen die rebellischen Barone und die Autorität der römischen Kirche gegen die widerspenstigen Bischöfe herzustellen, zu glücklichem Ende führte. Aber auch sonst lassen die Briefe interessante Blicke thun in die Strömungen im Cardinalscollegium etc. — Zur Geschichte Cölestin's V. erhalten wir einige wichtige Beiträge. *Schulz* zeigt, wie der Ursprung des Abdankungsplanes bei Cölestin selbst zu suchen ist, und welche Bedeutung für ihn die Rathschläge des Benedict Gaëtani gehabt haben. Dass Benedict nicht völlig uneigennützig gehandelt habe, ist ersichtlich. Das Schlussurtheil *S.s* über Cölestin, dessen Pontificat fast wie ein Experiment erscheint, das die Weltgeschichte einmal auf eine kurze Spanne Zeit sich erlaubte, ist ausgezeichnet durch Umsicht und Takt. Im Anhang druckt *S.* die Bruchstücke einer namentlich die Abdankung Cölestin's behandelnden Aufzeichnung ab, die bisher aus dem vaticanischen Archiv veröffentlicht worden sind. — Den vollen Text dieser Lebensbeschreibung veröffentlichen die *Bollandisten* in ihren Untersuchungen über die ältesten Biographien Cölestin's. Die sog. Autobiographie ist von einem seiner Schüler verfasst und unter dem Namen Cöl. in Umlauf gesetzt. Der im Vaticanischen Archiv Armadio XII. (nicht VII. wie *Schulz* S. 504 angiebt) cass. I n. 1 erhaltene Text der zeitgenössischen Lebensbeschreibung ist der ursprüngliche, entstanden 1303—1306, und verfasst in seinem ersten Theile wahrscheinlich von Bartholomaeus de Trasacco, in seinem 2. Theile wahrscheinlich von Thomas von Sulmona. Dieser Text wird nach der vaticanischen HS. und einer in

der Bibl. Alexandrina befindlichen, ihre Lücken ergänzenden HS. mitgetheilt. Für das Gedicht des J. C. Stefaneschi werden die HSS. nachgewiesen und auf die Schwierigkeiten einer neuen Ausgabe aufmerksam gemacht. Weiter theilen die Bollandisten mit die noch unpublicirten Stücke des MS. Vat. 8883 und das Protokoll des letzten entscheidenden Consistoriums (2. Hälfte des April 1313) für die Kanonisation des Heiligen. (Weitere Literatur zur Geschichte Cölestins verzeichnen und besprechen die Bollandisten, AB. 16, 356—359.) — *Holtzmann* weist nach, dass das Original von „Ausculta fili“ wirklich am 11. Febr. 1302 verbrannt wurde. Gleich nach dem Eintreffen des Ueberbringers Jacob von Normans wurde die Bulle confiscirt, und statt ihrer von dem Grossiegelbewahrer des Königs Peter Flotte die Bulle „Deum tunc“ zur Aufreizung des Volkes ausgearbeitet, von der man annahm, sie sei die echte und von dem Könige dem Feuer übergebene. Gleichfalls von Flotte wurde wahrscheinlich eine angebliche Antwort Philipps auf diese angebliche Bulle angefertigt. Am 15. Febr. erfolgte, ebenfalls auf den Rat Flotte's, die Berufung der 3 Reichsstände.

11. Kreuzzüge und Verwandtes.

† *H. Schrader*, die Pilgerfahrten nach dem heil. Lande in dem Zeitalter vor den Kreuzzügen als eine Hauptursache derselben. (Pr.) 47. Merzig, Sonnenburg M 1,40. — † *Joh. Diefenbach*, die Kreuzzüge 1096—1291. Ihre Ursache, ihr Verlauf, ihre Folgen. 32. (Frankf. zeitgemässe Broschüren N. F. 17. Bd.). — *C. R. Conder*, the latin kingdom of Jerusalem 1099 to 1291 A. D. VIII, 443. 2 Karten. London, Palestine exploration fund. 7 sh. 6 d. (Für Subskribenten 5 sh. 6 d.). — *Ders.*, Mediaeval Topography of Palestine (PEF. 1897, 70. 71). — *E. Kühne*, zur Geschichte des Fürstenthums Antiochia. I. Unter normann. Herrschaft (1098—1130). Pr. 4^o. 24. Berlin, R. Gärtner. — *E. Rey*, Résumé chronologique de l'histoire des princes d'Antioche (Revue de l'orient latin 4, 1896, 321—407). — † *J. J. Valenti*, Urbain II. et le Concile de Clermont (Trad. de l'Espagnol). 27. Arras und Paris, Sueur-Charruay (Extr. de la Science catholique, Juli 1897). — *A. Angot*, les croisés et les premiers Seigneurs de Mayenne. Origine de la Légende. 32. Laval, Goupil. fr. 1. — *H. Hagenmeyer*, der Brief des Kaisers Alexios I. Komnenos an den Grafen Robert I. von Flandern (BZ. 6, 1—32). — *Ch. Kohler*, Histoire anonyme des rois de Jérusalem (1099—1187) composée peut-être à la fin du XII^e siècle [Oxford, Biblioth. Bodléienne, ms. no. 1376 (Laud 722). Fol. 103—106. — Londres, Musée britannique, ms. Burney no. 73, fol. 241—257]. (Revue de l'orient latin 5, 213—253). — *Ders.*, un nouveau récit de l'invention des patriarches Abraham, Isaac et Jacob à Hebron (ebda. 4, 477—502). — *Ders.*, Translation des reliques de Jérusalem à Oviedo VII^e—IX^e siècle [Biblioth. de Cambrai, ms. no. 809 (ancien 712). — Biblioth. de sir Thomas Phillips à Cheltenham, ms. 299] (ebda. 5, 1—21). — *E. Blochet*, l'histoire d'Alep de Kamal-ad-Din. Version française d'après le texte arabe (ebda. 4, 145—225; 5, 37—107). — *G. Paris*, l'estoire de la Guerre sainte. Histoire en vers de la troisième croisade (1190—1192) par Ambroise, publiée et traduite d'après le manuscrit unique du Vatican et accompagnée d'une introduction, d'un glossaire et d'une table des noms propres. 4^o. VII. XC, 577. 1 Tafel. Paris, impr. nationale (Collection de documents inédits sur l'histoire de France). — *H. Moeser*, Gottfried von Ville-Hardouin und der Lateinerzug

gen Byzanz. VIII, 179. (Berner ID.). Breslau, R. Nischkowsky. — *Ch. Kohler*, Notices et extraits de manuscrits (Revue de l'orient latin 5, 22—36). — *N. Jorga*, Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV^e siècle. IV. Documents politiques (ebda. 4, 226—320; 503—622; 5, 108—212). — *J. Delaville Le Roulx*, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem (1100—1310). Tome II (1201—1260). 4^e. IV, 919. Paris, E. Leroux. — † *Ders.*, Sceaux de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem des langues d'Aragon et de Castille. 14. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupelly-Gouverneur. 1896. (Extr. des Mémoires de la Société nationale des antiquaires de France, t. LV.). — † *L. de la Brière*, l'ordre de Malte, le passé, le présent. 16^o. 270. Paris, Chaillay. — † *J. Maurel*, Histoire de la commune du Puimoisson et de la Commanderie des Chevaliers de Malte (langue de Provence 1120—1792). X, 449. Paris, A. Picard. fr. 5. — *G. Hönnicke*, Studien zur Gesch. d. Hospitalordens im Königr. Jerusalem (1099—1162). 39. (ID.) Halle, C. A. Kämmerer.

Unter den darstellenden Werken zur Geschichte der Kreuzzüge ist jedenfalls *Conder's* lesenswerthes Buch das bedeutendste. Er will nicht sowohl eine Geschichte der Kreuzzüge geben, als ein Bild der culturellen Verhältnisse, die durch die Kreuzzüge erzeugt worden sind. Doch nimmt auch die Schilderung der Kämpfe und der äusseren Zustände einen sehr grossen Raum ein, wie das schon die Capitelüberschriften zeigen: Peter der Eremit, der Zug nach Antiochien, die Gründung des Königthums, sein Wachsthum, sein Verlust; das Leben der Eroberer in Palästina, das Leben der Einheimischen; der dritte Kreuzzug; die Franken des 13. Jhrh.s; der heilige Ludwig, die Tartaren, der Fall von Akkon, Schluss. Aber es wird mit Energie darauf hingewiesen, dass Palästina unter der Herrschaft der Eroberer zu Zeiten grösseren Frieden und grössere Blüthe gehabt hat als der Westen, und darum werden die Friedensarbeiten eingehend berücksichtigt: die Kirchenbauten, die Ordensgründungen, die staatlichen Verhältnisse u. s. w. (bes. Cap. 6 und 7; aber auch sonst). Dass der Westen einen ungeheuren Nutzen von den Kreuzzügen in geistiger Beziehung gehabt hat, dass er mehr vom Osten profitirt hat, als dieser vom Westen, wird in kurzen Zügen im Schlusscapitel vorgelegt. Vf. lässt sogar durch die Eroberung von Syrien den Grund zur Renaissance gelegt sein. Nicht allein der religiösen Begeisterung verdanken die Kreuzzüge ihre Entstehung; und mehr und mehr machen sich die Handelsinteressen bemerkbar. Vf. hat darauf verzichtet, in jedem einzelnen Falle die Quelle, aus der er schöpft, zu citiren; doch hat er Röhricht's Regesta Regni Hierosolymitani reichlich angeführt und zeigt damit den Nutzen dieser vortrefflichen Arbeit. Beigegeben ist eine Skizze von Syrien und eine Karte von Westpalästina, die lateinischen Lehensstaaten im Jahre 1187 zeigend. Auch diese ist neu vom Vf. entworfen und berücksichtigt seine neuesten Resultate. — *Kühne* erzählt die Entstehung des Fürstenthums Antiochien und seine äussere Geschichte unter den Fürsten Boemund I, Tankred u. s. w. bis zum Tode Boemund's II., während *Rey* die Geschichte der Fürsten von Antiochien bis 1268 vorführt. — *Angot* hatte nachgewiesen (JB. XVI, 132), dass die Erzählung von der Abreise eines Trupps

Kreuzfahrer von Mayenne am 11. April 1158 eine Fabel sei. Jetzt sind die falschen Urkunden, auf die sich die Erzählung stützt, im Original aufgefunden und bestätigen, dass wir es mit einer Fälschung des 17. Jhrh.s zu thun haben, gemacht, den Herren von Goué ein höheres Alter zu vindiciren. Ebenso wenig hat es Herren von Mayenne vor dem 11. Jhrh. gegeben. *A.* publicirt die unechte Urkunde, auf welche man sich für deren Existenz berufen hat. — *Hagenmeyer* hält daran fest, dass jener Brief um abendländische Hilfe in der That vom griechischen Kaiser ausgegangen sei und vorbereitend für den ersten Kreuzzug gewirkt habe. — *Kohler* publicirt den in den *Études d'hist. . . dédiées à Gabriel Monod* (JB XVI, 21 2) besprochenen Bericht über die Auffindung der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob; weiter veröffentlicht er ein wahrscheinlich zwischen 1175 und 1187 in Spanien verfasstes Schriftstück, von dem er nachweist, dass sein Bericht über die Uebertragung von Reliquien von Jerusalem nach Oviedo ohne jedes historische Fundament sei. — Von der *Estoire de la Guerre sainte* des Ambrosius hatten die MGH. (SS. XXVII, 533—546) nur Bruchstücke veröffentlicht; *G. Paris* bietet den ganzen Text dieser wichtigen Geschichtsquelle, die von einem Augenzeugen 1195 oder 1196 ihre endgültige Gestalt erhalten hat. Der Vf. ist nach *P.*'s Untersuchungen kein Engländer, sondern lebte in der Normandie; er ist kein Cleriker, sondern ein Schriftsteller von Profession. — Die bewunderungswürdige Sammlung, die *Delaville Le Roulx* herausgibt, enthält vollständig die Urkunden zur Geschichte der Johanniter, soweit sie gedruckt vorliegen oder in den Bibliotheken und Archiven Europas überhaupt erreichbar sind. Die Urkunden werden im Wortlaute oder in der Form von Regesten geboten. Der 2. Band umfasst die Nummern 1130—2970 und im Anhange die „chartes du Mont-Thabor“ (26 Stücke, vom Jahre 1101—1250). Auch bisher unbekannte Urkunden werden veröffentlicht, von den bekannten neue Texte gegeben, die alten verbessert. Leider fehlt noch ein Register. (Bibliothèque de l'école des chartes, 58, 686—688; MOG. 18, 634; RH. 65, 335—337; LC. 1591 f.)

12. Das 14. und 15. Jahrhundert.

K. Müller, Kirchengeschichte. 2. Bd. 1. Heft. 1. u. 2. A. (Grundriss d. theol. Wissensch. 12. Abth. a.). 176. Freiburg i. Br., Mohr. M 2, 80. — *L. J. Moltesen*, de Avignonske Pavers forhold til Danmark. (ID.) 247. København, G. E. C. Gad. 1896. — † *E. Berchon*, Histoire du Pape Clément V. (1305—1314). 216. Bordeaux, Gounouilhou. 1896. — *L. Levillain*, à propos d'un texte inédit relatif au séjour du pape Clément V. à Poitiers en 1307 (le moyen âge, 10, 2. sér. 1, 73—86). — *M. Antonelli*, una ribellione contro il vicario del patrimonio Bernardo di Coucy (1315—1317) (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 20, 177—215). — *Ch. V. Langlois*, Notices et documents relatifs à l'histoire de France à la fin du XIII^e et au commencement du XIV^e siècle. II. L'affaire du cardinal Francesco Caetani (Avril 1316) (RH. 63, 56—71). — *J. B. Sägmüller*, der Schatz Johans XXII

(HJG. 18, 37—57). — *H. Theobald*, Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Bayern. (GPr.) 4^o. 51. Mannheim, Walther. — Calendars of Entries in the Papal Registers relating to Great Britain and Ireland. Papal Letters. Vol. 3. 1342—1362. Ed. by *W. H. Bliss* and *C. Johnson*. XV, 759. London, Eyre & Spottiswoode. 15 sh. — *L. Schmitz*, wer ist Werner von Lüttich? (NADG. 22, 771—775). — *F. Cerasoli*, Clemente VI e Giovanna I. di Napoli. Documenti inediti dell' Archivio Vaticano (Archivio storico per le province Napoletane 22, 3—46). — *Ders.*, Innocenzo VI. e Giovanna I. Regina di Napoli (ebda. 22, 183—203. 351—370. 507—528). — *G. Daumet*, Etude sur les relations d'Innocent VI. avec D. Petro I^{er} roi de Castille au sujet de Blanche de Bourbon (MAH. 17, 153—198). — *P. Lecacheux*, la première légation de Guillaume Grimoard en Italie (Juillet-Nov. 1352) (ebda. 17, 409—439). — *R. Davidsohn*, tre orazioni di Lapo da Castiglionco ambasciatore fiorentino a papa Urbano V. e alla curia in Avignone (Archivio storico italiano 5. ser. 20, 225—246). — *Léon Mirot*, les rapports financiers de Grégoire XI. et du duc d'Anjou (MAH. 17, 113—144). — *L. Mirot* et *E. Deprez*, un conflit de juridiction sous Charles V. L'affaire de Philippe d'Alençon, archevêque de Rouen (le moyen âge 10, 2. série, 1, 129—174). — *L. Mirot*, Sylvestre Budes (13??—1380) et les Bretons en Italie (Bibliothèque de l'école des chartes 58. 579—614). — † *M. Creighton*, a history of the Papacy from the Great Schism to the Sack of Rome. New edition. 6 vols. London, Longman. à 6 sh. — † *P. van Dyke*, age of the Renaissance: Sketch of the History of the Papacy from the Return from Avignon to the Sack of Rome (1377—1527). 422. London, T. & T. Clark (Eras of the Christian Church). 7 sh. 6 d. — † *F. Rocquain*, la cour de Rome et l'esprit de réforme avant Luther. III. Le grand schisme. Les approches de la réforme. IV, 456. Paris, Fontemoing. [LC. 1593]. — *E. Piva*, Venezia e lo scisma durante il pontificato di Gregorio XII. (1406—1409) (Nuovo Archivio Veneto 13, 135—158). — *R. Stapper*, das „lumen confessorum“ des Andreas Didaci (RQ. 11, 271—285). — *H. V. Sauerland*, Epistola e de de concilio Pisano scripta (RQ. 11. 449—452). — † *B. Fromme*, die spanische Nation und das Constanzer Concil. VI, 154. Münster, Regensberg [MOG. 18, 654]. — Regesta imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410—1437) verzeichnet von *W. Altmann*. 4^o. 1. Bd.: 1410—1424. VII, 427. 2. Bd.: 1. Lfg. 240. Innsbruck, Wagner. M 24,80 und M 14. — *Ders.*, urkundliche Beiträge zur Geschichte Kaiser Sigmunds (MOG. 18, 588—609). — *H. Finke*, neue Schriften Dietrichs von Niem (Ztschr. f. vaterländ. [westfäl.] Geschichte u. Alterthumskunde 55, 1. Abth., 259—262). *H. V. Sauerland*, Ergänzungen zu dem von P. K. Eubel und Dr. L. Schmitz gelieferten Itinerar Johann's XXIII. (HJG. 18, 631. 632). — *R. Lanciani*, Patrimonio della Famiglia Colonna al tempo di Martino V (1417—1431) (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 20, 369—449). — *A. Werminghoff*, die schriftstellerische Thätigkeit des Bischofs Otto III. von Constanz (ZGO. 51, N. F. 12, 1—40). — *F. Cerasoli*, usi e regolamenti per gli scavi di antichità in Roma nei secoli XV e XVI (Studi e documenti di storia e diritto (18, 133—149). — Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstl. Archiven zur Gesch. des deutsch. Reichs und seiner Territorien im XIV. u. XV. Jhrh. Hrsg. durch das kgl. preuss. histor. Institut in Rom. Pontificat Eugens IV. 1431—1447). 1. Bd. Unter Mitwirkung von *J. Haller*, *J. Kaufmann* und *J. Lulwès* bearb. von *R. Arnold* LXXIX, 677. Berlin, A. Bath. M 26. — Concilium Basiliense. Studien u. Quellen z. Geschichte des Concils von Basel. II. Bd.: die Protokolle des Concils 1431—1433. Aus dem Manuale des Notars Bruneti und einer römischen Handschrift hrsg. von *J. Haller*. 4^o. XXI, 647. 1 Tafel. Basel, R. Reich. M 24. — † *R. Beer*, urkundl. Beitr. zu Johannes de Segovia's Geschichte des Basler Concils auf Grund von Forschungen in den Archiven und Bibliotheken von Basel, Genf, Lausanne und Avignon. 60. (SAW.) Wien, C. Gerold in Comm. fl. —65. — *Carra de Vaux*, les souvenirs du concile de Florence de 1439 (ROChr. 2, 69—93). — † *C. Stornajolo*, alcune ricerche sulla vita del cardinale Bessarione, Siena,

tip. Bernardino (Extr. du „Bessarione“). — † *R. de Hmojosa*, los despachos de la diplomacia pontificia en España. Memoria da una misión oficial en el Archivo Secreto de la Santa Sede. I. 4^o. LVIII, 425. Madrid, B. A. de la Fuente. [HJG. 18, 702. RQ. 11, 471—474]. — † *J. B. J. Ayroles*, S. J., la vraie Jeanne d'Arc. III.: La Libératrice d'après les chroniques et les documents français et anglo-bourguignons et la Chronique inédite de Morosini. XVI, 696. 2 Karten. Paris, Gaume et Cie. fr. 15. [DLZ. 19, 195—197]. — † *C. Bessonnet-Favre*, Jeanne d'Arc, tertiaire de Saint-François. 18^o. XXX, 302. Paris, Bloud & Barral. — † *H. Denifle*, la désolation des églises, monastères, hôpitaux en France vers le milieu du XV^e siècle. 1. Bd. XXV, 607. Macon, Protat frères [RH. 66, 107, 108; DLZ. 19, 177—179]. — † *F. Podestà*, nel V. centenario della nascita di Niccolò V., 25 novembre 1897. Genova, tip. istituto Sordomuti. — *A. Weiss*, Aeneas Sylvius Piccolomini als Papst Pius II., sein Leben und Einfluss auf die literarische Cultur Deutschlands. Rectoratsrede. Mit 149 bisher ungedruckten Briefen aus dem Autogr.-Codex No. 3389 der k. k. Wiener Hofbibliothek, sowie einem Anhang. IV, 297. Graz, U. Moser. M 6. — Calendar of the Patent Rolls preserved in the Public record Office. Edward IV. (AD. 1461—1467). VII, 731. London, Eyre & Spottiswoode. 15 sh. — Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, hrg. und erläutert von *F. Priebsch*. 2. Bd. 1475—1480 (Publicationen aus den kgl. preuss. Staatsarchiven 67. Bd.). X, 744. Leipzig, S. Hirzel. M 25. — *J. Janssen*, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. I. Deutschlands allgemeine Zustände beim Ausgang des Mittelalters. 17. u. 18. Aufl. besorgt von *L. Pastor*. LV, 792. Freiburg i. Br., Herder. M 7, geb. M 8,40 resp. M 9.

Das vorliegende Heft von *Müller's* Kirchengeschichte, das den im Jahre 1892 erschienenen 1. Bd. fortsetzt, umfasst die Zeit vom Ende des 13. bis zum Anfange des 16. Jhrh.s. *M.* schildert zuerst die französische Herrschaft über das Papstthum bis 1378; dann die Zeit des abendländischen Schismas und der kirchlich-ständischen wie der radical-nationalen Reformversuche, endlich die Ausgänge des Mittelalters und die Anfänge der neuen Zeit. Das geschichtlich Werthvolle wird scharf beleuchtet und darum die Seiten besonders hervorgehoben, an die später die Reformation anknüpft oder an denen ihre Umwälzungen genauer gemessen werden können. *M.s* Darstellung ist eine der bedeutendsten Leistungen, welche der dies-jährige JB. zu verzeichnen hat. — *Levillain* veröffentlicht aus den hinterlassenen Papieren Wilhelm's von Nogaret die ordinacio pro victualibus deferendis Pictavis de villis circumadjacentibus, curia Romana ibi existente, erlassen zwischen 15. April und 1. Mai 1307. Er bezeichnet als Zweck des Aufenthaltes der Curie in Poitiers die Verhandlungen inbetriff des Templerordens. — *Sägmüller* berechnet nach der Bulle Benedicti XII papae de thesauro ecclesiastico, quem tempore suae creationis in aerario papali invenit (7. April 1335) den Schatz Johann's XXII auf etwa 77 500 Goldgulden an baarem Gelde und 41 000 Goldgulden an Kostbarkeiten; mit den 25 Millionen Goldgulden des Villani sei es darum nichts. — *Theobald* bespricht die in der Bremer HS. ms. b. 35. XIV. s. enthaltenen Schriften, die auf den Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Macht Bezug haben, und besonders die noch ungedruckte Schrift Determinatio compendiosa de jurisdictione imperii. — Die 3 Reden des florentinischen Gesandten

vor Urban V. und den Cardinälen in Avignon 1366, die *Davidsohn* aus dem Codex Amplonianus Qu. 125 in Erfurt veröffentlicht, behandeln die Rückkehr des Papstes nach Rom und sind jedenfalls für die römische Reise Urban's von Bedeutung gewesen. Die Florentiner machen dem Papste im Falle seiner Rückkehr ihre Anerbieten. — *Mirot* schildert die Geldnöthe der Curie seit 1373 im Allgemeinen und weist auf Grund von Archivalien, die im Anhange mitgeteilt werden, die Schulden auf, die Gregor XI. bei Ludwig von Anjou 1376 machte. — Von einem charakteristischen Zusammenstoss geistlicher und weltlicher Gewalt, wie sie unter König Karl V. häufig waren, erzählen die Urkunden, die *Mirot* und *Deprez* mittheilen und aus denen sie ein treffliches Bild entworfen haben. Schon 1371 einmal beigelegt brach der Streit zwischen dem Erzbischof und dem kgl. Amtmann von Rouen bald wieder aus; durch Gregor XI. in die Länge gezogen, wurde er erst 1375 beendet. Nicht ohne Schuld des ungeschickten Erzbischofs triumphirte die centralisirende Politik Karls V. — Ein höchst verdienstliches, sehr weit ausschauendes Unternehmen ist das *Repertorium Germanicum*, das das K. Pr. historische Institut in Rom herauszugeben begonnen hat. Der erste Band giebt 2828 Regesten der Urkunden aus dem ersten Pontificatsjahre Eugens IV. (1431/32), soweit sie sich auf Deutschland beziehen (d. h. nach heutiger Gestaltung das deutsche Reich, die russischen Ostseeprovinzen, Oesterreich diesseits der Leitha, die Schweiz ausser kleinen, zu Mailand und Como gehörigen Strichen; eine Anzahl an Elsass-Lothringen grenzender französischer Gebiete, Luxemburg, Belgien ausser einem kleinen zu Boulogne gehörigen Zipfel, die Niederlande). Die Archive der curialen Behörden, denen die Regesten entnommen sind, befinden sich jetzt zum grössten Theile im vaticanischen Geheimarchiv, aber auch im römischen Staatsarchiv u. s. w. Die Einleitung bespricht das benutzte handschriftliche Material und giebt damit zugleich ein Bild der Geschäftsordnung an der Curie. Nicht bloss für die Provinzial- und Localgeschichte ist dies Repertorium eine Fundgrube ersten Ranges, sondern auch für die genaue Kenntniss der Art, wie die Curie die deutsche Kirche leitete und in ihre Verwaltung oft bis in die kleinsten Details eingriff. Die meisten der registrirten Urkunden betreffen Personalien, die Verleihung der Pfründen, deren Erträge dabei immer angegeben sind, Prozesse um solche, Ertheilung geistlicher Gnaden u. s. w. Aber auch für die grosse Politik geben sie Ausbeute: über das Verhältniss zwischen Eugen IV. und Sigismund, über das Concil, über die Kämpfe gegen die Hussiten und die Verwüstungen durch sie, Cassation aller mit ihnen geschlossenen Verträge, die Wirren in Utrecht, Trier, Strassburg, Sitten u. s. w. Auch für die Erkenntniss der sittlichen Zustände findet sich Material. Die Einleitung (S. LXX—LXXVI) stellt nach sachlichen Rubriken den wesentlichen Inhalt zusammen, ein umfassendes, höchst exact gearbeitetes Personen- und Orts-Register (S. 453—677), in dem die Ortsnamen identificirt werden, zeigt, welche Fülle von willkommenem

Material in dem Bande enthalten ist (vgl. *Brieger*, das Wesen des Ablasses, S. 7, Anm. 1). — Mit erfreulicher Raschheit ist dem 1. Bde. des Concilium Basiliense der zweite gefolgt. Die Notariatsprotokolle des Basler Concils sind erhalten in dem Manuale des Domherrn von Arras, Petrus Bruneti, vom 8. Febr. 1432 bis zum 6. Dec. 1436 in zwei Papierhandschriften der Pariser Nationalbibliothek und in dem auf das Manuale eines anderen Notars durch ein unbekanntes Zwischenglied zurückgehenden Cod. Regin. 1017 der vaticanischen Bibliothek (vom März 1431 bis zum 31. Dec. 1434). Bruneti's Manuale giebt die Protokolle über die Sitzungen des Plenums und der deputatio pro communibus, während der Cod. Regin. nur ausnahmsweise auch diese Deputation berücksichtigt. Durch diese HS. ist eine Controlle des Manuale Bruneti's gegeben, und sie zeigt, dass in ihm in Bezug auf die General-Congregationen keine Lücke vorliegt. Bruneti's Manuale liegt darum auch *Haller's* Ausgabe zu Grunde; dazu sind aus Cod. Regin. die Ergänzungen, also der nur von ihm gebotene Theil von März 1431 bis 8. Febr. 1432, und Berichtigungen aufgenommen, öfter auch die verschiedenen Texte nebeneinander abgedruckt. Auch die versprengt überlieferten Protokollauszüge sind berücksichtigt. Der vorliegende Band reicht bis Ende 1433. In den Beilagen wird abgedruckt: 1. die Instruction für Johannes Pulchripatriis, Gesandten des Concils an den Papst, Oct. 1431; 2. die wiederholte und peremptorische Einberufung des Concils an den Clerus von Utrecht, Oct. 1431; 3. die Instruction für Jacob von Sirk und Thomas Fiene, Gesandte des Concils an die Curie (Dec. 1431); 4. die Instruction für den Bischof von Lausanne und Decan von Utrecht, Gesandte des Concils zu König Sigismund und an die Curie, Januar 1432; 5. die Antwort des Erzbischofs von Rheims und La Trémoille ans Concil, Mai 1432. Beigegeben ist dem Bande ein genaues Namenregister. (ThLz., 635. 636. MOG. 18, 655—658.) — Einen Beitrag zur Geschichte der Renaissancepäpste giebt *Weiss*. Er entwirft ein Lebensbild des Aeneas S. Picc. und zwar schildert er „den Tag von Basel“, seine Sturm- und Drangperiode; seine sittliche Umwandlung, die eine aufrichtige war, „den Tag von Damascus“, d. h. sein reumütiges Bekenntniss vor dem Papst, „den Tag von Mantua“, d. h. seine Thätigkeit als Papst. Nicht bloss in der Form der Darstellung sondern auch in der Beurtheilung des Papstes zeigt *W.* einen absonderlichen Geschmack. Den ersten Anstoss zum Wachstum der Wissenschaften in der deutschen Nation gab Aeneas S. P., der nachmalige Papst Pius II. Der Abdruck der 149, bisher nur dem Inhalte nach bekannten Briefe aus den Jahren 1453 und 1454 ist sehr dankenswerth. Was aus diesen Briefen für die steiermärkische Kirchengeschichte entnommen werden kann, wird im Anhange zusammengestellt. (LC. 1898, 651—654). — *Pastor* hat in der neuen Auflage des 1. Bandes von *Janssen's* Geschichte des deutschen Volkes die seit 1890 erschienene Literatur (und auch frühere) gewissenhaft nachgetragen, jedoch nicht durchgehend verwerthet. Eine

Umarbeitung des Textes hat nicht stattgefunden, nur sind reichliche Zusätze gemacht worden. Die Besprechung der sittlichen Zustände der Laienwelt hat eine Vervollständigung erfahren, die kirchlichen Schäden, die antirömische Stimmung sind eingehender behandelt (S. 683—743). Die Schäden im Clerus werden hauptsächlich darauf zurückgeführt, dass die Kirche als Versorgungsanstalt des hohen und niederen Adels angesehen wurde, oder auf die übermäßige Zahl der Cleriker u. s. w. Nur leise wird dabei des üblen Vorbildes an höchster Stelle gedacht (S. 696. 729. 743). Es liegt auf der Hand, dass *P.* durch diese Zusätze wirkliche Verbesserungen des Janssen'schen Geschichtswerkes gebracht hat; um so mehr ist es zu bedauern, dass nicht an eine energische Umarbeitung gedacht worden ist. Denn auch so ist *J.*s Werk noch weit davon entfernt, ein wirkliches Geschichtswerk zu sein.

13. Mönchthum.

- O. *Zöckler*, Askese und Mönchthum. 2. A. 2 Bde. IV, 645. Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer. — *M. Heimbucher*, die Orden und Congregationen der katholischen Kirche (Wissensch. Handbibliothek. Erste Reihe. Theol. Lehr- u. Handbücher. XI.). 2. Bd. VII, 557. Paderborn, Schöningh. — † *Tosti*, Saint Benedict, translated from the Italian by the V. R. William Roumald Canon *Woods*. 285. London, Paul Trübner & Co. 10 sh. 6 d. — † *F. Plaine*, Odon de Glanfeuil et l'authenticité de la mission de saint Maur. Vannes, impr. Lafolye (Extr. de la Revue historique de l'Ouest). — † *E. L. Taunton*, the English Black Monks of St. Benedict: a sketch of their history from the coming of St. Augustine. 2 vols. 710. London, J. C. Nimmo. 21 sh. — † *Gallée*, Middelceeuwse kloosterregels (Archief voor Nederl. Kerkgeschiedenis. 5, 250 ff.). — *O. Seebass*, über die sog. Regula coenobialis Columbanii u. die mit dem Poenitential Columbas verbund. kleineren Zusätze (ZKG. 18, 58—76). — *L. Delisle*, Dépouillement alphabétique du Monasticon Benedictinum (Revue des bibliothèques 7, 241—267). — *U. Berlière*, Monasticon belge. I, 2. 4^o. VIII, 153—575. Abbaye de Maredsous. — † *J. Halkin*, les prieurés belges de l'ordre de Cluny. 1^{ère} partie: Les prieurés clunisiens de l'ancien diocèse de Liège. 143. Liège, impr. Grandmont-Donders. 1896. (Extr. du Bull. de la Société d'art et d'hist. du diocèse de Liège, t. X; Bibl. de l'éc. des chartes 58, 462—464; RH. 63, 406). — † *V. M. Doreau*, les éphémérides de l'ordre des Chartreux d'après ces documents. I. Janv.-mars. XXIX, 376. Montreuil-sur-Mer, Duquat. — † Nomasticon Cisterciense, seu antiquiores ordinis Cisterciensis constitutiones a *J. Paris*, Fulcoardimontis abbate collectae. Editio nova emendata et usque ad tempora nostra deducta ab *H. Sejalon*. 4^o. XLVII, 821. Solesmes, impr. de Saint-Pierre. — † Histoire abrégée de l'ordre de Citeaux par un moine de Thymadeuc. II, 168. Saint-Brieuc, Prud'homme. — *C. Auvry*, histoire de la Congregation de Savigny; publiée par *A. Laveille*. Tome II, 393. Paris, A. Picard. fr. 12. — *P. Sabatier*, Leben des heil. Franz von Assisi. Deutsch von Margarethe *Lisco*. Neue Ausg. vermehrt durch ein neues Capitel aus dem Leben d. hl. Franziskus und eine krit. Studie: Die Bewilligung des Portiuncula-Ablasses. Mit 1 Bildnis. VI. LXVIII, 411. Berlin, G. Reimer. M 7. (S. 347—411 auch separat erschienen. M 1.). — † *W. J. K. Little*, St. Francis of Assisi. Lectures in the Ladye Chapel of Worcester Cathedral in Lent 1896. 336. London, Isbister. 10 sh. 6 d. — † *St. Ignudi*, il canto di Dante a s. Francesco. 16^o. 60. Torino, tip. s. Giuseppe degli Artigianelli (Estr. dall' Ateneo religioso di Torino, anno 1896). — † Le laudi latine e il cantico del sole di S. Francesco d'Assisi. 35. S. Maria

degli Angeli presso Assisi, tip. della Portiuncula. — *J. della Giovanna*, ancora di san Francesco d'Assisi e delle „Laudes creaturarum“ (Giornale storico della Letteratura Italiana 29, 284—317). — Seraphicae legislationis textus originales iussu r̄mi patris ministri generalis totius ordinis fratrum minorum in lucem editi. IV, 311. Ad Claras Aquas (Quaracchi), ex typ. Collegii s. Bonaventurae. L. 4. — *Analecta franciscana sive chronica aliaque varia documenta ad historiam fratrum minorum spectantia*, edita a patribus collegii S. Bonaventurae. Tom. III. XXVII, 748. Ad Claras Aquas (Quaracchi), ex typ. Collegii s. Bonaventurae. L. 12. — *K. Eubel*, zu Nicolaus Minorita (HJG. 18, 375—386). — † *Monumenta Ordinis Praedicatorum historica*. Vol. II, fasc. 1. Rom, S. Sebastiano 10. — † *Pradier*, les grands fondateurs d'ordres. S. Dominique. 12^o. 144. Tours, Mame et fils. — *J. Guiraud*, Saint Dominique et la fondation du monastère de Prouille (RH. 64, 225—257). — † *Balme et Lelaidier*, Cartulaire ou Histoire diplomatique de Saint-Dominique. 2. Bd. 494. Paris, aux bureaux de l'Armée dominicaine (RH. 65, 109). — *B. M. Reichert*, acht ungedruckte Dominikanerbriefe aus dem 13. Jhrh. (HJG. 18, 363—374). — *Ders.*, Acten der Provinzialcapitel der Dominicanerordensprovinz Teutonia aus den Jahren 1398, 1400, 1401, 1402 (RQ. 11, 287—331). — *H. Finke*, freiherrl. Klöster (ebda. 447. 448). — † *N. Paulus*, ein Justizmord, an vier Dominikanern begangen. Actenmässige Revision des Berner Jetzerprocesses vom Jahre 1509. 42. (Frankfurter zeitgemässe Broschüren 18. Bd., 3. Heft).

Von Arbeiten zur Geschichte des Mönchthums ist zuerst *Zöckler's* Askese und Mönchthum zu erwähnen. Das Buch ist die zweite, gänzlich neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage der „kritischen Geschichte der Askese“ von 1863. Auch der Theil über das abendländische Mönchthum des Mittelalters, S. 355—557 ist eine völlig neue Arbeit. Die historische Auffassung tritt viel schärfer als früher hervor. *Z.* führt vor 1. die Zeit der stetig aufsteigenden Entwicklung von Benedict von Nursia bis zu Bernhard von Clairvaux und dessen nächsten Nachfolgern; 2. die Zeit der Bettelorden oder: Ueberproduction und beginnender Verfall des abendländischen Mönchthums. Sehr reichlich wird der Inhalt der einzelnen Mönchsregeln gegeben. Neben der klösterlichen Askese wird die nicht klösterliche eingehend berücksichtigt und der Einfluss des mönchischen Ideals auf die Volksfrömmigkeit. Auch die volksthümlichen Erscheinungen, wie Flagellantenthum sind aufgenommen. Die Darstellung beruht auf der ausgebreitetsten Kenntniss und hat auch die neueste Literatur bereits verwerthet. Ohne die Lichtseiten des mittelalterlichen Mönchthums irgendwie zu verkennen, zeigt *Z.* doch z. B., dass die Bewegung der Bettelorden den allgemeinen sittlich-religiösen Verfall nur aufzuhalten und in etwas zu verlangsamten, nicht aber zu beseitigen vermocht hat. (ZwTh. 41, 155—158. ThLz. 246—250. ThR. 1, 113—116). — *Heimbucher's* 2. Bd. behandelt den Carmeliterorden, die Regularcleriker (Jesuiten, Theatiner etc.) und die Congregationen. — *Seebass* weist nach, dass die von ihm publicirte Nonnenregel des 7. Jhrh.s (JB. XVI, 241) nichts Anderes als der letzte Abschnitt der Regel Columba's selbst ist, und fasst seine Untersuchungen über das sogen. Poenitentiale Columbani dahin zusammen, dass die unter diesem Namen vereinigten Poenentialien A und B zwei verschiedene und

selbstständige Bussbücher repräsentiren; das zweite rührt in den Cap. 1—23 (resp. bis 25) unzweifelhaft von Columba her, wahrscheinlich auch das erste (das nicht für Laien berechnet ist), ebenso wie der letzte Abschnitt des zweiten (Cap. 26—30). In diesem letzten Theil ist ein nicht unbeträchtlicher Ausfall anzunehmen, der vielleicht in den Cap. 10—14 der Cönobialregel enthalten ist. — Das Werk eines der alten Benedictiner würdigen Sammelfleisses ist *Berlière's* *Monasticon* Belge. Es wird nur das jetzige Königreich Belgien umfassen und will die nötigen Ergänzungen zur Gallia christiana geben. Der 1. Bd enthält die Provinzen Namur und Hennegau. Sein 2. Theil bringt die durch Auffindung neuen Materials nöthig gewordenen Nachträge zu dem 1., schon 1890 erschienenen, verzeichnet die Aebte, Prioren der Klöster in der Provinz Hennegau und die geschichtlichen Daten, die sich von ihnen erhalten haben nach den Quellen, die in jedem einzelnen Falle angeführt werden. Aufgenommen sind die Orden der Benedictiner, Cistercienser, Prämonstratenser, der Augustinerchorherrn, der Carthäuser. Jedem Abschnitte ist vorausgeschickt ein Nachweis der gedruckten und ungedruckten Quellen. — Die neue deutsche Ausgabe des *Sabatier's*chen Franz von Assisi ist verkürzt um den Brief an die Strassburger, den die erste Ausgabe in Uebersetzung enthielt; vermehrt durch das Bild des Heiligen von Cimabue, durch einen (französischen) Brief S.s an den Leser, worin er die Güte der Uebersetzung hervorhebt, und durch die Uebersetzung der neuen Arbeiten S.s über Franz, die wir im vorigen Jahresbericht verzeichnet haben (JB XVI, 242. 244). Das Testimonium Michaelis Bernardi, das zuerst im Bollettino della Società Umbra di Storia Patria erschien, ist verarbeitet und abgedruckt in der kritischen Studie über die Bewilligung des Portiuncula-Ablasses. Die deutsche Uebersetzung auch dieser neuen Stücke ist vortrefflich. Der Kern des Buches ist unverändert (ThR. 1, 109—113). — *J. della Giovanna* kritisirt Mariano's Buch über Franz (JB. XVI, 244. 245) im Allgemeinen und hält gegen ihn und gegen Faloci-Pulignani (Miscellanea francescana, Anno 6, 43—50) daran fest, dass die unter dem Namen Franzens auf uns gekommene Laude in volgare nicht der von Franz verfasste Sonnengesang sein könne. Einen neuen Text des Sonnengesanges theilt er aus dem Codex von Assisi 679 vom Jahre 1416 mit (vergl. zu der Literatur über Franz auch die AB. 16, 349—354. 529. 530). — Die rührigen patres collegii S. Bonaventurae in Quaracchi bei Florenz, denen wir die neueste monumentale Ausgabe der Werke des Bonaventura verdanken, bieten in den „textus originales seraphicae legislationis“ eine Publication, die, wenn auch zunächst nur für die Franciskaner bestimmt, doch auch die Historiker interessiren wird. Auf manche in der Einleitung und den Anmerkungen gegebenen Auffassungen (wie z. B. von dem „göttlichen“ Charakter der Regel) habe ich hier nicht einzugehen. Die Texte werden möglichst nach den Originalen der Bullen und nach den vaticanischen Registern, resp. nach den davon

genommenen Photographieen gegeben. Der Band enthält: die Bulle Honorius' III. vom 29. Nov. 1223 mit der Regel der Franciskaner; die Bulle Innocenz' IV. vom 16. Sept. 1252 mit der Regel der Clarissinnen; die Constitutio Nicolaus' IV. von 1289, enthaltend die regula tertii ordinis; das privilegium seraphicae paupertatis, das Gregor IX. der Clara gegeben; die Bulle Pius' II. mit den Constitutiones S. Coletae von 1458; die decretales Nicolai III. „exiit“ von 1279 und Clementis V. exivi von 1312. Alle Stücke werden von einer wortgetreuen französischen Uebersetzung begleitet. Das Original der Bulle Innocenz' IV. ist erst 1893 in Assisi gefunden; das Original der Bulle Honorius' III. erst 1895 zugänglich gemacht worden. Der Werth der gebotenen Texte besteht darin, dass sie das Original resp. das Regestum getreu wiedergeben und die bisherigen Ausgaben in sehr vielen Puncten corrigiren. Von den in der Appendix enthaltenen Stücken sind die wichtigsten das testamentum S. Francisci, S. Clarae und die Constitutio Leonis X. de regula tertii ordinis regularis vom 20. Jan. 1521. — Grösseren historischen Werth hat der 3. Bd. der *Analecta franciscana*; den zwei ersten, 1885 und 1887 erschienenen Bänden reiht er sich in Bezug auf seine äussere Ausstattung und auf die offenbar ausserordentliche Sorgfalt der Herausgeber würdig an, wenn auch der Inhalt der abgedruckten historischen Stücke nicht ganz den Werth der in jenen zwei Bänden gebotenen erreicht. Den grössten Theil nehmen in ihm ein die Chronica XXIV generalium ministrorum, die, wenn auch nicht unbekannt, so doch bisher unpublicirt und darum für die Geschichte der Franciscaner noch ziemlich unbenutzt waren. Die werthvollste HS. derselben besitzt die Municipalbibliothek von Assisi (No. 329), am Ende des 14. Jhrh.s geschrieben. Sie ist der Ausgabe zu Grunde gelegt; aber auch die übrigen 12 HSS. der Chronik, die sich in Italien und Oesterreich befinden, hat der Herausgeber *Quintianus Müller* verglichen und theilt die wichtigsten Varianten mit. Zugleich hat er in den Anmerkungen die Fehler verbessert und historische Erläuterungen gegeben. Das letzte von der Chronik verzeichnete Datum fällt in das Jahr 1374; also wird sie in dieser Zeit abgeschlossen sein, während der grösste Theil vor dem Jahre 1369 zusammengestellt ist. Der Autor wird in keiner HS. genannt; jedenfalls ist er ein gallischer Franciscaner, ein Anhänger der Communität; vielleicht Arnaldus de Sarano, der Reformator Castiliens. Die Quellen, die er benutzt hat, machen die Herausgeber in der Einleitung namhaft; doch ist hier noch vieles zu thun. Vieles schöpft der Vf. aus mündlicher Tradition; aber gerade wegen der Verzeichnung der Ordenstraditionen ist die Chronik wichtig. Das Geschichtliche tritt zurück; Wunder und Visionen werden mit Vorliebe erzählt; die erbauliche Anekdote nimmt einen breiten Raum ein. Merkwürdigerweise spielen in diesen Anekdoten auch die Zweifel an der Trinitätslehre eine grosse Rolle. Jedenfalls geben sie uns einen guten Einblick in den Geist, der unter den Franciscanern waltete. Ueber die HSS., den Autor, die Zeit der Abfassung und die Quellen

haben die Herausgeber in der praefatio das Nöthigste mitgetheilt. Einige der für die Chronik benutzten HSS. enthalten auch Stücke, die in den Appendices gedruckt sind: die *passiones franciscanischer Märtyrer in Marokko*; ein Stück über die Frömmigkeit des *Jacobus de Porta*, ein Verzeichniss der cismontanischen Provinzen mit Angabe der Zahl der Orte und der Brüder; ein *instrumentum de stigmatibus b. Francisci von 1282 u. s. w.* Wohl das Wichtigste bringt *App. III: Bernhard's da Bessa liber de laudibus beati Francisci* aus einer HS. der Turiner Universitätsbibliothek, bisher unedirt. Das *Chronicon XIV vel XV generalium Ministrorum ordinis fratrum Minorum* in *App. IV* verdient als Quelle für die *Chronica XXIV generalium* Beachtung. Ein reichhaltiger *Index nominum et materiaram* ist dem Bande beigegeben. — Einen Beitrag zur Geschichte des *Dominicus* giebt *Guiraud*. Er knüpft die Gründung des Klosters *Prouille* an die Eigenthümlichkeit der *Albigenser*, durch die Frauen Propaganda zu treiben. *Dominicus* wollte den von der Häresie bekehrten Frauen eine Unterkunft schaffen und damit zugleich ein Centrum für die weibliche Propaganda. So entsteht das Kloster *Prouille* (definitiv gegründet 27. Dec. 1205). Aus sehr kleinen Anfängen entwickelt es sich zu grossem Reichthum, seit *Simon v. Montfort* (1. Sept. 1209) darauf aufmerksam wurde. Seine und anderer Schenkungen aus den Confiscationen *albigensischer Güter*, Schenkungen von Männern, die der Häresie verdächtig ihre Orthodoxie beweisen wollten, und die praktische Thätigkeit des Stifters selbst bringen es dahin, dass es schon beim Tode des *Dominicus* sehr reich war. Dazu kommen die Schenkungen der Professae und der „*donati*“. *G.* hat, zum Theil auch mittelst Forschungen in den Archiven, zusammengestellt, was sich über den Besitz des Klosters und seine Entwicklung findet bis zum Jahre 1221, resp. 1340, wo es den Höhepunct seiner Entwicklung erreicht. — *Reichert* veröffentlicht Briefe, die ein gutes Zeugniss geben für Geschmacksverirrung jener Zeit. Eine „meisterhafte Gewandtheit, mit der in Brief 3 und 4 Citate aus allen Theilen der heiligen Schrift verknüpft werden“, kann ich nicht finden, und darum auch nicht zugeben, dass diese Zeugniss dafür ablege, wie sehr den mittelalterlichen Theologen die heilige Schrift in Fleisch und Blut übergegangen war. — Die Acten der Provinzialcapitel lassen den Gang der seit 1388 unternommenen Ordensreform und ihre Ziele klar erkennen; sind auch wichtig wegen ihrer Angaben über die Studien in den Klöstern.

14. Wissenschaftliche Theologie, Scholastik.

Cl. Bäumker, Bericht über die abendländ. Philosophie im Mittelalter. 1891—1896 (Archiv für Gesch. der Philosophie 10, N. F. 3, 247—289). — † *J. a Leonissa*, die „richtige Mitte“ in der mittelalterlichen Controverse über die unbefleckte Empfängniss (JPspTh. 12, 1. Hft.). — *J. Mausbach*, Historisches u. Apolog. z. scholastisch. Reuelehre (der Katholik, 3. F., 15, 48—65. 97—115).

— *H. Siebeck*, noch einmal die Synteresis (Archiv f. Gesch. der Philosophie 10, N. F. 3, 520—529). — *B. Adlhoeh*, der Gottesbeweis des heil. Anselm (Philos. Jahrb. 10, 261—274. 394—416). — † *J. Külgenstein*, die Gotteslehre des Hugo v. St. Victor, nebst einer einleit. Unters. über Hugos Leben und seine hervorragenden Werke. Gekr. Preisschrift. XII, 229. Würzburg. A. Goebel. M 2,50. — *R. Rocholl*, Honorius Augustudonensis (NKZ. 8, 704—740). — † *G. Bulow*, des Dominicus Gundissalinus Schrift von der Unsterblichkeit der Seele. Nebst einem Anhang enth. die Abhandlung des Wilhelm von Paris (Auvergne) de immortalitate animae (Beitr. zur Gesch. der Philos. des Mittelalters. 2. Bd.). VII, 145. Münster, Aschendorff. M 5. (ThLz. 23, 175. 176). — *J. Kögel*, Petrus Lombardus in seiner Stellung zur Philos. des Mittelalters. (Leipziger ID.) 37. Greifswald, J. Abel. — † *Brown*, an enquiry into the life and legend of Michael Scot. 298. Edinburgh, D. Douglas. 10 sh. 6 d. — *Th. M. Wehofer*, die Schrift von Gérard de Frachet „Vitas fratrum O. P.“, eine noch unbenutzte Quelle zur Philosophiegesch. des dreizehnten Jahrh. (JPhspTh. 11, 17—41). — *F. Lauchert*, la estoria de los quatro doctores de la santa iglesia. Die Geschichte der vier grossen latein. Kirchenlehrer in einer alten span. Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais herausgeg. XIV, 444. Halle, M. Niemeyer (Romanische Biblioth. hrsg. von W. Förster. XIV.). — † S. Thomas Aquinas. Opera omnia iussu impensaue Leonis XIII. edita. T. IX secunda secundae Summae theologiae a quaestione LVII ad quaestionem CXXII, ad codices manuscriptos vaticanos exacta cum commentariis Thomae de Vio Cajetani, O. P., cura et studio fratrum eiusdem ordinis. fol. XXV, 494. Romae, ex typ. Poliglotta s. c. de propaganda fide (Freiburg i. Br., Herder). M 16 (resp. M 12,80 oder M 11,20). — † S. Thomas Aquinas, Quaestiones disputatae et quaestiones duodecim quodlibetales, cum indice articulorum et materiarum in eis contentarum amplissimo et locupletissimo. 2 vol. 331. 628. Taurini, tip. pont. Petri Marietti. — Lettera dottrinale di S. Tommaso d'Aquino all' abbate cassinese Bernardo Agglerio sull' accordo tra la prescienza divina e la libertà umana, con i commenti del Prof. J. Monterisi. V, 20. Montecassino, tip. di Montecassino (Estr. dell. „Il San Benedetto“, 4, No. 3. 4. 6). — *Fr. de Sylvestris*, commentaria in libros quatuor contra gentiles S. Thomae de Aquino, ed. novissima, cura et studio J. Sestili. Vol. I. Romae, orphanotroph. a S. Hieronymo Aemiliani. L. 5. — † *G. Castronovo*, l'arte e s. Tommaso d'Aquino. 19. Girgenti. S. Montes. — † *M. Couaillaac*, doctrinam de ideae divi Thomae d'ique Bonaventurae conciliatricae a Juvenali Annaniensi sec. 17. philosopho propositam . . . disputabat . . . M. C. 123. Paris, Lecoffre. — † *Crahay*, la politique de saint Thomas d'Aquin. Louvain. — † *F. Th. Esser*, die Lehre des heil. Thomas v. Aquino über die Möglichkeit einer anfangslosen Schöpfung. Münster, Aschendorff. — † *R. Eucken*, die Philosophie des Thomas von Aquino und die Cultur der Neuzeit. II, 54. Leipzig, C. E. M. Pfeffer. M 1,20. — † *S. Deploige*, Saint Thomas et la question juive (Revue néo-scholastique, 3, No. 4; 4, No. 2). — † *Froget*, de l'habitation du Saint-Esprit dans les âmes justes, d'après la doctrine de S. Thomas d'Aq. (Revue thomiste 4, No. 6). — † *J. Gardair*, Philosophie de Saint Thomas. La nature humaine. 16^e. 420. Paris, Lethielleux. — *J. a Leonissa*, die unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter und der heil. Thomas (JPhspTh. 11, 57—69. 167—179). — † *D. Nys*, la notion de temps d'après Saint Thomas d'Aq. (Revue néo-scholastique 4, No. 1 u. 3). — † Thomas v. Aquin, über die Regierung der Fürsten. De regimine principum. Ein Compendium der Politik, übers. v. *Th. Scherrerr-Boccard*, hrsg. u. mit Anmerk. versehen von *U. Portmann*. (Aus: „Kathol. Schweizerblätter.“) 72. Luzern, Räber & Co. M 1. — † *A. de Wulf*, Études historiques sur l'Éthétique de saint Thomas d'Aq. Louvain, Inst. sup. de philos. 1896. — † *Mandonnet*, Polémique averroïste de Siger de Brabant et de Saint-Thomas d'Aquin (Revue thomiste 4, No. 6). — *J. Seiler*, S. Bonaventurae principia de concursu Dei generali ad actiones causarum secundarum collecta et s. Thomae doctrina confirmata. XII, 91. Ad Claras Aquas (Quaracchi), typ. coll. s. Bonaventurae. L. 1. — The „opus maius“ of Roger Bacon edited,

with introduction and analytical table by *J. H. Bridges*. 2 Bde. CLXXXVII, 404. 568. Oxford, Clarendon Press. — *F. A. Gasquet*, an unpublished fragment of a work by Roger Bacon (EHR. 12, 494—517). — *H. Siebeck*, Occam's Erkenntnislehre in ihrer historischen Stellung (Archiv f. Gesch. d. Philos. 10, N. F. 3, 317—339). — *J. Uebinger*, die mathematische Schriften des Nik. Cusanus (Philos. Jahrb. 10, 144—159). — † Dionysii Cartusiani, Doctoris ecstatici opera omnia. Tom. I. In genesim et exodum (I—XIX). XCIV, 684. T. III. In Josue, Judices, Ruth. XV, 784. Montreuil, Duquat. à fr. 15. — *N. Paulus*, Johann Host von Romberg und Dionysius Ryckel (der Katholik, N. F. 15, 188—190). — *F. Lauchert*, der Dominikaner Wigand Wirt und seine Streitigkeiten (HJG. 18, 759—791). — *G. Bauch*, Wittenberg und die Scholastik (NASG. 18, 285—339).

Eine zusammenfassende Darstellung der wissenschaftlichen Theologie im Mittelalter ist, abgesehen von den darauf bezüglichen Theilen der Harnack'schen Dogmengeschichte, nicht erschienen. Einige Einzeluntersuchungen seien analysirt. *Mausbach* zeigt die verschiedenen Anschauungen von der Busse in der wissenschaftlichen Theologie des Mittelalters, unter Andern auch die verschiedenen Vorstellungen, die man mit dem terminus attritio verband; eine wesentliche Aenderung in der Auffassung der zum Buss sacrament gehörigen Reue seit dem 12. Jahrh. sei nicht nachzuweisen. — *Rocholl's* Resultate über die Lebensgeschichte des Honorius berühren sich in manchen Punkten mit denen Dieterich's (vergl. oben S. 255). Er nimmt Honorius energisch für Deutschland in Anspruch. Die Menge der in Deutschland und Oesterreich befindlichen HSS. seiner Werke beweisen das. Honorius ist canonicus in Mainz, wird dann Benedictiner und zieht sich wahrscheinlich nach Regensburg zurück. Als Höhe seiner schriftstellerischen Thätigkeit ist ca. 1130 festzuhalten. Seiner kirchenpolitischen Stellung nach gehört er zu der „hochkirchlichen“ Partei, die Priestertum über Königthum stellt. *R.* giebt die Hauptgedanken seiner Schriften wieder und einen Abriss seiner theologischen Denkweise. Danach ist er zu stellen in den Kreis jener antidialektischen Realisten, dem auch Gerhoh von Reichersperg und Rupert von Deutz angehören. Er ist — und das nachzuweisen ist *R.'s* Hauptzweck — ein Vertreter der Ubiquitätslehre vor Luther. — *Wehofer* zeigt, wie im Dominicanerorden im 13. Jhrh. eine dem Studium feindliche Richtung vorhanden war, ganz widersprechend dem Geist und der ganzen Tradition des Predigerordens. — Der Vortrag *Monterisi's* ist ein Commentar zu dem erst 1875 veröffentlichten Briefe des Thomas v. Aquino von ca. 1274 (Bibliotheca Casinensis. Vol. II. Florilegium 214—216). — *Jeiler*, der gründliche Kenner des Bonaventura stellt in dankenswerther Weise in 4 Capiteln (I. S. Bonaventurae de concursu Dei generali ad actiones causarum secundarum loci principaliores; II. liberum arbitrium sub Deo se ipsum movet verumque dominium habet super proprios actus; III. de modo, quo prima causa operatur in libero arbitrio et cum libero arbitrio; IV. de relatione, quae intercedit inter utriusque causae operationem et effectum) die Ausserungen des Bonaventura über das liberium arbitrium und den concursus Dei generalis

zusammen mit denen des Thomas, um die weitgehende Uebereinstimmung beider zu zeigen und eine Vermittlung zwischen Molinisten und Thomisten anzubahnen (Philosophisches Jahrbuch 10, 440—442). — Die neue Ausgabe von Roger Bacon's opus maius enthält auch den zum ersten Male veröffentlichten 7. Theil des Werkes de Morali Philosophiae, und als Anhang den tractatus de multiplicatione specierum. Die Einleitung giebt Auskunft über Bacon's Leben, seine Stellung in den metaphysischen Controversen des 13. Jhr.s und legt die Grundzüge seiner Philosophie dar. Auch eine sehr ausführliche Analyse des opus maius wird gegeben. (Ueber *Gasquet* zu vergleichen S. XIX* XX*). — *Lauchert* stellt zusammen, was von dem Leben und den Streitigkeiten Wigand Wirt's bekannt ist. Das Carmen patheticum gegen Sebastian Brant druckt er ab und giebt den Inhalt seines dialogus Apologeticus contra vesalianicam perfidiam. Er weist nach, dass dieser dialogus zwischen 1503 und 1506 gedruckt sein müsse. Den verlangten Widerruf hat Wirt 1513 in Heidelberg geleistet; wann er gestorben ist, ist unbekannt.

15. Universitäten, Schulwesen.

† Chartularium Universitatis Parisiensis sub auspiciis consilii Universitatis Parisiensis, ex diversis bibliothecis tabularisque collegit, cum authenticis chartis contulit notisque illustravit *H. Denifle*, auxiliante *Aem. Chatelain*. Tom. IV (1394—1452). 4°. XXXVI, 837. Paris, Delalain frères. — † *P. Feret*, la faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. Moyen âge. Tom. IV. II, 460. Paris, Picard & fils [RH. 65, 109—110]. — † *N. Rodolico*, l'orazione degli studenti bolognesi al pontifice Benedetto XII. 19. Bologna, tip. Zanichelli. — *G. Erler*, die Matrikel der Universität Leipzig. 2. Bd.: Die Promotionen von 1409—1559 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 2. Haupttheil. 17. Bd.). 4°. XCIV, 756. Mit 2 Tfln. in Farbendr. Leipzig, Giesecke & Devrient. M 40. — *H. Mayer*, Mittheil. aus den Matrikelbüchern der Universität Freiburg i. Br. (XV. u. XVI. Jh.). (Ztschr. d. Gesellsch. f. Betörd. der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau u. den angrenzenden Landschaften 13, 3—77). — † Rotulus ou liste de professeurs et de suppôts de l'Université de Louvain, demandant des bénéfices du Saint-Siège en 1496 (Analectes, pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique. 2. série. t. X. 3^e livr.). — *J. Mayerhofer*, ein Kloster-Hornbacher Studentenpass vom Ende des 15. Jhr.s (ZGO. 51. N. F. 12, 556. 557). — *O. Beyer*, die Stellung der Schule im Mittelalter bis zur Zeit der Kreuzzüge. (GPr.) 4^e. 14. Posen, Merzbach. — † *F. Tetzner*, Gesch. d. deutschen Bildung u. Jugenderziehung von der Urzeit bis zur Errichtung von Stadtschulen. XVI, 404. Gütersloh, Bertelsmann. M 5,50.

Die Matrikeln der Universitäten sind eine Fundgrube für die Gelehrten-geschichte. In einer monumentalen Ausgabe publicirt *Erler* die Promotionen der Universität Leipzig von 1409—1559; die theologischen Promotionen sind S. 1—34 verzeichnet. In der lehrreichen Einleitung legt *E.* auch den Gang der mittelalterlichen Promotion in der theologischen Facultät dar. — Die Mittheilungen aus der Freiburger Matrikel bringen eine Reihe illustrer Namen.

16. Renaissance und Humanismus.

- F. Schnedermann*, zur kirchl. Beurtheilung der Renaissance (NKZ. 8, 922—931). — *F. X. Kraus*, Dante, sein Leben und sein Werk, sein Verhältniss zur Kunst und zur Politik. XII, 792. Berlin, G. Grote. M 40. — † *Fr. d'Ovidio*, la proprietà ecclesiastica secondo Dante e un luogo del de monarchia. 10. Napoli, tip. della R. Università (Estr. dagl' atti della R. Accademia di scienze morali e politiche di Napoli). — *K. A. Kopp*, Petrus Paulus Vergerius der Aeltere. Ein Beitr. zur Gesch. des beginnenden Humanismus (HJG. 18, 273—310, 533—571). — *L. Dorez* et *L. Thuasne*, Pic de la Mirandole en France (1485—1488). 12°. IV, 218. Paris, E. Leroux. fr. 3,50. (Petite Bibliothèque d'art et d'archéologie). — † *F. Calori Cesis*, Giovanni Pico della Mirandola detto la Fenice degli ingegni. XII, 190. Mirandola, Cagarelli. L. 3. (Estr. dalle Memorie storiche mirandolesi. vol. XI). — † *Gino Malvasi*, Giov. Pico della Mirandola, filosofo, credente, letterato ed artista. 78. ebda. — † *Ders.*, P. d. M. davanti al tribunale della s. Sede. 29. ebda. — † *E. Galli*, la morale nelle lettere di Marsilio Ficino. 116. Pavia, Fusi. — *H. Heidenheimer*, Petrus Ravennas in Mainz und sein Kampf mit den Cölnler Dunkelmännern (Westdeutsche Zeitschrift für Gesch. und Kunst 16, 223—256). — *G. Bauch*, Beitr. zur Literaturgesch. des schles. Humanismus. III. (Zeitschr. des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 31, 123—164).

Von den Arbeiten zur Geschichte der Renaissance und des Humanismus sei nur Weniges aufgeführt. *Schnedermann* sieht das Wesen der Renaissance in dem Streben, die freie Persönlichkeit zu schaffen, in der Befreiung des natürlichen Menschen. Darum ist sie aristokratisch; weil sie religiöse Interessen nicht hat, ist sie nur ein allgemein menschliches Vorspiel der Reformation. Auch an den Kirchengebäuden sieht man, dass Dominicaner und Franciscaner Vorarbeiter der Reformation waren. Eine Verbindung von Renaissance und Reformation finden wir bei Dürer. — *Kraus* rettet Dante in den hierher gehörigen Abschnitten (S. 700—746) für einen idealen Katholicismus. Seine formale wie materiale Orthodoxie sei nicht zu bezweifeln; mit den Spiritualen und deren Ideen wusste er sich in engstem Zusammenhang; nicht nach Art der Häresie hat er eine Reform gegen die Kirche, sondern durch die Kirche in's Auge gefasst und erhofft, — er ist katholischer, nicht häretischer oder schismatischer Reformator (S. 736). Da *K.*s Ausführungen mehr als einen Widerspruch zeigen, ist eine erneute Untersuchung über das interessante Thema von Nöthen. — *Dorez* und *Thuasne* haben eine Reihe glücklicher Entdeckungen zur Geschichte des seltsamen und interessanten Giov. Pico d. M. gemacht; sie publiciren dieselben und haben zu ihrem Verständniss eine anziehende Einleitung geschrieben. *Th.* hat darin den auf den Aufenthalt Pico's in Frankreich (Cap. 2 und 4) bezüglichen Theil bearbeitet; die beiden anderen Capitel über den Entwicklungsgang Pico's, den Aufenthalt in Florenz und die 900 Thesen *D. D.* hat das Protokoll der Sitzungen der päpstlichen Commission zur Untersuchung der anstößigsten der 900 Thesen Pico's in einer Bibliothek zu Mecheln gefunden, *Th.* die Briefe der apostolischen Nuntien am Hofe Karl's VIII. an den Papst. Diese werfen ein ganz neues Licht auf den zweiten

Aufenthalt Pico's in Frankreich (1487/88), wohin er sich nach der Verdammung seiner conclusiones begab. Er hoffte auch bei der Universität Paris, mit der er bei seinem ersten Aufenthalte in Frankreich in Beziehung getreten war (1485/86) Unterstützung zu finden. Die päpstlichen Nuntien aber arbeiten an der Universität, bei dem Bischof von Paris, bei dem König gegen Pico und beabsichtigen, den in Vincennes gefangenen Gesetzten nach Rom transportiren zu lassen. Ueber eine Reihe von Einzelheiten werden auch sonst neue Aufschlüsse von den Herausgebern geboten. Besonders anziehend erscheint mir das erste Capitel, in dem die Factoren aufgewiesen werden, die den Entwicklungsgang Pico's bestimmt und ihn dazu geführt haben, die verschiedenartigsten Elemente zu einer einheitlichen Anschauung zusammenzufassen. Il est le véritable instaurateur des études orientales en Occident, il est le créateur de l'exégèse biblique (S. 105).

17. Mystik.

E. Vacandard, Leben des heiligen Bernard von Clairvaux. Autorisirte Uebersetzung von *H. Sierp*. 2 Bde. XX, 595. III, 644. Mit einem Porträt des Heiligen, einem Plane von Clairvaux und einer Karte der Umgegend des Klosters. Mainz, F. Kirchheim. M 14. — † Life and works of Saint Bernard, the Abbot of Clairvaux. Ed. by D. J. Mabilion. Translated and edited . . . by *J. Eales*. Vol. 3: Letters etc. 464. Vol. 4: Cantica canticorum: 86 Sermons on the Songs of Salomon. 568. London, J. Hodges. à 12 sh. — *E. Vacandard*, la vie de Saint Bernard et ses critiques (RQH. 62, 198—211). — † Saint-Bonaventure, itinéraire de l'âme à Dieu. Nouv. traduction . . . par . . . *Charles de Bordeaux*. 16°. 199. Vanves, Lemière. — *F. Thudichum*, die „deutsche Theologie“. Ein relig. Glaubensbekenntniß aus dem 15. Jhrh. (Monatshefte d. Comen.-Gesellsch. 5, 44—62).

Die Beiträge zur Geschichte der „Mystik“ sind dieses Jahr selten. *Vacandard's* Leben Bernhard's von Clairvaux ist bereits JB. XV, 223 gewürdigt worden, worauf ich verweise. Es ist in vielen Parthieen vortrefflich und bringt den Heiligen uns menschlich nahe. Bernhard's Schwächen werden keineswegs verschwiegen. Zu verwundern ist, dass *V.* kaum den Versuch gemacht hat, den gewaltigen Einfluss Bernhard's zu erklären; denn es genügt keineswegs, auf seine wunderbare Persönlichkeit hinzuweisen. Gegen die Wunder Bernhard's ist *V.* merkwürdig leichtgläubig; er sieht Wunder, wo die alten Berichte selbst uns die Handhaben geben, den Charakter des Wunderbaren abstreifen zu können. Das hängt aber auch mit der unrichtigen Auffassung des Liber miraculorum zusammen. Bedauerlicher Weise hat *V.* die Ausführungen v. Druffels in den GGA. 1888, 1—26 nicht berücksichtigt. Die Beurtheilung der Ketzerei ist eine sehr harte und ungerechte. Der ultramontane Standpunct *V.'s* macht sich hierbei geltend, wie auch sonst in einigen sehr sonderbaren Ausführungen des letzten Capitels. Zu bedauern ist, dass *V.* den Vergleich Bernhard's mit Luther für äusserst beschimpfend hält. Trotz solcher

Ausstellungen ist es dankenswerth, dass *Sierp* eine deutsche Uebersetzung veranstaltet hat, wenn ich dem Uebersetzer auch nicht darin zustimmen kann, wenn er behauptet, ein wirklich wissenschaftliches, aus den Quellen geschöpftes Leben des hl. Bernhard sei bisher nicht vorhanden gewesen. Die Uebersetzung ist fließend und im Ganzen gut; doch hätte wohl noch etwas mehr gethan werden können. Warum *S. Bernard* schreibt, ist nicht einzusehen; Clunisten (für Cluniacenser) ist in unserer historischen Literatur nicht gebräuchlich. In einem deutschen Buche Hefele's Conciliengeschichte in französischer Uebersetzung zu citiren ist unstatthaft. Einem Deutschen durfte Böhringer's Bernhard von Clairvaux in seiner „Kirche Christi“ II, 1 nicht entgehen u. s. w. Besonders dankenswerth finde ich es, dass auch der Plan von Clairvaux und die Karte der Umgegend des Klosters beibehalten worden ist. Die Ausstattung der beiden Bände ist ausgezeichnet. — *Thudichum* giebt die Grundgedanken der deutschen Theologie wieder, um zu zeigen, dass sie in jeder Hinsicht auf den Anschauungen der Brüdergemeinden (Waldenser, Begharden) ruht; diese aber in vorsichtig verhüllter Form vorträgt; mit den Lehrsätzen der römischen Kirche hat sie Nichts gemein.

18. Häretiker, die sog. Vorreformatoren, Inquisition.

Chr. Huck, dogmenhistor. Beitrag z. Gesch. d. Waldenser. VIII, 88. Freiburg i. Br., Herder. M 2. — † *Ch. Huyghens*, Tanchelm (Revue de l'instr. publ. en Belgique. 1897. 2^e livr. [RH. 65, 434]). — *G. Boffito*, Albigesi a Genova nel secolo XIII. 12. Torino, Clausen. (Atti della r. accademia delle scienze di Torino. vol. XXXII, disp. 1—3). — *Ders.*, gli eretici di Cuneo. (Bollettino storico-bibliografico subalpino. 1896. No. 6, 325—333). — *C. Cipolla*, nuove notizie sugli eretici veronesi, 1273—1310. (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche. 1896. 5. ser. 5, 336—353). — *Gius. Boffito*, Notizia di letteratura provenzale da un codice parigino (Giornale storico della letteratura Ital. 29, 204—208). — *F. Tocco*, gli apostolici e fra Dolcino (Archivio storico italiano. 5. serie. 19, 241—275). *Gius. Boffito*, eretici in Piemonte al tempo del gran scisma (1378—1417) (Studi e documenti di storia e diritto 18, 381—431). — † *P. Fredericq*, à propos du règlement des béguines de Saint-Omer (1428) (Bulletin de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique. 67^e année. 3. série. 34. No. 7). — *O. Clemen*, über Leben und Schriften Johans von Wesel (DZG. 8, N. F. 2, 143—173). — *J. Haussleiter*, Bemerkungen zu dem Ketzerprocess und den Schriften Johans von Wesel (ebda. 344—348). — *O. Clemen*, Hinne Rode in Wittenberg, Basel, Zürich und die frühesten Ausgaben Wesselscher Schriften (ZKG. 18, 346—372). — *J. Loserth*, Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jhrh. I. Thl. Bis zum Ausbruch des grossen Schismas (1378). 135. Wien, C. Gerold in Comm. M 3 (SAW. 136. I. Abth.). — *Johannis Wyclif tractatus de logica: Now first ed. from the Vienna and Prague MSS. (Vienna 4352, Univers. Prag. V. E. 14) by M. H. Dziewicki. Vol. II. XLVI, 236. London, Published for the Wyclif Society by Trübner & Co. 1896 (Gabe für 1897). — † *A. Stein* (H. Nietschmann), Johannes Huss. Een tijd en karakterbeeld uit de 15^e eeuw. 233. Rotterdam, Daamen. — *L. Ferretti*, per la causa di fra Girolamo Savonarola, fatti e testimonianze. 29. Milano, tip. pont. di s. Giuseppe (Auszug aus: Il rosario, Memorie Domenicane 13, fasc. 10. 11. 12. 14 mit Zusätzen). — *P. Luotio*,*

il vero Savonarola e il Savonarola di L. Pastor. 4^o. X, 620. Firenze, Le Monnier. — † *G. Manen*, Essai sur Jérôme Savonarola d'après sa prédication (thèse). 71. Montauban, Granié. — *G. Niccolini*, tre lettere di Girolamo Savonarola e una di Fra Domenico da Pescia sull' unione dei conventi di S. Domenico di Fiesole e di S. Caterina di Pisa con quello di S. Marco di Firenze (Archivio storico italiano. 5. serie. 19, 116—125). — *N. H. Shaw*, i grandi riformatori. VIII, 151. Firenze, libr. Claudiana. L. 1, geb. L. 2. — *J. Müller*, die Gemeinde-Verf. der böhmisch. Brüder in ihren Grundzügen (Monatshefte der Comeniusgesellsch. 5, 140—163). — *P. Fredericq*, inquisitio haereticae pravitatis Neerlandica. Geschiedenis der Inquisitie in de Nederlanden tot aan hare Herinrichting onder Keizer Karel V. (1025—1520). II. De nederlandsche Inquisitie tijdens de veertiende eeuw. XX, 195. Gent, J. Vuylsteke. s'Gravenhage, M. Nijhoff. fr. 5 (Hoogeschool van Gent. Werken van den practischen leergang van vaderlandsche geschiedenis). — *Ders.*, de secten der geeselaars en der dansers in de Nederlanden tijdens de 14 de eeuw. 4^o. IV, 62. 1 Tafel. Brüssel (Uittreksel uit het LIII^e deel der Verhandelingen van de koninklijke Academie van wetenschappen, letteren en schoone kunsten van België). — *mn.*, die Geissler in den Niederlanden vom Jahre 1349 (AZ. Beilage 152, 5—7). — *Ders.*, die „Tänzer“ am Rhein und in den Niederlanden im Jahre 1374 (ebda. 57, 5—7). — † *F. Tarrida del Marmol*, les inquisiteurs d'Espagne. 18^o. XII, 345. Paris. M 3,50. — † *E. de Molènes*, Documents inédits. Torquemada et l'inquisition: La Jurisprudence du Saint-Office etc. 18^o. 240. Paris, Chamuel. fr. 3,50.

Die Forschungen zur Ketzergeschichte haben zur Publication werthvoller Actenstücke, vornehmlich Verhörprotocolle und zu interessanten Darstellungen geführt. Allmählich beginnt man auch im Allgemeinen das Recht der „Ketzerei“ einzusehen. Zwar bei *Huck* ist das nicht der Fall. Seine Darstellung leidet sehr unter den polemischen Aeusserungen, die ihm seine Abneigung gegen den Protestantismus, von dem er sich ein sonderbares Bild zusammengesetzt zu haben scheint, eingegeben hat. *H.* behandelt 1. die Waldenser und ihre Literatur, 2. wenig benutzte katholische Quellen zur Geschichte der Waldenser; auctores Gretseriani, 3. die Lehren der Waldenser, 4. die waldensischen Doctrinen in ihrem inneren Verhältniss zum Protestantismus. Er hat die Beobachtung gemacht, dass die von dem Jesuiten Gretser zuerst publicirten katholischen Schriften gegen die Waldenser: Die Schriften Peters von Pilichdorf (verfasst 1393), Eberhard's von Béthune (Anfang 13. Jhrh.s), Bernhard's von Fontcaud (abbas Fontis-calidi, ca. 1190) und Ermengaud's für die Lehren der Waldenser kaum dürftig citirt, jedenfalls gar nicht ausgenutzt wurden. Dem will er abhelfen und benutzt nun diese Schriften zur Darstellung der waldensischen Lehren. Von einem ursprünglichen und wesentlichen Gegensatz zwischen Waldensern, Katharern und Albigensern will er Nichts wissen, obgleich er den Dualismus im ursprünglichen Waldensertum nicht nachweisen kann. Aus der Missachtung der kirchlichen Lehrautorität und aus der einseitigen Berufung auf die hl. Schrift erklärt er ihre Ketzereien. In ihrer Beurtheilung der römischen Kirche haben sie eine Wandlung vom Milderem zum Schrofferen durchgemacht; den Zehnten zu entrichten haben sie sich geweigert; sie sind ausgesprochene Gegner jeder Heiligenverehrung, insbesondere des

Mariencultus u. s. w. Als Vorreformatoren können sie nur wegen ihrer Opposition gegen die römische Kirche angesehen werden; die sola fides-Theorie ist ihnen gänzlich fremd. *H.*s Resultate sind, so weit sie richtig sind, von der protestantischen Wissenschaft schon seit längerer Zeit erarbeitet worden. Loserth DLZ. 19, 72 deutet an, dass Gretser's Quellen doch nicht so völlig unbeachtet blieben, wie Vf. meint, und Keller hebt die hauptsächlichsten Mängel der Schrift heraus. (Monatshefte der Comenius-Gesellschaft VI, 320—324; vgl. hier auch S. 341, 342 die Bemerkungen über die geheimen Erkennungszeichen der Waldenser). *A. Hegler* (ThR 1, 304—307) und *K. Müller* (ThLz. 23, 250—252) weisen die methodischen Fehler nach, die *H.* begangen hat. — Die verschiedenen Beiträge zur Ketzergeschichte Oberitaliens, die *Boffito* veröffentlicht hat, enthalten sehr interessantes und dankenswerthes Material. Er publicirt Stücke, aus denen hervorgeht, dass die Zahl der Albigenser in Genua im 13. Jhrh. keine geringe gewesen sein kann und dass auch in Cuneo Albigenser im 13. Jhrh. existirt haben. In dem Ketzerverhör von Tolosa im Jahre 1274 (Giornale stor. della Lett. Ital.) wird ein Waldenser gefragt, ob er ein Altes oder Neues Testament habe; er antwortet, er habe einen liber scriptus „in Romano et latino mixtim . . . in quo . . . erant scripta . . . Evangelia et Epistolae et Apocalipsis. Auch in dem Artikel Eretici in Piemonte, der drei Untersuchungen vereinigt, publicirt *B.* werthvolles Material, zuerst das Protocoll des Processes, der zur Verbrennung des Magister Jacobus Ristolaxius Faber aus Carmagnola am 10. März 1395 in Chieri führte. Jacobus bekennt sich als Schüler eines Frater angelus, der ursprünglich Fraticelle, die verschiedensten Elemente, namentlich waldensische in seine Doktrin aufgenommen hatte und von sich verkündigte, er sei der von Gott geschickte Elias, der Vorläufer Christi vor seiner Ankunft zum Gericht. *B.* sucht weiter nachzuweisen, dass die Erzählung vom Kreuzzuge gegen die Waldenser 1400, von der Documente nicht existiren, aus der Erinnerung an die Verfolgung von 1488 zu erklären sei. Die dritte Untersuchung La fine del catarismo in Piemonte bringt und bespricht das Urtheil des Inquisitors Johannes Susa de Rivoli über 15 Häretiker aus Bossona, deren Bilder und Gebeine nach ihrem Tode am 3. August 1403 in Chieri verbrannt worden sind, und zwei Urkunden des Bischofs von Turin, in denen den Erben einiger dieser Häretiker ihre Erbschaft sicher gestellt wird. — *Cipolla* veröffentlicht neue Documente zur Inquisition in Verona und dem Veronensischen und zur Kenntniss der grossen Ausbreitung der Patarener. — *Tocco* zeigt den eigenthümlichen Charakter der Apostoliker im Unterschied zu anderen Secten des Mittelalters; sie sind die revolutionärste und am wenigsten asketische Häresie des Mittelalters gewesen, deren Gedanken die Kirche von Grund aus umgestürzt haben würden. — Zu der Geschichte der sog. Vorreformatoren giebt *Clemen* einen erwünschten Beitrag. Er stellt das urkundliche Material zusammen, das uns für den Process Wesel's zu Gebote steht und revidirt

auf Grund der erreichbaren, methodisch ausgenutzten Quellen Ullmann's Angaben über Leben und Schriften Wesel's. Wesel wird 1441/42 Wintersemester in Erfurt immatriculirt, 1442 bacc. artium, Epiphan. 1445 mag. art., vor dem 18. Oct. 1456 Licentiat; am 15. Nov. 1456 Doctor der Theologie, Wintersemester 1456/57 Rector der Universität u. s. w. Auch in die Angaben der Quellen über seinen Aufenthalt in Worms und Mainz wird Klarheit gebracht. Die *disputatio adversus indulgentias* ist nicht vor 15. Nov. 1456 geschrieben; gegen die Abfassung des *opusculum de auctoritate, officio et potestate pastorum ecclesiasticorum* durch Wesel werden gute Gründe geltend gemacht. Zwei scholastisch-philosophische und theologische Arbeiten werden in den HSS. nachgewiesen. S. 152, 153 Anm. druckt *Cl.* den Brief Wesel's an Bischof Reinhard von Sickingen ab, in dem er entrüstet die Verdächtigung wegen Ketzerei zurückweist; S. 165—173 den kürzeren Bericht über Wesel's Process, wozu jetzt *Hausleiter's* Notizen zu vergleichen sind. — Eine bedeutende Arbeit über Wiclif's Entwicklungsgang legt *Loserth* vor. Er zeigt, dass nicht einmal die einzelnen grösseren Werke Wiclif's selbst in ihrer wahren Bedeutung erkannt und gewürdigt worden sind, und dass sich danach Vieles anders gestaltet. Ueberzeugend wird nachgewiesen, dass von einer kirchenpolitischen Thätigkeit Wiclif's schon im Jahre 1365 oder 66 nicht die Rede sein könne, dass sie vielmehr erst mit seiner Theilnahme am Friedenscongresse zu Brügge 1374 beginne. Seine Theilnahme hieran würde gar nicht erklärlich sein, wenn er schon vorher in kirchenpolitischen Sachen aufgetreten wäre. In mancher Beziehung knüpft Wiclif in seiner Opposition gegen den Reichthum der Kirche an an die Gedanken, die schon unter Eduard I. ausgesprochen worden sind, und darum beginnt *L.* mit einer Darstellung der Kirchenpolitik Eduards I., zeigt weiter, wie unter Eduard II. die englische Kirchenpolitik unlöslich verknüpft ist mit der äusseren Politik. Er schildert die Friedensverhandlungen in Brügge, die kirchenpolitische Haltung des guten Parlaments und legt die Gedanken Wiclif's in seinen ersten kirchenpolitischen Schriften dar. Von der maassvollen Polemik gegen die Gebrechen der Kirche schreitet er allmählich zu immer schärferer vor; erst Anfang 1377 tritt er bedeutender auf, und auch erst von da an beginnt er in seiner Ergebenheit gegen den päpstlichen Stuhl zu wanken. Auf eine bisher unbekanntes Thatsache aus Wiclif's Leben wird S. 107 aufmerksam gemacht. Der erste Excurs weist darauf hin, dass nach seinem eigenen Ausspruche Wiclif Occam's Schriften wohl gelesen habe, seine Conclusionen aber aus der Bibel stammten. Der zweite Excurs zeigt, dass Gregor XI. in seinem Verhalten gegen Wiclif nicht anders gewesen sei, als gegen andere Ketzer seiner Zeit, dass sein Pontificat sich allerdings durch ein schärferes Vorgehen gegen die Ketzer auszeichne. Die Beilagen enthalten zwei Schreiben Urban's V., zwei Schreiben Gregor's XI. und 87 Urkunden und Regesten zur Geschichte der Unterhandlungen zwischen Gregor XI. und Eduard III. in den Jahren 1374—1377. — Der Streit um die Beurtheilung Savonarola's ist

nur bedeutsam zur Kenntniss der geistigen Strömungen im Katholicismus. *Ferretti* stellt die verschiedensten Urtheile katholischer Männer über Savonarola zusammen von seinen Zeitgenossen bis auf Pastor, Luotto und die *Civiltà cattolica* von 1896. Seine Hauptabsicht scheint mir zu sein, die Ueberzeugung zu erwecken, dass Savonarola kein „Reformator vor der Reformation“ war. — Der inzwischen (Dec. 1897) verstorbene Gymnasialprofessor *Luotto* in Faenza will entgegen dem von Pastor im 3. Bde. seiner Geschichte der Päpste stark verzeichneten Bilde den wahren Savonarola schildern und zeigen, dass er alla famiglia cattolica gehöre und die Kirche ihn zu ihren besten Söhnen zählen müsse. Da die beste Vertheidigung Savonarola's seine Schriften seien, so wünscht *L.* dringend eine vollständige neue Ausgabe. Das schiefe Urtheil Pastor's leitet *L.* daher, dass Pastor Savonarola's Schriften nicht gelesen und studirt hätte. Seine eigene Darstellung gründet sich durchweg auf Savonarola's Schriften, und darin besteht der Werth seiner Publication. Daraus, dass er etwas Unmögliches nachzuweisen versucht hat, erklären sich die in der Darstellung auftretenden Widersprüche. Im Anhange theilt er ein ungedrucktes Breve Alexander's VI. an den Generalvicar der Lombardischen Congregation der Dominicaner Sebastian Maggi mit, in dem der Papst dem Generalvicar befiehlt, Savonarola zu citiren, zu verhören und zu bestrafen (9. Sept. 1495). — *Shaw* hat sieben im besten Sinne des Wortes populäre Vorträge zu einem lesenswerthen Büchlein vereinigt; er schildert Arnold von Brescia, Wiclif, Hus, Savonarola, Zwingli, Calvin, Luther; Arnold von Br. als den Elias des 12. Jhrh.s; Savonarola als den Johannes Baptista des 15. Jhrh.s, als einen „protestante in embrione“; Wiclif als directen Vorläufer der englischen Reformation. — *Müller* macht wieder darauf aufmerksam, dass das Hauptinteresse der böhmischen Brüder in der Gemeindeorganisation liege, und legt die Geschichte der drei Gruppen in der Gemeinde: der Anfangenden, Fortschreitenden und Vollkommenen dar in ihrer ursprünglichen Bedeutung und nachmaligen Umwandlung von dem Synodaldecret von 1464 an. Den Ausgangspunct hat die Gemeindeorganisation genommen von dem Ideal der katholischen Frömmigkeit im Mittelalter, aber den specifisch katholischen Charakter doch immer mehr verloren. — Eine ganz vorzügliche Geschichte der Inquisition in den Niederlanden während des 14. Jhrh.s hat der durch sein *Corpus documentorum inquisitionis* (JB. XVI, 257) weithin bekannte Genter Professor *Fredericq* gegeben. Die oben besonders aufgeführte Abhandlung über die Geissler und Tänzer ist in der *Geschiedenis* gedruckt S. 1—3, 61—113. Der S.—A. enthält aber ausserdem die farbige Nachbildung der Darstellung der Geissler in Tournai 1349 aus der HS. des Gilles Le Muisit der kgl. Bibliothek zu Brüssel, bibliographische Angaben dazu und zwei Auszüge aus den bisher ungedruckten *Cronica episcoporum Leodiensium* über die Tänzer und über die Geissler von 1400 (S. 62, Zl. 3 ist effecta wohl verschrieben für effata [Ev. Marci 7, 34]. Auch das 3. Cap. der *Geschiedenis* (S. 40—60) über die Ketherin Bloemardine, „Schwester Hadewijch“

ist in den Verslagen en Mededeelingen der königl. Academie der Wissenschaften, Amsterdam 1895 bereits veröffentlicht worden. Auf Grund des von ihm herausgegebenen Corpus und der sonstigen Quellen schildert *Fr.* die Sectenbewegungen in den Niederlanden des 14. Jhr.s und die Thätigkeit der Inquisition als Fortsetzung zu dem 1. 1892 erschienenen Bande seiner Geschichte der Inquisition. Obgleich sich *Vf.* beschränkt auf das Gebiet der jetzigen Niederlande, so verdient seine Darstellung doch die weiteste Beachtung, einmal, weil sie naturgemäss sehr oft übergreifen muss auf Frankreich und das Deutsche Reich; und dann, weil sie sich mit dem besten Erfolge bemüht, auch den Ketzern gerecht zu werden, ohne doch deren Leidensgeschichte zur Anklage der mittelalterlichen Kirche zu benutzen. Die Thatsachen reden so wie so laut genug. Es ist dem *Vf.* gelungen, über manche Punkte neues und helles Licht zu verbreiten durch Auffindung neuer Documente, wie sie im Corpus publicirt sind, oder noch publicirt werden sollen, und durch glückliche Combinationen, die mit grosser Vorsicht und immer gut begründet vorgetragen werden. So scheint mir ein Zweifel an der Identification der ketzerischen Bloemardine in Brüssel mit der Dichterin „Schwester“ Hedwig kaum mehr möglich zu sein. Dadurch ist wieder Gelegenheit gegeben, die Aussagen ihres Bekämpfers auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Die volksthümlichen Bewegungen des 14. Jhr.s zeigen, wie die mittelalterliche Kirche keineswegs im Stande war, das religiöse Bedürfniss zu befriedigen, wie sie aber auf der anderen Seite unablässig bemüht war, dieser Bewegungen Herr zu werden, was ihr freilich niemals gelungen wäre, wenn die weltlichen Obrigkeiten sich ihr nicht zur Verfügung gestellt hätten. Darum machen wir auch die Erfahrung, dass Ketzter unangefochten bleiben, sobald der weltliche Arm versagt. In dem einleitenden Capitel zeigt *Fr.* im Allgemeinen, wie im 14. Jhr. die Ketzereien überall, auch in den Niederlanden in Folge der Verwilderung der Kirche aufschossen, und legt dar, was sich bei Jan von Ruusbroec über die Ketzereien seiner Zeit findet. Die folgenden Capitel behandeln die Inquisition und die ersten Verfolgungen gegen die freien Bruderschaften der Beghinen und Begharden, die Ketzlerin Bloemardine und ihre Secte, das Auftreten der Geissler 1349, ihre Unterdrückung und ihr zweites Auftreten 1400; die Tänzer 1374; den Process der Templer und einige andere Ketzergerichte; neue Verfolgungen gegen die Beghinen, Begharden, gegen die Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben. Wie den Beghinen das Aufhebungsdecret Clemens' V. von 1311 wohl gefährlich war, wie sie aber trotzdem, zum Theil aus socialen Gründen, auch späteren Stürmen trotzten konnten, ist uns noch nie so eingehend und sorgfältig gezeigt worden. Die Geissler und Tänzer sind volksthümliche Bewegungen, die sich aus Deutschland nach den Niederlanden verbreiten. Kirchlich verdächtig sind sie trotz ihrer tadellosen Rechtgläubigkeit durch ihre Emancipation von der Kirche geworden. Geert Grote's Bekämpfung der Ketzer und seine Bemühung, als Inquisitor angestellt zu werden,

lassen es als eine seltsame Ironie erscheinen, dass die Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben bald nach seinem Tode verdächtigt wurden. Die letzten drei Capitel sind zusammenfassenden Darstellungen gewidmet: Der bischöflichen und päpstlichen Inquisition, für sich und in ihrem gegenseitigen Verhältniss, dem Verhältniss der Inquisition zur weltlichen Obrigkeit. Im 14. Jhrh. hat die bischöfliche Inquisition in den Niederlanden durchaus das Uebergewicht. Für das Wiederaufleben und Erstarcken der päpstl. Inquisition sind die scharfen Bestimmungen Kaiser Karl's IV. epochemachend. Die weltliche Macht steht unleugbar unter dem Drucke der Kirche, resp. des Papstes. Von einer energischen Opposition der städtischen Magistrate gegen die Inquisition ist fast Nichts zu spüren.

19. Predigt, volksthümliche Literatur, Bibelübersetzung.

- H. Hering*, die Lehre von der Predigt. I. Hälfte. Geschichte der Predigt (Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie. I, 1). IV, 253. Berlin, Reuther & Reichard. — † *Suchet*, Histoire de l'éloquence religieuse en Franche-Comté depuis les origines du christianisme jusqu'à nos jours. IV, 307. Besançon, Jacquin. — † *J. Telford*, a history of the lay preaching in the christian church. 12^e. 248. London, C. H. Kelly. 2 sh. 6 d. — *Fr. Wiegand*, das Homiliarium Karls des Grossen auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersucht (StGThK. I, 2). VI, 96. Leipzig, G. Böhme. *M* 2. — *R. Kögel*, Gesch. der deutsch. Literatur bis zum Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. bis zur Mitte des 11. Jhrh.s. 2. Thl. Die endreimende Dichtung und die Prosa der althochdeutschen Zeit. XIX, 652. Strassburg, K. J. Trübner. — Die altsächsische Bildedichtung (Heliand u. Genesis). 1. Thl.: Text hrsg. von *P. Piper* (Denkmäler der älteren deutschen Literatur. 1. Bd.). CVI, 487. Stuttgart, Cotta. *M* 10. — *O. v. Zingerle*, Fragmente eines Sonnenburger Psalters mit deutscher Interlinearversion (Ztschr. f. deutsch. Alterthum und deutsche Literatur 41, N. F. 29, 301—303). — *Ph. Strauch*, alemannische Predigtbruchstücke (Ztschr. für deutsche Philologie 30, 186—225). — *Ders.*, zur Predigtliteratur (Ztschr. für deutsches Alterthum und deutsche Literatur 41, N. F. 29, 364—369). — † *A. E. Schönbach*, Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. 1. Stück. Ueber Kelles speculum ecclesiae (SAW.). 142. Wien, C. Gerold. — *F. Bech*, Bemerkungen zu Schönbachs Studien zur Gesch. der altdeutschen Predigt (Ztschr. f. deutsche Philologie 30, 226—237). — *F. v. d. Leyen*, des armen Hartmann Rede vom Glouven. Eine deutsche Reimpredigt des 12. Jhrh.s (Germanistische Abhandl., begr. von *K. Weinhold*, hrsg. von *F. Vogt*. 14. Heft). VII, 226. Breslau, M. & H. Marcus. *M* 8. — Selected Homilies of Aelfric. Ed. by *H. Sweet*. 2nd. ed. V, 80. Oxford, Clarendon Press. 2 sh. — *A. Thomas*, Homéies provençales tirées d'un manuscrit de Tortosa (Annales du Midi 8, 369—418). — † *A. Gasté*, Michel Menot, en quelle langue a-t-il prêché? Son genre d'éloquence. Essai de restitution, en français du commencement du XVI^e siècle des sermons „sur l'Enfant prodigue“ et „sur la Madeleine“. 71. Caen, H. Delesques (Extr. des mémoires de l'Académie nationale des sciences, arts et belles-lettres de Caen [Bibl. de l'école des chartes 58, 453]). — *F. Jostes*, Meister Johannes Rellach, ein Bibelübersetzer des 15. Jhrh.s (HJG. 18, 133—145). — *R. Schellhorn*, über das Verhältniss der Freiburger und Tepler Bibelhandschrift zu einander und zum ersten vorlutherischen Bibeldrucke. II. (GPr.) 4^o. 40. Freiberg, Gerlach. — *F. Falk*, Religionsbüchlein aus dem Ende des 15. Jhrh.s (der

Katholik. 3. F. 16, 474—477). — The treatise of S. Catherine of Genoa on purgatory, newly translated by J. M. A. edited with an introductory essay on Hell & the intermediate State by a priest associate of the guild of all souls. New ed. 56. London, J. Hodges. 1 sh.

Wiegand analysirt das Homilium Karl's d. Gr. in seiner ursprünglichen Gestalt nach drei in Karlsruhe befindlichen, aus der Reichenau stammenden und zwei aus Benedictbeuren stammenden Münchener HSS.; diese gehören dem 10.—11., jene dem 9. Jhrh. an. Er druckt das Widmungsgedicht des Paulus Diaconus an Karl, die epistola generalis Karl's und andere kleinere Schriftstücke ab und verzeichnet dann die Perikopen, wie sie von den HSS. geboten werden, die Anfänge und auch bei einigen das Ende der Homilien. Es wird angegeben, wo diese in der Patrologie von Migne gedruckt sind; 29 hat er nicht finden können. Als Abfassungszeit wird die Zeit zwischen 786 und 797 eruiert; aber auch die Belehrung der Cleriker; daneben soll die Sammlung für die Wirkung auf die Gemeinde berechnet gewesen sein. *W.* will mehr nur einen vorläufigen Bericht über den Stand seiner Arbeiten an der Homiliensammlung geben, die er uns hoffentlich bald in kritischer Ausgabe vorzuführen in der Lage ist. — *Kögel* bietet wohl die vollständigste Zusammenstellung und Besprechung der erhaltenen deutschen Denkmäler in Poesie und Prosa vom Beginn der Karolingerzeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts. Namentlich die Ausführungen über die Uebersetzungsliteratur bis zu Notker's Tode (1022) werden die Theologen zu Danke verpflichten. — Des armen Hartmann Rede vom Glouven, d. h. eine deutsche Erklärung des sog. Nicaeno-Constantinopolitanum mit dem filioque (das „credo in Nicänischer Fassung“ S. 89 ist ungenau) ist vollständig nur von Massmann 1837 nach der Strassburger HS. von 1187 (verbrannt 1870) herausgegeben worden. *v. d. Leyen* hat mit den seitdem zu Gebote stehenden Hilfsmitteln eine neue Ausgabe veranstaltet und die eingehendsten Untersuchungen über Sprache, Stil, Quellen u. s. w. angestellt. Der sonst nicht nachweisbare Dichter ist ein Laienbruder und hat kurz vor 1150 seine Rede verfertigt; sie gehört also in die geistige Bewegung hinein, die die Prämonstratenser in Deutschland anfachten. Sie ist für Laien bestimmt; ihre Heimath hat sie in Mittelfranken, sie ist dann nach Bayern gewandert, dort abgeschrieben, resp. interpolirt worden und liegt vor in einer mitteldeutschen Niederschrift. *v. d. L.* bezeichnet sie als Reimpredigt und bringt sie in Zusammenhang mit der gesammten Predigtliteratur der Zeit. Eine lateinische Paraphrase des credo liegt ihr nicht zu Grunde. Der Dichter nimmt die lateinisch wiedergegebenen Sätze des credo als seinen Text und reiht hieran nun seine Erklärungen und Ermahnungen. In die Reimlection verwoben sind auch Erzählungen von Heiligen. Da mittelalterliche Predigten über das Credo ungemein selten sind, so nimmt Hartmann's Rede besondere Bedeutung für sich in Anspruch. Der Herausgeber ist auch dem theologischen Gehalte gerecht geworden. — *Sweet* giebt eine Auswahl von Homilien Aelfric's

Obgleich für Schulzwecke bestimmt, ist sie hier zu erwähnen, weil der Text durch Rückgang auf die HSS. verbessert worden ist. Das Bändchen enthält die lateinische und englische Vorrede Aelfric's; die Homilie über die Schöpfung, Stephanus, Epiphanie, Gregor, Cuthbert, drei Fastenpredigten. — *Jostes* hält in der Fehde mit Walther (JB. XVI, 258) an seinen früheren Ausführungen über den Verfasser der gedruckten vorlutherischen Bibelübersetzung fest. — *Schellhorn* setzt seinen Beweis fort, dass der Abdruck des Codex Teplensis fehlerhaft ist. — Eine Uebersetzung des „wundervollen Werkes“ der hl. Katharine von Genua über das Fegfeuer wird bezeichnet als one of the chief desiderata at the present day for the holy cause of re-union; sie dient also nicht historischen Zwecken.

20. Liturgische Bücher, Hymnologie.

- H. Ehrensberger*, libri liturgici bibliothecae apostolicae Vaticanae manuscripti. XII, 592. Freiburg i. Br., Herder. M 25, geb. M 30. — *M. Keuffer*, beschreibendes Verzeichniß der Hdschr. d. Stadtbibliothek z. Trier. 4. Heft: Liturgische Hdschr. VII, 108. Trier, Fr. Lintz in Commission. M 3. — † *Fr. Magani*, l'antica liturgia romana. Vol. I. X, 298. Milano, tip. Giuseppe. L. 3. — Monumenta veteris liturgiae Ambrosianae. I. Pontificale in usum ecclesiae Mediolanensis necnon ordines Ambrosiani ex codicibus saec. IX—XV collegit edidit et notis illustravit *M. Magistretti*. Praefatus est *A. M. Ceriani*. 4^o. XXXVIII, 147. 1 Tfl. Mediolani, U. Hoepli. L. 12,50. — † Liturgical notes on the Sherborne missal, a manuscript in the possession of the duke of Northumberland at Alnwick Castle. by *J. W. Leggs*. 4^o. 31. London. 1896. (Transactions of the St. Paul's Ecclesiological Society. vol. IV. [Journal des Savants, Mars, 187. 188]). — *O. Ásbóth*, das zu Zengg im Jahre 1494 gedruckte glagolitische Missale (Archiv f. slavische Philologie 19, 214—229). — *Ul. Chevalier*, Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants, hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Tome II. L—Z (Nos 9936—22256). (Extrait des Analecta Bollandiana). 786. Louvain, Impr. Polleunis & Ceuterick. — Analecta hymnica aevi medii hrsg. von *Cl. Blume* und *G. M. Dreves*. XXV. Historiae rhythmicae. Liturgische Reimoffizien des Mittelalters. 5. Folge. Hrsg. von *Cl. Blume*. 291. M 9. XXVI. Historiae rhythmicae. 6. Folge. Hrsg. von *G. M. Dreves*. 292. M 9. XXVII. Hymnodia Gotica. Die Mozarabischen Hymnen des altspanischen Ritus. Aus handschriftl. und gedruckten Quellen hrsg. von *Cl. Blume*. 296. Leipzig, O. R. Reisland. — *N. Spiegel*, Untersuchungen über die ältere christliche Hymnenpoesie. 2. Thl. Der Strophenbau in den Hymnen und den jüngeren Sequenzen. (GPr.) S. 67—115. Würzburg, Stürtz. — † *F. Consolo*, Cenni sull' origine e sul progresso della musica liturgica con appendice intorno all' origine dell' organo. 4^o. XII, 104. Firenze, Le Monnier. — † *G. Houdard*, l'art dit gregorien d'après la Notation neumatique. Etude préliminaire. 38. Paris, Fischbacher. [Le moyen âge 10, 2^e série 1, 267—272]. — † *O. Fleischer*, Neumen-Studien. Abhandlung über mittelalterl. gesangstonschriften. Thl. II. Das altchristliche recitativ u. die entzifferung der neumen. VIII, 140. Leipzig, Fr. Fleischer. M 4. — *G. Jacobsthal*, die chromatische Alteration im liturgischen Gesang der abendländischen Kirche. XVI, 376. Berlin, Springer. M 14. — Hymnologische Beiträge. Quellen und Forschungen zur Geschichte der lateinischen Hymnendichtung. Im Anschlusse an ihre Analecta hymnica hrsg. von *Cl. Blume* und *G. M. Dreves*. 1. Bd.: Godescalcus Lintpurgensis. Gottschalk, Mönch von

Limburg a. d. Hardt und Probst von Aachen, ein Prosator des XI. Jhr.s. Fünf ungedruckte opuscula, mit histor. Einleitung und einem Anhange von Sequenzen von *G. M. Dreves*, S. J. 219. Leipzig, O. R. Reisland. M 7. — *A. Bellesheim*, Propst Gottschalk von Aachen (*Ztschr. des Aachener Geschichtsvereins* 19, 2. Abth., 223—226). — *Vogelmann*, ein alter ungedruckter Dreifaltigkeitshymnus aus einer Ellwanger Handschrift (*ThQ.* 79, 353—366). — † *C. F. S. Warren*, Dies irae. On this hymn and its English Versions. Part I. The Hymn. 208. London, Skeffington. 5 sh.

Der reiche Schatz liturgischer HSS., den die vaticanische Bibliothek besitzt, hat in *Ehrensberger* einen vortrefflichen Katalogisator gefunden. Ca. 550 HSS. werden beschrieben und der wesentlichste Inhalt aufgezeigt. Für die Forschung über die abendländische Liturgie bietet sich hier ein grosses Material. Vertheilt sind die HSS. in 33 Rubriken: 44 Psalteria, 3 Antiphonaria, 2 Hymnaria, 10 Homiliaria, 41 Passionaria, 31 Lectionaria, 40 Martyrologia, 81 Breviaria, 5 Breviarii officia, 20 Breviarii propria, 15 Diurnalia, 1 Collectarium, 1 Dominicale et vesperale, 63 horae canonicae; 18 Sacramentaria u. s. w. Ca. 45—50 von diesen HSS. gehören dem ersten Jahrtausend an; die Mehrzahl der übrigen stammen aus dem 14. und 15. Jhrh. Wichtig sind die Bemerkungen, die *L. Delisle* im Journal des Savants vom Mai 1897, S. 284—299 gemacht hat; er bestimmt die Herkunft einiger von *Ehrensberger* beschriebenen HSS. und verzeichnet die aus Frankreich stammenden Bücher nach den Orten, denen sie entstammen. — Das 4. Heft des rühmlichst bekannten *Keuffer'schen* Catalogs der HSS. in der Trierer Stadtbibliothek enthält die Beschreibung der No. 354 bis 522; in der Hauptsache haben wir es mit liturgischen HSS. zu thun; die Bibeltexte und Predigten sind schon im 1. und 3. Hefte verzeichnet worden. 19 HSS. fehlen; die Angaben über sie sind der alten Beschreibung entnommen. Die älteste HS. stammt aus dem 11., die jüngsten aus dem 18., die meisten (96) aus dem 15. Jhrh. Die meisten sind aus Trierer Klöstern in die Stadtbibliothek gekommen; nur bei wenigen hat sich die Herkunft nicht nachweisen lassen. Psalterien, Missalien etc. sind reichlich vertreten. Manche HSS. enthalten historische Notizen, so No. 360, ein Missale aus dem 13. Jhrh., das das Fronleichnamfest noch nicht kannte; 387—388. Künstlerisch werthvoll ist das Brevier No. 428. Auch von dem künstlerischen Schmuck giebt *K.* eine genaue Beschreibung. Dass *K.'s* Catalog eine vorzügliche Leistung ist, ist allgemein anerkannt. — Zu grossem Danke werden die Historiker verpflichtet werden durch die Publicationen der Monumente der Mailändischen Liturgie. *Magistretti*, schon bekannt durch seine Edition des Beroldus, beabsichtigt eine kritische Ausgabe der ambrosianischen Liturgie, damit endlich ein gesichertes Urtheil über ihre Beziehung zu der römischen und orientalischen ermöglicht werde. Seine Ueberzeugung, dass die ambrosianische Liturgie ein Ableger der römischen Kirche sei, hat er schon in der Vorrede und wie er, so auch *Ceriani* in seinen begleitenden Worten ausgesprochen. Auf manche mehr als sonderbare Aeusserungen dieser einleitenden Worte ist hier nicht einzugehen,

zumal sie auch nur als Hypothesen gegeben werden und ein Urtheil erst dann angebracht ist, wenn der kritische Text vorliegt. Die Veröffentlichung des vorliegenden Textes (nach HS. der Capitelsbibliothek in Mailand, IX. s.) ist jedenfalls sehr dankenswerth, da das liturgische Studium sehr unter dem Mangel an kritischen Ausgaben gelitten hat. *M.* bestimmt, ohne doch einen eigentlichen Beweis dafür zu geben, den Inhalt der HS. als ein pontificale in usum ecclesiae Mediolanensis und vermuthet, dass sie auf ein authentisches römisches Sacramentar zurückgehe (XIX. 62. Anm.), obgleich der in demselben Codex befindliche, allerdings von anderer Hand und auch später geschriebene Canon Missae auf Gallien hinweist. Die Ausgabe ist allem Anscheine nach sehr sorgfältig gearbeitet. Im Anhange nehmen die ordines pro benedictione et coronatione regis et reginae Italiae das meiste Interesse in Anspruch (XI. und XV. s.; auch im Pontificale S. 62 f. eine benedictio ad ordinandum regem). Hoffentlich regen solche vortreffliche Ausgaben liturgischer Bücher auch protestantische Theologen zur Arbeit in dem reichen Gebiete der Liturgik an. — *Chevalier's* Repert. hymnol. ist das Werk eines bewunderungswürdigen Sammelfleisses. Dass bei der Fülle des zu bewältigenden Stoffes Fehler mit untergelaufen sind, ist natürlich. Auf einige hat *Blume* in seiner Hymnodia Gotica aufmerksam gemacht. Diese Publication enthält 210 mozarabische Hymnen, darunter 25 inediti, in einem gesicherten, nach den HSS. gegebenen Texte, und eine lehrreiche kritische Einleitung. — Die Untersuchungen über den Limburger Mönch Gottschalk führen *Dreves* zu dem Resultate, dass er zu identificiren sei mit dem Propst am Aachener Lieb-Frauen-Münster. Ausser 8 durch historisches Zeugniß beglaubigten Prosen weist er ihm noch 14 andere zu, die sammt den 5 von Gottschalk herrührenden opuscula im Anhange mitgetheilt werden.

21. Busswesen, kirchliche Feste, kirchliches Volksleben.

- † *A. Boutinaud*, Évolution de la notion du sacrement depuis les pères apostoliques jusqu'au concile de Trente. 85. Montauban, Granié. — *A. Boudinhon*, sur l'histoire de la pénitence à propos d'un ouvrage récent (RHLR. 2, 306—344. 496—524). — *F. Pijper*, Geschiedenis der hoete en biecht in de christelijke Kerk. Dl II., 1^e stuk. VIII, 245. 1 Tafel. 'sGravenhage, M. Nijhoff. 1896. fl. 3,50. — † *P. Laurain*, de l'intervention des laïques, des diacres et des abbesses dans l'administration de la pénitence (ét. hist. et théol.). 119. Paris, Lethielleux. — *Th. Brieger*, das Wesen des Ablasses am Ausgange des Mittelalters, untersucht mit Rücksicht auf Luther's Thesen (Leipziger UPr. zur Feier des Reformationsfestes). 4^o. III, 88. Leipzig, A. Edelmann. — *J. Mausbach*, katholische Katechismen von 1400—1700 über die zum Buss-sacramente erforderliche Reue (Kath. 77. 3. Folge, 16, 37—49. 109—122). — *E. Vacandard*, les origines de la fête de la Conception dans le diocèse de Rouen et en Angleterre (RQH. 61, n. s. 17, 166—184). — *E. Roussel*, la bénédiction du Lendit au XIV^e siècle (Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'île-de-France 24, 68—83; Note additionnelle par *L. Delisle*). — *A. Mailhet*, les fêtes religieuses au moyen âge (RChr. 3. s., 5, 425—439). — *W. Schmitz*, das christl. Element in den Unterhaltungen und

bei den Festen des Mittelalters. Unter besond. Berücksichtigung des skandinavischen Nordens (Kath. 3. F. 16, 336—345. 440—448). — *Th. Esser*, Beitr. zur Geschichte des Rosenkranzes. Die ersten Spuren von Betrachtungen beim Rosenkranz (ebda., 346—360. 409—422. 515—528). — *J. E. Wackernell*, altdeutsche Passionsspiele aus Tirol. Mit Abh. über ihre Entwicklung, Composition, Quellen-Aufführungen und literarhistor. Stellung. VIII. CCCXIV. 1 Skizze. 551. Graz, Styria. M 13,50 (Quellen u. Forschungen zur Gesch., Literatur u. Sprache Oesterreichs u. seiner Kronländer, durch die Leo-Gesellschaft hrsg. von *J. Hirn* und *J. E. Wackernell* D.). — † *Fr. Funck-Brentano*, les curies de l'Afrique romaine et les confréries du moyen âge (Revue de la Société des études historiques 1897, No. 1 [RH. 64, 398]). — *de Waal*, der Campo Santo der Deutschen zu Rom. Gesch. der nationalen Stiftung, zum 1100jähr. Jubiläum ihrer Gründung durch Karl d. Gr. hrsg. 12^o. XI, 324. 4 Abb. Freiburg i. Br., Herder. 1896. M 4, geb. M 5,20. — † *La Schola Francorum e l'ospizio teutonico del Campo santo nel secolo XV.* fol. 59. 3 Tfln. u. 2 Textbilder. Rom.

Lea's monumentales Werk über die Bussdisciplin, auf das im vorigen Jahre bereits aufmerksam gemacht worden ist (JB. XVI, 262) und hier nachdrücklich noch einmal aufmerksam gemacht wird, glaubt *Boudinhon* am Besten dadurch kritisiren zu können, dass er einen Ueberblick über die Geschichte des Buss sacraments giebt. Er unterscheidet drei Perioden: die der pénitence publique oder solennelle; die der durch die Bussbücher vertretenen pén. „tarifée“ bis zum Ende des 12. Jhrh.s; und die dritte, in der die Satisfactio nicht dieselbe Bedeutung besitzt wie früher. Er will rein historisch zu Wege gehn und bis zu einem gewissen Grade hat er das erreicht, indem er z. B. energisch die Meinung zurückweist, dass die Ohrenbeichte bis auf die Anfänge der Kirche zurückgeht. Aber der apologetische Zweck, die katholische Lehre zu rechtfertigen, tritt überall hervor. — Dagegen ist *Pijper's* Werk eine rein historische Arbeit und in mehr als einer Hinsicht vortrefflich. Er schildert in dem 1. Cap. die Entwicklung der Busse und Beichte vom 7. Jhrh. bis zum 4. Lateranconcil 1215; im 2. giebt er eine sehr genaue und sorgfältige Untersuchung über die Bussbücher. Energisch werden Schmitz' Resultate, die die Geschichte auf den Kopf gestellt haben, abgelehnt und als unhaltbar nachgewiesen. Das Poenitentiale Valliellanum I (Schmitz) ist nicht ein römisches, sondern ein ostfränkisches (norddeutsches) Bussbuch. Er classificirt: albritische und irische, angelsächsische, fränkische (burgundische), alemannische (süddeutsche), ostfränkische oder norddeutsche und spanische Bussbücher; der Zeit nach theilt er sie in Bussbücher vor und nach der Reaction, Bussbücher nach dem 9. Jh., mit Fragen, Bussbücher des 11. und der folgenden Jhrh. Der Veranschaulichung seiner Resultate dient die graphische Darstellung auf der beigegebenen Tafel. Dass *P.* im 1. Cap. mit dem 7. Jhrh. beginnt, soll nicht etwa bedeuten, dass hier ein scharfer Einschnitt in der Entwicklung zu machen sei; und ebenso wenig soll die Gliederung des Stoffes nach den Jhrh. ein ähnliches Vorurtheil erwecken. Ein genaues Bild der Entwicklung lässt sich nur von der abendländischen Kirche geben; doch wird beigebracht, was sich Sicheres

über die oströmische Kirche sagen lässt. Das lateran. Concil bekräftigte, was bereits in vielen Gegenden als Regel galt, daher die Bedeutung des 21. Kanons, dem die spätere Entwicklung des römischen Katholicismus eigentlich nichts Neues hinzugefügt hat. Aus dem reichen Inhalte der Darstellung, die sich besonders auf die Synodalbeschlüsse gründet, seien nur einige Einzelheiten hervorgehoben: S. 30 ff. fällt ein neues Licht auf den fränkischen Bischof Adalbert, gegen den Bonifatius auftrat. S. 42 f.: Dass in England die öffentliche Busse nicht bestand, ist mit Unrecht aus dem Poenitentiale Theodori geschlossen worden. S. 120 ff. C. Müller's Resultate in der Abhandlung: Der Umschwung in der Lehre von der Busse während des 12. Jhrh.s (Theologische Abhandlungen für Weizsäcker, 1892, S. 287 ff.) werden abgelehnt. — In einer ausgezeichneten, bedeutsamen Untersuchung legt *Brieger*, nach einem Ueberblick über die Anfänge und die Entwicklung des Ablasswesens dar, wie der Plenarablass am Ausgange des Mittelalters die Ineinanderarbeitung zweier heterogenen Dinge, des alten, nur auf Erlass der zeitlichen Strafen hinauslaufenden Ablasses und des sündentilgenden Buss sacramentes sei. Im Grunde handelt es sich bei dieser kirchlichen Einrichtung doch um Sündenvergebung für Geld. — *Mausbach* will zeigen, dass trotz aller theologischen Meinungsverschiedenheiten die Praxis der Kirche bezüglich der Reue eine einheitliche und constante gewesen sei. — *Mailhet* zeigt die Excesse der Cleriker bei kirchlichen Festen im Allgemeinen und speciell in Die in den Jahren 1414 und 1415. — Einen Beitrag zur Kenntniss des religiösen Volkslebens im ausgehenden Mittelalter bieten die Passionsspiele. Nirgends lässt sich deren Entwicklung so gut erkennen, als in Tirol, nirgends sind auch soviel Aufführungen bezeugt und so viele Texte überliefert, so dass sich ihr gegenseitiges Verhältniss von Stufe zu Stufe verfolgen lässt. *Wackernell* legt in 23 Untersuchungen die Resultate seiner Forschungen in Archiven und Bibliotheken vor und stellt einen kritischen Text des Tiroler Passions her. Aus den Untersuchungen sind für kirchengeschichtliche Zwecke hervorzuheben die Angaben über die Passionsaufführungen in Bozen; in Sterzing von 1455—1580; in Hall und Schwaz von 1430—1551. Diese Angaben sind zumeist aus alten Rechnungsbüchern geschöpft. Der Blüthezeit der deutschen Passionsspiele (ca. 1400—1515) gehört auch das Tiroler Passionsspiel an. Die grossartigen Aufführungen dieser Zeit hängen zusammen mit dem Aufblühen der Städte. Der Vf. ist jedenfalls unter den Geistlichen zu suchen; seine Hauptquelle ist die Bibel; aber er hat auch seine Vorgänger benutzt. Diese Spiele traten nun durchaus nicht nur in Zusammenhang mit der Kirche auf, sondern finden sich wie in Hall losgelöst von ihr und mitten in das städtische Leben versetzt. Entstanden ist der Tiroler Passion in Sterzing um die Wende des 14. und 15. Jhrh.s. Der Text wird in der Weise wiedergegeben, dass die überlieferten Recensionen zum Abdruck gebracht werden: Die späteren Veränderungen und Interpolationen sind in den Untersuchungen nachgewiesen, und so kann

man den ursprünglichen Text herauschälen. Von Interesse ist auch der Nachweis (S. CCXLIV, CCXLV), dass in Bozen schon 1514 weibliche Rollen mit Frauen besetzt worden sind. — Der deutsche Campo Santo in Rom, d. h. der Friedhof für die deutschen Katholiken ist in den letzten Jahren bekannter geworden durch die litterarischen Arbeiten von jungen Geistlichen aus Deutschland und Oesterreich, denen die Einkünfte der alten Stiftung einen mehrjährigen Aufenthalt in Rom ermöglicht haben. Da man die Stiftung auf Karl den Grossen zurückführt und ihre Anfänge in der Schola Francorum am Vatican sieht, so war Anlass vorhanden, die 1100jährige Geschichte der Stiftung zu erzählen. Der derzeitige Rector des Campo Santo, *de Waal*, hat sich dieser Aufgabe unterzogen. Sie war dankbar, zumal es angezeigt erschien, zugleich der Deutschen überhaupt zu gedenken, die sich länger oder kürzer in Rom aufgehalten haben, ein Bild zu entwerfen von der Frequenz der Deutschen in Rom und von den mannigfachen Interessen, die sie dahin getrieben haben. Natürlich wird das Bild seit der Reformation sehr unvollständig. *de W.* führt vor die Vorgeschichte, die Bruderschaft vom Campo Santo (1448—1579); die Bruderschaft von 1579—1848; von der Reorganisation bis zum Jubeljahre 1896. Die Mittheilungen aus dem Archiv, aus seinen Mitgliederverzeichnissen (erhalten vom Jahre 1501 an), über die Grabsteine (der älteste stammt vom Jahre 1474), über das Leben und die Zwecke der Bruderschaft (gegründet 1448 oder 1449) enthalten des Interessanten und Dankenswerthen viel, und es soll auch anerkannt werden, dass der Vf. in römischen Archiven nach urkundlichen Nachrichten Umschau gehalten hat. Aber das Leben der Bruderschaft im Zusammenhange mit dem allgemeinen religiösen Leben in wenigen Strichen zu zeichnen, ist dem Vf. nicht geglückt, und was über die Vorgeschichte erzählt wird, ruht zum Theil auf sehr schwachen Fundamenten. Auf Geschmacklosigkeiten, zu denen der katholische Standpunkt den Vf. verleitet hat, gehe ich hier nicht ein (S. 256).

22. Culturgeschichtliches, Legenden, Heilige.

G. Jacob, ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jhrh. über Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn und andere Städte des Abendlandes. Artikel aus *Qazwinîs Athâr al-bilâd*. 3. A. 77. Berlin, Mayer & Müller. 1896. *M* 2. — *A. E. Schönbach*, das Christenthum in der altdeutschen Heldendichtung. XII, 267. Graz, Leuschner & Lubensky. *M* 6. — *P. Schwieger*, der Zauberer Virgil. IV, 76. Berlin, E. S. Mittler. *M* 1,50. — *C. Cohn*, zur literar. Gesch. des Einhorns. 2. Thl. (Pr.) 4^o. 29. Berlin, R. Gärtner. *M* 1. — † *F. Kampers*, mittelalterl. Sagen vom Paradiese u. vom Holze des Kreuzes Christi in ihren vornehmsten Quellen und in ihren hervorstechendsten Typen. 119. Köln, J. P. Bachem in Comm. *M* 1,80. (Schriften der Görres-Gesellsch. 1897, I.). — *W. Wattenbach*, über die Quirinalien des Metellus von Tegernsee (SAB. 782—815). — *K. Eubel*, vom Zaubereinwesen anfangs des 14. Jhrh.s (HJG. 18, 608—631). — *G. de Manteyer*, les légendes saintes de Province et le martyrologe d'Arles-Toulon (vers 1120) (MAH. 17, 467—489). — *M. Manitius*, Handschriftliches (NADG. 22, 763—768). —

† *J. B. Gould*, lives of the Saints. New edition. London, J. C. Nimmo. — Saints of the order of S. Benedict. January, February, March. From the Latin of *Aeg. Ranbeck*, translated J. P. Molohan, edited by *J. A. Morrall*. Catholic standard Library. XI, 445. 1896. London, J. Hodges. 3 sh. 6 d. — *B. Sepp*, ein unediertes Carmen de translatione s. Bartholomaei (NADG. 22, 571—575). — † *Du Bois de la Villerabel*, Vie de saint Brieuç, premier évêque et fondateur de la ville et du diocèse de Saint-Brieuc. VII, 243. Saint-Brieuc, Prud'homme. — *Scriptores latini medii aevi sueciani* edd. *J. Paulson* et *Lars Wählin*. I. Petri de Dacia uita Christinae Stumbelensis. Ed. *J. Paulson*. Fasc. II secundum de uita Christinae librum continens. VIII. V, 257. 1896. Göteborg, Wettergren & Kerber. Kr. 5,50. — † *Cousseau*, Vie de saint Cybard, reclus à Angoulême au VI^e siècle. 16^e. 60. Angoulême, Roux et Despujols. — *C. Weyman*, Analecta IV. Zu den neuedirten Texten über Clemens von Metz (HJG. 18, 357—363. 600). — De versione latina actorum S. Demetrii saeculo XII confecta (AB. 16, 66—68). — *V. Davin*, les actes de saint Denys de Paris. 91. A. Savaète. — *M. Berquin et Euthyme-Chapuis*, saint Elzéar de Sabran, du tiers-ordre (1285—1325). 31. Paris, libr. de l'oeuvre de Saint-Paul. — † *L. Mirguet*, Saint-Euchaire. 95. Nancy, Vagner. — † Liber miraculorum sanctae Fidis, publ. d'après le manuscrit de la Bibl. de Schlestadt, avec une introduction et des notes par *A. Bouillet*. Paris, A. Picard. fr. 7,50. (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire, fasc. 21). — *L. Schmidt*, eine bisher unbekannte Handschrift der Vita Hedwigis (Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens 31, 333—336). — *J. P. Chrzączcz*, drei schlesische Landesheilige: der heil. Hyacinth, der selige Ceslaus und die selige Bronislaw. IV, 96. Breslau, G. P. Aderholz. M 1,20. — † *J. T. de Belloc*, la bienheureuse Jeanne de Portugal et son temps. 286. Paris, Retaux. fr. 5. — † *v. Ziegler*, St. Johannes Novi v. Suczawa (Aus „Bukowiner Nachrichten-Kalender“). 13. Czernowitz, H. Pardini. M —,40. — † *J. M. Martelly*, Histoire et Culte de sainte-Lucie, vierge et martyre de Syracuse (284 à 304). XII, 240. Paris, Berche et Tralin. — † Der heil. Ludwig von Anjou, Bischof von Toulouse u. Pamiers, erwählter Erzbischof von Lyon (1274—1297). Ein Heiligenleben aus dem Franziskanerorden. Nach dem Französ. bearb. von einem Priester des Franziskanerordens in Bayern. 16^e. XI, 152. Heiligenstadt, F. W. Cordier. — † Un poète armoricain des VIII^e ou IX^e siècles. Texte de la vie de saint Malo, en vers latins rimés publié par *F. Plaine*. Vannes, Lafolye (Extr. de la Revue du Bas-Poitou). — † *G. Bevegnati*, antica leggenda della vita e de' miracoli di s. Margherita di Cortona. XX, 584. Siena, tip. arciv. s. Bernardino. L. 5. — † *G. Lorini*, Vita di s. Margherita da Cortona pubbl. nel VI. Centenario della di lei morte. 16^e. 351. ebda. L. 2. — † *Ch. F. Bellet*, l'ancienne vie de Saint Martial et la prose rythmée. 40. Paris, Picard (Extr. de L'université catholique, März 1897). Dazu: Le cursus dans les documents hagiographiques (AB. 16, 501—506). — *O. Ringholz*, Oberbollingen oder Benken? Eine ortsgeschichtl. Frage aus d. Leben des heiligen Meinrad (Anz. f. schweizerische Geschichte 7, 473—480). — † Das ist die Wallfahrt zu den Einsideln und die legéd Sant Meinrat. Fks. Reprod. 4^o. 19. Mit Abb. Leipzig, M. Spirgatis. M 5. — † *J. Rotier*, Notes historiques sur le culte de Saint Solenne, évêque de Chartres. 8: Châteaudun, Société typographique. — † *E. de Fougeres*, Vie de saint Vital, premier abbé de Savigny. 77. Mortain, impr. Leroy. 1896.

In den Stücken aus der arabischen Cosmographie des al-Qazwîni, die *Jacob* in Uebersetzung mittheilt, finden sich auch einige interessante Angaben, die Kirchengeschichtliches enthalten. Bei der Beschreibung von Fulda wird der Reichthum der Kirche und ihrer Geräthschaften hervorgehoben; von Schleswig wird erzählt, dass dort nur eine kleine Anzahl Christen seien; von Kermaria wird eine Anekdote

über den hl. Martin erzählt; von einem wunderbaren Olivenbaum in einer Kirche wird unter Lorca berichtet. — *Schönbach* ist einer der Germanisten, welche auch theologische Interessen haben. Er behandelt die Nibelungen, die Klage, Kudrun, Alphart. Er stellt die religiösen Formeln und Stellen, die sich in diesen Gedichten finden, Alles, was sich auf Christenthum und Kirche bezieht, zusammen, erörtert es und setzt es in Beziehung zu der Frage nach der Entstehung und literarhistorischen Auffassung der Gedichte. Den Einfluss des Christenthums auf die Heldensage selber untersucht er nicht. Durch die Nibelungen zieht sich die ritterlich-christliche Auffassung und Gestaltung der Lebensformen hindurch. Die christlichen Einflüsse in der Klage sind nur verständlich, wenn man in ihrem Dichter einen Geistlichen sieht. Kudrun zeigt deutlich Beziehungen zu den letzten Kreuzzügen und ist nicht früher als zwischen 1230 und 1240 in Steiermark verfasst. *S.* will in seinen gelehrten und ausgezeichnet umsichtigen Untersuchungen einen Beitrag zur Geschichte des germanischen Christenthums geben; so werthvoll dieser Beitrag ist, für noch werthvoller glaube ich die durch das Buch verstreuten Bemerkungen über die Methode der Forschung halten zu sollen. — *Schwieger* giebt einen ganz lesenswerthen Ueberblick über die Geschichte der Verehrung Vergil's im Mittelalter und der volksthümlichen Anschauungen, die ihn als Zauberer betrachteten (DLZ. 18, 1257, 1258). — *Cohn* sammelt aus den kirchlichen Schriftstellern und dem Physiologus die Stellen, in denen das Einhorn symbolisch verwendet wird, und giebt die verschiedenen symbolischen Deutungen wieder. Er thut dar, dass das Einhorn auch unabhängig vom Physiologus als Symbol des Heilands verwendet worden ist. Vielleicht liegt darin der Grund für die Entstehung der Geschichte des Physiologus von seinem Fange durch eine Jungfrau. Auch die bildlichen Darstellungen des Einhorns mit oder ohne symbolische Bedeutung hat *C.* zusammengestellt. — *Wattenbach* theilt Stücke mit, die für die Kenntniss der Sitten, Gebräuche, des Aberglaubens des 12. Jhrh.s von Bedeutung sind. — *Eubel* veröffentlicht zwei Verhørsprotocolle (1320) über Versuche Matteos und Galeazzos Visconti, durch eine verzauberte Statue den Tod des Papstes Johann XXII. herbeizuführen, und ein Dankschreiben Johann's XXII. für einen ihm von der Gräfin Margarethe von Foix übersandten Talisman. — Der „Benedictiner-Kalender“ bringt zu jedem Tage des Jahres eine kurze Vita eines benedictinischen oder andern Heiligen und dient erbaulichen Zwecken. Der Text, der nach des Aeg. Ranbeck Calendarium Annale Benedictinum von 1677 gearbeitet ist, soll mehr nur die Reproduction der alten Stiche erläutern. — Obgleich Christine von Stommeln nicht kanonisirt ist, ist ihre Vita doch hier einzureihen. *Paulson* edirt sie nach dem Jülicher Codex. Verfasst ist sie von dem Dominicaner Petrus de Dacia, der bei seinem Aufenthalt in Köln die Jungfrau öfter besucht hat, und mit ihr von Paris und von seiner Heimath aus als Lector von Skenige in Correspondenz geblieben ist. Die erste

Ausgabe der Vita haben die Bollandisten veranstaltet; sie bieten mehr als *P.*, haben aber die Anordnung der Capitel verändert und auch einen schlechteren Text gegeben. *P.*s Ausgabe ist offenbar musterhaft sorgfältig; doch hat er für Nachweisung der Citate sogut wie Nichts gethan. Ein 1. Heft soll den ersten Theil der Jülicher HS., der von Petrus geschrieben und noch nicht publicirt ist, enthalten; ein 3. Heft die Indices. Die Vita ist nicht nur deswegen bemerkenswerth, weil sie sich wie ein Roman liest, sondern auch, weil sie in die verdorbene, von exaltirt dämonischen und mystischen Anschauungen erfüllte Phantasie der Menschen des 13. Jhrh.s Einsicht gewinnen lässt. Zur Würdigung des Schriftstückes möchte ich vorschlagen, sie unter den Begriff Unterhaltungs- oder Romanliteratur zu fassen (DLZ., 19, 1898, 179—182). — Die meisten der oben aufgeführten Heiligenleben sind dem Ref. nicht zu Gesicht gekommen; und was ihm vorgelegen hat, wie die Lebensbilder, die *Chrzaszcz* geliefert hat, will nicht einem wissenschaftlichen, sondern einem erbaulichen Zwecke dienen. Beachtung verdienen die Bemerkungen, die die Bollandisten zu *Bellet's* Vie de Saint Martial machen. Sie weisen seine Entdeckung zurück, als könnte das Vorhandensein des „cursus“ zur Bestimmung der Abfassungszeit der Heiligenleben benutzt werden. *B.* meint nämlich, dass der cursus in den Documenten vom 4. bis zum Anfang des 7. Jhrh.s vorhanden, von da aber bis an's Ende des 11. Jhrh.s verschwunden wäre. Die Bollandisten weisen an concreten Beispielen nach, dass dies unrichtig ist.

23. Kirchenrechtliches, die Curie.

† *Hinschius*, das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. VI, 1. Abth. Berlin, J. Guttentag. M 14. — *F. Ehrmann*, der kanonische Process nach der Collectio Dacheriana (AkKR. 77, 3. F. 1, 260—266). — *P. Fournier*, les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres (Bibliothèque de l'école des chartes 58, 26—77. 293—326. 410—444. 624—676). — † *Ders.*, Notice sur la manuscrit H. 137 de l'école de médecine de Montpellier. Grenoble. — † *J. Tardif*, une collection canonique poitevine (Nouvelle revue historique de droit français et étranger 21. 149—216). — *E. Friedberg*, die Canones-Sammlungen zwischen Gratian und Bernhard von Pavia. VIII, 208. Leipzig, B. Tauchnitz. M 12. [ThLz. 339—341; DLZ. 658—671. *E. Seckel*]. — *Redlich*, das cap. 11, X de consuetudine (1, 4). Ein Auslegungsversuch. (DZKR. 3. F. 7, 309—327). — *E. Mosler*, Auslegung des Cap. Si quando, 9 in Vito de elect. et el. pot. 1, 6 (ebda. 248—261). — *F. W. Maitland*, Canon Law in England. III. William of Drogheda and the universal ordinary. Appendix: Extracts from the Summa of William of Drogheda (EHR. 12, 625—658). — *M. A. Stiegler*, Dispensation u. Dispensationswesen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zum IX. Jhr. (AkKR. 77, 3. F. 1, 3—42. 225—259. 529—551). — *Ders.*, Dispensation und Dispensationswesen in ihrer geschichtl. Entwicklung dargestellt vom IX. Jhr. bis auf Gratian (incl.) (ebda., 649—669). — *A. Roesch*, die Bination in älterer Zeit und nach dem jetzt geltenden Rechte (ebda., 43—80). — *S. d'Amelio*, sui contratti agrarii medioevali. Contributo alla storia del diritto contrattuale agrario in rapporto alle odierne invocate riforme (Studi e documenti di storia e diritto 18, 3—55). — *L. Schücking*, das Gericht des westfälischen Kirchenvogts (900—1200).

Ein Beitrag zu der deutschen Gerichtsverf. und dem Gerichtsverfahren im Mittelalter (Ztschr. für vaterl. [westf.] Gesch. u. Alterthumskunde 55, 1. Abth., 1–44). — † *Pennington*, the Papal conclaves. 12°. 102. London, S. P. C. K. 1 sh. 6 d. — *J. Haller*, Aufzeichnungen über die Beamten der Curie im 13. u. 14. Jhrh. (Quellen u. Forschungen aus italienischen Archiven u. Bibliotheken, hrsg. vom königl. preuss. Institut in Rom [Rom, Löschner] 1, 1–38). — *F. Teige*, Beiträge zur Gesch. der Audientia litterarum contradictarum. I. 92. XCI. Prag, Dominicus. — *Novae constitutiones audientiae contradictarum in curia romana promulgatae a. D. 1375*. Nunc primum ed. *J. Förstemann*. 56. Leipzig, Veit & Co. M 1,50. — † *De annatarum institutione et earum origine* (Analecta ecclesiastica 5, 35–37). — *H. V. Sauerland*, Trierische Taxen- und Trinkgelder an der päpstlichen Curie während des späteren Mittelalters (Westdeutsche Ztschr. für Gesch. u. Kunst 16, 78–108). — *E. Schneider*, Annaten von Constanzer Bischöfen (ZGO. 51, N. F. 12, 169). — *K. H. Karlsson*, die Berechnungsart der Minuta-Servitia (MOG. 18, 582–587).

Ueber die Arbeiten zur Entwicklung des Kirchenrechts im Mittelalter und zur Erklärung einzelner kirchenrechtlicher Punkte zu referiren, muss hier unterlassen werden. Dagegen soll aufmerksam gemacht werden auf *Haller's* Mittheilungen über die Beamten der Curie, zugleich um hinzuweisen auf ein neues Unternehmen, „Quellen und Forschungen“, welche das kgl. preussische historische Institut in Rom seit diesem Jahre veröffentlicht. *H.* publicirt zwei Listen, von denen die ältere die Bezüge und die Obliegenheiten der Curie verzeichnet. Sie giebt den Brauch, wie er bis zum Tode Benedict's XI. geherrscht hatte, ist unter Clemens V. angefertigt und hat den Zweck, bei der durch den längeren Verbleib der Curie in Frankreich nothwendig gewordenen Neuordnung als Grundlage zu dienen. Die zweite Liste verzeichnet die päpstlichen Beamten mit Angabe ihrer Gehälter und ist frühestens unter Clemens VI. angelegt. In der ersten erscheint noch die Naturalverpflegung als Grundlage des päpstlichen Haushalts. — *Teige* druckt die in römischen Archiven und Bibliotheken neu aufgefundenen Nachrichten über die audientia litterarum contradictarum ab: mehrere constitutiones auditorum aud. l. c. aus dem 14. Jhrh.; den stylus curiae Romanae und die Constitutiones apostolicae (Innocenz' III., Eugen's IV., Pius' IV., Pius' V.). In der Einleitung entwirft er ein Bild ihrer Thätigkeit, ihrer Aufgaben, ihrer Zusammensetzung, ihrer Urkunden und der von ihr gebrauchten Formularien. — Dass die Constitutiones aud. l. c. Johann's XXII. vom Jahre 1331 vor dem Jahre 1376 durch andere Constitutiones ersetzt worden seien, war aus der Bulle Martin's V. In apostolicae dignitatis vom 1. Sept. 1418 bekannt; sie galten als verloren. *Förstemann* hat sie in einer HS. der Leipziger Universitätsbibliothek Ende 14., Anfang 15. Jhrh.s gefunden und publicirt sie daraus (RQ. 11, 463–466). — *Sauerland* sammelt die Angaben über die Geldleistungen, die die Trierer Erzbischöfe vom Ende des 12. Jhrh.s bis zum Ende des Mittelalters für Ernennung und Bestätigung etc. der römischen Curie zu entrichten hatten. Er schildert, wie sie erst freiwillige, übliche Geschenke waren, dann aber zu pflichtmässigen Gebühren wurden; wie sie die Ver-

schuldung des Erzstifts und seine Schmälerung durch Verpfändungen zur Folge hatten und die Unzufriedenheit darüber im Erzbisthum erzeugten. — *Karllsson* eruiert als Regel für die Berechnung des Minutum, das halbe Commune servitium durch die Zahl der in dem Obligationsregister als bei der Ernennung anwesend aufgeführten Cardinäle zu theilen. Durch ein Decret Paul's II. vom 23. Nov. 1470, das *K.* mittheilt, wurde bestimmt, dass fortan stets von der Annahme der Anwesenheit von 14 Cardinälen ausgegangen werden solle.

24. Biographisches.

- † *M. Poupardin*, Notes sur Ebles, abbé de Saint-Denis au temps du roi Eudes. Paris, Alcan (Mélanges d'hist. du moyen âge, publiées sous la direction de *Luchaire*, III). — *C. Cipolla*, di una iscrizione metrica riguardante Uberto vescovo die Verona (Rendiconti della R. Accad. dei Lincei. 5. serie, 5, 1896, 387—399. 523—525). — † *Dieudonné*, Hildebert de Lavardin, évêque du Mans (Revue historique et archéologique du Maine 41, 3^e livr. [RH. 64, 408]). — *J. H. Round*, Hilary, bishop of Chichester (Ath. 1, 115. 116). — † *A. Coutard*, l'évêque Guillaume Roland à propos des fouilles de l'abbaye de Champagne (la Province du Maine, No. 4). — † *A. Rigault*, le procès de Guichard, évêque de Troyes (1308—1313). XII, 321. Paris, Picard. — † *F. J. Baigent*, Registers of John de Sandale and Rigaud de Asserio, Bishops of Winchester. A. D. 1316—1323 (App. of Contemporaneous Documents). 804. London, Simpkin. 21 sh. — † *G. Leroy*, Note sur le pontificat de Guillaume II. de Melun, archevêque de Sens (1346—1378). 5. Paris, impr. nationale (Extr. du Bull. hist. et philol.). — † *L. Franceschini*, fra Simone da Cascia e il Cavalca. Studi critici-letterari sull' Umbria nell secolo XIV. I. Bd. 207. Roma, Fil. Cuggiani. — *M. Wehrmann*, Johann Herzog von Oppeln als Bischof von Camin (Zeitschr. des Vereins f. Gesch. und Alterthum Schlesiens 31, 225—230). — *F. Fleischer*, Heinrich IV. Heilsberg von Vogelsang, Bischof von Ermland (1401—1415) (Ztschr. f. die Gesch. und Alterthumskunde Ermlands 12, 1—134). — *D. Sant' Ambrogio*, la tomba nella cattedrale di Basilea dell' Arcivescovo Milanese Bartolomeo Capra colà morto l'anno 1433 (Archivio storico lombardo, 3. serie, 7, 386—394). — *A. Cappelli*, per un libello contro Galeazzo Maria Sforza (ebda., 147—161). — *F. W. E. Roth*, Adolf von Breithart, Kanzler zu Mainz † 1491 (HJG. 18, 849—857). — *M. Ljubša*, Doctor Thomas de Cilia (Perlower, Prilokar). XII, 62. Graz, Verlagsbuchhdl. „Styria“. M 1,20. — *L. Thuasne*, Jean L'huillier, évêque de Meaux et la bibliothèque du collège de Sorbonne (Revue des bibliothèques 7, 126—139). — *L. G. Pellissier*, le cardinal Ascanio Sforza, prisonnier des Vénitiens (1500) (RH. 63, 284—296).

Von den Beiträgen zur Biographie kirchlicher Würdenträger sei nur über *Ljubša*s Thomas de Cilia referirt. Er stellt unter Benutzung des von dem slovenischen Pfarrer und Schriftsteller Trstenjak († 1890) gesammelten Materials zusammen, was wir von dem Leben des aus Cilly stammenden Thomas Perlower wissen, um sein Gedächtniss zur 400. Wiederkehr seines Todestages († 25. April 1496) zu erneuern. Als Bischof von Constanz hat Th. Gelegenheit gehabt, das Bisthum materiell und moralisch zu heben; die Zustände unter der Geistlichkeit müssen sehr arge gewesen sein. Verschiedene Quellenstücke druckt *L.* im Anhang ab. Einen sonderbaren Geschmack verräth

er, wenn er S. 13 J. Janssen und J. B. v. Weiss als die besten deutschen Geschichtsschreiber bezeichnet.

25. Zur Geschichte der kirchlichen Kunst.

- F. X. Kraus, Geschichte der christl. Kunst. 2. Bd. 1. Abth. Mittelalter. XI, 512. (Titelbild in Heliogravure. 306 Abb.). Freiburg i. Br., Herder. *M* 14, geb. *M* 19. — † E. P. Evans, animal Symbolism in Ecclesiastical Architecture. New-York u. London. 10 sh. 6 d. — † D. Mac Gibbon and T. Ross, Ecclesiastical architecture of Scotland. Vol. 3. 664. London, Douglas. 42 sh. — † G. Clausse, les monuments du christianisme au moyen âge. Les Marbriers romains et le Mobilier presbytéral. 75 Abb. X, 527. Paris, Leroux. — † L'arte negli arredi sacri della Lombardia, con note storiche e descrittive di L. Beltrami. Fol. 54. 80 Tafeln. Milano, U. Hoepli. — † E. Müntz, la Tiare pontificale du VIII^e au XVI^e siècle. 4^o. 95. Paris, C. Klincksieck. — G. Schlumberger, les rouleaux d'exultet de Bari et de Salerne (Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus. 4. série, 25, 96—101). — Miniature sacre e profane dell' anno 1023 illustranti l'Enciclopedia medioevale di Rabano Mauro, riprodotte in 133 tavole cromolitografiche da un codice di Montecassino con cenni illustrativi di A. M. Amelli. 4^o. XXII. 133 Tafeln. Montecassino, tip. lit. di Montecassino. 1896. L. 40. — Ch. Schmidt, Herrade de Landsberg. 2. éd. 4^o. 112. Strassburg, J. H. Ed. Heitz. *M* 12 (ohne Jahr). — Herrade de Landsberg, Hortus deliciarum. Réprod. héliograph. Text von G. Keller. Livr. IX. Fol. 10 Lichtdrucktafeln. Strassburg, Trübner in Comm. *M* 15. — † M. Wingenroth, die Jugendwerke des Benozzo Gozzoli. 98. Heidelberg, C. Winter. *M* 2. — A. Wormstall, zur Geschichte der Liesborner und Marienfelder Altargemälde (Ztschr. für vaterl. [westf.] Gesch. u. Alterthumskunde 55, 1. Abth. 85—102). — R. Durrer, die Kapelle St. Niklausen bei Kerns u. ihre mittelalterl. Wandgemälde (der Geschichtsfreund 52, 311—356. 13 Tafeln). — † J. Laval, l'église et la paroisse de saint-Clement en Lorraine. Peintures du XV^e siècle découvertes. 99. Nancy, A. Crépin-Leblond. — A. Philippi, kunstgeschichtl. Einzeldarstellungen. No. 1—6. Die Kunst der Renaissance in Italien. 814. Leipzig, E. A. Seemann. — Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Herzogth. Braunschweig. 1. Bd.: Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt, bearb. von P. J. Meier. 4^o. XXIV, 386. Mit 29 Tafeln u. 103 Textillustr. Wolfenbüttel, J. Zwissler. 1896. *M* 13,50. — Die Bau- u. Kunstdenkmäler d. Hrzgth. Oldenburg. 1. Hft. Amt Wildeshausen. V, 135. 12 Tafeln. Oldenburg, G. Stalling. *M* 5,50. — A. Boetticher, die Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Ostpreussen. 7. Hft. Königsberg. VII, 395. Abb. 4 Tafeln. 2 Pläne. Königsberg, B. Teichert. — Die Baudenkmäler des Regierungsbezirks Stralsund. 1. Thl. 4. Heft. E. v. Haselberg, der Kreis Rügen. IV, 110. Abb. Stettin, L. Saunier. *M* 3,50. — P. Clemen, die Kunstdenkmäler d. Rheinprov. III, 5: Kreis Grevenbroich. VI, 106. 5 Tfln. IV, 1: Landkreis Köln. VI, 205. 16 Tafeln. Düsseldorf, L. Schwann. — Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen. 20. Der Kreis Gardelegen, von A. Parisius u. A. Brinkmann. VII, 232. 2 Taf. 1 Karte. Halle, Hendel. — G. Schönermark, beschreib. Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Fürstenth. Schaumburg-Lippe. 4^o. VII, 143. 6 Taf. Berlin, W. Ernst & Sohn. — Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens, bearb. von P. Lehfeldt. 24. und 25. Heft. Verwaltungsbezirk Neustadt. VIII. VIII. VIII, 426. 16 Taf. Jena, G. Fischer. — A. Ludorff, die Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Münster Land. Mit geschichtl. Einleitungen von A. Weskamp. 4^o. VII, 193. 101 Taf. Münster, F. Schöningh. — Ed. Paulus, die Kunst- u. Alterthumsdenkmäler Württembergs. II. Schwarzwaldkreis. 4^o. VI, 552. 14 Tafeln. Stuttgart, Neff. — E. Bertaux, Trésors d'églises. Ascoli Piceno et l'orfèvre Pietro Vanini

(MAH. 17, 77—112). — *A. Perrin*, le trésor de la Chapelle du Château des Echelles, commanderie de St. Jean de Jérusalem. Inventaires inédits du XVI^e siècle. Documents sur la prise du château par Lesdiguières (Miscellanea di storia Italiana, 3^a serie 3 (34), 1896, 93—112). — *Ch. W. Stubbs*, historical Memorials of Ely Cathedral in 2 lectures delivered in Cambridge in the Summer of 1896. 1. The Shrine of S. Awdrey. 2. Alan de Walsingham. XL, 166. 6 Taf. London, J. M. Dent & Co. 4 sh. 6 d. — † *C. Günther* u. *F. Geiges*, unser lieben Frauen Münster zu Freiburg i. Br. 68 Lichtdrucktaf. Hrsg. v. Freiburg. Münsterbauverein. M 80. — *C. Mommert*, die Grabeskirche des Modestus nach Arkulfs Bericht (ZDPV. 20, 34—53). — *A. Bertram*, Hildesheims Domgruft und die Fundatio Ecclesie Hildensemensis. 4^o. IV, 48. 3 Taf. Hildesheim, A. Lax. M 2,50. — † *C. Magenta*, la certosa di Pavia. LXXXVIII, 489. 30 Taf. Milano, Bocca. L. 60. — *F. Sarlo*, il duomo di Trani, monumento nazionale, storicamente ed artisticamente descritto. 77. Trani, V. Vecchi. L. 2,50. — *S. Müller*, Fz., die S. Salvatoriskirche in Utrecht. Eine merowingische Kathedrale (Westdeutsche Zeitschr. für Geschichte und Kunst 16, 256—292. Mit 3 Taf.).

Ueber die Arbeiten zur Geschichte der kirchlichen Kunst im Mittelalter muss sich Ref. kurz fassen. Die Bedeutung von *Kraus'* Geschichte beruht in der Vereinigung eines ungeheuren Materials. — Die rührigen Benedictiner von Monte-Cassino haben zu ihren früheren Verdiensten um die mittelalterliche Ikonographie ein neues gefügt, indem sie auf 133 Tafeln die vorzüglichsten Miniaturen ihrer HS. No. 132 in Chromolithographie veröffentlicht haben. Die HS. enthält die Encyclopädie des Hrabanus Maurus: sein Werk de universo oder de originibus rerum; sie ist geschrieben in langobardisch-kassinesischer Schrift um das Jahr 1023. Die einzelnen Capitel, mit Ausnahme von 127, sind illustriert. Von den 361 Miniaturen der HS. werden 138 nach Durchzeichnungen in farbigem Druck wiedergegeben. Die Reproduction hat D. Oderisio Piscicelli besorgt; den einleitenden Text zu schreiben, ist er verhindert worden. Dafür hat *Amelli* die nothwendigsten einleitenden Bemerkungen geschrieben; er erläutert kurz, oft zu kurz, die veröffentlichten Miniaturen, verzeichnet die nicht veröffentlichten, gruppirt sie nach den Gegenständen und macht auf die Wichtigkeit der Publication aufmerksam. Nicht nur culturgeschichtliche Bedeutung haben die Zeichnungen: für die Geschichte des Costüms, für Gebräuche des täglichen Lebens sind sie eine wahre Fundgrube; aber auch Kirchliches ist, der ganzen Anlage des Werkes entsprechend, reichlich aufgenommen. Für das Nachleben antiker Anschauungen in mittelalterlicher Kunst sind sie bezeichnend; für die Geschichte der Malerei sind sie bedeutend, wenn sie auch nur einem mittelmässigen Künstler ihren Ursprung verdanken. Kraus hat in seiner schönen Publication über die Wandgemälde von S. Anglo in Formis S. 9 sie für einen rheinländischen Künstler in Anspruch genommen. *A.* hat in bescheidener Zurückhaltung unterlassen, den Miniaturen in der kunstgeschichtlichen Entwicklung ihre Stellung anzuweisen; es bietet sich hier ein trefflicher Stoff zu einer dankenswerthen Arbeit. — Eine vortreffliche Arbeit über Herrad von Landsberg verdanken wir dem kürzlich verstorbenen Strassburger *C. Schmidt*. Er hat die

HS. des Hortus deliciarum vor ihrer Vernichtung 1870 oft eingesehen und sie in einer zuerst 1892 (?) gedruckten Schrift beschrieben, die nun in splendorer Ausstattung einem grösseren Publicum zugänglich gemacht ist. Wir erhalten zugleich eine Schilderung der Neuordnung des Klosters Hohenburg durch Relindis und ihre Nachfolgerin Herrad. H.s umfassende und erfolgreiche Thätigkeit, eine geordnete geistliche Fürsorge herzustellen und die materiellen Güter des Klosters zu bewahren, bringt das Kloster empor. Ihre Fürsorge für die geistige Bildung der Novizen bekundet der Hortus deliciarum. *Sch.* giebt den Inhalt, weist die Quellen, aus denen H. geschöpft hat, nach und beschreibt die Miniaturen, die der HS. ihren kunstgeschichtlichen Werth verliehen haben. — Die trefflichen kunstgeschichtlichen Einzeldarstellungen *Philippi's* seien auf das Angelegentlichste empfohlen. — Die Inventarisationen der Bau- und Kunstdenkmäler, mit denen Deutschland allen andern Culturländern voraus ist, sind oben absichtlich zusammengestellt worden, damit aufmerksam gemacht werde auf eine Literatur, die für die kirchengeschichtliche Forschung noch so gut wie garnicht benutzt worden ist. Mit dem vorliegenden ersten Bande tritt nun auch Braunschweig in die Reihe der Staaten, die eine systematische Inventarisirung ihrer historisch merkwürdigen Bau- und Kunstdenkmäler publiciren. Er reiht sich den besten bisher erschienenen Publicationen würdig an, sowohl was den Text, als was die äussere Ausstattung anbelangt. *Meier* hat auch auf das specifisch Kirchengeschichtliche seine Aufmerksamkeit gelenkt; in der Einleitung giebt er einen Abschnitt über die kirchliche Eintheilung des Kreises Helmstedt im Mittelalter. Der Kreis Helmstedt, dessen Baudenkmäler in Bild und Beschreibung vorgeführt werden, ist reich an prachtvollen romanischen Architekturwerken (z. B. Stiftskirche von Königslutter, Ordenskirche in Süplingenburg u. s. w.). Die Denkmäler der Gothik treten ihnen gegenüber ganz zurück. *M.* hat die Geschichte der betr. Klöster kurz erzählt, die Notizen über die Baugeschichte verzeichnet und den gegenwärtigen Stand der Gebäude beschrieben, in durchaus verständlicher und ausreichender Weise. Die historischen Angaben sind reichhaltig und genau. — Auch die Beschreibung des Kreises Rügen bringt für den Kirchen- und Kunsthistoriker ein reiches Material. Die meisten der beschriebenen Kirchen sind mittelalterlichen Ursprungs. — Was die Geschichte einzelner Kirchengebäude anbelangt, so hat der Decan von Ely, *Stubbs*, zwei Vorlesungen über die Grabstätte der Etheldreda und Alan von Walsingham († 1364), den Schöpfer des Octogons, zu einem prächtigen Büchlein vereinigt, das wegen des gut lesbaren Textes und der ausgezeichneten Ausstattung ähnlichen Publicationen zum Muster dienen kann. Er erzählt die Geschichte des Klosters Ely und seiner Baulichkeiten, besonders der Cathedrale. Die beigegebenen Noten verwenden unbekanntes im Archiv von Ely befindliches Material; so werden z. B. die Inhaltsangaben des 3. Buches des liber Eliensis aus dem 12. Jhrh., das noch nicht publicirt und wie es scheint, historisch werthvoll ist,

abgedruckt. Die reichhaltigen chronologischen Tabellen „annals of Ely“ sind sehr brauchbar. — *Bertram* macht die Entdeckungen bekannt, zu denen die Restauration der Domgruft in Hildesheim geführt hat. Zu diesem Zwecke giebt er den Text der fundatio ecclesie Hildensemensis mit deutscher Uebersetzung; er weist das Schriftstück dem endenden 11., anfangenden 12. Jhrh. zu. Bischof Alfrid ist nach *B.* der Erbauer der Gruft unter der Vierung, Hezilo ihrer Verlängerung um das Chorquadrat mit geradlinigem Abschluss etc. Die Confessio unter dem Kreuzaltare bestimmt *B.* als das cubiculum des Epiphanius von Pavia, dessen Gebeine im Jahre 963 von Pavia nach Hildesheim gebracht wurden. — *Sarlo* giebt, leider ohne Abbildungen hinzuzufügen, die Baugeschichte der Cathedrale von Trani, deren Gründung auf den Anfang des 12. Jhrh. zurückgeht. Im Anhang werden die in der Cathedrale befindlichen Inschriften abgedruckt. Er giebt noch ein Verzeichniss der bekannten Bischöfe resp. Erzbischöfe von Trani seit 834 resp. 1053 bis auf die Gegenwart.

26. Geschichtsquellen.

† *N. Tamassia*, fonti gotiche cella storia longobarda (Atti della R. accademia delle scienze di Torino 32, disp. 10—12). Torino, Clausen. — *B. v. Simon*, zu Jordanis (NADG. 22, 741—747). — *Br. Krusch*, die Zusätze zu den Chroniken Isidors (MOG. 18, 362—365). — *Th. Mommsen*, zur Weltchronik vom Jahre 741 (NADG. 22, 548—553). — *J. Giorgi*, Appunti intorno ad alcuni manoscritti del Liber pontificalis (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 20, 247—312). — *A. Cartellieri*, Bemerkungen zur Oberrheinischen Quellenkunde, im Anschluss an Potthast's Bibliotheca Historica (ZGO. 51, N. F. 12, 357—362). — *H. Bloch*, die Urkundenfälschungen Grandidiers (ebda., 459—511). — *H. Bresslau*, Bodo's Syntagma de constructione coenobii Gandesiani und die darin überlieferten Kaiserurkunden (NADG. 23, 134—145). — *J. Kleinpaul*, das Typische in der Personenschilderung der deutschen Historiker des X. Jhrh.s. (ID.) 63. Leipzig, E. Eichhorn. — *K. Hampe*, Handschriftenbeschreib. u. Abdrücke kürzerer Stücke (Reise nach England. 2. Thl. NADG. 22, 633—699). — *E. Schröder*, Urkundenstudien eines Germanisten (MOG. 18, 1—52). — *J. R. Dieterich*, die Geschichtsquellen des Klosters Reichenau bis zur Mitte des 11. Jhrh.s. VII, 303. Giessen, v. Münchow. M 8 (Subscr.preis M 7). — *M. Manitius*, Nachträge zu Einhart's Stil (MOG. 18, 610—615). — *Ph. Lauer*, la numérotation grecque des annales de Flodoard (Bibl. de l'école des chartes 58, 241—252). — *C. Couderc*, de la date initiale des annales de Flodoard (ebda., 615—623). — *J. Chavanon*, Chronique publiée d'après les manuscrits d'Adémard de Chabannes. LI, 236. Paris, Picard & fils. (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire, fasc. 20). — *P. Schulz*, zur Glaubwürdigkeit der Chronik des Abtes Regino von Prüm. Pr. 4^o. 24. Hamburg, Herold. M 2,50. — *F. Kurze*, Abt Hartwig von Hersfeld als Geschichtsschreiber (DZG. 8, N. F. 2, 174—183). — *K. Wislicenus*, die Urkundenansätze Eberhards von Fulda. (ID.) VI, 56. Kiel, H. Fiencke. — *O. Langer*, die Annales Pisani u. Bernardo Maragone. (GPr.) 4^o. 39. Zwickau, Zückler. — *E. Štepink*, zur Nestorfrage (AslPh. 19, 498—554). — *P. Scheffer-Boichorst*, zur Geschichte des XII. und XIII. Jhrh.s. XI, 419. Berlin, E. Ebering. M 10. (Historische Studien 8). — *L. Delisle*, Notice sur un abrégé en français de la Chronique universelle de Robert de Marien d'Auxerre d'après un manuscrit du musée Condé (Bibl. de l'école des Chartes 58, 525—553). —

G. Ratzinger, die Passauer Annalen (HJG. 18, 603–608). — *C. Cipolla*, Nuove notizie intorno a Parisio da Cerea Cronista Veronese del sec. XIII (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei 5. serie, 6, 9–13). — † Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausg. 75. Annalen und Chronik von Kolmar, übersetzt von *H. Pabst*, 2. Aufl. von *W. Wattenbach*. XVI, 248. Leipzig, Dyk. — *K. Hampe*, Formelbücher und Briefsteller in englischen Handschriften (Reise nach England. XII. NADG. 22, 609–628). — *J. Schwalm*, Reiseberichte 1894–1896. Mit Beilagen. I. (ebda., 23, 11–50). — *O. Holder-Egger*, zu den Annales Moguntini (ebda., 22, 769. 770). — *B. Sepp*, wann wurde die zweite Ausg. der Chronik des Martin von Troppau veröffentlicht? (ebda., 23, 239–243). — *J. Förstemann*, vermischte Beiträge aus Handschriften und Urkunden der Leipziger Univers.bibliothek (NASG. 18, 126–158). — *W. Eyrben*, die Annalen-Compilation des Dechants Christian Gold von Mattsee (NADG. 22, 445–499). — *G. Leidinger*, eine bisher unbekannte Handschr. von Felix Fabris Descriptio Theutoniae, Sueviae et civitatis Ulmensis (ebda., 23, 248–259).

Das für die Kirchengeschichte Bedeutsame aus den oben verzeichneten Arbeiten auch nur annähernd vollständig herauszuheben, ist hier unmöglich. *v. Simson* führt aus, das Jordanis nicht Mönch gewesen zu sein brauche; seine „conversio“ könne ebensogut von seinem Eintritt in den Stand der Weltgeistlichkeit verstanden werden. Er begründet weiter die Hypothese, *J.* sei Bischof eines der africanischen Bisthümer gewesen. — *Bloch* weist nach, dass die nur durch Grandidier's Arbeit bekannt gewordenen Urkunden für Kloster Schuttern, Kloster Ebersheim, das Bisthum Strassburg Fälschungen Grandidiers sind. — Ein sehr interessantes und wichtiges Thema behandelt *Kleinpaul* in dankenswerther Weise. — *Schröder* giebt u. A. einen genauen Abdruck des Hersfelder Zehntenverzeichnisses und bestimmt als Abfassungszeit des Ganzen 880–899, während die einzelnen Theile in frühere Zeit zurückgehen: in das zweite und letzte Drittel des 9. Jhrh.s. — *Dieterich* weist in sehr sorgfältigen Untersuchungen, die auf die Arbeitsweise mittelalterlicher Chronisten ein helles Licht werfen, eine verhältnissmässig reiche und ungemein werthvolle Geschichtsschreibung in dem Reichenau des 9. und 10. Jhrh.s und einen weitgehenden Einfluss des schwäbischen Klosters auf die Annalistik vieler Anderer, zum Theil weit entfernter Klöster und Kirchen nach, und verfolgt diese Geschichtsschreibung bis zu den vollendeten Werken Hermann's des Lahmen. Die gemeinsame Quelle, aus der die Epitome Sangallensis, die Würzburger Chronik und die Chronik Herinanns des Lahmen schöpfen, ein als schwäbische Reichsannalen in die Literatur eingeführtes verlorenes Geschichtswerk, wird bestimmt als die Materialiensammlung Hermann's. Aus ihr hat er selber kurz nach 1044 in Reichenau die Epitome Sangallensis verfasst, und diese, wie die Excerptensammlung am Abend seines Lebens zur Ausarbeitung der grösseren Chronik herangezogen. Die Würzburger Chronik ist unabhängig von der Epitome Sangallensis von einem Schüler Hermann's angefertigt worden. Aus den weiteren Untersuchungen sei noch der Nachweis hervorgehoben, dass Hermann Wipo's Gesta bearbeitet und fortgesetzt und in der That Gesta Chuonradi et Heinrici imperatorum

geschrieben hat. Das NADG. 23, 268 f. No. 26 verhält sich gegen die meisten der von *D.* gewonnenen Ergebnisse ablehnend und stellt eine Begründung in ZGO. in Aussicht. — *Scheffer-Boichorst* hat eine Reihe, zum grössten Theile schon früher erschienener Untersuchungen vereinigt, die mehr oder weniger auf kirchengeschichtliches Gebiet Beziehung haben, wovon man sich aus dem Verzeichniss der mitgetheilten, meist italienische Städte betreffenden Urkunden vom 9. bis 14. Jhrh. (S. 407—409) überzeugen kann. — *Förstemann* veröffentlicht ein Notariatsinstrument von 1335 über eine Berufung des Bischofs von Meissen an den päpstlichen Stuhl in Sachen des Domherrn Arnold von Rydebek; eine Tabelle über die Vertheilung der Predigten und Collationen für die Feste der Jahre 1477 (?) und 1478 im Kloster Altzelle; Verhandlungen zwischen der Pfarrgeistlichkeit und den Franziscanern zu Zwickau (1462).

27. Beschreibung einzelner Handschriften, mittelalterliche Bibliotheken, Kataloge.

† *Evangelium S. Joannis secundum codices veteres-slavicos characteribus glogolicis et cyrillicis una cum textu graeco et latino exaratum.* 135. Prag, F. Rivnác. M 6. — *V. V. Le Suge*, das galizische Tetroevangelium vom Jahre 1114 (ID.) 42. XVI. Leipzig, Drugulin. — *L. Delisle*, Notice sur un psautier du XIII^e siècle appartenant au comte de Crawford (Bibl. de l'école des chartes 58, 381—393). — The Gospel Book of Saint Margaret. Being a Facsimile Reproduction of St. Margaret's Copy of the Gospels preserved in the Bodleian Library, Oxford. Ed. by *W. Forbes*. Edinburgh, Douglas. — † *E. Andreoli*, frate Vespasiano, Palatino, Cresci, tre sommi calligrafi del medio evo. 129. 22 facs. Milano, Gallo e Raimondi. — *F. Falk*, die ehemalige Dombibliothek zu Mainz, ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung. IV, 175. Leipzig, O. Harrassowitz. M 6,80. (18. Beiheft z. Centralbl. f. Bibliothekswesen). — *L. Schmidt*, Beitr. zur Geschichte der wissenschaftl. Studien in sächsischen Klöstern. I. Altzelle (NASG. 18, 201—272; auch separat erschienen. 93. Dresden, W. Baensch. M 1,50. — *A. Werminghoff*, die Bibliothek eines Constanzer Officials aus dem Jahre 1506 (Centralbl. für Bibliothekswesen 14, 290—298). — *G. de Manteyer*, les Manuscrits de la Reine Christine aux archives du Vatican (MAH. 17, 285—322). — Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements. Tome 26. V, 863. Tome 32. XXXV, 1015. Paris, Plon. (Dazu *L. Delisle* im Journal des Savants, Septembre, 528—541). — † *E. Mandarini*, i codici manoscritti della bibl. oratoriana di Napoli. XVIII, 403, Napoli-Roma, Festa. — *N. van Werveke*, catalogue descriptif des manuscrits conservés à la bibliothèque de la Section historique de l'Institut (Publications de la Section Hist. de Luxembourg 45, 221—244). — *M. Pellechet*, Catalogue des incunables des bibliothèques publiques de France. Abano-Biblia. XVIII, 602. Paris, A. Picard. — † *H. Barré*, Catalogue des incunables de la Bibl. de la ville de Marseille. VII, 73. Marseille, Barthelet. — † *L. Delisle*, Livres imprimés à Cluni au XV. siècle. 16 Taf. Paris, impr. nationale (Extr. du Bull. histor. et philol.). — *A. Schubert*, die beiden ältesten vollständigen Biblia bohemica-Incunabeln (Centralbl. für Bibliothekswesen 14, 104—109).

28. Localgeschichte.

- O. R. *Redlich*, urkundl. Beiträge zur Gesch. Aachens im 15. Jhrh. (Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins. 19, 2. Abth. 18—71). — *A. Lauricella*, i vescovi della chiesa Agrigentina. 81. Girgenti, Stampes. — † *B. de Broussillon*, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Aubin d'Angers. I. Cartulaire du XII^e s. 454. Angers, Lachèse. — *G. de Puybaudet*, une liste épiscopale d'Angoulême (MAH. 17, 279—284). — *J. A. Duc*, Livres des cens de l'évêché d'Aoste (1305). 4^o. 53. Turin, Paravia (Estr. di Miscellanea di Storia italiana. 3. serie, 4 [35]). — † *A. Guesnon*, un cartulaire de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras, codex du XII^e siècle. 66. Paris, impr. nationale. 1896. [Le moyen âge 10, 2. série, 1, 340—341]. — † *G. Bayle*, Notes historiques sur l'église de Saint-Pierre d'Avignon. 89. Avignon, Seguin. — Urkundenbuch der Stadt Basel. 3. Bd. bearb. durch *R. Wackernagel* und *R. Thommen*. 4^o. VII, 487. 26. 3 Taf. 1896. Basel, R. Reich. M 27. — † *H. Poydenot*, de l'antiquité de l'évêché de Bayonne. 88. Bayonne, Lasserre. — † *J. F. Bladé*, Mémoire sur l'évêché de Bayonne. 96. Pau, Dufau (Extr. des Études histor. et relig. du diocèse de Bayonne). — *A. Waiters*, table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'Histoire de la Belgique. IX. Bd. 4^o. XLVI, 935. Bruxelles, Hayez. — † *Ed. Poncelet*, Rapport sur les cartulaires et documents manuscrits se rapportant à la Belgique qui se trouvent dans les archives communales et hospitalières et dans les bibliothèques des provinces de Hainaut, Liège, Limbourg, Luxembourg et Namur (Bull. de la Comm. royale d'histoire de Belgique, 5. série, 6, no. 4). — Les Chartes de Saint-Bertin, d'après le grand cartulaire de *Ch. J. Dewitte* . . . publ. ou anal. . . . par l'abbé *Bled*. 4^o. T. IV. fasc. 1, 182. Saint-Omer, d'Homont. — *V. Ménard*, histoire religieuse, civile et militaire de Saint-James-de-Beuvron. Avranches, A. Perrin [Bibl. de l'école des chartes 58, 690. 691]. — *V. Ernst*, das Biberacher Spital bis zur Reformation (Württembergische Vierteljahrshäfte für Landesgesch. N. F. 6, 1—12). — *J. Erni*, über die älteste Geschichte der Stadt Biel und die Art und Entstehung ihrer Connexion mit dem Bisthum Basel. (Züricher ID.) XII, 86. Biel, E. Kuhn. M 2. — † *G. Pariset*, de primordiis Bituricensis primatiae (thèse). 139. Nancy, Berger-Levrault. 1896. — † *J. Malicorne*, Documents et courte notice sur l'abbaye de Bival du XII^e siècle jusqu'en 1789. 99. Rouen, Gy. — *J. Wolff*, Geschichte des Klosters u. der Abtei Bonneweg bei Luxemburg (Publications de la Section Historique de l'institut Grand-ducal de Luxembourg 45, 66—177). — † *C. de La Paquerie*, l'abbaye de Bon-Repos. 160. Tours, Cattier. — *A. Wenck*, das Rathsarchiv von Borna (bis 1600). Pr. 4^o. 43. Borna, R. Noske. — † *J. Brossard*, Regeste ou Mémorial historique de l'église Notre Dame de Bourg. I, 549. Bourg-en-Bresse, Allombert. — † *P. Paré*, un chapitre l'histoire locale. L'église primatiale de Bourges et l'étendue de sa juridiction au moyen âge. 80. Tulle, Mazeyrie. — † *C. Herrlich*, die Baileij Brandenburg des Johanniter-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen dargestellt. 3. A. VII, 262. 5 Tafeln. Berlin, C. Heymann. — *F. X. Bosbach*, Gründung und Gründer der Burt-scheider Benediktinerabtei (Zeitschr. des Aachen. Geschichtsvereins 19, 2. Abth., 97—104). — † *Ars. Crespellani*, Castelvetro e le sue antiche chiese. 39. Modena, Soliani. — *F. Savio*, il monastero di s. Teofredo di Cervere ed il culto di S. Teofredo in Piemonte (Miscellanea di storia Italiana 3^a serie, 3 [34], 59—77). — † Cartulaire du chapitre de l'église cathédrale de Châlons-sur-Marne. VIII, 74. Paris, Picard. — † *A. Assier*, pièces rares ou inédites relatives à l'histoire de la Champagne et de la Brie. Paris, Lechevalier. — † Archives historiques du diocèse de Chartres: église de Saint-Aignan de Chartres. 52. Vannes, Lafolye. — † *L. Merlet* et *L. Jarry*, cartulaire de l'abbaye de la Madeleine de Châteaudun. LXV, 278. Châteaudun, Pouillier. 1896. — *E. Liesegang*, niederrheinisches Städtewesen vornehmlich im Mittelalter. Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der clevischen Städte. XX,

758. Breslau, W. Köbner. *M* 20 (Untersuch. zur deutsch. Staats- u. Rechtsgeschichte, hrsg. von *O. Gierke*. 52. Heft). — *F. Darpe*, Coesfelder Urkundenbuch. 1. Thl. nebst einer Einleitung über die Gründung der Stadt Coesfeld. Pr. III, 48. 1 Karte. Coesfeld, J. Fleissig. — *G. Mancini*, Cortona nel medio evo. VIII, 396. Firenze, Carnesecchi [Arch. stor. ital. 5. serie, 20, 190—202]. — *Regesta documentorum regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae saeculi XIII*. Coll. et digessit *J. Kukuljevič de Saccis* (opus posthumum). II, 461. Agram, Actien-Buchdruckerei. *M* 12. — *J. F. Bladé*, influence des métropolitains d'Eauze et des archevêques d'Auch en Navarre et en Aragon depuis la conquête de l'Espagne par les Musulmans jusque vers la fin du onzième siècle (Annales du Midi 8, 5—24). — *P. A. Vogel*, Urkunden des Stiftes Engelberg (der Geschichtsfreund 52, 189—259). — *C. Beyer*, Urkundenbuch der Stadt Erfurt. 2. Thl. VIII, 918. Halle a. S., O. Händel. *M* 14 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. 24. Bd.). — *O. Holder-Egger*, aus Handschr. des Erfurter St. Petersklosters (NADG. 22, 503—541). — *A. Lecomte*, le privilège de saint Faron évêque de Meaux pour l'abbaye de Faremoutiers. 27. Lagny, Colin (Extr. du Bull. de la conférence d'histoire et archéol. du diocèse de Meaux). — *Ch. V. Langlois et J. del Bada*, Fondazione dell'Ospedale di S. Bartolommeo in Firenze (Archivio storico Italiano 5. serie, 19, 136—140). — † *A. Grosse-Dupéron et E. Gouvriou*, l'abbaye de Fontaine-Daniel. 467. Mayenne, Poirier-Béalou. — *K. Holder*, das kirchl. Vermögensrecht des Kantons Freiburg ist seiner historischen Entwicklung und heutigen Geltung (Freiburger Geschichtsblätter 4, 84—153). — † *L. Guérard*, Documents pontificaux sur la Gascogne d'après les archives du Vatican. Pontificat de Jean XXII. (1316—1334). T. I. LXXX, 258. Paris, Champion. — † *J. Roucaute et Saché*, lettres de Philippe le Bel, relatives au pays de Gévaudan. Mende, Privat. — † *A. Poncelet*, Annales de l'abbaye de Saint-Ghislain, par *P. Baudry et A. Durot*. 538. Mons, Dequesne-Masquelier. — † *J. Ziegler*, Geschichte der Stadt Greifswald. XVI, 255. Greifswald, J. Abel. — *G. Schubert*, die wichtigsten Ergebnisse der Chronik von Grossenhain. Pr. 64. 1 Taf. Grossenhain, H. Starke. — Hessisches Urkundenbuch. 2. Abth. Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau von *H. Reimer*. 4. Bd. 1376—1400. VII, 959. Leipzig, S. Hirzel. (Publicationen aus den königl. preuss. Staatsarchiven. 69. Bd. — *Wüstefeld*, sanitäre Einrichtungen im alten Hannover (Zeitschr. des histor. Vereins f. Niedersachsen 467—494). — *O. Jürgens*, die ältere Geschichte Hannovers (ebda., 440—466). — † *G. A. Meijer*, de predikheeren te 's Hertogenbosch 1296—1770. Eene bijdr. tot de gesch. van het kath. Noord-Brabant. 271. Taf. Nijmegen, Malmberg. — *O. Heimemann*, Nachträge und Berichtig. zu Janicke's Urkundenb. des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe. Bd. 1 (Zeitschr. des histor. Vereins f. Niedersachsen 86—95). — *K. Meyer*, Geschichte des Klosters Ilfeld (Geschichte der Burgen u Klöster des Harzes. III.). 108. Leipzig, B. Franke. *M* 2. — *A. Altinger*, die zwei ältesten Nekrologien von Kremsmünster. 135. (Aus: „Archiv für österr. Geschichte). Wien, Gerold. *M* 2,90. — *U. Chevalier*, Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XII^e et XIII^e siècle) suivis de 2 Mystères liturgiques. XLVIII, 409. Paris, Picard. — † *Tierny*, les évêques de Lectoure et les moines de Moissac au XIII^e s. (Revue de Gascogne 1897, Juni). — *G. Siegel*, Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung nebst Nachrichten über die einzelnen Amtsorte und einem Urkundenbuche. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 32, N. F. 22. Bd.). XVI, 443. 9 Tafeln. Kassel, A. Freyschmidt. — † *W. Hunecke*, das Kloster Lilienthal und die Gemeinde Falkenhagen. 83. Detmold, Hinrichs. — † *E. Hautcoeur*, Histoire de l'église collégiale et du chapitre de Saint-Pierre de Lille. Tome I. XII, 481. Paris, Picard. — † *C. Sincero*, Trino, i suoi tipografi e l'abbazia di Lucedio. Torino. — Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 10. Thl. 4^o. 480. Lübeck, E. Schmersahl. — *L. Lemmens*, aus dem Todtenbuche der Lüneburger Franziscaner (Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen 96—111). — *H. Bloch*, das Diplom

Otto's III. für das Johanneskloster bei Lüttich (DO. III, 240) u. d. Gründung des Adalberts-Stiftes zu Aachen (NADG. 23, 145—158). — *K. Hampe*, zur Geschichte d. Bisthums Lüttich im 11. u. 12. Jhrh. (Reise nach England IX. NADG. 22, 373—387). — † *R. Jecht*, Codex diplomaticus Lusatae superioris II. 2. H., umfassend die Jahre 1424—1426. Görlitz, H. Tzschaschel. — *Br. Krusch*, Studie zur Geschichte der geistlichen Jurisdiction und Verwaltung des Erzstiftes Mainz. Commissar Johann Bruns u. die kirchl. Einteilung der Archidiaconats Nörten, Einbeck u. Heiligenstadt (Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen 112—277). — *St. Davari*, notizie storiche topografiche della città di Mantova nei secoli XIII e XIV (Archivio storico Lombardo, 3 serie, 7, 1—66. 249—296). — † *Cau-Durban*, Abbaye du Mas-d'Azil. Monographie et cartulaire (817—1774). 210. Foix, Pomiès. — Mecklenburgisches Urkundenbuch. XVII. Bd. Register zu Bd. XIII—XVI. VI, 664. XVIII. Bd. 1371—1375. Mit Register. IV, 646. 173. Schwerin, Baerensprung. — *A. Ratti*, acta ecclesiae mediolanensis. fasc. 47 u. 48. Mediolani, R. Ferraris. — *R. Becker*, ein Beitrag zur Geschichte des Streites über d. exempte Stellung des Bisthums Meissen (NASG. 13, 273—284). — Conferenze di storia Milanese tenute per cura del circolo filologico milanese nel marzo e nell'aprile 1896. VIII, 550. 1 Plan. Milano, Bocca. L. 6. — *L. Germain*, chartes du XIII. siècle aux archives de Meurthe-et-Moselle (Publications de la Section Historique de Luxembourg 45, 178—184). — *H. Hoogeweg*, die Urkunden des Bisthums Minden vom Jahre 1201—1300. 2. H. (Westfälisches Urkundenbuch 6. Bd.). Münster, Regensberg. — *F. X. Schrader*, die Weibischöfe, Officiare u. Generalvicare von Minden vom 14. bis zum 16. Jhrh. (Zeitschr. für vaterländische [westf.] Gesch. u. Alterthumskunde, 55, 2. Abth. 3—92). — † *A. Ferretto*, il Codice diplomatico del santuario di Monte-Allegro. 530. Genova, tip. della Gioventù. — † *V. Récey*, brevis historia archivi archiabbatiae O. S. B. de S. Monte Pannoniae. 1896. [MOG. 18, 682. 683]. — *V. Brandl*, Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkundensammlung zur Geschichte Mährens. 13. Bd. Vom Jahre 1400—1407. 4°. VIII, 581. Brünn, Winiker & Schickardt. — *Ch. Pfister*, Documents sur la prieuré Notre-Dame de Nancy. 48. (Annales de l'Est 11, Januar 1897). — † *Guillotín de Corson*, les Commanderies de Nantes. Le temple Sainte-Catherine et l'Hôpital Saint-Jean. 54. Nantes, Mellinet. — *E. Borkowsky*, die Geschichte der Stadt Naumburg a. d. S. X, 188. Stuttgart, Hobbing & Büchle. — *L. Walter*, les regestes de l'abbaye de Neuwiller (Mitth. der Gesellsch. für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass. 2. F., 18, 251—294). — *E. Cais de Pierlas*, Obituaire de l'ancienne Cathédrale de Nice (Miscellanea di storia Italiana 3ª serie 3 [34] 359—398). — Annalen des historischen Vereins f. d. Niederrhein, 64. H. VI, 363. Köln, Helmken [Inventare der Stadtkirche zu Düren, Goch, Kalkar, Kempen, Neuss u. Rees]. — *Arbellot*, Notice historique et archéologique sur l'église de Saint-Léonard de Noblac. 19. Limoges, Barbon. — *H. Widmann*, Urkunden u. Regesten des Benedictinerinnenstiftes Nonnberg in Salzburg (Mittheilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 37, 187—228). — *Mehring*, Stift Oberstenfeld (Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte. N. F. 6, 241—308). — † *O. Hubinont*, Monographie historique de l'abbaye d'Olive. 50. Morlanwelz, Geuse. — † *A. Delescluse*, Chartes inédites de l'abbaye d'Orval. 4°. XII, 66. Bruxelles, Hayez. — † *F. Salata*, l'antica diocesi di Ossero e la liturgia slava. XXIII, 158. Pola, Martinolich. — † The Cartulary of the monastery of St. Frideswide at Oxford. tome II. X, 488. Oxford, Clarendon Press. 21 sh. — *R. Majocchi*, l'assoluzione di Pavia dall'interdetto di Papa Giovanni XXII (Archivio storico lombardo, 3ª serie, 8, 43—85). — *F. Gabotto*, Documenti inediti sulla storia del Piemonte al tempo degli ultimi Principi di Acaia (1383—1418) (Miscellanea di Storia Italiana, 3ª serie, 3 [34], 115—364). — † *L. Froger*, la paroisse de Pirmil pendant l'invasion anglaise 1425—1455 (Revue historique et archéologique du Maine, 41, 3 livr.). — *G. B. Intra*, il monasterio di San Benedetto Polirone (Archivio storico lombardo, 3ª serie, 7, 297—338). — *J. Depoin*, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Martin de Pon-

toise. 4^o. VIII, 242. Montdidier, Bellin. — *V. Paoletti*, Sull'antichità storica della chiesa e poi parrocchia di Portovenere. 7. Milano, Agrario. — Portugaliae Monumenta historica a saeculo octavo post Christum usque ad quintum decimum iussu academiae Scientiarum Olisiponensis edita. Inquisitiones. Vol. I. fasc. IV & V. fol. 1 Tafel. S. 457—752. Olisipone, typis academicis. — *C. Douais*, Charte de fraternité de l'abbaye de Quarante et du Prieuré de Cassan (2. février 1282) (Annales du Midi, 8, 227—232). — † *A. de la Borderie*, la chronologie du cartulaire de Redon (Annales de Bretagne 12, No. 4). — † *G. A. Kenz*, Beiträge zur Geschichte d. Schottenabtei St. Jacob und des Priorats Weih St. Peter in Regensburg. IV, 110. Regensburg, J. Habel. — † *L. Schmitz*, Geschichte der Herrschaft Rheidt. XVI, 299. Rheidt, Langwiesche. — *W. Merz*, Fragment eines Nekrologiums von Rheinau (Anzeiger für schweizerische Geschichte 7, 518—520). — *U. Chevalier*, oeuvres historiques. I. Annales de la ville de Romans. XX, 327. Paris, Picard. — *G. Tomassetti*, Della Campagna Romana (Archivio della R. Società Romana di Storia patria 20, 45—94). — *L. Duchesne*, S. Maria Antiqua. Notes sur la topographie de Rome au moyen âge (MAH. 17, 13—37). — La „notitia fundorum“ du titre des SS. Jean et Paul à Rome (AB. 16, 69—73). — *H. Zeller-Werdmüller*, d. Prämonstratenser-Abtei Rütli. 4^o. 50. 7 Tafeln. Zürich, Fäsi & Beer. M 3,60. (Mitth. d. antiquar. Gesellsch. in Zürich LXI [XXIV. Bd. 4. H.]). — *A. Geyer*, Geschichte u. Sagen d. Städte u. Dörfer, Burgen u. Berge, Kirchen u. Klöster des alten Schlesierlandes. VII, 151. Leipzig, B. Franke. M 1,50. — † *J. v. Schlumberger*, Seraphim Dietler's Chronik des Klosters Schönsteinbach. XXXVIII, 502. 30. 3 Tafeln. Gebweiler, J. Boltze. — *G. B. Siragusa*, la Historia o Liber de regno Siciliae e la Epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium di Ugo Falcando. (Fonti per la storia d'Italia.) XLV, 195. 3 Tafeln. Roma, Forzani. L. 10. — † *C. H. Th. Delvos*, Geschichte der Pfarreien des Decanates Siegburg. XVI, 448. Köln, J. P. Bachem. — *M. Férotin*, Recueil des chartes de l'abbaye de Silos. XXIII, 623. 1 Karte. Paris, impr. nationale. fr. 20. — *Ders.*, Histoire de l'abbaye de Silos. XI, 369. 2 Pl. 17 Taf. Paris, E. Leroux. fr. 20. — *F. Cabrol*, l'abbaye bénédictine de Silos en Espagne (RQH. 62, 187—198). — *R. Hoppeler*, Berns Bündniss mit dem Bischof von Sitten vom 17. Juli 1252 (Jahrbuch f. schweizer. Geschichte 22, 295—312). — † *Depaquier*, l'abbaye de Solières (Bulletin de la Soc. d'art et hist. du diocèse de Liège 10, 1e livr.). — † *A. Lecler*, Chronique du monastère de Saint-Pierre de Solignac. 182. Limoges, Ducourtieux. — *F. v. Krones*, Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogthums Steier von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger (Forschungen z. Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte der Steiermark I). XXII, 638. Graz, Styria. — *Grandidier*, État ecclésiastique du diocèse de Strassbourg en 1454. IX, 70. Strassbourg, Noiriél. M 2,50 (Aus: Bulletin de la Soc. pour la conservation des monuments historiques de l'Alsace. 2. sér. 18, 363—432). — *L. Dacheux*, eine Steuerrolle der Diocese Strassburg für das Jahr 1464 (ib. 433—522). — *P. Lindner*, Familia S. Quirini in Tegernsee. D. Aebte u. Mönche d. Benedictiner-Abtei Tegernsee v. d. ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) u. ihr literarischer Nachlass (Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Geschichte 50, 18—130). — L'Église de Tours. L'ancienne paroisse de Saint-Saturnin; les Carmes et les Bénédictins de Saint-Julien (1303—1790) par *A. Fl. Mesnil*. 32. Paris, Firmin-Didot. — *C. Knabe*, Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 2. Th. S. 25—56. Pr. Torgau. — *J. Gay*, le monastère de Tremiti au XIe siècle d'après un cartulaire inédit (MAH. 17, 387—407). — *K. Hampe*, zur Geschichte von S. Maximin bei Trier (Reise nach England XI. NADG. 22, 410—415). — *A. M. P. Ingold*, le monastère des Unterlinden au treizième siècle (Mittheilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass. 2. F. 18, 222—240). — † *F. J. Teixidor*, Monumentos historicos de Valencia y su Reino. I. Antigüedas de Valencia. 4^o. XXXIX, 469. Valencia, Vives Mora 1896. — † *R. Delachenal*, Cartulaire du temple de Vaulx. 129. Paris, Picard (Extr. du Bull. de l'Académie delphinale 4e série,

t. 10). — † *Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis* I. 1896. [MOG. 18, 681]. — *P. Savignoni*, l'archivio storico del comune di Viterbo (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 20, 5—43). — † *E. Poncelet*, l'abbaye de Vivegnis (Bull. de la Société d'art et d'hist. du diocèse de Liège, t. X, 1e livr.). — † *J. H. Albanès*, Documents concernant le diocèse de Viviers tirés des archives du Vatican (Bull. d'hist. ecclési. et d'archéol. religieuse du diocèse de Valence, Gap et Viviers 17, 81—103). — *R. R. Hoppeler*, das Unter-Wallis und dessen Beziehungen zum Hochstift Sitten während des 13. Jhrh.s ID. IV, 294. Zürich, Orell Füssli. — *J. Franzkowsky*, die ehemaligen Bisthumsgüter im Wartenberger Weichbilde (Zeitschr. d. Vereins für Geschichte u. Alterthum Schlesiens 31, 243—275). — † Geschichte der Stadt Wien. Red. v. *H. Zimmermann*. 1. Bd. Bis zur Zeit der Landesfürsten aus dem habsburgischen Hause 1282. fol. XXIV, 632. 34 Tafeln. Wien, A. Holzhausen. M 120. [AZ. 1898, Beil. 91, 1—4; 92, 4—6. *J. von Schlosser*]. — *W. Bettinghaus*, zur Heimathskunde des Lüneburger Landes mit bes. Berücksichtigung des Klosters u. der Gemeinde Wienhausen. 1. Th. 68. Celle, Ströher. — † *G. Willgeroth*, Geschichte der Stadt Wismar. 1. Th. Bis zur Mitte des 14. Jhrh.s. 123. Wismar, Willgeroth & Menzel. — *H. Boos*, Geschichte der rheinischen Städtecultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit bes. Berücksichtigung der Stadt Worms. 4^o. 2 Bde. 2. A. XXIV, 556. 43. XI, 574. Berlin, Stargardt. — *H. Bresslau*, zwei Diplome Otto's III. für das Bisthum u. für St. Martin zu Worms (DO. III, 120. 428) (NADG. 23, 158—172). — † *C. Braun*, Geschichte der Heranbildung des Clerus in der Diocese Würzburg seit ihrer Gründung bis zur Gegenwart. 2 Bde. XVIII, 428. VIII, 432. Mainz, Kirchheim. M 6. [LCB. 1898, 325.]

In Betreff der Arbeiten zur Provinzial-, Local- und Städtegeschichte muss sich Ref. begnügen, hauptsächlich über die Schriften zu referiren, die ihm zu geschickt worden sind, sofern er über monumentale Publicationen, wie etwa das Urkundenbuch der Stadt Basel oder *Boos'* Geschichte der rheinischen Städtecultur etwas Näheres mittheilen würde. Einen Beitrag zur Geschichte des Bisthums Aosta veröffentlicht *Duc*, das Verzeichniss der Abgaben an den Bischof vom Jahre 1305. Nicht nur die Angaben über die verschiedenen Einkünfte des Bisthums in Naturalien und Geld sind von Interesse, sondern auch die Namen der Parochien, vieler Ortschaften der Diocese, der Vasallen des Bischofs. *D.* hat aus den Urkunden des bischöfl. Archivs und aus einem andern, nicht viel jüngeren über censuum zur Erklärung des Textes und zur Identification der Orte und Personen das Mögliche beigebracht. In der Einleitung präcisirt er die historische Bedeutung seiner Veröffentlichung, die einen trefflichen Einblick in die ökonomischen Verhältnisse eines Bisthums im 14. Jhrh. gibt. — In den von *Kukuljevič* bearbeiteten Regesten der Urkunden Croatiens, Dalmatiens und Slavoniens finden sich eine ganze Reihe von Angaben über die kirchlichen Verhältnisse jener Länder im 13. Jhrh. Auch über die Ketzergeschichte erhalten wir an mehr als einer Stelle Auskunft. 1628 Documente werden im Regest gegeben, beginnend mit dem 3. Januar 1200 bis zum 26. Nov. 1299. Leider fehlt eine Einleitung und ein Register. — *Bladé* (Influence des métropolitains d'Eauze etc.) neigt, dass seit der Wiederaufrichtung des Erzbisthums Tarragona 1091 bis an den Anfang des 13. Jhrh.s die Erzbischöfe

von Auch wohl noch einen gewissen politischen Einfluss auf Navarra und Arragon ausgeübt haben, aber keinen kirchlichen, und dass der Titel Primas der Novempopulana und Navarra ihnen erst kurz vor 1684 beigelegt worden ist. — *Lecomte* druckt das vermeintliche Privilegium des Bischofs Faro für Faremoutiers (von 610) noch einmal ab, erweist Satz für Satz seine Unechtheit und eruiert als Abfassungszeit aus sprachlichen und sachlichen Gründen die Zeit kurz vor 1138. Die Aebbtissin Catharina Rissendis (1137—1146) hat der Fälschung vielleicht nahe gestanden; auch scheint ein älteres Document nicht zu Grunde zu liegen. — Die Geschichte des Klosters, der nachmaligen Schule Ilfeld erzählt *Meyer* bis auf die Gegenwart. Hervorgehoben seien die Partien über den letzten Abt Thomas Stange und den ersten Schulrektor Mich. Neander. — *Krusch* veröffentlicht neben eingehenden Untersuchungen über die Entwicklung der geistlichen Jurisdiction und Verwaltung des Erzstifts Mainz ein Subsidieregister, aus dem sich eine fast vollständige Uebersicht über den katholischen Kirchenstaat der beiden Propsteien Nörten und Einbeck vor der Reformation gewinnen lässt. Ein Subsidieregister des Heiligenstädter Commissars Alexander Kirchenvater von 1568 leistet für das Heiligenstädter Archidiaconat ähnliche Dienste. — In den Conferenze di storia milanese giebt *Ratti* einen Ueberblick über die Geschichte der Mailänder Kirche, nicht ohne für die Kritik Angriffspunkte zu geben. — Die von *Pfister* theils wörtlich, theils in ausführlicher Inhaltsangabe bekannt gemachten 65 Original-Urkunden betreffen die Güter, Verträge u. s. w. des Priorats Notre-Dame zu Nancy. *Pf.* hat die nöthigen historischen und topographischen Erläuterungen hinzugefügt und eine kurze Geschichte des Priorats bis auf die Revolution. — Zwei sehr dankenswerthe Publicationen über die Abtei Silos in Spanien verdanken wir *Férotin*. Die Benedictiner der Congreg. Gallica haben 1880 die alte 1835 aufgehobene Abtei Santo Domingo de Silos wieder besiedelt. *F.*, Benedictiner von Solesmes, hat während seines achtjährigen Aufenthalts in Silos sich um die Geschichte des Klosters bemüht. Was von dem einst so reichhaltigen Archiv übrig geblieben ist, hat er gesammelt und legt uns diese Urkunden und die sich überhaupt auf Silos beziehenden unter 572 Nummern vor. Die älteste stammt aus dem Jahre 919, die jüngste, die er aufgenommen hat, von 1512. Bis zum Jahre 1200 hat er sämmtliche Urkunden im Wortlaut gegeben. Von weiterem Interesse dürfte sein der *État détaillé de l'abbaye* vom Jahre 1338 (No. 363). Auch die Urkunden über das Verhältniss der Benedictiner zu den Franziscanern in Silos und ihre Reibereien um das Jahr 1300, die Bulle, durch die Benedict XII. die Aehte von Silos und Cardena mit der Reform der Benedictinerklöster in der Provinz Toledo beauftragt (1336, No. 362) und andere sind von grossem Interesse. Das genaue Register hat auch ein Glossar aufgenommen. Die hier vereinigten Urkunden hat *F.* verarbeitet in seiner „Geschichte der Abtei Silos“. Er erzählt sie in vier Abschnitten: von der Gründung bis zum Tode des hl. Dominicus († 1073); bis zur Bulle Benedict's XII. von 1336; bis zur Bulle Julius' II. von 1512,

durch die Silos der Congregation von Valladolid incorporirt wird; bis zur Aufhebung des Klosters 1835. Die Tradition lässt Silos durch Rekkared 593 gegründet sein; *F.* hält das für möglich, trotzdem er sich nicht verhehlt, dass die beglaubigte Geschichte erst mit dem Jahre 919 beginnt. Das Beste scheint mir der Abschnitt über den hl. Dominicus zu sein, unter dem das Kloster im 11. Jhrh. einen ausserordentlichen Aufschwung genommen hat. Die Anmerkungen bieten dem Vf. Gelegenheit, seine reiche Kenntniss der Urkunden spanischer Archive zu verwerthen. Im 5. Theile wird die Geschichte der von Silos abhängigen Klöster (St. Martin in Madrid, St. Dominicus in Sevilla etc.) vorgeführt. Besonders lesenswerth ist der 6. Theil: *Histoire littéraire de Silos*. Die HSS., die sich ehemals in der alten Bibliothek befunden haben, werden ausführlich beschrieben. 100 in Silos befindliche Inschriften (darunter 70 aus dem 11. bis 13. Jhrh.) werden publicirt. 17 schön ausgeführte Tafeln geben Schriftstücke, Kunstgegenstände, Inschriften wieder. — Die Geschichte des Cistercienser-Nonnenklosters Wienhausen ist dadurch interessant, dass es sich der Reformation des Johannes Busch widersetzte. *Bettinghaus* erzählt diese Vorgänge und was aus der Geschichte des Klosters bis zur Reformationszeit werthvoll ist.

Kirchengeschichte vom Beginn der Reformation bis 1648.¹⁾

Bearbeitet von

Dr. Georg Loesche,

Prof. der Theologie in Wien.

I. Zur allgemeinen Zeitgeschichte.

1. Humanismus und Philosophie.

† Kaufmann, Mogk, Hirt, Schwally, Conrady, Henne am Rhyn, Geiger, Culturgeschichte des Mittelalters mit Einschl. der Renaiss. u. Reformat. (Aus: Hellwald, Culturgesch.). VIII, 984. Leipzig, Friesenbahn. M 15. — Ed. Heyck, Monographien zur Weltgesch. I. Die Mediceer. v. E. H. 4 Kunstteil. u. 148 Abbild. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing. M 3. — † P. van Dyke, the Age of the Renaissance. XXII, 397. New-York, Christ. Lit. Co. \$ 1,50. — † W. J. Courthope, a History of English Poetry. V. II. The Renaissance and the Reformation. Influence of the Court and the Universities. London, Macmillan. — K. F., deutsche Humanisten als Anwälte christl. Literatur. (HBl. 119, 120—123). — G. Schnedermann, zur kirchl. Beurtheil. der Renaissance (NkZ. 8, 922—931). — K. v. Róžickí, der Humanismus in Polen (Ztschr. f. Culturgesch. 4, 250—274). — Siegm. Winter, O gradě baha-lářském (die Würde des Baccalareus). (GPr.). Prag. 22. — Bauch, zur Literat.-Gesch. d. schles. Humanismus. (Ztschr. f. Gesch. u. Alterthumskunde Schlesiens 123). — † J. Hürbin, Peter v. Andlau, d. Vf. des ersten deutsch. Reichsstaatsrechts. (Ein Beitr. zur Gesch. des Humanismus am Oberrhein im XV. Jhrh.). XII, 286. Strassburg, Heitz. M 6. — Dietr. Reichling, Bartholom. Coloniensis epistola mythologica. Eine Schul-Humoreske a. d. Zeit d. deutsch. Frühhumanismus. Neu hrg. u. mit Anmerk. versehen. MGDE. 111—172. — Benraih, Pietro Bembo (HRE. 2, 555 f.). — † C. Stornajolo, alcune ricerche sulla vita del cardinale Bessarione. Siena, Bernardino. — Wackernagel, Scherer, Steinmeyer. Seb. Brant (HRE. 3, 356—359). — Th. Kolde, Joach. Camerarius (ib. 3, 687—689). — Henke-Tschackert, Caselius (ib. 3, 735—737). — † O. Tüselmann, eine Studienreise durch Italien im J. 1562. Nach Briefen des Joh. Caselius a. e. Ilfelder HS. 34. (GPr.) Ilfeld. — † J. A. Symonds, Renaissance in Italy. VII. The revival of learning. N. ed. 14 u. 400. London, Smith Elder. 7 sh. 6 d. — W. Rüdiger, Andr. Dactius a. Florenz.

¹⁾ Um möglichste Kürze zu erzielen, ist mehrfach gleich den Titeln von Schriften, die nicht besprochen werden, eine Andeutung des Inhaltes oder ein Hinweis auf eine Anzeige in [] hinzugefügt. HL. bedeutet: Kirchl. Handlexikon. Begründet von Meusel. Leipzig, Naumann.

Halle, Niemeyer. VI, 70. *M* 2,40. — † *Th. Geiger*, Celtis i. s. Beziehung z. Geographie (Günther's Münch. geogr. Studien). 42. 4^o. München, Ackermann. *M* —,60. — † *A. Meister*, die humanistischen Anfänge des Nikol. v. Cues (Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 63. H. 1, 1—21). — † *J. Neff*, Philipp Engelbrecht (Engentinus). Ein Beitrag z. Gesch. d. Humanismus am Oberrhein. 1. Thl. (GPr.) Donaueschingen. 20. 4^o. — † *F. Van der Haeghen*, *R. Van den Berghe*, *Th. J. J. Arnold*. Bibliotheca Erasiana, Bibliogr. des oeuvres d'Erasme. Adagia. 879. Gand, Vogt. — † *Kneisel*, Beiträge aus Erasmus-Kolloquien f. d. Culturgesch. d. 16. Jhrh.s. Naumburg. (GPr.) 16. 4^o. — *J. Mähly*, Inventarium über die Hinterlassenschaft des Erasmus v. 22. Juli 1536. Nach L. Sieber. (Ztschr. f. Culturgesch. 4, 434—441). — *Fr. Thudichum*, Promachiavell. 114. Stuttgart, Cotta. *M* 2. — † *K. Müller*, z. Gesch. d. Tabula Peutingeriana. In: Festschr. z. elfundertj. Jubiläum des deutsch. Campo Santo in Rom. Hrsg. v. St. Ehses. IX, 308. Freiburg, Herder. *M* 12. — † *W. Vilmar*, Dietr. v. Plening. E. Uebersetzer a. d. Heidelberger Humanistenkreis. (ID.) 70. Marburg. — Willib. Pirkheimer (KL. 10, 14—18). — B. Platina (ib. 10, 90 f.). — J. Pomponius Laetus (ib. 10, 180 f.). — P. Ramus (ib. 10, 766 f.). — † *K. Knoke*, das pädag. Gutachten des Humanisten Jovita Rapicius: De liberis publice ad humanitatem informandis. (Rhein. Blätt. f. Erzieh. u. Unterricht. 71, 1. 2). — *H. Heidenheimer*, Peter Ravennas in Mainz u. s. Kampf mit d. Dunkelmännern (Westdtische Ztschr. f. Gesch. u. Kunst. XVI, 3). — Joh. Reuchlin (KL. 10, 1101—1109). — *K. A. Kopp*, Petrus Paulus Vergerius d. Aeltere. E. Beitrag z. Gesch. d. beginnenden Humanismus (HJG. 18, 274—310. 533—571). — *E. Arbenz*, die Vadianische Briefsamml. d. Stadtbiblioth. St. Gallen. III. (Mittheil. zur vaterländ. Gesch.). XXVII, 3. F. VII. 1. Hälfte. St. Gallen, Fehr. — † *A. Lazzari*, Ugolino e Michele Verino, Studi Biografici e Critici; Contribuiti alla Storia dell'Umanesimo in Firenze. 228. Turin, Clausen. Lir. 4,50. — *F. Kuypers*, Vives in seiner Pädagogik (NJPhP. 155/156. H. 2/3). — *Ders.*, dasselbe. Eine quellenmässige und systemat. Darstellung. (ID.) Leipzig, Teubner. — *G. Eulitz*, d. Verkehr zwischen Vives u. Budäus. (GPr.) Chemnitz. — *J. Bröring*, die Dialoge d. Joh. Ludw. Vives. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übertragen. Oldenburg i. Gr., Stalling. *M* 4,50. — *A. Nebe*, neue Schriften über Ludw. Vives (MCG. 6, 325—329). — Ad. Werner v. Themar (ADB. 42, 39). — Friedr. Widebronn (ib. 42, 338—340). — Joh. Alb. Widmanstetter (ib. 42, 357—361). — Joh. Seb. Wieland (ib. 42, 395—398). — *P. Kalkoff*, Jac. Wimpfeling u. d. Erhaltung der kath. Kirche in Schlettstadt (ZGO. 12). — *Priebatsch*, e. Empfehlungsbrief f. Ulrich Zasius (DZG. N. F. 2, 2, 183 f.). [Vom 3. Aug. 1485]. — *A. Bömer*, die latin. Schülergespräche d. Humanisten. Auszüge mit Einleitungen, Anmerk. und Register. IV, 112. Berlin, J. Harrwitz Nachf. *M* 2. — † *F. G. Schultheiss*, deutsche Landeskunde im Zeitalter d. Humanismus u. d. Reform. (AZ. Beil. No. 119 f.). — † *L. Stein*, d. Socialphilosophie im Zeitalter der Renaissance (Archiv. f. Philos. Abthl. 1. X, 2. N. F. III, 2). — *Deussen*, Jacob Böhme. Ueber sein Leben u. seine Philosophie. Kiel. [MCG. 7, 281 f.]. — *Dibelius*, Jakob Böhme (HRE. 3, 272—276). — *G. Kawerau*, Jak. Böhme [MCG. 7, 282]. — *A. Lasson*, Jakob Böhme. Rede z. Böhme-Feier (ib. 6, 213—247). — † *Felici*, le origini e le cause della Riforma secondo Tommaso Campanella. Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Classe di sc. morali etc. VI, 3. 4. — † *A. Carli* u. *A. Favaro*, Bibliografia Galileiana 1568—1595. 1896. — H. Nollius [Paracelsianer † c. 1620] (HL. 5, 9). — *R. Kayser*, Joach. Morsius (1503—c. 1644) (MCG. 6, 307—319). — Veit Werler, Humanist (ADB. 42, 14). — Joh. Werner, Astronom (ib. 42, 56—58).

An die Erwägung, dass die vielbändigen Weltgeschichten wenig gelesen werden, die Schriften über einzelne Abschnitte nur einem kleinen Theil der Gebildeten zugänglich sind, knüpft ein neues Unternehmen an, in der Form von kurzen Monographien eine eigen-

artige Weltgeschichte zu geben, die die Höhepunkte der Entwicklung schildern. Der Text ist Fachmännern anvertraut; für den bildlichen Schmuck, der ihn nur sinngemäss begleiten soll, sind die Schätze der Sammlungen des In- und Auslandes durchforscht. Trotz der reichen Ausstattung ist der Preis sehr mässig. *Heyck* eröffnet den Reigen mit dem Zeitalter der italienischen Renaissance und erweist sich als ein trefflicher Führer von umfassender Sachkenntniss und frischer Darstellungsgabe (*Deutsche Rundschau* 23, 157). — Zu den „Anwälden christlicher Literatur unter den deutschen Humanisten“ gehören *Wimpheling*, *Beatus Rhenanus*, *Butzbach*, *Erasmus*, *Reuchlin*, *Budäus*, *Colet*. — *S. Winter* unterrichtet über Leben und Treiben an der Prager Universität zur Zeit des Humanismus (*MVGDB*. 35 J., Lit.-Beil. S. 51.) — *Bauch* führt den ersten gekrönten schlesischen Dichter, *Vincentius Longinus Eleutherius* vor, an den sich anschliessen: *Greg. Nitsch*, *Nic. Fabri*, *Wigand v. Salza*, *Joh. Borscus*, *Fab. und Math. Funck*, *Wieprecht Schwab*, *Wenzel Neander*, *Bernh. Bogenantz*, *H. Rybisch*. — *Bartholomäus von Cöln*, Lehrer an der als älteste Pflanzstätte des Humanismus in Norddeutschland berühmt gewordenen Schule zu *Deventer*, hochgeachtet von seinen Zeitgenossen, verfasste eine eigenartige Dichtung von urwüchsiger Komik, eine Art Bierzeitung. Mit der Belustigung durch den Inhalt verbindet diese in plautinisch-terenzianischem Latein geschriebene Humoreske den Zweck, durch die Form der Darstellung zum mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache zu befähigen. Den in pädagogischer wie culturgeschichtlicher Hinsicht sehr beachtenswerthen *Tractat*, eines der frühesten Erzeugnisse des deutschen Humanismus überhaupt, hat *Reichling* neu abgedruckt, erläutert und übersetzt. — *Rüdiger* giebt einen Abriss des einfachen Lebensganges und eine Analyse der Gedichte *Dazzi's* (*DLZ*. 40, 1578 f.). — *Thudichum* tritt für die im „Principe“ aufgestellten Grundsätze ein und sucht zu beweisen, dass *Machiavelli* weit davon entfernt gewesen sei, in dem ihm Schuld gegebenen Umfange sich zu ihnen zu bekennen, dass aber in der beschränkten Weise, wie er sie billige, kein begründeter Vorwurf gegen ihn erhoben werden könne (*MCG*. 6, 280 f.). — *Kopp* skizzirt das Leben des *Vergerius* sen. und unterzieht dessen literarische Thätigkeit im Allgemeinen und insbesondere seinen Antheil, sowie seine Stellung zu der neu belebten Wissenschaft des classischen Alterthums einer näheren Prüfung. Von aufrichtiger Ehrfurcht und Liebe zur Kirche erfüllt hält *Vergerius* ungefähr die Mitte zwischen der hergebrachten mittelalterlich-scholastischen Bildungsform und der neu aufstrebenden des Humanismus, gewissermaassen eine Versöhnung der beiden Systeme in seiner Person darstellend. Wie ihm in der Wissenschaft der Inhalt über die Form geht, so im Leben über das Wort die That. Bei den Quellen zu *Vergerius* dem Jüngeren, „der später apostasirte und ruhmlos starb“, fehlt nicht nur *Sixt*, sondern auch *Hubert* (*JB*. XIII, 251). — *Arbenz* setzt die Veröffentlichung der *vadianischen Briefsammlung* fort (vgl. *JB*. XV, 232); der neue Band

führt vom 18. Januar 1523 bis 20. December 1525, No. 334—437. Daran schliessen sich Nachträge aus den Jahren 1509—1525, 126 Nummern. Dem Vorzug der Inhaltsangaben und Register steht der Mangel einer zu geringen Anzahl von Erläuterungen gegenüber, in welcher Beziehung Enders, Luther's Briefwechsel, ein Muster böte. Es ist doch nicht genügend, wenn z. B. No. 423 von Erwähnung einer Schrift des Königs von England gegen Luther, oder No. 425 von Uebersendung einer Schrift, die Kindertaufe betreffend, die Rede ist. Vf. beklagt übrigens selbst, dass er mit der Beschränktheit literarischer Hilfsmittel zu kämpfen hat. — Drei fast gleichzeitige Arbeiten über Vives bekunden die Theilnahme der neueren Forschung an dem bedeutenden Gelehrten und Pädagogen, der unter der Fahne des Humanismus die Scholastik überwinden half und einer der erfolgreichsten Bahnbrecher auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaft wurde. *Kuyper* giebt nicht nur eine Darstellung des Systems der viveanischen Pädagogik, sondern in einer gehaltvollen Einleitung eine Orientirung über Vives' Stellung in der Geschichte der Pädagogik, einen Lebensabriss mit Aufzählung der Schriften und eine wohl-erwogene Kennzeichnung des Spaniers, des freisinnigen Katholiken, der die Mängel in der Kirche ebensowenig billigte wie den Abfall von ihr (MCG. 6, 325; DLZ. 33, 1283). — Während schon früher Vives, Erasmus und Budäus als die Triumvirn der humanistischen Gelehrtenrepublik gefeiert wurden, und die Beziehungen zwischen den beiden Ersteren aufgeheilt waren, galt dies nicht von dem mehr als zwanzigjährigen Verkehr zwischen Vives und Budäus. Hier greift *Eulitz* ein. Freilich werden in diesem Briefwechsel nicht die weltbewegenden Fragen behandelt, aber er giebt ein deutliches Bild von dem schlichten Leben in der Studierstube und im Familienkreise (MCG. 6, 326 f.). — Für *Bröring* sind die im Ganzen geschickt übersetzten Dialoge vielleicht das Interessanteste, sicher das culturgeschichtlich Werthvollste, was Vives geschrieben hat. Seine Einleitung könnte tiefer gehen (ib. 328). — Seit längerer Zeit hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, zwischen die „*Monumenta Germaniae Paedagogica*“ und MGDE. ein weiteres Glied einzufügen. Das ist geschehen durch: Texte und Forschungen zur Geschichte des Unterrichts und der Erziehung in den Ländern deutscher Zunge, deren erster Theil vorliegt. Die lateinischen Schülergespräche sind aus der ebenso wohlgemeinten, wie unglücklich ausgelaufenen Absicht der Humanisten hervorgegangen, der reinen lateinischen Sprache für alle Unterhaltungen Eingang zu verschaffen und müssen als eine kostbare Quelle für die Culturgeschichte gelten. *Bömer* reicht in diesem ersten Band von *Manuale scholarium* bis *Hegendorffinus* c. 1480—1520. Die Stücke sind z. Th. im Urtext oder in Uebersetzung gegeben, z. Th. nur in Inhaltsübersichten, mit ausgiebigen Erläuterungen. Der zweite Band soll von *Barlandus* bis *Corderius* (1520—1564) gehen (MGDE. 7, 410—412; LH. 1898, 1, 16 f.). — Die Görlitzer *Jacob Böhme-Denkmal-Bewegung* hat einige Vorträge ver-

anlasst, die sich glücklich ergänzen. — *Kayser* widmet sich der merkwürdigen Persönlichkeit des hamburgischen Gelehrten Joachim Morsius, der in typischer Weise den Zug einer Zeit in sich darstellt, die, mit dem Alten unzufrieden, neue Wege der Erkenntniss suchte, aber dabei unstät das Ziel verlor.

2. Politische Fragen.

† *A. H. Johnson*, Europe in the 16. century. 1494—1598. 496. Londen, Rivington. 7 sh. 6 d. — † *O. Oppermann*, d. sächs. Amt Wittenberg im Anf. des 16. Jhrh., dargestellt auf Grund eines Erbbuches v. J. 1513. VII, 120. *M* 2,80. (Leipzig, Studien auf d. Gebiet d. Geschichte. 4. Bd. 2. H.). Leipzig, Duncker & Humblot. — † *K. Grosch*, Franz I. und die Kaiserwahl im Jahre 1519. (GPr.) 28. 4^o. Gotha. — *W. Vogt*, Bauernkrieg (HRE. 2, 447—452). — † *M. Thomas*, Markgraf Casimir v. Brandenburg im Bauernkriege. (ID.) 79. Breslau. — † *K. Schöppe*, z. Gesch. Naumburgs während des thüring. Bauernkriegs 1525. „N. Mittheil. auf d. Gebiet histor.-antiquar. Forschungen“. 19. Bd. 3. H. — O. v. Pack, Pack'sche Handel (HL. 5, 117). — † *O. Winckelmann*, politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter d. Reformat. 3. Bd. 1540—1545. Urkund. u. Akten d. St. Strassburg. 2. Abth. Strassburg, Teubner. *M* 18. — † *G. Auermann*, Beitrag z. Gesch. Erfurts zur Zeit der Fürstenrevolution. 6 Briefe d. Lazar. Frhr. v. Schwendi. (GPr.) [1551/52]. 3—6. — *G. Paetel*, d. Organisation d. hessischen Heeres unter Philipp d. Grossmüth. 253. Berlin, Paetel. *M* 5. [DLZ. 51/52. 2015]. — Schmalkaldischer Bund (KL. 10, 1839—1843). — † *G. Egelhaaf*, Archiv. Beiträge z. Gesch. d. schmalkald. Krieges. (GPr.) Stuttg. — *R. Fritzsche*, Vor 350 Jahren, d. schmalkald. Krieg im Erzgebirge. (Glückauf! Organ des Erzgebirgsvereins 17, 42—45). — † *A. R. Le Mang*, Moritz v. Sachsen und die Schlacht bei Mühlberg (Wissensch. Beil. der Leipz. Zeitg. No. 48, 189—192). — *Er. Brandenburg*, d. Regensburger Vertrag zwischen den Habsburgern u. Moritz v. Sachsen (1546). (HZ. N. F. 44, 1). — *M. Lossen*, d. Kölnische Krieg. 2. Bd. Gesch. des Köln. Krieges 1582—1586. XVI, 694. München, G. Franz. *M* 10. — † *Fel. Stieve*, Max Lossen u. sein Kölnischer Krieg. (AZ. Beil. No. 42/43). — † *H. Glaser*, Politik des Herzogs Joh. Casimir von Koburg. E. Beitrag z. Vorgesch. d. 30jährigen Krieges (Ztschr. des Vereins f. thüring. Gesch. u. Alterthumskunde. N. F. IX. Bd. 3/4 H.). — *Ad. Wahl*, kursächs. Politik in den J. 1614 u. 1615 (NASG. 18, 56—65). — *M. Ritter*, die pfälzische Politik u. die böhm. Königswahl 1619 (HZ. N. F. 43, 239—83). — † *J. Rammelt*, die Frage nach dem Urheber d. Zerstörung Magdeburgs 1631. (ID.) 29. Halle. — † *K. Wittich*, zur Berichtigung O. Klopfs (G. Bl. f. Magdeburg 31, 213—217). — † *P. Hüttemann*, Kurfürst Georg Wilhelm in seiner Stellung z. König Gustav Adolf v. Schweden. Ein geschichtl.-krit. Streifzug. 21. Witten, Gräfe. *M* —60. — † *G. Egelhaaf*, d. heutige Stand d. Wallenstein-Frage (Deutsch. Wochenbl., 10. Jahrg., No. 1). — † *F. Stieve*, Wallensteins Uebertritt zum Katholicismus (ABA. 2. Bd. Hft. 2). — Nuntiaturberichte aus Deutschl., nebst ergänzenden Actenstücken. 4. Abth. 17. Jhrh. 2. Bd. Hrsg. durch d. kgl. preuss. Institut in Rom u. d. kgl. preuss. Archiv-Verwalt. Berlin, Bath. 4. Nuntiat. d. Pallotto 1628—30. 2. Bd. 1629. Bearb. von *H. Kiewning*. LXXIX. 464. *M* 25. — *Heine*, Lieder u. Gedichte d. 30jähr. Krieges (DEBl. 22, 613—624).

Nach einer Pause von mehr als fünfzehn Jahren hat der (kurz darauf gestorbene) *Lossen* dem ersten Bande (JB. II, 192) seines Kölnischen Krieges, d. h. des Kampfes um die Freistellung der Religion im Kurfürstenthum Köln, des wichtigsten politischen Ereignisses der deutschen Geschichte zwischen dem Religionsfrieden und dem 30jährigen Kriege, den Schlussband folgen

lassen, dessen bedeutende Vorzüge nur durch Breite etwas leiden. Die Einleitung behandelt die Schärfung der religiösen Gegensätze im Reiche zur Zeit des Augsburger Reichstages von 1582; im 1. Buche den geheimen Uebertritt und dann offenen Abfall des Kurfürsten Gebhard Truchsess; im 2. Buche den offenen Krieg zwischen ihm und seinem Domcapitel, sowie Excommunication und Ersetzung durch Herzog Ernst von Baiern; im 3. Buche den Kampf zwischen Baiern-Spanien und der für Truchsess eintretenden Pfalz mit dem kläglichen Ausgang für den Pfalzgrafen; im 4. Buche die Niederlage Gebhard's. In loserem Zusammenhange mit dem Hauptgegenstand werden im 5. Buche die Besetzungsverhältnisse der westphälischen und niedersächsischen Hochstifter zur Kriegszeit und die Wahl Kurfürsts Ernst zum Bischof von Münster geschildert. Das 6. Buch sieht den Kampf im Erzstift Köln fort dauern und fasst das Ganze noch einmal in grossen Zügen zusammen (ThLz. 1898, 8, 223—225; DLZ. 1898, 18, 708—710). — *Wahl* erweist, dass die Politik Johann Georg's weit entfernt war von einer sachlichen Würdigung oder auch nur Prüfung der furchtbar drohenden Lage. Grundsatzlos liess er sich weder durch die Anhänglichkeit an seine Religionsgenossen noch durch die Treue gegen seinen Kaiser leiten, deren Sache er abwechselnd im Stiche liess, sondern nur durch die zweifelhafte Hoffnung auf fern von seinem Land liegende Gebiete. — Dem ersten Band der Nuntiaturberichte aus Deutschland 1628—1635, der nur das Jahr 1628 umfasste (vgl. JB. XV, 236), lässt *Kiewning* den zweiten folgen, für das Jahr 1629. Die Einleitung behandelt die Quellen und die Geschichte der Nuntiatur Pallotto's 1629; dann folgen 233 Acten nebst Register.

II. Zur besonderen Geschichte der Reformation und des Protestantismus.

A. Für das ganze Gebiet.

- H. Weingarten*, Zeittafeln u. Ueberblicke zur Kirchengesch. 5. verbesserte Aufl. Durchgeseh. u. ergänzt v. *C. F. Arnold*. IV, 290. 4^o. Leipzig, Hartung u. S. — *F. Büssler*, Abriss d. Kirchengesch. für Gymnasien. 9. neu bearb. Aufl. 102. Berlin v. Decker. [EK. 34, 543]. — † *A. Clemen*, Abriss d. Kirchengeschichte. Für evang. Gymnasien. 120. Leipzig, Dürr. *M* 2. — *O. Netolitzka*, Lehrbuch der Kirchengesch. 4. völlig umgearb. A. von *F. Lohmann's* Lehrbuch der Kirchengesch. Neubearb. 2. verb. u. verm. Aufl. VIII, 183. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 2. [S. 87 f.; ThLz. 20, 549, Ref. Kirchenztg. 30, 238; LC. 38, 1217]. — *Fr. Oehninger*, Gesch. d. Christenthums in seinem Gang durch die Jahrhunderte. XVI, 104. (O. J.) Emmishofen, Konstanz u. New-York. *M* 4. [EK. 1898, 2, 29]. — † *Enr. Brück*, Manuale di Storia ecclesiastica. Prim. trad. ital. del C. Castelletti. 2. ed. 882. Bergamo, S. Alessandro. — Reformation (HL. 5, 541—546). — Reformation (KL. 10, 881—891). — Protestantismus (ib. 10, 480—533). — *J. Burg*, Protestantische Geschichtslügen. I. Histor. Thl. 8. A. VII, 431. Essen, Fredebeul & Koenen. *M* 3. [Vgl. JB. XV, 238. 313].

Die seit 1870 in fünf Auflagen verbreiteten Tabellen Weingarten's erscheinen in der letzten für die Zeit von 800—1648 im Wesent-

lichen in der alten Form; denn der für Deutsch eingetretene Herausgeber *Arnold* hat seine Revision vorzugsweise der neueren Epoche seit 1648 zugewendet. Um die Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit zu erhöhen, ist ein neues Format gewählt und das Register erweitert (ThLBl. 21, 251). —

B. Für die einzelnen Länder.

1. Deutschland.

a. Reformationsschriften. — Briefe. — Urkunden.

- D. *M. Luther's Werke*. Krit. Gesamtausg. 7. Bd. VIII, 898. 19. Bd. VIII, 666. je M 20. — Luther's sämmtl. Schriften. Hrsg. v. *J. G. Walch*. Aufs Neue hrsg. im Auftrage d. Minist. d. deutsch. ev.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten. 5. Bd. Ausleg. d. Alten Testam. (Forts.). Ausleg. über d. Psalmen (Forts.), Predig. u. Hohelied. St. Louis, Mo. Zwickau, Schrift.-Ver. IX, 1661 Sp. 4^o. M 12,50. — *E. Müller*, Luther's Erklär. d. heil. Schrift zusammengestellt. VII. Die Briefe P. a. Timoth., Titus u. Philem. u. die beiden Petribriefe. VIII. Die 3 Briefe Joh. Br. a. d. Hebr., Jakobus u. d. Offenb. IX. Nachtrag u. Quellennachw. Gütersloh, Bertelsmann. — † *K. Kromayer*, Luther's Werke. Auswahl. Für den Schulgebrauch. 1. Bändch. 187. Leipzig, G. Freytag. M —,80. — † *E. Schlee*, Luther's deutsche Schriften in Auswahl. (Schulausgaben). Dresden, Ehlermann. M —,50. — *Ders.*, Lutherlesebuch. 90. ebda. M —,70. [ChrW. 42, 1004]. — † *G. Schöpfer*, Luther, Auswahl kleinerer Prosaschriften. Velhagen & Klasing's Samml. deutsch. Schulausgaben. V, 109. M —,60. — † Luther's Primary Works in English. Ac. N. 3646. [JB. 16, 277]. — *K. Neubauer*, M. Luther. 1. Schriften z. Reformationsgesch. u. verwandten Inhaltes. 2. verm. u. verb. A. (Denkmäler d. älter. deutsch. Literat. für den literaturgesch. Unterricht a. höheren Lehranstalten). X, 227. Halle a. S., Waisenhaus. — *W. Braune*, Flugschrift. a. d. Reformationszeit. I. Luther, an den christl. Adel. 2. A. VIII, 80. Neudruck. deutsch. Literaturwerke d. 16. u. 17. Jhrh.s. No. 4. Halle, Niemeyer. M —,60. — *G. Buchwald*, M. Luther's grosser Katechismus. Mit Erläuter. dem deutschen evang. Volke dargeboten. 122. Leipzig, Br. Richter. M —,40. — Luther's Katechismen. Hrsg. v. *K. Bertheau*. (Niedersächs. Ges. zur Verbreit. christl. Schrift). 167. Hamburg. M 1. [AG. Lit. 216]. — *H. Hachfeld*, d. kleine Katechismus M. Luther's. 1. Thl. Helmstedt (Berlin, Wiegandt u. Grieben in Commission). M 2,50. — *M. Luther*, Enchiridion. Geistliker Leder vnde Psalmen/ na ordeninge der Jartydt/ vppet nye m. velen schönen Gesengen/ gebetert vnde vermehret. Gedrucket tho Magdeborch (Reproduktion d. Ausg. v. 1596). X, 462. 12^o. Magdeburg, Faber. M 14. — *Luther*, Evang. Predigten a. d. Haus- u. Kirchenpostille auf alle Sonn- und Festtage im Kirchenjahre, ausgew. von *G. Schlosser*. 6. Aufl. III, 651 u. Familienchronik. 4^o. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. M 2. — *M. C. Porta*, Pastorallehren aus Luther's Werken. Nach P.'s Pastorale Lutheri (Reuter's theol. Classikerbibliothek, 8/9. Bd.). V, 415. M 2,60. — *Enders*, Luther's Briefwechsel. Bearb. u. mit Erläuter. versehen. Bd. 7. VIII, 391. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. M 4 50. — *O. Clemen*, Bemerkungen zu Enders, Luther's Briefwechsel. I—IV. (Centralbl. f. Bibliothekswesen. 14, 531—534). — *E. Brandenburg*, Luther, Kursachsen u. Magdeburg i. d. J. 1541 u. 42. Mit 6 ungedruckten Briefen Luther's (DZG. N. F., 1, 259—297). — *Tschackert*, Justus Jonas' Bericht aus dem Jahre 1538 über M. Luther's Eintritt in das Kloster (1505). Aus dem handschriftl. Zusatz zu einem Udruck der Conf. August. (StKr. 577). — Die ungeänderte wahre Augsburger Confession; zum Gebrauche von Schule und Haus. 5. A. 104. Heidelberg, Winter. M —,80. — Ein im Corp. Ref. u. bei Bindseil

fehlendes Gutachten Melanchthon's (Kath. 77, 1, 545). — *Hausleiter*, d. These z. Disputat. Melanchth. a. 16. Nov. 1538 (StKr. 70, 588—592). — *Melanchthon*, etliche Sprüche vom christl. Leben. E. wenig bekanntes Büchlein. 30. 12^o. Wuppertal. Tractat-Gesellsch. Barmen. M —, 20. [ZKG. 18, 84; StKr. 844]. — *Clemen*, Miscellen z. Reformat.-Gesch. (StKr. 815—823). — *Albrecht*, eine handschriftl. Notiz Mel.'s a. d. Jahre 1559 (ib. 797—800). — *Knaake*, Bemerkungen zum Briefwechsel des Reformators (StKr. 167—189). — *Kayser*, *Tschackert*, *Brandt*, ungedruckte Briefe v. Melanchthon, Corvin, Mörlin etc. (ZNKG. 2, 296—306). — *Bossert*, z. Andenken Mel.'s (BlWKG. N. F., 43—47). — *P. Krizko*, ein Brief Ph. Mel.'s an den Magistrat d. kgl. Bergstadt Kremnitz im J. 1553. Entdeckt u. mitgetheilt. XXVII. Luther-Ges. in Budapest. 23. Budapest, Kókai. M —, 25. — *V. Bibl*, Melanchthon u. Nidbruck [Briefwechsel] (JGPrOe. 18, 34—48. 201—238). — Hymnus Melanchthon's. Sn. XXII. f. 1. Jan. — † *K. Thiele*, neun Briefe v. Matth. Dresser. Ein Beitrag zur Schul- u. Gelehrten-geschichte i. 16. Jhrh. (GPr.) 19. Erfurt. — *Braun*, z. Geschichte d. Hans Ehinger v. Memmingen (BBK. 3, 128—134) [Brief v. 10. Nov. 1539]. — *L. Enders*, Casp. Löner's Briefbuch (BBK. 3, 85—91. 134—147). — *Th. Kolde*, drei Briefe a. d. Reformationszeit (ib. 3, 74—85). — *Jakob*, d. erste wendische Katechismus. In: Festschrift für Fricke 65—91. — *A. Freybe*, eine alte Beicht- u. Abendmahlsunterweisung für die Jugend in der Schule (EK. 35, 553—558; 36, 568—576; 37, 585—590; 38, 604—608; 39, 616—619). — *G. Buchwald*, der älteste Trauschein eines evang. Geistlichen (1529) (MGK. 114). — *F. Herrmann*, ein alter Ehevertrag a. d. Thomaskirchen-Archiv (Ulr. v. Mordeisen 1544) (Leipzig. Kirchenbl. [1896] 5, 138, 300). — *Soffner*, ein Brieger Ordinationsregister a. d. Zeit von 1564—73 (Ztschr. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens). 289. — *Kalkoff*, s. u. II B 1 c. — *J. Bolte*, 2 Bilderbog. a. d. Reformationszeit (Alemannia 25, 88—91). — *P. Tschackert*, ein ungedruckter Brief der Stadt Braunschweig an die Stadt Göttingen über Heintr. Winkel, Coadjutor in Braunschweig, † 1551 (ZNKG. 2, 307 ff.). — *Linke*, ein handschriftl. Document über die bekannte Anekdote von der Beraubung des Tetzel'schen Ablasskastens. (In: Festschrift für Fricke 101 f.).

Der siebente Band der weimarischen Lutherausgabe enthält 27 Stücke aus den Jahren 1520—21: Ein Sendbrief an den Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Epistola Lutheriana ad Leonem Decimum summum pontificem. Tractatus de libertate christiana. Appellatio D. Martini Lutheri ad Concilium a Leone X denuo repetita et innovata. D. Martin Luther's Appellation oder Berufung an ein christlich frei Concilium von dem Papst Leo und seinem unrechten Frevel verneuert und repetirt. Assertio omnium articulorum Martini Lutheri per bullam Leonis X novissimam damnatorum. Warum des Papstes und seiner Jünger Bücher von D. Martin Luther verbrannt sind. (Sämmtlich bearbeitet von Knaake.) Sermon von der Geburt Christi (Buchwald). Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers (Knaake). Quaestio, utrum opera faciant ad iustificacionem (Drews). Disputatio de excommunicatione (Drews). Sermon gepredigt an dem heiligen drei Könige-Tag von dem Reich Christi und Herodis (Buchwald). Ein Sermon gepredigt am Obersten (Buchwald). An den Bock zu Leipzig. Auf des Bock's zu Leipzig Antwort. Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher. Grund und Ursach aller Artikel D. Martin Luther's, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind. (Sämmtlich von Thiele.) Enarrationes

epistolarum et evangeliorum, quas postillas vocant (Knaake). Das Magnificat verdeutschet und ausgelegt (Thiele). Martini Lutheri responsio extemporaria ad articulos, quos Magistri Nostri ex Babylonica et Assertionibus eius excerpserant, quos venienti WORMATIAM obiicerent tanquam haereticos (Knaake). Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch BOCK EMSEr's zu Leipzig Antwort. Darin auch MURNARR's seines Gesellen gedacht wird (Thiele). Sermon von der würdigen Empfehlung des heiligen wahren Leichnam Christi (Buchwald). Ad librum eximii Magistri Nostri, Magistri AMBROSII CATHARINI, defensoris SILVESTRI PRIERATIS acerrimi responsio (Knaake). Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen (Thiele). Sermon von dreierlei gutem Leben, das Gewissen zu unterrichten (Buchwald). Ein Sermon auf dem Heimwege gen Worms zu Erfurt gethan (Buchwald). Verhandlungen mit D. MARTIN LUTHER auf dem Reichstage zu Worms (Knaake). Nachträge und Berichtigungen. Leider nimmt D. Knaake, der Begründer der Ausgabe, mit diesem siebenten Bande von der unmittelbaren Mitarbeit Abschied. Der neunzehnte Band bringt die Schriften des Jahres 1526, am Wesentlichen aus der Hand von W. Walther. Er hat auf Anregung von Professor STEIFF in Stuttgart, der ursprünglich mit der Bearbeitung dieses Bandes betraut war, und dessen Vorarbeiten er benutzte, eine Umfrage an über dreihundert öffentliche und eine Anzahl von Privat-Bibliotheken gerichtet, wodurch es möglich wurde, von den 17 in diesem Bande behandelten Schriften 7 HSS. und 108 Drucke zu ermitteln, während die Erlanger Ausgabe nur 49 Drucke erwähnt. Dazu kommen noch (ganz abgesehen von elf Gesangbüchern, in denen etwas aus der „Deutschen Messe“ abgedruckt ist) acht Sonderdrucke, die in der Erlanger Ausgabe sich nicht finden. Die rein sprachlichen Varianten und die zusammenhängenden sprachlichen Darlegungen am Schluss der Einleitungen sind Professor Dr. PIETSCH zu danken. Dieser hat einen Hilfsarbeiter in dem bekannten trefflichen Luther-Biographen E. BERGER erhalten, der bereits an diesem Bande germanistisch mitgewirkt hat. Er enthält Folgendes: 1. Das Papstthum mit seinen Gliedern. Nicht nur Luther's Vor- und Nachwort, sondern die Schrift selbst ist sammt den Bildern mitgetheilt. 2. Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdiensts; im Anhange ist der handschriftliche Entwurf Luther's zur deutschen Messe in einer mühevollen Nachbildung beigegeben, wohl die einzigen Musiknoten, die sich von Luther's Hand erhalten haben. 3. Antwortschreiben an die Christen zu Reutlingen. 4. Die Epistel des Propheten JESAJA, so man in der Christmesse lieset. 5. Der Prophet JONA ausgelegt. 6. Wider den rechten aufrührischen, verrätherischen und mordischen Rathschlag der ganzen mainzischen Pfafferei, Unterricht und Warnung. Diese Schrift erscheint hier zum ersten Male in einer Gesamtausgabe von Luther's Werken und zum ersten Male nicht als blosser Abdruck aus der Handschrift. 7. Antwort auf etliche Fragen, Klostergelübde belangend. 8. Der 112. Psalm DAVID's ge-

predigt. 9. Der Prophet Habakuk ausgelegt. 10. Ein Rathschlag, wie in der christlichen Gemeine eine beständige Ordnung solle vorgenommen werden. Oder: Bedenken, wie jetziger Zeit Aufruhr zu stillen wäre. 11. Erste Vorrede zum schwäbischen Syngramm. 12. Schreiben an Joh. Herwagen. 13. Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi, wider die Schwarmgeister. 14. Zweite Vorrede zum schwäbischen Syngramm. 15. Das Taufbüchlein auf's Neue zugerichtet. 16. Vier tröstliche Psalmen an die Königin von Ungarn. (Hier ist [S. 544] zur Literatur hinzuzufügen: Baumgarten, Geschichte Carl's V. 2, 2 [1888], 57. 583. 3 [1892], 57 f., 361. Friedensburg, Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533—1559. 3 [1893], s. v. 4 [1893], s. v. Kolde, BBK. 2 [1896], 82 f., 142. Budde, MGK. 1 [1897], 390 f.). 17. Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können. Nachträge und Berichtigungen. Für künftig ist eine Beschleunigung des Erscheinens zugesagt. Freilich wird danach meistens nur von Solchen gerufen, die von der Schwierigkeit des Unternehmens keinen Begriff haben. — Von *Enders'* musterhafter Briefwechsel-Ausgabe führt Bd. 7 von No. 1402 bis No. 1660, vom 20. October 1528 bis 18. Juni 1530. — Die von *Brandenburg* aus dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden mitgetheilten Briefe sind: 1. Luther an Brück, 1. Mai 1541. 2. Brück an den Kurfürsten, Wittenberg, 9. Juli 1542. 3. Johann Friedrich an Luther, vor Wolfenbüttel, 18. August. 4. Luther an den Kurfürsten, 19. August. 5. Derselbe an denselben, 21. August. 6. Luther an Brück, 3. September. 7. Luther an den Kurfürsten, 4. September. 8. Derselbe an denselben, 6. October. No. 2—8 aus dem Jahre 1542. — In dem von *Tschackert* aufgefundenen, von einem Unbekannten überlieferten Bericht des Justus Jonas ist neu: 1. Dass Luther seinen Entschluss, Mönch zu werden, auf der Rückkehr von einer Reise nach Gotha fasste, wo er juristische Bücher gekauft; 2. dass er nach der Rückkehr nach Erfurt, in Folge jenes Planes, alle die juristischen Bücher heimlich verkaufte; 3. dass er (von dem Erlös der Bücher?) eine herrliche Collation in der Burse Porta Coeli zu Erfurt herrichten liess; 4. dass er zu etlichen Gelehrten, die er zu sich einladet, auch „züchtige, tugendsame Jungfrauen und Frauen“ bitten lässt und beim Lautenschlag mit ihnen über die Maassen fröhlich ist; 5. dass die Gäste nicht erfahren, was er im Sinne hat, und fröhlich davongehen, während Luther „so bald“ noch in der Nacht in's Kloster eilt; denn das habe er „also bestellt“. — *Clemen* berichtet über handschriftliche Funde in der Zwickauer Rathsbibliothek, die er z. Th. wiedergibt: Urkunden zum Regensburger Colloquium, 1541; Ein Exemplar des Einblattdruckes von Melancthon's Baccalaureats-Thesen vom 9. September 1519; Die wittenbergische Gemeindeordnung von 1522, wie es scheint, im ursprünglichen Text. — *Knaake* schlägt folgende Verbesserungen vor: Melancthon an Chr. Hoffmann, 2. Januar 1540, statt 2. Januar 1544 (Corp. Ref.). N. Gerbel an Luther, vor Juli 1526, statt 2. April 1527 (Enders). Derselbe an denselben, Juni

1528, statt Mai 1527 (Enders). Melanchthon an J. Jonas 28. October 1527, statt 1535 (Corp. Ref.). Melanchthon an J. Camerarius, 23. October 1527, statt 20. December 1527 (Corp. Ref.). Melanchthon an L. Spengler, 23. October 1527, statt 20. December 1527 (Corp. Ref.). Melanchthon an H. Baumgärtner, 23. October 1527, statt fere October 1527 (Corp. Ref.). Luther an Kurfürst Johann von Sachsen, 27. October 1527, statt 1. December 1527 (Enders). Melanchthon an H. Baumgärtner, 2. April 1526, statt 13. April 1528 (Corp. Ref.). Melanchthon an H. Ebner, 2. April 1526, statt an Baumgärtner (Corp. Ref.). Melanchthon an J. Camerarius, 23. Januar 1528, statt fere 6. April 1528 (Corp. Ref.). Derselbe an denselben, 11. November 1527, statt 10. November 1528. Melanchthon an Spalatin, 24. Januar 1523, statt 24. Januar 1526 (Corp. Ref.). Melanchthon an H. Baumgärtner, 24. Januar 1523, statt 1528. Melanchthon an Fr. Myconius, Januar 1538, statt Januar 1530. — *Kaiser* etc. theilen folgende Briefe mit: A. Corvinus an den Rath zu Göttingen, Witzenhausen, 24. December 1540. Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Kalenberg, an den Rath zu Göttingen, 3. November 1542 und 15. Mai 1547. Joachim Mörlin in Braunschweig an D. Joh. Overmeier in Hannover, Braunschweig, 19. Juni 1560. Melanthon an den Lüneburger Stadtsuperintendenten M. Friedrich Hennings (Wittenberg), 25. April 1547. Professor Joh. Caselius in Rostock an D. Joachim Mörlin, Bischof v. Samland in Königsberg, Rostock, 1. Februar 1569. — *Bossert's* Briefe zeigen uns Melanthon noch in seinen letzten Wochen unter körperlichen Beschwerden mit den Angelegenheiten der Pfarrei Crailsheim beschäftigt: 1. Die markgräfllich brandenburg-ansbachischen Räte an Melanchthon und Paul Eber, 25. November 1525. 2. Paul Eber und Melanthon an die Räte, 18. Januar 1560. 3. Die Räte an Eber und Melanthon, 9. Februar 1560. 4. Eber und Melanthon an die Räte, 1. April 1560. — *Križko* glaubt einen Brief Melanthon's entdeckt zu haben, und die ungarische „Luther-Gesellschaft“ ist erfreut, diesen „bisher nirgends veröffentlichten Originalbrief“ vorzulegen; es ist der im Corp. Ref. 8, 162 zu lesende, der auch schon noch früher gedruckt war. — *Enders* beendet Löner's Briefbuch (JB. XVI, 277); No. 42—58, 18. Mai 1545 bis 2. Juli 1555; Correspondenten: M. Fend, N. Medler, J. Steinhofner, St. Kastenbauer, M. Frecht, J. Streitberger, P. Schnepf, J. Cäsar, L. Kastner, J. Brenz, C. Cantz, Eutychius; dazu Medler an L. Pistoris (Becker), J. Pollicarius an J. Wigand. — *Kolde's* Briefe: Chr. Scheurl an Hector Bömer, Probst bei St. Lorenz in Nürnberg, 14. Januar 1521. Th. Billican an G. Spalatin, Sommer 1524. A. Döber an Bürgermeister und Rath in Rothenburg a. d. T., 7. Februar 1546. — *Jakob* druckt ab, übersetzt und bespricht den von Pfarrer Wenc. Warichius in Göda im Jahre 1597 herausgegebenen ersten wendischen Katechismus, nach dem einzigen noch erhaltenen Exemplar, das zwar vollständig im Text, aber nicht vollständig im Druck ist. Die Anordnung des Textes ist merkwürdig; auf die fünf Hauptstücke

ohne Auslegung folgen die fünf Hauptstücke noch einmal und zwar mit Auslegung, also nach Art des grossen Katechismus, nur dass an Stelle der Ausführungen Luther's zum grossen Katechismus dann die „Auslegung“ Luther's tritt. Gerade hundert Jahre ist der Katechismus des Warichius der einzige wendische Katechismus geblieben. Nach ihm, dem ersten gedruckten Buche in oberlausitzer wendischer Sprache ist eine ganze kleine wendische Literatur entstanden, vom Geist des Katechismus durchzogen. „Es gibt kein schlechtes Buch in wendischer Sprache“. (ThLBl. 1898, 11, 122). — *Freybe's* Unterweisung ist eine in's Neuhochdeutsche übertragene niederdeutsche Schrift vom Jahre 1591, ein Unicum; Vf. Franz Oemeke, Rector der Domschule zu Güstrow. — *Linke's* Document befindet sich auf dem Vorsatzblatte eines Original-Lutherdruckes vom Jahre 1518 „von einer durchaus nahezu gleichzeitigen Hand“, „das älteste Zeugniß für die in der gesammten evangelischen Welt verbreitete Anecdote“. —

b. Zusammenfassende Darstellungen. — Einzelne Punkte.

- R. *Rocholl*, Gesch. d. evang. Kirche in Deutschland. VII, 593. Leipzig, Deichert. M 8,50. — † *Theophilus*, Rocholl's Gesch. der evang. Kirche in Deutschland, kritisch beleuchtet. 51. Hannover, Wolff u. Hohorst Nachf. M —,50. — *J. Janssen*, Gesch. d. deutsch. Volkes. 1. u. 2. Bd. 17. 18. A. bes. v. L. Pastor. LV, 792; XXXVI, 644. Freiburg i. Br., Herder. M 7; 6. — Protestantismus (HL. 5, 454). — *Th. Kolde*, Augsburger Bekenntniß u. dessen Apologie. (HRE. 2, 242—250). — *Ders.*, Augsburg. Religionsfrieden (ib. 2, 250—253). — *Fr. Scheichl*, Glaubensflüchtlinge aus Deutschland s. d. J. 1500 und die Duldung im 16. Jhrh. 2 culturgesch. Aufsätze. 34. Linz, Mareis. M 1. — Eine Prophezeiung ex eventu a. d. Zeit der Reformation (HBl. 118, 10). — *G. Warneck*, Abriss e. Geschichte d. protestant. Missionen von der Reformat. bis auf d. Gegenwart. 1. Abth.: Das heimathl. Missionsleben. 3. A. VI, 133. Berlin, Warneck. M 2,50. — Nürnberger Reichstage. — Religionsfriede. (HL. 5, 23). — Regensburger Buch, Reichstag (ib. 5, 556—558). *G. Wolf*, das Augsburger Interim (DZG. N. F., II J. 39—88). — Reformationsrecht (KL. 10, 891 f. — Reservatum ecclesiasticum (ib. 10, 1090 f.). — *J. Diefenbach*, Reformation oder Revolution? Für Kathol. u. Protestant. beantwortet. 64. Mainz, Kirchheim. M 1. — *Solle*, Reformation und Revolution. Der deutsche Bauernkrieg u. Luther's Stellung in demselben (Schrift f. d. deutsche Volk 31 f.). 82. Halle, Niemeyer. M —,10. — *O. Pfeleiderer*, Reformation und Revolution. 24. Berlin, G. Reimer. M —,40. — *Böhmer*, warum ist gerade Deutschland das Mutterland der Reformation geworden? (EK. N. 12 f.). — *J. Röhm*, der Protestantismus unserer Tage. 411. X. München, Abt. M 10. [Vgl. S. 189 f.].

Rocholl, als eigenartiger und feinsinniger Gelehrter bekannt, hat seine Sonderstellung in seinem letzten Werke nicht verläugnet. Unter der evangelischen Kirche versteht er nur die sogenannte lutherische; er schreibt vom freikirchlich-breslauischen Standort aus. Die Stärke liegt in den Einzelheiten, der Charakteristik von Menschen und Dingen, der markigen Sprache. Einige Archivalien werden zum ersten Male veröffentlicht. (Vgl. die eingehende Besprechung von *Lezius*, ThLBl. 23, 269—273, dazu 49, 592. 51, 615 f. NkZ. 741

bis 745, EK. 1896, 49, 754; JB. XVI, 326 ff.). — *Wolf* vertritt mit Benutzung archivalischer Quellen die ältere Ansicht Ranke's, dass der Kaiser das Interim als allgemeines Reichsgesetz geplant habe. —

c. Biographisches über Vertreter und Freunde der Reformation.

Falk, alte Zeugnisse über Luther's Vater und die Möhraer (HBl. 120, 415—425). — *H. v. Schubert*, was Luther in's Kloster hinein — und wieder hinausgeführt hat (Schrift. für das deutsche Volk, No. 30). 27. Halle, Niemeyer. *M* —10. — *Rausch*, Luther's Romfahrt (DEBl. 22, 507—516). — † *G. Türk*, Luther's Romfahrt in ihrer Bedeutung f. s. innere Entwicklung. (GPr.) 39. Meissen. — Dr. M. Luther's Freundschaft mit Ulr. v. Hutten (Kath. 77, 2, 325—335). — [*H. Scheffel*], Gesch. d. Pleißenburg (Leipzig. Tagebl. No. 159. 172. 185. 194. 197 f. 209). — *P. Kalkoff*, die Depeschen d. Nuntius Aleander vom Wormser Reichstage 1521 übersetzt u. erläutert. 2. völlig umgearb. u. ergänzte A. 266. Halle, Niemeyer. — *A. Hausrath*, Aleander u. Luther auf dem Reichstage zu Worms. 392. Berlin, Grote. *M* 7. — *R. A. Lipsius*, Luther u. Jena. In: Glauben und Wissen. 228—247. Berlin, Schwetschke & Sohn. — † *G. Ehrecke*, M. Luther u. s. Käthe. Ein Familienbild f. alle Volkskreise. Cöthen, Schriftenniederl. d. evang. Vereinshauses. — *Uhlhorn*, Kathar. v. Bora. (HRE. 3, 321—325). — † *E. Wezel*, das Adelsgeschlecht derer von Bora. Festschr. z. 100jähr. Jubelfest d. Kgl. Fried.-Wilhelms-Gymnas. zu Berlin. — *Enders*, war Luther am 24. Febr. 1539 in Grimma? (StKr. 70, S. 190). — † *E. Blümel*, Luther's Anwesenheit i. Eisleben (Mansfelder Blatt. 10, 16—31). — *E. Michael*, das Lebensende Luther's (ZkTh. 21, 387 f.). — *Félix Kuhn*, les récentes polémiques sur la mort de Luther (Bull. 57—71). — *J. Köstlin*, zur Frage über Luther's Grab (StKr. 192). — *Köstlin*, Luther's Grabstätte in Wittenberg (StKr. 824 f.). — † *D. Moore*, Luther and Relig. Persecution (PrRR. 8, 99 ff.). — † *P. A. Kähler*, Luther's influence (LChR. 653—657). — † *Jung*, Luther's vorbildliche Bedeutung für die Träger des geistl. Amtes. (Hh. H. 8. 10) — *A. Böhtlingk*, Dr. M. Luther u. Ignaz v. Loyola. Eine geschichtl. Parallele. 48. Heidelberg, Hörning. *M* —80. — † *v. Treitschke*, Luther u. d. deutsche Nation. (In: Histor. u. polit. Aufsätze). Bd. 4. XII, 664. Leipzig, Hirzel. *M* 8. — *H. E. Jacobs*, Biographies of Luther (LChR. 558—563). — *W. K. Frick*, Luther literature and lives (LChR. 588—611). — *Th. Carlyle*, Luther in: Ueber Helden, Heldenverehrung und das Heldenthümliche in der Geschichte. Deutsch v. Neuberg. 3. A. VIII, 344. Berlin, v. Decker. *M* 4. — † *E. Velvin*, M. Luther, the hero of the reformation. 144. London, S. S. Union. 1 sh. — *M. Lenz*, M. Luther. 3. A. IV, 224. Berlin, Gärtner. *M* 3. — *Fr. Fauth*, Dr. M. Luther's Leben. Dem deutschen Volke erzählt. Mit 25 Origin.-Abb. von Ed. Kaempfer. VII, 228. Leipzig, Freytag. *M* 5. — *A. Lods*, un portrait inédit de Luther (1545) (Bull. 110).

Falk geht den den Ultramontanen so am Herzen liegenden Zeugnissen für die Nachricht nach, dass Hans Luder einen Todschlag begangen habe, und legt besonders Gewicht auf drei Stellen bei Georg Wicel aus den Jahren 1535, 1537 und 1565. Vergnügt kommt er zu dem Schlusse: „Das zornmüthige Wesen geht wie ein nicht getilgter Erbfehler durch das ganze Geschlecht Luther's und der Möhraer; . . . die ganze Sippschaft muss eine rohzornige und unbändige gewesen sein“. — *Rausch* hält sich an Hausrath (JB. XIII, 249). — Der namenlose Aufsatz im Kath. betrachtet Hutten als Hauptrepräsentanten der damals nach Geld und Ländereien hungrigen

Ritterschaft, der Luther so viel verdankte . . . „Man mag den bei Mainz durch Einen von Hutten vollzogenen Todschatz annehmen oder nicht, so bleibt Schuld genug an Hutten haften. Und mit einem Mann solcher Art tritt Luther als Christ, Theologe, Reformator in Verbindung“. In komischer Naivität schliesst Vf.: Wir stellen hohe Anforderungen an unsere Verkünder des Wortes Gottes, Missionäre, Päpste u. s. w.; wir werden ihre Fehler nie in Schutz nehmen, wenn die Beweise erbracht sind! — *Kalkoff's* zweite Auflage hat gegenüber der werthvollen ersten (JB. VI, 186) noch erheblich gewonnen, durch Verarbeitung der inzwischen erschienenen höchst wichtigen einschlägigen Acten und Literatur, namentlich der „Reichstagsacten“ (JB. XVI, 278). Festgehalten wurde an dem Grundsatz der Lesbarkeit und Verständlichkeit von Text und Anmerkungen für einen grösseren Kreis von Geschichtsfreunden, weshalb auch alle Polemik ausgeschlossen wurde. Die Ergebnisse jenes monumentalen Bandes der Reichstagsacten, besonders die nun sauber geordnete Chronologie der Reichstagsverhandlungen zur Geltung zu bringen, sei um so mehr angezeigt, als sein Umfang und Preis der Verbreitung selbst im Kreise der Fachgelehrten Schwierigkeiten bereiten dürfte. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Feststellung der in den Depeschen erwähnten Personen gewidmet. Die Einleitung verbreitet sich über die Ueberlieferung der Aleanderdepeschen, den Lebensgang Aleander's, des „Vaters der deutschen Gegenreformation“ und „eines der vornehmsten Begründer der Reformationsgeschichte“; Carl V. und seine Minister, seine Centralregierung und ihr Verhältniss zur lutherischen Frage. Daran schliessen sich die Depeschen Aleander's an Leo X. vom 23. October bis 6. November 1520 und die an den Vicekanzler, Cardinal Medici, vom 14. December 1520 bis 26. Mai 1521. Im Register sind einige Namen ausgefallen, (LC. 26, 1485. 1898, 11, 357). — An noch grössere Kreise wendet sich *Hausrath* in seiner schwungvollen und poetischen Weise, aber doch reichlich Belege anfügend, zugleich einen Beitrag zur Bekämpfung Janssen's steuernd, die am Besten dadurch geschehe, dass man die bedeutendsten Momente der grossen confessionellen Tragödie in's Auge fasse und Personen, Ziele und Methode der streitenden Parteien neben einander kennen lerne (DLZ. 1898, 6, 233 f.; LC. 1898, 9, 286 f.; Balt. Monatschr. 40, 3). — *Lipsius'* akademische Festrede zum Luther-Jubiläum knüpft an dessen fünfmaligen Aufenthalt in Jena an. — *Enders* beantwortet die Frage über Luther's Anwesenheit in Grimma mit nein; dasselbe gilt für Melanthon. — *Kuhn*, der französische Lutherbiograph, schliesst seine Untersuchung: Aux yeux des hommes de science et de conscience la légende est à l'eau, la lumière est faite. — Das bis auf die Gegenwart verbreitete Gerücht, Luther's Leichnam sei im schmalkaldischen Kriege geächtet, kann nach *Köstlin* nunmehr endlich als völlig widerlegt und abgethan gelten. — *Böhtlingh* geht in seinem im Protestantenverein gehaltenen Vortrag von dem Satz aus, dass die Entwicklung der Menschheit in der Geschichte

durch die einzelne Person hindurchführt und von dieser bedingt wird, und erkennt in Luther und Loyola die Persönlichkeiten, die mit elementarer Gewalt in die Geschichte der europäischen Völker eingriffen und bis auf die Gegenwart zu spüren sind. Rietschel's Arbeit über dasselbe Thema (1879) scheint ihm nicht bekannt zu sein. (BG., Lit. Ber. 326; ChrW. 29, 691; RC. No. 33). — *Lenz* bekennt, dass bei der Bearbeitung der neuen Auflage seiner Jubiläums-Festschrift (die in religiöser und theologischer Beziehung Manches vermissen liess [JB. III, 187]) Th. Brieger fast in jedem Capitel geholfen hat, und dass A. Wrede's Kenntnisse (JB. XVI, 278) dem Abschnitte über Worms zu Statten kamen. — Ob ein neues Leben Luther's nöthig war, soll hier nicht erörtert werden, man kann sich aber immer über ein solches freuen, wenn es gut gearbeitet ist; dieses Lob darf man *Fauth* spenden. Er hatte das Gefühl, als ob die bisherigen gelehrten Darstellungen zu wenig anschaulich wären. Seine Absicht war, auf Grundlage namentlich von *Köstlin* und *Kolde*, die gesunden Forderungen der Phantasie und des Gefühls in Einklang mit der historischen Wahrheit zu setzen und so Luther dem Volke näher zu bringen. Das bei dem entschlossenen Schöpfer aus zweiter und dritter Hand nicht eben schwere Unternehmen ist im Ganzen mit Glück durchgeführt, Aeusserungen Luther's sind reichlich eingestreut, auch Dichtungen von ihm und über ihn. Bei der ausgezeichneten Ausstattung und dem mässigen Preise kann man *F.* um so mehr in Schule und Haus Verbreitung wünschen. Da *Vf.* für jeden freundlichen Rath dankbar sein will, sei ihm hier einiger angeboten. Vor Allem müssten die, freilich wenigen, vielleicht dem *Vf.* als „anschaulich“ besonders lieben novellistischen Zuthaten beseitigt werden; dahin gehört gleich S. 2 „die liebliche Grete Ziegler“, ferner vgl. S. 13, 27, 18. Luther hat auf der Coburg um des Vaters Tod wohl geweint, aber nicht geschrien (S. 4). Seltsam ungenügend heisst es von *Mathesius* (S. 14), den *F.*, wie freilich so Viele, falsch mit *tt* schreibt, dass wir ihm allerhand Mittheilungen über Luther verdanken, während er doch als sein erster Biograph zu werthen ist. Zu S. 25 müsste *Hausrath*, Luther's Romfahrt (1894) verglichen werden. Die Worte (S. 26): „Alexander's VI. buhlerische Tochter *Lucretia*“ deuten nicht auf Kenntniss der neuerdings über sie geführten Verhandlungen. Zu günstig ist (S. 57) die Kennzeichnung *Sickingen's*, dieses allerdings religiös angefassten Raubritters im grossen Stil. Für den „verständigen“ *Glapio* (S. 66) sei auf den „Grundschalk“ bei *Kalkoff* a. a. O. S. 38—88 f., die „politische Sphinx“ bei *Hausrath*, *Aleander* und *Luther* S. 111 verwiesen. Auch der *Hesse* ist zu sanft angefasst (S. 120. 221). Ungeschickt ist der Satz über *Karlstadt's* Wagenbruch S. 50. Der *Oeconomie* des Ganzen widerspricht es, dass S. 69 plötzlich eine ausführliche Anmerkung über *Wilhelm Nesen* auftaucht. Nach den neueren actenmässigen Darstellungen darf Luther auch beim ersten Verhör in Worms nicht mehr als erschrocken hingestellt werden (S. 74). Seine Rede hielt er

erst deutsch, dann lateinisch (JB. XVI, 278). In einem Volksbuche sollte der Ausdruck „ohne Hörner“ erklärt werden (S. 78); die übliche Wormser Schlussformel ist in dieser Gestalt (S. 78) nicht authentisch; der angedrohte Bauernbund (S. 80) wird nur ein prahlerischer Schreckschuss gewesen sein. Der Schlosshauptmann Hans von Berlepsch und der Besitzer von Schloss Altenstein Hund von Wenkheim haben selbst Luther überfallen (S. 82 f.). Der 8. Mai für das Wormser Edict lässt sich vertheidigen (S. 83). Bernhard Feldkirch war nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, der erste verheirathete evangelische Geistliche (S. 93), sondern Jac. Seydler. Mit Rücksicht auf die doch vom Vf. gewünschten Leserinnen wäre der Satz S. 122 über das Beschneiden zu tilgen. Recht verfehlt ist die „Anschaulichkeit“ in dem Satze (S. 136): Luther ging nicht als junger Fant in den Ehestand. Gar zu abgebraucht die Phrase: voll und ganz (S. 182). Luther's Butzern gemachter Vorwurf (S. 143) schwebt hier in der Luft. Dass Carl V. und Ferdinand nicht ohne nachhaltige Wirkung die evangelische Wahrheit angehört (S. 162), ist eine unhaltbare Behauptung. S. 181 lies Blarer, S. 205, Z. 19 König statt Kaiser. Die Verheissung an Spalatin, mit Rosen und Lilien bekränzt zu werden, genügt einmal mitzutheilen (S. 200. 214). Stüblein (S. 223) in unserem Sinne passt nicht zu der Beschreibung der Kammer (S. 222). S. 121 ein stilistisches Versehen: er legte einen strengeren Maassstab an als man früher angelegt. Es fehlt nicht an undeutschen Worten. Vf. meint, die (25) Abbildungen gäben dem Werk erst recht sein charakteristisches Gepräge; der Verleger droht, eine 2. Auflage noch reicher illustriren zu lassen. Dem gegenüber sei hier der dringende Wunsch ausgesprochen, im Interesse des Buches, diese Phantasie-Genrebildchen gänzlich zu entfernen, die allenfalls in einen historischen Roman gehören. Zudem sind die meisten misslungen, einer Carrikatur nahekommend, wenn sie auch von dem mit der goldenen Medaille geschmückten Urheber der grossen Lutherbilder im Erfurter Rathhause herrühren. Wenn schon illustriert sein muss, sind authentische historische Abbildungen, wie im kleinen Köstlin und bei Bezold, das allein Zulässige; die wahre Anschaulichkeit bewirkt vor Allem ein Portrait, das hier fehlt (LC. 30, 962). — Das namenlose Original des durch *Lods* veröffentlichten markigen Portraits hängt im National-Museum zu München.

Melanthon - Jubiläum.

α. Wissenschaftliche Arbeiten.

Beyschlag (DEBl. 22, 145—160). — *Ders.* 82. Freiburg i. Br., Waetzel. M 1. — *Buchwald*, d. Bedeut. d. Zwickauer Rathsschulbiblioth. f. d. Melancthonforschung (Leipz. Zeitg., Beil. v. 15. Febr.). — *Caro*, Anekdotisches zu Mel. [Mel. als Zeichner]. (StKr. 801—811). — *Beyschlag*, *Harnack*, *Benrath*, *Häring*, *Dreus*, *Herrmann*, *v. Schubert*, *Troeltsch*, *Schultz*, *Wendt*, *Gottschick*

Lobstein, Kawerau, Brieger, Köstlin, Link, Ficker, Weizsäcker, Loofs, Kattenbusch, Sell, Ritschl (ChrW. 11, 121—147). — (DM. No. 8 f.). — *A. Dorner*, 35. Königsberg, Hartung. — *G. Ellinger*, Ph. Melanchthon's Frühzeit (Beitr. zu einer neuen Biographie (MCG. 6, 18—45, 99—122, 177—190). — *M. Fleischmann* (Gegenwart No. 7). — *Th. Häring* (ZThK. 7, 385—397). — *Ad. Harnack*. 22. 4^o. Berlin, Becker. *M* —, 75. — *C. Haupt*, Melanchthon's u. seiner Lehre Einfluss auf Maximilian II. v. Oesterreich. (GPr.) Melanchthongymnasium in Wittenberg. 61. 4^o. — *J. Haussleiter*, aus der Schule Mel.'s Theol. Disputation. und Promotionen z. Wittenberg i. d. Jahren 1546—1560. Festschr. der kgl. Univers. Greifswald. VIII, 163. Greifswald, Abel. *M* 2, 80. — *Hausrath* (N. Heidelb. Jahrb. 7, 1—16). — *Ders.* (PrM. 1, 41—52). — *M. Lenz* (Preuss. Jahrb. 3, 490). — *Herderschē*. 38. Leiden, Adriani. — *A. Hofstätter*, die Augsburg. Confession in ihrer Bedeut. f. das kirchl. Leben d. Gegenwart. Zum Ehrengedächtn. Mel.'s. (Aus: LK.) 20. Leipzig, Dörffling & Franke. *M* —, 40. — *Jacobs*, Mel. the theologian (Christ. Lit. XVI, 5, 512—522). — *G. Kawerau*, Melanchthon neben Luther (StKr. 668—686). — *O. Kirn*, 31. Leipzig, Dörffling & Franke. *M* —, 50. — *Köstlin* (Hh. 20. Jahrg. 7. H.). — *Krotel and others* (LChR. 1). — *Felix Kuhn*, Ph. Mēl., collaborateur de Luther (Bull. 118—136). — *Lezius* (NkZ. 101—125). — *R. A. Lipsius*, (In: Glauben und Wissen. 248—274). Berlin, Schwetschke & Sohn. — *Loofs* (StKr. 641—667) (LK. 8, 174). — *F. W. Muenscher*. (Progr.) 13. 4^o. Jauer. — *Nation.-Zeitg.* No. 108. 111. — *A. Nebe*. 39. Bielefeld, Helmich. *M* —, 25. — *F. Nippold*, was gibt den heutigen Universitäten Recht u. Pflicht z. einer Melanthonfeier? (Aus: JR.) 26. Bern, Schmidt & Francke. *M* —, 60. — (PrRR. Jan.) — *Rinn* (AZ. Beil. No. 33). — *M. A. N. Rovers* (Aus: Tijdsiegel). 12. — *Schellert*. (Progr.) 6. 4^o. Bernburg. — *Scholz* (Deutsch. Wochenbl. No. 6). — *L. Schulze* (EK. No. 11). — *J. L. Schultze*, Mel. als Deutscher und Christ. Eine Nachlese. (KM. 16, 399—412). — *R. Seeberg*, die Stellung Mel.'s in der Gesch. der Kirche u. d. Wissensch. 25. 4^o. Erlangen, Junge. — *Dass*. 2. A. ebda. 42. *M* —, 60. — *K. Sell*, Phil. Mel. 31. Freiburg, Mohr. *M* —, 70. — *Ders.*, Mel. u. d. deutsche Reformat. bis 1531 (RGV. No. 56). Halle, Niemeyer. *M* 1, 20. — *Simons* (Ref. Kz. No. 7). — *Fr. Sintenis* (Balt. Monatsschr. April). — *v. Stählin* (In: Melanchthoneier in Augsburg. 48. 19—35. Augsburg, Schlosser. *M* 1. — *P. Tschackert*, Mel.'s Bildungs-ideale. 21. Göttingen, Dieterich. — *Vogt* (ZwTh. 40, 87. 161—210. — *W. Walther*, Mel. als Retter des wissenschaftl. Sinnes. (Aus: LK.) 24. Leipzig, Dörffling & Francke. *M* —, 40. — *E. Warfield* (PrRR.) Vol. VIII. 29, 1—16. — *N. Weiss*, le quatrième centenaire de la naissance de Melanchthon. (Bull. 113—117). — *Ders.*, pourquoi Mēl. ne vint pas a Paris en 1535. D'après un texte contemporain inédit. (Bull. 311—313). — *G. Wilson*, Mel. 160. London, Simpkin. 2 sh. 6 d. — *Ad. Zahn*, Mel. u. d. Gesetz Moses. 16. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —, 30. — *Zander*. (Progr.) 8. 4^o. Gütersloh. — *Zitelaff* (Allgem. Kons. Monatsschr. 54. Jahrg. Febr.). — *M. S.*, die Anwesenheit Ph. Mel.'s in Bautzen (Gebirgsfreund 9, 50—52). — Die Beziehungen Mel.'s zu Bayern nach Hartfelder (MGDE. 7, 22—26). — *Simons*, Mel. in Bonn. 28. Bonn, Röhrscheid & Ebbecke. *M* —, 60. — *K. H. Neubert*, Mel.'s Beziehungen zu Dresden. Dresden, Naumann. *M* —, 30. [ThLBl. 23, 273]. — *H. Rinn*, Mel.'s Beziehungen z. Hamburg. 25. Hamburg, Gräfe & Sillem. *M* —, 60. — *L. Mündorf*, Mel. in Leipzig (Leipz. Zeit. No 33, 1. Beil. 485—487). — *G. Buchwald*, Mel.'s Beziehungen zu Leipzig (Leipz. Tagebl. 1896, No. 107, S. 1523). — *P. Kruschwitz*, Ph. Mel.'s Beziehungen z. Oberlausitz (Gebirgsfreund 9, 37—39). — *Geo. Loesche*, Mel.'s Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn (JGPrOe. 18, 1—33). — *O. Speck*, Mel. Beziehung zu Pirna (Mitth. a. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Pirna. H. 1). — *M. Wehrmann*, Mel.'s Beziehungen zu Pommern (Monatsschr. d. Ges. f. pomm. Geschichte 11, 17—23). — *E. Michelsen*, Mel. u. Schleswig-Holstein (Schlesw.-Holst.-Lauenb. Kirchen- u. Schulbl. No. 7—9). — *G. Eskuche*, Mel. u. d. Siegerner Realgymnasium. 17. Siegen, Montanus. *M* —, 40. — *F. Blass*, Mel. als Humanist u. Pädagoge (NkZ. 165—194). — *Theob. Ziegler*, Mel., d. humanist.

Genosse Luther's. 24. Strassburg, Schmidt. *M* —,50. — *Bratke*, Ein humanistischer Scherz v. Mel. (StKr. 812—814). — *H. Maier*, Mel. als Philosoph. (Archiv f. Gesch. d. Philos.). XI, N. F., II, 4. — *Joh. Rump*, Mel.'s Psychol. (s. Schrift de anima) in ihrer Abhängigk. v. Aristoteles u. Galenos dargestellt. VIII, 188. Kiel, Marquardsen. *M* 3,50. [ThLBr. 393]. — *R. Seeberg*, Mel.'s Stellung in der Geschichte des Dogmas und die Dogmatik (NkZ. 126—164). — *C. E. Luthardt*, Mel.'s labors in the sphere of ethics (LChR. 403—411). — *C. H. Cornill*, Mel. als Psalmenerklärer. 18. 4^o. Königsberg. — *W. Pröhl*, Mel. als Homiletiker (Kirchl. Zeitschr.). Bd. 21. $\frac{2}{3}$ H. — *Berger*, Mel.'s Vorlesungen üb. Weltgeschichte (StKr. 781—790). — *H. Bergmann*, Ph. Mel.'s Ansichten von d. Werth der einzelnen Unterr.-Gegenstände. (Rhein. Blätt. für Erzieh. und Unterr. 71, 4). — Mel. als pädagog. Lebensphilosoph (AZ. Beil. Nr. 35). — *W. Bornemann*, Mel. als Schulmann. 26. Magdeburg, Creutz. *M* —,50. — *R. Ehwald*, Mel. als Gelehrter, Lehrer, Schulmann u. Genosse Luther's. 22. Gotha, Perthes. *M* —,40. — *H. Keferstein*, z. Erinnerung an Ph. Mel. als Praeceptor Germaniae. VI, 51. Langensalza, Beyer & S. *M* —,70. — *O. Scheibe*, Mel.'s Verdienste um Erziehung und Unterricht der Jugend. II. (Progr.) 20. 4^o. 1897. Merseburg. — *C. Staubach* (Deutsch. Volksbl. No. 2919). Wien. — *Knaake*, Mel.'s Dictionarium (StKr. 791—797). — *A. Lang*, Mel. u. Calvin (Ref. Kirchenztg. 8, 58—60; 9, 67 f.; 10, 75—78; 11, 81—85; 12, 89—91; 13, 97—99). — *C. Haupt*, Mel.'s u. seiner Lehre Einfluss auf Maximilian II. v. Oesterreich. (Progr.) 61. 4^o. Wittenberg. — *C. Fuchs* (MGK. No. 11). — Mel.'s Lob d. Musik (Sn. XXII. Jhrg., 2. Febr.). — Mittheil. d. Ausschusses d. evang.-kirchl. Chorgesang-Verbandes f. d. Prov. Brandenburg. N. F. 18, 83—85. Berlin. — *F. Cohrs* (RGV. No. 55). 76. Halle, Niemeyer. *M* 1,20.

β. Volksthümliche Arbeiten.

- G. *W. Bacher*. 32. 12^o. Karlsruhe, Ev. Schriftenverein. *M* —,15. — *Fr. Baltik*, Obraz života Jehu. Hornyansky. 39. Budapešti. — *F. Blachny*. 48. Dessau, Baumann. *M* —,30. — *W. Boit*. 16. Berlin. *M* —,10. — *G. Buchwald*. Leipzig, Richter. *M* —,40. — *Ch. Correvon*, Mel. le chrétien évangélique. XL, 2. — *D. J. Deane*. 160. London, Partridge. 1 sh. 6 d. — *A. T. Deinboll*. IV, 64. Christiania, Malling. 50 øre. — *A. Formey*. 26. Leipzig, A. Schulze, Literar. Anstalt. *M* —,30. — *G. Gustav*. IV, 106. Breslau, Sperber. *M* —,75. — *K. A. Gutmann*. IV, 96. Ansbach, Brügel & S. *M* —,50. — *A. Hackenberg*. 20. Duisburg, J. Ewich. *M* —,30. — *Chr. G. Hottinger*. 32. Berlin. — *R. Jordan*. 94. Dortmund, Ruhfus. *M* —,40. — *P. Kaiser*. 78. Bielefeld, Velhagen & Klasing. *M* —,50. — *Ders.* (Illustr. Zeit. No. 2798). — Kaiserswerth, Diakonissen-Anstalt. 36. *M* —,18. — *F. Kauffmann*. 17. Kiel. — (KK. No. 2). — *P. Küssner*. 46. Liegnitz. *M* —,15. — Mel. 400jähr. Geburtstag u. s. Jubiläums-Denkmal in Bretten. (LK. 6, 131). — *Molter*. 64. Barmen, Wiemann. *M* —,30. — Oest. Protestant. No. 3. — v. *Osten*. 18. Uetersen, N. W. J. Koopmann. *M* —,20. — *J. Pasig*. 40. Leipzig, Deichert. *M* —,30. — *A. S. Poulsen*, i aaret 1521. 33. Kjøbenh., Høgel. — *H. Petrich*. Mit Vorwort v. E. Frommel. Anklam, Schmidt. — *Polack*. Wittenberg, Herrosé. — *Rogge*. 40. Hannover, Meyer. *M* —,25. — *R. Schaefer*. VIII, 288. C. Bertelsmann. *M* 3,60. — *Th. Schott*, Luther u. Mel. (Daheim. No. 19). — *Spanuth-Pöhlde*. 52. Stuttgart, Belsler. *M* 1. — *A. v. Stählin*. 29. Augsburg, Schlosser. *M* —,50. — *Armin Stein*. Berlin, Stadtmission. *M* —,50. — *Stump & Spieker*. X, 372. Reading, Pa., Pilg. Publ. house. — *Thoma*, Flugblatt d. Ev. Bundes. Leipzig, Braun. — Volkswohl. No. 9. — *E. Weimann-Presting*. 155. Elberfeld, Lucas. *M* —,50.

γ. Festspiele.

Fr. *Blachny*, Mel.-Festspiel in ein. Aufzuge. 31. Dessau, Baumann. — *A. Thoma*, Mel.-Spiel. 99. Karlsruhe, Reiff. — *Schmidt*, Mel., vaterländ.-kirchl. Schauspiel. 73. Leipzig, Richter. *M* 1. — *R. Leite*, Mel.-Feier . . . f. Schulen, Anstalten u. Vereine. (Aus: Evang. Schulbl.). 14. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —,30.

δ. In römischer Beleuchtung.

G. *Evers*. 86. Regensburg, National-Verl. *M* 1. — *O. Klopp*. 53. Berlin, Germania. *M* —,60. — *N. Paulus*, Mel. u. d. Gewissensfreiheit (Kath. 77. J. I. 3. F. 15. Bd. 5. H.

Das **Melanthon-Jubiläum** hat eine Reihe von Federn in Bewegung gesetzt, von sehr verschiedener Kraft und Bedeutung. Zu den wissenschaftlichen Auslassungen mannigfacher Art, der Vielseitigkeit des Gefeierten entsprechend, gesellen sich volksthümliche, z. Th. recht dürftige Schilderungen, Artikel in kirchlichen und politischen Zeitungen (von diesen sind nur einige Stichproben angeführt), Festspiele und Declamationen. Neuer Stoff ist nicht viel zu Tage gefördert, um so erfreulicher die Thatsache, dass einige Gelehrte sich vereinigt haben, um die längst wünschenswerthe Ergänzung der Werke Melanthon's im Corp. Ref. zu bewerkstelligen (StKr. 846 f.). Es kann nicht erwartet werden, dass hier den einzelnen Festschriften nachgegangen wird, deren Titel meist genügend orientiren. Nur Einiges kann herausgehoben werden. Greifswald ist die einzige Universität, die eine Festschrift erscheinen liess und damit *Hausleiter* betraute. In kleinerem Maassstabe liefert er ein Seitenstück zu Drews (JB. XV, 240. XVI, 280). Sie behandelt eine Zeit, in der Melanthon allein der lebendige Mittelpunkt der Wittenberger Schule war, eine Einrichtung, durch die nach seiner Meinung am besten die Ziele der Schule, *veritas et modus quaerendae veritatis*. gefördert wurden; sie will die theologischen Disputationen und Promotionen in den Jahren 1546 bis 1560 für die wissenschaftliche Verwerthung erschliessen. Sie bewegt sich auf unbebautem Gebiet. Es galt eine Fülle von Personen und Sachen an's Licht zu ziehen. Die Art des Disputirens in Wittenberg ist durch Drews bekannt; aber die einzelnen Acte der Promotionsfeier und ihre Reihenfolge war dunkel. Nun kann man den ganzen Verlauf urkundlich verfolgen, von dem Empfehlungsschreiben an, das die Promotion eines kirchlichen Würdenträgers einleitete, bis zum Anschlag des Dekans, der zur Promotion einlud; vom Gebet und von der Rede, mit der die Feier begann, bis zu den Ceremonien der Handlung selbst und zur *Gratiarum actio* am Schlusse. In der academischen Thätigkeit liegen die Lichtpunkte dieser letzten, tragischen Periode des Reformators, vor Allem in den Disputationen, die zumeist zum Zweck von Doctorpromotionen veranstaltet wurden. In den vierzehn Jahren fanden elf Promotionen mit sechszehn Doctor-Ernennungen statt. Keiner der

sechszehn Doctoren hat selber Thesen geschrieben, sie haben die Melanthon's vertheidigt. Er verfasste auch die Reden für den Promotionsact, der ihn jedes Mal auf einen Höhepunct seines Wirkens stellte. Die Disputationen zeigen, dass das Misstrauen, unter dem Melanthon in den letzten Jahren zu leiden hatte, grösser war, als er verdiente. Auch für ihn war die Centrallehre der Reformation der unerschütterliche Punct des Bekenntnisses. Die Thesenreihen zeigen fast Jahr für Jahr schon durch die Wahl des Themas, an welchen Stücken das wissenschaftliche und religiöse Interesse Melanthon's haftete; sie vereinigen sich in ihrer Gesamtheit zu einem übersichtlichen Compendium seiner Theologie in seiner letzten Periode. Die bisherige Kenntniss seiner Disputationsthesen wird erweitert und auf die Disputationen selbst ausgedehnt durch zwei inhaltsreiche Handschriften der Stadtbibliothek zu Riga (StKr. S. 829). — *Hausrath* macht an der zuerst genannten Stelle darauf aufmerksam, dass es zwischen Knittlingen und Bretten noch einen Schwarzerdhof gibt. — In *Lezius'* Festartikel sind einige Urtheile recht merkwürdig: Melanthon's Brief „mit seiner naiven Gemeinheit“ Die evangelische Kirche braucht sich Melanthon's nicht zu schämen (sic!). — *N. Weiss* beantwortet die Frage, warum Melanthon 1535 nicht nach Paris kam, mit Hilfe der Bibliothèque nationale damit, dass die theologische Facultät von Paris eine öffentliche Discussion ablehnte. — Die römischen Anzapfungen sind ziemlich gelinde ausgefallen. *Evers* bittet freilich um Nachsicht, dass er nicht aus den Quellen schöpft, da er die „dickleibigen Bände des Corpus Reformatorum“ (sie sind bekanntlich ziemlich schlank) nicht zur Verfügung habe; seltsam, dass er trotzdem wiederholt Corp. Ref. citirt, wie es überhaupt mit seiner Citirmethode, wie gewöhnlich bei diesen Herren, recht oberflächlich bestellt ist. Manchen bedeutsamen Zugeständnissen stehen Behauptungen gegenüber, wie, dass Melanthon in Regensburg die Rolle eines nicht bloss abhängigen, sondern auch unwahren Intriganten spielte und das unbefangenste Lügen versteht, Urtheile, die ein so mangelhaft ausgerüsteter Vf. lieber zehn Mal überlegen sollte, ehe er sie auszusprechen wagt. — *Paulus* hat sich die leichte Aufgabe gestellt, aus den Thesen Melanthon's, der wegen seiner grossen Milde nicht selten gepriesen werde, zu zeigen, dass er gegen Katholiken, Täufer und andere Separatisten sehr unduldsam war.

H. Rosenburg, Joh. Agricola von Eisleben (Mansfeld. Blätt. 10, 1—15). — *K. Lohmeyer*, *Albrecht-Bibliographie* (Altpreuss. Monatsschrift XXXIII, 1. 2). — *Gmelin*, J. V. Andreä als Dekan in Calw, ein Stück socialer Arbeit aus d. Zeit d. 30jähr. Krieges. (Mancherlei Gaben u. Ein Geist. H. 1). — *A. Schröder*, Caspar Aquila, Pfarrer v. Jengon u. Bischof Christoph v. Augsb. (Beil. z. Augsb. Postztg. No. 40) [BBK. 3, 293]. — *Tholuck*, Joh. Arndt (HRE. 2, 108—112). — *Wagenmann-G. Kauer*, Aurifaber, Andr. (ib. 2, 287 f.). Ders., Aurifaber, Joh. Vratislaviensis (ib. 2, 288—290). Ders., Aurifaber, Joh. Vina-

riensis (ib. 2, 290—293). — *Tholuck-Heidemann*, Joh. Bergius (ib. 2, 613 f.). — *Dibelius*, J. Betkuis (ib. 2, 671). — *Bossert*, Beurlin (ib. 2, 671—674). — *Steitz*, Hartm. Beyer (ib. 2, 675—677). — *Th. Kolde*, Billicamus (ib. 3, 232—237). — *Hartmann-Bossert*, Andr. Blarer (ib. 3, 251—254). — *G. Kawerau*, Herm. Bonnus (ib. 3, 313 f.). — *Hartmann-Bossert*, Joh. Brentz (ib. 3, 376—388). — *Erdmann*, J. Briessmann (ib. 3, 398—405). — *Th. Kolde*, Greg. Brück (ib. 3, 441—443). — *W. Vogt*, Otto Brunfels (ib. 3, 510). — *Ney*, Leonhard Brunner (ib. 3, 510 f.). — *G. Kawerau*, Bugenhagen (ib. 3, 525—532). — *L. W. Graepp*, D. Joh. Bugenhagen. Gütersloh, Bertelsmann. M 1,60. — *Krafft-Grünberg*, M. Butzer (ib. 3, 603—612). — *Henke-Tschackert*, Georg Calixtus (ib. 3, 643—647). — *Kunze*, Abr. Calovius (ib. 3, 648—654). — *Schneider*, Pantaleon Candidus (ib. 3, 704—708). — *Riggenbach-Grünberg*, Wolf. Capito (ib. 3, 715—717). — *Müller-Tholuck*, Carpzov (ib. 3, 725 ff.). — *Schmid-Kunze*, M. Chemnitz (ib. 3, 796—804). — *P. Tschackert*, Miscellen zu A. Corvinus (ZNSK. 2, 309—315). — *Kayser*, zu Urbanus Rhegius und Ant. Corvinus (ZNSK. 2, 309). — *H. G. Schmidt*, Fabian von Dohna (Hall. Abhdl. H. 34). Halle, Niemeyer. M 5. — *G. Kawerau*, Joh. Draconites a. Carlstadt. Ein kurzes Lebensbild mit Beil. (BBK. 3, 247—275). — † *Lionel Cust*, Albrecht Dürer. London, Seeley. 7 sh. 6 d. — *P. Kalkoff*, zur Lebensgeschichte A. Dürers (Sep.-A. a. d. Repertorium f. Kunstwissensch. XX, 6). 21. Berlin, Stuttgart, Spemann. — *W. Thiele*, Albrecht Dürer. (In: Neue Christoterpe). VIII, 359. Bremen, Müller. M 4. [ThLz. 1896, 22, 580]. — *G. Buchwald*, D. Paul Eber, d. Freund, Mitarbeiter u. Nachf. der Reformatoren. VI, 187. Leipzig, Richter. M —, 80. — *E. Devrient*, die älteren Ernestiner. Eine genealog. Charakteristik (A. u. d. T. Vierteljahrsschr. für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrgs. vom Verein Herold in Berlin. XXV. J. H. 1). 133. Berlin, C. Heymann. — *A. Hollaender*, der Theolog. Matthias Flacius Illyr. in Strassburg i. d. J. 1567—73 (DZG. N. F. II, 3, 203—224). — *W. Bogler*, Hartmuth v. Kronberg (RGV. No. 57). IV, 96. Halle, Niemeyer. M 1,20. — *Oecolampad* (HL. 5, 48). — *Olearius* (ib. 5, 53). — *C. Olevianus* (ib. 5, 54). — *A. Osiander* (ib. 5, 87). — *Joh. Pappus* (ib. 5, 138). — *Dav. Pareus* (ib. 5, 149). — *Th. Kolde*, ein evang. gewordener Weihbischof von Würzburg (BBK. 3, 49—52). [Joh. Pettendorfer]. — *C. Peucer* (HL. 5, 265). — *Chr. Pezel* (ib. 5, 267). — *J. Pfeffinger* (ib. 5, 274). — *Philipp*, Ldgr. v. Hessen (ib. 5, 292). — *G. Turba*, Verhaftung u. Gefangenschaft des Landgrafen Phil. v. Hessen. 1547—1550. (Arch. f. öst. Gesch. 83, 107—232). — *Joh. Piscator* (KL. 10, 31 f.). — *B. Albers*, Pistorius u. Markgraf Ernst Friedr. v. Baden-Durlach (ZGO. N. F. 12, 4). — *J. A. Quenstedt* (KL. 10, 678). — *H. Rathmann* (ib. 10, 791—794). — *Matth. Ratzeberger* (HL. 5, 514). — *G. Buchwald*, der Wittenberger Buchdrucker Georg Rhau als theol. Schriftsteller (Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels 19, 38—44). — *Urban*, Rhegius (HL. 5, 616). — *Nik. Rutze* (ib. 5, 696). — *H. Sachs* (ib. 5, 713). — *Bauch*, zu Christoph Scheurl's Briefbuch (N. Mittheil. a. histor. antiqu. Forschungen 19, 3). — *Th. Schön*, Herr Wolf v. Schönburg, d. treue Freund u. Vertheid. der Peniger luth. Geistlichkeit. (Schönburger Geschichtsblätter. Jahrg. 2. 3/4). — † *J. Hieronymus*, das gute Bekenntniß des Grafen Wolf v. Schönburg v. J. 1566 (Altes u. Neues a. d. luth. Kirche). 7. Bdch. Elberfeld, Martini & Grüttfien. — † *G. F. Fuchs*, Joh. Baithasar Schupp, der originelle Friedenspred. v. Hessen (Allgem. conserv. Monatsschr. 54. J. No. 7). — *O. Erhard*, Joh. Schwanhausen, der Reformator Bamberg's (BBK. 3, 1—23. 55—74). — *P. Tschackert*, Mag. Joh. Sutel, Reform. von Göttingen, Schweinfurt u. Northeim, erster evang. Pred. a. d. heut. Universitätskirche u. erster Superintendent zu Göttingen. Mit Benutzung vieler unbekannter Handschr. (ZNSK. 2, 1—140). — *Ders.*, Dass. 143. Braunschweig, Limbach. — *F. Cohrs*, Joh. Toltz, ein Schullehrer u. Predig. d. Reformationszeit (MGDE. 7, 360—391. 896). — *Math. Wesenbeck*, Rechtsgelehrter (ADB. 42, 134—138). — *Andr. Wesling*, Prof. d. Hebr. in Rostock (ib. 42, 139). — *Joh. Wessalius*, Förderer d. Reformat. u. Bürgermeist. in Stralsund (ib. 42, 139—141). — *Gerh. Westerburg*, Jurist, evang. Theol. u. social. Agitator (ib. 42, 182—184). — *J. Wester-*

mann (ib. 42, 186). — Elisabeth Joh. v. Weston, latein. Dichterin, Westonia (ib. 42, 193—196). — Joach. Westphal (ib. 42, 198—201). — Wetken [Hamburg. Familie] (ib. 42, 231—238). — Hieronym. Wetzel (ib. 42, 254—256). — Thomas Wetzel (ib. 42, 259 f.). — Joh. Meyer (ib. 42, 266—270). — Jörg Wickram (ib. 42, 328—336). — Joachim v. Wicquefort (ib. 42, 336—338). — Widman (ib. 42, 344—352). — Joh. Dan. Wildius (ib. 42, 507). — † *H. Kessler*, Prinz Wilh. v. Oranien u. Landgraf Wilh. IV. v. Hessen (Hessenland 10, 241—243, 258—260). — † *O. Kaemmel*, Chr. Weise, ein sächs. Gymnasialrektor a. d. Reformationszeit d. 17. Jhrhs. IV, 85. Leipzig, Teubner. M 2,80.

Pfarrer *Graep* in Toledo, Nord-Amerika, bietet der lieben Christenheit das Lebensbild Bugenhagen's dar, das er aus anerkannt vortrefflichen Quellen geschöpft habe; diese sind leider recht alt. Vogt's, Jänke, Zitzlaff, Hänselmann, Bertheau, Hering scheinen ihm unbekannt; sonst hätte er auch wohl die Feder nicht angesetzt; dieser Import war unnöthig. — *H. G. Schmidt* folgt dem Lebenslauf des vielgewanderten Diplomaten F. v. Dohna, der reichen Thätigkeit des Freundes des Pfalzgrafen Johann Casimir und bedeutenden Berathers des brandenburgischen Hauses, dem das reformirte Bekenntniss das Gepräge gab (MCG. 1898, 7, 128 f.). — In dem langwierigen Kampf um Dürer (JB. XIV, 274. XVI, 283) erweist *Kalkoff*, dass Dürer mit den vornehmsten Lutherfreunden in den Niederlanden, besonders Antwerpens, näheren Verkehr gepflogen hat; er meint sogar, dass die schnelle Heimkehr des Künstlers aus Brüssel nach Deutschland, ohne Antwerpen nochmals zu berühren (Juli 1521), aus der nicht ganz unbegründeten Furcht sich erkläre, der Inquisition in die Arme zu fallen (LC. 1898, 11, 357 f.). — *Buchwald* hat seiner frischen und sinnigen Schilderung ein volkstümliches Gewand gegeben; doch spürt man allenthalben den gründlichen Kenner und Entdecker; so ist nicht nur ein Verzeichniss der Kitzinger, die bis 1559 in Heidelberg, Erfurt, Leipzig, Frankfurt und Wittenberg seit Gründung dieser Universitäten studirt haben, eingeschoben, sondern auch mehrere bisher ungedruckte Briefe, deren Fund- und Standort leider nicht angegeben ist; vermuthlich gehören sie dem Eber-Archiv in Kitzingen. — *Devrient* stützt seine Darstellung durch Urkunden-, Verwandtschafts- und Ahnen-Tafeln (NASG. 18, 365 f.). — *Bogler's* archivalisches Material entstammt den Archiven zu Marburg, Wiesbaden, Birkenfeld, München, Wien, Weimar, Königsberg: Kein grosser Mann, dieser erste im Sinne einer späteren Zeit fromme, vollkommen überzeugte Lutheraner, der ritterliche Reformator H. von Kronberg, kein weltumspannender Geist, aber eine jener Erscheinungen, in denen sich die Empfindungswelt ihrer Zeit in bevorzugter Weise geltend macht, in denen sich die Reflexe jener Spanne Zeitgeschichte, die ihnen Gegenwart ist, wie in einem Brennspiegel concentriren, und die deshalb nicht in der wuchtig elementaren Kraft der führenden Geister, aber in dem bescheidenen Rahmen ihrer natürlichen Fähigkeiten das wärmende Feuer nähren und mehren helfen, aus dem die unaufhaltsam vorwärts drängende Entwicklung der menschlichen Cultur ihre stetigste und nachhaltigste Kraft gewinnt. *B.* stellt ein ausführliches

Werk in Aussicht, das hoffentlich der Gefahr, zu helle Lichter aufzusetzen, entgehen wird, wie sie hier z. B. in Bezug auf Sickingen gebraucht sind. — In seinem Programm 1894 (JB. XIV, 249) hatte *Turba* einen Theil der Aufgabe schon behandelt, die er sich in der neuen Abhandlung stellt. Er suchte damals die Frage zu lösen, ob die Verhaftung des Landgrafen wirklich ein listiger kaiserlicher Gewaltstreich war. Die Auffindung zweier bisher unbekannter kaiserlicher Patente, vom 12. Februar 1550, in der Wiener Hofbibliothek (worin die Haft des Landgrafen auf 15 Jahre, d. h. bis 12. Februar 1565, die Johann Friedrich's auf Lebenszeit festgesetzt wurde, Bestimmungen, von denen die Betroffenen niemals Kunde erhielten, sowie anderer Quellen veranlassten erneute Behandlung; namentlich das über die Aussöhnungsversuche des Landgrafen bis Ende Mai 1547 Gesagte musste geändert werden. Dies die Capitel: 1. Vergebliche Aussöhnungsversuche. 2. Verhandlungen vor Wittenberg. 3. Annahme und Abschluss des Vertrages. 4. Die Verhaftung. 5. Anerkennung der Berechtigung zur Verhaftung. (Die verhandelnden Kurfürsten sind schuld durch ihre Unvorsichtigkeit und Vertrauensseligkeit.) 6. Mittheilungen an die Reichsstände. 7. Fürbitten ohne Ausführung des Vertrages. 8. Religiös-politischer Widerstand in Deutschland. 9. Geheime Verfügung über die Dauer der Haft. — *Erhard* widmet sich dem unerschrockenen Zeugen der evangelischen Wahrheit, der zu den Vätern der evangelischen Kirche Baierns zu zählen ist. — *Sutel's* Leben war bisher nur stückweise bekannt; bloss als Reformator Schweinfurts wurde er verherrlicht. Aber ungleich bedeutender sind die vierzig Jahre, die er als Reformator von Göttingen und Northeim wirkte. Er war es vermuthlich, den den Briefwechsel Luther's mit Göttingen einleitete; zwischen *Sutel* und *Melanthon* ist ein bis zum Todesjahr des Letzteren reichender Briefwechsel vorhanden. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdient *Sutel* als erster evangelischer Prediger der heutigen Universitäts-Kirche in Göttingen und als erster evangelischer Stadtsuperintendent daselbst. Auch als Schriftsteller verdient er Beachtung; seine Predigt-Sammlungen sind theils von Luther bevorwortet, theils von *Melanthon* in Druck befördert; als Quellenschriftsteller der Göttinger Reformation verfasste er einen werthvollen Bericht. *Tschackert* zeichnet dies für Niedersachsen wesentliche Lebenswerk, diesen Reformator zweiten Ranges, gelehrt, friedfertig, hervorragend als kirchlicher Organisator, gut lutherisch, fromm und doch geistig frei, unter Benutzung der gesammten gedruckten Ueberlieferung und der reichen handschriftlichen Bestände besonders des Rathsarchivs und der Universitätsbibliothek in Göttingen, des Consistoriums zu Hannover und des Nachlasses *Mörlin's* in der Stadtbibliothek zu Königsberg (Preussen). Die Beilagen enthalten zwei Schriften *Sutel's* und zahlreiche Briefe von, an und über *Sutel*, nebst einigen anderen handschriftlichen Stücken, Bibliographie und chronologisches Verzeichniss der bis jetzt bekannten Briefe von, an und über *Sutel*. — *Cohrs*

rechtfertigt sein kurzes Lebensbild Toltz', abgesehen von seiner literarischen und pädagogischen Bedeutung, damit, dass er vielfach mit anderen Männern verwechselt ist. Dieser Entwirrung folgt ein Verzeichniss seiner Schriften und Abdruck aus der „elementa pietatis“, deutsch und lateinisch. —

d. Provinzial- und Localgeschichte.

- † *Joh. Felle*, z. Reformationsgesch. Augsburgs (JB. d. histor. Vereins z. Dillingen. [1895]. 8, 1 ff.) — † *H. Becker*, d. ersten Ordinationen f. d. evang. Kirche Anhalts 1538—1578 (Mitth. d. Ver. f. Anh. Gesch. VII, 7, 556—592). — *O. Rieder*, Kirchengeschichtliches i. d. Zeitschr. d. histor. Vereine in Bayern. (BBK. 3, 92—99. 242—244. 288—291). — *Krumhaar*, d. Evangelium auf dem Eichsfelde (Flugschr. d. ev. Bundes No. 147). 15. Leipzig, Braun. M —, 20. — † *O. Schell*, d. Einwanderungen nach Elberfeld am Ausgang d. 16. Jhrh. u. ihre Folgen (Monatsschr. d. berg. Gesch.-Vereins 3, 247 f.). — *Schall*, Reformation u. Gegenreformat. im Gebiet der Fürstpropstei Ellwangen (BlWKG. N. F., 25—44. 145—162). — † *K. Martens*, d. Formula Visitationis Ecclesiae Erfurtensis a. d. J. 1557 u. ihre Bedeutung f. d. Erfurter Kirchen- u. Schulgeschichte. (Progr. Realg.) 22. Erfurt. — † *W. Hunecke*, das Kloster Lilienthal u. d. Gemeinde Falkenhagen. (Festschr. z. Feier der vollendeten Restauration u. d. 400jähr. Jubiläums der ehemal. Klosterkirche zu Falkenhagen, 650 Jahre nach der Gründung des Klosters). 83. Detmold, Hinrichs. M 1,50. — *Flade*, das Kirchspiel Frauenhain v. d. ältesten Zeit bis z. Jahre 1895. VIII, 162. [ThLz. 23, 615]. Grossenhain, Starke. M 3. — † *H. Gerlach*, die Stadt Freiberg in Sachsen, Ursprung u. Gesch. derselben bis auf unsere Tage. Mittheil. v. Freiberg. Alterth.-Verein. H. 33. — *Audler*, die Reformat. in Giengen a. d. Brenz (BlWKG. N. F., 97—113. 163—172). — † *A. Werner*, d. ältesten Kirchenbücher d. Stadt- u. Hauptkirche v. Guben (Niederlausitzer Mittheil. 4, 387—94). — † *H. Kalt*, Hamburgs Kampf um die Reformation 1517—61. I. 1517—30. (Progr.) 34. 4^e. Hamburg. — *C. Nessler*, Festschrift z. 300jähr. Jubelfeier der wallon. Gemeinde zu Hanau. Mit 25 Lichtdrucktaf., 2 Autotypien und 2 Zinkätzung. VIII, 23. Hanau, Alberti. M 8. — *A. Wessel*, Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier der niederl. reformirten Gemeinde zu Hanau. I. VI. 51. Hanau, Alberti. M 3. — † *E. J. Zimmermann*, Hanauer Chronik mit Cultur- u. Sittengeschichte. Ereignisse u. Bilder aus Stadt und Land Hanau von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Hanau, König. — † *G. Conrad*, die Reformations-Ordnung für die Gemeinden Hessens von 1526 nach Inhalt und Quellen. (ID.) 61. Halle a. S. — *W. Diehl*, zur Geschichte der Confirmation. Beitr. a. d. hessischen Kirchengeschichte. V. IV. u. 134. Giessen, Ricker. M 2,60. — *v. Bötticher*, die Gültigkeit der sog. Kalenberger Kirchenordnung de 1569 (DZKR. 7, 358—366). — *A. Wind*, d. Reformation in Kelleramt. (Taschenb. d. histor. Gesellschaft d. Cantons Aargau f. d. J. 1896. 102—135). — *H. Kremers*, römische Revanche. Eine Simultanisirungsgesch. a. d. Zeit d. Gegenreformation, nach d. Chronik d. H. K. S. Kremers zu Kirchen-Bollenbach (Nahe) dargestellt (Flugschr. des Ev. Bundes 139). 29. Leipzig, Braun. M —, 20. — *G. Bossert*, d. Reformation in Kürnbach b. Eppingen (ZGO. XII, 1). 83—107. — † *Fr. Bruns*, Bugenhagen u. d. Lübeckischen Zustände i. J. 1536 (Mitth. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. u. Alterthumskunde. 1893, 1894. H. 6). — *E. Clausnitzer*, d. märk. Stände unter Joh. Sigismund. (ID.) 82. 1895. Halle. — † *R. Heinrichs*, die Aufhebung d. Magdeb. Domschatzes durch den Administrator Chr. Wilh. v. Brandenburg i. J. 1630. Cleve, Boss. M —, 75. — † *E. Jacobs*, die Wiederherstell. des evang. Kirchenwesens im Erzstift Magdeburg u. im Hochstift Halberstadt durch König Gust. Adolf von Schweden i. J. 1632 (Zeitschr. d. Harz-Ver. f. Gesch. u. Alterthumskde). J. 30. — † *K. Pagenstecher*, zur

Gesch. der Gegenreform. in Nassau-Hadamar. Verhandl., wegen Annahme der Augsburg. Conf. in d. Ottonischen Landen 1628 u. 29. (Progr.) 56. 4^o. Wiesbaden. — † *Wünsche*, d. Einführ. d. Reformat. in Neustadt a. O. (In: *Ztschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. u. Alterth.kunde*. N. F. X, 3 f.). — *Kayser*, römische Berichte über die evang. Bewegung in Niedersachsen a. d. J. 1542/43 (ZNSK. 2, 289—292). — † *Scheuffler*, d. Einführung d. Reformat. in die Gemeinden d. Oberlausitz. (Wöchentl. Beil. z. d. Bautzener Nachrichten 1896, No. 38 f.). — *F. Lippert*, d. Reformat. in Kirche, Sitte u. Schule d. Oberpfalz (Kurpfalz) 1520—1620. Ein Anti-Janssen, a. d. kgl. Archiven erholt. VI, 234. Amberg, Selbstverlag. — *M 2.* — *L. Schauenburg*, hundert Jahre oldenburg. Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius (1573—1667). Ein Beitrag zur Kirchen- und Culturgeschichte des 17. Jhrh.s. 2. Bd. XI, 629. Oldenburg, Stalling. *M 10.* — *F. W. Cuno*, die reformat. Gemeinden der Herrschaft Plesse u. d. Amtes Neuengleichen in Gegenwart und Vergangenheit (ZNSK. 141—176). — *Kayser*, Zusätze u. Beil. zu d. vor. Aufsätze (ZNSK. 2, 177—192). — † *Th. Kantzow*, Chronik von Pommern in hochdeutscher Mundart, hersg. v. G. Gaebel. Bd. 1. XXII, 426. Stettin, Niekammer. *M 7,50.* — *J. Kolberg*, die Einführung der Reformation im Ordenslande Preussen (Kath. 77, 1, 1—20. 130—153. 218—225. 342—355). — *Ders.*, die Einführung d. Reformation im Ordenslande Preussen. (Aus: Kath.). IV, 65. Mainz, Kirchheim. *M 1.* — † *Tschackert*, Nachträge z. preuss. Reform.-gesch. (ZKG. 17, 410—412). — *T. Besch*, Fr. v. Heydeck, e. Beitr. z. Geschichte d. Reformat. u. Säcularisation Preussens. (ID.) 63. Königsberg. — *A. Vorberg*, die Einführung d. Reformation in Rostock (RGV. No. 58). IX, 56. Halle, Niemeyer. *M 1,20.* — *Th. Kolde*, z. Reform.-gesch. v. Rothenburg o. d. T. (BBK. 3, 171—190). — Sachsen (HL. 5, 714—728). — *F. Gess*, d. Anfang d. Reformat. in Schneeberg (NASG. 18, 31—55). — *J. Ney*, der Aufruh d. Pfarrers Georg Infantius in Speier (BBK. 3, 103—122). — † *E. v. Wiese*, Beitr. z. Gesch. d. ev. Gemeinde u. Kirche in Sprottau. (Progr.) 23. 4^o. Sprottau. — *Th. Lauter*, aus der Zeit d. Unterdrückung d. ev. Kirche im Herzgth. Sulzbach (BBK. 3, 122—128). — *Chr. Jordan*, Einiges von d. Nürnberger Kirchenbüchern a. d. 16. Jhrh. (ib. 3, 151—170). — *Erhardt*, Mittheil. d. ersten evang. Pfarrers d. Gemeinde Wain, Joh. Dürer, an s. Nachfolger (BIWKG. N. F., 178—189). — *G. Müller*, wendische Kirchen- und Schulvisitationen im 16. Jhrh. (Festschr. f. Fricke). 92—100. Leipzig, Richter. — *Epping*, Visitationsbericht über d. relig. u. kirchl. Zustand in Wildeshausen in Oldenburg v. J. 1616 (ZNSK. 2, 279—289). — *H. Haupt*, Beitr. z. Reformationsgesch. der Reichsstadt Worms. 2 Flug-schriften a. d. J. 1523 u. 24. 31. XXVI. Giessen, Ricker. *M 2.* — *Leibius*, württemberg. Kirchengeschichtsliteratur v. J. 1896 (BIWKG. N. F., 91—96). — † Gesch. von Württemberg. 6. A. 376. Calw, Verlagsver. *M 2,40.* — *H. Becker*, des Zerbster Superintendenten Wolfgang Amling Ordinationen. 1578—1606. (StKr. 112—163).

Die JB. XV, 250 ausgesprochene Hoffnung, dass *BIWKG.* eine Auferstehung feiern möchten, ist erfüllt worden; freilich ist der neue Band recht schwächig. — *Flade's* tüchtige Arbeit wird um so reichhaltiger, je mehr sie sich von den Anfängen entfernt (ThLz. 23, 615 f.). — Giengen a. d. Brenz, eine der kleineren ehemaligen Reichsstädte im heutigen Württemberg, hat, ihrer Kleinheit entsprechend, weder in weltlichen noch in kirchlichen Angelegenheiten einen weitergehenden Einfluss ausgeübt. Die Einführung der Reformation daselbst, die verhältnissmässig spät erfolgte, bietet zwar nichts Ausserordentliches, aber es ist doch interessant, eine weltgeschichtliche Bewegung auf einem kleinen, abgeschlossenen und leicht übersehbaren Raume zu verfolgen. *Andler* ist dazu auch mit handschriftlichen

Quellen reichlich ausgerüstet. — *Wessel* schildert die Vorgeschichte der niederländisch-reformirten Gemeinde zu Hanau in ihrem niederländischen Vaterland; die Flüchtlingsgemeinde, in Frankfurt a. M., in Hanau; ihre Prediger; die ehemalige holländische Schule (ThLz. 1898, 10, 278 f.). — *Diehl* weist die Schwankungen des Begriffs der von Butzer in die ev. Kirche eingeführten Confirmation nach, wie bald das kirchenregimentliche, bald das religiöse Moment in den Vordergrund tritt. Aus darmhessischen Kirchenarchiven, sowie den grossherzoglichen Haus- und Staatsarchiven sammelt er die Zeugnisse dafür, dass sie in der hessischen Kirche bald zu einer festen, allgemeinen Ordnung wurde. Die Beilagen enthalten die Confirmationsformulare von 1538 und 1574 (LC. 1898, 1, 1; DLZ. 34, 1325). — Da Janssen in seiner „Geschichte des deutschen Volkes“ kein Land so zu Boden getreten hat, als die einst hundert Jahre lang bis auf den letzten Mann evangelisch gewesene Oberpfalz, und heute der Convertitenhass gegen die Protestanten bei demselben oberpfälzischen Volke sich geltend macht, das einst so sehr um ein evangelisches Bekenntniss gebettelt und gekämpft, ist *Lippert* zu seiner schneidigen und dramatisch-lebhaften Tendenzschrift veranlasst worden, die, mit Hülfe der Acten aus dem Reichsarchiv in München und dem Kreisarchiv in Amberg, Janssen's Geschichtslügen so siegreich widerlegt, dass er hier jedenfalls als Zeuge nicht mehr zu brauchen ist. Man vergleiche die lehrreiche Anzeige von Bossert (ThLBl. 37, 441—443; 38, 449—454; ThLz. 1898, 7, 208). Bei einer weiteren Ausgestaltung des Stoffes würden noch mehrere Personalien ergänzungsbedürftig und manchen Beziehungen weiter nachzugehen sein; hätte *L.* z. B. die Verbindung des Pfarrers Oberndorfer in Amberg mit Mathesius bemerkt, so hätte er wohl (S. 218) bei dem für Amberg bestimmten Enchiridion Schopper's das (!) hinter Joachimsthal weggelassen. Zu Tossanus (S. 215) vgl. jetzt Cuno's Biographie 1898. Den dem Vf. in HZ. (80 [1898], 326 f.) neben der mangelhaften Vertheilung des Stoffes zwischen Text und Anmerkungen vorgehaltenen erregten Ton wird man einer auf dem „glühend heissen Boden von Amberg“ erwachsenen Polemik wohl zu gute halten. — *Schauenburg* hat seine oldenburgische Kirchengeschichte (JB. XIV, 266) fortgesetzt. Die zum ersten Bande kund gegebene Absicht, die Darstellung von Cultus, Seelsorge und Sittenstand zum Abschluss zu bringen, musste fallen gelassen und die Behandlung von Seelsorge und Sittenstand für einen dritten Band aufgespart werden. So führen die fünf Capitel dieses zweiten Bandes vor: Die Cultussprache, die Cultusmittel, die Cultusordnung, die Cultushandlungen, die Cultusarbeit. Der Anhang enthält seltene niederdeutsche Drucke und Manuscripte, Predigten, Formeln, Archivalien, Verzeichnisse. Von allgemeinerem Interesse sind die Darlegungen über das niederdeutsche Schriftthum, die Nachweise, dass und wie lange das Niederdeutsche als Kirchensprache geherrscht, und wie viel es zur kirchlichen Belebung auf dem nordwestdeutschen und dem engeren oldenburgischen Kirchengebiete geleistet hat. — *Cuno*

verbreitet das erste klare Licht sowohl über die Reformation der Herrschaft Plesse, wie über die Einführung des reformirten Bekenntnisses im südlichen Hannover. *Kayser* lässt ergänzend dazu auch die braunschweigischen Quellen reden, die Cuno z. Th. nicht zugänglich waren. — *Vorberg* konnte das Rathsarchiv in Rostock benutzen. Das Inhaltsverzeichniss ist vergessen: Rostocks kirchliche Verhältnisse bei Beginn der Reformation. Vorreformatorsche Strömungen. Die Einführung der Reformation. — *Kolde* skizzirt die kirchlichen Verhältnisse in Rothenburg a. d. T. und theilt die Correspondenzen mit zwischen dem Bürgermeister Joh. Hornburg und Lorenz nebst Melanthon wegen Beschaffung eines Predigers. — Die Anfänge der Reformation in Schneeberg, die *Gess* hauptsächlich nach Acten im Dresdener Archiv vorführt, wurden besonders beschwerlich durch den Hader zwischen Kursachsen und Herzogthum Sachsen, da dort beide gemeinschaftlich das Regiment führten, bis endlich im Juli 1531 der ersehnte Umschwung eintrat, der die Schneeberger ihrem glaubensverwandten Herrn unterordnete. — *Ney* wendet sich auf Grund der Acten gegen den Bericht Struve's von einem Aufruhr, den die Speierer Reformirten auf Anstiften ihres Predigers Infantius nach dem Tode des reformirten Kurfürsten Friedrich III. gegen Speier geplant hätten. — *G. Müller* erinnert, dass zu den für die wendische Kirchengeschichtsschreibung bisher wenig ausgebeuteten Quellen die Visitationsprotocolle gehören, die doch eine Fülle von Angaben enthalten, die mit ihren individuellen Zügen dem Zeitbilde Leben und Farbe verleihen. Er benutzt solche in den Superintendenturen Grossenhain und Bischofswerda, deren Protocolle im Anfang sehr dürftig, später sorgfältig geführt, sich im Königlichen Hauptstaatsarchiv zu Dresden befinden. — *H. Haupt* legt im Neudruck zwei Quellenschriften vor, deren grosse Seltenheit es mit sich brachte, dass sie in den älteren Darstellungen der Wormser Geschichte überhaupt nicht verwerthet, in neuerer Zeit nur gelegentlich gestreift wurden. Zunächst überblickt *H.* die Geschichte von Worms in der Reformationszeit bis 1524, die zeigt, welch antikirchlicher Geist dort am Ende des Mittelalters wehte; dann schildert er die Beziehungen zwischen Worms und Wittenberg, die Haltung der Wormser beim Reichstag, das Auftreten evangelischer Prädicanten und die schwächliche Haltung des altgläubigen Clerus. Diese Verhältnisse beleuchtet die an zweiter Stelle neugedruckte Flugschrift zur Vertheidigung der Priesterehe. In die Zeit unmittelbar vor dem Bauernkrieg führt die andere, eine Trostschrift an verfolgte lutherische Bekenner. Ueber die Bedeutung dieser Veröffentlichung in Bezug auf L. Keller's Aufstellungen vgl. Bossert, ThLz. 1898, 7, 196 f. (Lc. 48, 551.) —

e. Zur Geschichte der Theologie.

G. Bauch, Wittenberg u. die Scholastik (NAS. 18, 285—339). — † *R. Windel*, Luther als Exeget d. Predigers Salomo. (Progr.) 24. 4^o. Halle. — *E. Schäfer*,

Luther als Kirchenhistoriker. Gütersloh, Bertelsmann. *M* 8. — *W. A. Burckhardt*, Luther's Vorstellungen von der Entstehung u. Entwicklung d. Papstthums. 1896. 19. 4^o. Leipzig, C. G. Naumann. [LC. 50, 1633 f.]. — *A. Harnack*, Lehrbuch der Dogmengesch. 3. Bd. Die Entwicklung des kirchl. Dogmas. II. III. Register zu den 3 Bdn. 3. verb. u. verm. A. (Samml. theol. Lehrbücher). XXII, 840. Freiburg, Mohr. *M* 18. [JB. X, 190; ThLz. 1898, No. 9, 252—259]. — *Ders.*, History of dogma, from the 3. German ed. by N. Buchanan. Bd. 3. 15 u. 336. Boston, Roberts. \$ 2,50. — *Th. Brieger*, d. Wesen des Ablasses am Ausgange des Mittelalters, untersucht mit Rücksicht auf Luther's Thesen. (UPr.) 88. 4^o. Leipzig. *M* 150. — *O. Undritz*, d. Entwicklung des Schriftprinzips bei Luther in den Anfangsjahren der Reformation. (NkZ. 8, 568—591. 593—619). — Rechtfertigung (KL. 10, 854—857). — † *E. S. Marselle*, Erasme et Luther: leur discussion sur le libre arbitre et la grâce. 83. Montauban, Granie. — *J. Gottschick*, Paulinismus u. Reformation (ZThK. 398—460). — *Ders.*, Propter Christum. Ein Beitr. z. Verständniss d. Veröhnungslehre Luther's (ZThK. 7, 352—383). — *J. Walther*, Mel's Lehre von der Bekehrung (MNR. 53. Bd. N. F. 30. Bd. 97—108. 177—203. — *C. Stange*, zur Theologie des Musäus. 1. H. 49. Halle, Niemeyer. *M* 1,20. [ThLz. 1898, 7, 197—200; ThLBr. 361]. — † *D. Tissot*, Lutheranismus et Calvinisme (RThChR. V, 1—21). — † *S. Fritschel*, d. Lehre von den letzten Dingen i. d. luth. Kirche am Ende d. Reformationszeit (Kirchl. Ztschr. Bd. 20, H. 5; Bd. 21, H. 2). — † *J. R. Lunn*, Bishops Barlowe's Dialogue on the Lutheran Factions, with an introduction bearing on the question of Anglican orders and notes. First published in 1531, again in 1553. 124. London, Ellis & Keene. 2 sh. 6 d. — Osiandristischer Streit (HL. 5, 89). — Philippisten (ib. 5, 299). — Sächsische Confession (ib. 5, 728). — *Költzsch*, Melancthon's Loci communes die erste protest.-evang. Ethik. Festschrift für Fricke. 155—168. Leipzig. — *P. Tschackert*, N. Beitr. z. Gesch. d. Symbolverpflicht. im Gebiet der luth. Reform. (NkZ. 8, 806—818). — *W. A. Snyder*, Luther as a preacher (LChR. 640—648). — *H. Hering*, d. Lehre von der Predigt. 1. H. Geschichte der Predigt. IV, 254. A. u. d. T.: Samml. von Lehrbüchern d. prakt. Theol. I, 1. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 8. [LC. 34, 1091]. — *M. Schirm*, d. Homiletik des Andr. Hyperius, ihre wissenschaftl. Bedeutung u. ihr praktischer Werth. (ZprTh. 27 f., 120—149). — *Paret*, Gesch. d. Heidelberger Katechismus (Ref. Kirch.-Zeit. 4, 26). — † *E. T. Horn*, Luth. Catechism (LChR. 630—636). — † *H. Hachfeld*, der kleine Katech. Luther's ein wundervolles Buch in seiner jetzt erkannten Bedeutung. 1. Thl. Die Gesch. s. Vorarbeiten. Mit Benutzung der 1894 veröffentl. Katechismuspred. quellenmässig u. allgemein verständlich dargestellt. XIX, 150. Berlin, Wiegandt & Grieben. *M* 2,50. — † *Jobst*, über Luther's Erklärung des 3. Artikels (ZevR. 8. Jahrg. 3. H.). — *A. Ernst* u. *Joh. Adam*, Katechet. Geschichte d. Elsasses bis zur Revolution. 360. Strassburg, Bull. — *A. Hardeland*, Gesch. der speciellen Seelsorge in der vorreformator. Kirche u. d. Kirche der Reformatoren. 1. Hälfte. VIII, 234. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 5. [ThLBl. No. 24, 295]. — † *O. Siebert*, Luther's Auffassung der Sonntagsfeier. „Manch. Gaben u. Ein Geist“. 37. Jahrg. 1. H. — *P. Drews*, d. Anschauungen reformator. Theologen über die Heidenmission. I. Luther. (ZprTh. 19, 1—26. 194—223. 289—316). — *P. Paulsen*, David Chyträus als Historiker. (ID.) Rostock. 96. — *Tollin*, Joh. Duraeus (Geschichtsabl. f. Stadt u. Land Magdeburg. 2, 227—285). — *Ders.*, d. Joh. Duraeus Empfehlung d. Comenius an den schwedischen Hofprediger D. Joh. Matthiae (MCG. 6, 276 f.). — *Th. Klähr*, Joh. Duraeus, sein Leben u. seine Schriften über Erziehungslehre (ib. 6, 65—76. 191—203).

Wir besaßen bisher keine Antwort auf die Frage, ja kaum die entschiedene Fragestellung, welche Bewandniss es mit Luther's Geschichts-Sinn und -Kenntniss hatte. Hier setzt *Schäfer* ein. Sein freilich etwas in die Breite gegangenes Buch zeugt nicht nur von grossem

Fleiss, Vertiefung in die Quellen, Einsicht und Umsicht, sondern bringt auch die Lutherforschung ein Stück vorwärts. Eine dreifache Aufgabe stellt er sich: Luther's persönliche Anschauungen von der Geschichte, sein Studiengang und die Resultate seiner historischen Forschungen im Allgemeinen; seine Quellen und deren Benutzung im Einzelnen; eine Zusammenfassung und Gruppierung des gesammten historischen Stoffes, der sich in seinen Schriften vorfindet. Der grosse Umfang kommt von der Fülle der ausführlichen Citate, namentlich aus Luther; im dritten Theil werden die betreffenden Stellen vollinhaltlich abgedruckt, sogar eine ganze Schrift. Dadurch ist es freilich dem Leser sehr bequem gemacht, der sich überhaupt über Schwierigkeiten nicht zu beklagen hat; aber wäre es nicht empfehlenswerther gewesen, die betreffenden Stellen kurz zusammenzufassen? Jene vollständig mitgetheilte Schrift wird noch manche Erörterung veranlassen. *Sch.* vertritt mit sehr einleuchtenden Gründen die Ansicht, dass die „Papsttreu Hadriani“ eine Uebersetzung aus Robert Barnes' vitae pontificum ist und zwar von Luther selbst angefertigt. Auffallend ist die Herbeiziehung des kanonischen Rechts; das dürfte über den historischen Rahmen hinausgehen und eine noch viel umfassendere Quellenschau heischen. Die wohlthuende Begeisterung für Luther führt *Sch.* manchmal zu Uebertreibungen. Wo Beweise fehlen, liebt er zuweilen Vermuthungen auszusprechen, die man gern entbehren würde. Für den Leserkreis, auf den *Sch.* eigentlich rechnen muss, sind die vielen Daten über kirchliche Schriftsteller überflüssig. Für die Einzelkritik würde hier der Raum nicht ausreichen, ich könnte auch nur meine Bemerkungen in HZ. wiederholen. (ThLBl. 20, 241—244; DLZ. 29, 1121 f.; LC. 40, 1284; ThLz. 25, 672. 1898, 8, 218—223.) — *Brieger* richtet sich gegen die herkömmliche Annahme, dass Luther sich nur gegen den Missbrauch des Ablassinstitutes erhoben habe. Die Bedeutung des Anfauges der Reformation würde dann der That vom 31. October nicht zukommen. Als solcher, als ihr erstes Lebenszeichen, dürfen wir die 95 Sätze nur dann betrachten, wenn von ihnen der ganze Fortgang der Reformation, die Aufrollung des evangelischen Glaubensgedankens mit seinem vollen Inhalte als eine in sich geschlossene Bewegung ihren Anstoss empfangen hat. Wenn es sich wirklich so verhält, so müssen die Thesen mehr sein als ein Angriff auf den Unfug des damaligen Ablasskrames; sie müssten ein Angriff auf den Ablass sein, diese kirchliche Einrichtung selbst und damit ein Angriff auf das Papstthum, wie das herrschende Kirchenthum überhaupt, und zwar ein Angriff auf alles Dieses unternommen von einer religiösen Position aus, deren Kernwerk bereits ausserhalb des mittelalterlichen Kirchenthums lag. Die Entscheidung darüber kann nur aus einem richtigen Verständniss der Thesen erfließen. Solches setzt zweierlei voraus: die (bereits erbrachte) Kenntniss der Stufe reformatorischer Entwicklung, die Luther schon vor seinem Auftreten als Reformator erreicht hatte, und die Kenntniss dessen, wogegen die

Thesen sich wenden. Letztere ist nur zu erheben, indem man den Spuren des Ablasses in der Geschichte nachgeht. *B.* beabsichtigt nicht, eine erschöpfende Antwort auf das Wesen des Ablasses am Ende des Mittelalters zu geben, wozu die Vorbedingungen noch nicht erfüllt seien. Nur eine zurückgedrängte und jetzt fast allgemein übersehene Seite des Ablasswesens soll hervorgekehrt werden. Luther hat sich in Widerspruch gesetzt mit der Kirche der letzten drei Jahrhunderte, mit ihren Päpsten und Theologen, indem er den Ablass auf den Erlass der von der Kirche auferlegten Strafen einschränkte; mit den Strafen Gottes in diesem Leben hat er nichts zu schaffen, und was die Strafen des Fegefeuers anlangt, so entziehen sie sich durchaus dem Machtbereich des Papstes. So wird der Ablass auf ein höchst bescheidenes Maass, auf seine allerursprünglichste Gestalt zurückgeführt. — *Undritz* beleuchtet die allmähliche Entwicklung des Schriftprincipes bei Luther 1517—21; von der weimarischen Ausgabe seiner Werke ist keine Notiz genommen. — *J. Walter* beschränkt seine Untersuchung betreffend die Entwicklung der Lehren Melanthon's über das Verhältniss von göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit im Wesentlichen auf die Aussagen aus der ersten Periode (nach der üblichen Eintheilung) des Determinismus, bis c. 1525 und der dritten, des Synergismus, 1533—1560, da die zweite, als des reineren Augustinismus 1525—1532, mit Unrecht als eine besondere Epoche bezeichnet werde, vielmehr nur ein Stadium des Ueberganges von der einen Lehrform zur anderen sei. — *Költzsch*, der 1889 über Melanthon's philosophische Ethik schrieb, will die loci in ihrer Urgestalt^a als die erste protestantische Ethik auffassen; die (1550 erschienenen) ethicae doctrinae elementa sollen den Hintergrund und die Psychologie der Untergrund der Loci sein (ThLBl. 1898, 11, 122). — *Tschackert's* neue Beiträge sind die Verpflichtung des Joh. Wigand am 4. November 1540 und des Veit Pflugmacher am 11. October 1541, beide zu Göttingen, aus dem dortigen Stadtarchive. — Nach den Erhebungen von *Ernst-Adam* war in der Katechese für Strassburg zunächst von 1523 bis 1550 der reformirte Typus massgebend, während die Zeit von 1550 bis 1793 die des lutherischen Zwanges war (LC. 1898, 3, 82). — Nach *Drews* hat Luther die Nothwendigkeit einer Heidenbekehrung, wie wir sie fordern, nicht erkannt, weil es nach seiner Vorstellung nicht Gottes Absicht und Verheissung sei, das Evangelium zum bleibenden Eigenthum jeden Volkes in seiner Gesammtheit zu machen; Gott hat bereits alle die Mittel gewiesen und alle Wege einschlagen, um die zur Seligkeit Erwählten auch zu diesem Ziel zu führen. Es bleibt also Nichts zu thun übrig. Diese Naivität war nur möglich, da man kein klares Bild von der Grösse und Menge der Heidenwelt und von der Ausdehnung des christlichen Bekenntnisses in Vergangenheit und Gegenwart hatte (S. 303). Dass die Erwartung des jüngsten Tages bei der Ablehnung besonderer Missionsunternehmungen mitgewirkt, will *Drews* Kawerau (JB. XVI, 289) nicht zugeben. Bei Melanthon

stossen wir im Wesentlichen auf denselben Gedankenkreis, aber er zeigt sich auch hier mehr als Dogmatiker, der die missionarischen Schriftstellen nach seinem bestimmten dogmatischen Schema behandelt, das ihn für jene blind macht. Bugenhagen geht ganz in Luther's Bahnen. Bucer hat seine selbstständigen Gedanken, doch zeigt er zuletzt den gleichen Sachverhalt wie die anderen Genannten. Der erste Vertreter unserer Missionsauffassung ist der Spanier Hadrian Savaria, Prediger und Professor in Leiden, dann wohl in London, gest. 1612 (S. 309 f.). —

f. Zur theologischen Literatur.

- † *H. A. Lambert*, Luther's writings (LChR. 564—587). — *Brieger*, kritische Erörterungen zur neuen Luther-Ausgabe. II. III. (ZKG. 17, 165—210). — *K. Müller*, eine eigenthüml. Parallele zu den drei Mauern Luther's, die die Romanisten um sich gezogen haben, findet sich bei Wiclif de ecclesia als triplex velum quo mentes fidelium sund cecate (StKr. 70, 143 f.). — *Albrecht*, Studien zu Luther's Schrift „An die Rathsherren“ etc. (ib. 687—777). — *Ders.*, Studien z. Luther's Sendschreiben an die Christen zu Rigä u. in Lief-land v. Jahre 1524 (ZKG. 17, 398—410). — † *J. Steinhäuser*, Luther's Bible. (LChR. 626—629). — *G. Bossert*, d. Entstehung von Luther's Wartburgpostille. Kritisch-histor. Untersuchungen. (StKr. 271 f.). — *Ders.*, die Maler in Luther's Wartburgpostille. (Christ. Kunstbl.). 39 Jahrg. No. 7. — *Kunze*, Einiges über Luther's beide Postillen (DEBL. 22, 625—637). — *Ed. v. d. Goltz*, bibliograph. Studien zur Gesch. d. ältesten Ausgaben v. M. Luther's kleinem Katechismus (ZKG. 17, 508—521). — *J. Haussleiter*, Luther's Tractat de fide et operibus und De ceremoniis, ein Stück der Auslegung des 14. Psalmes, in einem unbeachteten Wittenberg. Separatdruck (1520) (ThLBl. No. 26, 305—311). — *Tschackert*, unbekannte Aurifaber-Handschr. zur allgem. Reformat.-gesch. (StKr. 581 f.). — *G. Koffmane*, ist Luther Vf. einer Schrift, welche das Komma Johanneum behandelt? In: „Theol. Studien Prof. D. Weiss . . . dargebracht“. 357. Götting., Vandenhoeck & Ruprecht. M 12. [ThLz. 1898, No. 9, 239 u. o. S. 181]. — *E. Devrient*, noch einmal über Wartburgsprüche [Luther als Vf. der Gedenkverse auf Friedr. d. Weisen u. Joh. d. Beständigen; zu NAS. 12, 74 f.]. (Preuss. Jahrb. 88, 347—350). — † *Hertel*, d. Sprache Luther's im Sermon von den guten Werken (1520) nach der handschriftl. Ueberlieferung (Ztschr. f. deutsche Philol. 29, 433—509). — *G. Scheil*, d. Thierwelt in Luther's Bildersprache u. seine reformatorisch histor. u. polem. deutschen Schriften. 26. (GPr.) Bernburg. 26. 4^e. — *G. Bossert*, Noch einmal zu den Lutherana (Ztschr. f. deutsche Philol. 29, 372—374, 30, 429 f.). — *Fr. Sandvoss*, D. Martin Luther u. der heutige Sarrazinismus (Preuss. Jahrb. Nov.). — *O. Sarrazin*, D. Martin Luther und der heutige Sarrazinismus (Ztschr. d. allgem. deutschen Sprachvereins XII, No. 12, 225—235). — *Bossert*, Sangershausen i. d. Brief Luther's vom 19. Nov. 1521 (ZKG. 17, 245—248). — *G. Milchsack*, Historia D. Johannis Fausti des Zaubers nach der Wolfenbütteler handschrift nebst dem nachweis eines theils ihrer quellen. I. Thl. (Ueberlieferungen z. Literatur, Gesch. u. Kunst, hrsg. v. G. Milchsack u. P. Zimmermann). 1892—97. (CCCXCIV, 124). Wolfenbüttel, J. Zwissler. M 10. — *Fr. Vogt* u. *M. Koch*, Gesch. d. deutsch. Literatur von d. ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. X, 760. [DLZ. 47, 1855 f.]. Leipzig, Wien, Bibliogr. Institut. M 14. — *Rosenkruzer* (KL. 10, 1283—1290). — (Joh. Weissenburger, Luther's erster Drucker) (ADB. 42, 390 f.). — *G. Buchwald*, zur Censur in Wittenberg [1526]. (Archiv f. Gesch. d. deutsch. Buchhandels 19, 377). — *Seckendorffiana* (BBK. 3, 192). — *P. Schwenke*, Hans Weinreich u. die Anfänge d. Buchdruckes in Königsberg in Pr. 1896. — † *Ch. Schmidt*, Répertoire bibliographique Strassbourgeois jusque vers 1536.

VIII. Matthias Schürer 1508—1520. 85. 4^o. Strassburg, Heitz. *M* 15. — † *P. Heitz*, d. Initialschmuck in den elsäss. Drucken d. XV. u. XVI. Jhrh.s. 2. Reihe. 4^o. Strassburg, Heitz. Die Zierinitialen in Drucken d. Joh. Grüninger. 1. Thl. (Strassburg 1483—1531) und des Joh. Herwagen (Strassburg 1522—1528). 19 Taf. u. 177 Abbild. 8. *M* 6. — † *Joh. Luther*, Ideen-diebstahl in dem decorativen Bücherschmuck der Reformationszeit (*Ztschr. f. Bücherfreunde*. 1. Jahrg. 9. H.). — *Kawerau*, *Kolde* u. A., Reformations-geschichtliches (*ZKG*. 17, 288—318). — *Tschackert*, zur neuesten Kirchen-geschichte (ib. 17, 414—437).

Albrecht und *Bossert* machen Vorarbeiten zu der Weimarer Luther-Ausgabe. — *Tschackert* weist auf zwei Bände HSS. der Königsberger Universitätsbibliothek hin, die sich deutlich als Fortsetzungen der Aurifaber'schen Urkundensammlung zu erkennen geben, von der die Ausgabe Schirmacher's nur das erste Stück enthält. — In *Lutherana* erörtert *Bossert* Muderei, Mattheshochzeit, Flasche, beschornen männlein, hamerstetig, Vom Habersack singen, berösten. — *Milchsack's* lange erwartete Publication muss hier erwähnt werden, insofern nach ihm der Vf. des Faustromans in den Kreisen der Gnesiolutheraner zu suchen ist, das Faustbuch eine Persiflage Melanthon's; eine Hauptquelle für den Geschichtenstoff, Luther's Tischreden, daneben Mathesius' Lutherhistorien (*ThLz.* 18, 488—491; *DLZ.* 43, 1696—1699). — *Schwenke* macht Mittheilungen über die literarische Thätigkeit des bambergischen, später brandenburg-ansbachischen Landhofmeisters Joh. von Schwarzenberg, der Vf. einer Flugschrift gegen das Cölibat sein dürfte (*BBK.* 3, 100). —

g. Unterrichtswesen, Schulen und Universitäten.

E. Sachsse, d. Lehre v. d. kirchl. Erziehung nach evang. Grundsätzen. VIII, 438. A. u. d. T.: Sammlung von Lehrbüch. der prakt. Theologie. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 7,50. (Thl. 1 behandelt die Geschichte; *LC.* 35, 1121). — Luther's Verdienste um die Erziehung in der Schule (*LK.* No. 24—36). — *N. Paulus*, Lorenz Albrecht (c. 1540—1573). Der Vf. der ersten deutschen Grammatik (*HBl.* 119. 549—560. 625—637). — *Bartusch*, d. Annaberg. Lateinschule z. Zeit der ersten Blüthe der Stadt u. ihrer Schule im 16. Jhrh. Ein schulgeschichtl. Culturbild. Beil. z. 4. Bericht über das Kgl. Lehrerseminar z. Annaberg. VII, 192. Annaberg, Graser. *M* 2,50. — *P. Bartusch*, die Feier des Gregoriusfestes a. d. Annaberg. Lateinschule im 16. Jhrh. Ein quellenmäss. Beitr. z. Gesch. des Festes (*MGDE.* 7, 246—258). — *H. Daebritz*, Etwas vom alten Gregoriusfest in sächs. Städten (*Wissensch. Beil. d. Leipz. Zeitg.* No. 30, 117—119). — † *P. Joachimsohn*, Augsburger Schulmeister u. Augsburger Schulwesen in vier Jahrhunderten (*Ztschr. d. histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg.* 23. Jrg.). — † *M. Heynacher*, Festrede z. 250jähr. Stiftungsfeier des kgl. Gymnasiums in Aurich. (*Progr.*) 5. 4^o. — *Thiele*, s. o. II B I a. — *A. Braem*, d. Gotha'sche Schulmethodus. Eine krit. Untersuchung über d. ersten Spuren des Pietismus in d. Pädagog. d. 17. Jhrh.s. (*ID.*) 48. Erlangen. *M* 1,50. — † *Schneider*, d. Gelehrtenbriefe d. Gothaer Gymnasialbibliothek aus d. 16. u. 17. Jhrh. 26. (*GPr.*) Gotha. — *P. Meyer*, Christoph Schellenberg de visitationibus seu inspectionibus anniversariis scholae illustris Grimanae (1554—1575) mit d. amlt. Berichten d. Visitatoren (*MGDE.* 7, 209—245). — † *Th. Hofmann*, d. ländl. Schulwesen Kursachsens am Ausgange d. 16. Jhrh.s. (*Sächs. Schulzeitg.* No. 17 f. 229—231. 237—241).

— † *F. Hahne, Jul. Lattmann*, Geschichte d. Methodik d. latein. Elementarunterricht. f. d. Ref. (Pädagog. Arch. XXXIX, 6). — † *Ed. Rasmus*, das neustädt. Lyceum (1330—1797). (Progr.) 39. Brandenburg a. H. — *Raticius* (HL. 5, 509). — *M. Weigel*, zur Gesch. der Entstehung des Rothenburger Gymnasiums (BBK. 3, 275—281). — † *W. Tabieu*, Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier der Anstalt. (GPr.) 52. Schwelm. — *J. Heigenmooser*, die Schullehrersfamilie Thoma in Tutzing am Würmsee (MGDE. 7, 63—65). — *Vives* s. ob. I, 1. — *L. Weniger*, Weimar. Schulordnung v. 1562 (MGDE. 7, 172—188). — *A. Braem*, der Gothaische Schulmethodus. [1642]. (ID.) Berlin. 48. — † *P. Stötzner*, Mitth. über d. Zwickauer Rathsschulbibliothek. (Unser Erzgebirge. 1896, Oct. 4. u. 31. 1897, Jan. 23). — † *H. Spindler*, Zwickauer Schulaufführungen (im Ref.-Zeitalter. (Unser Erzgebirge. 1896, Oct. 4.). — *F. Eichler*, zu Horn's Schrift: Die Disputationen und Promotionen (Centrabl. für Bibliothekswesen 14, 179—225). — † *Mayer*, die Rectoren der Universität Dillingen im 1. Jahrh. ihres Bestehens (Jahrb. des historischen Vereins Dillingen 55, 255). — *E. Horn*, die Promotionen an der Dillinger Universität (1555—1760) (ZkTh., 3. H., 448—475). — † *Meinardus*, Volksschauspiel und Studentenaufführungen in Herborm im 16. u. 17. Jhrh. (Mittheil. d. Ver. f. nass. Alterthumskd. 1897, 42—49). — † Das älteste Stammbuch d. Marburger Universität (Ztschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskd. N. F. XXI). — Acten u. Urkunden d. Univers. Frankfurt a. O. Hrsg. von *G. Kaufmann* u. *G. Bauch*. 1. H. Das älteste Decanatsbuch d. philos. Facultät. 1. Thl. Die artist. philos. Promotionen von 1506—1540. Hrsg. von *G. Bauch*. 84. Breslau (Marcus). M 3. — *Rich. Loening*, über ältere Rechts- u. Culturzustände an der fürstl. sächsich. Gesammt-Universität zu Jena. Rede. 88. Jena, Neuenhahn. M 2,30. — *Eucken*, über die älteste Geschichte der Universität Jena (AZ. Beil. No. 238; MCG. 22, 344). — † *W. Bruchmüller*, die Universitäten Leipzig u. Wittenberg in den ersten Decennien d. 16. Jhrh.s (Wissensch. Beil. d. Leipz. Zeitg. 1896, No. 126. 501—504). — † Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage d. kgl. sächs. Staatsregierung hrsg. v. *Otto Posse* u. *Hub. Ermisch*. II. Haupttheil. 17. Bd. 4^o. Leipzig, Giesecke & Devrient. 17. Die Matrikel der Univers. Leipzig. Hrsg. v. *Geo. Erler*. 2. Bd. Die Promotionen v. 1409—1559. Mit 2 Taf. in Farbendruck. XCIV, 756. M 40. — *Fr. Zarncke*, Aufsätze und Reden zur Cultur- und Zeitgeschichte. Leipzig, Ed. Avenarius. — Urkunden u. Acten der Stadt Strassburg. 3. Abth. Die alten Matrikeln der Univers. Strassburg 1621—1793. Bearb. v. *G. C. Knod*. 1./2. Bd. 1. Die allgemeinen Matrikeln und die Matrikeln der philos. u. theol. Facultät. XXXVII, 710; VI, 679. Strassburg, Trübner. M 36. — *A. Erichson*, der alten Strassburger Hochschule 1. Jahrhundertfest am 1. V. 1667. 14. Strassburg, Bull. M —, 60. [PrM. 215]. — *Eck*, Studierende aus Wimpfen bis 1650. (Progr.) 17. 4^o. Wimpfen.

In *LK.* ist die Art zu citiren sehr ungenügend. — Den von protestantischen Eltern stammenden Albrecht, dessen *Paulus* sich annimmt, führte die Uneinigkeit seiner Glaubensgenossen nach Rom zurück. — *Bartusch* hat ein umfassendes Quellenmaterial, auch ungedrucktes, im weitesten Umfang verworhet: Schulregiment (s. Organ und Function), Schulpersonen (Lehrer und Schüler), Schulbetrieb (Unterricht und Erziehung); höchste Blüthe von 1540—1560; unter den Rectoren Nuntallus, Schrauff und Milius; eine Vorstufe zu dieser Höhe bezeichnet das Rectorat des Rivius, eine längere Nachblüthe bewirkte Jenisius (NASG. 18, 371 f.; ThLz. 20, 541). — Eine kurze Einleitung kennzeichnet die für die Universitäts- und Gelehrten-Geschichte gleich wichtige *Kaufmann-Bauch'sche* Veröffentlichung. —

Loening erhöht den Werth seiner Rede durch eingehende Belege. — Die Promotionen der theologischen Facultät stehen bei *Erler* S. 5 bis 34 und erstrecken sich weiter als die bei *Brieger* (Progr. 1890, 1428—39; LC. 42, 1358; AZ. 1898, Beil. No. 55). — In *Zarncke's* Sammelband ist u. A. zum ersten Mal die Rede über Caspar Borner und die Reformation der Leipziger Universität gedruckt. — Für die Zeit bis 1621 ist für Strassburg Alles verloren; nur einige hundert Namen hat *Knod* aus dieser Periode constatirt; auch die Matrikeln von 1621 bis 1793 sind nicht lückenlos vorhanden, wengleich in mehrfacher Gestalt. Das Album der theologischen Facultät weist 2631 Nummern auf und 43 Promotionen (LC. 33, 1065). —

h. Kirchenordnungen. Cultus. Kunst. Sittlich-religiöses Leben.

- E. Sehling*, über den Plan zu einer Ausgabe der evang. Kirchenordnungen [d. 16. Jhrh.s] (DZKR. 7, 328—357). — *Günther*, Gesch. d. evang. Gottesdienstes u. sein. Ordnungen in Hohenlohe (BIWKG. N. F. 1—24. 49—74). — *Simons*, Niederrhein. Synodal- u. Gemeindeleben „unter dem Kreuz“. Freiburg i. Br. u. Leipzig, Mohr. *M* 3. — † *Pauli*, d. Exorzismus an Herz. Joh. W. v. Jülich 1604 (Annal. d. histor. Ver. f. d. Niederrhein 63, 27). — *Chr. Geyer*, der Hauptgottesdienst zu Nördlingen in d. St. Georgskirche im J. der Reformat. (MGK. 1, 109—112). — *v. Schubert*, d. älteste ev. Gottesdienstordnung in Nürnberg (MGK. 1, 276—285. 316—328. 349—356. 402—404). — *J. Smend*, der erste evang. Gottesdienst in Strassburg. 32. Strassburg, Heitz. *M* —, 80. — *Ders.*, d. älteste Strassburger deutsche Messe (MGK. 1, 4—8). — *Bronisch*, Versuch einer Verdräng. luth. Kirchengebräuche durch calvinische (ib. 1, 385—387). — *C. A. Bernoulli*, d. gottesdienstl. Bedeutung von Luther's Weihnachtsliedern (ib. 1, 258—260). — *K. Budde*, Luther's Verskunst (ib. 1, 175—179). — *R. Fritzsche*, Er hilft uns frei aus aller Noth; Von wer geboren? (Ztschr. f. d. deutschen Unterr. 11, 7). — *Pahnke*, Luther in seiner Dichtung „Ein feste Burg“ (DEBl. 22, 35—52). — *Eickhoff*, Hymnologisches [I. die letzten Dinge im Gesangbuche. 2. Zum Liede Luther's: „Komm. heil. Geist, Herr Gott erfüll“] (MGK. 1, 152). — *Budde*, Kleinigkeiten zum Kirchenliede [Mit Fried und Freud ich fahr dahin. — Mag ich Unglück nicht widerstan]. (ib. 1, 56—59. 190. 390—392). — *Mel.*'s Hymnus. Sn. XXII. J., 2. Febr. — *G. Kawerau*, eine Interpunctiofrage in dem Liede „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ (ZpTh. 253—254). — *Joh. Gerhard's meditationes sacrae* in ihrer Bedeut. für die Blüthezeit des evang. Kirchenliedes (LK. 42, 986—989). — *Simons*, ein vergessenes rheinisches Gesangbuche (RhPr. N. F. 1, 95—106). — *C. A. Bernoulli* [Paul] Gerhardt-Studie (MGK. 1, 139—145). — † *A. Ebeling*, wo ist der Originaltext d. Paul Gerhardt'schen Lieder zu finden (Zeitschrift f. d. deutsch. Unterr. 11, 12). — † *E. Rapin*, la réforme du 16 siècle et l'évolution musicale (RThPh. 1. 40—56). — *Bronisch*, ein evang. Requiem a. d. Jahre 1525 [zu Görlitz] (MGK. 1, 230—233). — † *A. Köckert*, M. Luther, der Autor des Choral's „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Aus: Schweiz. Musikzeitg.). 15. Zürich, Hug & Co. *M* —, 30. — *Fr. Zelle*, Ein feste Burg ist unser Gott. III. Die späteren Bearbeitung. (GPr.) 23. 4^o. Berlin, Gärtner. — *Chr. Geyer*, die Christmette in Hof 1592. Mit Musiknoten. Sn. 22. Jhr. 12. H. — *Schwartz*, ein pommersch. Lassus [Philipp Dulichius † 1631] (MGK. 1, 50—54). — † *Geyer*, d. Orgel im Nördlinger evang. Gottesdienst nach den Ordnungen d. 16. u. 17. Jhrh.s. Sn. 22. Jhr. 4. H. — † *F. Bournand*, Histoire de l'art chrétien de la Renaissance à nos jours. 2. ed. 2 vol. IV, 330. 396. Paris, Blond et Barral. — † *Corn. Gurliitt*, die Kunst unter

Friedr. d. Weisen. II, 100. Dresden, Gilbers. — † *E. K.*, d. sächs. Maler Lukas Cranach u. d. Innsbrucker Gnadenbild Mariahilf. 49—60. St. Benno-Kalender. — † *J. Kohle*, Geschichte des protestant. Kirchenbaues i. d. Prov. Posen (Ztschr. d. histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen. 12. Jhrg. 1—32). — *M. v. Nathusius*, d. christl.-socialen Ideen der Reformationszeit u. ihre Herkunft (Beiträge zur Förderung christl. Theol. Hrsg. v. Schlatter u. Cremer. 1. Jhrg. 2. H.). V, 167. Gütersloh, Bertelsmann. *M* 2,40. — *A. H. Braasch*, M. Luther's Stellung z. Socialismus. VII, 180. Braunschw., Schwetschke & S. *M* 3. — *Fr. Paret*, d. Einfluss der Reformation auf d. Armenpflege (Zftr. des christl. Volkslebens. H. 157. XXI, 5. 56. Stuttgart, Belser. *M* 1. [ThLBl. 4, 47]. — † *F. Arens*, die Essener Armenordnung vom Jahre 1581 (Beitr. zur Gesch. v. Stadt u. Stift Essen. 17. H.). — *J. Scherr*, deutsche Cultur- und Sittengeschichte. 10. A. Rev. Volksausg. XII, 664. Leipzig, Wigand. *M* 6. — *Ders.*, Gesch. der deutschen Frauenwelt. 5. A. 2 Bde. Leipzig, Wigand. — *G. Uhlhorn*, Armenpflege (HRE. 2, 95—97). — *F. Scheichl*, d. Duldung im 16. Jhr., eine culturgeschichtl. Studie. 24. (Progr.) Linz. — *Th. Distel*, ein Spottlied auf die Calvinisten (Euphorion 4, 102). — *Burckhardt*, die Judenverfolgungen im Kurfürstenth. Sachsen von 1536 an (StKr. 593—598). — *J. Ant. u. Aug. Theimer*, d. Einführ. d. erzwungenen Ehelosigkeit bei den christl. Geistlichen u. ihre Folgen. Bev. von *Nippold*. 3. Bd. 452. Barmen, Klein. *M* 5,50. — † *G. Buchwald*, d. Buchgewerbe als Vorbereitung für den geistlichen Stand innerhalb der evang. Kirche zur Zeit d. Reformat. [bes. in Wittenberg] (Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels 19, 31—37). — *W. Bruchmüller*, d. Folgen d. Reformation u. des 30jähr. Krieges f. d. ländliche Verfassung u. die Lage des Bauernstandes im östl. Deutschland, besond. in Brandenb. u. Pommern. VI, 37. Crossen a. O., Zeidler. *M* 1. — † *Keussen*, zwei Hexenprozesse aus d. Crefelder Gegend (Annal. d. histor. Vereins f. d. Niederrhein 63, 156 f.). — † *A. Erichson*, d. Duell im alten Strassburg. 59. Strassburg, Bull.

Simons schildert die linksrheinischen Synoden und dann das Gemeindeleben der kölnischen deutsch-reformirten und lutherischen Gemeinde des 16. Jhr.s (DZKR. 7, 267; ThLz. 1898, 3, 92 f.; LC. 1898, 7, 210 f.; BG. 1898, Lit. Ber. 49). — *MGK.* hat den ersten Jahrgang überraschend reichhaltig und mannigfaltig in geschichtlichen und practischen Artikeln durchgeführt. Dem Inhalt entspricht die künstlerische Ausstattung, die namentlich in Neudrucken ausgezeichnetes bietet. — *Smend's* Vortrag würde, wie er selbst bemerkt, genauer den Titel führen: Die erste evangelische Abendmahlsfeier oder die erste evangelische, die erste deutsche Messe. Er erklärt, was es mit solcher deutschen Messe auf sich hat, geht dann zur Strassburger über, mit Notizen über die Männer, die sie einführten. Das Formular ist eins der kostbarsten Besitzthümer des Thomas-Archives; Theob. Schwarz hat diese Gottesdienstordnung geschaffen, und alle späteren Strassburger Liturgieen, die ältesten wörtlich, gehen auf diese Urschrift zurück. Sie verräth noch deutlich den lutherischen Charakter der ältesten reformatorischen Bewegung Strassburg's (MGK. 2, 163). — Der von *Bronisch* beleuchtete Versuch einer Verdrängung lutherischer Kirchengebräuche betrifft Jägerndorf in Oesterr.-Schlesien und das Jahr 1616. — Für *Budde* lösen sich spielend alle Räthsel, die Luther's Lieder darbieten, wenn man erkennt, dass Luther bewusst und grundsätzlich auf der denkbar niedrigsten Stufe der Verskunst steht; er ist ein blosser Silbenzähler,

im Stil der Meistersinger. Doch treten bei ihm andere Kräfte der starren Regel gegenüber, das Volklied lehrte die Hebungen zählen. Sein musikalisches Ohr veranlasste ihn, zwischen Hebungen und Senkungen soweit wenigstens abzuwechseln, dass ein melodischer Tonfall gesichert blieb. — Mit Th. Kaftan interpungirt *G. Kawerau* gegen Knoke: Wir loben, preisen, anbeten Dich, Für Deine Ehr' wir danken. — Das von *Simons* hervorgezogene Gesangbuch ist das essensche von 1614, in 2. Auflage O. J. (1618?), nach dem Unicum aus der f. Stollberg'schen Bibliothek in Wernigerode. — *Bernoulli* studirt P. Gerhardts Bedeutung für das Kirchenlied, die inhaltliche Gruppierung seiner Lieder, seine Stellung in der deutschen Lyrik. — Nachdem *Zelle* im zweiten Theil seiner Abhandlung (JB. XVI, 291) die musikalischen Bearbeitungen, die „Ein' feste Burg“ im ersten Jhrh. seit seinem Bestehen erfahren, zum Abdruck gebracht, lässt er einige aus der späteren Zeit folgen; er führt so die hauptsächlichen Erscheinungen der Choralbehandlung vom 17. bis 19. Jahrh. an, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Geschmacksveränderung auf religiös-musikalischem Gebiete. — *Nathusius* und *Braasch* gehören zusammen, in der Absicht, die Reformationszeit in der socialen Frage der Gegenwart richtige Wege weisen zu lassen. *N.* legt zuerst die reformatorischen Wurzeln der socialen Ideen der Reformationszeit bloß in der religiösen und der freiheitlichen Bewegung des Mittelalters, ehe er auf Luther, den Missverstand des lutherischen Freiheitsbegriffes, Carlstadt, Joh. Eberlin, Jacob Strauss, Thomas Münzer und die Täufer zu reden kommt; dass Letztere eigentlich ausfallen, ist ein erheblicher Mangel. Andere Bedenken und Ausstellungen in der eingehenden Besprechung von Eck, ThLz. 17, 474—477; auch DLZ. 39, 1545—49. Während *N.* Luther's sociale Anschauungen sehr kurz (und nicht ungefärbt) abmacht, beschränkt sich *B.* auf diese und vergleicht stets mit Luther's Anschauungen die der Gegenwart. Er erörtert Luther's Stellung zum Capitalismus, seine principiellen Anschauungen über die menschliche Natur und das Weltleben in moralischer Beziehung, Unterschied des Weltlichen und Geistlichen, Staat und Kirche; einzelne Gebote des socialen Lebens: Vaterland, Arbeitswerthung, Erziehung, Frauenfrage, Bettel, Armenpflege, gemeiner Kasten in Leisnig; Luther's Stellung zum Bauernkriege (DLZ. 39, 1549—51; BG. Lit. Ber. 211). — *Burkhardt* bringt einen archivalischen Beitrag dazu, wie der literarische Kampf Luther's gegen die Juden sich in eine religiös-politische Bewegung umsetzte. — *Distel's* „Spottlied“ steht in einem Druck aus dem Jahre 1605 und scheint aus Westphalen zu stammen. — Der dritte *Theiner*-Band reicht von 1300 bis auf die neueste Zeit, ein grauenvolles Unsittenbild von zuverlässigster Hand. — *Bruchmüller* gebührt wenigstens die Censur einer brauchbaren Zusammenstellung (DLZ. 33, 1299 f.). —

2. Dänemark und Skandinavien.

† *H. Nordin*, de ecklesiastika deputationerna under Frederik I. regering. 1896. 137. Strengnäs. — Schweden und Norwegen (KL. 10, 2055—2057). — *J. H.*, Oluf Peterson, d. Reformator Schwedens (ChrW. 31, 724—727). — † *A. Chr. Bang*, den norske kirkes geistlighed i reformations-aarhundredet (1536—1600). Biografiske, kulturhistoriske og kirkehistoriske oplysninger. V, 350. Christiania, Cammermeyer. Kr. 10. — *O. Heine*, Gustav Adolf (AZ. Beil. No. 154). — † *G. A. Büttel*, Gustav Adolfs Grab in der Riddarholms-Kirche zu Stockholm. 3. A. 88. Barmen, Klein. M 1. — † *W. Frenkel*, Gustav-Adolf-Lieder. 10.—19. Taus. 4. Neustadt (Orla), Hertel. — † Rikskansleren Axel Oxenstiernas skrifter och brevexling, utgifna af kongl. Vitterhethshistorie — och antiqvitets akademien. Förra afdelnigen: 2. bandet. Bref. 1606—24. (Utg. *C. G. Styffe*). XLVIII, 803. Kr. 11. Senare afdelnigen: 8. bandet. 1. Gustaf Horns bref. 2. Lennart Torstenssons bref. 3. Carl Gustav Wrangels bref (Utg. af *Per Sonden*). VIII, 793. Kr. 10. Stockholm, Norstedt & Söner.

Bang ergänzt seine norwegische Kirchengeschichte des 16. Jhrhs. (JB. XVI, 255) durch biographische, cultur- und kirchengeschichtliche Nachrichten über die Geistlichen, auf Grund nur glaubwürdiger Quellen; über Troms geht er nicht hinaus, da sie dort versagen.

3. Die deutsche Schweiz.

Schweiz (KL. 10, 2083—2090). — *R. Stähelin*, Huld. Zwingli. Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt. 2. Bd. 540. Basel, B. Schwabe. M 9,60. — *G. Wunderli*, Huldrych Zwingli und die Reformation in Zürich nach den Tagsatzungs-Protokollen und Zürcherischen obrigkeitlichen Erlassen. 255. Zürich, Selbstverlag. M 4. — *G. Finsler*, Zwingli-Bibliographie. Verzeichniss d. gedruckten Schriften von und über U. Zw. Hrsg. d. d. Stiftung Schnyder v. Wartensee. X, 187. Zürich, Füssli. M 4. — Zwingliana. Mittheilung. z. Gesch. Zwingli's u. der Reformation. Hrsg. von d. Vereinig. f. d. Zwinglimuseum in Zürich. H. 1/2. 20 u. 40. M 1,50. — *P. Drews*, d. Anschauungen reformator. Theol. über die Heidenmission. III. Der Schweizer Reformator. 1. Zwingli. (ZpTh. 19, 217—223). — *Herzogenberg*, Noten zu Zwingli's Reformationslied f. d. Gemeinde f. gemischten Chor (SA. a. MGK.). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M —, 8. — *Egli*, Th. Bibliander. (HRE. 3, 185—187). — *Ders.*, J. J. Breitingen (ib. 3, 372—375). — *Heer-Egli*, H. Bullinger (ib. 3, 536—549). — † *E. Issel*, d. Reformation in Basel. Freiburg, Mohr. M 3. — *Stähelin*, Confession v. Basel. 1534. (ib. 2, 426 f.). — † *Th. Burckhardt-Biedermann*, zur Publication d. ersten Baseler Glaubensbekenntnisses (Anz. f. schweiz. Gesch. 27, 359). — *Bernoulli*, Martin Borrhaus, Cellarius (HRE. 3, 332 f.). — *Bertheau*, Buxtorf (ib. 3, 612—617). — *R. Stähelin*, Seb. Castellio (ib. 3, 750—752). — *Joh. Rud. Wettstein* (ADB. 42, 248—250). — *Wolff. Weysenburger*, reform. Theologe (ib. 42, 291 f.). † *A. Huber*, d. Refugianten in Basel. 55. Basel, Reich. M 1,35. — *Trechsel-Blösch*, Berner Disputation (HRE. 2, 614—619). — *Ders.*, Berner Synodus (ib. 2, 619—623). — *R. Steck*, d. Piscatorbibel u. ihre Einführung in Bern im Jahre 1684. E. Studie zur Vorgesch. der schweiz. Bibelübersetzung. 64. Bern. — † *F. Burg*, Dichtungen d. Nicol. Manuel. N. Berner Taschenb. Bern, Wyss. — † *Ch. Holder*, les professions de foi a Fribourg au XVI^e siècle étude sur l'histoire de la réforme et de la restauration religieuse. 99. (ID.) Freiburg, i. Schw. — † *Bonnard*, Thom. Eraste et la discipline ecclésiast. Lausanne. — † *K. Geiser*, über die Haltung der Schweiz während des schmal-kaldisch. Krieges (Aus: Jahrb. für schweiz. Geschichte). 85. Zürich, Fäsi & Beer. M 1,50. — † *E. Ziegler*, Abt Omar II. von St. Gallen. Ein Beitr.

z. Geschichte d. Gegenreformation i. d. Schweiz. (ID.) 1896. 75. Zürich. — † *R. Lang*, die Thätigkeit d. Schaffhauser Scholarchen im 16. u. 17. Jhrh. 1896. 17. Zürich, Füssli. — † *S. Gräter*, d. Antheil d. kathol. u. protest. Orte an den religiös. u. politisch. Kämpfen in Wallis während d. J. 1600—1613. (D. Geschichtsfreund. Mittheil. des histor. Vereins der 5 Orte Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden u. Zug. LII). — † *C. Dändliker*, Comthur Schmid von Küsnach, ein Lebensbild a. d. Reformat.-Zeit. (Zürcher Taschenb. 20, 1—44). † *R. Hoppeler*, eine Teufels-Gesch. a. d. 17. Jhrh. (Schweiz. Arch. f. Volkskunde 1, 198—201).

StaeHELIN kann bereits zur Vollendung seines nach Inhalt und Form trefflichen und jedenfalls einen wichtigen Markstein bezeichnenden Werkes beglückwünscht werden, das weiten Kreisen zugänglich ist, ohne im Geringsten den wissenschaftlichen Ansprüchen sich zu versagen (JB. XV, 257). Der zweite Band gilt dem Ausbau und Kampf: 5. Buch, Vertheidigung und Organisation der Reformationskirche in Zürich, 1525—27; 6. Buch, Theologie und Abendmahlsstreit, 1525—28; 7. Buch, Zwingli als schweizerischer Reformator. Seine politischen Kämpfe und sein Tod, 1528—31. Wie dem 1. Band eignet dem 2. dem Gegenstand angemessene Schlichtheit, Klarheit und Sachlichkeit. Voll Zuneigung für das hohe Heldenthum Meister Ulrichs vertheidigt er ihn gegen ungerechte Vorwürfe (vgl. S. 59, 61). Zwingli ist als ein Säemann gestorben, der von seinem Arbeitsfeld abberufen wurde, nachdem er kaum die Saat in die Erde gelegt und das Aufsprossen ihrer ersten Keime hatte beobachten dürfen. Aber in dem Kreis der Mitarbeiter und Freunde, die sich in dankbarer Verehrung um Zwingli gesammelt und in ihm ihren Lehrer und ihr Vorbild erblickt haben, kommt es doch zum Ausdruck, welcher Art die von ihm ausgehenden Anregungen waren, und wie mächtig er schon durch sein unmittelbares persönliches Wirken auf empfängliche Gemüther die Kraft des ihn erfüllenden Ideals mitzuthemen verstanden hat (S. 99) . . . Die bis an's Ende festgehaltene Einheit von heroischer Thatkraft und rastlos fortschreitender bis zu den höchsten Problemen sich erhebender theologischer Arbeit ist es, was gerade in der späteren Zeit von Zwingli's Wirksamkeit als der hervorstechendste Zug derselben sich fühlbar macht und für immer seine eigenthümliche geschichtliche Grösse bestimmen wird (S. 8) . . . Andererseits verschweigt *St.* nicht seine Schranken und sein Schwanken, seine in seiner Natur und in seiner Zeit liegenden Gebrechen, seine Missgriffe und Verfehlungen. Er bedauert seine Abwesenheit auf dem Religionsgespräch zu Baden, wodurch er die ihm gebotene Gelegenheit nicht benutzte, dem gewandtesten Wortführer der katholischen Partei in mündlichem Kampf entgegen zu treten (S. 29). Er verhehlt nicht, dass Zwingli kein Bedenken gegen Anwendung der Folter hegte (S. 43), während er freilich wiederum einen mildernden Einfluss auf die Härten der Rechtspflege ausübte, namentlich für Vergehungen religiöser Art (S. 145 f.; der Widerspruch die Censur betreffend [S. 146 und 166] ist nicht hervorgekehrt). Zwingli hat ein bedenkliches theokratisches System inauguriert (S. 46), ist rücksichtslos in seinem „Götzenkrieg“ (S. 67),

gewaltthätig in der Verbindung des Religiösen und Polizeilichen, revolutionär bei aller Idealität des Zieles, unbillig, hart namentlich gegen die Klöster, den Grundsatz der Glaubensfreiheit zuweilen verläugnend, widerspruchsvoll in seinem eigenen Gebiet jede von der seinigen abweichende Meinung als unchristlich unterdrückend (S. 77 f., 142, 354 f., 378; 432 f., 439). Ebenso kraftvoll aber auch ebenso einseitig wie in den gottesdienstlichen und kirchlichen Einrichtungen offenbart sich der Geist Zwingli's in seiner Thätigkeit für die Schule und die Hebung des allgemeinen geistigen und sittlichen Lebens (S. 120). Luther gegenüber trägt er gelegentlich eine Unabhängigkeit, ein Selbstgefühl, eine Siegeszuversicht zur Schau, die auffallen und verletzen musste (S. 242 f., 297); sein Verhalten entsprach durchaus nicht überall den von ihm gegebenen Versicherungen seiner Friedensliebe und zeigt auch von seiner Seite gleich Anfangs eine Gereiztheit, die einer versöhnlichen Ausgleichung unmöglich förderlich sein konnte (S. 253). Der Heroismus des Glaubens, wie ihn Luther übte, hat, abgesehen davon, dass er das wahrhaft prophetische Ideal in noch reinerer Weise zur Darstellung brachte, auch in den Erfolgen sich grösser erwiesen als der Heroismus der That, zu dem sich Zwingli auf Grund seiner eigenthümlichen Verbindung religiöser und politischer Ziele berufen glaubte (S. 513) . . . Zwingli war nicht in dem Sinne Reformator, dass er durch seine Wirksamkeit eine selbstständige evangelische Kirchenbildung hätte in's Leben rufen und den weltgeschichtlichen Kampf gegen Hierarchie und Papstthum mit eigenen Mitteln hätte ausfechten können. Sein Reformationswerk in Zürich konnte in seinem inneren Gehalt wie in seinem äusseren Erfolge nur auf Grund der von Luther ausgehenden unvergleichlich reicheren und kräftigeren Impulse entstehen und sich befestigen, wie er denn auch mit der theologischen Begründung dieses Reformations-Werkes in seinen Schriften erst hervortrat, als der Inhalt und die Ziele der Reformation in denen Luther's längst in der umfassendsten Weise ausgesprochen waren. Wenn in der späteren reformirten Auffassung diese Abhängigkeit Zwingli's von Luther wieder verkannt, und Zwingli zu einem selbstständigen ja Luther noch voraneilenden Urheber der reformatorischen Bewegung gemacht wurde, so konnte dies nur dadurch geschehen, dass die Gedanken der humanistischen Kritik und Aufklärung mit denen der eigentlichen Reformation verwechselt, und den Anfängen von Zwingli's Wirken ungeschichtliche Züge aus seiner späteren Zeit angedichtet wurden, eine Legendenbildung, die schon bei Bullinger und Hospinian einsetzt (S. 514) . . . Während die Auseinandersetzung über die Abendmahlsfrage etwas umfangreich ausgefallen ist, vermisst man näheres Eingehen auf Zwingli's Verhalten zu den Täufern, das insbesondere im Hinblick auf L. Keller's Aufstellungen und Vorwürfe erwünscht gewesen wäre. Möchte *St.s* unparteiisches Werk auch in lutherischen Kreisen viel Verbreitung finden und mit Vorurtheilen und schiefen Begriffen aufräumen! (Ref. K.-Z. 45, 361; RC. 32 J., No. 12; BG. 1898, Lit. Ber. 49; ThLBl. 1898,

4, 39; LC. 1898, 15—16, 646). — *Finsler* ergänzt Staehelin musterhaft. Er hat selbst die Bibliotheken besucht (von denen er 38 nennt) und führt kein Exemplar an, das er nicht selbst benutzt. Die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist eine chronologische, nach dem Datum der Entstehung, nicht des Druckes; auf die edit. princeps folgen gleich die späteren. Bei der Wiedergabe der Titel und der Beschreibung ist durch Verschiedenheit der Typen und des Satzes Missverständnissen vorgebaut. Sehr nützlich sind die Angaben, wo in Werken mehr bibliographischen Charakters die betreffenden Schriften Zwingli's schon angeführt, und auf welchen Bibliotheken die einzelnen Ausgaben zu finden seien. A. Schriften von Zwingli. I. Einzel-Ausgaben von Werken Zwingli's, durch ihn oder seine Freunde besorgt. II. Gesamtausgaben. Anhang. I. Unter Zwingli's directer Mitwirkung oder auf seine Veranlassung Entstandenes. II. Zwingli wohl fälschlich Zugeschriebenes. B. Schriften über Zwingli. Endlich sinnreiche Register (ThLz. 9, 250; DLZ. 19, 724; LC. 31, 994). — *Wunderli*, der sich als Laie bekennt, hat Zwingli und die Züricher Reformation auf Grund der Tagsatzungs-Protokolle und der obrigkeitlichen Erlasse mit Fleiss, Genauigkeit und Antheilnahme geschildert. — Zürich kann sich seit Kurzem eines Zwingli-Museums rühmen, in den Räumen der Stadtbibliothek; sein Organ die *Zwingliana*, jährlich zwei Hefte, unter Redaction von Prof. Dr. E. Egli in Zürich. Die zwei ersten Hefte enthalten: Zwingli's Bild. Vorarbeit für eine Neuausgabe der Zwingli-Werke. Ein griechisches Schauspiel an Zwingli's Schule. Ein St. Galler über seinen Lehrer Dr. Pomeranus. Berchtold Haller und Th. Beza. Eine Handbibel Bullingers. Die französische Wandausgabe des Barthol. Zwingli, Pfarrers in Wesen, 29. Januar 1487. Laurenz Bosshart, der Winterthurer Chronist: Eine Schweizer Chronik. — So dürftig uns auch Zwingli über seine Gedanken über Heidenbekehrung unterrichtet, soviel ist nach *Drews* sicher: eine moderne Missionspraxis liegt auch ihm so fern wie möglich. Nur darin ragt er über die bei den lutherischen Theologen, mit Ausnahme von Bucer, üblichen Anschauungen hinaus, dass er die Möglichkeit offen lässt, es könne noch immer Apostel geben, also Boten, die zu den Ungläubigen gehen. Das aber haben sie auf eigene Faust zu thun. An eine Missionspflicht der Gemeinde denkt er nicht. — *Steck's* Rectoratsrede über eine verhältnissmässig noch wenig aufgeklärte Thatsache, umreisst zunächst Piscator's Leben, (der von dem lutherischen Strassburg ausgegangen, zum reformirten Lehrtypus übertrat,) um dann zu seiner trockenen Bibelübersetzung und deren Einführung mit ihren nachtheiligen Folgen überzugehen (DLZ. 24, 929 f.; ChrW. 52, 1248; ThLz. 25, 672; PrM. 165; ThLBl. 1898, 22, 254—256).

4. Das französische Sprachgebiet.

a. Die französische Schweiz.

4. *L. Herminjard*, Correspondance des réformateurs dans les pays de langue française, recueillie et publiée. T. IX. 527. Bâle, Genève, Lyon, Georg. — Calvini op. Edd. *Baum, Cuniz, Reuss*. Vol. 57. Corp. Ref. V. 85. 624 Sp. Braunsch., Schwetschke & S. M 8. — La Bible française de Calvin. Livres des Saintes écritures traduits ou révisés par le réformateur, tirés de ses oeuvres et accompagnés de variantes d'autres versions du 16^e siècle par *Ed. Reuss*. T. I. Livres de l'ancien testament. [Aus: Corp. reform.]. XVI, 911. Braunschweig, C. A. Schwetschke & S. M 10. — *A. Cartier*, Calvin, l'Excuse de noble seigneur Jacques de Bourgogne, seigneur de Falais. LXXV, 54. 1896. (Bibliothèque d'un curieux). Paris, Lemerre. — *Stähelin*, Calvin (HRE. 3, 654—683). — *N. Weiss*, la maison où est né Calvin, à Noyon et l'église de Sainte-Godeberte. Bull. 371—77. — *A. Lang*, d. Bekehrung J. Calvin's Studien zur Gesch. d. Theol. u. Kirche. Hrsg. v. Bonwetsch & Seeberg. II. 1. H. VI, 57. Leipzig, Deichert. M 1,35. — *Ch. Borgeaud*, Calvin, fondateur de l'académie de Genève. 53. [Bull. 335]. Paris, Armand Colin. — Occasional Papers selected from the Guardian, The Times and the Saturday Review 1846—1890. By the late *R. W. Church*. In two Vols. The Eversley Series. Macmillan & Co. London. 5 s. — Calvin and the Augsburg Confession (Quart. Theol. I, 1. Jan.). — *M. Scheibe*, Calvin's Prädestinationslehre. E. Beitrag z. Würdigung d. Eigenart s. Theologie u. Religiosität. (ID.) Halle. 85. 127. Halle, Niemeyer. M 3. — *Vielles*, Calvin et la prédestination (RThQR. 2, 101—109). — *Dreus*, d. Anschauungen reformat. Theol. über die Heidenmission. III. D. schweiz. Reform. 2. Calvin (ZpTh. 289—297). — † *K. Jancsó*, Kálvin János élete és egyházpolitikája. Leben u. Kirchenpolitik Calvin's. 116. 1896. Nagy-Enyed, Cirner & C. fl. 2,40. — † *K. Nagy*, Kálvin theológiája. 188. Budapest, Athenäum. fl. 3,25. — † *O. P. Lanphear*, Misapprehensions concerning Calvin. Biblioth. Sacra. 1896, Jul. — *Choisy*, H. Bolsec (HRE. 3, 281 f.). — *A. Guillot*, Pasteurs et prédicateurs de l'église genevoise. 187. 1896. (Bull. 334). Genève, Eggmann. — *J. A. Gautier*, Histoire de Genève, des origines à l'année 1691. T. II. (1501—37). 559. 1896. Genève, Rey & Malavallon. — *Ch. A. Covelle*, le Livre des Bourgeois de l'ancienne république de Genève d'après les registres officiels et depuis 1339—1792. XVI, 562. Genève, Jullien. [Bull. 333]. [Mit vielen hugenottischen Namen]. — *M. A. Priaget*, G. Farel et la Réformation dans le canton de Neuchâtel. (Musée neuchatelois 34. a., avril, mai). [Bull. 330]. — *E. Ritter*, les parents de Sébastien Castellion. 391. (Bull. 187—189—391). — *Bonet-Maury*, Benj. Basnage (HRE. 2, 440). — *Heppé-Choisy*, Theod. v. Beza (ib. 2, 677—686). — *Bonet-Maury*, David Blondel (ib. 3, 261 f.). — *Ders.*, Sam. Bochart (ib. 3, 269 f.). — *Galiffe*, Bonivard (ib. 3, 308—311). — *E. F. Karl Müller*, Petr. Boquinus (ib. 3, 320 f.). — *Bonet-Maury*, G. Brignonet (ib. 3, 396—398). — *Ders.*, G. Budé (ib. 3, 522 f.). — *Ders.*, John Camero (ib. 3, 690 f.). — *Schott*, Chandieu (ib. 3, 784—787). — *Bonet-Maury*, Chastillon (ib. 3, 793 f.). — *L. de Marées*, Geistl. Lieder a. d. Franz. Mit einem Anh. 2. (Titel-)Auf. VH, 240. 1890. Halle, Mühlmann. M 2,40. [JB. 10, 538]. — *N. Weiss*, le musée historique de la Réformation à Genève (Bull. 275—277).

Der 9. Theil von *Herminjard's* sattsam bekannter Correspondance umfasst die Zeit vom 18. August 1543 bis Ende 1544 nebst einer Reihe von Nachträgen zu den früheren Bänden. — Mit dem 2. Theile der „Bible de Calvin“ (JB. XVI, 295) enthaltend Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe ist das monumentale, Herausgeber und Verleger ehrende, Werk der opera *Calvini* im Corp. Ref. mit dem 57. (85.) Bande

vollendet (ThLz. 25, 672). — Die „Bible“ erscheint auch in Sonderausgabe (DLZ. 37, 1443—45; ThLBl. 37, 443 f.) — *Lang* kommt zu dem Schlussergebniss, dass Calvin's Bekehrung während der Monate September und October 1533 erfolgt sein muss und zwar durch Vermittlung von Gerard Roussel. Näheren Aufschluss darüber glaubt *L.* aus der Cop'schen Rede zu gewinnen, für deren Echtheit er eintritt; dagegen HRE.³ 3, 657, 49 f. ThR. 1, 337—343. — Bei *Church* kommt auch Calvin vor, gegen den er als „Ikono-klasten“ eine heftige Abneigung zeigt. — *Scheibe* widmet sich der dogmengeschichtlichen Untersuchung nach den treibenden Motiven der Aussagen Calvin's über die Prädestination und die Stellung dieses Dogmas in seinem theologischen System und seiner religiösen Gesamtanschauung, da sich dabei entgegengesetzte Betrachtungsweisen gegenüberstehen. Sein Ergebniss: Calvin hat die Lehre von der absoluten Prädestination im Zusammenhange der evangelischen Heilslehre und der Frage nach der Sicherung des persönlichen Heilsstandes aufgenommen; daher haftet sein Interesse zunächst nur an der Erwählung. Sie wird ihm dann zugleich bedeutsam in der Verknüpfung mit dem allgemein religiösen Gedanken der Suveränität des göttlichen Willens und der Abhängigkeit alles Geschehens von diesem. Dadurch wurde für ihn die Prädestinationslehre in ihrer Zuspitzung, also neben der Erwählung auch die Verwerfung und die Anordnung des Sündenfalls wichtig. Aber erst in Folge des Streites mit Bolsec wird die Particularität des ewigen Rathschlusses auch um der Reinheit des evangelischen Gnadenprincipes willen behauptet. (*Sch.* scheint in Bezug auf die Echtheit der Rede Cop's keine Bedenken zu haben.) — Auch Calvin steht nach *Drews* zur Heidenmission nicht anders als Luther und Melanthon und die anderen Zeitgenossen; an eine ausserordentliche Veranstaltung zum Zweck der Mission denkt er nicht. Das Bild seiner Gedanken über die Ausbreitung des Evangeliums ist sogar, im Vergleich mit Luther oder Bucer, geradezu dürftig. Ueber die Ausbreitungsgeschichte hat er offenbar ebensowenig klare Vorstellungen wie über die augenblickliche Religionslage der Völkerwelt.

b. Frankreich.

Wilkins, Französisches (ZKG. 17, 462—475. 522—554). — *N. Weiss*, Publications relatives à l'histoire de la réforme de langue française (Bull. 327—335. 382—386). — *Al. Lefranc*, les idées religieuses de Marguerite de Navarre. D'après son oeuvre poétique (ib. 7—30. 72—84. 137—148. 295—311. 418—442). — *H. Hauser*, Nîmes, les consuls et la réforme 1532—1537 (ib. 225—234). — *V. L. Bourrilly*, les préliminaires des guerres de religion en France (ib. 35—53). — *N. Weiss*, arrêt du Parlement de Paris du 4 Octobre 1546 contre les Lutheriens de Meaux (ib. 658—665). — La guerre de 1557 en Picardie. CCXXIX, 456. 1896. Saint-Quentin, Poette. [ib. 497 f.]. — Religionsgespräch zu Poissy 1561 (HL. 5, 355). — *H. Aubert*, *A. Bernus* et *N. Weiss*, l'organisation des églises réformées de France et la compagnie des pasteurs de Genève (1561) (Bull. 442—468). — *N. Weiss*, *A. Bernus* et *H. Dannreuther*, Textes inédits extraits en partie des registres du consistoire de Sedan (1562

—1599) (ib. 234—246). — *H. Lehr*, le siège de Chartres par Condé en 1568 (ib. 281—295. 348—371). — *de Ruble*, Jeanne d'Albret et la guerre civile. t. I. 475. Paris, Paul et fils et Guillemain. — *N. Weiss*, la Seine et le nombre des victimes parisiennes de la S. Barthélemy (Bull. 474—481). — *Sodeur*, Admiral Coligny (DEBL. 22, 285—300). — *H. Meun*, Traditions historiques du XVI^e siècle. L'expédition de la tête de l'amiral Coligny à Rome. 23. Châlons-sur-Marne 1896. — *N. Weiss*, encore la tête de Coligny à Rome (Bull. 223 f.). — *C. Pascal*, le pape Grégoire XIII. et les massacres de la Saint Barthélemy Rectification et Confirmation (ib. 218—223). — *Armand Lods*, les actes du colloque de Montbéliard (1586). Une polémique entre Théodore de Bèze et Jacques Andreae (ib. 194—215). — *L. Maze-Werly*, le siège de Bar, au 1589. 16. Nancy. [ib. 503]. — *A. Bernus*, le testament autobiographique d'un des premiers pasteurs de France. 1593. Pierre Fornelet. [ib. 518—530]. — History of Henry IV., King of France and Navarre. Translated from the French. London, Nichols. 10 sh. 6 d. — *L. J. Nazelle*, Isaac Casaubon, sa vie et son temps (1559—1614). 234. 12^o. Paris, Fischbacher. fr. 3,50. — *A. L. Herminjard*, une plaquette inédite d'Agrippa d'Aubigné (1621—1630) (Bull. 530—542). — *A. Falguière*, le pasteur François de Ginestous 1629—1697 (ib. 316—319). — *A. Huber*, die Refugianten in Basel. 55. 4^o. 1896. Basel, Reich. (ib. 383). — *N. Weiss*, Notes et documents sur la Reforme en Brie (ib. 631—650). — *J. R. Montmitonnet*, les de la Gardie, d'après des archives de famille (ib. 337—348). — *Tollin*, die hugenottischen Synoden u. die Profess. d. Theol. (Ref. KZ. N. 14). — *P. Felice*, les Protestants d'autrefois. Vie interieure les églises. 2. éd. rev. et augm. XVIII, 294. 16^o. Paris, Fischbacher. [JB. XVI, 297].

Sodeur ist namentlich von Mareks (JB. XII, 263) angeregt und abhängig. — Nach *Meun* (dem *N. Weiss* widerspricht) ist es nicht richtig, dass Coligny's Kopf einbalsamirt und zu des Papstes Füßen niedergelegt sei. — *A. Lods* stellt mehrere bibliographische Irrthümer der meisten Autoren richtig, die sich mit der berühmten Controverse zwischen Beza und Andrea befassst haben und ist in der Lage, den Grad der Verantwortlichkeit der beiden Theologen zu bestimmen. — *Nazelle's* Biographie Casoubons ist weiteren Kreisen zugebracht. — Bull. ist wie gewöhnlich sehr reichhaltig.

5. Die Niederlande.

F. Harrison, William the Silent. London, Macmillan. 2 sh. 6 d. — *J. Reitsma* en *S. D. van Veen*, Acta der provinciale en particuliere synoden, gehouden in de noordelijke Nederlanden gedurende de jaren 1572—1620, verzameld en uitgeg. 12en 528 bl. DI VI.: Friesland 1581—1620. Utrecht 1586—1620. Groningen, Wolters. fl. 5,50. — *H. C. Rogge*, Jakob Arminius (HRE. 2, 103—105). — *A. Schweizer*, Nik. Arnoldus (ib. 2, 129). — *Kleyn*, Adam Boreel (ib. 3, 325 f.). — *v. Langeraad*, Guy de Bray (ib. 3, 364—367). — *H. Wagenaar*, de hervormer van Gelderland, Joh. Fontanus (Tijdschr. voor geref. Theol. IV, 5. 267—286). — *H. Pegman*, eene periode uit het leven van Philips van Marnix von St. Aldegonde. 48. Ermelo, Zendingsdruckk. — *F. W. Cuno*, Daniel Tossanus der Aeltere, Profess. der Theol. und Pastor. 1541—1602. 2 The. [I. Sein Leben und Wirken. VIII, 341. II. Seine Schriften und Briefe. III, 276]. Amsterdam, Scheffer & Co. M 12,50. — *A. C. Duker*, Gisbert Voetius. 1. deel. 2. h. (262—395; CI—CXL). Leiden, Brill. — † *K.*, de verhouding van Vondel tot de Gereformeerden van zijn tijd (Tijdschr. v. geref. Theol. V, 2. 65—79). — *Petr. Adr. van der Werf*

[Bürgermeister v. Leiden 1574] (ADB. 42, 10). — † *P. J. Blok*, de Watergeuzen en Engeland 1568—72 (Bijdragen voor vaderl. gesch. 9, 226—63). — † *A. Anema*, Calvinisme en rechtswetenschap. XIV, 111. Amsterdam, Kirchner. fl. 1,50. — *Mulder-Frederichs* s. u. III, 4.

Harrison zeichnet Wilhelm von Oranien nach dem Motto: Dieser Fürst ist ein seltener Mann, von grosser Autorität, allgemein beliebt, sehr weise in allen seinen Entschlüssen, frei von Anmaassung, den weder Verlust noch Widerwärtigkeiten entmuthigen. In seinen verschiedenen confessionellen Wandlungen: lutherisch geboren und getauft, katholisch erzogen, wieder lutherischer Gebahrung, dann zu den Reformirten übergetreten, ist er maassvoll und duldsam; eine entschieden religiöse Natur wird er von den confessionellen Unterschieden nicht berührt; deshalb schloss er sich innerlich der Confession an, die ihm am besten seinen höchsten Idealen, der Gedankenfreiheit und der öffentlichen Freiheit zu dienen schien. Da auch in guten Geschichtswerken Wilhelm's üblicher Beiname falsch ausgelegt wird, sei daran erinnert, dass der beredte, ja brillante Prinz ihn nur deshalb erhielt, weil er auf der Jagd bei Vincennes (1555), als Heinrich von Frankreich seine mit dem König von Spanien ausgeheckten Pläne gegen die Ketzer ausplauderte, schwieg, als ob er von Allem unterrichtet sei, um Alles herauszulocken. Die Quellen-Angaben sind zum Theil ungenau und fehlerhaft; deutsche sind fast gar nicht angeführt, also Klose, Welzhofer, Kolligs, Wenzelburger. — *Pegman's* erbaulicher Vortrag, eine Blumenlese aus den bekanntesten Werken, richtet sein Hauptaugenmerk auf Marnix' schriftstellerische Bedeutung. — *Duker* hat den ersten Band seines Voet vollendet (JB. XV, 261); mit derselben bis in's Einzelste gehenden, quellenmässigen Sorgfalt und der unbedingten Uebereinstimmung mit seinem Erwählten schildert er in diesem Schlussheft den Prädicant zu Heusden, von 1618—1634, in drei Capiteln: in seiner Arbeit auf den Synoden, insbesondere zu Dortrecht, in seiner Thätigkeit zu Herzogenbusch nebst seinem Streit mit den Löwenern, endlich in der wieder in Heusden, die eine nicht geringe schriftstellerische, zur Vertheidigung der Dortrechter Beschlüsse umfasst (LC. 1898, 12, 386 f.).

6. Das englische Sprachgebiet.

Wilkins, Engliches (ZKG. 17, 437—462). — † *H. O. Arnold-Foster*, a history of England. (III.) 832. London, Cassell. 5 sh. — † *Ch. Oman*, history of England. 2 v. I. to 1603, II. to 1885. 364. 408. London, Arnold. 6 sh. — † *W. Clark*, anglican reformation [Eras of Christian Church]. 490. Edinburgh, Clark. 6 sh. — † *G. W. Powers*, England and the reformation (1485—1603). 144. 12°. London, Blackie. 1 sh. — † *Gairdner*, New lights on the divorce of Henry VIII. P. II. (EHR. 1—16). — † *J. A. Froude*, the Divorce of Catherine of Aragon. London, Longmans. 3 sh. 6 d. — † *Crown jewels: a brief record of the wives of English Sovereigns from 1066 to 1897. With a preface by Lady Herbert of Lea.* 272. London, Stock. 6 sh. — † *R. Davey*, Mary Tudor. Roxburgh Press. 2 sh. 6 d. —

† *R. H. Cave*, in the days of good Queen Bess. The narrative of Sir Adrian Trafford. 11 u. 213. London, Burns & Oates. 3 sh. 6 d. — *Er. Marcks*, Elisabeth von England u. ihre Zeit (Monographien z. Weltgesch. II). Mit 4 Kunstheil. u. 110 Abbild. 130. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing. M 3. — Elizabethan Manners u. Pastimes. Ac. No. 1329. — † *E. Armstrong*, Venetian Despatches on the Armada and its results (EHR. Oct.) — † *M. A. S. Hume*, the year after the Armada and other Historical Studies. Fisher Unwin. — Pulverschwörung (KL. 10, 635—639). — *S. R. Gardiner*, what Gunpowder Plot Was. London, Longmans. 5 sh. — *J. Gerard*, the Gunpowder Plot and the gunpowder Plotters. In Reply to Prof. Gardiner. London, Harpers. 34. 6 d. — † *J. J. Lias*, the 39 articles of the church of England (JThZ. Jan.-März). — *M. Luckock*, Studies in the history of the book of Common Prayer. 1896. 292. London. — † *J. Cornford*, the book of common prayer, with histor. notes. XXX, 338. London, Eyre. 3 sh. 6 d. — † *R. N. Dimock*, History of book of Common Prayer in its Bearing on Eucharistic Controversies. London, E. Stock. 4 sh. — † *J. F. Tomlinson*, Prayer book articles and homilies: some forgotten facts in their history. 320. 5 sh. London, Stock. — *J. Good*, d. Heidelberger Katechismus in der engl. Sprache (Ref. Kirchentztg. 29, 226—227). — † *J. Robert Lunn*, Bishop Barlowe's Dialogue on the Lutheran factions first published in 1531 and again in 1553. With an introduct. bearing on the question of Anglican Orders and notes. 124. 2 sh. 6 d. — † *J. Dowden*, Outlines of the history of the theological literature of the Church of England from the Reformat. to the close of the 18th century. 218. 3 sh. — † *H. S. Couper*, the oldest register book of the parish of Hawkshead in Lancashire 1568—1704. 104 u. 456. London, Bemrose. 31 sh. 6 d. — Confessio fidei Francisco *Baconis*, Baronis de Verulam . . . anglico sermone ante annum MDCIV conscripta, cum versione latina Guil. Rawley, a. MDCLVIII evulgata. Nunc denuo typis excusa Halis Saxonum. 1896. 31. Niemeyer. M 1. — *R. Buddensieg*, Rob. Barnes (HRE. 2, 414 f.). — *Loofs*, Rob. Browne (ib. 3, 423—428). — *Buddensieg*, Th. Cartwright (ib. 3, 733—735). — † *M. Fuller*, the life, letters and writings of John Davenant, 1572—1641. Lord Bishop of Salisbury. 574. London, Methuen. 10 sh. 6 d. — † *A. F. Mitchell*, the Westminster assembly, its history and standards. XXIV, 539. Philadelphia. — Presbyterianism (KL. 10, 355—367). — *R. Hofmann*, Baptisten (HRE. 2, 385—393). — † *J. H. B. Masterman*, the age of Milton. London, Bell. 3 sh. 6 d. — *J. Parmentier*, Histoire de l'éducation en Angleterre. Les doctrines et les écoles depuis les origines jusqu'au commencement de XIX. siècle. 1896. Paris, Perrin & Co. [MCG. 53 f.]. — † *P. Dearmer*, the Cathedral Church of Oxford. London, Bell & Son. — Schottland (KL. 10, 1923—31). — † *J. H. Burton*, the history of Scotland, from Agricolas invasion to the extinction of the last Jacobite rebellion. Popul. edit. 14 u. 448, 12 u. 435. London, Blackwood & Sons. 7 sh. — *Mackintosh*, the History of Civilization in Scotland. New edit. 4 v. 1892—96. Paisley, Gardner. — † *D. H. Fleming*, Mary Queen of Scots. 556. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. — *Andler*, John Knox (DEBL. 22, 375—390). — *H. Cowan*, the Influence of the Scottish Church in Christendom. London, Black. 3 sh. 6 d. — † *Mac Gibbon*, D. u. T. Ross, ecclesiast. architecture of Scotland, from earliest times to 17. century. V. 3. 664. London, Douglas. 42 sh. — † *Fr. Hugh Foster*, the history of the original puritan theology of New England 1620—1720. (AJTh. 1, 700—727).

In der Sammlung der Monographien der Weltgeschichte (s. o. I, 1) hat der Coligny-Marcks (JB. XII, 263) Queen Beth übernommen, Mommsen zum 80. Geburtstag dargebracht. Die Vorgeschichte hat es mit Gesellschaft, Staat und Ereignissen bis 1558 zu thun; Anfänge und Aufgaben; Elisabeth und Maria Stuart; Aufsteigender Kampf mit der Gegenreformation; die Persönlichkeit und ihre Politik. Der

Entscheidungskampf. Das England der Elisabeth: die wirthschaftlich-sociale Lage und Politik, Schilderungen deutscher Reisender (ein originelles Capitel); Shakespeare und die Renaissance. Gegenkräfte. Puritaner. Elisabeth hat England auf sich selbst gestellt, in sich beruhigt, geeint, gestärkt; sie hat es später in die Welt hinausgeleitet zu glorreichen Eroberungen. Eine Tudor, d. h. selbstüchtig, rücksichtslos, klug, voll Herrschbegier, Willenskraft und Eigenwillen, ein zornmüthiges Temperament, manchmal bis zur würdelosen Rohheit, gebändigt von staatsmännischer Berechnung oder Schlaueit; zugleich die Tochter eines Vaters von zügelloser und roher Sinnlichkeit und einer koketten Mutter; überaus anspruchsvoll, empfindlich, voll von weiblicher Eitelkeit und fürstlichem Majestätsbewusstsein zugleich. Wenn sie wollte, schlug sie mühelos die derben Töne Altenglands an. Sie besass keine Wärme und keinen Adel des Herzens und des Geistes. Protestantin war sie nicht, Katholikin noch weniger; wenn nicht geradezu irreligiös war sie doch mindestens ganz lau und stand mit dem Zuge des religiösen Zeitalters, der Europa durchbrauste, nur in ganz allgemeinen Zusammenhängen. Die politische Nothwendigkeit und ihr eigener Sinn wiesen sie zur Mitte. Den Gipfel ihrer letzten 15 Jahre muss die stolze Königin, die letzte der führenden fürstlichen Gestalten dieses Weltalters, für alles historische Gedenken mit dem Schauspieler und Poeten theilen, der dieser Periode erst ganz ihr unsterbliches Dasein verliehen hat. Shakespeare seinerseits hatte protestantische Elemente in seiner nahen Umgebung, sein ihm eng verbundener Schwiegersonn war Puritaner, und seine eigenen letzten Jahre scheinen einen religiösen Anhauch erfahren zu haben. Sonst aber hat der Protestantismus auf ihn offenbar doch wesentlich negativ gewirkt, befreiend, verselbstständigend. Aber die Selbstständigkeit seiner Menschen in allen Schöpfungen seiner grössten Zeit ist nicht protestantisch, sondern die der Renaissance. Shakespeare ist nicht religionsfeindlich, aber auch an ein Drittes, an Giordano Bruno gemahnend. Alles (?) bei ihm ist menschlich und weltlich bis auf den Grund . . . Während allenthalben die packende Darstellung anerkannt wird, ist dem Jesuiten (LH. 1898, 4, 91 f.) Elisabeth nicht schwarz genug gemalt und Maria Stuart nicht gerecht beurtheilt; man merke es dem Buche an, dass die englischen, soll wohl heissen ultramontanen, Darstellungen nicht ausgiebig benutzt sind (LC. 1898, 10, 325) [S. 85 richtiger statt Schloss Hatfield: Hatfield home, die übliche Bezeichnung]. — *Gardiner* widerspricht Gerardt, der die volksthümliche Anschauung bekämpft hatte (JB. XVI, 298) und sich neuerdings behaupten will. — *Mackintosh* bedenkt auch die socialen und religiösen Einrichtungen; eine reiche Fundgrube, wohl am schwächsten in der Bibliographie. — *Cowan's* Patriotismus steht in umgekehrten Verhältniss zu seiner Bescheidenheit.

7. Oesterreich-Ungarn.*)

Steinherz, s. u. III, 1. — *G. Loesche*, Melanthon s. o. II B 1 c α. — *Haupt*, Melanthon s. ob. II B 1 c α. — *Kretschmayer*, Maximilian II. an Ferd. I. (MOG. 18, 620—623). — *V. Bibl.*, s. ob. II B 1 a. — *W. E. Schwarz*, ein Gutachten des bayer. Kanzlers S. Eck gegen die officielle Duldung des Protestantismus in Oesterreich (1568). In Festschrift zum 1100jähr. Jubiläum d. deutsch. Campo Santo in Rom. IX, 307. Freiburg, Herder. M. 12. [ThLBl. 23, 269]. — *G. A. Skalsky*, z. Gesch. d. evang. Kirchenverf. in Oesterreich (JGPrOe. 18, 136—192). — *G. Buchwald*, Beiträge z. Kenntniss d. evang. Geistlichen u. Lehrer Oesterreichs a. d. Wittenberger Ordinationsbüchern f. d. J. 1573 (JGPrOe. 18, 56—72. 239—258). — *Nieder-Oesterreich*: *L. Pröll*, d. Gegenreformation in der l. f. Stadt Bruck a. d. L., e. typ. Bild, nach den Aufzeichnungen des Stadtschreibers Ge. Khirmeir entworfen. 108. Wien, Mayer & Co. M. 2, 20. — *Steiermark*: *Losserth*, eine Fälschung des Vicekanzlers Wolff. Schranz (krit. Untersuch. über die Entstehung der Brucker Pacification v. 1578) (MOG. 340—361). — *J. Losserth*, d. Anfänge d. Gegenreformation in Inner-Oesterreich (AZ. Beil. No. 28 f. 31). — *v. Krones*, Bericht über die Ergebnisse e. archival. Reise i. Herbst 1896. (Beiträge z. Kunde steiermärk. Geschichtsquellen 28, 88—126). — *J. Losserth*, z. Geschichte d. Gegenreformation in Innerösterreich. Vier Briefe betr. die Vertreibung Joh. Kepler's aus Graz (HZ. 78 [resp. 42], 255—263). — *Ders.*, Erzherzog Karl II. u. d. Frage d. Errichtung eines Klosterrathes für Innerösterreich. Nach den Acten des steiermärk. Landesarchivs. 97. (Abhandl. der Wiener Academie. Wien, Gerold. — *Ders.*, Kepleriana. Vier Briefe, betr. die Vertreibung J. Kepler's aus Graz (Grazer Tagebl. No. 54). — *Kärnten*: *F. Khull*, zur religiös. Bewegung in Kärnten während d. Gegenreformat. (Carinthia 87, 15—27). — *Krain*: *Th. Elze*, Primus Truber's Briefe. Mit den dazu gehörigen Schriftstücken gesammelt u. erläutert (Biblioth. d. liter. Ver. in Stuttgart, CCXV.) VIII, 574. Tübingen. — *Paul Wiener*, Mitreformator Krains (ADB. 42. 420—422). — *Tirol*: † *C. Unterkircher*, Chronik v. Innsbruck (Aus: Neue Tirol. Stimmen). IV, 644. Innsbruck, Vereinsbuchh. M. 4, 80. — *Ch. Meyer*, ausgewählte Selbstbiographien a. d. 15. bis 18. Jhrh. XII, 248. Leipzig, J. J. Weber. M. 5. — *Böhmen und Mähren*: *J. Müller*, Böhmishe Brüder (HRE. 3. 445—467). — *Prag* (KL. 10, 292—297). — *Majestät Krále Fridricha Falckého* (Majestätsbrief des Königs Friedrich von der Pfalz). Von *Jar. Čelakovský* (Histor. Časop. [Histor. Ztschr.]. III, 1, 249 f.). — *F. v. Krones*, a. d. Jugendzeit Herrn Wilhelms v. Slawata (Convertit) 1572—1597. (Ztschr. f. Culturgesch. Hrsg. v. Steinhausen. 5. Bd. 1. H.). — *S. Winter*, s. ob. I, 1. — *J. Vlček*, Dějiny České Literatury [Gesch. der böhm. Literatur]. Verl. d. Vereins d. böhm. Philol. Prag. — *Martin Luther a Čechové pod oboj.* [M. Luther und die böhm. Utraquisten]. *Napsal Josef Čihula* (Histor. Čas. III. H. 5 u. 6. 274 f.). — *Studenti z Čech a Moravy ve Wittenberku* [Die Studenten aus Böhmen und Mähren in Wittenberg] aus dem Album academ. Wittenberg von *F. Menčík*. Časopis Českeho Musea [Böhm. Musealzttschr.]. — *Jan Blahoslav a Jan Josquin*. Příspěvek k dějinám české huaby a theorie umění XVI. věku. *Napsal O. Hostinský*. S. novými otisky obou Muzik, Blahoslavovy (1569) a Josquinovy (1561). [Joh. Blahoslav u. Joh. Josquin. Ein Beitrag z. Geschichte d. böhm. Musik u. Kunsttheorie des 16. Jhrh. Von O. Hostinský. Mit neuen Abdrück. der beiden Musiken des Blahosl. (1569) u. Josquins (1561)]. Hrsg. von der böhm. Akademie der Wissensch. (Cl. I, Jahrg. V, No. 1). — *F. Menčík*, C. Nydrbruck's Verhältniss zu den Calixtinern in Böhmen (JGPrOe. 18, 48—55).

*) Die Titel und Nachrichten aus der tschechischen Literatur verdanke ich der Güte meines Collegen, Herrn Prof. G. A. Skalsky, die aus der ungarischen der des Herrn Hofrath Dr. v. Trauschenfels im k. k. Oberkirchenrath.

— *H. Krüger*, Bischof Joh. Augusta u. Philippine Welsler. Herrnhut, Winter. — *A. Schmidt*, d. Evangelium in Trautenau u. Umgebung (JGPrOe. 18, 113—135). — *G. Loesche*, Joh. Mathesius, ausgew. Werke. 2. Bd. Hochzeitspredigten. Hrsg., eingeleit. u. erläut. Leipzig, Freytag. XXI, 387. M 3. — *H. Becker*, böhmische Pastoren, in Anhalt ordinirt 1583—1609 (JGPrOe. 18, 73—87). — † *A. Tscherney*, Pastoren in Schluckenau 1615—1687 (Mittheil. d. Nordböhm. Excursionsclubs). XIX, 4. — *Rád Cirkevní Jednoty Bratří Českých* [Ratio disciplinae ordinisque ecclesiast. in Unitate Fratrum Bohemorum, in böhm. (cech.) Sprache hrsg. vom „Comenius“ (wissenschaft. Section), mit einem Vorworte von] *A. Vávra*. 125. fl. 2. — *K. Ludwig*, d. Gegenreformation in Karlsbad. Nach den Quellen. (Progr.) 48. Prag, Dominicus. M 1. — *W. Sillem*, böhm. Flüchtlinge, unterstützt von der niederländ.-reform. Gemeinde in Hamburg-Altona in den Jahren 1623—1631 (JGPrOe. 18, 88 f.). — *Seeger*, des Comenius Schrift „Eins ist Noth“! (Unum necessarium) (MCG. 6, 1—12). — *Jana Amosa Komenského*, orbis pictus, svět v obrazech, d. Welt in Bildern, le monde en tableaux, Nezměněný otisk vydání z r. 1883 (Unveränderter Abdruck d. Ausg. v. 1883). v Praze 1896 [MCG. 6, 54 f.]. — *Časopis České Músea* [Böhm. Musealzeitschr.]. Úsudek J. A. Komenského o staro-klassické literatuře [Urtheil des J. A. Comenius über die altclassische Literatur] von *J. V. Novák*. — *A. Thilo*, d. Erzieh. d. Menschen [II. Comenius, Pestalozzi, Fröbel]. Wien, Szelinsky. — *Spisy Jana Amosa Komenského*: C. 1. Korrespondence Jana Amosa Komenského. *Listy Komenského a vrstevníků jeho*. Nová sbírka. Uspořádal dr. *J. Kvačala*. Nákladem České Akademie Cís. Frant. Jos. pro vědy a. t. d. 1897 [Schriften des J. A. Comenius: No. 1. Correspondenz des J. A. Comenius. Briefe des Comenius und seiner Zeitgenossen. Neue Sammlung von Dr. *J. Kvačala*, hrsg. von der böhm. Akademie der Wissenschaft. in Prag (1897)]. — *Joa. Henr. Hessels*, ecclesiae Londino-Batavae archiv. Ex autographis mandante Ecclesiae Londino-Batavae edidit Cantabrigiae typis Academiae. Bd. 2. 3 mit Separattitel: epistolae et tractatus reformationis historiam illustrantes [Mit Mittheil. über Joh. Lasco, Blandrata, Comenius u. A.]. — *Životopis bratra Mik. Drabika* [Biographie des Br. Nik. Drabik]. *H. Hrubý*, „Filolog. Listy“ [Philol. Bl.] XX, 1897. — *Úřední jednání konsistoře Pražské ve příčině jinověrců v Čechách v l. 1730—1747* [Die Amtshandl. des Prager Consistoriums in der Angelegenheit der Andersgläubigen in den J. 1730—1747]. Von *A. Podlaha*. Sborník histor. kroužku [Jahresschr. des histor. Kränzchens]. Auf Grund eines Manuscriptes der Erzbischöfl. Bibliothek in Prag. — † *F. Reichert*, Příspěvek k náboženským poměrům na konci XVI. století ve Velkém Meziříčí [Beitrag zu d. religiösen Verhältnissen gegen das Ende des 16. Jhrhs im Gross-Meseritsch]. (GPr.) 14. Trebitsch. — *Schlesien*: *G. Biermann*, Geschichte des Protestantismus in Oesterreich-Schlesien. IV, 223. Prag, Calve. M 5. — *M. Modl*, kurzer Abriss d. Gesch. d. ev. Kirchengemeinde A. B. zu Bielitz vom Zeitalter der Ref. bis auf die Jetztzeit (o. J.) 33. 30 kr. — *Soffner*, Brieger Ordinationsregister a. d. Z. v. 1564—73. (Ztsch. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens. 31. Bd.). — *Bronisch*, Versuch einer Verdrängung lutherischer Kirchengebräuche durch calvinische. (In Jägerndorf in Schles. 1616.) (MGK. 385.) — *Ungarn*: *Joseph Szalay*, Gesch. des ungarischen Volkes. Aus Anlass des Milleniums überarbeitet. und neuerlich in Druck gelegt von Dr. *Lud. Baróti*. III. Bd. Ungarn i. Zeitalter der aus dem Hause Habsburg gewählten Könige. Budapest, Rob. Lampel. *A magyar nemzet története*. Irta Dr. *József Szalay*. A millenium, alkalmából átdolgozta és újból sajtó alá rendezte Dr. *Baróti Lajos*. — † *Th. Alexi*, Joh. Honterus. Volksschrift. IV, 64. Kronstadt, Gabony & Co. M —, 50.

In Maximilian's (II.) Brief an seinen Vater vom 11. Mai 1562 ist ein Ausdruck für die Wendung in dem zwei Jahre vorher noch recht unerquicklichen Verhältnisse Beider zu einander gegeben. —

Bei Eröffnung der Landtagsverhandlungen am 18. August 1568 gab Kaiser Maximilian II. den beiden adeligen Ständen — die eine grosse Schuldenlast übernehmen sollten — eine Erklärung, die eine officiële Duldung des Protestantismus bedeutete. Pius V. war darüber entsetzt und sandte den Cardinal Joh. Franz Commendone an den Kaiser, um die Toleranz zu vereiteln. Dieser traf in Innsbruck beim Erzherzog Ferdinand Herzog Albrecht V. von Bayern mit seiner Familie und den Erzbischof von Salzburg; so fand er Gelegenheit sich Rath zu holen. Diesem Bestreben wird auch das lateinische Gutachten entsprungen sein, das der Kanzler Simon Thaddäus Eck (ADB. 5 [1887], 606 f.) verfasste. Dieser verurtheilt natürlich das Vorgehen des Kaisers aufs Entschiedenste, wodurch ein Fenster geöffnet würde, den Katholicismus aus Oesterreich hinaus zu werfen, die gottlosesten Secten einzuführen und in ganz Deutschland zu stärken. Wie wenig erfolgreich dies Promemoria war, beweist das Jahr 1571, in dem Maximilian die 1568, zum ersten Mal zugesagte officiële Toleranz wirklich ertheilte. — *Skalsky* unternimmt es zum ersten Mal, mit Benutzung handschriftl. Quellen in verschiedenen Archiven, einen eingehenderen Ueberblick über das Werden der evangelischen Kirchenverfassung in Oesterreich zu geben, bis zur Toleranzzeit. Die föderativ-feudale Patrimonial-Verfassung der einzelnen österreichischen Ländergruppen brachte es mit sich, dass sich auch die evangelische Kirche Oesterreichs in verschiedene Landeskirchen theilte und von den Ständen der einzelnen Ländergruppen gefördert und beschützt wurde. Das musste auf ihre Verfassungsbildung in der Zeit ihres Entstehens von grösstem Einfluss sein. Die evangelische Kirchenverfassung jener Zeit bildet ein Analogon zu der politischen Verfassung Oesterreichs, wie sie bis in die Zeit von Maria Theresia bestanden hat. So entstanden damals in Oesterreich eine Menge evangelischer Kirchenordnungen. Wo das lutherische Bekenntniss überwog, hatte die Verfassung im Ganzen dasselbe Gepräge wie die lutherische Kirche Deutschlands, sie gestaltete sich im Sinne des Territorialismus. Ein eigenartiges Gepräge dagegen trug die Verfassung der alten Brüder-Unität, als eine Vereinigung bischöflicher und presbyterial-synodaler Elemente; seit 1609 ist sie mit der übrigen evangelisch-böhmischen Kirche eine Verfassungsunion eingegangen, die auch sie einige Zeit in eine Nahestellung zur consistorialen Verfassung brachte. Der Sturm der Gegenreformation hat das Verfassungsgebilde der Reformationskirche in den meisten habsburgischen Ländern hinweggefegt. Als aus den Ruinen neues Leben erblühte, hatten sich die politischen Verhältnisse centralistisch verändert; das spiegelt sich sofort in der Einheitlichkeit des kirchlichen Verfassungslebens. Aber das Verständniss dieser einheitlichen Verfassungsentwicklung seit der Toleranzzeit ist nur aus der älteren Zeit zu gewinnen. Darin sieht Vf. seine Hauptaufgabe, um damit zugleich Fragen der Gegenwart zu dienen. Er begnügt sich dabei nicht damit, eine Reihe von Verordnungen zu verzeichnen und zu illustriren, sondern zeichnet auch den allgemeinen historischen Hinter-

grund. Naturgemäss wendet sich der Blick zunächst nach österreichisch Schlesien, dem es am leidlichsten in der Verfolgungszeit erging, und wo sich mit der evangelischen Kirche auch eine Kirchenorganisation erhielt, die mutatis mutandis auf die ganze evangelische Kirche Oesterreichs ausgedehnt ist. Die Fortsetzung der wichtigen Abhandlung folgt im nächsten Jahrgang. — *L. Pröll* erschliesst die wenig bekannte religiöse Bewegung in Bruck auf Grund einer bisher unbenutzten HS. auf der Breslauer Stadtbibliothek. Sie enthält für die Jahre 1575—90 alle bezügliche Actenstücke und viele wichtige Nachrichten, so dass wir über Aufnahme, Verbreitung und Verdrängung der evangelischen Lehre in der Stadt eingehend belehrt werden. Sie stammt von dem Brucker Stadtschreiber Georg Khirmeier, einem hervorragenden Führer der Evangelischen, einem treuen Anhänger des Augsburgers Bekenntnisses, für das er in Verbannung und Elend ging, einem wahrheitsliebenden, bescheidenem, milden Manne. Die mit aufgenommenen Randbemerkungen rühren von anderer Hand her und stechen auch ab durch die leidenschaftliche Parteinahme, Spott, Hass und Hohn gegen die Verfolger. — Gegenüber den von Hurter aufgebrauchten Anklagen, die steiermärkische Landschaft habe sich bei der Brucker Pacification von 1578, die für den Protestantismus in Inner-Oesterreich eigentlich völlige Religionsfreiheit bedeutete, einer Fälschung schuldig gemacht, beweist *Loserth* schlagend, dass nicht die Männer der steirischen Landschaft, insgesamt lautere Charaktere, die eher das Aeusserste erduldet hätten, als etwas zu bestätigen, was nicht bis auf das Itüpfelchen war gewesen wäre, einer Fälschung beschuldigt werden dürfen, sondern allein der Vicekanzler Schranz, von dem man weiss, dass er bestechlich, ein Denunziant und Zwischen-träger war. — Ebenfalls im Widerspruch gegen kathol. Fälschungen schildert *Loserth*, der allenthalben über eine grosse Kenntniss der Acten verfügt, die Anfänge der Gegenreformation in Steiermark in den beiden Momenten, der Visitation der protestantischen Schule und Kirche durch die Jesuiten in Graz und der „Pariser Bluthochzeit“ daselbst, nebst dem Kampf um die von Otto von Herberstorff auf eigenem Grund gebaute Kirche. — *v. Krones* theilt aus dem fürstlich schwarzenbergischen Archiv in Wittingau ein Schreiben vom 23. Nov. 1599 mit, Phil. Renners an Peter Wok von Rosenberg (den letzten vom Mannesstamme seines Hauses [1539—1611], durch seine erste Frau, Kath. v. Ludomič [† 1601] vom Katholicismus für den Brüderglauben gewonnen), u. A. über die Unduldsamkeit Erzherzogs Ferdinand von Steiermark in religiösen Dingen. — *Loserth's* Abhandlung über Erzherzog Karl II. belehrt über die Wirksamkeit eines Institutes, das in den letzten Regierungsjahren desselben im Sinn der Gegenreformation thätig war, des katholischen Regimentsrathes, und über ein zweites, dessen Einsetzung in sichere Aussicht genommen war, das aber nicht zu Stande kam, sei es, dass schon die Krankheit Karl's II. ihn nöthigte, den Gegenstand zurückzustellen, oder dass die jesuitische Partei an der starken Betonung der staatlichen Interessen Anstoss

nahm, oder dass endlich der Einfluss des Salzburger Ordinariates, das wegen der Ausübung des Patronats mit Innerösterreich im Streite lag, die ganze Sache vereitelte. Das war der katholische Klosterrath, ein verspäteter Versuch, eine Einrichtung Maximilian's II. für Nieder- und Oberösterreich unter wesentlich geänderten Zeitverhältnissen auch in Innerösterreich einzuführen. — *Losserth's* Kepleriana „zeigen die grausame Wuth, mit der man nicht bloss den protestantischen Lehrern, sondern auch den Lehrbehelfen zu Leibe ging“. Wagenweis wurden die sectischen Bücher „dem Vulcan geweiht“, die die Landschaft mit grosser Freude, Mühe und Kosten gesammelt; denn der Eifer, evangelische Bücher zu haben, erfüllte nicht nur den Schlossherrn, sondern auch Bürger und Bauern. Auch für Kepler's Geschichte bieten die Briefe manches Neue; darnach stand sein Entschluss, Protestant zu bleiben, doch nicht allezeit und unwiderrufflich fest. — Aus dem reichhaltigen Archiv der Grafen Wurmbrand grub *Khull* ein seltsames Schriftstück aus, als Zeugniß, wie sich überspannte mystische Naturen nach dem Mindermaass ihrer Bildung eine Reformation dachten, die Erzählung eines Bauers aus der Umgebung von Gurk, der für seinen, infolge der gewalthätigen Gegenreformation, gewalthätigen Protest gegen die Messe auf die Galeeren kam. — Der Nestor der protestantischen Kirchenhistoriker Oesterreichs, der ausgezeichnete Kenner und Schilderer des Protestantismus Krains, *Elze*, hat in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart die Briefe des Reformators von Krain vorgelegt. Truber stand in Verkehr mit hervorragenden Menschen der verschiedensten Lebenskreise: Maximilian II.; Herzog Christoph von Württemberg; dem humanistischen, dem Evangelium zugewandten Bischof Peter Bonomo von Triest; dem übergetretenen Bischof und Nuntius P. P. Vergerio; J. Brenz; Heinr. Bullinger; Veit Dietrich; P. Wiener, dem ersten evangelischen Bischof Siebenbürgens; Jak. Andreä; Frh. Hans Ungnad, der Vaterland, Ehren und Würden seines Glaubens wegen verliess; dem frommen Landeshauptmann Herwart Frhr. v. Auersperg; den edelsten Männern des krainischen Adels, den Thurn, Lamberg, Gallenberg, Egk etc., wie der gebildeten Bürgerschaft der Städte Laibach, Kempten, Rotenburg a. d. Tauber u. a.; dem abenteuernden Schwindler Paul Skalich aus Kroatien; dem unruhigen Agitator Matthias Klombner in Laibach; den an ihm oder gegen ihn sich heranbildenden Schriftstellern in Krain, Kroatien und Istrien etc. Mit diesen allen stand Truber auch in Briefwechsel; leider sind nicht mehr viele Briefe vorhanden. Die hier gesammelten Reste mit den dazu gehörenden Antworten und anderen ergänzenden Schriftstücken zeigen uns Truber in Amt und Haus, Freude und Leid, Sorge und Kampf, Ruhe und Aufregung, gegenüber Freunden und Feinden. Dabei bietet sich Gelegenheit, um ihn her die verschiedensten Charaktere zu beobachten und zugleich einen Einblick in die sittlichen Zustände und die Verwahrung seines Vaterlandes zu thun, der äussersten Mark des deutschen Reiches an der türkischen Grenze, das oft von der Pest und stets von den Türken heimgesucht war. Die meisten

der Briefe finden sich im krainischen Landesarchive, in den Staatsarchiven zu Stuttgart, Zürich, Wien und der Tübinger Universitätsbibliothek. Kurze Inhaltsangaben am Kopf wären erwünscht gewesen. Die Erläuterungen sind besonders biographisch reichhaltig und bei den ferner liegenden Persönlichkeiten doppelt werthvoll; hier und da liessen sich die Quellenangaben vervollständigen, z. B. bei Vergerio, Flacius, Pfauser. Die Einleitung, die Truber's Leben umreisst, lässt um so lebhafter hoffen, dass es dem greisen Vf. vergönnt sein möge, seine in Aussicht gestellte Truber-Biographie zu vollenden. — Unter Meyer's schwerer zugänglichen Selbstbiographien befindet sich auch die des merkwürdigen Tirolers Lucas Geizkofler (LC. 51—52, 1674). — *Celakovsky* bringt nach dem Original den Majestätsbrief des Winterkönigs vom 2. Dez. 1619, den er laut seines Reverses den böhmischen Ständen versprochen hatte. — *Vlček* kam mit dem 6. Hefte (vgl. JB. XIV, 289) zum sog. „goldenen Zeitalter“ der böhmischen Literatur; alle ihre Erscheinungen, die vom Protestantismus beeinflusst sind, werden pünktlich verzeichnet und verständnissvoll beurtheilt; als Hintergrund wird Luther's Verhältniss zu den Böhmen umrissen. — Dieses Verhältniss ist wiederholt geschildert (vgl. JB. XV, 243), auch von böhmischer Seite, wie von Goll in der böhmischen Musealzeitschrift im Jahre 1880. *Čihula* will die Arbeit Golls auf Grund neuer Quellen ergänzen, nicht so hinsichtlich des Endresultates, sondern der Belege. Er stützt sich zumeist auf die Weimarer Lutherausgabe und Enders' Briefwechsel. Das Verhältniss Luther's zu den Böhmen wird vom Jahre 1513—1521 verfolgt, und gezeigt, wie Luther, der Anfangs Hus und die Böhmen für arge Ketzer hielt, nach und nach zu ihrem Anwalt wurde. Ja, es wird auch zu erweisen versucht, dass die Schrift von Hus: „de ecclesia“ auf die Entwicklung des Kirchenbegriffs bei Luther nicht ohne Einfluss geblieben ist. *Č.* beschränkt sich hier nur auf die Utraquisten, das Verhältniss Luther's zur Unität hat er anderswo (Sitzungsber. der Kön. Ges. d. Wissensch. in Prag. IV) geschildert. — Der hervorragende „Bruder“ Blahoslav wird von *Hostinský* vom kunsthistorischen Standpunkte beurtheilt, als Vf. der ersten theoretischen Schrift über Musik in böhmischer Sprache, und zwar habe er seine theoretisch-musikalische Bildung Wittenberg zu danken; auch das berühmte Brüdergesangbuch von Samtern (1561, 1564) wird besprochen. In Josquin wird Bruder Wenzel Solén vermuthet, der sich den Namen des Niederländers zulegte (Čas. Hist. 3, 315). — *H. Krüger* hat sich bei seinem Vortrag die wichtige Schrift von W. Boenheim über Ph. Welser, Innsbruck (1894) (vgl. JGPrOe. 16, 267) entgehen lassen; auch: Nuntiaturreichte 3. Abth. 3. Bd. 1896, S. 144. Nach Müllers Schrift (JB. XV, 265) waren diese Blätter kaum Bedürfniss. — Bekanntlich beruhte die Hauptbedeutung der Brüderunität in dem praktischen Gebiete des kirchlichen Lebens, und besonders ihr „ordo“ war es, der die Bewunderung der Zeitgenossen erregte. In der eigenthümlichen Organisation der Unität, in ihrer straffen Disciplin lag grossentheils die Erklärung der auffallenden Erscheinung, dass es der

kleinen Gemeinschaft, trotz ihrer mannigfachen Schwankungen in der Lehre, gelang, so lange unter anderen evangelischen Kirchen sich ihre Selbstständigkeit zu erhalten. Und wenn man heute kaum gesonnen sein dürfte nach dem Ausspruche des Generalsuperintendenten Strunsee zu handeln, der behauptete, dass „unsere Nachkommen die christliche Theologie wieder von den mährischen Brüdern holen müssen“, so ist es ohne Zweifel heute, wo kirchliche Verfassungsfragen vielfach besprochen werden, lehrreich, das vollständige Bild der kirchlichen Organisation der alten Unität anzuschauen, auf welche u. A. ein Buddeus so grosse Stücke hielt. — Die „ratio disciplinae“, die uns in der vom „Comenium“ besorgten von *Vávra* bevorworteten Ausgabe vorliegt, ist im Jahre 1609 entworfen, auf der grossen Synode von Žerawitz (1616) durchgesehen, ergänzt und der ganzen Priesterschaft „zum Durchlesen und Erwägen“ unterbreitet, und, als sie dieselbe angenommen, mit Unterschriften aller Senioren aus Böhmen, Mähren und Polen versehen und im Jahre 1632 in Lissa in böhmischer Sprache gedruckt worden. Eine lateinische Ausgabe besorgte Comenius, der schon 1648 aus Anlass der Westminsterversammlung seine „*Independentia*“ schrieb, um der englischen Kirche das Gute des „ordo“ der Unität zu vermitteln, im Jahre 1660, in seiner Sammelchrift: „*de bono Unitatis et ordinis disciplinaeque et oboedientiae*“, mit welcher er den englischen König der Unität geneigt machen wollte. Er hat die „ratio“ zugleich mit Anmerkungen versehen. Eine neue Ausgabe dieser lateinischen Uebersetzung besorgte 1702 Buddeus in Halle. Deutsch erschien die „ratio“ in Schwabach unter dem Titel: „Die apostolische Ordnung und Kirchenzucht, wie dieselbe bei denen Gemeinden der Vereinigten Brüder in Böhmen, im Segen und zur allgemein seligen Erbauung und Wachsthum in dem Guten, beobachtet und geübet wurden. Anno 1738“. Die deutsche Ausgabe enthält ebenfalls Anmerkungen, von denen sich aber etliche im lateinischen Texte nicht vorfinden und deshalb als Anmerkungen des Comenius nicht gelten können. Die Ausgabe des „Comenium“ ist nach der böhmischen „*editio princeps*“ hergestellt und mit den Anmerkungen des Comenius aus der lateinischen Ausgabe versehen. In die Ausgabe ist auch eine Reihe von Zeugnissen hinsichtlich der kirchlichen Ordnung überhaupt und der der Unität insbesondere aufgenommen (der hl. Schrift, von Kirchenvätern, Reformatoren), auf die die „Brüder“ bekanntlich ein grosses Gewicht legten, um sich als eine gut evangelische Gemeinschaft auszuweisen. Die „ratio“ selbst besteht aus einer Vorrede der Senioren und Priester der Unität, aus 7 Cap., in welchen die einzelnen „Ordnungen“ geschildert werden, und aus einem kurzen Schlusswort. — Die Gegenreformation in Karlsbad ging, abgesehen von dem Widerstande der weiblichen Bevölkerung, schliesslich ohne Schwierigkeiten vor sich. Ausser dem Prädicant, Schulmeister und Kantor ist kein Karlsbader des Glaubens wegen ausgewandert; sie hätten als Bettler in die Fremde ziehen müssen. *Ludwig* berichtet Hofmann (JB. XI, 233);

die Notizen Schmidts (vgl. JGPrOe. 16, 271) scheinen ihm entgangen zu sein. — Der „Magister mundi“ erfreut sich noch immer keiner Gesamtausgabe seiner Werke. Bekanntlich hat Comenius selbst nur die Gesamtausgabe seiner didaktischen Werke (in 4 Theilen) 1657 zu Amsterdam besorgt. In neuerer Zeit sind zwar einige Anläufe zu umfassenderen Ausgaben gemacht worden, aber über 13 Bände hat es keine von ihnen gebracht (vgl. MCG. 1892, S. 87 f.). Was bedeutet das aber, wenn man bedenkt, dass das neueste Verzeichniss der Werke des Comenius 141 Nummern aufweist! Während es in der Comenius-Gesellschaft still geworden zu sein scheint, hat die böhmische Akademie der Wissenschaften in Prag den Anfang gemacht, der ihr freilich zunächst liegenden Verpflichtung nachzukommen. Sie eröffnet ihre Ausgabe mit dem Briefwechsel, den sie keinem Geeigneterem als dem trefflichen Comenius-Biographen *Kvacsala* anvertrauen konnte. Er war es auch, der auf die Mängel der ersten, von A. Patera besorgten und ebenfalls von der böhmischen Akademie herausgegebenen Correspondenz des Comenius (1892) hingewiesen hat. *K.* durchforschte alle bedeutenderen Sammlungen Nord- und Mitteleuropas. Es gelang ihm aber auch, ganz neue Briefe aufzufinden. Er hat nicht nur Briefe von und an Comenius, sondern auch über Comenius (geschrieben von seinen Zeitgenossen) aufgenommen, ja auch Briefe hinzugefügt, bei welchen die Mitwirkung des Comenius wahrscheinlich ist (z. B. No. 3), oder die zur Beleuchtung der Situation dienen (z. B. No. 4); sogar (No. 121) das Document, das den Ankauf eines Hauses durch Comenius von der Unität in Lissa bestätigt. Hier finden sich alle die so charakterisirten Briefe, die irgendwo im Drucke erschienen oder in HSS. vorhanden waren, insofern sie Patera nicht veröffentlichte. Der erste Theil *K.*s umfasst die Zeit von 1628 (Sept.) bis 1655 (April). Er enthält im Ganzen 151 Nummern, in drei Gruppen: Briefe des Comenius (23), Briefe an Comenius (18), die übrigen Briefe. Die Sammlung ist aber nicht nach Gruppen, sondern chronologisch geordnet. Die Briefe des Comenius sind bis auf einige Ausnahmen im vollen Wortlaut gegeben und sämmtlich durch grösseren Druck ausgezeichnet. Die wichtigsten Briefe der anderen zwei Gruppen sind ebenfalls im Wortlaut, die übrigen auszugsweise gegeben. Bei einer Reihe von Briefen steht nur die Quelle, der sie entnommen sind, nebst kurzer Inhaltsangabe. Die letztere hat *K.* allen Briefen tschechisch vorangestellt und ausserdem viele derselben mit kurzen, erläuternden Anmerkungen im Anhang versehen. Die Inhaltsangaben sind schon deshalb nothwendig, weil die Correspondenz in fünf Sprachen (lat., deutsch, čech., franz., engl., magyarisch) geführt wurden. Zur Erleichterung des Verständnisses sind auch da und dort im Texte selbst einzelne Correcturen und Conjecturen in Klammern angebracht. Eine gründliche, die Briefe ausbeutende Einleitung ist für den Schluss in Aussicht gestellt. — *Hrubý* gibt eine Uebersicht der in einem Manuscript enthaltenen Autobiographie des bekannten Sehers. — Der frühere Gymnasialdirector und Schulrath in Prag, Dr. *Biermann*

hat uns schon mit verschiedenen Früchten seiner Forschung beschenkt, die nun erweitert und ergänzt sind. Die Erzählung verläuft nach einer geographisch-statistischen Einleitung und einem Hinweis auf die kirchlichen Verhältnisse bis zur Reformation in drei Zeiträumen: der Protestantismus, im Vordringen begriffen, findet Widerstand im Neissischen und Troppauischen, später im Teschen'schen; die Leidenszeit, 1620—1781 (1. Verfolgung bis zum Vertrag von Altranstädt, 1620—1709; 2. Freuden und Leiden bis zum Toleranzpatent). Vom Toleranzpatent bis auf die Gegenwart (1. Duldung; 2. Gleichberechtigung). Das Buch ist von protestantischem Geiste und österreichischem Patriotismus durchweht, verbindet Wärme und Kritik, Unparteilichkeit mit Entschiedenheit, Mannhaftigkeit mit Loyalität. 32 Seiten Anmerkungen und 11 Seiten Register begrüßen den Forscher und erleichtern die Ausnutzung. Da in keiner Provinz der deutsch-slavischen Länder Oesterreichs der Protestantismus einen so nachhaltigen Widerstand geleistet hat wie in Schlesien, da Teschen auf die Geburtsstätte der obersten evangelischen Kirchenbehörden Cisleithaniens, ja die dortige Kirchenorganisation sich auf die ganze evangelische Kirche Oesterreichs ausgedehnt hat (s. oben S. 356), darf *B.* mit Grund hoffen, dass er nicht dem Schicksal eines Local- und Provinz-Historikers verfallen wird. Vgl. meine Zusätze in DLZ. 1898, 15, 596—598 (ThLz. 18, 492 f.; 22, 599. LC. 30, 961. MVGDB. 35, Lit.-Ber. 84 f.). — *Soffner's* Ordinationsregister ist wichtig für die Geschichte der evangelischen Kirche in Schlesien, Böhmen, Mähren und Ungarn.

8. Russland.

G. O. F. Westling, om det religiösa och sedliga tillstandet i Estland 1561—1710. (Kyrklig Tidskrift. 3. arg.)

9. Italien und Spanien.

Hubert u. A., Italienisches (ZKG. 17, 554—565). — *F. H. Kraus*, Vittoria Colonna (In: Essays. Berlin, Paetel). — *Witte*, Vittoria Colonna (In: Aus Kirche u. Kunst). VI, 470. Leipzig, C. Braun. Ab 6. [ThLBl. 1898, 4, 42]. — *Schott*, Renata v. Frankreich-Ferrara. (DEBl. 22, 7—24). — *B. Ochino* (HL. 5, 34). — *Vilh. Poulsen*, Galeazzo Caraccioli. En Kristelig Daadshelt fra reformationstiden. (Kirkehistoriske fortaellinger 1). 31. Cristiania, Cammermeister. 25 øre. — *Benrath*, Gal. Caraccioli. (HRE. 3, 723—725). — † *P. Mölard*, le carteggio des ambassadeurs de Mantoue. Docum. inéd. sur Bayard 1521—24; l'invasion des Français en Piémont 1536—59. 79. Paris, Impr. nat. — *Comba*, la storia inedita dei Valdesi narrata da Scipione Lentolo [Predig. in Angrogn s. 1559]. (Bull. de la Société d'Hist. Vaud. No. 14, 45—61.) — *P. Rivoire*, storia dei Signori di Luserna. Parte II. I tempi moderni. (Bull. de la Société d'Hist. Vaudoise. No. 14, 23—44.) — † *S. V. Bompiani*, a short history of the Italian Waldenses from ancient times to present. VIII, 175. New York, A. S. Barnes & Co. \$ 1. — *Em. Comba*, i nostri Protestanti II. Durante la riforma nel Veneto e nell' Istria. XV, 700. Firenze, libr. Claudiana. fr. 5. — *Wilkins*, Spanisches (ZKG. 17, 566—583). — *Zöckler*, Aug. Cazalla

(HRE. 3, 768—770). — *C. A. Wilkens*, Spanisch Protestants of the 16. century. Compiled from the German by *Rachel Challice*. With an introduction by . . . Lord Plomket and preface by . . . Canon Fleming. Heinemann, 216. 4 sh. 6 d. [JB. XVI, 304]. — *Fr. de Enzinas*, Denkwürdigkeiten. Melanchthon gewid. Uebers. v. *Hedwig Boehmer*. Mit Einleit. u. Anmerk. v. *Ed. Boehmer*. 2. A. 252. Leipzig, Dürr. M 6. — *M. A. S. Hume*, Philip II. of Spain. London, Macmillan & Co. — *Hinschius*, s. u. III, 4.

Schott entwirft sein Lebensbild auf Grund von Rodocanachi (JB. XVI, 304), besonders nach der religiösen Seite. — *Poulsen's* Vortrag ist volksthümlich-erbaulich. — Der treffliche Florentiner Kirchenhistoriker hat dem ersten Band seiner gründlich unterbauten Geschichte des italienischen Protestantismus (JB. XV, 342) den zweiten folgen lassen, in seiner anregenden Schreibweise, über die Reformation im Venetianischen und Istrien, zugleich eine Fortsetzung seiner *Storia della riforma italiana* 1881 (JB. I, 112, 144). Die Einleitung betrachtet die Renaissance unter dem religiösen und moralischen Gesichtspunkte; das erste Capitel die Stellung der venetianischen Republik in kirchlicher Beziehung. Darauf folgen 16 Einzelbilder von gegen Rom Protestirenden, bei denen aber das Gemeinsame der Kampf gegen die Priesterschaft auf allen Stufen ist: Girolamo Galateo, der stille Gelehrte, der im Kerker stirbt; Bartolomeo Fonzio, der, nach Schwankungen fest, in's Meer versenkt wird; Antonio Brucioli, als Uebersetzer und Erklärer der Bibel verdient; Giulio della Rovere, der nach langem Ringen als Prediger in Poschiavo weithin, auch literarisch, evangelisch wirkt; Baldassarro Altieri, der Agent der Schmalkaldener, der abfällt; der Lehrer Pietro Speziali, der Luther voraufzieht, über ihn hinausgeht und dann abschwört; der viel behandelte unglückliche Spiera; Francesco Negri, der Mönch, der nach einem Eifersuchts-Mord-Attentat auf seine frühere Braut in die Schweiz floh, wo er reformatorisch angefasst wurde, Vf. eines Katechismus, eines Dramas und einiger Erzählungen, in mehr oder minder naher Stellung zu den Antitrinitariern; der Franciscaner Baldo Lupetino, der italienisch und slavisch predigte, nach mehrjährigem Kerker ertränkt; Flacius und Vergerio jun., die merkwürdigerweise in ihrem Vaterlande gar keinen nennenswerthen Einfluss ausübten; die Täufer Tiziano, Francesco della Sega, Giulio Gherlandi, Antonio Rizetto; der schwankende und grauenvoll gemarterte Padre Fedele aus Vigo, durch Negri beeinflusst. Die Schlussübersicht über das ganze Gebiet endet mit einem Blick auf die Colonien. Der Anhang umfasst 1. die handschriftlichen Quellen und den Catalog der verbotenen Schriften von 1548; 2. zwei Verzeichnisse von beschlagnahmten Büchern aus Padua und Venedig; 3. Paul Veronese vor der Inquisition; diese letzteren zwar amüsanten aber schon gedruckten Aufzeichnungen würde man gern daran geben für eine Uebersicht der Literatur und ein Register (ThLz. 1898, 1, 19—23). — *Hume* zeichnet Philipp II. als von Natur gut, alles Schöne liebend; kein Held, ein Querkopf, der sich in die kleinlichste Arbeit versenkt, während die wichtigsten Fragen unerledigt bleiben, ein kalt-

blütiger Politiker, der nie von religiösem Eifer verblendet war; trotzdem sehr religiös (freilich vertrug sich mit den strengsten kirchlichen Verrichtungen die grösste Frivolität in Unterhaltung und Leben) hielt er sich für ein Triebrad in der Maschine Gottes; der arme alte Tyrann starb als Märtyrer für die Sache Gottes, die er mit der seinigen identificirte, sein qualvolles Todesleiden höchst geduldig und gottergeben ertragend. — Bei der zweiten Auflage der schönen *Boehmer'schen* Enzinas-Uebersetzung sind leider die der ersten Auflage (JB. XIV, 294, vgl. XII, 265) beigegebenen Verbesserungen zu Campan's Ausgabe fortgelassen, auch einiges Andere, so dass man nicht ungern beide Ausgaben besitzt. (ThLz. 23, 613 ff.; LC. 35 1125; BG. Lit.-Ber. 326.)

Täufer. Antitrinitarier.

- C. v. *Schwenkfeld* (KL. 10, 2107—2109). — *Fr. Hoffmann*, Caspar Schwenkfeld's Leben u. Lehren. (GPr.) 29. 4^o. Berlin, Gaertner. — *L. Keller*, Grundfragen der Reformationsgeschichte. Eine Auseinandersetzung mit litterar. Gegnern (MCG. 6, 131—212). — *Ders.*, dass. IV, 46. Berlin, Gaertner. M 1,50. [ThLz. 1898, 5, 141 bis 145.] — † *C. A. Ramseyer*, Histoire des Baptistes, depuis les temps apostoliques jusqu'à nos jours. VII, 640. Paris, Grassart. — *A. H. Neuman*, a History of Anti-Pedobaptism from the Rise of Pedobaptism to A. D. 1609. Philadelphia, Americ. Bapt. Public. Soc. XI, 414. [MCG. 6, 342f.] — *L. Keller*, neuere Urtheile über Hans Denk [† 1527] (MCG. 6, 77—130). — *G. Haake*, Hans Denk, ein Vorläufer der neueren Theologie. 1435—1527. 74. Norden, Soltau. — *Seb. Franck's* Urtheil über d. Wiedertäufer und deren angeblich aufrührerische Absichten (MCG. 6, 275 f.). — *Th. Unger*, über eine Wiedertäufer-Lieder-Handschrift des 17. Jhrh.s. (JGPrOe, 18, 90—110. — *Bossert*, d. Anabaptismus im Bezirk Kirchheim von 1558—1600 (BlWKG. N. F. 113—126). — Společenské rady Novokřtěnců na Moravě. Napsal *Fr. Machát*. [Die Gesellschaftsordnungen der Wiedertäufer in Mähren. Von *Fr. Machát*.] (Hist. Cas. [Hist. Zeitschr.] III, H. 6, S. 349.) — † *F. Ammann*, die Wiedertäufer in Michelsburg im Pusterthal und deren Urgichten. II. Forts. und Schluss. 1534—1571. (GP.) Brixen, k. k. Gymnas. d. Augustiner Chorherrn. 72. — *Chr. Meyer*, Wiedertäufer in Schwaben (ZKG. 17, 248—258) [MCG. 6, 58]. — Schwärmerei (KL. 10, 2033 bis 2035). — *Schmidt-Benrath*, Blandrata (HRE. 3, 250 f.). — *Hegler*, Joh. Campanus (HRE. 3, 696—698). — † *Fr. Bruns*, Polnische Socinianer in Lübeck. (Mittheil. d. Ver. für Lübeck. Gesch. u. Alterthumskunde. H. 6. [1893—94]).

Hoffmann, der sich leider noch immer nicht auf die längst in Amerika angekündigte Gesamtausgabe der Werke Schwenkfeld's stützen kann, ordnet dessen Leben in sechs Theile, von denen der erste vorliegt: die Zeit des Einvernehmens mit Luther (bis 1524). Es drängt sich ihm die Frage auf, wie weit hat Schwenkfeld mit den noch auf dem Sterbebett geäusserten Klagen recht, ungehört gelästert und verdammt zu sein? Wen trifft der Vorwurf eines Verschuldens? Nicht die geringste Frucht der Untersuchung soll sein, dass viele Persönlichkeiten und Begebenheiten hineingezogen werden; die Führer jener Tage wird man bei der Schilderung dieser seltsamen Persönlichkeit erblicken wie die Riesenhäupter des Hochgebirges von einer

einsamen Höhe. — *Newman*, Professor der Kirchengeschichte an der Mc-Marter Universität in Toronto, Canada, hat sich bereits durch mehrere Arbeiten über die Waldenser, die Täufer in Mähren u. A. bekannt gemacht. Das neue Buch will den vorhandenen Stoff zusammenfassen; die Reformationszeit nimmt den grössten Raum ein (MCG. 6, 342 f.). — *L. Keller* gibt eine sehr lehrreiche Uebersicht und wünscht eine neue Ausgabe der Denk'schen Schriften. — *Haake* erörtert zunächst die geschichtlichen Fragen, die bei Denk's Leben und Lehre in Betracht kommen, wobei er scharf gegen Lüdemann's „Reformation und Täuferthum“ (JB. XVI, 304, 447, 591) angeht, ohne ganz in L. Keller's Bahnen einzulenken; im zweiten Abschnitt die Lehre Denk's nach seinen eigenen Worten, d. h. doch nur seine Lehre vom Worte Gottes; im dritten folgt eine Beurtheilung der Denk'schen Dogmatik, namentlich in Beziehung auf die neuere Theologie. Reiner als seine eigenen Anhänger haben Lessing, Schleiermacher, Rothe, Lipsius, Biedermann, Lüdemann, überhaupt die Vertreter der neueren wissenschaftlichen Theologie seine Gedanken zum Ausdruck gebracht . . . Nebenher läuft eine lebhaft Polemik des Mennoniten gegen Personen und Zustände namentlich unter seinen heutigen engeren Glaubensgenossen (MCG. 7, 135). — *Machat* referirt im Wesentlichen über Loserth (JB. XIV, 295, 360).

III. Geschichte des Catholicismus.

1. Papstthum. Nuntiatur.

- † *A. R. Pennington*, the Papal conclaves. 102. London. 1 sh. 6 d. — † *E. Müntz*, le Tiare pontificale du VIII^e au XVI^e siècle. 95. 4^o. Paris, Klincksieck. — † *J. Gairdner*, Engl. Titles in Pastor's Geschichte d. Päpste (EHR. Oct.). — † *P. van Dyke*, the age of Renaissance. An outline sketch of the history of the papacy from the return from Avignon to the sack of Rome (1377—1527). XXII, 397. New-York. The Christ. Literat. Co. — † *Schneider* und *Kocher*, Auszüge a. d. Rechnungsbüchern d. apost. Kammern f. d. Gebiet d. heut. Kgr. Württemb. 1396—1539. (Württemb. GeschQ. 2, 485). — *Šusta*, eine päpstl. Geheimschrift a. d. 16. Jhrh. (MOG. 367—371). — † *Beissel*, d. Gemächer Alexander's VI. im Vatican (StML. 10, 536). — † *A. Schröder*, Verkündig. d. Bulle Exurge Domine durch Bischof Christ. v. Augsburg 1536 (Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen 9, 144—172). — † Le P. Antoine Figueiredo et la profession de foi de Pie IV. (RITH. 1896, 4). — Pius IV. (KL. 10, 52—54). Pius V. ebda. 54 f. — † Breve P. Paul V. in betreff der religiösen Haltung des Pfalzgraf. Wolfgang Wilh. v. Neuburg. 1612, 22. Dec. (Zeitschr. d. berg. Gesch.-Ver. 32. Bd.) — *Schnitzer*, Urban's VIII. Verhalten bei der Nachricht v. Tode d. Schwedenkönigs. Eine Festschr. z. 1100jähr. Jubil. d. deutsch. Campo Santo a. a. O. [s. ob S. 353 Z. 6]. — *Falk*, zur Gregorovius-Legende üb. Urban VIII. u. Gustav Adolf (HBl. 120. 3, 238—240). — *F. Falk*, historische Miscellen. Zur Gregorovius-Legende über Papst Urban VIII. u. Gustav Adolf (ib. 120. 238—240). — *Kalkoff*, s. o. II B 1 b. — *W. Friedensburg*, eine ungedruckte Depesche Aleander's von s. ersten Nuntiatur bei Karl V. 1520. (In: Quellen u. Forschung. a. italien. Archiv u. Biblioth. Hrsg. v. k. preuss. Institut in Rom. 1. Bd. 1. H.

S. 150—153). — † *Ders.*, e. ungedr. Depesche Aleander's v. s. erst. Nuntiatur bei Karl V. 1520. (Ztschr. d. westpreuss. Gesch.-Ver. 37.) — *J. Paquier*, Jérôme Aléandre et le principauté de Liège (1514—1540), documents inédits. 1896. XXI, 374. Paris, Picard. — *Ders.*, Nonciature d' Aléandre auprès de François Ier (8. Août 1524 bis 24. Févr. 1525). 58. Paris, Picard. — † *Léon Dorez*, Nouvelles recherches sur la Bibliothèque du cardinal Girolamo Aleandro. Rev. d. Biblioth. VII, 8. — *Lepido Rocco*, Motta di Livenza e suoi dintorni. XIX, 653. Treviso. — Nuntiaturber. a. Deutschland nebst ergänzende Actenst. II. Abth. 1560—72. Hrg. v. d. hist. Commission der k. Akad. d. Wissensch. I. Bd. D. Nuntien Hosius und Delfino 1560—61. Bearbeitet v. *S. Steinhertz*. CVII, 452. Wien, C. Gerolds Sohn. *M* 24. — *K. Schellhass*, Acten über die Reformthätigkeit Felician Ninguarda's in Bayern u. Oesterreich 1572—77. (In: Quellen u. Forschungen a. italien. Archiv u. Bibliothek. Hrg. v. k. preuss. Institut in Rom. I. Bd. 1. H. S. 39—108). — *Ders.*, Acten über die Reformthätigkeit Fel. Ninguarda's in Bayern u. Oesterreich 1572—77 (Ztschr. d. westpreuss. Gesch. Ver. 37.). — *J. Schlecht*, Felician Ninguarda in Andechs 1583. (Jahresber. d. hist. Ver. z. Dillingen. 8, 1895, 65 ff.) — *A. Pieper*, d. päpstlichen Legaten und Nuntien in Deutschland, Frankreich und Spanien s. d. Mitt. d. 16. Jhrh. 1. Th.: die Legaten u. Nuntien Julius' III., Marcellus' II. u. Paul's IV. (1550—59) u. ihre Instructionen. VII, 218. Münster, Aschendorff. *M* 5. — *Ric. de Hinajosa*, los despáchos de la diplomacia pontificia en España. Memoria de una mision oficial en el archivo secreto de la Santa Sede. T. I. LVIII. 425. 4^o. 1896. Madrid. — † *A. Bellesheim*, d. päpstl. Nuntius Bonomi, Bischof v. Vercelli, i. Aachen i. J. 1585 (Ztschr. d. Aachener Geschichtsver. XVIII.). — † *Merkle*, Card. Gabr. Paleotti's († 1597) liter. Nachlass (RQ. 11, 333). — *A. Pieper*, Instruction u. Relation d. Sendung d. Cardinals Millino als Legaten zum Kaiser 1608. (In: Festschr. z. eifhundertj. Jubiläum d. deutsch. Campo Santo in Rom. S. ob. S. 353 Z. 6, S. 264—279). — *Th. Kolde*, über ein. römisch. Reunionsversuch v. J. 1531 (ZKG. 17, 258—269) [BBK. 3, 102]. — *W. Milkowicz*, zum 300 j. Jubiläum der Berester Kirchenunion in Polen v. J. 1596 (AZ. 1896, Beil. No. 67, 68).

Schnitzer will mit Ehses (JB. XV, 256) beweisen, dass Urban VIII. den Sieg der Kaiserlichen und Gustaf Adolfs Tod nicht als eine Beklemmung gegenüber der katholischen Vormacht empfunden habe (ThLBl. 23, 269). — *Falk* wendet sich gegen Gregorovius' Behauptung, Urban VIII. sei im Stillen Gustaf Adolf gar nicht abhold gewesen, und Gustaf Adolf sei am Mittelrhein der katholischen Religion nicht feindselig gegenübergetreten. — Die von *Friedensburg* nachgebrachte Depesche ist in den deutschen „Reichstagsacten“ (JB. XVI, 278) übersehen, verdient aber besondere Beachtung, als die erste, die Aleander überhaupt vom Hofe des römischen Königs aus absandte. Sie schildert sein erstes Zusammentreffen mit Karl V., wobei es dem Scharfsinn des Nuntius alle Ehre macht, dass er alsbald die Gerüchte von der geistigen Unfähigkeit des jungen Fürsten für unbegründet erklärt; zugleich stellt er den grössten Eifer für die Orthodoxie und die erfreulichste Devotion gegen den hl. Vater fest. — Als Vorläufer einer ausführlichen Biographie Aleander's hat *Paquier* die zwei Vorstudien gesondert veröffentlicht. Die erste enthält 144 Briefe und Documente meist aus vaticanischen HSS. Die zweite, ein erster Beitrag zur Geschichte der französischen Nuntiatur, schöpft aus Udine, Venedig, Florenz und Rom („Quellen u. Forschung. v. preuss. histor. Inst. in Rom“ 1, 157). — *Rocco* richtet ein wesentliches Augenmerk

auf die Schicksale der hervorragenden Persönlichkeiten, die Motta entstammen, vor Allem der Familie Aleander und ihres Girolamo, wobei er die Bedeutung desselben überschätzt (ib. 164). — Endlich ist, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, auch vom österreichischen Institut in Rom ein Band Nuntiaturlberichte erschienen. Nach dem schon früher (JB. XII, 230) beregten Theilungsvertrag hat das preussische Institut in Rom übernommen, von den Nuntiaturlberichten die erste Abtheilung (1533—59) und die dritte (1572—85) herauszugeben; das österreichische, das sich mit der Wiener Akademie in Verbindung gesetzt hat, die zweite (1560—72); von dieser zweiten liegt nun der erste Band vor. Nach einem Vorwort vom Director des istituto austriaco, *Th. Sickel*, folgt die Einleitung von *Steinherz*: a) Editionsgrundsätze und Ueberlieferung der Acten; b) Lebenslauf von Hosius bis zum Antritt seiner Nuntiaturl; c) Lebenslauf von Delfino bis zum Antritt seiner Nuntiaturl; d) Ergebnisse der vorliegenden Publication: das religiöse Verhalten Maximilian's in den Jahren 1560—61. Verhandlungen Ferdinand's I. mit Pius IV. über das Concil 1560—61. Dann kommen die Acten; dazu 2 Anhänge: I. Berichte Delfino's aus Süddeutschland 1561. II. Religionsgespräche zwischen Hosius und Maximilian 1560—61. Nachtrag: Ferdinand I. an Pius IV., wegen des Prager Erzbisthums (1560). Es sind vorwiegend Berichte von Hosius und Delfino an den Papst und den Cardinal-Nepoten, den hl. Borromeo, und Weisungen des Papstes, oder Borromeo's an Hosius und Delfino, die abgedruckt werden. Dazu kommen Schreiben des Kaisers an den Papst und umgekehrt, Schreiben der Nuntien an befreundete Persönlichkeiten, wenn sie werthvolle Nachrichten enthalten. Indessen sind weder alle Berichte der Nuntien noch alle Weisungen an sie wörtlich wiedergegeben; sondern nur etwa die Hälfte, die andere Hälfte ist durch Abdruck einzelner Stellen, Inhaltsangabe, Notizen nutzbar gemacht. Durch diese Methode sollte einerseits eine möglichst vollständige Sammlung des Materials geboten, andererseits durch eine kritische Sichtung der Weg zur Benutzung desselben gangbar gemacht werden, damit der Benutzer nicht noch einmal die mühsame Arbeit des Herausgebers zu vollbringen habe. — Bei der Mannigfaltigkeit der Beziehungen, die jederzeit zwischen Italien und dem übrigen Europa stattgefunden haben, ist der Plan des königl. preuss. histor. Instituts in Rom, neben den von ihm unternommenen grösseren systematischen Publicationen des „Repertorium Germanicum“ und der „Nuntiaturlberichte aus Deutschland“ eine Sammelstelle für kleinere Mittheilungen aus dem Reichthume Italiens an historischen Documenten und HSS. zu schaffen, sehr willkommen zu heissen. Und zwar soll in der neuen Zeitschrift die grösstmögliche Mannigfaltigkeit des Inhalts angestrebt werden. Wie zeitlich der Kreis des zu Veröffentlichenden so weit wie möglich gezogen ist und das ganze Gebiet der mittleren und neueren Geschichte in sich begreift, so wird gegenständlich nur die Beschränkung gelten, dass das, was gebracht wird, neu und von weitergehendem Interesse sei. Die Form der Veröffentlichung soll

vorwiegend die der Mittheilung von Quellenstoff sein, wobei in Einleitung und Erläuterungen den heutigen Anforderungen unserer Wissenschaft an Publicationsarbeiten entsprochen werden wird. Neben der Veröffentlichung von Material aus den Archiven und HSS.-Sammlungen Italiens wird man auch von diesen selbst nach Entstehung und Inhalt handeln, sowie Auszüge aus einzelnen Rubriken von Archiven nach bestimmten Gesichtspunkten und dergl. mehr geben. Endlich ist die Absicht, in einer Rubrik „Nachrichten“, die jedem Hefte beigegeben werden soll, Mittheilungen zu bringen über das königl. preuss. Institut und seine Arbeiten, wie nicht minder über andere in Italien bestehende historische Gesellschaften u. s. w., auch das deutsche Publicum auf sonstige wichtigere historische Veröffentlichungen des Landes, speciell Quellenpublicationen und Schriften über Archivwesen und verwandte Materien hinzuweisen. In dem ersten Heft dieser Zeitschrift schildert *Schellhass* (vgl. JB. XVI, 305) die Thätigkeit des hervorragenden Dominicaners Fel. Ninguarda, der nach der Weisung Roms sich um die innere Reform des Clerus abmühte, bis zum Herbste 1572 und lässt dann dessen Bericht folgen über seine Thätigkeit in Baiern und Oesterreich vom Herbst 1572 bis Frühling 1576, abgefasst auf dem Regensburger Reichstage von 1576, auf Befehl des Cardinallegaten Morone, und diesem dort überreicht. — In einer früheren Schrift (JB. XIV, 297, 508) hatte *Pieper* die Anfänge des päpstlichen Gesandtschaftswesens in Deutschland, Frankreich und Spanien aufgesucht; die neue bringt, ebenso gründlich, die Fortsetzung für die Jahre 1550—59, nach Pontificaten eingetheilt. Es kam vor Allem an auf die Schilderung der Legationen im Zusammenhange mit den politischen und kirchlichen Fragen, wofür die den Nuntien mitgegebenen Instructionen vornehmlich herangezogen werden. Auch die schon bekannten derselben erfahren Ergänzung und Verbesserung (LH. 7, 200 ff.; DZKR. 7, 367). — *Hinajosa* redet in dem ersten Band des grossartigen Unternehmens der spanischen Akademie einleitend von der Geschichte der päpstlichen Archive; nennt die Documente, in denen sich die Einwirkung der spanischen Krone auf das tridentinische Concil darstellt; verbreitet sich über Entstehung, Entwicklung und Bedeutung des Nuntienwesens, die Einrichtung ständiger spanischer Nuntiaturen, gestützt auf einen gewaltigen Apparat (ZKG. 17, 569 f.). — Der Zweck der von *Pieper* in der Festschrift mitgetheilten Instruction war die Beilegung des Zwistes zwischen Kaiser Rudolf und seinem Bruder Matthias (ThLBl. 23, 269). — Dem Artikel *Schlecht's* (JB. XIV, 304) gegenüber, der aus dem vaticanischen Archive Actenstücke über geheime Verhandlungen päpstlicher Unterhändler mittheilt, wonach die Augsburgs Prediger Urb. Rhegius, Wlfg. Musculus, Seb. Mayer, Michael Keller u. A. sich bereit erklärten, nach gewissen Concessionen von Seiten der Curie gegen Gewährung der nöthigen finanziellen Unterstützung und entsprechender Belohnung, die Getrennten in Deutschland wieder zur Kirche zurückzuführen, beweist *Kolde*, dass jene Unterhandlungen theils überhaupt

nicht stattgefunden, theils die Berichte über dieselben von den italienischen Unterhändlern untergeschoben worden sind, um von der Curie Geld herauszuschlagen. — *Milkowicz* erinnert an die 1596 zu Berest in Lithauen geschlossene Union, auf der das Dasein der unirten griechischen Kirche in ihren Resten noch heute beruht, zu deren Geschichte er schon in den Monumenta confraternitatis Stauropigianae Leopoliensis (JB. XV, 270) einen wichtigen Beitrag geliefert. Er legt seine Gedanken über die Entwicklung der gegensätzlichen Natur der beiden grossen katholischen Kirchen dar, sowie über die Absichten und Aussichten einer Wiedervereinigung.

2. Orden.

Zöckler, Augustiner (IIRE. 2, 254—257). — † *Al. Wagner*, d. Augustin. Kasp. Ammann. † 1533. (Jahresber. d. hist. Ver. z. Dillingen. 8, 1895, 32 ff.) — *Th. Kolde*, Barth. Arnoldi v. Usingen (HRE. 2, 127 f.). — † Der Augustiner Joh. Hofmeister als Dichter (Kath. 77, II, 188—192). — L. Ponce de Leon (KL. 10, 181 f.) — A. Proles (KL. 10, 460 f.). — *E. L. Taunton*, English Black Monks of St. Benedict. A sketch of their history from the coming of the Augustine to the Present day. XVII, 310. XIII, 367. London, Nimmo. 21 sh. [L.H. 11—12, 328—330.] — *B. Camm*, a Benedictine Martyr in England, being the Life and Times of the Venerable Servant of God Dan John Roberts OSB. XVI, 317. London, Bliss, Sands & Co. 7 sh. 50 d. [L.H. 15—16, 441.] — *Charitas Pirkheimer* (KL. 10, 10—14). — *W. Goetz*, Abt Balthasar u. d. Gegenreformat. i. Fulda (HRE. 3, 375—378). — *Ehses*, e. Fürbittschreiben an Kais. Rudolf II. für den Abt Balthasar v. Fulda (RQ. 11. J. 3. H.). — † *J. Theussl*, d. Aebtissinnen zu Göss [Benedict.]: d. Chronistenber. üb. sie ergänzt u. erläutert. 1. Th. bis 1602. (Gaben d. kath. Pressver. in der Diocese Seckau.) 127. Graz (Leoben, Lang). M. 1.50. — † *J. Grob*, Zerstör. des Klosters von St. Hubert [Bened.] 1568 u. d. Reliquien d. hl. Hubertus (Des Hémecht 3, 449—451). — *P. Wittmann*, Johs Nibling, Prior in Ebrach [Bened.] u. s. Werk. (StMBC. 17, 583—600. 18, 68—73. 429—438. — Quedlinburg (KL. 10, 675). — † *A. Whyte*, Santa Teresa. An Appreciation. With some of the best Passages of the Saint's writings selected, adapted, and arranged. 88. 2 sh. London, Oliphant. — *G. Reisch* (KL. 10, 990 f.). — † *D. Lewis*, Life of St. John of the Cross of the order of Our lady of Monnt Carmel, born A. D. 1542, died 1591. T. Baker. 4 sh. 6 d. — † *S. da Chiaramonte*, Memorie storiche dei frati minori cappuccini della provincia monastica di Siracusa. Fasc. 3. Modica, Archimede, 1896. — Port Royal (HL. 5, 375). u. (KL. 10, 203—207). — *H. Pfeifer*, das Kloster Riddagshausen [Cisterc.] b. Braunschweig. 72. 112 Abbildungen. Wolfenbüttel, Zwissler. M. 7.50. [BG. Lit.-Ber. 361.] — *N. Paulus*, Kölner Dominicanerschriststeller a. d. 16. Jhrh. (Kath. 77, II 160—171. 237—245.) [Jakob v. Hochstraten. Bernh. v. Luxemburg. Tilmann Smeling. Joh. Slotanus]. — † *Ders.*, e. Justizmord, an vier Dominicanern begangen. Actenmässige Revision des Berner Jetzerprocesses v. J. 1509. (Frankfurter zeitgem. Broschüren. 18. Bd. 3 H.) 42. Frankfurt a. M., Kreuer. M. —,50. — Sylv. Prierias (KL. 394—396). — Th. Radinus (ib. 10, 729—731). — A. Reginald (ib. 10, 942 f.). — G. Savonarola (ib. 10, 1738—1745). — Lauchert, der Dominicaner Wigand Wirt und seine Streitigkeiten (HJG. 18, 4. 759). — *Bertheau*, Kappel (HRE. 717—722). — Joh. de Rada (KL. 10, 725 f.). — B. Samson (ib. 10, 1681 bis 1683). — A. Sasboldus (ib. 10, 1726 f.). — P. Scriptoris (ib. 10, 214 f.). — *Phil. Naessen*, Franciscansch Vlaanderen, of levenschetsen van al de paters minder broeders-recollecten, die aan de voormalige provincie van Sint-Jozef, in het graafschap van Vlaanderen, hebben toebehoord van 1629 tot 1797; benevens van de franciscanen die voor 1629 in Vlaanderen geboren zijn, en

langen tijd geleefd hebben of gestorven zijn, en door hunne deugden, geleerdheid, enz., hebben uitgemund. VI, 504. Malines, Diericks-Beke. fr. 5. — † *Nic. Paulus*, zur literar. Thätigkeit d. Franciscaners Steph. Fridolin (Hbl. 119, 11. 120. 2, 150. — † *Chossat*, les Jésuits et leurs oeuvres à Avignon (1353—1768). XIII, 522. — *List-Koch*, Jak. Balde (HRE. 2, 367—371). — *Thiersch-Hauck*, Bellarmin (HRE. 2, 549—555). — † *J. Bon*, S. François de Borgia, vice-roi de Catalogue, supérieur général de la compagnie de Jésus. Paris, Taffin-Lefort. 239. — *B. Duhr*, d. Thätigkeit d. Jesuit. Nicol. Bobadilla in Deutschld. (RQ. XI, 4. 565—593). — *Schwarz-Benrath*, H. Busebaum (HRE. 3, 581).

Canisius-Jubiläum. *O. Braunsberger*, z. 3. Centenarium des sel. P. C. (StML. 1). — *A. Knöppel*, d. sel. P. C., zweiter Apostel Deutschlands. Lebensbilder kath. Erzieher. VII. X, 236. Mainz, Kirchheim. M 2. — † *J. L. Mehler*, der sel. P. C. ein Apostel Deutschlands. Zum 300 j. Gedächtn. s. Todes nach den besten Quellen bearb. 120. (Kath. Flugschriften, z. Wehr u. Lehr. No. 116—117.) Berlin, Germania. 16°. M —, 20. — † *O. Pfülf*, S. J., der sel. P. C. in seinem tugendreichen Leben dargestellt. 126. (Kath. 77, II, 182 f.) Einsiedeln, Benziger. — † *G. Evers*, d. sel. P. C., Apostel u. Patron d. kath. Schulen Deutschlands. Ein Lebersbild z. 300 j. Centenarium s. Todestages. 64. Osnabrück, Wehberg. M —, 50. — *J. Leute*, die verdienstvolle Thätigkeit des sel. P. C. auf dem Gebiet des Unterrichts u. Erziehungswesen (Hbl. 119. 483—495). — *Braunsberger*, Canisii epistulae [I u. II] (ThQ. 4) [vgl. JB. XVI, 309]. — † *Walter*, Documents relatifs au D. P. C. (MNR. März). — *Kneller*, wann erschien zum ersten Mal der grosse Katechismus d. sel. P. C.? (HJG. 18, 3). — *F. F.*, eine unbekannte Canisi-Ausgabe (Kath. 77, 2, 573 f.) [Dillingen 1621]. — Die Pilger aus Deutschland am Grabe d. sel. Canisius [4.—6. Sept.] (Hbl. 120. 6, 462). — Von evangelischem Standpunkt: *Benrath* (HRE. 3, 708—710), d. sel. P. C., d. erste deutsche Jesuit (DEBl. 22, 789—801). — *G. Krüger*, P. C. in Geschichte u. Legende. Mit e. Anhang: Das päpstl. Rundschreiben v. 1. August 1897. 27. Giessen, Ricker. M —, 30. — (*Lechler*), d. Sendschreiben Leo XIII. z. Canisiusfeier u. d. deutschen Oberkirchenbehörden. Ein Wort zur Feier des 10. Nov. 34. Berlin, Walthers. M. —, 60. — † *Rieks*, P. C.' Katechismen i. Dienste confession. Verhertzung. (KM. 17, 2.) — *Witz*, P. C., der erste deutsche Jesuit u. d. ev. Kirche. 27. Wien, Stähelin u. Lauenstein. M —, 45.

Br. *Albers*, Catalogus fratrum Dilingiae a. 1596 (ZGO. 12, 354—356). — *Duhr*, d. erste Jesuit auf deutsch. Boden, insbes. s. Wirksamkeit in Köln (HZ. 18. 4). — *P. Duhr*, Une lettre inéd. du B. Pierre Faber (Anal. Boll. 16, 173—176). — † *Pagencordt*, d. hl. Aloysius v. Gonzaga, Vorbild u. Patron d. Jugend. 4. A. 16°. 96. M —, 35. [Vgl. JB. XI, 246.] — *Bruto Amante*, Giulia Gonzaga contessa di Fondi, e il movimento religioso femminile nel Secolo XVI. Con due incisioni et molti documenti inediti. 1896. XV, 493. Bologna, Zanichelli. [DLZ. 49, 1924.] — *C. Mirbt*, Ignat. v. Loyola (HZ. N. F. 44, 1.) [Gothein, vgl. JB. XV, 270]. — Monumenta historia Societatis Jesu. I. *J. A. de Polanco*, Historia Societatis Jesu. 5 Tomi, complect. Breve de vita Ignatii et Societatis initiis Commentarium, appendices de Ignatii genealogia et de eius natali domo, Chronicon Societatis Jesu ad annum 1555. 760, 820, 606, 760 u. 779 S. 4°. je M 12. II. S. Franciscus-Borgia, quartus Gandiae Dux et Soc. Jesu Praepositus Generalis tertius. Tom. I. 844. 4°. M 12. III. Litterae Quadrimestres, ex universis praeter Indiam et Brasiliam locis, in quibus aliqui de Soc. Jesu versabantur Romam missae. 4 Tom. (1546—56). 786, 739, 799, 757. 4°. je M 9, 60. Madrid, Verl. d. Soc. Jesu. 1894—97. — † *Watrigant*, la genèse des Exercices de St. Ignace. Études publiées par des Pères de la Comp. de Jésus. T. 72, 195. — † *Fr. S. Romstück*, d. Jesuitennullen Prantl's an d. Univ. Ingolstadt u. ihre Leidensgenossen. Eine bibliogr. Studie. VIII, 523. Eichstätt, Brönner. M 10. — † *R. S. Thwaites*, the Jesuit relations and allied documents; tra-

vels and explorations of the Jesuit missionaries in New-France, 1610—1791; the original French, Latin and Italian texts, with Engl. translations and notes. In about 60 v. V. 1, Acadia, 1610—13. V. 3, Acadia, 1614—16. V. 4, Acadia & Quebec, 1616—29. V. 5, Quebec, 1632—33. V. 6, Quebec, 1633—34. U. 7, Quebec, Hurons, Cape Breton, 1634 f. Cleveland, Burrows Bros. Co. \$ 3,50. — *Rob. de Nobili*, S. J. (HL 5, 6). — J. de Pineda, S. J. (KL 10, 7—9). — J. Platel, S. J. (ib. 10, 89 f.). — L. de Ponte, S. J. (ib. 10, 184—186). — H. Prado (ib. 10, 250 f. — M. Rader, S. J. (ib. 10, 727 f.). — Th. Raynaud (ib. 10, 842 f.). — V. Reginald (ib. 10, 943 f.). — *M. Ricci* (ib. 10, 1172 f.). — H. Rosweyde (ib. 10, 1314 f.). — Salmeron (ib. 10, 1565 f.). — Th. Sanchez (ib. 10, 1688—1690). — M. Sandäus (ib. 10, 1691 f.). — A. Santarelli (ib. 10, 1695). — M. C. Sarbiewski (ib. 10, 1703—1705). — A. Schall (ib. 10, 1754 bis 1756). — G. Scherer (ib. 10, 1785 f.). — † *J. Delbrel*, les Jésuits et la pédagogie au XVI. s. XI, 92. Paris, Picard et fils. — † *J. K. Fleischmann*, Jesuiten-Pädagogik, Jesuiten-Schulen. 24. Sonderabdr. a. d. Handb. d. Pädagogik. — † *Dürrwächter*, a. d. Frühzeit d. Jesuitendramas (Jahrb. d. histor. Vereins Dillingen 1). — † *A. Baran*, dramatische Stoffe von elf Charakterstücken a. d. Zeit d. Jesuiten-Gymnasiums in Krems 1616—1773. (GPr.) Krems. — † *K. v. Reinhardstöttner*, Gottfried v. Bouillon. Ein Jesuitendrama des 16. Jhrhs (Forschung. z. Cult.- u. Liter.-Gesch. Bayerns. 5. Bch.). — † *J. Brauhöfer*, d. Iglauer Gymnasialbibliothek (histor. Skizze u. Catalog d. Jesuitenbibliothek). (GPr.) 4^o. — † *Ant. Dürrwächter*, d. Darstellung d. Todes u. Todtentanzes auf den Jesuitenbühnen, vorzugsweise in Bayern (Forschung. z. Cult.- u. Liter.-Gesch. Bayerns. 5. Bch.). — Oratorianer (HL 5, 67). — *Mirbt-Reuter*, Baronius (HRE. 2, 415—417). — O. Raynald (KL 10, 842 f.). — *Piaristen* (HZ. 5, 318). — J. Reising (KL 10, 962 f.). — Salesianerinnen (ib. 10, 1558—1561). — P. Sarpi (ib. 10, 1720—1726). — Mutter *Alexia Le Clerc's* Leben v. ihr selbst u. einer ihrer erst. Gefährtinnen beschrieben (Lebensbild. kath. Erzieher VI). XV, 221. Mainz, Kirchheim. M 2. — † Rog. de Quirielle, Information secrète contre une abbesse de Cusset (1539). 42. Moulins, Durond. — † *Frz. Falk*, d. ehemal. Dombibliothek zu Mainz, ihre Entsteh., Verschlepp. u. Vernichtung, nach gedr. u. ungedr. Quellen (Centralblatt für Bibliothekswesen. Bh. XVIII). V, 175. Leipzig, Harrassowitz. M 6,80. — † *Loose*, d. Meissner Domclerus z. Zeit d. Reformation (Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meissen). IV, 2. — *J. Loserth*, Erzherz. Karl II. [s. ob. II B 7]. — † O. *Hubinont*, 1218—1794. Monographie historique de l'abbaye de l'Olive. 50. 16^e. Morlamvelz, Geuse. — † *J. C. Muoth*, Brief d. Abtes Theod. Schlegel v. St. Luzi in Chur an Ldw. Tschudi v. Glarus (Anz. f. schweiz. G. 28, 483—485).

Knöppel's erbauliche Canisiuschrift mag für bescheidene katholische Ansprüche genügen, oder sollten noch gebildete Katholiken das Wundercapitel vertragen können? Das erste Buch schildert die Jugend, das zweite die Thätigkeit in Bayern und Oesterreich, das dritte die Kirchenpolitik, das vierte das Wirken für die Ausführung der Beschlüsse des tridentiner Concils, das letzte den Lebensabend und Schriftstellerei, endlich ein Rückblick die pädagogische Bedeutung, die für Deutschland, für jeden Christen. — Gegen Fijalek (JB. XVI, 309) tritt *Kneller* für Braunsberger ein, der 1555 als das erste Erscheinungsjahr des grossen Katechismus festlegte. — Die werthvollste Frucht zur Förderung der Canisius-Kenntniss dürften Braunsberger's Epistulae sein (vgl. JB. XVI, 309), von denen der zweite Band in den nächsten Bericht gehört. — Die Anmaassung und Herausforderung in der Canisius-Encyclica vom 1. August an den Episkopat von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, zugleich eine Rache für

die Melanthon-Feier, mit den abgestandenen Redensarten von der Fahne des Aufruhrs, die Luther erhob, und der schon mehr komischen, dass durch die Reformation die Sittenverderbniss bis zum Aeussersten gestiegen sei, ist nicht ohne kräftige Antwort geblieben, die doch den gelobenswerthen persönlichen Eigenschaften des „canis Austriacus“ gerecht geworden ist. — *Duhr* hat seiner begeisterten quellenmässigen Schilderung P. Fabers einige ungedruckte Briefe hinzugefügt. — Die *Monumenta historica Societatis Jesu* bieten ein überaus grosses und dankenswerthes Material, das für die theologische und culturgeschichtliche Betrachtung der Gegenreformation fortan überall zuzuziehen ist. Vgl. die eingehende Anzeige des kundigen Loyola-Biographen Gothein (JB. XV, 270) in DLZ. 1898, 19, 763—766. — Durch *Alexia Le Clerc* gründete der am 27. Mai 1897 kanonisirte P. Fourier die Congregation U. L. Frau, in Deutschland bekannt unter dem Namen der „Welschen Nonnen“, für Unterricht und Erziehung der weiblichen Jugend. Ihre Stifte waren über Lothringen, Frankreich, Savoyen und Belgien zerstreut. Culturgeschichtlich interessant ist namentlich der erste Theil, insofern hier die Stifterin selbst zu Wort kommt. Im übrigen gilt auch für diesen Band der hagiographischen Literatur, was vorhin zu dem von Knöppel in derselben Sammlung angedeutet wurde.

3. Würdenträger. Fürstliche Gönner.

† *H. Gross*, ein Augsburg. Bischof im Zeitalter d. Reformat. (AZ. Beil. No. 235). — *Herzog-Benrath*, Bartholomäus, Erzbischof v. Braga (HRE. 2, 420 f.). — *Benrath*, C. Borromäus (ib. 3, 333—336). — † *E. Wymann*, aus d. Schweiz. Correspondenz mit Card. Carl Borromeo, Erzbischof v. Mailand. (d. Geschichtsfreund. Mittheil. d. hist. Ver. d. fünf Orte Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden u. Zug. LII.) — *Th. Kolde*, Cajetan (HRE. 3, 632—634). — *Th. Brieger*, Lorenzo Campeggi (ib. 3, 698—704). — *Benrath*, Bart. Carranza (ib. 3, 731—733). — *Steph. Ehses*, Correspondenz des Cardinal Cervino mit Wilh. Sirlet (1546) (RQ. XI, 4, 595—604). — † *P. Simson*, Stanislaus Hosius (Preuss. Jahrb. 89, 326—347). — † *V. Loewe*, Frankreich, Oesterreich u. die Wahl des Erzbischofs Joh. Phil. v. Mainz i. J. 1647 (Westdeutsche Ztschr. f. Gesch. u. Kunst 172—189). — *P. W. Hauthaler*, C. Matthäus Laug u. d. relig.-sociale Bewegung s. Zeit (1517—40). Zumeist nach Salz. Archivalien. 1. u. 2. Thl. v. 1517 bis Oct. 1524 (Aus: Mitth. d. Ges. f. Salz. Landeskd.) 140. Salzburg, Dieter. M 2. — *O. Stavenhagen*, Forts. einer livländ. Bischofschronik (Mittheil. a. d. livländ. Gesch. 17, 88—96). [1517—55]. — *Loose*, d. Meissner Domklerus z. Zeit d. Reformation (Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meissen). 1896. 4. Bd. 2. H. Meissen, Mosche. — † *F. J. Chartier*, l'ancien Chapitre de Notre-Dame de Paris et sa maîtrise, d'après les documents capitulaires (1326—1790). VIII, 304. Paris, Perrin. — Reg. Pole (HL. 5, 356). u. (KL. 10, 125—131). — Wigand v. Redwitz, Bischof v. Bamberg (ADB. 42, 442—445). — *Jak. Sadolet* (HL. 6, 735). — *M. Schinner* (KL. 10, 1790—1792). — *Sebastian v. Rostock* (ib. 10, 1311—1314). — † *Jos. Baur*, Phil. v. Sötern, geistl. Kurfürst v. Trier u. seine Politik während d. 30jähr. Krieges. 1. Bd. b. z. Fried. v. Prag (1635). 24 u. 493. Speyer, Jäger. M 4. — † Die Bisch. v. Strassburg v. 1592—1890. 16 Lichtdr. Strassburg, Le Roux & Co. M 12. — † *H. Forst*, Polit. Correspondenz des Grafen Franz Wilh. v. Wartenberg, Bischofs v. Osnabrück, a. d. J. 1621—1631. XL, 641. (Publicationen a. d. kgl.

preuss. Staatsarchiven. 68. Bd.). Leipzig, Hirzel. *M* 18. — † *L. Arbusow*, Bericht über Krankheit u. Tod des Erzbischofs Wilhelm v. Riga, dem Herzog Albrecht v. Preussen erstattet v. Hofmarschall Geo. Preuss, Leibarzt Zachar. Stopius u. Sekretär Luc. Hubner 1563 (Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprovinzen 1896, 16—30). — † *Th. Distel*, Herzog Georg zu Sachsen üb. die Erzieh. s. Söhne (Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. XI, 464). — *Dietr. v. Werthern* [Rath Herzogs Georg v. Sachsen] (ADB. 42, 116—119). — Mkrgr. Wilhelm v. Baden (ib. 42, 697—699). — Wilhelm IV., Herzog v. Baiern (ib. 42, 705—717). — Wilhelm V., der Fromme, v. Baiern (ib. 42, 717—723). — † *E. Pauls*, d. Exorcismus an Herz. Joh. Wilhelm v. Jülich 1604 (Annal. d. histor. Ver. f. d. Niederrh. 63, 27—53).

4. Dogmatik. Ethik. Kirchenrecht. Inquisition. Concil v. Trient. Kirchliche Zustände. Zur Literatur und Kunst.

- J. Mausbach*, kathol. Katechismen v. 1400—1700 über die zum Buss sacramente erforderliche Reue (Kath. II, 37—49, 109—122). — Rechtfertigung (KL. 10, 857—869). — Reservatio mentalis (ib. 10, 1082—1088). — *Gmelin*, Geheimer Ausgleich (DEBl. 22, 725—742). — *P. Hinschius*, d. Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten in Deutschland. VI. Bd. Abth. 1. System des kathol. Kirchenrechts mit bes. Berücksichtig. auf Deutschland. (Fortsetz.) VIII, 1—425. Berlin, J. Guttenberg. *M* 14. — † *E. Verga*, il municipio di Milano e l'inquisizione di Spagna 1563. (Archiv. stor. Lombardo. S. III. T. XV.). — *Hinschius*, die Anweisungen für die spanische Inquisition v. J. 1561 (DZKR. 7, 203—247). — Twee verhandeligen over de inquisitie in de Nederlanden tijdens de 16de eeuw.: *J. J. Mulder*, de uitvoering der geloofsplakkaten en het stedelijc verzet tegen de inquisitie te Antwerpen (1550—1566); *Jul. Frederichs*, de inquisitie in het hertogdom Luxemburg voór en tijdens de 16de eeuw. XVI, 127. S. Gravenhage, M. Nijhoff. XVI, 127. — *A. v. Druffel*, Monumenta Tridentina. Beitr. z. Gesch. d. Concils v. Trient, beg. von Druffel, fortges. von *K. Brandi*. IV. Hft. März-April. 1546. 4^o. 401—491. München, Franz. *M* 4. — *A. Hackenberg*, zu den ersten Verhandl. der S. Congregatio Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum (In: Festschr. zum 1100j. Jubiläum d. deutschen Campo Santo in Rom. S. ob. II B 7, S. 221—233). — *Th. v. Sickel*, Bericht üb. d. Sammlung und Bearbeitung der conciliaren Correspondenz a. d. J. 1561—1563 (Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wissensch. in Wien, philos.-histor. Cl. No. 12). — *Ders.*, römische Berichte II (Aus: SAW.) Mit 2 Taf. 154. Wien, C. Gerold. *M* 3,80. — † *Hinajosa*, s. ob. III, 1. — † *St. Ehshes*, Ambrosius Pelargus auf d. Concil v. Trient (Pastor bonus 9, 322—328). — *A. Straub*, über den Sinn d. can. 22 der 6. Sitzung des Concils von Trient (ZkTh. 1, 107—140). — *A. Schneider*, die spanischen Vorlagen der deutsch. theol. Literat. d. 17. Jhrh.s. (ID.) VII, 67. Strassb., Schlesier & Schweikhardt. *M* 1,35. — *Mayerhofer*, Beitr. z. Lebensgesch. d. Hieronym. Bock, genant Tragus (1498—1564) (HJG. 17, 4). — *W. Möller-Seeberg*, Michael Bajus (HRE. 2, 363—367). — *Ge. Ortiz*, d. Weltanschauung Calderons (Berner Studien zur Philosophie u. ihre Geschichte, hrsg. v. L. Stein. Bd. V). 67. [DLZ. 33, 1291]. Bern, Steiger & Co. *M* 1,75. — *Weizsäcker-Benrath*, Melchior Canus (HRE. 3, 712 f.). — *Aug. Wibbelt*, d. unbefleckte Empfängnis in Calderons Autos sacramentales (Kath.) — *Weizsäcker-Benrath*, G. Cassander (HRE. 3, 742 f.). — *Schmidt-Pfender*, Pet. Charron (ib. 3, 791 f.). — *M. Spahn*, Bockspiel M. Luther's (Kath. 77, II, 360—368). — *F. W. E. Roth*, Johannes ab Judagine 1467—1537 (ib. II, 64—79). — *A. Werminghoff*, die Bibliothek e. Constanzer Officials a. d. J. 1506 (Centralbl. f. Bibliothekswesen. 14. Jhr. 7. H.). — *St. Ehshes*, Jodocus Lorichius, kath. Theol. u. Polemiker d. 16. Jhrh.s. (In: Festschr. z. 1100jähr. Jubiläum d. deutschen Campo Santo

in Rom. S. ob. II B 7, S. 242—255.) — Card. *Petrus Pázmány*, Opera omnia, partim e codicibus manuscriptis, partim ex editionibus antiquioribus et castigatioribus edita per senatum academ. reg. scient. univers. Budapestinensis, recensione accurante colleg. prof. theol. in ead. univers. Ser. lat. T. III. VIII, 556. Tractatus in libros Aristotelis de coelo, de generatione et corruptione atque in libros meteororum quos . . . rec. . . . 4^o. Budapest, Kilián. M 12. Steph. Bognár. — Joh. Pistorius (KL. 10, 41—43). — Fr. Rabelais (ib. 10, 717—719). — J. J. Rabus (ib. 10, 721—723). — Fl. v. Raemond (KL. 10, 732 f.). — J. Ravenstein (ib. 10, 839 f.). — E. Richer (ib. 10, 1189—1192). — N. Rusca (ib. 10, 1374 f.). — N. Rutze (ib. 10, 1420 f.). — P. Sarpi (HL. 5, 785). — C. Scioppius (Schoppe) [KL. 10, 2122—2125]. — *G. Knod*, ein Urtheil der philos. Fakultät d. alten Universität Strassburg a. d. J. 1636 über Thomas Murner's Chartiludium Logicae (MGDE. 7, 107—110). — Joh. Wiggers (ADB. 42, 465). — *Th. Kolde*, zur kirchl. Stellung des Geographen u. Mathematikers Jakob Ziegler (BBK. 3 [52—54] 239—242). — Predigt (KL. 10, 340—342). — *Bonet-Maury*, Marguerin de la Bigne (HRE. 3, 210 f.). — *Zöckler*, Bartholomiten (ib. 2, 421). — † *G. A. Meijer*, de preedikheeren te's Hertogenbosch, 1296—1770. Eene Bijdrage tot de geschiedenis van het katholieke Noord-Brabant. 14 en 271. Nijmegen, Malmberg. fl. 2. — *K. Unkel*, die Kölner Congregatio ecclesiastica für die Reform d. Erzdiöcese (In: Festschr. z. 1100jähr. Jubiläum d. deutsch. Campo Santo in Rom. S. ob. II B 7, S. 256—263. — *B. Lesker*, d. Katholiken in Lübeck nach d. Reformation (Kath. 77, II, 150—159). — Von *M. Kovář*, Z katol. misie na Moravě a ve Slezsku v době katol. reformace. [Aus den kathol. Missionen in Mähren u. Schlesien in der Zeit der kathol. Reformation]. — *J. Chodnivec*, (Sborník histor. Kroužku [Jahresschr. des histor. Kränzchens]). — † *H. Zeller-Werdmüller*, die Geräthschaften eines geistl. Nimrod i. J. 1557 (Anzeig. f. schweiz. Alterthumskunde. 30. Jhrg. No. 1). — Palestrina (HL. 5, 124). — *J. Weidinger*, S. J., Palestrina u. Lasso (ZkTh. 3, 503—511). — *Willems*, Trierer Heilighumbücher [1512] (Centralbl. für Bibliothekswesen 14, 413—415). — *A. Müller*, z. Gesch. Jammitzer's [Goldschmied z. Nürnberg] (HJG. 18, 857—863). — † *Pauls*, Anfertigung einer Monstranz f. d. Klosterkirche d. Abtes Burtscheid durch den Aachener Goldschmied Dietr. v. Rodt i. J. 1618—19 (Ztschr. d. Aachener Gesch.-Ver. XIX). — *F. Falk*, Kirchenschätze aus Deutschland in Stockholm nach einem Bericht v. 1634 (Kath. 77, II, 573—576).

Gmelin gibt eine Studie Lea's wieder. Geheimer Ausgleich, occult compensation, bedeutet, wenn Jemand einen triftigen Anspruch hat, den er nicht in loyalem Process verwirklichen kann, er sich ohne Sünde durch Stehlen eines Aequivalents vom Schuldner bezahlt machen kann, ein lehrreiches Capitel für die Geschichte der Ethik. — Mit der ersten Abtheilung des 6. Bandes hat *Hinschius* die Darstellung der Handhabung der kirchlichen Straf- und Disciplinarstrafgewalt oder des kirchlichen Strafrechts und Strafverfahrens zum Abschluss gebracht. Von einer dem Rahmen des Handbuches angepassten Darstellung der Ketzer-Inquisition und der Hexenverfolgung, soweit bei der letzteren die Kirche und ihre Organe thätig waren, hat er um so weniger abgesehen, als beide Erscheinungen, die in neuerer Zeit gerade seitens der Kirchenrechtswissenschaft eine geringe Berücksichtigung erfahren haben, wesentlich mit für die Beurtheilung des Charakters des kirchlichen Strafrechts und des kirchlichen Strafverfahrens in Betracht kommen. Bei der Behandlung der erstern durfte die spanische Inquisition nicht übergangen werden. Auch in Betreff ihrer fehlt es an einer Darlegung ihrer rechtlichen Organisation,

und nur durch eine solche lässt sich ihr Verhältniss zur allgemeinen Inquisition mit Sicherheit bestimmen, und die noch immer bestehende Streitfrage, ob sie eine kirchliche oder staatliche Institution war, zur Lösung bringen. Vf. führt den bedeutsamen Nachweis für ihren kirchlichen Charakter. Eine überwältigende Fülle des Stoffes hat der gefeierte Kirchenrechtslehrer, der seit dem Melanthonfest zu den Berliner theologischen Ehrendoctoren zählt, verwerthet, eine Fülle neuer Gesichtspuncte und Ergebnisse gesendet (DLZ. 51—52, 2027 bis 2030). — *Derselbe* gibt in DZKR. eine neue genaue juristisch-technische Uebersetzung der letzten Instruction für die spanischen Inquisitoren von 1561 neben dem Originaltext; diese Instructionen bilden die wichtigste Quelle für das Inquisitionsverfahren in Spanien. Jene ist eine Uebersetzung der früheren, die vollständigste von allen, und hat noch während des 17. Jhrh.s praktische Geltung gehabt, sowie in diesem die Grundlage für das Verfahren der spanischen Inquisitionsgerichte gebildet. — *Mulder* beantwortet auf Grund reicher, neu erschlossener Quellen und eigener Archivistudien, als in einer vorläufigen Skizze, die Fragen: Wie wurden die fürstlichen Befehle in Bezug auf Ketzerverfolgung in Antwerpen angepasst? Wie verhielt sich Antwerpen, als der Brennpunct der neuen Gedanken in den Niederlanden, in dieser Zeit? Wirkte die eigentliche Inquisition, wie Kirche und Fürst sie einführte, auch hier? . . . Darnach wurde die Inquisition in Antwerpen bis 1566 nicht eingeführt, und eigentliche Bürger wurden nicht von ihr getroffen. — *J. Frederichs* wendet sich neuerdings gegen die alte Behauptung, das Herzogthum Luxemburg sei wie von Ketzern so auch von der Inquisition verschont geblieben (RC. 32 J., No. 11). — *v. Druffels* erste drei Theile (JB. VII, 229; VIII, 95 f.) finden eine Fortsetzung durch *Brandi*, mit derselben Einrichtung, Einleitung und Actenstücke (LC. 45, 1450). — *Hackenbergs* gibt wenig bedeutende Mittheilungen aus einer vaticanischen Urkunde über die Thätigkeit der zur Interpretation der tridentiner Beschlüsse eingesetzten Cardinalscommission. — *v. Sichel* setzt seine römischen Berichte über bisher weniger bekannte Parthieen des päpstlichen Geheimarchivs (JB. XV, 273) fort, über das Generalregister der an die Concillegaten gerichteten Proposte. — *Schneider* hat sich die Aufgabe gestellt, die im 17. Jhrh. in Deutschland erschienenen Uebersetzungen und Bearbeitungen theologischer Literaturwerke spanischen Ursprungs ausfindig zu machen und bibliographisch zusammenzustellen. Die Abhandlung bildet einen Ausschnitt aus einem demnächst erscheinenden Werk: Spaniens Antheil an der deutschen Literatur des 16. und 17. Jhrh.s, worauf dann einzugehen sein wird. — Gegen Janssen, der in Emser den Vf. des Bockspiels vermuthet, macht *Spahn* den Cochläus wahrscheinlich, oder auch Paul Bachmann (Amnicola), Abt von Altenzelle. — Die Schrift des von *Ehsses* gezeichneten Polemikers Lorichius, de vera et falsa libertate credendi (1577), ist wichtig für den Toleranzbegriff der römischen Kirche (ThLBl. 23, 269). — Nach *Kolde* hat Ziegler eine Zeit lang einen ziemlich radicalen Standpunct

eingenommen, der dann unter dem Druck seiner schwierigen materiellen Lage zu einem Umschwung und zur Rückkehr in die katholische Kirche geführt haben mag. — *Unkel* behandelt die seit dem Ende des 16. Jhrh.s anhebenden Reformversuche, die in der Geistlichkeit und in den Klöstern auf harten Widerstand stiessen und zuletzt erfolglos verliefen (ThLBl. 23, 269).

Kirchengeschichte von 1648 an

bearbeitet von

Alfred Hegler,

Professor der Theologie in Tübingen.

I. Allgemeines.

H. Weingarten, Zeittafeln und Ueberblicke zur Kirchengesch. 5. verb. A., durchgesehen u. ergänzt von *Carl Franklin Arnold*, Prof. der Theol. in Breslau. IV, 290. 4°. Leipzig, Hartung. M 5. — *J. H. Maronier*, Geschiedenis van het protestantisme van den Munstersche vrede tot de Fransche revolutie. I. II. X, 239 u. VI, 256. Leiden, Brill. fl. 3,90.

Arnold's Neubearbeitung von *Weingarten's* Zeittafeln in 5. Aufl. muss hier um so mehr erwähnt werden, als sie in sehr erfreulicher Weise die neuere Kirchengeschichte berücksichtigt: ja es ist des Guten eher zu viel als zu wenig geschehen. Aus den 22 Seiten, auf welchen in 4. Aufl. die Zeit seit 1648 behandelt ist, sind bei bedeutend grösserem Format 114 S. geworden, so dass dieser Theil nicht viel weniger als die Hälfte des ganzen Buchs einnimmt. So erfreulich an sich diese fleissig gearbeitete Erweiterung auch ist und so nothwendig hier eine durchgreifende Erneuerung war, so kann Ref. der Durchführung nicht durchweg zustimmen, wenn man sie an dem praktischen Zweck des Buches misst. Der Bearbeiter hat das System gewechselt, so dass wir jetzt eigentlich zwei methodisch ganz verschiedene Bücher haben. Im 1. (bis 1648) ist *W.'s* Methode beibehalten, zwar i. A. die Zeitfolge zu Grund zu legen, dabei aber doch die sachlich verwandten und zeitlich sich nahestehenden Ereignisse und Personen zusammenzustellen, durch Charakteristiken, Uberschriften, gesperrten Druck u. s. w. das Wichtige herauszuheben, also, wie der Titel sagt, zugleich „Ueberblicke“ zu geben und die Einprägung des Stoffes zu erleichtern. Dagegen hat *A.* in der 2. Hälfte zwar die Eintheilung in verschiedene Rubriken beibehalten, aber im Uebrigen ein streng synchronistisches System durchgeführt. Bei *W.* fand der Student z. B. den Jansenismus, oder den englischen Deismus an einer Stelle beisammen, bei *A.* sind die einzelnen Daten ganz zerstreut zwischen einer Menge anderer Dinge. Nun kann darüber kein Zweifel sein, dass rein synchronistische Tabellen

ihr gutes Recht haben und werthvolle Hilfsmittel sind. Das sind auch *A.*s Tabellen für manche Zwecke, gerade auch für denjenigen, der in diesen Gebieten arbeitet und rasch etwas nachschlagen will. Dagegen scheinen sie dem Ref. in der Form wenigstens, in der sie *A.* bietet, für den Studenten, für den doch bisher *W.* vor allem bestimmt war, nicht geeignet zu sein. Es fehlen die Hilfsmittel für Orientirung und Einprägung, die der alte *W.* bot und denen er seine Brauchbarkeit vor Allem verdankte; mochte man im Einzelnen noch so viel aussetzen haben, ein billiger Beurtheiler wird doch sehr viel Verstand und Urtheil in der Gruppierung und den Ueberblicken finden. Dagegen verzichtet die Neubearbeitung *A.*s in der Kirchengeschichte seit 1648 auf alle und jede Scheidung des Wichtigen und Unwichtigen, des Centralen und Peripherischen, auf Zusammenfassung und Ueberblick. Von S. 158 an findet sich in der Neubearbeitung fast kein Wort gesperrt (einige Reste sind S. 166, 178, 185, 197, 214, 251, 253, 263 geblieben, aber principlos, zum Theil aus dem alten *W.* herübergenommen). Grösser gedruckte Ueberschriften sind in der Regel nicht gegeben, in höchst auffälliger Weise fehlen sie S. 158 beim Beginn der neuen Periode. Dann taucht höchst überraschend die wenig geschickte Ueberschrift S. 180 f. auf, ebenso ist S. 212 eine bei *A.* noch weit weniger passende Ueberschrift aus *W.* herübergenommen. Noch schlimmer ist, dass *A.* bei der Auswahl sich zu sehr von dem Grundsatz, möglichst viel und vielerlei aufzunehmen, hat leiten lassen. Gewiss ist für die neue Kirchengeschichte der Ueberblick über die politische Geschichte noch nothwendiger, als für die ältere, gewiss sind die Beziehungen zur Culturentwicklung unentbehrlich und ist es den Studenten nützlich, das Jahr des Erscheinens maassgebender theologischer und philosophischer Werke zu wissen. Aber nun sehe man *A.*s 6. und 7. Periode durch (die Zählung der Perioden ist in der Uebersicht S. 3 anders als in der Ausführung): da figurirt unter Politik und Culturgeschichte: die Reiterstatue des grossen Kurfürsten von Schlüter; Pest in Ostpreussen; Mozart geb.; Göthe leitet das Weimarer Finanzwesen; Wege und Wasserbauten, Domänenverwaltung, Ilmenauer Bergwerk; Reisen Kaiser Wilhelm's II. zur Erhaltung des Friedens; Moltke nimmt seinen Abschied als Chef des Generalstabes u. s. w. Fontane's Gedichte sind so gut verzeichnet wie Scheffel's Gaudeamus und Keller's Züricher Novellen. Matthew Arnold taucht an drei verschiedenen Stellen auf — und nirgends etwas wie Charakteristik, oder nur eine leise Andeutung, in welchem Schubfach der Lernende all die vielen Daten und Namen vorläufig einmal unterbringen kann! Das Erscheinen von Virchow's Göthe als Naturforscher wird nicht übergangen, noch weniger Heinze, die Lehre vom Logos oder Ebrard's Iro-schottische Missionskirche! Und solche Beispiele finden sich auf jeder Seite. Ref. kann nur die Hoffnung aussprechen, dass *W.*s Arbeit nicht durch die Durchführung dieser Methode in den älteren Perioden für ihren nächsten Zweck unbrauchbar gemacht wird und dass nicht wieder einmal um einer vermeint-

lich höheren „wissenschaftlicheren“ Methode willen das praktisch Brauchbare und Bewährte über Bord geworfen wird. Was *A.* vorschwebt, hat daneben Raum und ist an sich ganz werthvoll, aber den alten *W.* kann es nicht ersetzen. Als Nachschlagebuch ist seine fleissige Arbeit über die Periode der neueren Kirchengeschichte auch heute schon willkommen, möge er sie durch die ganze Kirchengeschichte durchführen, aber getrennt vom alten *W.*; Kürze, Beschränkung, grössere Hervorhebung des Wichtigen wären freilich auch da erwünscht. Das gute Register und der billige Preis seien noch besonders erwähnt. Von *Rec.* sind mir bekannt geworden: *ThLz.* XXII, 298 ff. (*Deutsch*); *ThLBl.* XVIII, 251 (*V. Schultze*); *DLZ.* 18, 524 (*G. Ficker*); *ThLBr.* XX, 89 (*Eger*). — Die Haag'sche Genootschap tot Verdediging van den Christ. godsdienst hat im Jahr 1894 eine Preisfrage ausgeschrieben, in welcher ein holländisch geschriebenes „Lesebuch“ über die Geschichte des Protestantismus vom Münsterischen Frieden bis zur französischen Revolution im Stil von *Ter Haar's* in Holland vielgelesener „*Geschiedenis der Kerkhervorming in tafereelen*“ verlangt wird. Den Preis erhielt unter drei eingelaufenen Arbeiten die Bearbeitung *J. H. Maronier's*, em. Predigers der remonstrantischen Gemeinde in Arnheim, des Vf.s einer inhaltsreichen Monographie „*Het inwendig Woord*“ (1890). Dieselbe liegt nun gedruckt in zwei Bänden vor, als ein Bestandtheil der Werke der Gesellschaft. Durch die Preisfrage ist die Art der Arbeit bestimmt: sie soll nicht den Fachgelehrten dienen, sondern eine lebendige Darstellung für weitere Kreise geben. Es darf gesagt werden, dass sie diesem Zweck gerecht wird. Sie ist anschaulich, in warmem Ton geschrieben, klar disponirt und ruht auf gründlichen Studien. Abschnitte wie z. B. die Geschichte des Pietismus, des Methodismus, die Schilderung des Oraniers Wilhelm's III. und des grossen Kurfürsten werden auch die Fachgenossen mit Interesse lesen. Versehen wie I, 168: „*Luther zelf had, helaas! het voorbeeld gegeven [für die luth. Streittheologie] in zijn strijd met Erasmus, met Zwingli, met Kalvijn*“, sind selten. Manches möchte man etwas ausführlicher wünschen, z. B. die Unionsversuche I, 168 ff., anderes hätte sich wohl etwas kürzer sagen lassen. In den Abschnitten über die Geschichte der Theologie wäre manchmal etwas Weniger mehr gewesen: weniger Namen und ausführlichere Charakteristik der Genannten. Die freundliche, versöhnliche Art der Beurtheilung und die warmherzige Darstellung erinnert, wie mit Recht bemerkt worden ist, an *Hagenbach*. Der Standpunct des Vf.s ist durch ein entschiedenes Eintreten für ein praktisches, von Dogmatismus und aller kirchlichen Bevormundung freies, mit dem Culturleben ausgesöhntes protestantisches Christenthum charakterisirt. In der Ueberwindung des Dogmatismus sieht er einen entschiedenen Fortschritt. Mag man auch zweifeln, ob seine Darstellung der dogmatischen Orthodoxie in der reformirten und lutherischen Kirche immer ganz gerecht geworden ist, so ist doch das Wichtigste, dass *M.* Sinn für den Fortschritt in der Periode der Kirchengeschichte hat, die er be-

schreibt, und die grossen Erscheinungen des Pietismus und der Aufklärung gross aufzufassen weiss. Dass er die Errungenschaften des 18. Jhrh.s so hoch schätzt und ihren inneren Zusammenhang mit dem Protestantismus deutlich zu machen versteht, giebt seiner Arbeit ein klares Ziel und einen einheitlichen Charakter. Dass es andererseits an Bestimmtheit des Urtheils nicht fehlt, zeigt z. B. die Charakteristik Zinzendorf's (I, 196 ff.). Ueber den Inhalt orientirt ein kurzer Ueberblick. *M.* hat seinen Stoff in drei grosse Abtheilungen zerlegt: I. Der Protestantismus in seinem Streit mit Rom. II. Die [innere] Entwicklung des Protestantismus. III. Das Jahrhundert der Aufklärung. Das ist nicht ungeschickt, doch sieht man, dass dabei die äussere Geschichte der protestantischen Kirchen entschieden zu kurz kommt, soweit sie nicht in der 1. Abtheilung besprochen wird. Ueber die Entwicklung der Kirchenverfassung, des Verhältnisses von Kirche und Staat u. s. w. finden sich kaum einige Andeutungen. Damit mag zusammenhängen, dass die Geschichte des Protestantismus in Amerika vollständig fehlt: Die kurzen Bemerkungen I, 218 ff., II, 247 f. füllen diese Lücke nicht aus. Der 1. Theil ist so gegliedert: 1. England und Schottland (Een held in den strijd — Cromwell —; De Covenanters in Schotland). 2. Frankreich (die Aufhebung des Ediktes von Nantes; die Camisarden; Antoine Court; Paul Rabaut). 3. Die Waldenser. 4. Die Gesandtschaftskapellen. 5. Oesterreichische Länder (Böhmen, Mähren, Schlesien; die Jesuiten in Ungarn; der Salzbund). 6. Die verbotenen Bücher. 7. Deutschland und Polen (Pfalz; der Osterstreit in Franken; das Thorner Blutgericht). 8. Die Glaubensflüchtlinge (wieder nach Ländern geordnet). 9. „Een edel tweetal“ (Wilhelm III. der Oranier und der grosse Kurfürst). Die Abschnitte 4 und 5 waren ursprünglich wohl umgedreht, 4 nach 5 (S. 96 unten). Die Entwicklung des Protestantismus ist so eingetheilt: 1. Das Lutherthum und der Pietismus. 2. Zinzendorf und die Herrnhuter. 3. Der Mysticismus in der lutherischen Kirche. 4. George Fox und William Penn. 5. Der Methodismus. 6. Die Reformirte Kirche in den Niederlanden (Protestanten und Römische; Voetius und Coccejus; Pietismus und Mysticismus; De Labadie und der Labadismus; Jodocus von Lodenstein). Der 3. Theil: Das Jahrhundert der „Aufklärung“ ist nach sachlichen Categorien abgetheilt, innerhalb dieser aber wieder in der Regel nach der Nationalität: 1. Der Protestantismus und die Naturwissenschaft. 2. Der Protestantismus und die Philosophie. 3. Der Protestantismus und die Bibelstudien. 4. Der Protestantismus und die Literatur. 5. Der Protestantismus und das gesellschaftliche Leben. Ohne Eintheilung nach Nationalitäten kommt man in diesem Theil der Kirchengeschichte nicht aus, doch ist sie hier wohl zu sehr in den Vordergrund gestellt, besonders im 2. Theil; eine mehr chronologische und sachliche Gliederung wäre vorzuziehen. Rec.: *P. Sijbolts* in ThT. 31, 621—25; ThLBl. XVIII, 422; RThPh. 1897, No. 5; *G. Bonet-Maurry*, RHR., November-December 1897; *F. E. Daubanton*, ThSt. 1898, No. 1.

II. Zur Culturgeschichte und Geschichte der Philosophie.

- Fr. Ueberweg*, Grundriss der Gesch. der Philos. III. Thl.: Die Neuzeit. 2. Bd.: Nachkantische Systeme u. Philos. der Gegenwart. 8. A. bearb. von M. Heinze. 527. Berlin, Mittler. *M* 9. — † *Otto Willmann*, Gesch. des Idealismus. Bd. III: Der Idealismus der Neuzeit. VI, 961. Braunschweig, Vieweg. *M* 13. — *F. Paulsen*, Geschichte des gelehrten Unterrichts. 2. A. Bd. 2. VI, 726. Leipzig, Veit. *M* 14. — † *G. C. Knod*, Urkunden u. Acten der Stadt Strassburg. 3. Abth. Die alten Matrikeln der Universität Strassburg. 1. Bd.: Die allgem. Matrikeln und die Matrikeln der philos. und theol. Fakultät. 2 Bde. XXXVII, 710. VI, 679. Strassburg, Trübner. *M* 36. — *Th. Klär*, Joh. Duraeus, sein Leben u. seine Schriften üb. Erziehungslehre (MCG. VI, 65—76. 191—203). — *Arthur Gronau*, ältere Schulordnungen des Elbinger Gymnasiums (Elbinger GPr.). 22. Elbing, Kühn. — † *Max Grunwald*, Spinoza in Deutschland. IV, 380. Berlin, Calvary. *M* 7,20. — † *C. Güttler*, Édouard Lord Herbert v. Cherbury. VI, 248. München, Beck. *M* 6. — *Paul Sakmann*, Bernard de Mandeville u. die Biene-fabelcontroverse. Eine Episode in der Geschichte der engl. Aufklärung. XVI, 303. Freiburg, Mohr. *M* 7. — † *C. Lülmann*, Leibniz' Anschauung vom Christenthum (ZPhKr. CXI, 1). — † *G. Haren*, letzter Hexenprocess in Witten (Westf. G.-Bl. 1, 129—53). — † *Ferd. Katsch*, die Entstehung und der wahre Endzweck der Freimaurerei. XI, 699. Berlin, Mittler. *M* 12. — *Emil Gigas*, Briefe Samuel Pufendorf's an Chr. Thomasius (1687—1693). Hrsg. u. erläutert (Histor. Bibl. Bd. 2). IV, 78. München, Oldenbourg. geb. *M* 2. — *K. Walker*, Montesquieu als Vorkämpfer des Protestantismus (DEBL. XXII, 421—28). — *H. Höffding*, Rousseau u. seine Philos. 158. Stuttgart, Frommann. *M* 1,75. — *O. Gaupp*, H. Spencer. VI, 160. Stuttgart, Frommann. *M* 1,75. — *A. Riehl*, Fr. Nietzsche. 132. Stuttgart, Frommann. *M* 1,75. — *A. Brausewetter*, die Ethik u. Pädagogik J. J. Rousseau's (DEBL. XXII, 25—34. 75—90). — *P. Sakmann*, Voltaire u. einige seiner neueren Kritiker (AZ. Beil. 1897, No. 261, S. 1—5). — † *Rich. Schwinger*, Fr. Nicolai's Roman „Sebaldu Nothanker“. Ein Beitrag z. Gesch. der Aufklärung. (Auch unt. d. Titel: Literarhist. Forschung. Hrsg. v. Schick & Waldberg. H. 2). XIV, 272. Weimar, Felber. *M* 6. — † *Ed. Haug*, aus d. Lavater'schen Kreise. II. J. G. Müller als Student in Göttingen u. als Vermittler zwischen den Zürichern und Herder. II, 122. Schaffhausen, Schoch. *M* 2,40. — *Moritz Geyer*, Chr. Fr. Rinck, Hof- u. Stadtvicarius zu Karlsruhe. Studienreise 1783—84. Nach d. Tagebuch des Vf.s. VIII, 257. Altenburg, Geibel. *M* 3,50. — † *M. Kronenberg*, Kant, sein Leben u. seine Lehre. VII, 312. München, Beck. *M* 4,50. — † *Emil Arnoldt*, Beiträge zu dem Material der Gesch. von Kant's Leben u. Schriftstellerthätigkeit in Bezug auf seine „Religionslehre“ u. seinen Conflict mit d. preuss. Regierung. (Altpreuss. Monatsschr., N. F. 34. H. 7—8). — *E. Katzer*, Kant's Bedeutung f. d. Protestantismus (Hefte zur ChrW. No. 30). 50. Leipzig, Mohr. *M* —,75. — *C. C. Everett*, Kant's influence in Theology (NW. VI, 69—83). — *L. Paul*, zu Goethe's politischem u. kirchenpolit. Standpunct (DEBL. XXII, 494—500). — † *John Theodore Merz*, A History of European thought in the 19. century. Vol. I. VII, 458. 1896. Edinburgh, Blackwood. 10 sh. 6 d. — *S. Eck*, über D. Fr. Strauss (Chr.W. XI, 9—12. 34—39. 54—57. 74—79). — † *R. Rümelin*, D. F. Strauss u. seine Frau (Gegenw. 50, 40—44). — *W. Dilthey*, aus Ed. Zeller's Jugendjahren (Deutsche Rundschau 90, 280—95). — † *Darmestetter*, Madame, the Life of Ernest Renan. 266. London, Methuen. 6 sh. — *C. M. Backewell*, the Tragedy of Renan's Life (NW. VI, 664—683). — *Ed. Platzhoff*, Ch. Secrétan, der Philosoph der Freiheit (ZSchw. XIV. 33—53. 104—114). — † *Th. Carlyle*, Lebenserinnerungen. Uebers. von *P. Jäger*. VI, 307. Göttingen, Vandenhoeck. *M* 4. — *W. Bousset*, Thomas Carlyle. Ein Prophet des 19. Jhrh.s (ChrW. XI, 249—253; 267—71; 296—299). — *F. X. Kraus*, Frd. Gregorovius (Deutsche Rundschau XXIV, 145—149).

Die neue Auflage von *Ueberweg's* Grundriss, die wiederum von *M. Heinze* bearbeitet ist, weist werthvolle Erweiterungen auf. Eine Anzahl ausländischer Gelehrter hat Beiträge über die Geschichte der ausserdeutschen Philosophie seit Kant geliefert. Zahlreiche §§. sind auch für den Theologen von Werth, es seien beispielsweise genannt: §. 18 Der neue Thomismus; §. 19 Rückgang auf Kant, Neukantianer; §. 20 Positivismus; §. 24 Der Materialismus und seine Gegner; §. 26 Lotze und ihm verwandte Denker; §. 37 Reaktion, theologische Schule (in Frankreich, Lamennais u. s. w.); §. 62 Die katholische Philosophie. — Ueber die Neubearbeitung von *Paulsen* s. LC. 1897, 504 f.; auch dieser Theil ist wesentlich erweitert. — Ueber *G. C. Knod's* Strassburger Matrikeln s. LC. 1897, 1065. — *Klär* schildert nach einer kurzen Skizze des Lebens von Joh. Duraeus seine pädagogischen Schriften. Vgl. über Duraeus auch die Mittheilung MCG. VI, 276. — *Arthur Gronau* theilt im Elbinger Gymnasialprogramm ältere Schulordnungen des Elbinger Gymnasiums mit und fügt erläuternde Anmerkungen bei. Es sind 1. Die lateinischen Schulgesetze von 1672 mit Nachträgen von 1692 und 1735; 2. Die deutschen Schulgesetze von 1756. — Eine Sammlung von Aeusserungen deutscher Dichter und Denker (ca. 120 an der Zahl) über Spinoza hat *Max Grunwald* zusammengetragen. Obwohl das Buch von der „Oesterreichischen Wochenschrift“ preisgekrönt wurde, ist das Verständniss Spinoza's nach der scharfen Kritik *Fr. Walther's* (ThLBl. XVIII, 614) höchst oberflächlich. Eine solche Sammlung von testimonia ist historisch nicht ohne Interesse, aber gerade bei Spinoza ist der Dilettantismus doppelt gefährlich und dass Jemand über 100 Stimmen des Urtheils über ein System sammelt, das er selbst nicht ordentlich kennt, ist eine literarische Curiosität. S. auch LC. 1898, 759 f. — Es sei bemerkt, dass DLZ. XIX, 143 ff. *J. Freudenthal* das werthvolle Buch von *K. O. Meinsma* über Spinoza und seinen Freundeskreis (JB. XVI, 317) bespricht. — An *Güttler's* Buch über Herbert von Cherbury, dessen Thema auch für den Kirchen-Historiker Bedeutung hat, hat die fachmännische Kritik wesentliche Ausstellungen gemacht, vgl. *E. Adickes* in DLZ. XIX, 852 ff., LC. 1898, 355 f.; dazu *G. Grupp*, HBl. 120, 625 ff.; *Offner*, LR. XXIII, 327. — *Tröltsch's* Artikel über Aufklärung, RE.³ II, 225–41, ist allgemein als eine vorzügliche Arbeit anerkannt worden: knappe Form, Uebersichtlichkeit, bestimmte Auffassung, geschickte Gruppierung. Die verschiedenen Seiten und Phasen der „Aufklärung“ werden so klar geschieden, wie dies in keiner älteren Arbeit der Fall war; der weite Horizont, in dem das Ganze angeschaut wird, gestattet, das Verhältniss der gesammten Bewegung zur theologischen und religiösen Entwicklung um so präciser darzustellen. — Im Detail der Geschichte der Aufklärung ist noch viel zu arbeiten und man möchte wünschen, dass dabei historische Exaktheit und ein geschultes philosophisches und theologisches Urtheil immer so sicher verbunden sind, wie das in *P. Sakmann's* Arbeit über Mandeville der Fall ist. Es ist hier nicht der Ort, das Buch zu analysiren; es

sei nur bemerkt, dass der Darstellung der Anschauungen Mandeville's über Religion und Theologie besondere Aufmerksamkeit zugewendet ist. Besonders interessant ist die Bestimmung des Maasses von Uebereinstimmung und Gegensatz zwischen Mandeville und den Deisten. — *Katsch* will eine „Vorgeschichte der Freimaurerei“ schreiben. MCG. VI, 204—11 giebt *W. Begemann* eine vernichtende Kritik des Buchs, „dessen wissenschaftlicher Werth leider dem Umfange in keiner Weise entspricht“. Vgl. auch *Otto Clemen*, DZG., N. F. II, Monatsh. 237 (der Vf. des Buchs ist 27. Sept. 1896 †). — Den 2. Band der von der Redaktion der HZ. herausgegebenen Histor. Bibliothek bildet eine Sammlung von Briefen Sam. Pufendorf's an Christian Thomasius. Sie schliesst sich an die Sammlung der Briefe Pufendorf's an, die Varrentrapp in der HZ. 70, 1—51 u. 193—232 gegeben hat und ist von *E. Gigas* edirt, der die Briefe in ausführlichen und werthvollen Anmerkungen erläutert hat. Die Briefe, 34 an der Zahl, stammen aus den Jahren 1687—93; am Schluss ist noch ein Brief der Wittve Pufendorf's an Thomasius aus dem Jahr 1697 beigegeben. Die Briefe geben ein lebendiges Bild aus der Anfangszeit der deutschen Aufklärung. Derb, mit treffendem Urtheil und originellem Humor geschrieben, geben sie das Bild einer kraftvollen, klugen, imponirenden Persönlichkeit. Auch dass die Polemik gegen die „Pedanterie“ einen sehr grossen Raum einnimmt, gehört zum ganzen Charakter jener Zeit. Mehrfach werden auch Themata, die für die Kirchengeschichte von direktem Interesse sind, gestreift, z. B. S. 18 die ironischen Bemerkungen: dass „der berühmte reformirte theologus Jurieux zu Rotterdam unter die probable indicia, dass der Fall des Antichrists nahe sey, rechnet, dass die neue philosophie je mehr vnd mehr überhand nimmt, vnd ist gewiss, dass man vermittelst der neuen philosophie die Papisten bald in Frankreich ad silentium redigiret hette, wo sie nicht die dragoner zu hülffe bekommen. Desto unsinniger ist, dass unsre lumina Ecclesiae so sehr streiten, den alten quarck beyzubehalten“. S. 36 f. entwickelt er den Plan, wie eine Kirchengeschichte nach den Principien der neuen Zeit zu schreiben wäre. Vor Allem muss man ad fontes gehen, die Acta der Concilien und die Schriften der Väter durchlaufen. „Wie wohl dieses studium anders tractiret wird von einem Theologo, anders von sonsten einem ehrlichen Mann. Jener siehet hauptsächlich dahin, dass er observire, wie in jeden seculis die geistliche lehre sich verhalten, vnd wie man immer mehr vnd mehr hinzugefficket vnd mit pfaffendant die wahrheit verdunkelt. Aber vir eruditus siehet mehr auf propagationem religionis, administrationem Ecclesiae, originem, progressum et interitum heresium, conciliorum originem et progressum hierarchiae vnd dergl.“. Drei Forderungen stellt Pufendorf dabei auf: Man soll beachten 1. dass man bei den alten scriptores parum prudentiae civilis findet: nur Socrates scheint „ein wenig vernunft“ gehabt zu haben; 2. dass die alten Patres dieselben vitia gehabt, die sich noch jetzt bei dem ordine theologico gemeinhin finden, ändern einen fremden Sinn unterzu-

schieben und sie zu verkezern; 3. wer in diesen Studien glücklich vorwärts schreiten will, muss sich der Vorurtheile entschlagen, die er aus seiner Sekte schöpft. Wem fiele bei der Lektüre dieses 1688 geschriebenen Briefes nicht G. Arnold's Kirchen- und Ketzergeschichte ein! Auf den Frieden zwischen Lutheranern und Reformirten (42 f., 45 f.), auf das Recht der Obrigkeit in Religionssachen (48 f.), auf seine kirchenrechtlichen Theorien (66 f.), auf die „Priesterkrankheit“, die darin besteht, dass sie glauben, Gott sey keinem gnädig, der nicht praecise alle distinctiones adoriret, die sie in ihren *Patribus et plurimum reverendis praeceptoribus* gelesen“ (52) kommt Pufendorf dabei mehrfach zu sprechen. In der 2. Hälfte der Briefe ist auch mehrmals von den Pietisten und ihren Gegnern die Rede (z. B. S. 61 f. von Spener und Breithaupt, S. 60 von Joh. Friedr. Mayer, dem Gegner Spener's). Rec. LC. 1897, 1531; *Varrentrapp* in Preuss. Jahrb. 88, 167—70. — Die neuen Bände aus der Sammlung von Biographien der „Klassiker der Philosophie“, unter denen sich freilich Nietzsche etwas sonderbar ausnimmt, sind von *Paulsen*, DLZ. 18, 1046 f. besprochen; *Gaupp*, Spenser auch LC. 1897, 1451; *Riehl*, Nietzsche, LC. 1897, 1589. — *Sakmann* giebt einen interessanten Ueberblick über die neueren Verhandlungen, die über Voltaire's Charakter und Weltanschauung geführt worden sind. — Nach LC. 1898, 300 behandelt *Schwinger* auch die theologischen Elemente von Nicolai's Roman „Sebaldus Nothanker“, die Verfolgungssucht der Pietisten und Orthodoxen, wie sie Nicolai schildert. — *J. G. Müller* von Schaffhausen, ein Bruder des Historikers Johannes Müller, später Regierungsrat und Oberschulherr in Schaffhausen hat Zürich, wo er studirt, als begeisterter Anhänger Lavater's verlassen. In Göttingen erfolgt ein Rückschlag der kritischen Richtung, dann hat ihn Herder in seine Kreise gezogen und er sucht zwischen dem Herder'schen und Lavater'schen Kreis zu vermitteln. Nach ungedruckten Quellen (Schaffhausen und Zürich) wird das geschildert, wobei neben Lavater besonders Joh. Caspar Häfeli hervortritt (*de le Roi* in ThLBr. XX, 327; LC. 1897, 786, vgl. 1894, 1573). — Die Schilderungen aus dem Lavater'schen Kreis sind wohl das Werthvollste am Tagebuch Rinck's. Der Karlsruher Hof- und Stadtvikar Chr. Fr. Rinck († 1821 als Dekan in Emmendingen) hat im Jahr 1783/84 im Auftrag des Markgrafen Karl Friedrich von Baden eine Studienreise unternommen, auf der er ein Tagebuch geführt hat: dieses wird jetzt von *M. Geyer* mit starken Kürzungen (mehr als $\frac{3}{4}$ fallen weg) veröffentlicht. Rinck's Aufgabe war in erster Linie, die Theologen aufzusuchen und sich durch Anhören von Predigten weiter auszubilden. So bietet das Tagebuch, das frisch und anziehend geschrieben ist, manche interessante Notizen, vor Allem über die Zustände auf den besuchten Universitäten und über Predigten, Ansichten und Lebensgewohnheiten der Theologen. Rinck hat gut beobachtet und giebt seine Eindrücke mit besonnenem Urtheil, oft in etwas altklugem Ton, wieder. Die Hauptstationen der Reise sind Zürich, wo Rinck viel mit Lavater und

seinem Kreis verkehrte, Tübingen (wo Rinck studirt hatte), Stuttgart, Nürnberg, Jena, Weimar (Herder u. A.), Leipzig (Zollikofer u. A.), Halle (Bahrdt, Semler), Dessau (Basedow), Berlin (Spalding, Teller, Mendelssohn u. s. w.), Magdeburg, Braunschweig, Hamburg (Klopstock), Hannover, Hildesheim, Göttingen (Spittler, Walch, Michaelis u. A.), Kassel, Marburg, Frankfurt a. M., Heidelberg. Der Herausgeber hat die nothwendigen biographischen und historischen Erläuterungen beigefügt. Rec. LC. 1897, 723; *Bendixen*, ThLBl. XVIII, 472; *Burkhardt*, ThLBr. XX, 193; ausführliche Mittheilungen aus dem Buch bei *J. Weitbrecht*, DEBl. XXII, 175—97 („Eine Kandidatenfahrt vor 100 Jahren“). — Ueber *Kronenberg's* Kantbiographie, die nach den Kritiken nichts Neues bringt, aber gut geschrieben ist, vgl. *Reischle* in ThLz. XXII, 336; LC. 1897, 451 f. — Kant's Bedeutung für den Protestantismus sucht *E. Katzer* einem weiteren Leserkreis klar zu machen, wobei Uebertreibungen und einzelne wissenschaftlich schwer zu begründende Urtheile mitunterlaufen. Vgl. meine Besprechung DLZ. 1898, No. 21, ferner *C. W. v. Kügelgen*, ThLBl. XIX, 69 f. — *J. Th. Merz* will eine Geschichte des europäischen Denkens im 19. Jhrh. geben, in 3 Theilen: das wissenschaftliche, das philosophische, das religiöse Denken. Der erschienene Band umfasst die 1. Hälfte des 1. Theils. Darin ist die Entwicklung der exakten Wissenschaften in unserem Jhrh. in England, Frankreich, Deutschland geschildert. Bericht darüber von *C. Runge*, DLZ. 1898, 220 ff.; Ac. LI, S. 8 f. — Die Veröffentlichung der Straussbriefe durch Zeller zieht noch immer einige Artikel nach sich. Hoch über die gewöhnlichen wohlfeilen Anmerkungen, mit denen dieselben vielfach begleitet worden sind, erheben sich die Artikel *Eck's* in der ChrW. womit auch seine Besprechung ThLz. XXI, 529 ff. zu vergleichen ist. Es sind hier einige Linien, die schon Rümelin in seiner berühmten Kritik angedeutet hatte, fortgeführt — nun aber weit darüber hinaus zu welch' einem geistvollen, Zug für Zug überlegten und doch so grausamen Bild! Ref. kennt unter dem Vielen, was über Strauss geschrieben ist, Weniges, was so scharfsinnig gedacht und so glänzend gesagt wäre, wie dies, doch wird er den Eindruck einer gewissen Ungerechtigkeit nicht los. Ist es ganz gerecht, Strauss unter einer doch mehr scheinbaren Berufung auf seine eigenen Aeusserungen vom „Alten und Neuen Glauben“ aus zu verstehen? Ihn auf Grund des „neuen Glaubens“, den doch Strauss nicht begründen, in dem er vielmehr nur seine, wie er glaubt, mit vielen gemeinsame Ueberzeugung bekennen will, als Religionsstifter mit überlegener Ironie in's Gebet zu nehmen? Ihm den Mangel einer Theorie der Geschichte im Alten und Neuen Glauben vorzuhalten — als ob der alte Hegelianer trotz dem Widerwillen gegen theologische Sachen nicht doch am Ende noch einige nicht üble Anmerkungen über Geschichte hätte machen können! Und wenn *Eck* wenig Begeisterung für einen grossen Lebensinhalt bei ihm findet, ihn die neuen Erkenntnisse mit staunenswerther Leichtigkeit gewinnen lässt, anstatt prophetischen Ringens Klagen

über persönliches Missgeschick fast alltäglicher Art bei ihm wahrnimmt, so sind das alles Urtheile von einem Strauss völlig fremden Standpunct aus, der von Anfang an mit fertigen, einer ganz anderen Lebensauffassung entstammenden Kategorien an Strauss herantritt, dessen socialer Gesinnung z. B. die Verwerflichkeit dieses Nachzüglers der Periode der Individualbildung selbstverständlich ist. Selbst das Schwächste an Strauss' Leistungen, die philosophische Grundlage des A. und N. Glaubens, scheint dem Ref. noch schwächer gemacht, als sie in Wirklichkeit ist und dem in gewissem Sinn besten, dem ersten Leben Jesu, wird das Zeugniß ausgestellt, dass es nicht zu den Werken zähle, die für die Geschichtsforschung einen wirklichen Fortschritt ihrer Erkenntniß bezeichnen. Wer, wie Ref., glaubt, dass das letzte Urtheil die Dinge gerade auf den Kopf stellt, wird sich wenn solche Darlegungen in einem Blatt wie ChrW. erscheinen, des Bedenkens nicht erwehren können, ob sie nicht dazu beitragen, dass Strauss' Leben Jesu in manchen theologischen Kreisen noch weniger gelesen wird, als es, gewissen Anzeichen nach, schon jetzt der Fall ist. In Vielem ist Strauss nicht überwunden, nicht widerlegt, und die falsche Sicherheit, die ihn für abgethan hält, könnte sich eines Tages noch rächen. Ich muss also hier meinen Dissensus *Eck* gegenüber bekennen, von dem ich sonst wünschen würde, dass er alle Erscheinungen der neueren Kirchengeschichte recensiren würde: dann wäre es ein Vergnügen, einen JB. zu schreiben. — Auf Dilthey's schöne Schilderung der Anfänge der Tübinger Schule sei besonders aufmerksam gemacht. — Ueber Madame *James Darmestetter's* Renan s. Ac. LII, 418 f., Ath. No. 3655, S. 663 f. — *Backewell's* Skizze von Renan's Entwicklung schliesst sich an *Gabr. Seailles*, E. Renan, *Essai de Biographie psychologique* (Paris, Perrin, 2. ed., 1895) an. — Auch auf die Berichte über Renan's Briefwechsel mit Berthelot, Ath. No. 3677, S. 492, AZ. Beil. 1897, No. 175 sei aufmerksam gemacht. — *Jäger* bietet zum ersten Mal die wichtigen ‚Reminiscences‘ Carlyle's, die erstmals 1881, kurz nach Carlyle's Tod erschienen sind, in vollständiger Uebersetzung. Vgl. *P. Hensel*, DLZ. 18, 1893 ff.; *Lezius*, ThLBl. XIX, 90 f.; *Oeser*, ChrW. XI, 1197. — *Boussel's* Artikel sind mit ihrer Begeisterung für Carlyle und ihrer besonders auch das Verhältniss zu der deutschen Philosophie und Dichtung fein abwägenden Charakteristik eine treffliche Einführung in das Verständniß des „Propheten“. — *F. X. Kraus* macht Mittheilungen über das 1896 erschienene Buch „Ferd. Gregorovius und seine Briefe an Gräfin Ersilia Caëtani-Lovatelli“ von *Sigm. Münz*. Es ist hier angeführt, da darin auch Manches sich findet, was für die Kirchengeschichte einige Bedeutung hat.

III. Protestantische Kirchen.

a. Evangelische Kirche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

- R. *Rocholl*, Gesch. d. evang. Kirche in Deutschland. XII, 593. Leipzig, Deichert M 8,50. — *C. Mirbt*, die Religionsfreiheit in Preussen unter den Hohenzollern. Rede. 21. Marburg, Elwert. M —,50. — † *M. Philippson*, der grosse Churfürst Friedr. W. v. Brandenburg, 1. Theil 1640—60. VIII, 452. Berlin, Cronbach. M 7,50. — Religion u. Politik in den Jahren 1688 u. 1689 (HBl. 120, 317—320). — *Georges Pariset*, Dr. ès lettres, Chargé de Cours à la Faculté des lettres de l'Univ. de Nancy, L'État et les Églises en Prusse sous Frédéric Guillaume I. (1713—40). XX, 989. Paris, A. Colin & Cie. — *O. Nasemann*, Friedrich Wilhelm I. (DEBl. XXII, 666—79). — † *A. Lang*, der Hallesche Domprediger Pauli u. König Friedrich Wilhelm I. (Ref. Kirchenz. 1897, Nr. 39. 40. 41). — *C. G. Neckermann*, Gesch. des Simultaneum Religionis Exercitium im vormal. Herzogth. Sulzbach. 159. Regensburg, Habel. M 2. — † *H. Tollin*, Urkunden zur Gesch. hugenott. Gemeinden in Deutschland (GBLHV. VI, 10). XIV, 67. Magdeburg, Heinrichshofen. M 1,35. — † *Brandes*, die Hugenottencolonie in Braunschweig (ib. VI, 9). 24. ebda. M —,50. — † *H. Tollin*, das Bürgerrecht der Hugenotten zu Frankfurt a. O. (ib. VI, 5—7. Heft). 71. ebda. M 1,50. — † *C. Bonhoff*, die Eglise réformée in Leipzig (ib. VII, 1). 25. ebda. M —,50. — † *Rud. Koch*, Gesch. der franz.-reform. Gemeinde Bützow (Mecklb.-Schwerin). Vortrag. 14. Bützow, Berg. M —,40. — *C. Nessler*, Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier d. wallonischen Gemeinde zu Hanau. Mit 25 Lichtdrucktafeln. VIII, 123. Hanau, Alberti. M 8. — † *A. Wessel*, Festschrift z. 300jähr. Jubelfeier d. niederländ.-reform. Gemeinde zu Hanau. 51. ebda. M 3. — † *Franz Blanckmeister*, die Haltung der sächsisch. Stände u. des sächsisch. Volkes beim Uebertritt August des Starcken und seines Sohnes. 11. Leipzig, C. Braun. M —,30. — *Karl Brunner*, der angebliche Uebertritt des Markgrafen Friedrich von Baireuth und seiner Gemahlin Friederike Wilhelmine zum Catholicismus (BBK. IV, 97—101). — *Martin Weigel*, brandenb.-rothenburg. Kirchenvisitationen. Zur Charakteristik d. kirchl. Lebens in Franken am Beginn d. vorig. Jhr.s (BBK. IV, 30—34). — † *W. Böhme*, Durchzug der Salz. Emigranten durch das Reussenland 1732 und 1733 (Aus vergangenen Tagen des Reussenlandes u. der Stadt Schleiz, S. 1—44). — *H. v. Schubert*, der Streit über die Lauterkeit der Nürnbergschen Ceremonien in d. Mitte des 18. Jhr.s (BBK. III, 197—226). — † *Aug. Ernst u. Joh. Adam*, catechet. Gesch. des Elsasses bis zur Revol. XI, 360. Strassburg, Bull. M 5. — † *W. Diehl*, zur Gesch. der Konfirmation. Beitr. zur hessischen Kirchen-Gesch. V, IV, 134. Giessen, Ricker. M 2,60. — † *L. v. Stösser*, die badische Kirchenraths-Instr. vom 6. Juli 1797 u. die Lehrfreiheit der Geistlichen der evang. Kirche. 48. Freiburg, Mohr. M —,75. — *J. P. G. Westhoff*, Freih. Heinr. Friedr. Karl vom u. zum Stein (StLKN. III, 139—171). — *W. Beyschlag*, Bischof Ross. Ein urkundl. Beitrag zur rhein.-westf. Kirchen-Gesch. (DEBl. XXII, 53—62). — *Friedr. Nippold*, die Anfänge des Evang. Bundes und seiner Pressthätigkeit. VIII, 103. Berlin, Schwetschke. M 1,60. — *G. Goyau*, l'Allemagne religieuse (RdM. 136, 830—852; 137, 570—595; 139, 164—204; 143, 56—90). — *G. Biermann*, Gesch. des Protest. in Oesterr.-Schlesien. VI, 223. Prag, Calve. M 5. — † *R. Schmertsoch*, Cursachsen u. Curbrandenburg f. d. protestantische Ungarn (N. Archiv f. sächs. Gesch. 18. Bd. 1 u. 2. 66—88). — *G. Frank*, die im Auftrage der Staatsbehörde verfassten Religionslehrbücher der ev. Kirche AC. in der Toleranzzeit (JGPrOe. XVIII, 193—200). — Jahresbericht der ev. Kirchen-Gem. A. u. H. B. in Agram (Croatien) über das Jahr 1896, hrsg. vom Presbyt. der Gemeinde. 55. Agram, Verlag d. Gemeinde.

Rocholl's „Geschichte der evangelischen Kirche in Deutschland“ ist schon JB. XVI, 326 ff. besprochen. Den Rec. ist noch beizufügen *Freybe*, NkZ. VIII, 741—45; *Lezius*, ThLBl. XVIII, 269 ff.; Ref. Kirchenzt. 1897, No. 44. — *Mirbt's* Rede an Kaisers Geburtstag behandelt in grossen Zügen die Religionsfreiheit in Preussen unter den Hohenzollern. In einer Einleitung wird zunächst über die Stellung der alten K., des Mittelalters, der Reformationszeit zur religiösen Toleranz gehandelt; dann über den ersten Ansatz zu einer Politik religiöser Toleranz beim Uebertritt des Kurfürsten Sigismund zum reformirten Bekenntniss, weiter über die stufenweise Durchführung des Toleranzgedankens in der Zeit vom Regierungsantritt des grossen Kurfürsten bis zum Ausgang des 18. Jhrh.s. Mit Recht wird sodann die Religionspolitik der Hohenzollern in Verbindung gesetzt mit der Veränderung, die sich seit der Mitte des 17. Jhrh.s in der öffentlichen Meinung und in Beziehung auf die Vorstellungen von dem Verhältniss des Staates zu den Kirchen vollzogen hat. Der Schluss geht auf die Veränderungen seit Friedrich d. Gr. ein, die Fixirung der Toleranzidee im preussischen Allgemeinen Landrecht, die Einführung der Union, die Bewegung von 1848. „Das 17. und 18. Jhrh. führte zur Parität zwischen den christlichen Hauptkirchen, das 19. schuf die Religionsfreiheit“. Rec. *Bosse*, ThLBr. XXI, 15. — *Philippson's* Versuch einer Gesamtdarstellung der Regierung des grossen Kurfürsten ist LC. 1897, 772; DLZ. 18, 183 ff. (*W. Naudé*); RH. 66, 202 (*G. Pagès*) besprochen. — Den werthvollsten Beitrag zu dem in dieses Referat gehörigen Theil der Kirchengeschichte hat diesmal ein französischer Historiker gegeben, *Georges Pariset* in seinem umfangreichen, auf ausgedehnten, gründlichen, zum Theil in Deutschland betriebenen Studien ruhenden Werk über Staat und Kirche unter König Friedrich Wilhelm I. von Preussen. Ich darf auf mein ausführliches Referat, das in der ThLz. 1898 erscheinen wird, verweisen und mich hier auf einige Bemerkungen beschränken. Das Thema ist gewählt mit Rücksicht darauf, dass einmal über das Verhältniss von Staat und Kirche unter dem Vater Friedrich's d. Gr., dem „Roi-Sergent“, wie ihn Vf. mit Vorliebe nennt, eine Untersuchung noch nicht existirt, und dass sich zweitens in dieser Zeit, die keine erschütternden Krisen bietet und mehr den Charakter einer Uebergangszeit aufweist, die allmählichen Verschiebungen in dem Verhältniss zwischen Staat und Kirche um so deutlicher und in der vollen Breite der Thatsachen beobachten lassen. Die beherrschende Bewegung ist in dieser Zeit das erfolgreiche Streben des Staates, wie alle anderen bisher selbstständigen Corporationen, so auch die Kirchen in seinen Dienst zu ziehen. Dem kommt die allgemeine Zeitbewegung zu gut, die von den Bildungen des orthodoxen protestantischen Systems wegdrängt und auf allen Gebieten die Herrschaft der Aufklärung vorbereitet. Auch des Königs eigene religiöse Stellung ist typisch dafür. Der König bestätigt der reformirten Confession ihre Ehrenstellung als der Confession des Landesherrn, aber er legt es tatsächlich auf eine Union der beiden grossen protestantischen Kirchen

an, und indem er formell anerkennt, dass er in Glaubenssachen kein Recht hat Gesetze zu geben, verfolgt er doch thatsächlich das Ziel der Glaubenseinigung: scheinbar nur um äusserliche und materielle Reformen bekümmert, greift er in Wahrheit in das Innerliche des Glaubens selbst ein. Sein Ziel ist das „wahre“, das „thätige“ Christenthum im Gegensatz zum „Streit-“ und „Maul-Christenthum“: man sieht die Berührung mit den pietistischen Ideen. Indem die Kirchen nach diesen Direktiven vermittelt der königlichen Edicte umgebildet werden, „tritt die Religion des Staates an die Stelle der Religion der Kirche“. Das persönliche Christenthum des Königs ist lauter, aber oberflächlich, seine ganze Theologie ist Furcht vor Gott und Furcht vor der Sünde. Er glaubt Gott zu dienen und dient dem Staat. „Entre les croyants à la façon du Grand-Électeur, et les sceptiques comme Frédéric II, Frédéric-Guillaume I^{er} fut la transition; bien plus, il semble que l'indifférence réfléchie du Philosophe de Sans-Souci en matière religieuse, ait eu pour condition nécessaire et suffisante l'indifférence inconsciente du Roi-Sergent“ (S. 69). Durch eine Beobachtung der Zahl der kirchlichen Edicte des Königs kommt *P.* zum Ergebniss: Die Zeit der lebhaftesten Beschäftigung desselben mit den kirchlichen Angelegenheiten fällt bald nach Beginn der Regierung, zwischen 1715 und 1719 und dann wieder an den Schluss, 1734—40; seine Frömmigkeit steigert sich in den letzten Jahren; aber unter dem Einfluss der fortgeschrittenen Zeit gewinnt zugleich die Wolffische Philosophie einen Einfluss auf ihn, dessen Einwirkung freilich auf der Oberfläche bleibt. Man sieht schon an diesem Beispiel *P.*s Gabe, die Thatsachen mit geistvollem Urtheil zu analysiren, aber auch die Neigung, die Dinge etwas nach einer bestimmten Schablone aufzufassen. Das Buch ist weit geistreicher geschrieben, als ähnliche Bücher bei uns in Deutschland geschrieben werden, es gelingt dem Vf., während er uns durch alle Gebiete hindurchführt, in denen sich die Lebensäusserungen der K. mit der Thätigkeit des Staates berühren, die Aufmerksamkeit festzuhalten, aber nicht selten mischt sich eine Reflexion ein, die den Kern der Dinge nicht sicher trifft; speciell, glaube ich, ist die Kraft des religiösen Motives zu Gunsten des politischen verkannt. Ein französischer Beurtheiler (*H. Dannreuther* in Bull. 46, 386—89) scheint mir nicht Unrecht zu haben: Es ist ein Werk, über dessen Philosophie man streiten kann, das man aber lesen muss, „un ouvrage, dont il sera permis de discuter la philosophie, mais qu'il sera impardonnable de ne pas avoir lu“. Ueber viele Themata bringt *P.* neue, beachtenswerthe Gedanken und Beobachtungen: über das Maass des Einflusses, den die Edicte des Königs in kirchlicher Hinsicht ausübten, über die verschiedene Lebensfähigkeit der Verfassungsformen der reformirten und lutherischen Kirchen, über die Entwicklung einer centralisirten, vom Staat geleiteten Kirchenverfassung, über die sociale Lage des Pfarrstandes, über die Geschichte des religiösen Unterrichts, der Armenfürsorge, der kirchlichen Disciplin; über die Veränderungen im Gebiet des Gottesdienstes,

des religiösen Glaubens und der religiösen Sitte. Besonders ausführlich ist die Austreibung Wolff's und sodann die Stellung des Staates zu den Dissidenten und den Colonisten beschrieben. So sei das Werk zum Studium empfohlen: ein deutscher protestantischer Leser wird in Manchem anderer Meinung sein, aber es lässt sich Vieles daraus lernen und, selbst wo man widerspricht, regt es zu historischen Reflexionen an, die weit über die Grenzen der Regierung Friedrich Wilhelm's hinausgehen. Weitere Rec.: *G. Syveton*, RC. 1897, II, 8 ff.; *R. Reuss*, RH. 64, 343; RQH. 62, 681. — Der kleine Aufsatz aus *Nasemann's* Nachlass in den DEBL. über Friedrich Wilhelm I. ist hübsch geschrieben und bewegt sich mehr in den Geleisen der üblichen Anschauungen über den König. — Das von *Th. Lauter* in BBK. II behandelte Simultaneum religionis exercitium im vormaligen Herzogtum Sulzbach (s. JB. XVI, 333, 702) ist 1897 von einem kath. Gelehrten, *G. Neckermann* beschrieben worden. Die beiden Publicationen ergänzen sich. Während *Lauter* die weitere Entwicklung des Simultaneum, die Schwierigkeiten und Kämpfe, die aus ihm hervorgingen, besprochen hat, stellt *N.* die Einführung desselben nach ihrer rechtlichen und historischen Seite dar. Aus dem bair. R.-A. sind 11 Beilagen, die sich auf die Jahre 1615, 1651, 1652 beziehen, beigegeben (so nach HJG. XVIII, 936 f.). — Ref. bedauert, die GBHV. nicht besprechen zu können, da ihm dieselben trotz seiner Bitte nicht zugesandt worden sind. — Die wallonische („französische“) und die niederländisch-reformirte Gemeinde zu Hanau haben 1897 ihre 300jährige Jubelfeier begangen. Von den beiden Festschriften liegt mir die für die erstere, von *Carl Nessler*, dem Pfarrer der Gemeinde, geschriebene vor. Die Ausstattung ist schön, in einer Anzahl gut ausgeführter Lichtdrucktafeln sind die Bilder früherer Pfarrer und Gemeindeglieder, das Bild der Kirche, des Armen- und Waisenhauses der Gemeinde u. s. w. beigegeben. Zur Darstellung der Geschichte der Gemeinde hat *N.* ein umfangreiches handschriftliches Material durchgearbeitet, das meist aus dem Archiv des Wallonischen Consistorium stammt. Danach ist die Gründungszeit 1594—1612 ausführlich, die Zeit von 1612 bis zum Ausgang des 18. Jhr.s im Ueberblick behandelt („Mittheilungen aus dem Gemeindeleben im 17. und 18. Jhr.“), in der 3. Abtheilung werden die wichtigsten Ereignisse im 19. Jhr. besprochen. Die Gründung der beiden niederländischen Gemeinden in Hanau, der deutschen und der wallonischen, hat zum Anlass das Verbot des Frankfurter Rathes im Jahr 1594 und 1595 das den niederländischen Emigrirten verwehrte, ihren Gottesdienst auszuüben. Da bot der reformirte Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg den Bedrängten Schutz und gab ihnen die Erlaubniss, die Neustadt Hanau zu bauen und hier ungestört ihre kirchlichen Ordnungen aufzurichten. Die Anfänge der wallonischen Gemeinde sind um einige Jahre früher als die Uebersiedelung des Gros der Niederländer aus Frankfurt: seit 1594 ist sie als Gemeinde constituirt; ihre Mitglieder waren Niederländer, vielleicht auch einige Franzosen und Piemontesen darunter.

Sie bildeten den festen Kern, als nun die Frankfurter Glaubensgenossen einwanderten und in einer Capitulation (1. Juni 1597) die Rechte und Pflichten der Mitglieder der Wallonischen und der jetzt neben sie getretenen Niederländischen Gemeinde festgesetzt wurden. Ihre Aufnahme durch den Grafen, dessen Bild beigegeben ist, war, wie N. richtig ausführt, nicht ein Act der Toleranz, sondern entsprach ganz dem Grundsatz Cujus regio, ejus religio, der Graf war überzeugter Reformirter und die Aufnahme der Niederländer war weniger gegen die Katholiken, als gegen die Lutheraner gerichtet. Zugleich war es ein Act der Staatsklugheit: Die Emigranten brachten Wohlstand, Gewerbe, Grosshandel, Bildung in's Land. Mitglieder der Wallonischen Gemeinde wurden von 1594—1609 im Ganzen 1379 erwachsene Personen, Männer und Frauen. Die Grundlage der Gemeinde war die Discipline ecclésiastique, die hugenottische Kirchenordnung; ausser derselben wurden die Middelburger Artikel als Richtschnur anerkannt. Der Grundstein der wallonisch-niederländischen Kirche (Doppelkirche für beide Gemeinden) wurde 1600 gelegt; 29. October 1608 konnte der erste Gottesdienst gehalten werden. Die Gemeinde hat dann in den nächsten Jahrhunderten ihr eigenthümliches französisch-calvinisches Gepräge festgehalten; in der Ausübung der kirchlichen Disciplin, in der Behauptung ihrer Selbstständigkeit dem Staat gegenüber, in der reichen Entwicklung der Armenfürsorge hat sich die Kraft und Tüchtigkeit der Elemente erprobt, aus denen sie bestand und die durch Zuzug aus Frankreich immer wieder verstärkt wurden (am stärksten nach 1685, aber auch noch Anfang des 18. Jhr.s war der Zuzug ziemlich stark). Bei den Verhandlungen über die Union 1818 ist die Wallonische Gemeinde, natürlich unter Beibehaltung ihrer Eigenthümlichkeiten, für die Union eingetreten. Während die französische Sprache der deutschen gewichen ist und die beiden Gemeinden sich aus der innigen Verbindung mit der Commune, in der sie beinahe 250 Jahre standen, gelöst haben, ist ihre Presbyterialverfassung, wenn auch durch das Herkommen in manchen Dingen etwas verändert, und die Ordnung des Gottesdienstes bestehen geblieben. Die Lectüre der Festschrift sei empfohlen. S. a. *Simons*, ThLz. XXIII, 278. — *Weigel* macht aus Acten des Archivs in Rothenburg a. T. Mittheilungen über brandenburgisch-rothenburgische Kirchenvisitationen zu Anfang des 18. Jhr.s. — Der in der Mitte des 18. Jhr.s geführte Streit über die Nürnbergschen Ceremonien, den *von Schubert* beschreibt, ist ein interessantes Stück Kirchen- und Gelehrten-geschichte. Der Nürnberger Diakonus C. Chr. Hirsch hatte 1750 in seiner „Geschichte des Interim zu Nürnberg“ die an katholisirenden Formen reiche Nürnberger Gottesdienstordnung in Schutz genommen: sie sei nicht im Interim, sondern schon vorher, in der Zeit der Gründung der Ref. in N. entstanden. Dies führt zu einem Streit, der zunächst in den „Hamburgischen Berichten von den neuesten Gelehrten Sachen“ geführt wurde. Ein Anonymus, ein Ansbacher Gelehrter, trat Hirsch entgegen. Aber nicht bloss der Geist der neuen Zeit war Hirsch's Vertheidigung entgegen, auch das

Nürnberger Regiment selbst hat kein Interesse mehr an der strengen Aufrechterhaltung der alten Ceremonien. Ein Beweis dafür ist das Gutachten des Nürnberger Censors, L. C. von Wölkern, das *v. Sch.* aus einer Abschrift Hirsch's abdruckt. Nicht erst der Rationalismus hat an den alten Ceremonien Anstoss genommen, schon der Pietismus hat mit der Kritik begonnen, „beide konnten weithin nebeneinander arbeiten, beiden war eine Verachtung der historischen Tradition und des künstlerischen Geschmacks eigen. Nürnbergs Gottesdienstordnung war alt und schön, aber sie war nicht erwecklich und nicht vernünftig. . . Sie hatte ihre Zeit gehabt.“ — Ueber *Diehl's* Beiträge zur Geschichte der Confirmation siehe *C. Chr. Achelis*, ThLz. XXIII, 28; *F. Hubert*, DLZ. 1897, 34; LC. 1898, 1; *Josephson* in ThLBr. XX, 293; *Waitz*, ChrW. XI, 812. — *Westhoff* giebt für einen weiteren Leserkreis eine sympathische Schilderung des Freiherrn vom Stein. — *Wolters* hatte sich mit der Absicht einer Biographie des evangelischen Titularbischofs W. J. G. Ross (1772—1854) getragen. Aus seinem Nachlass theilt *Beyschlag* eine Aufzeichnung über Ross' Leben mit, die sich, von unbekannter Herkunft (vielleicht von einem Freund von Ross, einem Pastor Esch herrührend) unter *W.s* Papieren fand. — *Nippold* beschreibt die Anfänge des Evangelischen Bundes bis zur constituirenden Versammlung in Frankfurt, 15.—17. August 1887. Die wichtigsten Etappen bis dahin sind die Hallesche Vorconferenz vom 26. Mai 1886, die Comitésitzung vom 30. Sept. in Halle, die Erfurter Vertrauensmännerversammlung vom 5. Oct. mit der Vorberathung des Comités am 4. Oct., die ersten Vorstandssitzungen am 21. und 24. October 1886. *N.* führt ausführlich die Erwägungen vor, die zur Gründung geführt haben, die Anregungen, welche Männer wie Bärwinkel-Erfurt, von Bamberg-Gotha, Leuschner-Merseburg, Lipsius und Nippold-Jena, Riehm und Beyschlag-Halle, im ersten Anfang gegeben haben, die Betheiligung und Unterstützung, die im weiteren Verlauf dem Bund durch Männer wie Greeven, Kawerau, Fricke, Warneck, Witte u. A. geworden ist, aber auch die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, die verschiedene Aufnahme, welche der Plan bei den einzelnen kirchlichen Parteien fand, und die Kämpfe in den leitenden Kreisen selbst. Das Letztere ist wohl das interessanteste Capitel aus der Entstehungsgeschichte des Bundes: abgesehen von der Frage, ob die Förderung des Altkatholicismus in die Aufgaben des Bundes aufzunehmen sei, war es vor Allem die Bekennnisfrage, um die sich der Streit drehte. Wie viel der Bund der geschickten Leitung seines Vorsitzenden, des Grafen Wintzingerode, hier wie sonst, zu verdanken hat, tritt deutlich hervor. In einer 2. Abtheilung schildert *N.* noch besonders die Anfänge der Pressthätigkeit des Bundes. (S. a. *Götz*-Passau in AZ. Beil. 1898, No. 51, S. 3 ff.). Vgl. auch *Beyschlag's* instructiven Artikel „Ev. Bund“ in RE.³ III, 549—53. — *Goyau's* Aufsätze sind inzwischen (1898) auch als Buch erschienen (*G. Goyau*, L'Allemagne religieuse. Le protestantisme. Paris, Perrin). Es sei vorläufig auf die Besprechung

RC. 39, 277 ff. verwiesen (*Sal. Reinach*). — *G. Biermann's* Geschichte des Protestantismus in Oesterreichisch-Schlesien ruht auf langjährigen Forschungen und darf als werthvoller Beitrag zur österreichischen Kirchengeschichte begrüsst werden. Der Vf., pensionirter Gymnasialdirector und Schulrath in Prag, hat sich seit Jahrzehnten mit historischen Arbeiten zur Geschichte Oesterreichisch-Schlesiens beschäftigt und hat wichtiges Material aus den Archiven zu Teschen, Troppau, Breslau, Wien u. s. w. benützt. Ein Vorläufer des vorliegenden Werkes ist schon seine Denkschrift von 1859, die „Geschichte der evangelischen Kirche Oesterreichisch-Schlesiens, mit besonderer Rücksicht auf die der Gnadenkirche vor Teschen“; 1863 folgt die „Geschichte des Herzogthums Teschen“ (2. Aufl. 1894); 1874 die „Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf“. Mit Recht ist von der Kritik der warme patriotische Ton und das lebendige protestantische Interesse an dem Werk gerühmt worden. Vf. giebt zuerst eine ganz kurze Einleitung über die geographischen Verhältnisse und die Vertheilung der Bevölkerung auf die Confessionen, dann über die Geschichte der Kirche in Oesterreichisch-Schlesien bis zur Reformation. Die Erzählung ist in drei Theile gegliedert. Der 1. behandelt die Zeit bis zum Beginn des grossen Krieges: Die Ausbreitung des Protestantismus. Der 2. die Leidenszeit der evangelischen Kirche, 1620—1791, zunächst (1. Abschnitt) bis zum Vertrag von Altranstädt, die Bedrängung der Evangelischen unter Ferdinand III. und Leopold I. Erst die Intervention des Schwedenkönigs Karl XII. schafft unter Josef I. den Protestanten etwas Luft (Altranstädter Convention, 22. Aug. 1707 und der sich daran anschliessende Executionsrecess); die Jesuskirche und Jesusschule in Teschen wird der Mittelpunkt eines noch vielfach eingeschränkten und bedrückten, aber doch in seiner Existenz geschützten Protestantismus. Neue Schwierigkeiten kommen in der nächsten Zeit („2. Abschnitt, Freuden und Leiden der evangelischen Kirche vom Altranstädter Vertrag bis zum Toleranzpatent, 1707—82“) von innen: Der Pietismus dringt auch hier ein und ruft Streitigkeiten in der Gemeinde selbst und strenge kaiserliche Edicte hervor; das Ende ist, dass die Führer des Pietismus des Landes verwiesen werden. Es will mir scheinen, als sei der Vf. dem Pietismus nicht ganz gerecht geworden, nicht bloss in seinem allgemeinen, etwas merkwürdigen Urtheil über den Pietismus (S. 101), sondern auch den Anhängern desselben in Teschen nicht. Das ist ja richtig, die politische Stellung der protestantischen Kirche in diesem Gebiet ist durch das Eindringen des Pietismus ungünstiger gestaltet worden. Unter Karl VI. wurden den Protestanten ihre in der Convention zugesicherten Rechte wieder stark verkürzt und auch Maria Theresia liess keine Besserung eintreten, wenn sie auch in der 2. Hälfte ihrer Regierung einige Beweise grösserer Duldung gab. Mit Josef's II. Regierung beginnt die neue Zeit, der 3. Zeitraum „Der schlesische Protestantismus vom Toleranzpatent bis auf die Gegenwart“. Das Toleranzpatent Josef's bringt Duldung (1. Abschnitt), die Reformen unter Franz

Joseph bringen die Gleichberechtigung (2. Abschnitt). Ausführlich wird die Organisation der Kirche geschildert, welche durch die Duldung und dann die gesetzliche Anerkennung ermöglicht wird. Zahlreiche Anmerkungen dienen der wissenschaftlichen Begründung des im Text Ausgeführten. Rec.: ThLz. XXII, 492 (*Kawerau*); LC. 1897, S. 961; *Lezius* in ThLBr. XX, 325; besonders werthvoll *Lösche* in DLZ. XIX, 596 ff., der auch einige Verbesserungen und Ergänzungen bietet. Eine eingehende Schilderung der Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung in Oesterreich, in der wiederum Schlesien im Mittelpunkt steht, beginnt auf Grund handschriftlicher Studien *G. A. Skalsky* in JGPrOe. XVIII, 136—192. — *Frank's* Mittheilung über die im Auftrage der Staatsbehörde verfassten Religionslehrbücher der evangelischen Kirche A. C. in der Toleranzzeit, speciell das vom Superintendenten Georg Fock 1793 entworfene Religionslehrbuch giebt ein charakteristisches Bild aus der Aufklärungszeit. Am Schluss des (18.) Bandes der verdienstvollen Zeitschrift ist wieder eine Bibliographie über die den Protestantismus in Oesterreich betreffenden Erscheinungen des Jahres 1896 beigefügt.

b. Deutsche protestantische Theologen.

† *Carl Stange*, zur Theol. des Musäus. 1. H. 49. Halle, Niemeyer. M 1,20. — *Armin Stein* (H. Nietschmann), Paul Gerhardt. Mit Bild. VII, 248. Halle, Buchhandl. d. Waisenhauses. M 3. — † *C. Leenhardt*, J. Fr. Oberlin, un saint protestant. Thèse. 121. Montauban. — *F. Schiele*, der Entwicklungsgedanke in der evang. Theologie bis Schleiermacher (ZThK. 7, 140—170). — *Max Fischer*, Schleiermacher-Studien (PrM. I, 13—20, 312—319, 353—366, 393—401). — *Schleiermacher*, über den 1. Brief Pauli an Thimoth. (Reuter's theolog. Classikerbibliothek Bd. VI). IV, 126. Braunschweig u. Leipzig, G. Reuter. M 1. — *R. Bendiren*, Bilder aus der Erweckungsgesch. des religiös-kirchl. Lebens in diesem Jhrh. (LK. 1897, 5—8, 31—35, 52—57, 78—82, 100—105, 127—131, 151—155, 199—204, 223—228, 291—296, 316—321, 345—350, 364—369, 388—395, 413—419, 700—706, 725—730, 748—752, 775—778, 798—802, 820—823, 843—850, 868—872, 892—895, 1086—1092, 1108—1115, 1211—1219, 1237—1245, s. a. 1898, 78—81). — † *Ders.*, Bilder aus der letzten relig. Erweckung in Deutschl. 444. Leipzig, Dörffling. geb. M 5. — † *H. de Rougemont*, Tholuck (ChrE. 1897, 10—25, 68—83). — *Ernst Sartorius*, Ignaz Aurelius Fessler, Kapuziner u. Generalsuperintendent. (ChrW. XI, 103—108). — *H. Holtzmann*, Baur und die neutestamentl. Kritik der Gegenwart (PrM. I, 177—188, 225—239). — *W. Baldensperger*, C. A. Credner, sein Leben und seine Theologie. Mit C.'s Bild. 99. Leipzig, Veit. M 1. — *Joh. Cropp*, zur Erinnerung an R. Rothe (PrM. I, 425—435, 481—488). — *Oskar Pfister*, die Genesis der Religionsphilos. A. E. Biedermann's, unters. nach Seiten ihres psychologischen Ausbaus (ZSchw. XIV, 178—196; 231—254; XV, 17—33). — *G. Ecke*, die theolog. Schule A. Ritschl's u. die ev. Kirche der Gegenwart. 1. Bd. XII, 318. Berlin, Reuther & Reichard. M 5. — *A. Harnack*, Ritschl und seine Schule (ChrW. XI, 869—873; 891—897). — *H. Scholz*, A. Ritschl (ChrW. XI, 604—611). — *F. H. Foster*, A. Ritschl (PrRR. VIII, 369—386). — *Ad. Hausrath*, Karl Holsten, Worte d. Erinnerung, gesprochen bei der Gedächtnisfeier am 29. Januar 1897 in der Aula der Univ. zu Heidelberg. 15. Heidelberg, Peters. M —,50. — *P. Mehlhorn*, zum Gedächtniss Karl Holsten's (Pr. I, 215—218, 231—233, 248—251). — † *C. Kayser*, E. Frommel. Ein Lebensbild. Karlsruhe, Evang. Schriften-

verein. 165. geb. *M* 2. — *J. Schöttler*, E. Frommel. Schlichte Bilder aus seinem Leben. Wupperthaler Tractatges. 141. geb. *M* 2,40. — R. Kögel, E. Frommel, V. Baur (L.K. 1897, 236—242, 460—464). — *H. Scholz*, Erinnerungen an E. Frommel (ChrW. XI, 209—213). — *J. Quandt*, Dr. R. Kögel, beschouwd in zijne betrekking tot Nederland (StLKN. III, 25—34). — *P. Hoffmann*, R. Kögel als Dichter (ChrW. XI, 258—262). — *Buchrucker*, Adolf v. Stählin (NKZ. VIII, 673—703). — *Th. Kolde*, Ad. v. Stählin (BBK. IV, 15—30). — *Otto Stählin*, Adolf v. Stählin (L.K. 1897, 916—921, 940—944, 963—968, 990—993, 1010—1014, 1039—1044, 1062—1065). — † *Ders.*, Oberconsistorialpräs. Ad. v. Stählin. V, 260. München, Beck. *M* 2. — *J. Websky*, Georg Längin (PrM. I, 419—420). — *B. Hesse*, Erinnerungen aus dem amtlichen Leben d. Wirkl. Geh. Rathes D. th. Bernhard Hesse in Weimar. 84. Frankf. a. M., Diesterweg. *M* 1,20. — † *v. Broecker*, G. H. Röpe, D. th., Hauptpastor zu St. Jakobi. Versuch einer Biogr. Mit 1 Bilde. 47. Hamburg, Gräfe u. Sillem. *M* 1,50. — *B. Rogge*, aus 7 Jahrzehnten. Erinnerungen aus meinem Leben. I. 1831—1862. VIII, 308. Hannover, C. Meyer. *M* 4.

Von Biographien deutscher protestantischer Theologen bringt der 1897 erschienene 42. Band der ADB. (Werenfels-Wilhelm der Jüngere) folgende grössere Artikel: Gustav Werner von *Th. Schott* (50—56), J. Wichelhaus von *Cuno* (306—309), J. H. Wichern von *Sander* (775—780), der 43. Band, von dem dem Ref. erst die 1.—3. Lieferung vorliegt (Wilhelm der Jüngere von Braunschweig-Winterfeld): Winer von *v. Dobschütz* (425—427). — *Carl Stange's* „Zur Theologie des Musäus“ 1. Heft ist mir trotz meiner Bitte nicht zugestellt worden, so kann ich nur auf *Tröltzsch's* Rec. ThLz. XXIII, 197 ff. verweisen. — *Armin Stein* (*H. Nietschmann*) giebt in einer, die historischen Daten benützend, Erzählung ein Lebensbild Paul Gerhardt's. Die Erzählung setzt 1650 ein, berichtet über Gerhardt's Wirksamkeit in Mittenwalde, Verlobung und Ehe, dann besonders ausführlich über die Conflict mit dem grossen Kurfürsten, endlich über die letzten Jahre in Lübben. Zahlreiche Lieder Gerhardt's sind in die Erzählung verflochten; auch ist dem Büchlein ein Bild Gerhardt's beigegeben. — *Max Fischer* behandelt nach einer allgemeinen Einleitung über Schl.s Stellung in der theologischen Entwicklung unseres Jhrh.s seine Psychologie. — Dankenswerth ist der Neudruck von Schleiermachers berühmter Abhandlung über den 1. Brief Pauli an Timotheus in Reuter's theologischer Classikerbibliothek. Nicht bloss um des historischen Interesses willen, das diese Schrift als einer der ersten kritischen Versuche in unserem Jhrh. verdient, sondern auch um ihrer selbst willen verdient sie mehr gelesen zu werden. Vieles darin ist für Schleiermachers Art sehr bezeichnend und neben manchen inzwischen veralteten Beobachtungen finden sich viele Ausführungen, denen bleibender sachlicher Werth zukommt, nicht bloss im Eingang des Sendschreibens die Darlegung über das Recht der Kritik, und am Schluss die Vertheidigung des Gebrauchs der deutschen Sprache, sondern auch in der kritischen Beweisführung selbst. — *Bendixen* setzt in der L.K. seine Bilder aus der Erwegungsgeschichte des religiös-kirchlichen Lebens in unserem Jhrh. fort (s. JB. XVI, 326,

331 f.). Es werden erst Persönlichkeiten aus der bairischen Landeskirche vorgeführt, dann Arndt, H. Steffens, G. Menken, A. Krummacher, Th. Fliedner, Am. Sieveking, L. A. Petri (vgl. auch den Nachtrag LK. 1898, 78—81). Die Lebensbilder sind z. Th. jetzt auch gesammelt in Buchform erschienen (Besprechung darüber in der Abtheilung für Innere Mission; s. auch ThLBl. XVIII, 604). — In einer Zeit, der ein Product, wie der Artikel über Ferd. Chr. Baur in der RE.³ I, 467—483 (in 2. Aufl. von *H. Schmidt*, in 3. von *J. Haussleiter*), geboten wird und in der auch sonst Baur's Arbeiten durchaus nicht immer richtig gewerthet werden — man hat den Eindruck, als werde Manches gar nicht mehr ordentlich gelesen —, ist es ein Verdienst, wieder einmal einem grösseren theologischen Publicum Baur's Bedeutung vor Augen zu stellen. Das hat in seiner durch Sachkenntniss und abgewogenes Urtheil ausgezeichneten Art *H. Holtzmann* in der PrM. gethan. Mit Recht wehrt *Holtzmann* den landläufigen und im landläufigen Urtheil zum mindesten stark übertriebenen Vorwurf des „Construiren“ ab und stellt die Grundgedanken heraus, die für Baur's Auffassung des Urchristenthums entscheidend waren. Er geht sodann die kritische Behandlung der einzelnen Neutestamentlichen Schriften in den letzten Decennien durch, um das Maass der Uebereinstimmung und Abweichung von Baur zu bestimmen. Besonderer Nachdruck wird mit gutem Grund dabei auf die Kritik am 4. Evangelium gelegt. Hier ist der Kern der Position Baur's nicht erschüttert und so lange das der Fall ist, und so lange man nicht die Aechtheit der Pastoralbriefe zu behaupten wagt, sollte man auf die conservativere Haltung der Kritik sich doch nicht gar zu viel zu Gute thun. Das Ergebniss fasst *H.* so zusammen: Baur „ist ein positiver Geist gewesen, weil er keineswegs damit zufrieden, eine biblische Schrift ihrem von der Tradition angenommenen oder in der Ueberschrift genannten Vf. abgesprochen zu haben, vielmehr selbst den Anspruch erhob, „positive Kritik“ zu üben, das heisst den Ort nachzuweisen, welchen die einzelnen Schriften des N. T.s in der Gesamtentwicklung des ältesten Christenthums einnehmen und auf welchem sie geschichtlich begreiflich werden. Indem er dieses Versprechen einlöste, hat er die Entstehungsverhältnisse des Christenthums in das Licht geschichtlicher Verständlichkeit erhoben. Historiker und Theologen haben nunmehr einen gemeinsamen Boden, auf dem sie über die Ursprünge des Christenthums verhandeln können. Indem er ihnen diesen bereiten half, ist Baur ein Pfadfinder und Bahnbrecher in des Wortes bestem Sinn geworden“. — Die theologische Facultät zu Giessen hat am 10. Januar 1897 den 100jährigen Geburtstag von Karl August Credner gefeiert. Die Festrede, von *Baldensperger* gehalten, liegt im Druck vor, erweitert und von zahlreichen Anmerkungen begleitet, welche theils den Text erläutern, theils weitere Ausführungen, besonders über Credner's wissenschaftliche Arbeiten enthalten, wobei auch ungedruckte Briefe Credner's benützt sind. Das von dem Sohn

Credner's, dem Besitzer der Veit'schen Firma vorzüglich, auch mit einem Bild Credner's ausgestattete Büchlein verdient die Aufmerksamkeit der theologischen Kreise in besonderem Maass. *B.* hat mit edler Begeisterung und in trefflicher Darstellung ein eindrucksvolles Bild von Credner's Leben und Wirken gegeben. Das Studium in Jena, Breslau, wo er sich besonders an Middeldorpf anschloss, in Göttingen, die Hauslehrerzeit in Hannover, der Anfang der Lehrthätigkeit in Jena 1829—32 ziehen an uns vorüber: es ist Credner nicht leicht geworden, sein Ziel, die akademische Wirksamkeit, zu erreichen. Die Lehrthätigkeit in Giessen, die Bemühungen um die Reform der Universität, die Beteiligung an den politischen Kämpfen, der Streit mit dem Kanzler von Linde, dem Vertreter einer cryptokatholischen Reactionspolitik, die Vertheidigung gegen die Angriffe aus der eigenen Kirche durch die extremen Lutheraner, die auf Bindung durch das Bekenntniss drängen — das Alles wird ausführlich und lebendig geschildert. Von besonderem Interesse ist der Kampf Credner's mit dem gewandten, intriganten Kanzler. Persönliche Motive haben in diesem Streit eine starke Rolle gespielt und auch *B.* verhehlt nicht, dass sich Credner von seinem Gegner viel zu tief in das Gebiet unfruchtbarer und widerwärtiger persönlicher Kämpfe hinein verlocken liess (S. 28). Aber hinter all dem stand doch etwas Grosses: ein Kampf für wissenschaftliche Freiheit, für die Berechtigung der protestantischen Kirche zum Fortschritt, für Reform der Universität im freien protestantischen Sinn gegenüber Linde's reaktionären Bestrebungen. Credner's Charakterfestigkeit und Muth tritt dabei in helles Licht und die Rede wird zu einem feierlichen Act der Sühne an dem vielfach gekränkten und zurückgesetzten Mann, der zuletzt verbittert gestorben ist. Typisch ist dabei, wie der kluge Katholik die Unterstützung der lutherischen Eiferer gegen den „Rationalisten“ zu gewinnen versteht. Mit besonderem Dank wird man *B.*s Ausführungen über Credner's theologische Arbeiten lesen. Es lässt sich nicht verkennen, dass Credner in der Geschichte der protestantischen Theologie vielfach nicht die Anerkennung geworden ist, die ihm gebührt, obwohl man für diese Erscheinung auch noch etwas andere, mehr in der Sache liegende Gründe anführen kann. Denn man wird mit Jülicher („Ein Märtyrer der Studierstube“, ChrW. XI, 968—971) doch einige Urtheile über Credner, als den Bahnbrecher der historisch-kritischen Methode, der schon im Wesentlichen die Arbeitsart der historischen Theologie in der 2. Hälfte unseres Jhrhs gehabt habe, etwas einschränken dürfen. *B.* hat darin Recht, dass man Credner's Leistungen nicht danach bemessen darf, wie viele seiner Resultate sich in den späteren Untersuchungen bewährt haben, sondern dass sein Ruhm vor Allem ist, gezeigt zu haben, wo Probleme liegen; auch hat ja Credner in der That Probleme aufgenommen, die, wie die Frage nach dem LXX-Text, nach den Evangeliencitaten Justin's, nach dem Charakter des codex D, erst in den letzten Jahrzehnten in volles Licht getreten sind. Aber dabei wird es bleiben, dass nicht

Credner, sondern Baur die Bahn für eine geschichtliche Auffassung des Urchristenthums eröffnet hat. In den entscheidenden Punkten, der Beurtheilung der neutestamentlichen Schriften selbst, ist Credner, wie B. mit Recht hervorhebt, Baur erst nachgefolgt (S. 89). Und wenn Credner die historische Methode von jeder Beimischung philosophischer Ideen befreien wollte, so scheint ja darin zunächst ein Vorzug vor Baur zu liegen; aber man darf nicht übersehen, dass ohne die philosophische Geschichtsbetrachtung, wie sie Baur hatte, eine so principielle und umfassende Anwendung der historischen Methode auf die Geschichte des Christenthums nicht möglich gewesen wäre. Gerade die principiellen Momente traten bei Credner vor den Einzeluntersuchungen mehr zurück und seinem Scharfsinn konnte die philosophische Anschauung der Geschichte fehlen, die für Baur's Genialität ein nothwendiger Bestandtheil gewesen ist. Besonders wohlthuend berührt an Credner der enge Zusammenhang, in dem für ihn gelehrte Thätigkeit und religiöse Ueberzeugung stand: charakteristisch sind die Worte aus einem Brief an Middeldorpf: „Ich führe die gelehrte Theologie nur, um mit ihr das echte Christenthum zu erschliessen . . . Darum ist meine Religion oder mein Glaube mit meiner Theologie auf das Innigste verwachsen, . . . und eben darum wurzelt meine Theologie in der Kirche, wenn ich mich schon über dieselbe zu erheben suche“. (Rec. *Schürer*, ThLz. XXII, 418 f.; *Sell*, ThR. I, 204; ThLBl. XVIII, 350; *Bosse*, ThLBr. XX, 247; *Shailer Mathews* in AJTh. II, 214; s. auch den Bericht über die Credner-Feier, PrM. I, 38—40). — *J. Cropp* giebt als alter Schüler Rothe's auf Grund eigener Erinnerung und der bekannten Quellen eine gut geschriebene Skizze seines Lebens und seines Systems. — *Ecke's* Buch über die theologische Schule A. Ritschl's und die evangelische Kirche der Gegenwart (Bd. I) wird in der systematischen Abtheilung besprochen werden. Aber erwähnt muss es auch hier werden, nicht bloss weil es eine Charakteristik von Ritschl als Theologen enthält, sondern auch weil es die Veränderungen, die in Ritschl's Schule in wichtigen dogmatischen Materien sich vollzogen haben und noch vollziehen, aufzufassen sucht. „Geschichte“ in strengem Sinn kann das noch nicht sein, es sind Bewegungen, die noch mitten im Verlauf begriffen sind; aber es ist höchst interessant, wie *E.* diese Abweichungen, in denen er eine willkommene Annäherung an die Bibellehre erkennt, im Zusammenhang darstellt. Allgemein ist der sachliche und vornehme Ton, in dem *E.* die dogmatischen Fragen behandelt, und die unbefangene Anerkennung der Wahrheitselemente in Ritschl's Theologie, soweit sie für seinen Standpunct möglich ist, in der Ritschl'schen Schule und bei ihr nahestehenden Theologen als ein werthvolles Zeichen des Fortschritts freudig begrüsst worden. Im Uebrigen wird auch der, welcher in manchen materiellen Fragen eine grössere Annäherung an die biblische Lehre für möglich und richtig hält und auch im Pietismus noch mehr berechnigte christliche Elemente anerkennt, als es Ritschl selbst thut, dem Grundgedanken *E.s.*, einer

möglichen Aussöhnung zwischen Ritschl's Theologie und einer biblicistischen Theologie skeptisch gegenüberstehen. Die Ablehnung der historischen Kritik, die für *E.* selbstverständlich ist, bildet einen Unterschied, der auch für die dogmatischen Probleme die allergrösste Bedeutung hat. Und da ist doch das Eine inzwischen klar geworden, dass Ritschl's eigene Stellung zu den neutestamentlichen kritischen Fragen nicht zu liberal, sondern vielmehr zu conservativ war. Ob Ritschl's Christologie noch jetzt möglich ist, das ist heutzutage gar nicht bloss Gegenstand dogmatischer Erwägungen, sondern zugleich sehr tiefgreifender historisch-kritischer Untersuchungen. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben: nach dieser Seite ist trotz allen Versuchen einer methodologischen Abgrenzung die Unabhängigkeit der Dogmatik ein Traum. Für die Entscheidung dieser ernstesten, schweren Fragen kann *E.*s Buch mit seinem „naiven Biblicismus“ Nichts nützen. Und während *E.* zeigt, wie manche Wege von Ritschl aus nach rechts führen, haben einzelne Besprechungen (ich denke vor Allem an *Harnack's* und *Eck's* sofort zu nennenden Aeusserungen) dargethan, wie auch die Abgrenzung der Schule nach links zum Theil recht undeutlich geworden ist. Denn kaum weniger interessant, als das Buch selbst, sind einzelne Besprechungen, in erster Linie *Harnack's* Artikel über Ritschl und seine Schule (*ChrW.*), sodann *Eck's* *Rec.* in *ThLz.* XXII, 638—640, ferner *Kattenbusch's* Artikel über Ritschl, die durch *Ecke* und die Debatte über sein Buch veranlasst sind (*ChrW.* XII, 59—62; 75—81); weiter sind die *Rec.* von *P. Mezger*, *DLZ.* 18, 1721 ff.; *Sell*, *ThR.* I, 208 ff.; *Thikötter*, *DEBl.* XXII, 764 ff.; *LK.* 1897, 1134—1137, 1165—1171; *ThLBr.* 1897, 439; *LC.* 1898, 321 ff. zu vergleichen. Man wird *Harnack* speciell in dem, was er über Ritschl's Berufung auf das N. T. sagt, beistimmen dürfen: „Biblizist im strengen Sinn des Worts ist Ritschl nicht gewesen, sondern er suchte das N. T. durch das N. T. zu kritisiren und abzustufen. Ob er dann noch ein Recht hatte, so souverän und siegesgewiss seinen theologischen Standpunct von dem kritischen Biedermann's u. A. abzugrenzen, ist eine Frage, die ich nicht bejahen möchte“. Ebenso ist es erfreulich, von *H.* die Anerkennung zu hören, dass gewisse Ideen, die im speculativen Rationalismus unvollkommen zum Ausdruck kamen, für eine Auffassung der christlichen Geschichte im Grossen auf die Dauer unentbehrlich sind. Auch *S. Eck* hat in seiner Kritik mit Entschiedenheit die Bande betont, die Ritschl mit der kritischen Geschichtsforschung verknüpfen. — Im *AJTh.* giebt *Foster* eine anziehende Schilderung von Ritschl's Leben; sie schliesst sich an die Biographie an und ist auch durch persönliche Erinnerungen an Ritschl belebt. Seite 370 hätte Beyschlag nicht unter Ritschl's Schülern aufgeführt werden dürfen. — Karl Holsten's Leben und Wirken wird in zwei schönen Darbietungen geschildert: von *Hausrath* in seiner Gedächtnissrede (vgl. *Websky*, *PrM.* I, 71 ff.; *Joh. Werner* in *ZprTh.* XX, 89; *Tröltsch*, *ChrW.* XI, 284; *Bendixen*, *ThLBl.* XVIII, 566) und von *Mehlhorn* in

einer biographischen Skizze im „Protestant“, die jetzt auch in die Veröffentlichung aus Holsten's Nachlass aufgenommen ist, die *M.* besorgt hat („Das Evangelium des Paulus, 2. Theil, Paulinische Theologie“, Berlin, Reimer 1898). Hier ist auch ein vorzügliches Bild Holsten's beigegeben. Vgl. auch *W. Hönig*, Rede am Sarge K. Holsten's (PrM. I, 71 ff.). — Ueber die Schriften *Kayser's* und *Schöttler's* zur Erinnerung an E. Frommel vgl. *Scholz*, ChrW. XI, 1165 f.; LK. 1029. *Schöttler* liegt mir vor. Das Büchlein ist anschaulich geschrieben und begleitet Frommel vom Elternhaus an durch die Stationen seines Lebens, wobei Frommel selbst häufig zum Wort kommt. Zwei Bilder Frommel's und einige Abbildungen der Stätten seines Wirkens sind beigefügt. — *J. Quandt* schildert Kögel's Wirksamkeit als Prediger an der deutsch-evangelischen Gemeinde im Haag (1857—1863). — *Otto Stählin's* Artikel über Adolf von Stählin, den verstorbenen Präsidenten des bairischen Consistoriums († 4. Mai 1897) sind in wenig erweiterter Form, mit einem Anhang von Predigten und Reden als Buch erschienen. S. *Hans* in ThLz. XXIII, 280. — In den Erinnerungen, die *Bernhard Hesse*, der langjährige verdiente Leiter und erste Geistliche des Grossherzogthums Sachsen, über sein amtliches Wirken zusammengestellt hat, sind in knapper Form manche interessante Mittheilungen gegeben. *H.* berichtet nur Weniges über seine theologische Entwicklung und sein persönliches Leben, der Nachdruck liegt auf der Darstellung der amtlichen Leistungen. Hier interessirt vor Allem die Art, wie *H.* in's Kirchenamt eintrat. In Halle, dann in Breslau gebildet, und hier vor Allem unter dem Einfluss von David Schulz zu einer entschieden freisinnigen Ueberzeugung gelangt, dabei ein energischer Charakter und mit grosser Begabung für das praktische Amt ausgestattet, hat er sich 1846 bei der Anstellung als 3. Pfarrer an der Gnadenkirche in Hirschberg geweigert, sich nach dem geltenden Ordinationsformular auf die symbolischen Bücher verpflichten zu lassen. Die Verpflichtung wurde ihm erlassen, in der Weise, dass nicht der Generalsuperintendent D. Hahn die Ordination vollzog, sondern ein städtischer Consistorialrath aus Breslau, der sich mit der Verpflichtung auf die reine Lehre Jesu begnügte. An Angriffen gegen *H.s* theologische Stellung hat es auch nachher nicht gefehlt, aber seine Besonnenheit und sein erfolgreiches amtliches Wirken schnitten die Verdächtigungen ab. Als er dann 1858 in einen grösseren Wirkungskreis in Breslau eintrat, zunächst als Diakon, später als Propst von St. Bernhardin, gab es neue Schwierigkeiten; das Consistorium versagte zunächst die Bestätigung und verlangte über 4 Punkte schriftliche Aeusserung: was *H.* unter dem hl. Geist verstehe (ob nur „eine gewisse Begeisterung für die Wahrheit“?), was er von der Erbsünde, der Rechtfertigungslehre und dem Opferthod Christi halte, endlich seine Ansicht „von der Persönlichkeit des Teufels und von seiner Wirksamkeit“. Die Antwort *H.s* ist wörtlich mitgetheilt: sie zeigt seine tactvolle, auf das Praktische gerichtete Art. Der Oberkirchenrath entschied für die Bestätigung *H.s*. Nach

14 jähriger Thätigkeit in Breslau (1858—72) trat *H.* an die Spitze der Weimarischen Kirche und hat hier bis zu seiner Anfang 1896 erfolgten Pensionirung eine bedeutende Thätigkeit entfaltet. Seine Arbeiten in der inneren wie in der äusseren Mission (Begründung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins) seien noch besonders erwähnt. In einer Zeit, in der sich so viel berechnete Bitterkeit über die Haltung mancher Kirchenregierungen gegen die im Geist der fortschreitenden theologischen Wissenschaft erzogenen Geistlichen angesammelt hat, ist die Lektüre dieser „kirchenregimentlichen Biographie“ doppelt erfreulich. (S. auch den Bericht *Teichmann's* in *ChrW.* XII, 131—134.) — Der 1. Band von *Rogge's* Selbstbiographie reicht von 1831—1862. Das 1. Capitel schildert die Jugendzeit im Vaterhaus, im Pfarrhaus in Gross-Tinz bei Liegnitz. Der Vater war vom Rationalismus zum Pietismus und von diesem zu einem stark ausgeprägten confessionellen Lutherthum übergegangen: er war mit den Führern der altlutherischen Separation befreundet, die ihn, ohne Erfolg, zum Bruch mit der Landeskirche zu bestimmen suchten. Milderer Sinnes war die Mutter, der es schwer fiel, sich in den schroffen Confessionalismus hineinzufinden. Bezeichnend für die Entwicklung der religiösen Anschauungen in den ersten Decennien des Jahrh.s ist ein S. 22 ff. mitgetheilte Brief von ihr: „Seit 20 Jahren, ach schon seit 26 Jahren werde ich nun immer mit dem schroffsten, was das Christenthum bietet, das Christenthum, was mir nur als ein mildes nahe, bekannt gemacht. Ich kann es verfolgen von Stufe zu Stufe, es kam immer etwas Anderes, Eins verdrängte das Andere, das Frühere ward oft verworfen, für uns bleibt oder kommt immer Etwas. Und ich weiss, das wird so fortgehen, so lange ich lebe . . .“ Auf die Schuljahre in Schulporta (Cap. 2) folgen 1851—54 die Studienjahre in Halle und Bonn (Cap. 3). Aus der Bonner Zeit erhalten wir Schilderungen A. Ritschl's, mit dem *R.* in freundschaftlichem Verkehr stand (134 ff.), Kraft's, Diestel's und Rothe's, der durch seine Vorlesungen und Schriften, wie besonders durch seine Predigten den Studenten für das geistliche Amt zu begeistern wusste (142 ff.). Nach dem Examen ist *R.* in der rheinischen Kirche geblieben, deren freiere Luft ihm zusagte, wie er sich dann im Gegensatz zu des Vaters strengem Lutherthum entschieden der Union zuwandte. Zunächst als Lehrer an der höheren Töchterchule in Coblenz und zugleich als Pfarrvikar im benachbarten Vallendar, dann (1856—59) als Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Stolberg bei Aachen zuletzt als Militärpfarrer in Coblenz (Capitel 4—6). Mit manchen trefflichen Männern ist *R.* in Verbindung getreten, die er hier schildert, so dem Consistorialrath Lohmann, dem Superintendenten Rosshoff, von dem eine originelle Abschiedspredigt für die „Feinen“ in seiner Gemeinde erzählt wird (244 f.), seinem Schwiegervater, dem nachmaligen Feldprobst Thielen. Auch der Verkehr mit dem späteren Kriegsminister Roon, *R.'s* Schwager, der mit einem charakteristischen Brief (S. 267) vertreten ist, wird anziehend geschildert. Von allge-

meinerer Bedeutung ist die Darstellung des Rationalismus in Stolberg, der sich in einem besonderen Stolberger Gesangbuch, das *R.* abschafft (257 ff.), ein eigenartiges Denkmal geschaffen hat, sodann die Bemerkungen über das Anwachsen des Ultramontanismus in den Rheinlanden (297 ff.). Mit der Berufung *R.*s als Garnisonsprediger nach Potsdam (1862) schliesst das Buch. Hübsch und mit freimüthigem Urtheil über Menschen und Dinge geschrieben, haben die Erinnerungen dankbare Aufnahme gefunden. Noch eine Kleinigkeit: Winnenden liegt nicht (S. 292) „im Renchtal“. *Bendixen* in ThLBl. XVIII, 412; ChrW. XI, 1165; LC. 1897, 293 f.; *Eck* in ThLz. XXII, 438; *Kaufmann* in ThLBr. XX, 374; *Websky*, PrK. 1896, 1195—98.

c. Pietismus. Brüdergemeinde. Mystik. Theosophie.

P. van Wijk, Ph. J. Spener en het Piëtisme (StLKN. III, 172—182). — *W. Nelle*, G. Tersteegens geistl. Lieder. Mit einer Lebensgesch. des Dichters u. seiner Dichtung. X, 443. Gütersloh, Bertelsmann. M 5. — † *F. Augé*, Gerhard Tersteegen als Seelsorger. Erweiterte Festansprache. 39. Neukirchen, Stursberg. M —, 30. — † *Adele Gründler*, Gerhard Tersteegen. 74. Berlin, Buchhandl. d. Berliner Stadtmission. M 1,20. — *H. Dechent*, Joh. Friedr. Starck (ChrW. XI, 773—776, 796—799, 847—852). — *H. Waterstraat*, Joh. Chr. Schinmeyer. Ein Lebensbild aus der Zeit des Pietismus. VII, 66. Gotha, Thienemann. M 1,60. — *J. Hausmann*, Amos Comenius als letzter Bischof der alten Brüderkirche (ChrW. XI, 363—369). — *Seeger* (Prediger in Neuheide, Westpreuss.). Des Comenius Schrift „Eins ist Noth“ (Unum necessarium) (MCG. VI, 1—12). — *Steinecke*, zur Jugendgeschichte des Grafen Zinzendorf (KM. 16, 775—779; 17, 27—54). — *O. F. Uttendörfer*, das Tropenprincip Zinzendorfs u. der Brüdergemeinde u. seine Anwendung auf die uns gegenwärtig bewegende Lehrfrage. 27. Leipzig, Jansa. M —, 40. — † *G. Burkhardt*, die Brüdergemeinde. 2. Thl. Die Brüdergemeinde in ihrer gegenwärtigen Gestalt. V, 83. Gnadau, Unitätsbuchhandl. M 1,20. — *Charles Henri*, die Theosophische Gesellschaft u. verwandte Gesellschaften (ChW. XI, 611—615, 677—681, 713—715, 732—735, 757—761, 776—781, 803—807).

P. van Wijk jr. (Amsterdam) beginnt eine Artikelserie über Spener und den Pietismus, die, nach dem vorliegenden Artikel zu schliessen, mehr populären, als wissenschaftlichen Charakter trägt. Der erste Artikel sucht die Bedeutung des Pietismus innerhalb der Geschichte der lutherischen Kirche zu bestimmen und gibt dann einen Abriss von Spener's Leben bis zum Ende der Strassburger Zeit. — Tersteegen's zweihundertjähriger Geburtstag hat zahlreiche Festartikel und auch einige kleinere und eine grössere Schrift gebracht. Die bei Weitem werthvollste Veröffentlichung, die auf gründlichen, selbstständigen Studien ruht und mit gutem Geschmack und besonnenem Urtheil geschrieben ist, ist *W. Nelle*'s Ausgabe der Lieder Tersteegen's mit einer Lebensbeschreibung und kritischen Untersuchung über die Verbreitung der Lieder. Er gibt zuerst den Text der Lieder, geschickt nach sachlichen Rubriken geordnet: Anbetung, Lob und Preis — Kirchenjahr — Tages- und Jahreslauf — Heil und Heilsleben. Nur an wenigen Stellen, über welche im 2. Theil Auskunft

gegeben wird, ist der Text geändert. Darauf folgt „Das Leben des Dichters“ (I. Im Elternhause und auf der gelehrten Schule. II. In der Kaufmannslehre und am Bandstuhl. III. Durch Kampf und Dunkel zu Licht und Frieden. IV. Der mystische Theologe. V. Der Arzt und Armenpfleger. VI. Der Seelenführer. VII. Lebenshöhe. VIII. Lebensabend und Heimgang), dann eine Charakteristik der Dichtung Tersteegen's. Besonders lehrreich ist der nächste Abschnitt: „Die Aufnahme der Lieder in Liedersammlungen und Kirchengesangbücher“. Während Tersteegen's Lieder im 18. Jhrh. in pietistischen und separatistischen Liedersammlungen in grosser Zahl Aufnahme gefunden, auch das Blumengärtlein und der Grosse Neander in zahlreichen Ausgaben weite Verbreitung gewonnen haben, haben sich die Kirchengesangbücher zunächst aus dogmatisch-confessionellen Gründen, dann unter der Herrschaft der Aufklärung Tersteegen's Liedern, mit wenigen und wohl nur zufälligen Ausnahmen in einigen lutherischen Sammlungen, völlig verschlossen. Im 19. Jhrh. haben die Herausgeber evangelischer Liedersammlungen und zwar zunächst die lutherischen Sammler ihren Werth erkannt. Dann beginnen auch die Kirchengesangbücher sie in grösserer Zahl aufzunehmen. Das erste, in dem sich eine grössere Zahl (elf) findet, ist das württembergische. Die lutherischen Gesangbücher sind dabei den reformirten und unionistischen voran. Mit der Ausdehnung der Gesangbuchreform sind dann Tersteegen's Lieder in der zweiten Hälfte unseres Jhrhs. immer mehr zur Anerkennung gekommen. Interessant ist auch die grosse Uebereinstimmung in der Auswahl der Lieder. Es folgen dann zwei kleine Untersuchungen „Aus dem Tersteegischen Dichterkreis“, sie handeln von dem 1778 erschienenen Nachtrag zum Harfenspiel — auf Hypothesen über den Vf. verzichtet *N.* — und von J. W. Berger, dem Dichter des Lieds „Mein Auge wacht“. Dann folgt eine durch die exacten Angaben ausgezeichnete Uebersicht über die Ausgaben des Blumengärtleins, des Grossen Neander, des Gottgeheiligten Harfenspiels. Ferner „Hymnologische Nachweisungen zu den Liedern nebst Charakteristik der bedeutenderen.“ Endlich zwei Melodien zu „Nun schläfet man“ und „Mein Auge wacht“. Ein Register der Lieder ist beigefügt. Das Buch ist für einen weiteren Leserkreis in der christlichen Gemeinde bestimmt und eignet sich dazu recht gut. In der Beurtheilung Tersteegen's schliesst sich *N.* an Göbel an; mit Ritschl hat er sich nicht auseinandergesetzt, wie es der populären Bestimmung des Büchleins entspricht. Doch hat er bei aller warmen, berechtigten Anerkennung auch die Grenzen von Tersteegen's Art angedeutet, z. B. S. 238: „Auch hatte er wohl für Luther's Art am wenigsten Congenialität und inneres Verständniss, eine Schranke seines Wesens, die . . . mehr bedeutet, als es zunächst scheinen möchte“, und S. 242. Vom wissenschaftlichen Gesichtspuncte aus angesehen enthält *N.*'s Buch für die Biographie Tersteegen's und für die Lösung der Aufgabe, seine Mystik in die Gesamtgeschichte der Mystik einzureihen, nichts Neues, dagegen sind die hymnologischen

Forschungen auch wissenschaftlich werthvoll. Rec. *Eck*, ChrW. XI, 1155; ThLBr. XX, 399; LK. 1897, 1130—34 (Ritschl's Urtheil über Tersteegen wird hier als richtig und abschliessend anerkannt!); LC. 1898, 353. — Mit Benutzung handschriftlichen Materials, aus dem Staatsarchiv und dem Regierungsarchiv in Stettin, dem Geh. Staatsarchiv zu Berlin, dem St.-A. zu Schleswig, dem K.-A. zu Tönning, dem Archiv der Jacobi-Kirche zu Stettin und der Registratur der Stadt- schuldeputation daselbst, hat *H. Waterstraat*, Rector in Stettin, ein Lebensbild des Pietisten Joh. Chr. Schinmeyer (1696—1767) entworfen. Den Haupttheil bildet die Schilderung seiner Wirksamkeit in Stettin (1730—38), kürzer wird seine Thätigkeit in Rathenow (1738—50) und in Tönning in Schleswig (1751—67) beschrieben. Zuletzt werden seine Grundsätze über Erziehung und Unterricht charakterisirt, seine Stellung zur kirchlichen Lehre dargelegt, ein Ueberblick über seine Predigten und seine Schriftstellerei gegeben. Schinmeyer ist aus der Schule des Halle'schen Pietismus hervorgegangen und repräsentirt diese in der Zeit ihrer Blüthe, wie ihres Niederganges nach der guten und schlechten Seite. Ein starkes Gottvertrauen, eine grosse Energie, ein scharfer Blick für die kirchlichen Missstände, eine bedeutende organisatorische Kraft, die sich vor Allem in der Gründung und Einrichtung von Schulen äussert — er hat in Stettin ein Waisenhaus gegründet, eine deutsche, dann auch eine lateinische Schule, ein Lehrerseminar damit verbunden, eine Zeit lang auch eine eigene Druckerei betrieben, alles nach Halle'schem Vorbild — daneben aber Züge von Eigensinn, Unvorsichtigkeit, Streitsucht und Rechthaberei, auch von Unzuverlässigkeit und Selbstgefälligkeit. So trifft ihn zum Theil selbst die Schuld, dass sein Lebensgang sich schwer gestaltet hat. Ueberall wird er in Streitigkeiten verwickelt, die ein unrühmliches Ende für ihn nehmen. Friedrich Wilhelm I. entzieht ihm seine Gunst, Friedrich II. hatte die ungünstigste Meinung von ihm. In Stettin nimmt ihn das Ministerium, wie der Magistrat von Anfang an mit Misstrauen und Feindschaft auf: seine Ernennung in Stettin gegen den Wunsch des Magistrats, seine Weigerung, sich vom Ministerium prüfen zu lassen, seine scharfen Angriffe auf die Adiaphora, seine gemeinnützigen Unternehmungen, die ganz auf die freie Wohlthätigkeit gegründet waren und den älteren städtischen Einrichtungen Concurrnz machten, seine Sorglosigkeit in der Verwaltung der ihm anvertrauten Geldmittel, über die er nicht regelrecht Buch führt —: dies und anderes schuf ihm eine schwierige Stellung. Der jahrelange Streit endigte mit der Aufhebung seines Waisenhauses, der Einschränkung seiner Schule, seiner Versetzung nach Rathenow. Aber auch hier beginnen sofort die Streitigkeiten aus ähnlichen Gründen auf's Neue und nicht ohne seine Schuld wird die Spannung so stark, dass schliesslich seine Amtsenthebung erfolgt. In Schleswig fühlt er sich in einer unkirchlichen Gemeinde und unter Geistlichen, die anderen Geistes waren, vereinsamt. In theologischer Hinsicht bietet er nichts Eigenartiges,

er ist einfach Schüler der Hallenser. — *Seeger* gibt eine Inhaltsübersicht über des Comenius letzte Schrift „Unum necessarium“ (1668). Obwohl eine seiner werthvollsten, ist sie wenig bekannt, eine Predigt der Einfachheit im Leben und Denken. Vergl. auch die Mittheilung über den Plan des Comenius, in Ungarn (1651) ein Collegium Lucis zu gründen, MCG. VI, 272—74. — Spangenberg erwähnt (Leben des Grafen Zinzendorf, S. 58) eine ausführliche schriftliche Instruction, die sein Vormund, der Bruder seines Vaters, Graf Otto Christian von Zinzendorf, ihm beim Abgang nach Wittenberg mitgab. *Steinecke* theilt nach zwei HSS. (eine im Archiv der Brüdergemeinde zu Herrnhut, die zweite im Privatarchiv der Familie von Heynitz in Dröschkau) den Wortlaut derselben mit, die sich ebenso auf die religiöse Ausbildung und die Lebensordnung wie auf den Studiengang richtet, und fügt aus den bekannten Quellen noch einen Abriss von Zinzendorf's Jugendleben bei. — *Uttendörfer's* Schrift über das Tropenprincip Zinzendorf's und der Brüdergemeinde soll nicht dem wissenschaftlichen Zweck dienen, herauszustellen, was Zinzendorf unter jenem Princip verstanden hat — sonst wäre eine Auseinandersetzung mit Ritschl, Becker u. s. w. über den Sinn desselben und eine Untersuchung über seine verschiedenen Formulierungen bei Zinzendorf unerlässlich —, vielmehr dient sie der Lösung der Lehrfrage in der Brüdergemeinde, an der *U.* inzwischen in hervorragender Weise mitgearbeitet hat: von hier aus angesehen, ist die Schrift werthvoll, als eine Darlegung, auf welchem Wege entschiedene Gegner der modernen Theologie in der Brüdergemeinde zu einer versöhnlichen Stellung in der Praxis gekommen sind. So bietet sie eine Ergänzung zu den Verhandlungen auf der Synode, eine „Friedensstimme“, die Jeder gerne hören wird, dem die Brüdergemeinde mit ihrer Art, die theologischen Differenzen zu behandeln, Hochachtung abgewonnen hat. *U.* selbst war längere Jahre Lehrer am theologischen Seminar in Gnadenfeld, ein Schüler Beck's und des Erlanger Hoffmann; er legt im Vorwort mit einer edlen Wahrhaftigkeit, die man in solchen Dingen nicht allzu oft findet, das Bekenntniss ab, dass er in aufrichtigem, aber falschem Eifer den Glauben der Gegner nach ihren Lehrmeinungen beurtheilt habe. Am Tropenprincip Zinzendorf's hat er gelernt, Glaube und theologische Lehre zu unterscheiden. So gibt er zuerst „einleitende geschichtliche Sätze“. Er versteht unter Zinzendorf's Tropenprincip „seine Beurtheilung der verschiedenen „Confessionen“ oder „Religionen“ als in Bezug auf Lehre und Verfassung verschiedener, aber mehr oder minder gleichberechtigter Tropen oder Weisen der Christenthumsauffassung, von denen eine jede in ihrer Sonderart zur Erziehung des Einzelnen und ganzer Gruppen für die Mitgliedschaft an der Gemeinde Jesu oder die Theilhaberschaft am Reiche Gottes dienen soll.“ Er unterscheidet davon das Unionsprincip, das auf ein einigendes Lehrbekenntniss hinzielt, das die differirenden Lehren in einer höheren Lehreinheit aufhebt. Das Tropenprincip dagegen will die verschiedenen Lehrauffassungen als Erziehungsmittel bestehen lassen und sucht die

Einheit auf einem Gebiet, das über die Lehrdifferenzen hinausliegt, im Herzensglauben. In einem zweiten Abschnitt wird der Inhalt des Tropenprincips in seinen einzelnen Sätzen dargelegt, im dritten und vierten dasselbe auf die schwebende Lehrfrage angewandt. Die kritischen Einwände, die sich gegen diese Ausführungen nahelegen, hat *Scholz* (ChrW. XI, 1220) ausgeführt. — Ueber *Burkhardt's* Darstellung der Brüdergemeinde (der 1. Bd. ist 1893 erschienen) s. *Sell* in ThR. I, 200 ff. und *Plath*, ThLBr. XX, 226.

d. Protestantische Ortskirchen in Deutschland und Oesterreich.

Karl Brunner, die deutschen HSS. über bayerische Kirchen-Gesch. in der franz. Nationalbibliothek (BBK. III, 282—285). — *Ernst Hopp*, aus der Geschichte der Pfarrei Kalchreuth (ib. III, 285—288). — † *P. Flade*, das Kirchspiel Frauenhain nebst den eingepfarrten Rittergütern u. Dörfern von der ältesten Zeit — 1895. VIII, 162. Grossenhain, Stärke. M 3. — † *Mart. Modl*, kurzer Abriss d. Gesch. d. ev. Kirchen-Gem. A. B. zu Bielitz, vom Zeitalter der Reformation bis auf die Jetztzeit. 33. Bielitz, Biegel. M —, 60. — *E. Bursche*, die freie Religionsgemeinde zu Nordhausen. 37. Nordh., Haacke. M —, 50.

Brunner's Mittheilung ist hier notirt, da die betr. HSS. sich meist auf bairische Ortsgeschichte beziehen. — *Hopp* referirt über eine Disciplinarsache gegen den Vicar Math. Birkner in Kalchreuth 1727—28. — Ueber *Flade's* Buch s. *Bossert* ThLz. XXII, 615 f. — Der Prediger der freien Religionsgemeinde zu Nordhausen, *E. Bursche*, beschreibt zum 50jährigen Jubiläum derselben ihre Geschichte. Eine Gründung Ed. Baltzer's, hat sie seit dessen Weggang (1881) K. Schramm, dann von Eye, seit 1896 Bursche zu Predigern gehabt. Von dem religiösen Leben der Gemeinde erfährt man aus der Schrift nicht viel, mehr von ihrer „Culturrellen Bedeutung“. Am Schluss sind einige Actenstücke beigelegt.

e. Kleinere protestantische Kirchengemeinschaften in Deutschland und den Nachbarländern.

Otto Clemen, zur Gesch. des Socinianismus (ZKG. XVIII, 140—143). — † *S. Hansen* u. *P. Olsen*, de danske Baptisters Historie. 208. Kopenhagen, Baptisternes Forlagseksk. Kr. 1,75.

Otto Clemen theilt einige Sätze aus einer HS. mit, welche das dem Grossen Kurfürsten von den preussischen Socinianern übergebene Glaubensbekenntniss (vgl. F. S. Bock, Hist. Socin. Pruss. 71—76, Fock, der Socin. I, 255) mit einem fortlaufenden ausführlichen Commentar enthält. Die abgedruckte Stelle enthält eine Erklärung zu der Ueberschrift des Bekenntnisses, in der es als das Bekenntniss der in Siebenbürgen anerkannten Unitarier bezeichnet wird. Beachtenswerth sind darin die Ausführungen über die Stellung der Unitarier zur Kirche; sodann der Anfang, der das Bekenntniss, von dessen

Autor man bis jetzt Nichts wusste, auf Benedictus Wissowatius, den Vater „reverendi ac clarissimi Andreae Wissovatii“ zurückführt. Der Herausg. nimmt das auf und sagt: „Der Vf. ist hiernach Ben. W . . . , Vater des bekannten Andreas W . . .“ Allein so einfach liegt nach den dem Ref. im Augenblick zugänglichen Hilfsmitteln die Sache nicht. Die Notiz scheint doch, zusammengenommen mit Fock 255, auf eine Abfassung des Bekenntnisses um das Jahr 1666 hinzuweisen: wie kann es dann der Vater des „bekannten“ Andreas W. (1608—1678) abgefasst haben? Und hiess dieser Vater wirklich Benedictus? Nach Bock, Hist. Antitrin. I, 1010, hiess er vielmehr Stanislaus, und auch mit den anderen Trägern des Namens Benedictus in der Familie W. (ib. 1029) will die Sache nicht recht stimmen. Darüber erwartet man auch in einer vorläufigen Notiz Auskunft; ohne das hat eine solche Publication von ein paar Sätzen aus einer HS. wenig Werth. Die Angabe des Inhalts der HS., S. 141 o. ist unverständlich.

f. Der Protestantismus in der deutschen Schweiz.

R. Steck, die Piscatorbibel u. ihre Einführung in Bern 1684. Mit einem Bild P.s u. Actenstücken. 64. Bern, Wyss. *M* 1. — † Lebensbild von Pfarrer Joh. Rud. Zimmermann (1792—1867). [Züricher] Neujahrsblatt a. d. J. 1897. 19. Zürich, Fäsi & Beer. *M* 2,40.

Die ADB, Bd. XLH, bringt Artikel über den Basler Theologen Peter Werenfels, † 1703, (S. 1—4) und seinen Sohn Samuel W. († 1740), geschrieben von *A. v. Salis*. Von *dems.* der Artikel *J. J. Wettstein* (251—54). — Besonderes Interesse verdient *R. Steck's* Rectoratsrede über die Piscatorbibel und ihre Einführung in Bern im Jahre 1684. Sie schildert zuerst Piscator's Leben, dann sein Bibelwerk, hierauf dessen Einführung in Bern und zuletzt die Einwirkung der Piscatorbibel. Ein Bild Piscator's (nach dem Oelgemälde in der Berner kleinen Aula) und einige Actenstücke und Belege sind beigegeben. Joh. Piscator (geb. in Strassburg 27. März 1546, von 1584 bis zu seinem Tode 26. Juli 1625 Lehrer an der hohen Schule in Herborn) hat die Anregung zu seinem Bibelwerk von seinem Landesherren, dem Grafen Johann von Nassau, erhalten. Es enthält neben Einleitungen und erklärenden und erbaulichen Anmerkungen eine vollständige Uebersetzung des A. u. N. T.s, einschliesslich der Apokryphen, die durch ihre buchstäbliche Treue charakterisirt ist, aber aus Treue gegen den Buchstaben nicht selten geschmacklos wird und an volksthümlicher Kraft von fern nicht mit Luther's Uebersetzung verglichen werden kann. Ihr Werth liegt auf gelehrtem Gebiet, zur Volksbibel war sie von Anfang an nicht geeignet. In ersterer Hinsicht hat sie vielfach im Unterschied von Luther die richtige Uebersetzung getroffen, zeigt auch einzelne Spuren von Textkritik und hat in Uebersetzung wie Erklärung das Verständniss der Bibel mannigfach gefördert. Vollständig hat freilich auch sie sich dem Einfluss der Dogmatik nicht entziehen können: 1. Tim. 2, 1, 4, 6 und

Titus 2, 11 übersetzt Piscator „πάντες“ mit „allerlei“, dem Prädestinationsdogma zulieb. Wie kam nun Bern dazu, 1684 diese Bibel officiell einzuführen? Volle Klarheit darüber ist nicht mehr zu erreichen, immerhin hat St. durch eine erneute Durchforschung des Berner St. A.s einige weitere Aufschlüsse darüber erhalten. Die Einführung der Piscator-Bibel in Bern steht im Zusammenhang mit der Aufforderung Zürichs an Bern, 1660, eine Neubearbeitung der Züricher Bibel durch Zusammenwirken von Zürich und Bern herzustellen und dieselbe unter gemeinsamer Autorität ausgehen zu lassen. Bern hat seine Mitwirkung an die Bedingung geknüpft, dass auch die anderen ev. eidgenössischen Orte beigezogen werden sollten. Das gelang nicht und Zürich veranstaltete allein die neue Ausgabe seiner Uebersetzung (1665). Die Antwort Berns war die, zunächst nur provisorisch gedachte, Einführung der Piscator-Bibel — sie war neben der im Canton wohl am meisten verbreiteten Luther-Bibel und der gleichfalls verbreiteten Züricher Bibel schon vorher zum Theil im Canton gebraucht, doch wohl bis dahin mehr bei den Theologen zu gelehrten Zwecken. Ueber die Motive, warum gerade sie gewählt wurde, haben wir keine bestimmten Angaben. Doch erklärt sich ihre Einführung aus der ganzen kirchlichen und politischen Situation: dem regen Verkehr zwischen Bern und Herborn, der Absicht, gegenüber den neuaufgekommenen, die calvinistische Orthodoxie bedrohenden theologischen und philosophischen Lehren (Amyraldismus, Cartesianische Philosophie) eine Bibel von correcter calvinistischer Orthodoxie einzuführen; endlich aus dem Berner Selbstgefühl, das eine eigene Bibel verlangte, wie Zürich seine eigene hatte.* Was dann 1681 herzustellen beschlossen und 1684 ausgegeben wurde, war ein Auszug aus dem grösseren Bibelwerk Piscator's. An der Uebersetzung war so gut wie Nichts geändert, dagegen sind die erklärenden und erbauenden Anmerkungen fast ganz weggelassen. Die billige und schön gedruckte Bibel hat im Canton mehr als 150 Jahre amtliche Geltung gehabt, aber eigentlich populär ist sie in der ganzen Zeit nicht geworden, hat auch die anderen Uebersetzungen nicht zu verdrängen vermocht. Nicht bloss die Wiedertäufer haben an der Züricher Bibel festgehalten, sondern die hervorragendsten kirchlichen Theologen der nächsten Zeit haben neben der Piscator-Bibel andere Uebersetzungen, vor Allem Luther's Uebersetzung, benutzt. Als 1848 die letzte Ausgabe der Piscator-Bibel erschien, hatte Luther längst gesiegt; der Text seiner Uebersetzung war vielfach auch in die Piscator-Bibel eingedrungen. Rec.: *A. Baur*, DLZ. 18, 929 f.; *Breest*, ThLBr. XX, 209; *Zittel*, PrM. I, 165; *Rinn*, ChrW. XI, 1248.

g. Protestantismus in Frankreich, der französischen Schweiz, Italien.

Sam. Berger, l'Église luthérienne et la France (RChr. März 161—174). — *A. Sabatier*, Port-Royal et le protestantisme (ib. August 81—95). — *Ch. Garrison*, la population protestante de la généralité de Montauban en 1685 (Bull. 46, 169—186). — *D. Benoit*, les prédicants martyrs de la Révocation. Les frères

Plan (ib. 46, 505—518). — *N. Weiss*, Notes et documents sur la Réforme en Brie (1518—1776) (ib. 46, 631—658). — *Alph. Falguière*, le pasteur François de Ginestous seigneur de Montdardier, 1629—97. Sa préparation et ses débuts dans le ministère év., racontés par lui-même (ib. 48, 316—19). — *N. Weiss* et *A. Bénét*, les paroissiens de St.-Catherine de Honfleur, leur curé et le pasteur en 1659 (ib. 90—92). — *H. Dannreuther*, l'évêque de Grenoble, Étienne Le Camus, au sujet du temple de Grenoble, 24. Dez. 1684 (ib. 377—80). — *Prosper Falgairolle*, la démolition du temple de Villevieille en 1685 (ib. 313—16). — *F. Teissier*, la date précise de l'abjuration des réformés d'Anduze en 1685 (ib. 582—84). — *N. Weiss*, une requête inédite de Bossuet à Louis XIV. contre le culte protestante de Bois-le-Vicomte (1685) (ib. 665—671). — *Ders.*, Procès-verbal par Nic. Payen, de la démolition du temple de Nanteuil-les-Meaux, 20. Oct. 1685 (ib. 671—672). — *Ders.*, les fugitifs malgré eux, A. de Flammare, D. et A. Caron, de Bolbec, détenus à Rouen de 1686 à 89 (ib. 190—193). — *César Pascal*, Mariages illégitimes et moreaux (La Rochefoucauld, 1694) (ib. 468—471). — *F. Borel*, Papiers inédits de l'époque du Désert en Languedoc et en Dauphiné (ib. 246—249, 471—474). — *A. Bénét*, Curés tolérants qui mariaient les nouveaux convertis, Caen 1697 (ib. 380—381). — *N. Weiss*, le médecin Daniel Pajon après la Révocation, à St. Menehould 1701 (ib. 584—587). — *N. Weiss* et *M. de Richemond*, un prêtre saintongeais condamné aux galères pour avoir été tolérant, août 1731 (ib. 93—98). — *Ders.*, la liberté relig., ses ennemis et ses défenseurs en 1765 et 1789, d'après trois lettres inéd. de Rabaut-Saint-Étienne (ib. 542—550). — † *F. Lemaître*, un protestant Normand: François-Joseph Lemaître 1749—1837 (RChr. Oct. 1897, 293—311). — *John Viénot*, le régime de la séparation de l'Église et de l'État dans la principauté de Montbéliard de 1793 à 1801 (Bull. 46, 561—582). — *Armand Lods*, Bonaparte et les églises protest. de France (ib. 46, 393—417). — Die freie evangelische Kirche des Waadtlandes i. J. 1897 (LK. 1897, 731—733; 752—757). — *E. Combe*, Vinet interprète du N. T. (RThPh. 201—239). — † *Ch. Porret*, la conception ecclésiastique d'Alex. Vinet (ChrE. 274—307). — *H. Vuilleumier*, Lettres inédits d'Alexandre Vinet à un pasteur vaudois (RThPh. 1897, 6, 485—538). — Briefe von Alex. Vinet (Ref. Kirchentztg. 186—188; 195—196; 202—203). — *Victor Vischer*, Alex. Vinet (PrM. I, 217—224; 270—282). — † *S. V. Bompiani*, A short history of the Italian Waldenses from ancient times to present. VIII, 175. New-York, A. S. Barnes. \$ 1.

Im Bull., das wieder zahlreiche Beiträge enthält — einzelne kleinere Mittheilungen sind oben nicht aufgeführt — gibt *Garrisson* auf Grund eines Documentes im Nationalarchiv, in dem die Zahl der Protestanten in den Steuergerichten (élections) Montauban, Cahors, Figeac, Villefranche, Armagnac und Rivière-Verdun aufgezeichnet ist, eine Uebersicht über die Stärke der protestantischen Bevölkerung in diesem Landestheil zur Zeit der Aufhebung des Edictes von Nantes. Das Ergebniss ist für Montauban (Stadt und Bezirk): 23530 Protestanten, für alle die genannten Bezirke (Montauban incl.) zusammen 28—30000. Diese Zahlen sind bedeutend niedriger, als man annehmen pflegt und lassen darauf schliessen, dass die üblichen Schätzungen der Zahl der Protestanten zu jener Zeit überhaupt viel zu hoch gegriffen sind. Um so höher darf man die materielle und mehr noch die moralische Macht der Reformirten schätzen, wenn sie als ein relativ so kleiner Bruchtheil der Bevölkerung solchen Einfluss ausübten. — *Benoit* schildert nach Handschriften-Material (Archiv in Montpellier und Aufzeichnungen von Antoine Court) das Leben und die

Hinrichtung der drei Brüder Plan, die Führer und Geistliche der Gemeinden in den Cevennen waren, dann gefangen genommen und hingerichtet wurden (Etienne und Paul † 1692, Pierre † 1697). — Auf Grund der Veröffentlichung von *Ernest Leroux*, „Documents sur la négociation du Concordat et sur les autres rapports de la France avec le Saint-Siège en 1800 et 1801“ (5 Bd. 1891—97) bespricht *A. Lods* im Bull. Napoleon's Gesetzgebung für die protestantischen Kirchen in Frankreich: Zuerst die Unterdrückung des protestantischen Cultus in der Revolution und Napoleon's Ideen über die Religion; dann die Lage des Protestantismus vor Abschluss des Concordates und Napoleon's Weigerung in den Verhandlungen mit dem Papst (1800 und 1801), die katholische Kirche als religion dominante zu bezeichnen; ausführlicher wird sodann über die Verhandlungen berichtet, die schliesslich zum Gesetz vom 18. germinal X führten, das die gesetzliche Ordnung der reformirten Kirche brachte; weiter über die speciellen Verordnungen für die Kirchen A. C. und für die der linksrheinischen Departements. Die Protestanten haben gegen einzelne Bestimmungen jenes Gesetzes protestirt, aber i. G. überwog bei weitem der Dank, der selbst in sehr enthusiastischen Ausdrücken sich äusserte (Napoleon „ein zweiter David“, „ein zweiter Cyrus“). Das ist verständlich, wenn man erwägt, wie viel die protestantische Kirche durch diese Gesetzgebung Napoleon's gewonnen hat und wie rasch der Uebergang von der Unterdrückung unter dem alten Régime und in der Revolutionszeit zu dieser gesetzlich gesicherten Stellung war. „L'expérience a du reste prouvé que, malgré leurs imperfections et leurs lacunes, les articles organiques ont permis aux Églises protestantes de se développer, de grandir et de prendre chaque jour une influence plus étendue pour le triomphe de la cause de l'Évangile et de la Liberté.“ — In den PrM. gibt Pfarrer *V. Vischer* in Baumerlenbach (Württemberg) eine Skizze von *Vinet's* Leben und Charakter und schildert dann ausführlicher sein Gedanken-sytem, erst seine Moral, dann seine apoletischen Principien. — Zu *Arnold Rüegg's* Zusammenstellung von Betrachtungen aus *Vinet's* Schriften (JB. XVI, 345) s. a. *G. Heinrich*, DLZ. 18, 1161 ff.

h. Holland. Skandinavien.

† *H. T. Colenbrandter*, de patriotentijd hoofdzakelijk naar buitenlandsche bescheiden. i. T. 1776—84. XIX, 432. Haag, Nijhoff. — *J. S. Sinninghe Damsté*, Geschiedenis van het Nederlandsche Zending-genootschap (ThT. 31, 43—80). — † *J. B. F. Heerspink*, Hofstede de Groot's leven en werken. VIII, 358. Groningen, Noordhoff. fr. 3,90. — † *Victor Deleuran*, Esquisse d'une étude sur Soeren Kierkegaard (thèse). 103. Paris, Noblet. — † *Sven Sjöblom*, Prästerskapet's Privilegier af år 1650 och 1723. 154. (Upsala, ak. Abh.). — † *Anton Hacklin*, Olavus Laurelius hans lif och verksamhet. II. L. som biskop (1647—70). 172. (Upsala, ak. Abh.).

Zu *Colenbrandter's* Schilderung der Patriotenzzeit in Holland vgl. die Rec. LC. 1898, 287. — *J. S. Sinninghe Damsté* berichtet im

Anschluss an eine Schrift von *E. F. Kruijff* (Professor in Groningen) „Geschiedenis van het Ned. Zending-genootschap en zijne Zending-posten“ über die Geschichte der 1797 gegründeten Niederländischen Missionsgesellschaft.

i. England und Schottland.

- † *Samuel Rawson Gardiner*, History of the Commonwealth and Protectorate, 1649—60. Vol. II. 1651—54. 528. London, Longmans. 21 sh. — † *Ders.*, Cromwells Place in History. Founded on six lectures delivered in the University of Oxford. 128. ebda. 8 sh. 6 d. — *Augusta S. Burn*, Correspondence of Richard Cromwell (EHR. XIII, 49, 93—124). — † *J. Dowden*, Outlines of the history of theological literature of the Church of England from the reform to the close 18th cent. 218. London, S. P. C. K. 3 sh. — *J. A. Beet*, Christ. perfection. III: The teaching of Wesley (Exp. März 211—222). — *Robert C. Nightingale*, the Methodist Saints and Martyrs (CR. Sept. 1897, 378—388). — † *John Rob. Lunn*, Bishop Barlowe's Dialogue on the Lutheran Factions. Edited by J. R. L. London, Ellis & Keene. 2 sh. 6 d. — † *Moritz Brosch*, Gesch. v. England. 10. Bd. [Gesch. d. europ. Staaten v. Heeren ...] XIV, 567. Gotha, Perthes M 11. — † *W. Walsh*, The secret History of the Oxford Movement. XV, 424. London, Sonnenschein. 10 sh. 6 d. — † *Henry Parry Liddon*, Life of Edward Bouverie Pusey. ed. and prepar. for public. by the Rev. J. C. Johnston, the Rev. Robert J. Wilson, and the Rev. W. C. E. Newbolt. 4 vols. Vol. 4. 1860—82. 478. London, Longmans. 18 sh. — † *Evelyn Abbot a. Lewis Campbell*, the Life a. Letters of Benjamin Jowett, M. A., Master of Balliol College, Oxford. II Bb. 966. London, Murray. 32 sh. — † *A. M. Fairbairn*, Oxford and Jowett (CR. Juni). — † Jowett and Oxford Liberalism (Blackwoods Magazine, Mai). — † *A. M. Fairbairn*, Some recent english theologians: Ligthfoot, Westcott, Hort, Jowett, Hatch, (CR. März, 342—365). — *Ders.*, Religious thought in the Victorian era (Christ. Lit. XVII, 229—230). — *L. S. Houghton*, M. Arnold and orthodoxie (NW. VI, 1897, 629—638). — *W. Sanday*, The Life a. Letters of F. J. A. Hort (AJTh. I, 95—117). — *F. J. A. Hort*, Village Sermons. X, 269. London Macmillan. 6 sh. — *C. A. Wilkens*, ein Spiegelbild a. d. Gegenwart der kirchl. Bewegungen Englands (LK. 1897, 484—489; 509—512; 535—538; 559—562; 580—585). — *J. Stalker*, H. Drummond (Exp. April 286—296). — *M. Ross*, Prof. Drummonds rel. teaching (ib. Mai 390—400). — *H. M. Simmons*, Henry Drummond and his books (NW. VI, 485—498). — † *C. H. Spurgeon*, Autobiography. Compiled from his diary, letters a. records, by his wife a. his private secretary. Vol. I, 1834—54. 382. London, Passmore. 10 sh. 6 d. — † *Mary C. Church*, Life and Letters of Dean Church. 452. London, Macmillan. 5 sh. — † Life a. Letters of Will. John, late dean of Lincoln. 414. ebda. 12 sh. 6 d. — *R. M. Wenley*, The movement of. rel. thought in Scotland 1843—96 (NW. VI, 467—484).

Vom Diction. of Nat. Biogr. sind 1897 vier Bände erschienen (49—52. Robinson-Smirke). Ein für die K.-G. wichtigerer Artikel ist mir nicht aufgefallen. — *Gardiner's* History, Bd. II, ist besprochen von *J. K. Laughton* (EHR. XIII, 49, 167—69); *Alfred Stern* (HZ. 80, 329 ff.); *Ac.* LII, 441 f.; *Ath.*, Nr. 3653, S. 594 ff. *G.'s* Cromwell von *G. P. Gooch* (EHR. XII, 578); *HJG.* XIX, 186. — Die von *Burn* veröffentlichten Briefe Richard Cromwell's stammen aus den Jahren 1675—1708. — Ueber *Nightingale's* Aufsatz s. den Bericht von *Ch. J. Little* in *AJTh.* II, 238 f. — *Brosch's* Geschichte von England wird in *DLZ.* XIX, 281 von *F. Salomon* scharf recensirt

als oberflächliche Arbeit. Der Band behandelt die Zeit von 1816 bis zur Mitte des Jhrhs. — Von Pusey's Biographie, die *H. P. Liddon* begonnen hat und nach dessen Tod *J. O. Johnston* und *W. C. E. Neubolt* fortgesetzt haben, ist der Schlussband erschienen. Man findet lesenswerthe Besprechungen *Ac. LII*, 417 f., *Ath. Nr. 3653*, 590 f. — Ueber das von *Evelyn Abbot* und *Lewis Campbell* beschriebene Leben *B. Jowett's* s. *Ac. LI*, 369 f., *Ath. Nr. 3623*, 437 f. — *W. Sanday* gibt einen ausführlichen Bericht über *Hort's* Biographie (s. *JB. XVI*, 351). Er behandelt fünf Punkte ausführlicher: 1) Den äusseren Lebensgang *Hort's*; 2) Die Einflüsse, die für *Hort's* Entwicklung entscheidend waren; 3) Die Gründe, warum *Hort* relativ so wenig veröffentlicht hat; 4) Die Bedeutung seiner Arbeiten; 5) Die Eigenthümlichkeit seiner theologischen Position im Vergleich mit deutschen Theologen (spec. *Holtzmann*). Die Ausführungen über diesen letzten Punkt sind interessant, aber für einen deutschen Theologen nicht überzeugend: bei aller Hochschätzung *Hort's* wird man doch in der Zaghaftigkeit manchen kritischen Problemen gegenüber und in der ablehnenden Haltung gegen die deutsche historisch-kritische Schule eine Schwäche sehen, die er mit anderen englischen Theologen gemein hat, die aber gerade bei ihm recht erkennbar hervortritt. — Zu den wissenschaftlichen Arbeiten, die aus *Hort's* Nachlass veröffentlicht worden sind, treten jetzt die ebenfalls, wie die Biographie, von dem ältesten Sohn herausgegeben „*Village Sermons*“. Sie sind alle zu *St. Ippolyt's* und dem damit verbundenen Kirchspiel *Great Wymondley* zwischen 1857 und 1872 gehalten worden. Die erste Predigt über *Luc. 4*, 18 f., war die Antrittspredigt 1857. Dann folgt eine Reihe von elf Predigten aus den Jahren 1857—62: einige davon wurden mehrmals gehalten, so ein Theil in späteren Jahren in *Cambridge* mit beträchtlichen Aenderungen. Sie sind hier nach dem ursprünglichen Text gegeben. Vier davon schöpfen ihren Text aus *Psalm 67*; eine behandelt den „*Säemann*“, *Luc. 8*, 11; drei die Versuchung, je eine *Röm. 5*, 8; *1. Petr. 1*, 3; *Joh. 1*, 40—42. Die letzten zwölf Predigten, die 1868 gehalten sind, bilden eine zusammenhängende Reihe über die Bibel, angeschlossen an einzelne Bibelstellen: 1. *A. und N. T.* (*Hebr. 1*, 1 f.). 2. Das *A. T.* eine Geschichte der *Juden* (*Psalm 76*, 1). 3. Der *Pentateuch*, *Gen.* (*Jes. 51*, 1 f.). 4. *Exod.* bis *Deuter.* (*Ex. 20*, 2). 5. *Josua* bis *David* (*2. Sam. 5*, 12). 6. Die *Könige*, die *Gefangenschaft* und die *Rückkehr* (*Jes. 62*, 1). 7. Die *Propheten* (*Jer. 1*, 4—9). 8. *Hiob*, *Psalmen*, *Sprüche*, *Prediger* (*Hiob 28*, 26—28). 9. Die *Evangelien* (*Marc. 1*, 1). 10. Die *Apostelgeschichte* (*Apoc. 21*, 14). 11. Die *Briefe* (*1. Tim. 3*, 14 f.). 12. Die *Apocal.* (*Apoc. 22*, 16). Soweit Referent von den Predigten Einsicht genommen hat, erscheint ihm als ihr Charakter Einfachheit, eine objective biblische Haltung; sie sind mit bewundernswerther Feinheit ausgearbeitet: überall steht der hochgebildete Theologe im Hintergrund, so schlicht er auch zu reden sich bemüht. Das Zeugnis des Herausg. erscheint vollständig berechtigt: „*Der Prediger gab*

seinen einfachen Pfarrkindern, wie später den Studenten an der Universität Nichts als sein Bestes“. Mit besonderem Interesse wird man den Predigt-Cyclus über die Bibel lesen: Die Einleitung der ersten Predigt (128 ff.) rechtfertigt das Unternehmen und stellt den Charakter dieser Predigten fest; sie ist ein Muster klarer, einfacher Darlegung. Und wir begreifen, dass auch ohne allzu viele Aenderung manche dieser Predigten vor einem so ganz anders zusammengesetzten Auditorium haben gehalten werden können: trotz aller Schlichtheit geht Etwas von einem akademischen Zug durch sie hindurch. Nicht als ob sie irgendwie die gelehrten Fragen streifen; das geschieht nicht, die kritischen Fragen nach Autorschaft, Zeit der Abfassung u. s. w. sind ganz übergangen. Aller Nachdruck ist auf die Vertiefung des religiösen Lebens der Zuhörer gelegt. Doch haben speciell die zwölf Predigten über die Bibel beinahe mehr den Charakter von erbaulichen Vorlesungen als von Predigten. „They are distinguished at once by tact and by sincerity; a child could understand them and a scholar could hear them pleasantly and with profit“ (Ac. LI, 325). Vgl. a. *Lathan A. Crandall* in *AJTh.* I, 847. — *C. A. Wilkens* gibt unter Beiziehung weiterer Litteratur ein sachkundiges, lesenswerthes Referat über die von *W. Kitchin* verfasste Biographie des Bischofs von Winchester *Edward Herold Browne* (London, Macmillan, 1895). — Zahlreiche kleinere Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Drummond. *Simmons* geht speciell auf Drummond's apologetische Gedanken ein. Vergl. a. *Ac.* 1897, LI, S. 333; 1898, No. 1343. — Von der richtigen Erwägung ausgehend, dass das geistige Leben Schottlands einen eigenen Charakter trägt und nicht einfach als Abart des englischen betrachtet werden darf, gibt *R. M. Wenley*, Professor an der Universität in Michigan, ein geborener Schotte, einen gut geschriebenen, lehrreichen Ueberblick über die Entwicklung des religiösen Denkens in Schottland seit der Secession der Freikirche, 1843—96. Es mag dabei bemerkt sein, dass *W.* die Angehörigen der schottischen Staatskirche auf 640 000, die der Free Church auf 285 000, die der United Presbyt. Church auf 190—200 000 schätzt. Auf das Verzeichniss hervorragender schottischer Theologen S. 483 f. sei noch besonders hingewiesen. Vergl. dazu den werthvollen Bericht *A. B. Bruce's*, *AJTh.* II, 478 f. — Im *Blackwood Magazine*, December 1897, „beleuchtet *A. Lang* die Rolle, die die Cameronianer in der jacobitischen Bewegung in Schottland im Anfang des 18. Jhr.s gespielt haben und zeigt, wie ihre politische Bedeutung durch das Verhalten ihres Führers *Ker of Kersland*, der sich als Spion des Ministeriums brauchen liess, völlig verschwand“ (HZ. 80, 556).

k. Nordamerika.

Leonard Woolsey Bacon, *A History of American Christianity* (Amer. Church History). X, 429. New-York, The Christ. Literature Co. \$ 2. — † *Daniel Berger*, *History of the Church of the United Brethren in Christ.* 682.

Dayton, O., United Brethren Publishing House. — † *S. D. Mc Connell*, History of the Amer. Episcopal Church. 452. New-York, Whitacker. \$ 2.
 — † *G. J. Fritschel*, Geschichte d. luth. Kirche in Amerika, auf Grund von Jacobs History. 2. (Schluss)-Theil. XVI, 432. Gütersloh, Bertelsmann. M 5,50. — † *J. M. Whiton*, The History of Methodism (Christ. Lit. Mai 335—366). — *Frank Hugh Foster*, The History of the original Puritan theology of New-England (AJTh. I, 700—727). — *Egbert C. Smyth*, Jonathan Edwards Idealism (AJTh. I, 950—964). — *J. F. Sachse*, Genesis of the German Lutheran Church in the Land of Penn (LChR. 1897, April 283—301; Oct. 521—540). — † *Henry Melville King*, The baptism of Roger Williams. X, 159. Providence, Preston & Rounds Co. — *J. J. Good*, The German Reformed Coetus 1747—92 (PRR. Oct. 1897, 609—635). — † *Daniel Dulany Addison*, Life a. times of Edward Bass, first bishop of Massachusetts (1726—1803). Boston, Houghton, Mifflin & Comp. \$ 3. — † *E. H. Byington*, John Eliot, the Apostle to the Indians (BS. Juli 563—568). — † *Joh. Deindörfer*, Geschichte d. ev.-luth. Synode v. Jowa u. anderen Staaten. 383. Chicago Ills., Verlag d. Wartburg Publ. Hauses. — *Joh. Jüngst*, theol. Studien in Kanada. 21. Halle, Nietschmann (S.-A. aus DEBL. XXII, 517—535). — *Steffens*, die heutigen Ueberreste der Flagellanten in Amerika (Globus No. 75). — † *D. S. Schaff*, The Life of Philip Schaff. In part autobiographical. XIV, 526. New-York, Scribner. \$ 3.

Die Reihe der Church History Series wird abgeschlossen durch *Leonard Woolsey Bacon's* Geschichte des amerikanischen Christenthums. In 22 Capiteln ist der Stoff zusammengefasst: I. Providential Preparations for the Discovery of America. II. Spanish Christianity in America. III. French Christianity in America. IV. Antecedents of Permanent Christian Colonization. V. Puritan Beginnings of the Church in Virginia. VI. Maryland and the Carolinas. VII. Dutch Calvinists and Swedish Lutherans. VIII. The Church in New England. IX. The Middle Colonies and Georgia. X. The Eve of the Great Awakening. XI. The Great Awakening. XII. Close of the Colonial Era. XIII. Reconstruction. XIV. The Second Awakening. XV. Organized Beneficence. XVI. Conflicts with Public Wrongs. XVII. A Decade of Controversies and Schisms. XVIII. The Great Immigration. XIX. The Civil War. XX. After the Civil War. XXI. The Church in Theology and Literature. XXII. Tendencies toward a Manifestation of Unity. Im Uebrigen verweise ich auf meine Besprechung, die ThLz. 1898 erscheinen wird. Die Lectüre des Buchs ist auch deutschen Lesern recht zu empfehlen. Von Besprechungen sind mir bekannt geworden: *Ed. B. Hubbert* (AJTh. 1898, 179 f.); *S. M. Jacson* (ExpT. IX, 1, Nov. 1897), *William H. Lyon* (NW. 1898, März, 163 ff.). — *Berger*, der 1894 die kurze Geschichte seiner Denomination in den Americ. Church Hist. Series geschrieben hat (Bd. 12), hat — ich berichte nach *A. H. Newman*, AJTh. 1898, 180 ff. — jetzt dasselbe Thema in einem ausführlichen Buch behandelt. Besonders viel Raum ist für biographische Skizzen der Leiter der United Brethren in Vergangenheit und Gegenwart verwendet, so besonders für die Gründer der Denomination, *Ph. W. Otterbein* und *Martin Boehm*. S. a. PrRR. VIII, 813. — *G. J. Fritschel's* Buch (vgl. JB. XVI, 357 über den 1. Bd.) ist von *Eck* in zwei eingehenden, wohlbegründeten Recensionen

(Bd. I, ThLz. XXII, 433 ff., II. ib. XXIII, 225 ff.) besprochen worden. Danach darf die historische Darstellung ebenso in den Parteien, in denen das Buch Uebersetzung von *Jacobs* ist, wie in den, im 2. Band überwiegenden, selbstständigen Parteien nur mit grosser Vorsicht benutzt werden. — Bei diesem Anlass sei auch auf die Besprechung von *Atkinson's* Werk über die Anfänge des Methodismus in Amerika (s. JB. XVI, 356 f.) durch *Ch. J. Little* in AJTh. I, 244 aufmerksam gemacht. — *Frank Hugh Foster*, Professor der system. Theologie am Pacific Theol. Seminary Oakland Cal., beschreibt die Entwicklung der puritanischen Theologie in Neu-England von 1620—1720. Die Pilgerväter waren theologisch von John Robinson bestimmt, dessen Vertheidigung der Dortrechter Lehre die Uebereinstimmung der Separatisten mit der allgemeinen puritanischen Bewegung im Dogma zeigt. Die Gründung der Colonie Massachusetts brachte theologisch gebildete Elemente hinzu, die streng cavinistisch dachten. So herrschten bis zum Beginn des 18. Jhrh.s die Gedanken der Westminster Confession. Doch findet sich zunächst wenig eigene theologische Production; solche wurde erst hervorgerufen durch das Buch eines Laien, *William Pynchon* (1662 †), der in einem Buch („The Meritorious Price of our Redemption“) die herrschende Satisfactionslehre angriff; das Buch wurde in Boston verbrannt und *John Norton* († 1663) vertheidigte das alte Dogma. An Norton schliesst sich eine Reihe dogmatischer Schriftsteller an, die sämmtlich die calvinistische Lehre streng festhalten. (*Isaac Chauncy*, *Samuel Stone*, *Samuel Willard*). Die Lockerung der alten strengen Ansichten ging von anderer Seite aus. Die starke Betonung der Alleinwirksamkeit Gottes und der Unfähigkeit des Menschen, sich zu helfen, in der altpuritanischen Predigt hatte, in Verbindung mit anderen Umständen, zur Folge, dass in der zweiten und dritten Generation viele, die im Uebrigen ein christliches Leben führten und sich der kirchlichen Disciplin unterwarfen, doch die innere Sicherheit nicht hatten, ob die Wiedergeburt in ihnen zu Stande gekommen sei; nun war aber nach der alten congregationalistischen Ordnung die volle Mitgliedschaft in der Kirche und die Theilnahme am Abendmahl von einer Prüfung und Erklärung, die den Gnadestand feststellt, abhängig. Hielt man an der vollen Strenge fest, so musste die Zahl der Mitglieder der Kirche immer mehr sinken, seitdem der Heroismus der Väter, die sich als die Erwählten ansahen, zurücktrat. So macht sich schon in der zweiten Hälfte des 17. Jhrh.s eine Bewegung geltend (the movement for the Half-Way Covenant), die strengen Forderungen etwas herabzusetzen, speciell Eltern, die selbst getauft waren und versprachen, sich der Kirchendisciplin zu unterwerfen, aber ihre Bekehrung nicht zu behaupten wagten, zu erlauben, ihre Kinder taufen zu lassen, was nach altcongregationalistischer Sitte Privileg der vollen Mitglieder der Gemeinde war. Dadurch wurde der ganze Charakter der Kirche verändert; war es die alte congregationalistische Auffassung, dass die Kirche die Gemeinschaft der Gläubigen sei, so tritt

jetzt die pädagogische Aufgabe der Kirche hervor. Das Ziel dieser ganzen Bewegung tritt in dem Antrag von Solomon Stoddard, Pastor von Northampton († 1729) vom Jahre 1707 hervor, Unwiedergeborene zum Abendmahl, als einem Gnadenmittel, einem Mittel zur Bekehrung, zuzulassen. „Thus ultimately the doctrine of inability broke down the theory of the new birth in its relation to the church, as it early discouraged the actual exercise of repentance.“ *F.* hat diesen höchst interessanten Process in seinen einzelnen Stufen und Motiven dargelegt. Er führt zu einem entschiedenen Niedergang der Neu-England-Kirche, und seit Beginn des 18. Jhr.s strömten dann arminianische und bald auch socinianische Schriften und Ideen ein, die von der theologischen Seite aus an der Auflösung der alten calvinistischen Theologie arbeiteten. — *Smyth* analysirt eine Aufzeichnung des Führers der grossen Erweckung, Jonathan Edwards, die aus seinen Jugendjahren stammt und metaphysischen Inhalts ist: „of being“ (das Essay ist in Dwight's Ausgabe der W. W. E.'s I, 706—8 gedruckt). Es enthält metaphysische Voraussetzungen und Anschauungen, welche für seine theologischen Ansichten in ihrer ältesten Gestalt bestimmend waren, ja im Kern diejenige Auffassung der Welt enthalten, die er immer vertreten hat. — *H. Melville King's* Arbeit ist eine Kritik des die Taufe Roger Williams betr. Capitels in *W. H. Whittsitt's A Question in Baptist History*, der als wahrscheinlich bezeichnet hatte, dass Roger Williams 1639 durch *adpersio* und nicht durch *immersio* getauft wurde. *K.* sucht das Letztere nachzuweisen. So nach dem Bericht von *Henry S. Burrage*, *AJTh.* II, 186 f. — *Good* stellt die Anfänge der Organisation der deutsch-reformirten Kirche in Amerika, den *Coetus* in Pennsylvanien, dar, in zehn Abschnitten: 1. The first German settlers in America; 2. the first organisation; 3. the first controversy (1742); 4. the first coetus; 5. Schlatler and the coetus; 6. The coetus before the Revolution; 7. the coetus during the Revolution; 8. the coetus after the Revolution; 9. causes of the separation; 10. Resumé of the history of the coetus. Als sich die im *Coetus* vereinigten pennsylvanischen Kirchen 1792 von der Mutterkirche in Holland, die ihnen Dogma (Dortrecht), Verfassung (presbyterianisch) und Pfarrer gegeben hatte, lösten, zählte der *Coetus* 22 Geistliche, 178 Gemeinden und circa 15 000 Kommunikanten. „For all the care and generosity of Pennsylvania and of the United States owe a deep debt of gratitude“. — „Zur Geschichte der Beziehungen des deutschen Pietismus zu Amerika macht *K. Francke* einige Mittheilungen in den *Harvard Studies and Notes in Philology a. Literature* Bd. 5. Sie betreffen Beziehungen zwischen *A. H. Francke* und *Cotton Mather*“ (*HZ.* 80, 556). — Ueber *Deindörfer* s. *LK.* 1897, 1247. — *Jüngst* giebt Mittheilungen über den Studienbetrieb im presbyterianischen College zu Halifax (Canada). Zur Veranschaulichung werden eine Ansprache des Professors *Dan. Gordon* an die Studenten am Schluss der Vorlesungen

über systematische Theologie 1896 und ein Stück aus einer Predigt desselben mitgetheilt. — Ueber *Ph. Schaff's* Biographie, die zum Theil Autobiographie ist, findet man einen Bericht *Nath. Butler's* im AJTh. II, 433—37. Bei der hervorragenden Stellung, die *Sch.* Jahrzehntelang, seitdem der 24jährige Berliner Privatdocent 1843 dem Ruf an das theologische Seminar zu Mercersburg (Pennsylv.) folgte, als Vermittler europäischer und amerikanischer Theologie eingenommen hat, darf die Biographie besonderes Interesse auch in Deutschland beanspruchen. Nach der citirten Besprechung ruht ein grosser Theil der Biographie auf den umfangreichen Aufzeichnungen, die *Sch.* in sein Tagebuch machte. Ausführlich sind alle die grossen Unternehmungen besprochen, an denen er betheilig war, oder die er leitete, die kirchengeschichtlichen Arbeiten, die amerikanische Bearbeitung von *Lange's* Commentar, die Theilnahme an der Evangel. Allianz, die ihn mit Männern wie *Spurgeon*, *Tholuck*, *Pater Hyacinthe* in Berührung brachte, die Mitarbeit an der englisch-amerikanischen Revision der englischen Bibel, bis zur Betheiligung am Religionsparlament in Chicago kurz vor seinem Tod.

IV. Katholische Kirche.

a. Allgemeines. Päpste und päpstliche Politik. Italien. Spanien. Portugal.

„Spectator“, kirchenpolitische Briefe (AZ. Beil. 1897 No. 1. 25. 48. 73. 97. 122. 143. 170. 196. 221. 247. 272). — *E. Michaud*, la fin de Clément XI et le commencement du pontificat d'Innocent XIII (1721) d'après des documents diplomatiques inédits (IThZ. V, 42—61: 304—334). — † *A. G. Tononi*, Il prigioniero apostolico Pio VI nei ducati Parmensi (1—18 apr. 1799). 75. 1896. Parma, Battei. — † *Mary H. Allies*, Pius VII. 1800—1823. 316. London, Burns. 5 sh. — *A. J. Nürnberger*, z. Kirchengeschichte d. 19. Jhrh.s. 1. Bd. 1. Abth. Vom Tode Pius VI. — Regierungsantritt Pius IX. (1800—1846). X, 259. Mainz, Kirchheim. M 3. — *Étienne Lamy*, les luttes entre l'Eglise et l'État au XIXe siècle (RdM. 142, 721—758; 144, 336—371). — † *F. Fleiner*, Staat u. Bischofswahl im Bisthum Basel. Gesch. d. diplom. Unterhandlungen m. d. römischen Curie im 19. Jhrh. u. Darstellung d. geltenden Rechtes. X, 288. Leipzig, Haessel. — *Boyer d'Agen*, d. Jugend d. Papstes Leo XIII. A. d. Franz. übers. u. bearbeitet von C. M. Schneider mit 55 Illustr. u. 6 Heliogravüren. XVI, 442. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt. M 10. — *Leopold Karl Goetz* (Passau), die Jugend des Papstes Leo XIII. (PrJ. 91, 443—475). — *J. Langen*, Leo XIII. (IThZ. V, 675—723). — *E. Lefebvre de Béhaine*, Léon XIII. et le prince de Bismarck (RdM. 140, 49—73; 141, 566—593; 142, 49—70). — † *J. V. de Groot*, O. P., Leo XIII. und der heil. Thomas von Aquino. Uebers. von B. J. Fuss. 67. Regensburg, Nationale Verlagsanst. M 1. — † *H. E. Noyes*, Church reform in Spain and Portugal from 1868 to present time. 204. London, Cassell. 2 sh. 6 d. — † *A. Professione*, il ministero in Spagna e il processo del Cardinale Giulio Alberoni. 287. Torino, Clausen.

Aus diplomatischen Acten des Archivs des auswärtigen Ministeriums in Paris (Correspondance de Rome) veröffentlicht *Michaud* Documente, die sich auf die letzten Tage des Pontificats Clemens XI.

(1. I.—19. III. 1721), die Zeit bis zum Conclave und des Conclaves selbst (31. III.—8. IV.), endlich den Anfang des Pontificats Inocenz XIII. (8. IV.—10. V. 1721) beziehen. Die Documente bestehen vor Allem in Briefen des Bischofs Lafiteau von Sisteron, der damals französischer Geschäftsträger in Rom war, des zukünftigen Cardinals, Erzbischof Dubois von Cambrai, des Cardinals Rohan, des Führers der französischen Partei im Conclave. Sie enthalten interessante Mittheilungen über die beiden Päpste, ihre Anschauungen, ihre Umgebung, über die Geschichte des Conclaves und die Wahl des neuen Papstes, über die Bulle Unigenitus und die Behandlung der janse-nistischen Angelegenheiten. — Ueber *Tononi's* Buch, das auf Grund zahlreicher Urkunden eine Darstellung der Durchreise des Papstes Pius VI. durch Parma, Piacenza und Castel S. Giovanni vom 1.—18. April 1799 gibt, vgl. HJG. XVIII, 950 f. — *Mary H. Allies* behandelt nach dem Bericht HJG. XVIII, 464 spec. die Beziehungen zwischen Pius VII. und Napoleon ausführlich. — „Mit bischöflicher Approbation“ veröffentlicht *Aug. Jos. Nürnberger*, A. o. Professor an der Universität Breslau, zwölf Vorträge über „Papstthum und Kirchenstaat“, die vom Tod Pius VI. bis zum Regierungsantritt Pius IX. (1800—1846) führen. Dieselben sind aus akademischen Vorlesungen entstanden und sollten „durch Zusammenfassung von Resultaten der historischen Forschung, entsprechende Gruppierung und Ausführung von Einzelheiten, die durch letztere constatirt sind“, die Zuhörer „über bedeutsame Ereignisse der jüngsten Zeit unterrichten. Ihre Veröffentlichung soll ebenfalls einem instructiven Zweck und zwar in homogenen Kreisen dienen“. Die einzelnen Vorträge zeigen folgende Ueberschriften: 1. Prüfungen Pius VI. Wahl seines Nachfolgers. 2. Die Lage der Kirche in Europa. Abschluss des französischen Concordats. 3. Ausführung des Concordats in Frankreich. Das italienische Concordat. Napoleon's Krönung. 4. Bedrängniss des Papstes in Rom. Occupation des Kirchenstaates. Gefangennehmung Pius' VII. 5. Detention Pius VII. Staatliches Synodalinstitut. Die Artikel von Fontainebleau. 6. Die Restauration Pius VII. 7. Die Anfänge der italienischen Revolution. Tod Pius VII. 8. Leo XII. Pius VIII. Wahl Gregor's XVI. Die Revolution vom Jahre 1831. 9. Der Kirchenstaat und die europäischen Grossmächte. 10. Der Kirchenstaat in den Jahren 1836—45. 11. Die Revolutionsbewegung in den Jahren 1845 und 1846. Tod Gregor's XVI. 12. Sedisvacanz und Conclave nach dem Tode Gregor's XVI. Das erste Halbjahr im Pontificate Pius IX. In der Darstellung schliesst sich Vf. hauptsächlich an Gams, Hergenröther, Brosch, zum Theil an Reuchlin an, in der zweiten Hälfte vor Allem an die Monographie von Helfert „Gregor XVI. und Pius IX.“ (s. JB. XVI, 361). Manche Parthieen in den letzten Capiteln sind kaum mehr als eine Umschreibung Helfert's. Irgend etwas wissenschaftlich Neues bringt die Schrift nicht, weder im Detail der Geschichte noch in allgemeinen Gesichtspunkten. Doch ist das auch nicht ihr Zweck und den „homo-

genen Kreisen“ wird sie mit ihrer apologetischen Haltung und ihrer confessionellen Färbung gewiss dienlich sein. Die Darstellung ist nicht ungeschickt; Ausdrücke wie „Verdemüthigung“ (S. 3) sind zum Glück vereinzelt. Napoleon „der Parvenu“ (S. 59) kommt sehr schlecht weg und auch Bunsen möchte man eine bessere Einführung wünschen (S. 167: „Der durch den Streit über die gemischten Ehen berüchtigt gewordene Ritter von B.“). Von der Kraft, mit der sich das Streben nach Einheit und Freiheit im italienischen Volk geltend machte, würde man aus diesem Bericht keinen Begriff erhalten. Rec. *Pastor* (ZkTh. XXII, 148 f.); Kath. 78, I, 184 f.; LC. 1897, 1519. — Ueber *Fleiner* s. *Friedberg* in ZKR. VII, 266 f. — *Boyer d'Agen's* Buch über die Jugend des Papstes Leo XIII. (s. JB. XVI, 360, 418) liegt dem Ref. in der deutschen Ausgabe durch *Ceslaus M. Schneider* vor. Die deutsche Ausgabe, mit zahlreichen hübsch ausgeführten Illustrationen und Heliogravüren geziert, ist nicht einfach Uebersetzung, sondern Bearbeitung: „was sich vorzugsweise auf französische Sitten und Gebräuche bezieht, ist weggelassen“; dagegen ist genau wiedergegeben, was den Lebenslauf des Papstes betrifft (Vorw. S. XII). Die Bedeutung der Publication liegt nicht in der z. Th. etwas merkwürdigen und häufig überschwänglichen Schilderung eines Besuchs in Leo's Geburtsort, Carpineto, auch nicht in den breiten und deutschem Geschmack wenig zusagenden sentimentalischen Schilderungen der Vorfahren und der Familie des Papstes, sondern in den mitgetheilten 229 Originalbriefen Leo's. Sie stammen aus der Zeit von 1819—38 und sind mit wenigen Ausnahmen (die ersten aus dem Jesuiten-Colleg in Viterbo, wo Joachim Pecci mit seinem Bruder Joseph zusammen das Studium begann) in Rom geschrieben und an die nächsten Verwandten, die Eltern, die Brüder u. s. w. gerichtet. Sie führen bis zu dem Zeitpunkt, in dem Pecci (12. Februar 1838) zum Delegirten der Provinz Benevent ernannt wurde und geben werthvolle Mittheilungen über den Bildungsgang des künftigen Papstes. Für den wissenschaftlichen Gebrauch wären Erläuterungen zu den Briefen, in denen zahlreiche Zeitereignisse besprochen werden, unbedingt nothwendig gewesen. (S. Kath. 77. II, 185 f.; StML. LIII, 101; HJG. XVIII, 464; *Jos. Brandenburger*, ZkTh. XXI, 718; LR. XXIII, 249; *Funk*, ThQ. 80, 342 f.; *J. v. Helfert*, Oester. Literaturbl., 1897, No. 22). Eine gute Skizze über den Charakter von Leo's Pontificat gibt *Langen*, nach der Lectüre von so viel kritikloser Bewunderung, wie sie sich auch bei *Boyer d'Agen* findet, ist sie doppelt wohlthuend. — Der Cardinal Giulio Alberoni war unter Philipp V. der Leiter der spanischen Politik. Mit ihm beschäftigt sich, wie schon in früheren Publicationen, so in der vorliegenden *Professione*. Archivstudien liegen zu Grunde. Das Buch enthält auch werthvolle Beiträge zur Geschichte des Pontificats Clemens' XI. (So nach *L. Pastor's* Besprechung, HJG. XIX, 174 f.).

b. Geschichte der Theologie. Biographien von Theologen.

Ewald Horn, die Promotionen an der Dillinger Universität 1555—1760 (ZkTh. XXI, 448—475). — *O. Pfülf*, S. J. Zur Lebensgeschichte eines verschollenen Theologen — Guilelmus Felle. (OPr.) 1639—1710 — (ebda. XXI, 204—207). — *Michael Gatterer*, S. J., Carl Ambros. Cattaneo, ein Vorbild für Prediger (ebda. XXI, 476—502). — † *W. Arendt*, crisis juxta principia angelici doctoris instituta. Accedit dissertatio scholastico-moralis pro usu moderato opinionis probabilis in concursu probabilioris a S. A. Liguori a. 1755 primum in lucem edita. VIII, 465. Freiburg, Herder in Comm. M 4. — † *Pascal*, Opuscules et Pensées, publiés avec une introd., des notices et des notes par *M. Léon Brunshwicg*. 807. Paris, Hachette. fr. 3,50. — † *Bl. Pascal*. Abrégé de la vie de Jésus-Christ, texte critique par *A. Michaud*. 59. Fribourg (Suisse). fr. 2,50. — † *Jd. abrégé* — publié par *Prosper Faugère* — 2^e ed. 64. Paris, Le Roux. — *E. Levesque*, oeuvre inéd. de Bossuet. Instr. sur les états d'oraison. Sec. traité: Principes communs de l'oraison chrét. XL, 412. Paris, Firmin-Didot. — † *H. M. Bourseaud*, histoire et description des mscrts. et des éditions originales des ouvrages de Bossuet. 2^e éd. Augmentée des mscrts. du grande séminaire de Meaux. XXXIX, 232. Paris, Picard. — † *A. Ingold*, Bossuet et le jansénisme. Notes historiques. 155. Paris, Hachette. fr. 5. — † *J. M. Ingold*, Nouvelles oeuvres inédites de Grandidier. Eloge, autobiographie, bibliographie, voyages, dissertations historiques. XII, 450. Paris, Picard. — *J. Sauer*, Philipp-André Grandidier (1752—1787) (Hbl. 119, 809—819). — † *C. Krieg*, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Rede. 51. 4^e. — *A. Bellesheim*, Karl Graf von Montalembert in seiner Jugendzeit 1810—1836 (Hbl. 119, S. 63—76, 138—143). — † *Vicomte de Meaux*, Montalembert. 311. Paris, Calmann Lévy. — *A. Chrétien*, le christianisme de Lamennais d'après ses écrits de 1834 à sa mort (IthZ. V, 357—369, 384—609). — *Émile Faguet*, Lamennais (RdM. 140, 563—596). — *N. Weiss*, Lamennais, les protestants et le marquis H. Ph. de Ségur, 1826 (Bull. 46, 30—35). — † *C. Krieg*, Ferdinand Geminian Wanker, Professor zu Freiburg. Lebensbild eines Theol. der Uebergangszeit. SA. aus d. Freiburger UPr. zum 70. Geburtstage des Grossherzogs Friedrich. 1 Abbild. 34. 4^e. Freiburg, Mohr. — *Karl Kühner*, Ignatz Heinr. von Wessenberg u. seine Zeitgenoss. Lichtgestalten aus dem Kathol. des 19. Jhrh.s. Mit einer Abbild. 51. Heidelberg, Hörning. M — 40. — *Fr. Lauchert*, Fr. Anton Staudenmaier (IthZ. V, 370—398, 807—826). — *Alois v. Schmidt*, der geistige Entwicklungsgang Joh. Adam Möhlers (HJG. XVIII, 1897, 322—356, 572—599). — † *B. Münz*, Ignaz v. Döllinger (Biogr. Bll. II, 245—259). — *Sägmüller*, Nekrolog auf Prof. Dr. v. Kober (ThQ. 79, 569—579). — † *H. Schell* u. *A. Ehrhardt*, Gedenkblätter zu Ehren des hochw. G. Rathes Jos. Grimm. IV, 132. Würzburg, Göbel. M 1,20.

Einen Beitrag zur Geschichte der Universität Dillingen — oder wie Vf. nach der älteren Schreibart schreibt: Dilingen — giebt *Horn*. Nachdem er zunächst ein Verzeichniss der Literatur über die Universität zusammengestellt und einige Bemerkungen über ihre Geschichte vorausgeschickt hat, folgt eine aus zwei Sammelbänden der Dillinger Bibliothek geschöpfte Statistik der Baccalare und Magister der philosophischen Facultät, dann eine Statistik der theologischen und juristischen Promotionen, je mit historischen Erläuterungen versehen. — Domcapitular *Höhler* in Limburg a. d. L. hat die Werke des Jesuiten C. Ambr. Cattaneo (1645—1705) deutsch herausgegeben (6 Bde. 1888—96, Regensburg, Pustet). *Gatterer* charakterisirt die Predigten C.'s. — *Arendt* ergreift wieder zur Debatte über Liguori's

Probabilismus das Wort (s. JB. XVI, 365 ff.) und giebt im zweiten Theil einen Abdruck der selten gewordenen Dissertation Liguori's von 1755 *Pro usu moderato opinionis probabilis in concursu probabilioris* (s. darüber *A. Lemkuhl*, StML. LIII, 431—35). — Dass in *Michaud's* Ausg. von Pascal's *Pensées* die Aufgabe einer kritischen Ausgabe gelöst ist (s. JB. XVI, 382), wird in allen inzwischen erschienen Recensionen anerkannt (*A. Ingold*, Bull. crit. XVIII, 345 ff.; Ac. LI, 139 f.; *A. Molinier*, RC. 1897, No. 14; *W. Kreiten*, StML. LIII, 312 ff.; LC. 1897, 1006). Ueber die Ausgabe von Pascal's *Abrégé* u. s. w. s. *A. Ingold* l. c. Die Herausgabe von *Faugère's* *Pensées* (JB. XVI, 381) wird von *L. Marillier*, RHR. 1897, 1, von *A. Gazier* RC. 1897, 39 f. besprochen. *Brunshwicg's* Ausg. der *Pensées* hat keine wissenschaftliche Bedeutung, es ist eine neue Hand-Ausg. (*A. Ingold*, Bull. crit. XIX, 48). — Die schon im vorigen Jahre angekündigte Veröffentlichung eines bisher ungedruckten Werkes von *Bossuet* (s. JB. XVI, 385) ist jetzt erfolgt: Dasselbe gehört dem quietistischen Streit an und bildete den zweiten Tractat in den „*États d'oraison*“. Das Manuscript befand sich mit anderen Manuscripten aus *B.s* Nachlass in der Hand des Biographen *B.s*, *Bausset*, der es von dem Buchdrucker *Lamy* geliehen erhalten hatte und es in seinem Verzeichniss der Manuscripte anführt als „*Suite de l'Instruction sur les États d'oraison*“. Dann ist es durch mehrere Hände gegangen und schliesslich in den Besitz der Bibliothek des Seminars *Saint-Sulpice* übergegangen; es galt jedoch hier als Manuscript des gedruckten ersten Tractates, bis *F. Levesque*, Director am Seminar, die Bedeutung desselben erkannte. Er hat nun das Manuscript veröffentlicht und in einer werthvollen Einleitung die Geschichte des Manuscriptes und die Entstehung der Schrift beschrieben. Indem *Bossuet* die von der geistlichen Commission, die zur Prüfung der Lehre der *Mad. Guyon* eingesetzt war (*Bossuet*, *Noailles*, *Tronson*, *Fénelon*), entworfenen Artikel von *Issy* (1695) in seiner Diöcese veröffentlichte, fügte er zur Erläuterung eine „*Ordonnance et Instruction pastorale sur les États d'oraison*“ (16. IV. 1695) bei, in welcher er verspricht „*une instruction plus ample, où paraîtra l'application avec les preuves des susdits articles . . . et ensemble les principes solides de l'oraison chrétienne selon l'Écriture Sainte et la tradition des Pères*.“ Nach kurzer Zeit erschien (11. März 1697) die „*Instruction sur les États d'oraison*“ mit dem Untertitel: „*Premier traité, où sont exposés les erreurs des faux mystiques de nos jours*“ im Druck. In der Vorrede wird angekündigt, dass die vorliegende Schrift der erste in einer Reihe von fünf Tractaten sein soll. Der Inhalt der vier, die folgen sollen, wird angegeben: Der zweite „*fera voir les principes communs de l'oraison chrétienne*“ („*communs*“ im Gegensatz zu den Principien der aussergewöhnlichen Gebete, mit denen Gott einzelne Auserwählte begnadigt). Die drei letzten der angekündigten Tractate sind nicht zur Ausführung gekommen, der zweite liegt in unserer HS. vor. Dem entspricht ihr Titel „*Principes communs de l'oraison*“

chrétienne“, wie die Ausführung. Die Capitel folgen der Ordnung der Artikel von Issy, sie bilden die Erklärung derselben, wobei speciell das Wesen der uninteressirten Liebe zur Erörterung kommt. Der Herausg. hat sodann mit guten Gründen nachgewiesen, dass dieser „zweite Tractat“ von B. zuerst ausgearbeitet worden ist (schon 1695), dass er ursprünglich bestimmt war, den ersten Theil der ganzen Schrift zu bilden. Was dann 1697 als erster Tractat gedruckt worden ist, sollte ursprünglich nur die Einleitung bilden: diese ist zu einem ganzen Tractat ausgewachsen. Dass der zweite Tractat, obwohl er im Manuscript vollendet war und obwohl er erst die positive Aufgabe lösen sollte, wie sie Bossuet in jener Ankündigung 1695 gestellt hatte, von ihm nicht veröffentlicht worden ist, erklärt sich aus dem weiteren Verlaufe des Streites mit Fénelon. Kurz vor der Publication des ersten Tractates erschienen (1. Februar 1697) dessen „Maximes des saints“. Ihr „quiétisme pallié“ erforderte eine besondere Beantwortung: so wird die Herausgabe der weiteren Tractate zunächst hinausgeschoben, weil die directe Polemik gegen Fénelon B. in Anspruch nimmt. Er denkt daran, sie zu veröffentlichen, wenn das Urtheil des Papstes eingetroffen ist, und sie vorher umzuarbeiten, da die Einwürfe Fénelon's ihn zu Aenderungen veranlassen. Inzwischen erfordern neue Schriften des Gegners neue Antworten (Anfang 1699) und als dann (12. März 1699) die Verurtheilung der „Maximes“ durch den Papst erschien, entschloss sich Bossuet, um des Friedens willen den Streit, in dem er Sieger geblieben, ruhen zu lassen und den Quietismus nicht auf's Neue anzugreifen. Daraus erklärt sich der Charakter der nun gedruckten Schrift. Irgend einen Beitrag zur Geschichte des quietistischen Streites enthält sie nicht. Nur in ganz unbestimmten Ausdrücken ist von den „neuen Mystikern“ die Rede und auch aus den Argumenten und Einwürfen der Gegner, die Bossuet widerlegt, erfährt man nichts Neues. Nur das letzte Capitel (107, S. 310) scheint eine directe Polemik aufnehmen zu wollen: „On vient aux sentiments et à la pratique des Modernes“. Es werden dann genannt „Rusbroc, Harphius, Taulère, les deux Catherine etc., Angèle etc.“ — aber dieses Thema ist nicht ausgeführt, der erste Tractat hat die Ausführung weggenommen. Dagegen ist die Schrift werthvoll, weil sie Einblick in Bossuet's eigene Ansichten in der Zeit, als der Streit ausbrach, gewährt. Sie setzt sofort (Cap. 1) mit der Erklärung ein „que les principes communs de la piété et de toute la vie chrétienne sont la foi, l'espérance et la charité“. Der Unterschied und die Einheit dieser drei Tugenden wird ausgeführt, sie zusammen bilden das Reich Gottes; Vaterunser und Apostolisches Symbol sind „un parfait exercice de ces trois vertus“; sie bilden zusammen das Gebet. Danach wird dann untersucht, was die drei einzelnen Tugenden zum Gebet beitragen, wie es Bossuet im Brief an seinen Neffen (7. December 1698) ankündigt: „Je réduis toute l'oraison à l'exercice de la foi, de l'espérance et de la charité, après saint Augustin dans sa lettre à Probe. J'expliquerai en détail ce que la foi met dans la prière, ce

qu'y met l'espérance, ce qu'y met la charité et le vrai amour.“ Danach wird der Tractat in drei Theile eingetheilt: der Glaube (Cap. 6—26), die Hoffnung (Cap. 27—82), die Liebe (Cap. 83—107). Freilich ist die Scheidung zwischen 2. und 3. nicht ganz scharf, da zwischen der „amour de charité“ und „amour de concupiscence ou d'espérance“ keine festen Linien gezogen sind. Ein grosser Theil der Schrift dient dem Nachweis, dass die „amour de charité“ nicht wirklich ist ohne die Liebe zur Glückseligkeit, die ein wesentliches Motiv aller unserer Handlungen ist. In abstracto wird bei Erklärung der vier Stufen der Liebe nach Bernhard die Möglichkeit der reinen Liebe zugegeben, die Gott lediglich um seiner selbst willen liebt, aber im irdischen Leben können das nur einzelne ganz seltene und rasch vorübergehende Momente sein, und auch diese kommen nur bei einzelnen Auserwählten vor. Im Uebrigen hat Bossuet den Hauptnachdruck auf den Beweis aus der Schrift und aus den Vätern gelegt. Augustin steht dabei im Vordergrund, überall wird Bezug auf ihn genommen und ein grosser Theil der Schrift besteht aus Auslegung augustischer Stellen. Auch mit Clemens Alex. setzt sich Bossuet ausführlich auseinander: er vermisst in ihm (S. 124) die genaue Theologie, die man bei Augustin und einigen Andern findet; aber im Grunde ist auch er ein Zeuge für Bossuet's Thesen. Ferner werden Basilius, Gregor Naz. und Gregor Nyss., Chrysostomus, auch Isidor Pelus., Theodoret, Theophylact, Photius (die Letzteren S. 300 ff.) beigezogen; weiter Ambrosius, Cassian, Bernhard, dann — besonders häufig und ausführlich — Thomas Aqu., einigemale auch Bonaventura, Anselm, Duns Scotus, sodann auch Suarez (185 ff.), Gregor von Valence (263 ff.), Estius und Fromond (305). Mehrmals wird auch Dionysius Areop. als „Das Haupt der alten und neuen Mystiker“ (134) erwähnt. Interessant ist auch die Auslegung der bräutlichen Liebe im Hohen Lied: man muss dasselbe nach Augustin und Bernhard, nicht nach den neuen Mystikern auslegen (S. 207 ff.). Auch in Bossuet's Arbeitsweise erhält man durch die Publication einen Einblick, da der Herausg. in einem Anhang die früheren Fassungen zahlreicher Stellen mitgetheilt hat (S. 319—401). So darf dieselbe als eine werthvolle Ergänzung zu Bossuet's Werken mit Dank begrüsst werden. Rec. *J. Tixeront* in *Univers. cathol.* 1897, 130—34; *Bainvel* (*Études publiées par des pères de la comp. de Jés.* 4. September 1897), beide mir nicht zu Gesicht gekommen. — *Bourseaud's* Bibliographie ist eine neue Ausgabe, Besprechungen RQH. 62, 349 ff., *E. Müller* in LR. XXIII, 136. — *A. Ingold's* Schrift über Bossuet's Verhältniss zum Jansenismus ist dem Ref. leider nicht zu Gesicht gekommen, doch vermag er sich aus einigen, z. Th. eingehenden Kritiken (*A. Baudrillart* in *Bull. crit.* XVIII, 371—74; *Jos. Brandenburger*, *ZkTh.* XXI, 529—33; *A. Chrétien*, *IThZ.* V, 865 f.; *N. Paulus*, *HJG.* XVIII, 462; mir nicht bekannt: *Dublin Rev.*, October 1897) ein Bild zu machen von dem, um was es sich handelt. Die Arbeit verfolgt den Zweck, Bossuet gegen die Anklage auf Begünstigung der Jansenisten zu vertheidigen. Der erste Theil beant-

wortet die Frage: „Bossuet a-t-il été Janséniste?“ mit Nein (Preuves indirectes de l'orthodoxie de Bossuet — Preuves directes tirées de ses conversations et de ses écrits — Actes de Bossuet contre le Jansénisme); ebenso wird die zweite Frage im zweiten Theil: „Bossuet a-t-il favorisé le Jansénisme?“ beantwortet. Der dritte Theil (Réponse à quelques objections) bespricht einige Lehren, in denen sich Bossuet dem Jansenismus zu nähern scheint. Endlich wird Bossuet's Verhalten gegenüber den Jesuiten und seine Meinung über sie dargelegt. Aus den Besprechungen erhält man den Eindruck, dass es sich mehr um ein „kunstreiches Plaidoyer“ als um eine unbefangene historische Arbeit handelt. Die entscheidenden Punkte scheinen verhüllt zu sein: nämlich einmal, dass Bossuet durch seinen Augustinismus mit dem Jansenismus etwas Wesentliches gemein hatte, wie er denn auch nie ein Wort des Tadels gegen Pascal fand, und zweitens, dass Bossuet entschiedener Gegner der Jesuiten war, von deren Casuistik und Politik er sich abgestossen fühlte, nicht, wie *J.* meint, ihr guter Freund. Wo er den Streit zwischen Bossuet und Fénelon berührt, nimmt *J.* entschieden für Ersteren Partei. — Ueber *Mahrenholtz*, Fénelon (s. JB. XVI, 385) ist noch die Kritik von *L. P. Betz*, DLZ. 1898, 356 ff., nachzuholen. Ueber Fénelon enthält auch der Aufsatz von Graf *d'Haussonville* über den Herzog von Bourgogne (RdM. 140, 523—62) Einiges, da er die Erziehung des Herzogs durch Fénelon bespricht. — Von den nachgelassenen Schriften des elsässischen Kirchenhistorikers *Ph. A. Grandidier*, eines der bedeutendsten katholischen Gelehrten des Elsasses, der sehr jung starb (1787) vor Vollendung seiner grossen Arbeiten und Entwürfe, ist schon früher Einiges (bes. von *Liblin*, 1865—67) veröffentlicht worden. Der literarische Nachlass ist von der Familie Türckheim dem Karlsruher Archiv übergeben. *J. M. Jngold* plant nun eine Herausgabe in fünf Bänden. Davon liegt der erste Band vor. Er enthält: 1. Ein Éloge de Grandidier von dem Strassburger Archivar *L. Spach*, 1851 geschrieben. 2. Eine kurze Autobiographie Grandidier's mit erklärenden Noten. 3. Eine ausführliche Bibliographie, mit Einschluss eines Verzeichnisses der noch ungedruckten Arbeiten Grandidier's. 4. Verschiedene kleine Aufzeichnungen Grandidier's (Ueber den Nutzen des historischen Studiums; über den Nutzen der Kritik; über Aberglaube und Legenden u. s. w.) 5. Einen Bericht Grandidier's über zwei gelehrte Reisen, die er 1784 nach Baden und der Schweiz und 1786 im Elsass unternahm. 6. Zwei noch unveröffentlichte Dissertationen Grandidier's: „Sur les poésies d'Erchambaud, évêque de Strasbourg“. Die andere: „Sur la nourriture, l'habitation et l'habillement des anciens Alsaciens“. Die nächsten Bände sollen wichtigere und grössere Arbeiten bringen, besonders die *Alsatia sacra* und die *Alsatia illustrata*. (Nach *Ph. Tamizey de Larroque* in RQ. 62, 257—63 und HJG. XVIII, 724 f.). — *Sauer* giebt eine kurze Skizze des Lebens und der Schriften Grandidier's, ohne Neues zu bringen. — Die badische historische Commission beabsichtigt (AZ. Beil. 1897, No. 76) die Herausgabe

der gesammten Correspondenz des Fürstabts Martin Gerbert von St. Blasien, den *Krieg* in einer akademischen Festrede „vornehmlich als theologischen Methodiker“ gewürdigt hat (Bericht über *Krieg's* Rede, HJG. XVIII, 937 f.). — *Bellesheim's* Aufsatz über Montalembert schliesst sich an *Lecanuet's* Buch an (JB. XVI, 366). — Ueber *Vicomte de Meaux* Montalembert s. *L. Lescoeur* in Bull. crit. XVIII, 559 f. — *Forgues* beginnt in der Revue de Paris (15. October 1897 u. ff. Hefte) die Veröffentlichung der Briefe von Lamennais an Montalembert von Nov. 1830 an, eine willkommene Ergänzung zu den oben erwähnten Publicationen von *Lecanuet* und *de Meaux*. Die Briefe erläutern vor Allem die Geschichte der allmählichen Trennung Lamennais' von Rom (so HZ. 80, 376). — Ueber das Christenthum von Lamennais von der Verurtheilung seiner Schriften durch die Encyclica „Singulari nos“ bis zu seinem Tod (1834—1854) schreibt *A. Chrétien* (Genf). An der Hand seiner Schriften sucht er nachzuweisen, dass Lamennais in dieser Zeit zwar von der römischen Theologie beträchtlich abgewichen ist, dagegen die Grundgedanken eines „katholischen“ Christenthums im idealen Sinn festgehalten und eigenthümlich ausgestaltet hat. — Ueber *Krieg's* Lebensbeschreibung F. G. Wanker's (Moralprofessor an der Freiburger Universität, † als designirter Erzbischof von Freiburg, 19. Januar 1824) unterrichtet die Besprechung HJG. XVIII, 938 f. — *Kühner's* Schrift dient populären Zwecken. Im Mittelpunkt steht die Darstellung von Wessenberg's Leben und Thätigkeit. Es wird zuerst seine Jugendzeit und sein Bildungsgang dargestellt, dann seine kirchliche Reformthätigkeit im Bisthum Constanz, darauf „Wessenberg und sein Ideal einer deutschen Nationalkirche“, „Wessenberg und die Freiburger theologische Facultät“, „Wessenberg und die römische Curie, sein Scheiden aus dem Kirchenamt“, sodann Wessenberg als Politiker, Gelehrter, Dichter, Wessenberg's Charakter und Bedeutung. Im Zusammenhang damit werden andere Wessenberg geistesverwandte Theologen aus der ersten Hälfte des Jhrh.s geschildert. Die Schrift ist eine Fortsetzung der „Bilder aus der Geschichte der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens“ (JB. XVI, 331) und trägt denselben Charakter. Rec. *Zittel*, PrM. H, 80. — In der JThZ. setzt *Lauchert* seine Studien über katholische Gelehrte aus der ersten Hälfte des Jhrh.s fort (s. JB. XVI, 369). Er bespricht diesmal die schriftstellerische Thätigkeit Franz Anton Staudenmaier's (1800—1856). Zuerst wird eine sorgfältige Bibliographie gegeben, dann ein kurzer Lebensabriss, sodann werden die Arbeiten besprochen: Seine ersten Arbeiten bis zum Erscheinen der Encyclopädie (1834), dann seine philosophischen Arbeiten (Fortsetzung folgt). — Ref. hatte JB. XVI, 386 die Darstellung des Entwicklungsganges von Möhler in *Knöpfler's* Biographie für unrichtig erklärt. Was dort angedeutet wurde, findet seine Bestätigung in der eingehenden Untersuchung, die *Alois von Schmid* in HJG. dem Entwicklungsgange Möhler's widmet. Nachdem er zuerst die geistige Entwicklung Möhler's aus einem der Aufklärung nahestehenden Stand-

punct zu positiver Kirchlichkeit i. A. skizzirt und die Quellen für Möhler's Entwicklung besprochen hat, werden der Reihe nach Möhler's Anschauungen über Kirche und Primat, über Kirchenreform, über das Verhältniss von Staat und Kirche, über Glauben und Wissen, über Natur und Gnade, über die kirchlichen Gnadenmittel dargelegt, wobei neben den gedruckten Werken und Abhandlungen besonders auch die Vorlesungen, auch diejenigen über Kirchenrecht, verwendet werden. Das Ergebniss der Untersuchung ist überall der Nachweis, wie die ursprünglichen freisinnigen Ideen seit der Ausarbeitung des 1827 erschienenen „Athanasius“ stark zurücktreten, immerhin Manche derselben, wenn auch bedeutend eingeschränkt, sich auch später noch finden; auch wird auf diejenigen Punkte hingewiesen, in denen Möhler später zu keiner klar durchgebildeten Ansicht gekommen ist. Die Richtung der ganzen Untersuchung möge durch die den ersten Abschnitt schliessenden Sätze angedeutet sein (S. 356): „Die Lehre Möhler's von Kirche und Primat weisst . . . eine Bewegung auf von der breiten Basis eines clerokratischen Presbyterialismus ausgehend und stufenweise aufsteigend zu einem gemässigten, die Versöhnung mit dem Papalismus anstrebenden Episcopalismus. Die Lehre Döllinger's, des Herausgebers der gesammelten Schriften und Aufsätze desselben, hat eine entgegengesetzte Bewegung durchlaufen. Ersterer endet da, wo Letzterer begann“. Dem ist freilich beizufügen, dass die entscheidende Wendung bei Döllinger unter dem Eindruck einer Entwicklung eintrat, die Möhler nicht mehr erlebt hat. Insofern hat die öfters in den Aufsätzen ausgesprochene Entgegensetzung der Entwicklung Möhler's und Döllinger's etwas Schiefes. — Zu *Knöpfler's* Möhler ist noch die werthvolle Besprechung *Funk's* (ThQ. 79, 702—4) nachzutragen. Hier wird auch auf die merkwürdige Notiz aufmerksam gemacht, die sich in Rheinwald's Repertorium 1839 — genauer Bd. XXV — S. 94 A. über Möhler findet, und welche auch die Württembergische K.-G. (1893) doch nur referirend und in den Anmerkungen S. 741 aufgenommen hat. Hier ist von Möhler's Thätigkeit in Riedlingen 1819—20 die Rede: „Möhler beschäftigte sich in dieser Lebensperiode fast ausschliesslich mit dem Studium protestantisch-theologischer Schriften. Dadurch fühlte er sich so angezogen, dass er zu dieser Kirche überzutreten beschloss und ein Glaubensbekenntniss an das evangelische Consistorium zu Stuttgart einschickte, welches aber demselben nicht genügte“. Eine Quelle ist nicht angegeben. Es sind nun von verschiedenen Seiten an das evangelische Consistorium in Stuttgart Anfragen gerichtet worden, ob sich in den Acten irgend ein Anhaltspunct für diese Notiz findet. Die Antwort hat verneinend gelautet. So darf die Notiz also, bis sich etwa ein Beleg fände, nicht als zuverlässig gelten. Die ganze Sache klingt auch nicht recht wahrscheinlich. — *Säg Müller* giebt einen Nekrolog seines Vorgängers, des Tübinger Kirchenrechtslehrers Franz Quirin von Kober († 25. Januar 1897). — Ueber die Gedenkblätter für den katholischen Exegeten Jos. Grimm (u. a. Vf. eines Lebens Jesu) s. *J. Brandenburger*, ZkTh. XXI, 566 f.

c. Orden und Missionen.

- † *R. P. Marcel Chossat*, les Jésuites et leurs oeuvres à Avignon (1553—1768). XIII, 521. Avignon, Séguin. — *Athan. Zimmermann*, S. J., z. Geschichte d. Jesuitenmission in Canada im 17. Jahrh. (ZkTh. XXI, 264—275). — † *P. L. Carrez*, S. J., Catalogi sociorum et officiorum provinciae Campaniae Societatis Jesu 1616—1662. Vol. I. Documenta praevia. XVI, 198. Châlons, Thouille. — *B. Duhr*, aus den Anfängen des Innsbrucker Jesuitencollegiums 1838—1845 (ZkTh. XXI, 722—731). — † *A. Eberl*, Gesch. des Kapuzinerklosters an der Schmerzhaften Kapelle und bei St. Anton in München 1847—1897. Illustr. Jubil.schrift. XVI, 304. München, Lentner. M 3. — † *B. Schmid*, O. S. B., Armand Jean le Bouthillier de Rancé, Abt und Reformator von la Trappe. X, 437. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt. M 3,60. — † *Frz. Binhack*, G. d. Cisterzienserstiftes Waldsassen u. d. Abt Wigand von Deltsch, 1756—1792. Eichstätter Progr. 47. — † *J. Schall*, Adolphe Baudon, un disciple de S. Vincent de Paul au XIX^e siècle. XXIV, 743. Paris, Maison de la bonne presse. — † *James Condamine*, Vie de la bonne Mère Marie de Jésus, fondatrice et première supérieure générale des Religieuses de Marie-Thérèse. XXII, 733. Lyon, Vitte. fr. 5.

Ueber *Chossat* s. RQH. 62, 661. — *A. Zimmermann's* Aufsatz schliesst sich an Rochemonteix' Werk über die Jesuitenmission in Canada an (s. JB. XVI, 307, 371). — *Schmid's* Biographie des Stifters der Trappisten, Armand Jean le Bouthillier de Rancé ist für weitere Kreise bestimmt, apologetisch gehalten und nicht aus den Quellen selbst geschöpft, also wissenschaftlich ohne Werth. Als Vorlage haben dem Vf. (nach HJG. XVIII, 937) einige französische Biographien, besonders die von Marsollier (1703) und Dubois (1866) gedient. Rec. *J. Brandenburger* (ZkTh. XXI, 529 ff.). — Ueber *Binhack's* Waldsassen s. *Hüttner*, HJG. XIX, 175 f.

d. Katholische Kirche in Deutschland, Oesterreich, Polen.

- C. Braun*, Gesch. d. Heranbildung des Clerus in der Diocese Wirzburg seit ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Bd. 2. VIII, 432. Mainz, Kirchheim. M 6. — † *A. Messer*, die Reform des Schulwesens im Kurfürstenthum Mainz unter Emmerich Joseph (1763—74). XII, 173. ebda. M 2,50. — *G. Streit*, der Uebertritt des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen zur kath. Kirche (ChrW. XI, 557—562, 583—588). — † *Franz Kampers*, die Lehninische Weisagung über das Haus Hohenzollern. Gesch., Charact. u. Quellen der Fälschung. 47. Münster i. W., Regensburg. M 1,20. — † *J. Wille*, Bruchsal, Bilder aus einem geistl. Staat im 18. Jahrh. (Bad. Neujahrsbl. No. 7). 99. Karlsruhe, Braun. M 1. — *Heinr. Reusch*, Briefe an Bunsen von römischen Cardinälen u. Prälaten, deutsch. Bischöfen u. anderen Katholiken a. d. Jahren 1818—37. Mit Erläut. hrsg. XLII, 252. Leipzig, Jansa. M 9. — *A. Franz*, zur Charakteristik des Erzbischofs Grafen Spiegel von Köln (HBl. 120, 732—751). — † *H. J. Kappen*, Stadtdechant, Clemens August, Erzb. von Köln. V, 240. Münster, Aschendorff. M 3. — † *H. Finke*, zur Erinnerung an Card. Melchior v. Diepenbrock 1798—1898. Nach ungedruckten Briefen. (Aus: Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde Westf.). 43. Münster, Regensburg. M —, 50. — † *L. Graue*, Fürst v. Bismarck i. Culturkämpfe (Bismarckjhrb. II, 282—340). — † *Einste* u. jetzt. Umschau in der Geschichte der kath. Pfarrgemeinde Leipzig (1710—1897). XI, 72. Leipzig, Pflugmacher in Comm. M 1. —

† *Soffner*, die Altranstädtische Convention (1707) u. die Kaiser-Josephinische Pfarrfundation f. Schlesien (1710) [Aus: Schles. Pastoralbl.], II, 73. Breslau, Aderholz. M —80. — *J. Frank Bright*, Joseph II. [Aus: Foreign Statesmen], 224. London, Macmillan. 2 sh. 6 d. — *O. Nasemann*, Maria Theresia (DEBl. XXII, 391—404). — *Adolf Beer*, kirchl. Angelegenheiten in Oesterreich (1816—42). Archival. Mittheil. (MOG. XVIII, 493—581) — *Wolfsgruber*, ein Gedenktag an Card. Rauscher (HBl. 120, 477—497). — *St. Kujot*, der Thorner Tumult 1724. Aus Anlass zweier Schriften von Fr. Jacobi dargestellt. Thorn, Zablocki.

Der 2. Band von *Braun's* Geschichte der Heranbildung des Clerus in der Diocese Wirzburg führt vom 30jährigen Krieg bis gegen die Mitte des 19. Jhrh.s. Ich darf auf meine ausführliche Besprechung des Buchs, ThLz. XXIII, 335 ff., verweisen. S. auch LC. 1898, 325. — Ueber *Messer* s. *K. Knoke*, ThLz. XXII, 568. — *P. Mayunke*, unentwegt mit „Geschichtslügen“ beschäftigt, hat *Meinhold's* längst widerlegte Schrift über die Lehninische Weissagung neu herausgegeben und versucht, das Werk der Kritik wieder rückgängig zu machen und die Ausdeutung bis auf Kaiser Wilhelm I. fortzusetzen. Dagegen richtet sich *Kamper's* Schrift, in der einige Aufstellungen über die älteren Quellen des Lehninense neu sind (so nach LC. 1897, 1423). — *J. Wille* behandelt nach einer allgemeinen Einleitung über die deutschen geistlichen Fürstenthümer im 18. Jhrh. den Episcopat des Cardinals Damian Hugo, Grafen von Schönborn, der seit 1719 Fürstbischof von Speier war, 1722 Koadjutor von Constanz, 1740 auch Bischof von Constanz wurde. Seine Regierung in geistlicher und weltlicher Hinsicht, seine Romreisen mit Theilnahmen an zwei Conclaven wird geschildert, dann besonders ausführlich die Baugeschichte des Bruchsaler Schlosses dargestellt (so nach dem Bericht HJG. XVIII, 221; s. auch *A. Cartellieri*, DZG. N. F. II, Monatsbl. 116). — Die Briefe an Bunsen, die *Reusch* veröffentlicht, sind zum Theil schon von Nippold in seiner Biographie Bunsen's u. a. Schriften benutzt, einzelne davon auch ganz oder theilweise abgedruckt worden. Ihre vollständige Veröffentlichung durch *R.* ist um so dankenswerther, als die Briefe neben manchem Persönlichen auch nicht Weniges enthalten, was für die Kirchengeschichte jener Zeit von Interesse ist, besonders für die preussische Kirchenpolitik in den 20er und 30er Jahren, den Beginn der Verhandlungen über die gemischten Ehen, das Verhältniss der preussischen Bischöfe zur Regierung in Berlin und zum Vatican, die hermesianischen Streitigkeiten u. A. Die Briefe stammen aus den Jahren 1818—37; soweit sie nicht deutsch geschrieben sind, hat *R.* eine deutsche Uebersetzung beigefügt. Der erste Abschnitt enthält sechs Briefe von Consalvi, einen Brief von Cardinal della Somaglia, vier Briefe von Cardinal Albani. Noch interessanter sind die Briefe der 2. Abtheilung: sie sind von dem vertrauten Freund Bunsen's, Franz Capaccini, geschrieben, die meisten in Rom, einige von den Niederlanden aus, wo Capaccini zu Verhandlungen mit der Regierung 1828—30 (seit 1829 als Internuncius) verweilte; die letzten, No. 38—41, sind (1837) in Deutschland geschrieben. Es folgt die umfangreichste Abtheilung (III) mit 45 Briefen

des Kölner Erzbischofs Spiegel, denen sich einige weitere Briefe von Kölner Geistlichen, 2 von dem Generalvicar Hüsgen, 7 vom Domcapitular München, 2 von dem päpstlichen Protonotar Joh. W. Stephan Schmitz, der vor Spiegel's Ernennung die Diöcese verwaltet hatte; endlich ein Brief von Spiegel's Nachfolger, Clemens August von Droste-Vischering. Von dessen Bruder, Caspar Max, Bischof von Münster, bringt die 5. Abtheilung 12 Briefe, von dem Bischof Hommer von Trier die 4. Abtheilung 21 Briefe und einen Bericht an den Papst über den Stand der Diöcese von 1828 (No. 15). Es folgen Briefe anderer preussischer Bischöfe (Abth. VI), 3 des Erzbischofs Wolicki von Gnesen und Posen, je einer von dessen Nachfolger Martin von Dunin und vom Fürstbischof Leopold von Sedlnitzky von Breslau. Von grösserer Bedeutung sind wieder (Abth. VII) die Briefe des Geh. Raths Schmedding, des einflussreichen Leiters der katholischen Abtheilung im preussischen Cultministerium; beachtenswerth ist z. B. der Brief No. 5 vom 5. Nov. 1828 (S. 214 ff.), in welchem Schmedding über seine Eindrücke berichtet, die er bei einem längeren Aufenthalt in Süddeutschland von der Lage der katholischen Kirche in Württemberg, Baden, Hessen u. s. w. erhalten hat (Urtheile über die Tübinger und Freiburger Facultät, Drey, Möhler, Hug u. A.). Einige Briefe anderer deutscher Katholiken (Prof. J. N. Ringseis, Mathias Graf von Galen, Graf Alfred Stolberg) schliessen in Abtheilung 8 ab. Zahlreiche Anmerkungen erläutern die Briefe und geben einen fortlaufenden werthvollen Commentar. Auf H. Brück's „kritische, unparteiische und aus den Quellen geschöpfte Darstellung“ in seiner Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jhrh. (s. JB. XVI, 374 f.) fällt bei Gelegenheit einmal ein bezeichnendes Licht (S. 78). Die Einleitung unterrichtet über die Korrespondenten — es sei besonders auf die Skizze des Lebens von Spiegel bis zur Erhebung zum Erzbischof, S. XI—XXVII, und auf die Beurtheilung Schmedding's, S. XXX ff. hingewiesen — und über den Streit wegen der gemischten Ehen. (*F. Lauchert* in IThZ. V, 863 f.; *Funk*, ThQ. 80, 343; LC. 1897, 1552. S. a. den Spectator-Brief AZ. Beil. 1. Mai 1898). — *A. Franz'* Charakterbild des Erzbischofs Spiegel ist durch *Reusch's* Publication veranlasst. — *Kappen's* Lebensbild des Erzbischofs Clemens August von Köln, in dem auch bisher unveröffentlichte Jugendbriefe veröffentlicht sind, ist interessant, weil es zeigt, wie früh, mit 17 Jahren, der künftige Erzbischof in seiner religiösen Entwicklung fertig war (s. AZ. Beil. 1897, No. 167; Kath. 77, I, 393 f.; DM. 28, 284 f.; StML. LIII, 83). — Ueber *Soffner s. Max Jansen* in HJG. XIX, 174. — Macmillan gibt eine Sammlung kurzer Biographien ausländischer Staatsmänner („Foreign Statesmen“) heraus, aus welcher dem Ref. der von *J. Frank Bright*, Master of University College, Oxford, geschriebene Band über Joseph II. vorliegt, der sich unmittelbar an den Band über Maria Theresia anschliesst, dessen Fortsetzung bildet und selbst noch zum grossen Theil die Regierung der Maria Theresia behandelt. Der Stoff ist in 9 Cap.

eingeteilt (1. 2. Die Theilung Polens; 3. Die Aufhebung des Jesuitenordens; 4. Schwierigkeiten der Mitregentschaft; 5. Die bairische Erbfolge; 6. Joseph's Reformen; 7. 8. Auswärtige Politik; 9. Belgien und Ungarn). Für die Kirchengeschichte kommt vor Allem Cap. 3 und 6 in Betracht. Das erstere beginnt mit einer Schilderung der ungünstigen Lage des Papstthums, wie sie sich im Lauf des 18. Jhrh.s gestaltet hat, beschreibt sodann die Politik Maria Theresia's gegenüber Benedict XIV. und Clemens XIII, ihre Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitenordens durch Clemens XIV; dann wird ihre zurückhaltende Stellung zu den kirchlichen Reformplänen im eigenen Reich, der Anfang der Reform des Erziehungswesens geschildert. Das 6. Capitel setzt mit einer vorzüglichen Charakteristik Joseph's ein, stellt sodann die Eigenthümlichkeiten im Charakter des Kaisers heraus, die der vollen Durchführung seiner Reformen hinderlich waren: „Certain faults in his character — his want of imagination and his intolerance of conservative prejudice — gave to all he did an overhasty and doctrinaire appearance under which the nobility of his conception was hidden“. Dann wird seine Idee vom Staat geschildert, die Reformen, die durch dieses Ideal gefordert wurden: erst die Centralisation der Gewalt, die Beseitigung der selbstständigen Gewalt der Provinzialstände, dann seine kirchlichen Reformen, sein Verhältniss zu Pius VI. und dessen Besuch in Wien; ferner seine Reformen der rechtlichen Verhältnisse der Unterthanen, der Finanzen, des Unterrichtswesens. Die Gründe des starken Widerstandes, der sich von allen Seiten erhoben, treten dabei deutlich hervor. „But it is impossible to deny not only the greatness of the conception, which Joseph formed of his duty, but the reasonableness and excellence of the larger part of his enactments; nor can the enormous influence which they exercised upon the mind of Austria be underrated“. Auch auf das letzte Capitel, das manche für die Kirchengeschichte wichtige Gegenstände berührt, und auf die Schlusscharakteristik S. 220—222 sei hingewiesen. Neues bringt die Darstellung nicht und will sie nicht bringen. Aber die Zusammenstellung und Beleuchtung der Thatsachen ist so vorzüglich, die Linien sind so fein und richtig geführt, die Vertheilung der allgemeinen Gesichtspuncte und des concreten Stoffes so gut abgewogen, die Darstellung so klar und geschmackvoll, dass das Büchlein auch deutschen Lesern warm empfohlen werden darf. Den Theologen erfreut noch besonders die verständnissvolle Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten. Rec.: *Roger Lambelin* in RQH. 62, 347; *A. Beer*, DLZ. 18, 1980 ff. — *Nasemann's* Skizze über Maria Theresia stammt aus seinem Nachlass. — *Beer's* werthvolle Mittheilungen, die Ergebnisse archivalischer Studien, beziehen sich auf Metternich's Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten von 1816—42. — *Kujot* scheint eine Tendenzschrift gegen Jacobi's Darstellung des Thorner Blutgerichtes zu sein (JB. XVI, 325). Doch enthält sie nach *A. Zimmermann* (HBl. 121, 310 ff.) einiges neue Material.

e. Katholische Kirche in Frankreich.

- † *E. Lavisse* et *A. Rambaud*, Histoire générale du IV^e siècle à nos jours. t. IX. Napoléon 1800—1815. 1011. Paris, Colin. fr. 12. — † *J. Grandet*, les saints prêtres français du XVII^e s. publié par G. Letourneau. 1. 2. série. XXI, 408. 458. Paris, Roger & Chernoviz. — † *J. Grente*, une Paroisse de Paris sous l'ancien régime. St. Jacques du Haut-Pas (1566—1793). III, 250. Paris, Fontaine. — *Armand Lods*, l'attitude du clergé cathol. à l'égard des protestants en 1789 (La Rév. Franç. 33, 128—137). — † *F. A. Aulard*, la Séparation de l'Église et de l'État 1794—1802 (Revue de Paris i. Mai 1897). — *G. Joly*, le schisme de l'église de France pendant la Rév. (RHLR. 1897, 385—397). — † *P. Muguet*, Recherches historiques sur la persécution rel. dans le départ. de Saône-et-Loire pendant la Révol. (1789—1803). T. 2. L'Arrondissement d'Autun. XXX, 782. Chalons-sur-Saône, Marceau. — † *Desdèvises du Désert*, l'église constitutionnelle dans le Puy-de-Dôme en 1790 et 1791 (Revue des Cours et Conférences, 13. Mai 1897, 464—475). — † *A. Puvis de Chavannes*, la religion catholique et le schisme constitutionnel à Cuiseaux pendant la Rév. franç. 79. Lyon, Jevain. — La situation relig. dans la Haute-Garonne au début du consulat (La Rév. Franç. 33, 183—186). — † *J. Gary*, Notice sur le clergé de Cahors pendant la Révol. 347. Cahors, Delsaud. — † *F. Laugier*, le schisme constitutionnel et la persécution du clergé dans le Var. XX, 339. Draguignan, Latil. — † *Louis Audiat*, deux victimes des Septembriseurs: Pierre-Louis de la Rochefoucauld, dernier évêque de Saintes et son frère évêque de Beauvais. 451. Lille et Paris, Desclée. — † *P. F. Soucher*, l'Abbé Charles Orpelière, vicair de Saint-Amandin, confesseur de la foi (1739—94). 2 vol. VII, 702. Aurillac, impr. moderne. — † *de Gain-Montaigiac*, Épreuves d'un évêque français pendant la Révol. Lettres et mémoires de Mgr. de Gain-M., évêque de Tarbes. Publ. et ann. par *F. Duffau*. XXVII, 271. Paris, Poussielgue. — † *Hans Buser*, das Bisthum Basel u. die französ. Revol. 1789—93. 98. Basel, Reichardt. — Napoléon I. et la question religieuse en Hollande en 1810 et 1811 (ITHZ. V, 838—845). — † *J. Grabinski*, les prêtres romains et le premier Empire. 203. Lyon, Vitte. — *A. Debidour*, l'Église et l'État sous Louis Philippe, de Lamennais à Montalembert 1830—40 (La Rév. Franç. 32, 496—528). — † *P. V. Delaporte*, le Cardinal Guibert. Études, März 5, 577—597. — † *G. Desjardins*, le Card. Desprez, archevêque de Toulouse. Études, Mai 20, 549—555. — *A. Bellesheim*, Charles Cardinal Lavigerie, Erzb. von Karthago und Primas von Afrika (Kath. 77, I, 248—266, 356—377). — *Brogie*, Duc de, l'Église et la France moderne (RdM. 141, 282—319).

Von dem grossen Geschichtswerk, das *Lavisse* und *Rambaud* herausgeben (s. JB. XVI, 380) liegt der 9. Band vor, der die Zeit von 1800—1815 umfasst. Nicht weniger als 21 Gelehrte haben daran mitgearbeitet. Für die Kirchengeschichte kommt vor Allem in Betracht der von Chénon bearbeitete Theil, der die Kirchenpolitik Napoleon's enthält. Doch ist nach *E. Michaud's* Kritik (ITHZ. V, 861 f.) gerade dieser Abschnitt unvollständig und tendenziös, ganz von ultramontanen Gesichtspunkten aus geschrieben; s. auch LC. 1897, 1220. — Ueber *Grente* s. RQH. 62, 679 f. (*L. Sciout*), Bull. crit. XIX, 27 f. (*A. Baudrillart*). — Ueber *Desdèvises du Désert's* Buch s. ITHZ. V, 831—838. — In dem Aufsatz „La situation . . .“ wird ein Brief des Bürgers Richard, Präfekten der Haute-Garonne an den Polizeiminister, 9. Juli 1800, veröffentlicht. — *Lods* schildert die letzten Versuche, die der katholische Clerus machte, um die Protestanten von den Wahlen zu den Generalständen auszuschliessen und das

Toleranzdict Ludwigs XVI. zu hintertreiben oder doch einzuschränken. — Ueber *Aulard's* Trennung von Staat und Kirche 1794—1802 s. *La Révol. Franç.* 32, 479 f. und *HZ.* 79, 374. — In *RHLR.* beginnt *G. Joly* eine Artikelreihe über das Schisma der französischen Kirche während der Revolution. Die Civilconstitution des Clerus, der wichtigste Act der Revolution in Beziehung auf die Kirche, trägt schismatischen Charakter, da der katholischen Kirche die Unterordnung unter die päpstliche Jurisdiction wesentlich ist. Es sollen die Doktrinen der Revolution und die der Kirche einander gegenübergestellt werden, mit besonderer Hervorhebung der Punkte, über die eine Verständigung nicht ausgeschlossen gewesen wäre. — Ueber einen Beitrag, den *Richemont* in *Correspondant*, 10. Sept. 1897 zu den Concordatsverhandlungen 1796—97 giebt, s. *HZ.* 80, 183. — Ebenda wird über eine Abhandlung *V. Pierre's* (*Corresp.* 25. Mai 1897) berichtet, die einen Schriftwechsel zwischen Ludwig XVIII. und einigen französischen emigrirten Geistlichen, Winter 1797—98 behandelt. — Ueber *Buser* s. *La Révol. Franç.* 32, 286 ff. — Ueber *Audiat*, *Deux victimes* s. *V. Pierre* in *RQH.* 62, 686; *Bull. crit.* XVIII, 482. — *Debidour* zeigt die Fortschritte, die der katholische Clerus und speciell die Jesuiten unter dem liberalen und parlamentarischen Regiment machten.

f. Katholische Kirche in England, Irland, Nordamerika.

† *Wilfrid Ward*, *the Life a. Times of Card. Wiseman.* 2 Bb. XII, 579. 656. London, Longmans, Green & Co. 24 sh. — *H. M. Hemmer*, *Manning avant sa conversion* (*RHLR.* II, 61—80. 97—133). — *Ders.*, *Manning et Newman et la question de l'éducation des catholiques à Oxford* (ib. 345—379). — *Card. Manning* (*DM.* 28, 209. 220. 227. 235. 244. 252. 259). — † *A. W. Hutton*, *Card. Manning.* London, Methuen. 3 sh. 6 d. — † *G. Wahrmut*, *Card. Manning's letzte Schrift: 9 Hindernisse*, übers. XXIV, 112. Würzburg, Goebel. M 1,50. — *J. H. Pollen*, *S. J., the life a. lettres of Father John Morris S. J. 1826—93.* XI, 294. London, Burns & Oates. 1896. 6 sh. — *A. Bellesheim*, *P. John Morris S. J.* (*Kath.* 77, I, 440—460). — *Ders.*, zwei englische Dominicanerinnen *Augusta Theodos. Drane* (1823—94) u. *Mary Rose Columba Adams* (1832—91) (ib. 77, I, 21—33). — *Ders.*, *Patrick Francis Cardinal Moran*, *Erzbischof von Sidney als Oberhirt u. Historiker* (ib. 77, II, 50—64; 123—143; 215—236). — † *D. J. Connell*, *a new idea in the Life of Father Hecker* (*Private circulation*). Freiburg, Herder.

Zu seinem Bedauern hat Ref. das Werk *Wilfrid Ward's* über *Cardinal Wiseman* trotz seiner Bitte nicht erhalten und ist daher nicht in der Lage, darüber zu referiren. Es muss auf *Bellesheim's* Bericht *HBl.* 121, 1898, 282—293 verwiesen werden. Danach scheint es viel neuen historischen Stoff zu bieten, und ist von einer von *B.* gerühmten Geschichtsauffassung aus geschrieben. Auch soll es u. *A.* wieder einmal eine Ehrenrettung *Manning's* gegen *Purcell* (*JB.* XVI, 394 ff.) bringen. Der *Recensent* in *NW.* 1898, 391—394, *W. Kirkus*, lobt das Buch ausserordentlich als einen der besten, vielleicht den besten Beitrag zur Geschichte der Oxfordbewegung. Auch be-

richtet er, dass das Buch inzwischen bereits eine zweite Auflage erlebt habe. Ein Portrait des Cardinals ist beigegeben. — *Hemmer* (Paris) giebt 2 Abschnitte aus Manning's Leben, unter Benutzung des von *Purcell* erschlossenen Materials: Manning's Entwicklung bis zum Uebertritt, und den Streit über die Erziehung der katholischen Jugend in Oxford. Da die Artikel nur Vorläufer der eben (1898) erschienene Biographie Manning's sind, so sei die Würdigung der Artikel bis zur Besprechung der letzteren verschoben. — *Bellesheim* berichtet über das Leben des Convertiten und Historikers John Morris (1826—93) nach der oben verzeichneten, schon 1896 erschienenen Biographie. Morris ist in der Oxfordder Bewegung zum Katholicismus übergetreten (20. Mai 1846). Bezeichnend ist, wie der Zauber des gothischen Stils der Conversion vorarbeitet. Morris war 1850—61 Domherr von Northampton, 1861—67 Secretär des Cardinals Wiseman, dann des Erzbischofs Manning. Dann ist er in die S. J. eingetreten und hat als Professor der Kirchengeschichte gearbeitet. Auch begann er ein Leben Wiseman's zu schreiben, dessen Vollendung sein Tod gehindert hat. — *Dess.* Darstellung des Lebens der beiden englischen Dominicanerinnen, zweier Convertiten, schliesst sich an zwei 1895 erschienene Biographien an: über Aug. Theod. Drane handelt die Biographie des Dominicaners *Bertr. Wilberforce*, über Mary Rose Columba Adams der katholische Bischof *W. R. Brownlow* (Clifton), ebenfalls ein übergetretener Anglikaner. — Zum guten Schluss sei wieder darauf verwiesen, wie viel werthvollen historischen Stoff die Spectator-Briefe in der AZ. Beil. (s. oben S. 416 Mitte) enthalten, z. B. der 21. 22. 23. Brief über die katholische Kirche in Amerika (s. auch über *Connell* den 31. Brief, AZ. Beil. 1898, No. 1).

Interconfessionelles

bearbeitet von

Lic. **Osc. Kohlschmidt**,

Prediger in Magdeburg, St. Jacobi.

A. Die katholische Entwicklung.

I. Die orthodoxe Kirche des Orients.

- Χρ. Ἀνδρούτσου, τὸ κακὸν πρᾶ Πλάτωνι. Τ. Α': ἔννοια τοῦ κακοῦ. (ID) 54. Athen, Papageorgios. Τ. Β': Ἀρχή τοῦ κακοῦ. Constantinopel, Patriarchikon Typographeion (aus: Εκκλ'Αλ.). 64. — Μ. Γ. Θεοτόκα, νομολογία τοῦ οἰκου-
μενικοῦ πατριαρχείου ἡτοι τῆς Ἱ. συνόδου καὶ τοῦ θ. ε. μ. συμβολίου ἐπὶ τοῦ
ἀστικοῦ, κανονικοῦ καὶ δικονομικοῦ δικαίου ἀπὸ τοῦ ἔτους 1800 μέχρι τοῦ
1896 μετὰ σημειώσεων. ἐν Κ πόλει, τυπογρ. „Νεολόγου“. — Ν. Milas, das
Kirchenrecht der morgenländ. Kirche nach den allgemeinen Kirchenrechts-
quellen u. nach den in den autokephalen Kirchen geltenden Specialgesetzen
verfasst. Uebers. von Dr. Alex. R. v. Pessic. 622. 4^o. Zara, Selbstverl. d.
Vf.s. — † Θ. Πασχαλίδης, ὁ Ἅγιος Ἰωνᾶς, μητροπολίτης καὶ θαυματουργὸς
πασῶν τῶν Ρωσσιῶν. ὁ Κόμης Λέων Νικολάεβιτς Τολστόης. Ἐν Πητρούπολει.
— Ἄ. Δ. Μπελιάφ, περὶ ἐνώσεως τῶν Ἐκκλησιῶν. Ἐκ τοῦ Ῥωστικοῦ ὑπὸ
Θ. Πασχαλίδου. Ἐν Πητρούπολει 1896. Τυπογρ. τῆς Ἁγ. Συνόδου. 44. Ρ. —, 12.
— *J. B. Baur*, Ἀνασκευὴ τῆς διδασκαλίας τῆς ἐκκλησίας ἀνατολικῆς δι'
ἑαυτῆς τῆς ἰδίας. Argumenta contra orientalem eccl. ejusque synodicam
encyclicam anni MDCCCXCIV. Fere unice hausta ex libris ejus confessionalibus
aliisque ipsius scriptoribus atque auctoribus. XIII, 98. Innsbruck, Rauch. M 2.
— Die orthod. Kirche Griechenlands (HBl. 120, 1—18. 101—118. 157—173.
259—268). — † *Spütz*, das wichtigste Hinderniss zur Beseitigung des griech.
Schisma (Past. bon. 3). — † *C. Tondini de Quarenghi*, la Russie et
l'union des églises. 192. 16^o. Paris, Lethielleux. — † *Pierling*, la Russie
et le Saint-Siège II. XII, 416. Paris, Plon, Nourrit & Co. fr. 7,50.
— *J. B. Roehm*, l'église orthodoxe gréco-russe. Controverse d'un théologien
cath. romain avec un théol. orthodoxe schismatique. trad. par E. M. Ommer.
X, 198. 12^o. Brüssel, Soc. belge de librairie. fr. 2,50. — *A. v. Maltzew*,
Ritus der Vereinigung mit der orthodoxen Kirche. Deutsch und slavisch. 97.
Berlin, Siegismund. M 1,50. — *Ders.*, Bitt-, Dank- und Weihgottes-
dienste der orthodox-kathol. Kirche des Morgenlandes. Deutsch u. slavisch
CLII, 1135. Ebda. M 12. — *A. D. Kyriakos*, die Griech. Kirche steht
in der Mitte zwischen der römischen und der protestant. Kirche (IThZ. 5,
8—13). — Aus der orthodoxen orientalischen Kirche (ib. 401—407). —
Réflexions d'un Chrétien orthodoxe sur la question de la réunion des
Theolog. Jahresbericht XVII.

Anciens-Catholiques et de l'Église orthodoxe (ib. 108—113; 217—222). — Russische Stimmen über den Altkatholicismus etc. (ib. 540—556; 847—850). — *A. C. Headlam*, teaching of the Russian Church: notes on points it differs from the English Church. 46. London, Rivington. 1 sh. 6 d. — *E. Collins* u. *J. Birkbeck*, répliques au Card. Vaughan au sujet de l'Église russe (IThZ. 610—619). — *E. Ostrooumoff*, Lettres sur l'orthodoxie (cf. Kiréeff, ib. 114—123). — *G. B. Howard*, an english view of the „filioque“ Question as bearing upon the Reunion movement (ib. 62—69). — *A. Papkoff*, les Confréries religieuses dans l'ancienne Russie. 1620—32. (ib. 532—539). — *Goetz*, das wunderthätige Höhlenkloster zu Kiew (Beil. zur AZ. 182 u. 183). — *K. P. Pobedonoszew*, Streitfragen der Gegenwart. Autoris. deutsche Uebersetz. v. R. Borchardt u. L. Kelchner. 2. Aufl. Mit Portrait des Vf.s. Berlin, Deubner. — *N. Kuzitschitsch*, Gross-Zupan Stephan Nemanja u. s. Bedeutg. für den serb. Staat und die serb. Kirche. 100. Jena, Engau. — *Ders.*, die russisch-orthodoxen Heiligthümer in den Städten Weimar u. Wiesbaden. 48. — *A. d'Avril*, Bulgarie chrétienne (ROCh. 2, 5—40. 165—175. 271—301. 406—438. — *N. Nilles*, Calendrier de l'Église copte d'Alexandrie, rédigé traduction française par L. Clugnet (ib. 307—339). — Revue de l'Orient Chrétien. Supplément trimestriel. 2^e Année. Paris, Bureau des Oeuvres d'Orient (Rue de Regard 20). fr. 6, im Auslan 7, für die Abonnenten der Rev. Bimensuelle fr. 3 bezw. 4. — *P. V. Vanutelli*, O. P., Conferenze sull' Oriente, tenute in Arcadia ogni settimana dal Novembre 1896 all' Aprile 1897. 131 u. 28. Roma, tip. Sallustiana. L. 1. — † Catalogue général de l'imprimerie catholique Beyrouth (Syrie). 108. — Der christliche Orient. Illustr. Monatschrift, hrsggeg. v. J. Lepsius. Berlin, Warneck. — *Wm. F. Peirce* u. *Louise Fagan Peirce*, the Armenian Church (NW. 6, 56—69). — *Guyet-Zeller*, la fin de la domination turque. 18. Avec deux cartes. Zürich, Hoser.

Während der Wirren des unglückseligen griechisch-türkischen Krieges hat natürlich auch die theologisch-wissenschaftliche Production der Orientkirche, soweit sie das griechische Sprachgebiet begreift, nahezu stillgestanden. Mir ist nur bekannt geworden eine Leipziger Doctordissertation von Androutzos über das Böse bei Plato, seinen Begriff und seinen Ursprung, in eindringender Klarstellung der platonischen Gedankengruppen, mit Kritik ihrer Unzulänglichkeit vom christlichen Standpunct aus, wobei die Auseinandersetzung auch mit der modernen deutschen Philosophie nicht fehlt. Die drei Capitel des ersten Theils handeln vom Begriff des Bösen im Allgemeinen, vom moralisch Bösen, von der menschlichen Verantwortlichkeit und Willensfreiheit, während in den drei Capiteln des zweiten Theils — zuerst publicirt in der *Εκκλ'Αλ.* — vom „Ursprung des Bösen“ zunächst die platonische Lehre von der Materie als Sitz des Bösen, vom Fall der präexistirenden Seele und ihrer Zurückführung zum *ὄντως ὄν* durch die Stadien der *μετενομήατος* und endlich die platonische Theodicee untersucht und beurtheilt wird. — Die von *Theotokas* bearbeitete Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen des ökumenischen Patriarchats seit 1800 bietet ein instructives resümirendes Bild der kirchenrechtlichen Entwicklung des morgenländischen Catholicismus im Zeitraum unseres Jahrhunderts. — Die erste umfassende systematische Darstellung des orientalischen Kirchenrechts auch nach seiner Ausprägung in den einzelnen autokephalen Nationalkirchen verdanken wir dem gelehrten ehemaligen Professor, jetzt griechisch-orientalischen Bischof *Nicodim Milas* von Zara (Dalmatien), dessen 1890 abge-

schlossenes fundamentales Werk nunmehr in deutscher Uebersetzung von Dr. Alexander R. v. Pessié vorliegt. Nach einer Einleitung über die allgemeine Grundlage des Kirchenrechts (wozu im § 9 eine Uebersicht über die Literatur des griechisch-orientalischen Kirchenrechts tritt) behandelt der erste Theil die Quellen und Sammlungen des Kirchenrechts in je drei Capiteln. Daran schliesst sich der zweite Haupttheil über die Organisation der Kirche: 1. in ihren allgemeinen Grundzügen, 2. in ihrer Hierarchie, 3. in den Organen der Kirchengewalt (Kirchengebiet, Organisation der Particularkirchen, Eparchial-Organisation vom Bischof bis zur Pfarrgeistlichkeit). Der dritte Theil stellt die Verwaltung der Kirche dar nach Lehre, Cultus und Kirchenregiment (Gesetzgebung, Kirchenzucht, Vermögensrecht u. s. w.). Der vierte behandelt unter dem Thema: „Das Leben der Kirche“ die Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft, das gottesdienstliche Leben, die Ehe (nach Wesen, Schliessung, Hindernissen, Wirkungen und Trennung), das genossenschaftliche Leben (Mönchtum und Bruderschaften) und endlich den christlichen Tod und seine kirchliche Weihe. Der für unsere Rubrik besonders wichtige Schluss-Theil V. hat das Verhältniss der Kirche zum Staat und zu den Andersgläubigen zum Gegenstand unmittelbar practischer Erörterungen. Zum Zeugniß für den weitherzigen Geist, in dem sie gehalten sind, nur einige Ausführungen über religiöse Toleranz, welche als kirchliche besteht in dem freundschaftlichen Verkehr mit den Angehörigen anderer Religionsgesellschaften, sowie in der Gewährung jener brüderlichen Unterstützung, welche die christliche Liebe vorschreibt. Diese Toleranz ist eine Pflicht, welche die Vernunft und das Evangelium, die die Pflege unbegrenzter Liebe gegen Jedermann anbefehlen, welcher Religion er angehören mag, auferlegen (S. 606). Gewiss würde durch noch einfachere Anordnung des Stoffes manche Wiederholung vermieden worden sein; auch hätte mancherlei, was nicht direct zum Kirchenrecht gehört, unbeschadet der Vollständigkeit wegbleiben dürfen. Aber die ganze, auch an entlegenen Quellen wohlorientirte gründliche Arbeit darf des Dankes der Fachgelehrten wie der kirchlichen Praktiker sicher sein. — In interconfessioneller Beziehung steht das Verhältniss der Orientkirche einerseits zur römischen Papstkirche, andererseits zum Alt- und Anglikatholicismus noch immer im Vordergrund des Interesses nicht nur in nächstbetheiligten Kreisen. Zu den durch Leo's XIII. Unionsencyclica vom 20. Juni 1894 provocirten officiellen und privaten Absagen (vgl. JB. XV, 303—4; XVI, 411—12) gesellt sich noch die des Moskauer Professors *Belajew*, die der theologische Docent und Mitinspector am Petersburger kirchlichen Seminar Paschalides zum Besten der 1894 durch Erdbeben zerstörten neuerbauten theologischen Schule auf der Insel Halki bei Konstantinopel griechisch herausgegeben hat. Der Vf. erkennt die formellen Vorzüge des Rundschreibens als eines feinberechneten diplomatischen Actenstückes voll an, findet aber gerade in dieser Tendenz, die unter möglichster

Nichtbeachtung der dogmatischen und kirchlichen Scheidungsgründe eine äusserliche Einheit der Jurisdiction i. e. durch Unterwerfung unter die Papstherrschaft herbeiführen will, seine grösste Schwäche. Nicht die orthodoxe Orientkirche, sondern der Papst mit seiner Romkirche hat zur altkirchlichen, rechtgläubigen Einheit zurückzukehren: die Position, die seit Photius die orientalische Orthodoxie noch immer eingenommen hat und auf jeden Unionsruf Roms nur um so energischer behauptet. — Dagegen hat neuerdings der Capuziner-Lector am theologischen orientalischen Seminar in Budscha bei Smyrna, *Baur*, das officielle Antwortschreiben des ökumenischen Patriarchats auf Leo's Einladung aus der Symbolik und Dogmatik der orthodoxen Kirche selbst zu widerlegen gesucht. In zwei Theilen über die Kennzeichen der Kirche und über die Rom vorgeworfenen Neuerungen will *B.* nachweisen, dass der Patriarch sich in Widerspruch befindet mit der Geschichte und zahlreichen autoritativen Schriftstellern seiner Kirche. Eine Menge Citate, auch aus modernen griechischen Autoren (mit lateinischer Uebersetzung), soll sowohl die Griechen aus sich selbst eines Besseren belehren, als auch den Römischen die autochthonen Waffen zu wirksamer Polemik in die Hand geben. — Der Aufsatz der HBl. über die orthodoxe Kirche Griechenlands zeichnet ein verzweifelt trübes Bild der gegenwärtigen kirchlichen Lage des Hellenismus, als deren Heilmittel naturgemäss die von Leo so heiss ersehnte „Union“ mit Rom empfohlen wird. — Von *Roehm's* Controverse mit Probst Maltzew (vgl. JB. XIV, 333 bis 34; XV, 304; XVI, 414) ist wohl zum Zweck wirksamerer Propaganda innerhalb der orthodoxen Kirche selbst nunmehr auch eine französische Uebersetzung erschienen. — *v. Maltzew* selbst ist wieder durch zwei liturgische Publicationen sowohl im Interesse der kirchlichen Union als der Bekanntgebung der reichen liturgischen Schätze seines altherwürdigen Kirchenthums vertreten. Freilich wird sein „Ritus der Vereinigung mit der orthodoxen Kirche“ noch eine Zeit lang warten müssen, bis grössere Massen conversionsfreudiger Gemüther aus der abendländischen Christenheit ihn anzunehmen sich bereit finden werden. Seine umfassende Ausgabe der „Bitt-, Dank- und Weihgottesdienste der orthodoxen katholischen Kirche des Morgenlandes“, die dem Oberprocureur Pobedonoszew zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum gewidmet ist, bildet den vierten Band in dem dankenswerthen liturgischen Cyclus des gelehrten Vf.s und enthält die Ritualien insbesondere für solche Gottesdienste, die in der römisch-katholischen Kirche zumeist als Sacramentalia bezeichnet werden und im griechischen Hagiasmatarion, sowie im slavischen „Kniga molebnich pjenij“ und theilweise im „Trebnik“ enthalten sind und sozusagen die Religion im täglichen Leben bei allen ausserordentlichen Gelegenheiten bedeuten. So finden wir auch Mancherlei darunter, was für uns direct an der Grenze recht massiver Materialisation der Religiosität liegt wie das Ritual (13): „wenn es viel Regen ohne Nutzen giebt“; (30b.): bei „schwer lernenden Kindern“; (31): „für Kranke, die von

unsauberen Geistern besessen und gequält werden“; (32): für einen „Acker, Weinberg oder Garten bei Schädigung durch Insecten“; (34): „Segnung eines Ofens; (36): eines Brunnens; (37): einer Heerde; (40): einer Tenne; (43—45): wohlriechender Kräuter, der Bienen und jungen Bienenschwärme, der Netze u. s. w.“ Dazwischen natürlich auch Gebete aus ernsterem Anlass: Bei Krieg und Landplagen, bei Grundsteinlegung von Kirchen und der Kreuzerrichtung nach Vollendung des Neubaus, bei Wiedereröffnung irgendwie entweihter Kirchen u. A. m. So wird gewiss auch dem vergleichenden Religions- und Culturhistoriker in dem Buche (das im Schlussband noch eine Ergänzung finden soll) viel Interessantes geboten. — Etwas anders freilich ist das Bild, das uns vom griechischen Katholicismus aus Darstellungen, wie denen des athenischen Kirchenhistorikers *Diomedes Kyriakos*, entgegentritt. Sein letzter Aufsatz in der IThZ. über die Mittelstellung der orthodoxen zwischen der römischen und protestantischen Kirche ist zwar, trotz der dem Vf. eigenen Bekanntschaft mit der deutschen theologischen Wissenschaft, nicht frei von recht unberechtigten Urtheilen über die Stellung des Protestantismus zur Schrift, zur Sünden- und Rechtfertigungslehre, zu Sacrament und Busspraxis, in Bezug auf Kirchenregiment und Cultus. Aber zu dem Ideal, das er im Namen seiner Kirche dem römischen wie dem protestantischen Extrem gegenüberstellt, dürften auch wir der Orthodoxie von ganzem Herzen Glück wünschen, wenn es in praxi nicht doch so gar sehr getrübt wäre. — Ueber die neuerlich immer enger sich gestaltenden Beziehungen der griechisch-russischen Kirche zur alt-katholischen Kirchengemeinschaft gibt neben vielen Einzelbeiträgen die IThZ. No. 18 zusammenstellenden Bericht, insbesondere über den sympathischen Eindruck, den das Gutachten der Rottdamer Unionsprüfungscommission im griechischen Orient gemacht hat, über unionsfreundliche Aufsätze des Petersburger „Kirchlichen Boten“ (1896, No. 44; 1897, 2) und der *Εκκλ'Αλ.* (43—44) und Gegenstimmen in der „Russischen Rundschau“ (October 1896). Eingehender noch über die beiden Artikel des „Kirchlichen Boten“, deren Publication der gelehrte Erzbischof Antonius von Finnland vermittelt hat, referirten und urtheilten die in No. 17 und 18 mitgetheilten „Reflexionen eines orthodoxen Christen“, denen sich die Erörterungen Kiréeff's im Moskauer „Theologischen Boten“ (320—334), Professor Kerensky's im Kasaner „Orthodoxen Gesellschafter“ (118—138; 213—236; 401—418) und Professor Gusew's in der Petersburger „Christlichen Lectüre“ (733—771) theils sympathisirend theils noch kritisch ablehnend anschliessen. Ueber das Verhältniss der russischen Kirche zum Anglo-katholicismus, das unlängst, der politischen Spannung ungeachtet, durch den Besuch des Erzbischofs von York, William Maclagan, und Professor Birkbeck's in Petersburg, wie durch die Entscheidung einiger junger russischer Theologen nach London und insbesondere durch die Bemühungen des Generals Kiréeff und seiner Schwester wärmer geworden ist, spricht sich im Bezug auf die obwaltenden Lehr-

unterschiede *Headlam* im Allgemeinen, in Bezug auf die Abendmallslehre — entgegen den durch Propst Maltzew veranlassten Ausführungen Cardinal Vaughan's über die wesentliche Identität der römischen und russischen Transsubstantionslehre — *Collins* und *Birkbeck* energisch rectificirend aus. — Von den interessanten Briefen des Theologie-Docenten *Etienne Ostroounoff*, der in 26 Capiteln über die hauptsächlichsten Lehrunterschiede der Orientalen und Occidentalen handelt, giebt General Kiréeff ein eingehendes Referat, das zu dem Schlussurtheil kommt, dass der Vf., obwohl ganz in den Grenzen der strictesten Orthodoxie sich haltend, doch Ideen vertritt, die den Unionsbestrebungen auf Grund der Lehre der alten ungetheilten Kirche unbestreitbar freundlich und förderlich sind. — Ueber den dogmatischen Hauptscheidungsgrund des katholischen Ostens und Westens giebt *Howard* für die englische Kirche nach einem dogmengeschichtlichen Ueberblick sein Votum dahin ab, dass an das urchristliche Alterthum appelliren und dabei doch das Filioque festhalten wollen, eine Inconsequenz ist, mit der die englische Kirche sich nicht länger belasten darf. — Ein interessantes Bild aus der innerrussischen Kirchengeschichte bietet das Referat der IThZ. über *Papkoff's* Monographie über die religiösen Bruderschaften im alten Russland; der Zeitabschnitt von 1620—1632 lässt wie in das Matyrium so insbesondere in die innere Organisation dieser auch die Jugend umfassenden Congregationen instructive Blicke thun. — Ein wunderbares Stück altrussischen Kirchenthums, das in unverwüthlicher Volksthümlichkeit in die Gegenwart hineinragt, das wunderthätige Höhlenkloster zu Kiew mit seiner Kirche und Bibliothek, seinen Höhlenzellen und Särgen, seinen Pilgerherbergen und Gasthöfen für Tausende von Wallfahrern, hat der Passauer altkatholische Pfarrer Lic. *Goetz* auf einer Studienreise besucht, eingehend besichtigt und über Geschichte und heutigen Bestand des Heilighums anziehend berichtet. — Aus *Pobedonoszew's* Aufsätzen über „Streitfragen der Gegenwart“ kann nun auch der deutsche Leser allerdings ersehen, dass selbst ein so personificirter Fanatismus, für den der Procureur der hl. dirigirenden Synode der Typus geworden ist, der psychologisch begreiflichen Gründe und eines Scheins völliger legaler Berechtigung nicht ermangelt. — Ueber die neueren theologisch-literarischen Publicationen auch in den wichtigeren russischen Zeitschriften wird neuerdings von Professor Lauchert in Bonn im bibliographischen Theil der IThZ. No. 18 und 19 reichlich und dankenswerth referirt. — Aus der serbischen Literatur bespricht ebendasselbst No. 19 Bischof *Ruzitschitsch* zwei Werke vom Jahre 1896: Die Canones der orthodoxen Kirche mit Commentar in zwei Bänden von dem obengenannten Bischof Nicodim Milaš von Dalmatien, und einen in warmer anschaulicher Darstellung gehaltenen „Katechismus der orthodoxen Kirche“ von dem Belgrader Seminar-director *Jewren Jlijitz*. R. selbst ist mit einer deutsch geschriebenen Monographie über den serbischen Grossfürsten Stephan Nemanja

vertreten, der in der zweiten Hälfte des 12. Jhrh.s zur Rettung seines durch innere Kämpfe tiefzerrissenen Volkes auch gegen das andrängende Griechen- und Bulgarenthum das Beste gethan hat. Die Dedication des Werkes an die Exkönigin Natalie ist zugleich die Schmerzensfrage des treuen Patrioten: Wer giebt dem Serbien von heute solch einen Mann? *R.s* Beschreibung der russisch-orthodoxen Heilighümer in Weimar und Wiesbaden wird ebenso den zahlreichen dort wohnenden russischen Residenten wie den durchreisenden Besuchern gleich willkommen sein. — Von den Aufsätzen Baron *d'Avril's* über die Kirchengeschichte Bulgariens, die in den mir vorliegenden Nummern der *ROChr.* bis zu den Wirren der 60er Jahre unseres Jhrh.s reichen, werde ich berichten, wenn die Arbeit zu Ende geführt sein wird. — Bekanntlich haben Leo's XIII. Reunionsbemühungen im Orient zunächst bei den Kopten wenigstens einigen Boden gefunden, auf dem sofort das hierarchische Gebäude von drei Bisthümern (Alexandrien, Hermopolis und Theben) aufgeführt worden ist (durch die päpstliche Constitution: *Christi Domini* vom 26. November 1895). Die vorwiegend der römischen Orientpropaganda dienende Pariser *Revue de l'Orient Chrétien* hat alsbald ihren Freunden die von dem Innsbrucker *Nilles* in seinem neubearbeiteten *Calendarium manuale* (1896/97) auch für die koptische Kirche zusammengestellten Listen der Tagesheiligen u. s. w. in französischer Uebersetzung geboten. — *Vanutelli's* letztjährige Conferenzvorträge in der päpstlichen *Academie „Arcadia“* vom November 1896 bis April 1897 behandeln in ihrem ersten Haupttheil (zwanzig Vorträge) Constantinopel selbst nach seiner wechselvollen Vergangenheit, insbesondere in seiner Emancipation von Rom und geben zum Schluss (15—20) Bilder aus seiner gegenwärtigen Lage in religiöser und politischer Beziehung und eine Beurtheilung der actuellen Orientfrage überhaupt. Angefügt sind als Appendix drei Vorträge über die *Panaghia Capuli* (Porta della Madonna) in Ephesus, über Montenegro und über ein Christusbild in St. Prassede in Rom. — Das Samariterwerk an dem unter die türkischen Mörderhände gefallenen christlichen Armenien hat nun auch in Deutschland in *Lepsius' illustrirter Monatsschrift „Der christliche Orient“* einen beredten Anwalt gefunden. Doch werden darin ausser den actuellen Berichten über die unmittelbaren Folgen der entsetzlichen Blutbäder und die bisherigen Erfolge des Hilfswerks auch Aufsätze aus weiterem historischen und religionswissenschaftlichen Gebiet gebracht. So giebt in No. 1—3 *Pastor Pfeiffer* einen Ueberblick über die Anfänge der protestantischen Kirche in Armenien seit 1813; *Zeller* behandelt in No. 3—5 den Islam in seinem Verhältniss zum Christenthume. Im Mai- und Juni-Heft bespricht *Gladstone* die orientalische Krise und *Nicolaides* den griechisch-türkischen Krieg, sowie den neuen ökumenischen Patriarchen *Constantin V.*; in den folgenden Heften sind die wichtigsten Actenstücke zur Orientfrage aus den französischen Gelbbüchern von 1896/97 in Uebersetzung mitgetheilt, insbesondere der diplomatische Schriften-

wechsel des französischen Botschafters Cambon mit seinem Pariser Cabinet. Der praktische und wissenschaftliche Werth der neuen Zeitschrift lässt uns demnach eine kräftige Weiterentwicklung derselben aufrichtig wünschen. — Der Aufsatz der Damen *Peirce* in der NW. über die armenische Kirche schildert die hier zuerst unter den Orientvölkern erfolgte Annahme des Christenthums, die jahrhundertelangen Verfolgungen unter Persern, Römern, Griechen, Arabern, Türken, die gegenwärtige kirchliche Organisation, verschweigt nicht die Schattenseiten im armenischen Volkscharakter, lässt aber nun das gemordete Volk in das edle Heer der Märtyrer eingereiht sein. — Der Zukunftstraum des Züricher Präsidenten der schweizerischen Nordostbahn *Guyey-Zeller* über das Ende der Türkenherrschaft auch in Asien und die Auftheilung des Erbes unter die westlichen Culturvölker — worüber bereits zwei Kartenskizzen gefertigt sind — wird freilich noch ein tüchtiges Ende in's neue Jhrh. hinein warten müssen, bis der kranke Mann wirklich todt ist. Und dann wird immer noch die elektrische Spannung zwischen den Westmächten den Leichnam für eine Weile galvanisiren.

II. Der abendländische Catholicismus.

A. Die Papstkirche.

1. Leo XIII. und die Zeitbewegungen im römischen Catholicismus.

Leo XIII. (Nach der IThZ. 5, 675—723). 51. Bern, Stämpfli & Co. — Sanctissimi Domini nostri Leonis div. prov. Papae XIII. Epistola Encyclica De memoria saeculari B. Petri Canisii. (Civ. Catt. 21. Aug.) — *Boyer d'Agen*, d. Jugend des Papstes Leo XIII., gemäss dessen bis jetzt unveröffentlichten Briefen, übers. u. bearbeitet v. Dr. C. M. Schneider. Mit 55 Illust. u. 6 Heliogravüren. Regensb., Nat. Verlagsanst. M 10. — *J. V. de Groot*, Leo XIII. und der hl. Thomas v. Aquin. Uebers. v. B. J. Fuss. 67. Ebda. M 1. — *J. Didiot*, principes sociologiques de Léon XIII. 10. Paris, Sueur-Charruey. — *E. Bougaud*, Christenthum u. Gegenwart. Autoris. deutsche Ausg. v. Philipp Prinz von Arenberg. IV. Bd.: Die Kirche Jesu Christi. XII, 470. Mainz, Kirchheim. M 4,50. — Der Papst in Friedrichsruh. 111. Dresden, Glöss. M 1. — Beschlüsse der XLIV. Generalversamml. d. Kath. Deutschlands zu Landshut, vom 29. Aug. bis 2. Sept. 1897. 24. Landshut, Thomann. M —, 20. — *W. Rudolphi*, z. Kirchenpolitik Preussens. 2. Aufl. IV, 196. Paderborn, Schöningh. M 1,80. — *H. Schell*, der Catholicismus als Princip des Fortschritts. 80. Würzburg, Goebel. M 1,20. — *Ders.*, der Kathol. als Pr. d. Fortschritts. Nachtrag zu den 5 ersten Auflagen. 46. Ebda. M 0,35. — *Ph. Huppert*, der Catholicismus als Princip des Fortschritts (Kath. 77, 1, 497—514). — *v. Hertling*, Catholicismus u. Wissensch. (HBl. 119, 897—917; 120, 131—149. 220—237). — Die kath. Charitas u. Prof. Dr. Schell in Würzburg (ib. 119, 705—716). — *Höhler*, fortschrittlicher „Catholicismus“ oder kathol. Fortschritt. Beiträge zur Würdigung der Broschüre des Herrn Prof. Dr. Schell etc. 3. Aufl. 89. Trier, Paulinusdr. M 1. — *Ders.*, die Broschüre des Herrn Prof. Schell (Past. bon. 7 u. 8). — *Braun*, Distinguo. Mängel u. Uebelstände im heutigen Catholicismus nach Prof. Dr. Schell in W. u. dessen Vorschläge zu ihrer Heilung. Ein Wort zur Verständigung. 3. Aufl. 87. Mainz, Kirchheim. M 1,20. — *E. Wahrendorp*, Catholicismus als Fortschrittsprincip? Mit e. offenen Briefe

an Herrn Dr. Herm. Schell, Prof. der Apogetik u. derz. Rector d. Univers. Würzburg. 56. Bamberg, Handelsdruckerei. M —,60. — *L. Janssens*, catholicisme et progrès (Rbd. 14, 449—469). — † *A. Ebray*, le catholicisme et le progrès. À propos d'une controverse allemande (RChr. 5, 321—345). — Le chrétien français. Bulletin mensuel de la Réforme évangélique dans le Catholicisme. Rédigé par un groupe de Prêtres et d'anciens Prêtres. Hrsq. v. A. Bourrier. Paris (35 Avenue Villemain), J. Cousin. fr. 3. — *H. Bèrenger*, la jeunesse intellectuelle et le catholicisme en France (Rev. des Rev. 15. Jan.). † *Fonsegrive*, le catholicisme et la vie de l'Esprit (vgl. Chrét. franç. 1, 18—21). — † *E. Perrin*, l'évangile et le temps présent. XI, 364. 18°. Paris, Retaux. — † *G. Romain*, l'église catholique et les protestants. 64. 12°. Paris, Bloud et Barral. fr. —,60. — † *Fèvre*, histoire critique du catholicisme libéral en France jusqu'au pontificat de Léon XIII. 559. Saint-Dizier, Thévenot. fr. 5. — † *V. Maumus*, l'église et la France moderne. XII, 294. Paris, Lecoffre. — † *H. Doniol*, la question de l'église en France. 41. Paris, Chevalier-Maresq. — † *Jacques*, Esquisses de réforme religieuse et sociale. 95. 12°. Nantes, Lessard. fr. 1. — *G. Goyau*, Autour du catholicisme social. 328. 16°. Paris, Perrin. — † *A. Dessaine*, le clergé français au XX^e siècle. VIII, 135. 18°. Paris, Bloud et Barral. — † *Langénieux*, la france chrétienne à Reims en 1896. 600. 4°. Paris. M 15. — Responso archiepiscoporum Angliae ad litteras apostolicas Leonis papae XIII. de ordinationibus anglicanis, universis ecclesiae catholicae episcopis inscripta. 43. Londini, Longmans, Green & Soc. — v. *Hackelberg*, die anglikanischen Weihen u. ihre neueste Apologie. IV, 61. Graz, Styria. M —,70. — † *S. Brandi*, S. J., la condanna delle ordinazioni anglicane. 2^a ed. 80. 4°. Roma, Civ. Catt. L. 2. (Die Bulle selbst in: Osserv. Rom. 18. Sept. 1896.) — Leo's XIII. Bulle über die Ungültigkeit der anglikan. Weihen (Hbl. 119, 6). — † *T. Lacey* and *Chatholicus*, the Pope and the Anglicans (Christ. Lit. 3, 285—307). — *F. N. Oxenham*, validity of Papal claims. 128. London, Longmans. 2 sh. 6 d. — Betrachtungen üb. den Anglo-Katholicismus der Gegenwart (Hbl. 120, 18—25). — Katholisches aus England (ib. 120, 241—259). — † Roma e Canterbury (Civ. Catt. 17. April). — † *Ragey*, l'Anglocatholicisme. L. 256. 16°. Paris, Lecoffre. — † *Romanus*, liberal-catholicism (CR. Dec. 854—866). — *Manning's*, Card., des Erzbischofs von Westminster, letzte Schrift: „Neun Hindernisse f. d. Fortschritt des Catholicismus in England“. Uebers. aus E. Sh. Purcell's: „Life of Card. M.“ (Vol. II, chapt. 26, 27) v. G. Wahrmut. XXIV, 112. Würzburg, Goebel. M 1,50. — *F. X. Godts*, Papa sit rex Romae! haec est summa solutio quaestionis socialis praesentis. 424. 4°. Lille, Desclée, de Brouwer & Cie. — † *de Olivart*, le Pape. Les États de l'église et l'Italie. Essais juridique sur l'état actuel de la question romaine. Paris. fr. 5. — Die kath. Bewegung in Italien (Germania No. 241, III). — *S. Euringer*, der gegenwärtige Stand der Bibelforschung im kath. Italien (ThQ. 79, 177—216). — *G. Bianchi*, la questione Miragliana: episodio della riforma religiosa in Italia. 64. Milano, Rigamonti e Brambilla. L. —,25. — † Trame italiane contro il miracolo di Lourdes (Civ. Catt. 17. Juli). — Gerolamo Savonarola. Periodico domenicale religioso-politico-letteratorio. Anno III. ed.: Paolo Miraglia Gullotti. Piacenza, via Prevostura 48, tip. „Progresso“, Pumelli e Perinetti. — † *P. Luotto*, il vero Savonarola e il Savonarola di L. Pastor. X, 620. Florenz, Le Monnier. L. 8. — *H. E. Noyes*, Church reform in Spain and Portugal from 1868 to present times. 204. London, Cassel. 2 sh. 6 d. — † *F. Tarrida del Marmol*, les Inquisiteurs d'Espagne. XII, 345. 18°. Paris. fr. 3,50. — *F. Benes*, das sociale Wirken der kath. Kirche in d. Diöcese Königgrätz (Königr. Böhmen). 237. Wien, Mayer. M 4,50. Aus: *F. M. Schändler*, das sociale Wirken der kath. Kirche in Oesterreich. (Bd. II.: *A. Stredner*, Diöcese Seckau. X, 264. M 4,50).

Von Leo's XIII. Persönlichkeit und Wirksamkeit auf kirchenpolitischem, doctrinärem und cultisch-religiösem Gebiete hat der Bonner Professor *Langen* in der IThZ. ein scharfumrissenes, unge-

schmeicheltes Charakterbild entworfen und mit Erweiterungen separat veröffentlicht. Nach einem Blick auf die Jugendentwicklung wird Leo's Stellung als Bischof von Perugia zum Protestantismus, zum Infallibilitätsdogma, zur Kirchenstaatsfrage und endlich seine Papstwahl und die ihr folgenden Enttäuschungen geschildert. Es folgen seine diplomatischen Actionen nach Erfolgen und Misserfolgen in Preussen, der Schweiz, England, Russland, dem Orient, Frankreich, Belgien, Amerika und Italien und ihr Höhepunct bei der internationalen Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums 1888. Mit scharfer Kritik wird seine schreibefrige Encyclikenthätigkeit in socialer Frage, Kirchenunionsversuchen und gelehrten Studien, sowie seine jesuitische Bigotterie voll kritiklosen Legendenglaubens beleuchtet und im Resumé Leo als Papst der Widersprüche bezeichnet, der in seiner Weltherrlichkeit freilich weit entfernt ist von der evangelischen Armuth des im Mittelalter ersehnten und vorausverkündigten „lumen de coelo“ und „Papa evangelicus“. Seine letzte Canisius-Encyclica hat doch Vielen die Augen aufgethan. — Von *Boyer d'Agen's* Jugendbild Leo's, das nun auch in deutscher Bearbeitung vorliegt, ist nach dem französischen Originalwerk JB. XVI, 418 eingehend die Rede gewesen. — Ebenso ist der Hymnus des Amsterdamer *de Groot* auf Thomas von Aquin und seinen „Hohenpriesterlichen“ Propheten und Apologeten Leo (JB. XV, 316) in's Deutsche übertragen worden und feiert im höheren Chor das Streben Leo's XIII., der aus lauterster Liebe zur Welt ihr den engelgleichen Lehrer wiederschenken möchte, und diesen selbst in seiner christlich philosophischen und kirchlichen Autorität, in seiner Homogenität mit dem modernen Denken und endlich als Retter der christlichen Gesellschaft und Führer zu Christus hin. — Ueber die sociologischen Principien Leo's, die zum Theil den ultrasocialistischen Maximen nichts nachgeben, referirt kurz *Didiot*. — Von *Bougaud's* umfassendem apologetischen Werk „Christenthum und Gegenwart“ (JB. XV, 311—12) hat Prinz Philipp Arenberg in Eichstädt mit dem vierten Band über „die Kirche Jesu Christi“ dem deutschen Leser das Schluss- und Hauptstück geboten. Es wird zunächst in zwölf Capiteln die katholische Kirche in ihrer Gliederung und ihrer unfehlbaren Spitze wie in ihren Lebensäusserungen geschildert und zwar ausdrücklich „im Lichte des Vaticanums“, das geradezu als „das Concil der Kirche“ verherrlicht wird. Der zweite Theil „Kirche und Kirchen“ bespricht als Gegenbild in vier Capiteln die religiösen, politischen und socialen Zustände im Protestantismus, insbesondere bei den lateinischen Völkern, deren anscheinender Niedergang in der Jetztzeit nach merkwürdiger Logik einen urumstösslichen Beweis für die Lebenskraft der alleinigen katholischen Kirche und für den unabwendbaren Untergang der Kirchen bilden soll. Im dritten Theil wird Kirche, moderne Gesellschaft und Revolution ganz im Geist und nach dem Maassstab des Syllabus behandelt. Die Schlussabhandlung über den Papst ist eine Verherrlichung, ja Vergötterung des Papstthums, wie sie glücklicher Weise doch nicht oft

gefunden wird. Es ist da die Rede von der Gegenwart Christi in der Kirche durch den Papst (I, 2), von der wunderbaren Einheit zwischen Christus und dem Papste (I, 5), dass darum die Andacht zum Allerheiligsten und die Pietät gegen den Papst Hand in Hand gehen (I, 7), wie der Papst als Fundament und Mittelpunkt der Kirche eingesetzt wurde (II, 2). Demnach wird mit stark französischem antiitalienischen Elan Rom als freier Herrsersitz des Kirchenhauptes reclamirt, das die Pietät der Katholiken dem Papste gegeben hat u. s. f. All' die Nester unhistorischer und unevangelischer Ausführungen zerstören oder nur niedriger hängen zu wollen, wäre verlorene Liebesmühe. — Ein Appell voll guten Willens für den kirchenpolitischen Frieden in Deutschland ist die Broschüre eines irenisch-katholischen Anonymus, die einen Besuch Leo's XIII. in Friedrichsruh bei Bismarck in Regenbogenfarben lebhafter Phantasie ausmalt, mit allerlei Gesprächen der beiden greisen Diplomaten über die bewegenden religiösen, politischen und kirchlichen Fragen. Nur schade, dass so tolerant, wie Leo XIII. hier vorgeführt wird, und sogar mit einigen Kenntnissen über die neuere deutsche Philosophie und Theologie ausgerüstet, er sich in seinen Lehrschreiben *ex cathedra* nie gezeigt hat. So wird es wohl bei dem Traumgebilde sein Bewenden haben. — Fast gleichzeitig mit dem internationalen Katholikencongress in Freiburg in der Schweiz (Ende August) und gefolgt von der Hauptfeier am Grabe des Canisius fand in Landshut die Heerschau der deutschen Römisch-Katholiken statt, die sich in alter Art über die Wiederherstellung des Kirchenstaates, die Zulassung des Jesuitenordens und die Nothwendigkeit freier christlicher Schulen aussprach, daneben über die Agrarpolitik und die Duellfrage, wie über einen von Legationsrath von Kehler votirten Verein zur Unterstützung convertirter evangelischer Theologen, über Sonntagsruhe der Verkehrsbeamten und Rückkehr zur kirchlichen Armenpflege Resolutionen abgab und in ungewohnt enthusiastischer Weise die Person des Kaisers feierte. — Voll bitterer Erinnerungen und Mahnungen ist dagegen die Schrift Dr. *W. Rudolphi's* „zur Kirchenpolitik Preussens“, die mit reichem Zahlenmaterial die Säkularisationen von Kirchengütern und die heutigen Leistungen für die römische Kirche seitens des preussischen Staates zusammenstellt und so die Paritätsfrage von der finanziellen Seite beleuchtet. „Manche Parteien sind wahre Cabinetsstückchen preussischer Säkularisationskunst und Paritätsheuchelei“ (LR. 8, 248). Die von dem Buche bald nöthig gewordene 2. Auflage hat der Vf. nicht mehr erlebt; in der Handelspolitik des preussischen Centrums aber wird er sicher tapfer fortleben. — Das wichtigste und meistbesprochene Ereigniss des letzten Jahres im deutschen Katholicismus ist ohne Zweifel das Buch des Würzburger Apologeten *Schell* über den Katholicismus als Princip des Fortschritts gewesen. Ausgehend von der Wahrnehmung einer „argen geistigen Inferiorität“ auf Seiten des römischen Katholicismus im deutschen Volke, wie die Statistik der höheren Schulen ausweist und die bereitwillige Aufnahme des

Taxil'schen Teufelsschwinds auch beim höheren Clerus bezeugt, sucht er die Ursachen dafür in der durch das überspannte Autoritätsprincip üblich gewordenen „Verzichtleistung der Katholiken auf die eigene Geistesbethätigung in den höchsten und wichtigsten Dingen“ (7) und in der Geringschätzung der weltlichen Beziehungen und Culturaufgaben in ihrem Werth für die Religion (19). Insbesondere ist diese Isolirung verhängnissvoll durch die neuerliche Bevorzugung weltabgeschiedener Seminarlehranstalten vor den im wissenschaftlichen Geisteskampf stehenden Universitätsfacultäten, in der Folge durch die Jesuiten auch in den deutschen Catholicismus importirten romanischen Richtung der Frömmigkeitsübung, der gegenüber eine lebhaftere Bethätigung der nationalen Aufgaben, auch in Ausprägung eines geistesklaren, gemüthstiefen deutschen Catholicismus gefordert wird, in welchem der Friedensbund zwischen Vernunft und Glauben, von Forschung und Offenbarung, von kirchlicher Wissenschaft und moderner Philosophie geschlossen ist u. s. f. Natürlich sind *Sch.*s Ketzereien, die bald in 5. Auflage erschienen, zwar theilweise milder in der Form, doch in einem Nachtrag mit erneuter ausführlicher Bekräftigung der angeführten Thatsachen, für Viele aus römischem Lager allzu bittere Wahrheiten gewesen. Einzelne zeitschriftliche Weherufe sind oben notirt. — Mit den beiden hauptsächlichsten Gegenschriften von Dompfarrer Dr. *Braun* und Domcapitular Dr. *Höhler* setzt sich *Sch.*, ohne auf ihren „anmaasslichen Censorenton“ einzugehen und Nörgeleien mit Nörgeleien zu vergelten, eingehend in seinem „Nachtrag“ auseinander. — Von freigeistiger Seite aus bestreitet Dr. *Wahrendorp* das Schell'sche Thema mit der Gegenbehauptung, dass jede herrschende Religion, weil bildungsfeindlich, ein Hemmschuh für den geistigen und culturellen Fortschritt der Völker sein müsse. „Religion und Wissenschaft, Glaube und Wissen haben und werden sich nie anders als wie Feuer und Wasser vertragen“ (S. 56). In langem Sündenregister wird das, insbesondere nach Draper's „Geschichte des Conflicts zwischen Religion und Wissenschaft“ und Joh. Scherr, durchgeführt und für die heutige katholische Kirche an der Herrschaft des Jesuitenordens, des Taxil'schen Teufelsschwinds und des Teufels- und Höllenglaubens à la Bautz und Leistle erwiesen. *W.*s Raisonement bleibt vielfach an der Oberfläche und übersieht jedenfalls, dass mit ihm ja auch Schell dieselben Auswüchse verurtheilt und bekämpft (vgl. ThR. 116—122). — Die Schell'sche Broschüre hat auch in Frankreich Wiederhall gefunden. Der Benedictinerpater *Janssens*, Mitherausgeber der RBd., feiert Schell zwar als Bestreiter des Protestantismus, muss ihn freilich auch als enfant terrible der katholischen Kirche bezüglich der Ausführungen über ihre geistige Inferiorität bezeichnen, seinen Ton als pietätlos, seine Methode als rationalistisch tadeln, weiss sich aber mit Schell doch darin eins, dass die Restauration der Scholastik der Ausgangspunkt eines immensen Fortschritts sein wird, dessen Ehre dem Catholicismus zufällt. Gegen Schell's deutschnationale Klage über das Misstrauen

der römischen Theologen gegen Alles was aus Deutschland kommt, erhebt er die Gegenklage: „Ja, warum haben die Deutschen aufgehört, lateinisch zu schreiben und Jeder hat seine eigene Terminologie“. In der Taxil'schen Schwindelsache behauptet doch der gelehrte Benedictiner, dass der Teufelsglaube so alt sei, als der Fall Lucifer's selbst, und für die Berechtigung des Wunderglaubens sei Lourdes der vollgültige Beweis. Natürlich stimmt er aber der Grundthese Schell's über den Katholicismus als Fortschrittsprincip, ja als einzig wahres Fortschrittsprincip von ganzem Herzen zu. — Viele vorwärtstrebende und religiös denkende Köpfe aus dem jüngeren französischen Clerus sind anderer Meinung. Die evangelische Bewegung, von Manchen auch Neokatholicismus genannt, unter Führung der aus der Papstkirche ausgeschiedenen Abbés Bourrier, Corneloup, Bonhomme, Joye, Meilon, Charbonnel, Philippot, Bourdery u. A. hat sich in dem *Chrétien français* ein von 6000 Abonnenten gelesenes Organ geschaffen, dessen wirksamste Publicationen eben die motivirten Austrittserklärungen jener, das einfache Christenthum suchenden Priester bilden. Natürlich hält die Brotfrage noch tausende Gleichdenkender in der Kirche fest. Ein Hospiz und Colleg für resignirende Priester soll auch für diese Rath und Hülfe schaffen. In Südfrankreich ist bereits seit Jahren eine starke evangelische Strömung, die schon ganze Gemeinden zum Uebertritt zum Protestantismus geführt hat, im Gange, dagegen hat sich freilich auch eine heftige, von Thiébaud geschürte Protestantenhetze erhoben. — Wie aber auch in der literarischen Jugend des Frankreich *fin de siècle* ein kräftiges Wiedererwachen religiöser Gedanken bemerkbar ist, bezeugt insbesondere *Berenger's* Aufsatz in der *Rev. des Rev.*, der nach vernichtender Kritik des herrschenden römischen Kirchenwesens sich ebenso energisch gegen den Unglauben der Freigeister als gegen den Fanatismus der Clericalen wendet. Eine weitere Reihe einschlagender Publicationen ist oben zusammengestellt. Es regt sich allerorten ein Frühlingswehen, „man weiss nicht, was es noch werden mag“. — Ziemlich klare Verhältnisse sind dagegen in der anglikanisch-römischen Unionsbewegung durch Leo's XIII. Bulle *Apostolicae curae* mit ihrer Ungültigkeitserklärung der anglikanischen Weihen geschafft worden. Die romfreundlichen Kreise um Lord Halifax sind gründlich ernüchtert, und die an die Gesamtheit der katholischen Bischöfe gerichtete Antwort-Encyclica des englischen Episcopats: *Saepius officio* hat Leo's Rundschreiben seine kräftigen historischen und dogmatischen Irrthümer nachzuweisen sich anlegen sein lassen. — Bei alledem glaubt doch der Wiener *Canonicus Reichsfreiherr von Hackelberg-Landau* seine vor Allem mit liturgischem Material operirende Controverse gegen die Apologie der anglikanischen Hierarchie von Denny und Lacey (*JB. XV, 346*) mit dem *pium desiderium* schliessen zu dürfen: „Möge nur die Hoffnung des Heiligen Vaters auf baldige Rückkehr der Anglikaner in die Gemeinschaft der Mutterkirche in Erfüllung gehen“. Inzwischen hat die von Frankreich aus

der anglikanischen Unionsbewegung dienende Revue *anglo-romaine* unter Abbé Portal nach ihrem ersten Jahrgang (1896) das Weitererscheinen eingestellt. — Aus *Purcell's* berühmter Biographie des Cardinals Manning hat aus Anlass der Schell'schen Broschüre ein Anonymus Gerhart Wahrmuth das votum posthumum des streitbaren Kirchenfürsten über die Haupthindernisse der römischen Wiedereroberung Englands dem deutschen Leserpublicum vorgelegt. Hatte schon das aus autobiographischen Notizen des Jahres 1890 hervorgegangene Original in römischen Kreisen grosse Bewegung hervorgerufen, so noch mehr die deutsche mit ergänzenden Anmerkungen versehene Bearbeitung. Als die neun Hindernisse bezeichnet Manning in Kürze: Den wissenschaftlichen und bürgerlichen Bildungsdefect des Clerus, die Seichtigkeit der Predigt, Verdrängung der Bibel, Unkenntniß des sittlich-geistigen Lebens in England, mechanischen Sacramentalismus, Pochen auf Amtswürde als Ersatz für persönliche Tüchtigkeit, Controverssucht ohne Liebe, Dominospiel, d. h. ungenügende Anknüpfung an die Voraussetzungen Andersgläubiger und endlich last not least sondern das stärkste: die Gesellschaft Jesu, gegen deren Umarmungen der Cardinal zum Besten eines wissenschaftlich tüchtigen und vertrauensfreudigen Weltclerus sein Lebtage angekämpft hat. — Zu der auf allen Katholiken-Versammlungen der alten und neuen Welt wieder und wieder verhandelten Frage der Wiederherstellung des Kirchenstaates hat der belgische Redemptorist *Godts* in einem splendid ausgestatteten lateinischen Opus das Wort genommen: Die Occupation Roms war das Werk der Freimaurer, nicht der wahren Italiener, und geschah nicht zum Zweck der Einigung und Freiheit Italiens, sondern um die Kirche zu stürzen (102, 112, 142). So ist die Freimaurersecte auch das einzige Hinderniss für die Restauration des Dominiums Petri und der socialen Ordnung überhaupt (266). Der Papst aber ist Pater regum, Rector orbis, vicarius Christi, und der einzige Weg, den socialen Frieden in der Welt wieder herzustellen, ist die Wiederherstellung des päpstlichen Principats, insbesondere die Restitution der hl. Stadt Rom (S. 245 ff.). Merkwürdig, wie einfach die sociale Frage nach dem Kopf dieses belgischen Liguorianers sich löst. Das italienische Volk, soweit es sich an die socialen Zustände im ehemaligen Kirchenstaat erinnert, wird anderer Meinung sein. — Ein instructives Referat über die clerikalen Vereinsbildungen im Heimathlande des Papstthums giebt die „*Germania*“ in dem Aufsatz über die katholische Bewegung in Italien. — *Euringer's* Bericht über den Stand der katholischen Bibelforschung dortselbst bemüht sich im grossen Dunkel Lichtstrahlen zu sammeln. — Die von Miraglia getragene evangelische Bewegung mit ihrem Organ Gerolamo Savonarola hat sich seit dem Wiener Altkatholikencongress dem Altkatholicismus Graf Campellos' und seiner Freunde angegliedert. — Ueber Kirchenreform und Inquisition in dem unglücklichen Spanien seien die beiden Werke von *Tarrida* und *Noyes* wenigstens notirt. — Von dem socialen Wirken d. h. den

kirchlichen Anstalten des römischen Catholicismus in Oesterreich, bei dessen Nationalitätskämpfen des Clerikalismus im Bunde mit dem Antisemitismus eine so verhängnisvolle, zersetzende Rolle gespielt hat, giebt das weitangelegte Sammelwerk *Schindler's* ausgiebige Kunde. — Doch schon nach diesem dürftigen literarischen Ueberblick dürfen wir annehmen, dass Leo dem XIII. bei der Umschau auf die katholisch-kirchliche Weltlage und ihre Zeichen der Zeit das alte Herz nicht eben zukunftsfreudig schlagen wird.

2. Römische Sonderart in Wissenschaft und Frömmigkeit.

Constitutio Apostolica de prohibitione et censura librorum (Civ. Catt. 20. Febr.). — *J. Hollweck*, das kirchl. Bücherverbot. Ein Commentar zur Constitution Leo's XIII.: „Officiorum ac munerum“ vom 24. Jan. 1897. VI, 63. Mainz, Kirchheim. *M* —,75. — *Litterae Apostolicae quibus constitutiones Societatis Jesu de doctrina S. Thomae Aquinatis profitenda confirmantur*. Deutsch von Dr. Wehofer (JPhsTh. 11, 4). — *Ch. Pesch*, Praelectionis dogmaticae, quam in Collegio Ditton-Hall habebat P. Tom. VII. XIII, 432. Freiburg, Herder. *M* 7,60. — *Mocchegiani a Monsano*, Collectio indulgentiarum theologiae, canonice ac historice digesta. Opus a M. dispositum nutu et auctoritate rmi. A. a Parma, totius ord. Minorum glis. in lucem editum. XI, 1149. Ebda. *M* 8. — *P. Sabatier*, ein neues Capitel aus d. Leben des hl. Franz v. Assisi, nebst e. krit. Studie: Die Bewilligung des Portiuncula-Ablasses. Deutsch v. M. Lisco. IV. S. 347—411 mit Bildnis. Berlin, Reimer. *M* 1. — † *N. Gühr*, das hl. Messopfer dogmatisch, liturgisch und ascetisch erklärt. 6. Aufl. XVI, 734. Freiburg, Herder. *M* 7. — *J. Hoffmann*, die Verehrung u. Anbetung des allerheiligsten Sakramentes d. Altars. Geschichtlich dargestellt. IX, 293. Kempten, Kösel. *M* 3. — *F. J. Scheuffgen*, die Hierarchie in der kathol. Kirche. Ein Nachschlagebuch für Jedermann. Mit Bild des Papstes. VIII, 275. Münster, Russel. *M* 2. — *J. A. u. A. Theimer*, die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen u. ihre Folgen. 3 Bde. XLVI, 452. Barmen, Klein. *M* 5,50. — *H. Gerber* (H. Gruber), Leo Taxil's Palladismus-Roman. Oder: Die „Enthüllgn.“ Dr. „Bataille's“, Margiotta's u. „Miss Vaughan's“ über Freimaurerei und Satanismus kritisch beleuchtet. 2 Thle. 268. 3. Thl. 308. Berlin, Germania. *M* 4,30. — *Ders.*, Aberglaube u. Unglaube bei d. Anhängern des lutherisch. bzw. reformirt. Bekenntnisses etc. 48. Ebda. *M* —,50. — *Ders.*, Betrug als Ende eines Betrugs. Oder die Kundgebung Leo Taxil's v. 19. April 1897 u. d. Hereinfall bzw. die Schwindeleien deutscher „Culturkämpfer“ anlässlich ders. 116. Ebda. *M* 1. — *D. Leistle*, die Besessenheit mit besonderer Berücksichtigung der Lehre der hl. Väter (Progr. der kgl. Studienanstalt Dillingen 1896—97). — *J. A. Keller*, 150 Mariengeschichten. IV. Aufl. XVI, 362. Mainz, Kirchheim. *M* 2,50. — *Jos. Scholtes*, Lourdes-Rosen. Erzähl. für die reifere Jugend und das Volk. 208. Kempten, Kösel. *M* 1,70. — *J. Balde*, S. J., als Mariensänger. Gesammelte Mariengedichte in freier Uebertragung. Hrsg. v. P. B. Zierler, O. Cap. 239. München, Pfeiffer. *M* 1,40. — *Ch. M. Greimbl*, O. Serv., Maria am Fusse des Kreuzes. Predigten zu Ehren der Schmerzensmutter. Umgearb. u. hrsg. v. B. M. Spörr, O. Serv. 1. Bd. X, 566. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung. *M* 3,60. — *B. Grimm*, die Maiandacht als Mittel, verirrte Christen auf den rechten Weg zum Himmel zurückzubringen u. gute Christen auf demselb. zu erhalten. 31 Vorträge. 2. Aufl. Donauwörth, Auer. *M* —,75. — *F. Klasen*, Mariens Erdenglück. Maivorträge. IV, 88. 16°. Regensburg, Nat. Verlagsanst. *M* —,80. — In welchem Sinne ist Maria die Vermittlerin aller der gefallenen Menschheit verliehenen Gnaden? [Schluss] (Kölner Pastoralbl. 5). — *v. Leonissa*, die „richtige Mitte“ in der mittelalterl. Controverse über die

unbefleckte Empfängnis (JPhspTh. 12, 1). — *Neumann*, die sociale Bedeutung der marian. Congregationen im allgemeinen. (Kath. Seelsorger, 7.) — *Samson*, die Muttergottesfeste und ihre Verherrlichung durch die christliche Kunst (Theol. prakt. Quartalschr. 3). — *D. C. A.*, le développement historique du culte de S. Joseph (Rbd. 14, 104—114. 145—155. 203—209). — *A. Räss* und *N. Weiss*, Leben der Heiligen Gottes. Neu bearb. v. J. Holzwarth. 1. Bd. 13. Aufl. IV, 806. Mainz, Kirchheim. M 3,60. — *H. Joly*, psychologie des Saints. IX, 200. 12°. Paris, Lecoffre. fr. 2. — *Th. Wegener*, O. S. A., vie merveilleuse, intérieure et extérieure de la servante de Dieu Soeur Anne-Catherine Emmerich, de l'Ordre de St. Augustin. Trad. de l'allemand. 412. 12°. Tournai, Casterman. fr. 2,50. — *H. Debout*, Johanna v. Arc, die ehrw. Jungfrau von Orleans. VI, 348. Mainz, Kirchheim. M 2,50. — *S. v. Oer*, ein Tag im Kloster. Bilder aus dem Benedictinerleben. 279. Regensburg, Nat. Verlags-Anst. M 2,80. — † *L. C. Berry*, les monastères de la visitation Saint-Marie dans la diocèse d'Autun. 306. Autun, Dejussieu.

Schell's Klage über die wissenschaftliche Aussperrung und Inferiorität unter Geistlichen und Laien der römischen Kirche konnte keine kräftigere Begründung und Bestätigung erfahren als durch Leo's XIII. Revisionsdecret für die Thätigkeit der Indexcongregation, die Constitution Officiorum ac munerum vom 24. Jan. 1897, in deren Folge auch in den einzelnen Bisthümern über eine ganze Reihe von Zeitungen und Zeitschriften der Boykott verhängt worden ist. Die 49 Paragraphen der Generaldecrete selbst sind zwar nach Leo's Versicherung so milde gestaltet, dass man „bei gutem Willen sich ohne Schwierigkeit danach richten könne“. § 3 z. B. aber lautet: „Alle Werke von Nichtkatholiken, die die Religion ex professo behandeln, sind verboten, wenn nicht feststeht, dass Nichts gegen den katholischen Glauben darin enthalten“. Besonders bezeichnend sind die §§ 5—8 über Bibelausgaben und -übersetzungen. § 8 lautet: „ferner sind untersagt alle Bibelübersetzungen von Nichtkatholiken in jeder lebenden Sprache, namentlich die der Bibelgesellschaften, die mehr als einmal von den Päpsten verurtheilt worden sind etc.“. § 42. „Weltgeistliche dürfen ohne Erlaubniss der Bischöfe auch solche Werke nicht veröffentlichen, die von Kunst und rein natürlichen Wissenschaften handeln etc.“. Findet sich zu diesen Anweisungen nun noch der von Leo gewünschte „gute Wille“ der ausführenden Organe, dann braucht die römisch-katholische Wissenschaft sich nur noch begraben zu lassen, um ganz tot zu sein. — Ueber die krampfhaften Anstrengungen, durch den Neuthomismus neues Lebensblut in alle Arten katholischer Wissenschaft, in Theologie und Philosophie, in Staats- und Naturwissenschaft überzuleiten, will ich diesmal nicht in extenso referiren, sondern nur auf *Wehofer's* Arbeit in den JPhspTh. verweisen. — Der 6. Band von *Chr. Pesch's* Dogmatik-Colleg in Ditton-Hall (vgl. JB. XVI, 423) behandelt den Rest der Sacramentslehre, die specifisch katholischen Sacramente der Busse und Beichte, der letzten Oelung, der Priesterweihe und Ehe. — In der Franciscaner-Ausgabe des *Mocchegiani e Monsano* ist auch in diesem Jahre ein neues voluminöses, mit allem „wissenschaftlichen“ Apparat ausgestattetes Ablassbuch zu verzeichnen (vgl. JB. XVI, 422, 426). — Das Supplement zu *Sabatier's* Franciscus-

biographie, die erst vom Papst gesegnet, dann nach genauerer Kenntnissnahme auf den Index gesetzt wurde, muss auch hier erwähnt werden wegen der beigegebenen kritischen Studie über den ertrag- und einflussreichen Portiuncula-Ablass. — Für die Anbetung des „eucharistischen Christus“ d. i. der Hostie des Messopfers und zur Sühne der mannigfach ihr angethanen Verunehrungen wird neuerdings in römisch-katholischen Orden und Bruderschaften, in eucharistischen Congressen und Kinderkreuzzügen eine rege Thätigkeit entfaltet. Der Münchener Gymnasialprofessor *J. Hoffmann* hat zur Begründung dessen den historischen und dogmatisch-liturgischen Stoff fleissig, doch nicht ohne eine Anzahl von Druckfehlern u. a. Versehen, zusammengetragen, mit starker Absage gegen die Sacramentarien der „sogenannten Reformation“ und den vermeintlichen freimaurerischen Satanscult der „schwarzen Messe“. — Mit dem ganzen vielverzweigten Apparat und Pomp der römisch-katholischen Hierarchie sich bekannt zu machen, giebt der gelehrte Trierer Dompropst *Scheuffgen* in einem „Nachschlagebuch“ auch Laien, katholischen und nichtkatholischen, Gelegenheit. Insbesondere ist zum Schluss das Ceremoniell bei Wahl und Inthronisation des Papstes eingehend dargestellt. Wie eine bissende Satire steht freilich in der Einleitung der Schrift, dass Christus in seiner Kirche keine Herrscher und keine Herrschaft wolle. *Sch.* hat jedenfalls das Verdienst, die römisch-heidnischen Elemente in den betreffenden Formen der Devotion etc. zur weiteren Kenntniss gebracht zu haben (vgl. Magdeb. Ztg. v. 10. Juli 1897 und Lit. Rdsch. f. d. ev. Dtschld., 8, 67—70). — Die gravirendste Anklageschrift gegen den Priestercölibat, das vielbekannte und vielgelästerte Werk der Brüder *Theiner* liegt nun in der von kundiger Hand besorgten und mit zahlreichen Literatur- und Materialnachträgen versehenen Barmener Neuausgabe vor und wird in absehbarer Zeit römischerseits nicht wieder aufgekauft werden können. — Ein äusserst reichhaltiges Repertorium über die Teufelsswindeleien der Firma Taxil und Genossen, ihre Erfolge unterm „gläubigen Volke“ wie bei zahlreichen geistlichen Spitzen der Römischen Kirche, und ihre schliessliche Demaskirung hat der Jesuit *Gruber* zu bleibendem Gedächtniss zusammengetragen, mit einem Eifer und einer literarischen Sachkenntniss, die bei ihm nicht zu verwundern ist, da er bei dem Import jener Teufelsswindeleien nach Deutschland seiner Zeit selbst sehr activ theilhaftig war. Wir begreifen, dass er das traurig Beschämende des ganzen Handels möglichst zu mildern sucht. Unbegreiflich aber für jeden ehrlich und klar denkenden Menschen ist es, dass nach ihm nun doch „die Taxil'sche Mystification thatsächlich ein vernichtendes Gericht über die Freimaurerei“ sein soll (Bd. III, 256 ff.). Hauptgrund: „Sehr erfahrene und eingeweihte Freimaurer der höchsten Grade wagten ferner wenigstens nicht positiv und bestimmt zu behaupten, dass seine betr. Enthüllungen nur erdichtet seien“. Dies argumentum ex silentio — das übrigens den Thatsachen durchaus nicht entspricht — mag zugleich auf den „wissenschaftlichen“ Charakter

der Gruber'schen Beweisführungen ein Licht werfen. Sehr ergötzlich anzusehen sind weiter die Bocksprünge, die *Gr.* in den beiden Zusatzbroschüren aufführt, um den ganzen Scandal und die auch protestantischerseits erhobenen Anklagen auf krassen Aberglauben als einen „Hereinfall des Protestantismus“ umzuwerthen und es als „einfachhin unsinnig“ zu erweisen, „die deutschen Katholiken für die betreffenden anstößigen Veröffentlichungen mitverantwortlich machen zu wollen“ (Abergl. u. Ungl. S. 5). Nun, mit Professor Bautz in Münster hat der Professor und Rector *David Leistle* in Dillingen sogar in einer „wissenschaftlichen“ Programmarbeit seiner königlichen Studienanstalt dafür gesorgt, dass ein neues Specimen dunkelster Teufelsmystik, auf genuin deutschem Boden erwachsen, nicht fehle. Das da ernsthaft aufgeführte Quodlibet göttlicher, menschlicher und thierischer Erscheinungsformen des Satans kann von keinem mittelalterlichen Hexen- und Teufelsspeculanten überboten werden. — Doch wenden wir uns von den Höllenbreugheleien solcher modern römischer „Wissenschaft“ zu dem üppig blühenden Maiengarten modern römischer Frömmigkeit, von den Hauptauswüchsen des Satanscults zu den Blaublümelein der Mario- und Hagiolatrie. Zwar steckt der badische Schulinspector Dr. *Jos. A. Keller* in Gottenheim bei Freiburg auch von allerlei Höllengeschichten voll, die er zu Nutz und Frommen der katholischen Jugend reichlich von sich giebt (vgl. Altkath. Volksbl. No. 36), doch haben daneben seine 150 Mariengeschichten „zur Belebung des Vertrauens auf die mächtige Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau“ bereits die 4. Auflage erlebt. — Den gleichen Zweck verfolgt der von *Scholtes* gewundene „Lourdes-Rosenkranz“ mit dem Mottoreim: „Dass Maria eine Bitte nicht gewährt — Ist unerhört — unerhört in Ewigkeit“. Und die Vorrede versichert, dass „Mutter Maria, die Königin des Himmels, diejenige ist, die wir neben dem lieben Gott am meisten lieben und ehren sollen“. Also „neben“ und nicht „nächst“ Gottvater, Maria und nicht Christus! Die beiden Theile des für die Jugend bestimmten, reichlich süßlich gehaltenen Buches erzählen die Geschichte des Bernadette und der Anfänge der Mirakelstätte sowie 22 Wunderheilungen. Auch werden am Schluss Adressen angegeben, von wo man in Württemberg, Bayern, Westfalen und Hessen „echtes, unverfälschtes“ Lourdeswasser beziehen kann. — Weitere Blüten des Mariencults in geschichtlicher Rückschau, wie in Bezug auf die socialen Verhältnisse von heute, oben zusammengestellt zu haben wird reichlich genügen. — Ueber die historische Entwicklung der neuerdings stark begünstigten Verehrung St. Josephs bringt die RBd. einen interessanten Artikel, nach dem zuerst im 12. Jhrh. in einer römischen Litanei die ersten Anfänge sich zeigen, im 13. und 14. eine verbreitetere, doch nur private Devotion sich einstellt, die im 15. vor Allem durch Bernardin von Siena, Gerson und Peter d'Ailly gefördert wird. Weiterhin nehmen Franciscaner, Dominicaner und besonders Jesuiten sich ihrer an. Belgien steht im 17. Jhrh. an der Spitze auch einer reichlichen St. Josephs-Literaturproduction. 1621 erklärt Papst Gregor XV. das

Fest des hl. Joseph als obligatorisch (1670 wird es sogar Fest 2. Ordnung) aber erst 100 Jahre später (1770) nimmt Benedict XIII. seinen Namen in die Litanei der Heiligen auf. Pius dem IX. endlich war es vorbehalten, am 8. Dec. 1870 ihn als Patron der gesammten katholischen Kirche zu kreiren und damit „das Werk der letzten vier Jahrhunderte zu krönen“. Leo's Encyclica vom 15. März 1889 hat schliesslich Joseph zum Special-Schutzheiligen des christlichen Hauses gemacht, und der Artikelschreiber versichert, dass sein Cultus ganz „eminent den Bedürfnissen unseres Zeitalters entspricht, gerade Angesichts der grossen Häresien der modernen Welt“. — Allerdings hat auch das grosse Heiligen-Sammelwerk von *Räss* und *Weiss* eben die 12. Auflage erlebt. — Ein mit französischem Esprit geschriebenes und durch wissenschaftlichen Weitblick interessantes Buch über die innere Natur der Heiligen ist *Joly's* letzte Studie, der der Vf. solche über den Instinct der niederen Lebewesen, über die Psychologie der grossen Männer und der Verbrecher, also der menschlichen Abnormitäten, hat vorausgehen lassen. Die 5 Capitel des Buches, das gewissermaassen die Einleitung zu einer von *J.* editirten Serie von Heiligenmonographien bildet, erörtern zunächst die Idee der Heiligkeit in den verschiedenen Religionen mit Ausscheidung der krankhaften Verzerrungen des Mysticismus, beschreiben die natürlichen Momente im Charakter der Heiligen, weiter die ausserordentlichen Thatsachen und endlich die psychologischen Eigenthümlichkeiten und Sonderkräfte, die in Heiligen-Leben wirksam zu Tage treten. Eine Liste von 63 hierbei zu Rathe gezogenen Heiligen (unter ihnen die hl. Theresa und Katharina v. Siena obenan) bilden den Schluss. — Ebenso wird es der Dülmener Nonne Anna Katharina Emmerich nach ihrer Seligsprechung und der französischen Bearbeitung ihrer Biographie von *Wegener* an gläubigen Verehrern auch in Frankreich gewiss nicht fehlen. — Andererseits hat die den französischen Revanchegeüsten so wohlthuende Beatification der Jungfrau von Orléans, Johanna d'Arc — für deren Verbrennung als Hexe neuerdings die Anhänger des Baseler antipäpstlichen Concils verantwortlich gemacht worden sind — zu einer deutschen Bearbeitung des Heldenjungfraubildes von *Debout* geführt. — Vom Klosterleben nach der Regel des hl. Benedictus entwirft ein recht friedliches und freundliches Bild der Beuroner Pater *Sebastian von Oer*. Er führt uns geschickt und erbaulich aus des Klosters blühender Umgebung durch die friedenthmende Klosterpforte und des Klausstrums vor die Statue des Ordensstifters, der als „geistiger Vater Europa's, als Begründer unserer christlichen Civilisation“ gerühmt wird (S. 30), durch die Vigilien und den Frühgottesdienst zur Arbeit, durch die Klosterkirche und die klösterliche Familie nach dem Refectorium und dem Klostergarten, um endlich vor dem Abschied einen Blick auf des Klosters Gäste und Laienbrüder, die Kunstschule, Vesper und Einkleidung thun zu lassen. Das Ganze klingt aus in einem Appell an die lieben Freunde auch draussen in der Welt, „Söhne und Töchter des hl. Benedictus zu werden, d. h. in seinem Geiste . . . Verteidiger des

Glaubens, Beschützer der Sitte und des Rechts, Vorkämpfer für die Freiheit der hl. Kirche zu sein — auf dass in Allem Gott verherrlicht werde!⁴

3. Römisch-Katholische Polemik gegen den Protestantismus.

A. Redner, Streifzüge in der Geschichte. 1. Bd.: Das Princip des Protestantismus der Gegensatz des Catholicismus. VII, 265. Mainz, Kirchheim. *M* 3. — *J. Burg*, protestantische Geschichtslügen. I. Histor. Thl. 8. Aufl. VII, 431. Essen, Fredebeul & Koenen. *M* 3. — *H. Finke*, genetische und clerikale Geschichtsauffassung. 38. Münster, Regensburg. *M* —, 80. — Zum Streit Lamprecht-Finke (HBl. 119, 312—15). — *J. Diefenbach*, Reformation od. Revolution? Für Kath. u. Protestant. beantwortet. VII, 64. Mainz, Kirchheim. *M* 1. — *J. Janssen*, Geschichte des deutschen Volkes etc. 1. Bd. XVII u. XVIII. vielfach verbesserte u. starkvermehrte Aufl. bes. von L. Pastor. Freiburg, Herder. *M* 7. — *G. Evers*, einige Cap. a. d. Leben Philipp Melancthon's. 86. Regensburg, Nat. Verlagsanstalt. *M* 1. — Kritische Nachlese zu Treitschke's deutscher Gesch. im 19. Jahrh. (HBl. 119, 637—51. 717—32). — *J. Röhm*, der Protestantismus unserer Tage. X, 411. 4^o. München, Abt. *M* 10. — Der Protestantismus unserer Tage (HBl. 120, 781—97). — Im protestantischen Deutschland (HBl. 119, 820—834). — *Ferger*, ein Protestant über den Protestantismus der Gegenwart (Past. bon. 2). — Ein protestant. Theologe, Symbolisches und Apologetisches (ib. 8). — Zur Beleuchtung des Gegensatzes zwischen kath. und protestant. Glaubenslehre (Köln. Pastorabl. 46—48). — *M. Lütke*, drei offene Wunden des heutigen Protestantismus. Bekenntnissfrage. Bibelfrage. Sociale Frage. (Christ od. Antichrist. 3. Bd. 11. Liefg.). V, 48. Berlin, Germania. *M* —, 50. — Ein „evangelisches Zeugnis“ im Lichte der geschichtl. Wahrheit. Eine Antwort auf die Proteste gegen die Canisius-Encyclica Papst Leo's XIII. nach den Artikeln der Germania etc. (Kath. Flugschr. z. W. u. L. 122—123.) 98. 16^o. Ebd. *M* —, 20. — Streifzüge durch das Reich der Freimaurerei. V, 70. Köln, Bachem. *M* 1. — Die Freimaurerei u. der „Culturkampf“ (HBl. 119, 100—120). — Der „Evangel. Bund“ in Hessen u. die kath. Krankenschwestern (ib. 119, 6). — *Stentrup*, die Kirche u. ihre Autorität in den Kämpfen der Gegenwart (ZkTh. 21, 401—447). — Aufruf zur Ueberwindung der religiösen Trennung. Von e. evangl. Theologen. (Aus: Kath.) 45. Mainz, Kirchheim. *M* —, 50. — *L. v. Hammerstein*, das Glück, katholisch zu sein. IV, 166. Trier, Paulinusdr. *M* 1, 20.

Der 1. Band von *Redner's* „Streifzügen in der Geschichte“ schildert, meist nach der bewährten Methode polemischer Schnitzelarbeit im Zusammentragen von Zeugnissen von „Protestanten wider den Protestantismus“, das Princip des letzteren als den Gegensatz des Catholicismus in 5 Abschnitten, die den Weg von Luther über Pietismus und Herrnhuter, Rationalismus, Schleiermacher bis zum Protestantenverein als den Weg des schrankenlosesten Subjectivismus zu seinem Nihilisten-Ende aufzuweisen bemüht sind. Ueber die Position oder auch nur den ehrlichen Willen, dem Gegner gerecht zu werden, dürfen wir mit dem Vf. nicht rechten. Von seiner Kampf- und Rede-weise jedoch einige Proben: Karl Hase ist ihm der „fanatische Polemiker“ (S. 40) und „Katholikenfresser“ (S. 109), der (S. 102) einen „Päan anstimmt“. Luthardt's Schrift über die „Ethik Luther's“ vom Jahre 1875 ist nach ihm ein „charmanten Phantasiestück“ (S. 126) denn: „Luther hat der Religion den ethischen Charakter geraubt und

ihr statt dessen polizeiliche Gesichtszüge aufgeprägt“ (S. 127). Natürlich „fiel die Reformation wie ein Mehlthau auf die Blüthe (der Freiheit und Wohlfahrt) Deutschland's“ (S. 175). S. 179 ist von Herder's „verwaschenen Predigten“ die Rede. S. 219 und 246 fallen perfide Andeutungen über Schleiermacher's persönliche Sittlichkeit. Den Schluss krönt würdig das bekannte Citat aus Strauss' „Alter und Neuer Glaube“, dass „Wir“ keine Christen mehr sind. Begreiflicher Weise citirt *R.* auch öfters falsch — sogar Matth. 5, 17! Freilich wäre ihm ja „die hl. Schrift — ihre Göttlichkeit zugegeben — ohne unfehlbare Auslegungsinstanz ein ziemlich werthloses Buch“ (S. 23). — Von *Burg's* „Protestantischen Geschichtslügen“ genügt das Erscheinen der 8. Auflage anzuzeigen. Warum wir Protestanten doch solch' specifisch confessionelle „Geschichts“-lexika nicht brauchen und gebrauchen können? — Auf *Finke's* Einwendungen gegen Lamprecht's „Deutsche Geschichte“ (JB. XVI, 428—429) hat der Angegriffene im Monatsblatt zu ZGW. 9, 267—275 kurz geantwortet und *F.* wiederum die Anklage auf clerikale Geschichtsauffassung in eigener Broschüre zu entkräften und alle seine früheren Vorwürfe aufrecht zu halten gesucht und dazu den neuen erhoben, dass Lamprecht's behaupteter „genetischer“ Geschichtsschreibung „Akririe, Selbstzucht und Penetration abgehe“ (LR. 4, 122). — Die durch Leo's Canisiusencyclica auf's neue flagrant gewordene These Reformation = Revolution hat ein Lieblingsschüler Janssen's, *J. Diefenbach* Protestanten wie Katholiken auf's neue einleuchtend zu machen sich bemüht. — Im 1. Band der 17.—18. Aufl. von Janssen's Geschichtsbuch hat *Pastor* zwar einen Abschnitt von 60 Seiten (statt der bisherigen 12) über die kirchlichen Schäden, die antirömische Stimmung und die kirchenpolitische Entwicklung des endenden deutschen Mittelalters eingefügt. Doch trotz *P.'s* einleitender Versicherung vollständig objectiver Tendenzfreiheit ist aus dem Alt-Janssen'schen Satirgesicht kaum eine antiprotestantische Falte verwischt. — Der bekannte Renegat und Lutherbiograph *G. Evers* hat das Melanchthonjubiläum nicht vorübergehen lassen wollen, ohne auch über Luther's grössten Mitkämpfer das Licht seiner Wissenschaft für weitere Kreise leuchten zu lassen. Er handelt in 3 Capiteln von: 1. Melanchthon in Tübingen und der Reuchlin'sche Streit; 2. Verbindung mit Luther und Bruch mit der Kirche; 3. Merkwürdige Wechsel in theologischen Anschauungen. Eine ganze Reihe von Druckfehlern und sachlichen Versehen kennzeichnen das Werk. — Als Redacteur mit Scheere und Kleister hat *Röhm* wieder dem „Protestantismus unserer Tage“ ein Spiegelbild seiner selbst aus allerlei Zeitungen, Zeitschriften etc. zusammengebracht, vor dem wir uns aber sicher nicht graulen werden, mögen da auch in nicht weniger als 90 Abschnitten über die „Zustände“ bei uns traurige Todtenglocken geläutet werden, die natürlich in einer Anzahl von Zeitschriften wieder ein dankbares Echo gefunden haben. — Auf den gleichen Ton gestimmt ist *Lütke's* Klagegedicht über die „drei offenen Wunden“ des heutigen Protestantismus d. h. Apostolicumstreit, Professorenfrage

und „christlich-socials Durcheinander“ — in allen drei Schlachten ist nach dem Vf. der gläubige Protestantismus vom Unglauben und Weltgeist besiegt unter Mitwirkung des staatlichen Kirchenregiments. An diesen Wunden, die ihm der Abfall vom Felsen Petri geschlagen hat, muss er sich verbluten etc. Dagegen Schluss: „Wenn es den Völkern Europa's gelingen soll, ihre heiligsten Güter zu wahren, so wird es ihnen nur gelingen im Anschluss und mit Hülfe der katholischen Kirche“ (sic!). — Was die „Germania“ zur Erhärtung der Invectiven Leo's XIII. in seiner *Canisiusencyclica* über die Revolution und Sittenverderbniss der Reformation bringt und in einer Doppelnummer ihrer giftig-grünen Heftchen zusammendrucken liess, gibt doch auch unfreiwillig einen Begriff von dem elementaren Proteststurm, der durch die gesammte deutschprotestantische Kirche hindurchfuhr. — Aus einer Artikelserie des „Deutschen Adelsblattes“ sind die „Streifzüge durch das Reich der Freimaurerei“ zusammengestellt zu dem Zweck, die Loge als Feindin der religiösen Autorität, des Vaterlandes und der Monarchie zu erweisen; im letzteren Capitel wird insbesondere die Logenbruderschaft Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. erörtert und in einem Anhang das wunderliche Todesurtheil der französischen Maurer von 1870 über die beiden deutschen Siegeshelden abgedruckt. Ein Capitel „Wissende und Nichtwissende“ will die internationale, antireligiöse Stellung der Loge klarlegen. — Der bekannte „evangelische Theologe“ des Mainzer „Katholik“ ruft auf's Neue zur Ueberwindung der religiösen Trennung durch die Rückkehr nach Rom auf unter der Devise des vielmissbrauchten Moltkewortes: „Katholisch müssen wir doch alle noch einmal werden“ und der Jesuit *von Hammerstein* preist uns diesmal in lieblichen Worten „das Glück katholisch zu sein“. Summa: Wie wenig doch wirklich Wissenschaftliches, einheitlich Durchgearbeitetes die römisch-antiprottestantische Polemik auch in diesem Jahre zu Tage gebracht hat!

B. Die innerkatholische Reform- und Unionsbewegung des Altkatholicismus.

J. H. Reinkens, Hirtenbriefe. Nach dessen Tode hrsg. v. der Synodal-Repräsentanz. XV, 218. Bonn. — *Th. Weber*, die Person Jesu Christi. Hirtenbrief f. d. Fastenzeit des Jahres 1897. 8. Bonn, Bach Wwe. — *Ders.*, Vortrag z. 25jähr. Gründungstage der alkath. Gemeinde zu Köln (2. Febr. 1897). 11. Ebda. — *J. F. v. Schulte*, Wessenberg (Allgem. deutsche Biographie, hrsg. v. A. Bettelheim). Berlin, G. Reimer. — *Ders.*, aus meinen Tagebüchern (Deutsche Revue, März ff.). — † *Hauser*, Randglossen zu Ed. Herzog's „Beitr. zur Vorgesch. der christkath. Kirche der Schweiz“ (Kath. Schweiz. Blätter 2). — *F. B. Stubenvoll*, Religion u. Aberglaube. 96. Leipzig, Jansa. M—, 80. — *F. Lauchert*, Beitr. zur Gesch. der kirchl. u. religiös. Zustände in Oberschwab. u. benachbarten deutsch. Ländern im Reform.-Zeitalter (Allemannia XXIV, 3). — *Ders.*, der Dominicaner Wigand Wirt u. seine Streitigkeiten (HJG. 18, 759—791). — *Ders.*, la estoria de los quatro doctores de la Santa iglesia (Roman. Bibliothek XIV). XIV, 443. Halle, Niemeyer. M 12. — *C. Binz*, Dr. Joh. W. Weyer, ein rhein. Arzt, der erste Bekämpfer d. Hexenwahnes. Ein Beitr. z. Gesch. d. Aufklärung

u. d. Heilkunde. VII, 189. Berlin, Hirschwald. — *Bullinger*, meine Schrift: Das Christenthum im Lichte der deutsch. Philosophie vertheidigt nach rechts u. links. Mit einem offenen Brief an Prof. Dr. Fr. Michelis v. J. 1885 u. e. Vorwort gegen Prof. Dr. Ed. Zeller. 58. München, Ackermann. — *Derrs.*, Phantasterei oder Schwindel? Frage an den Neuscholastiker Dr. M. Glossner betr. seine Kritik der von mir vertretenen Philosophie. 28. Ebda. — *H. Schöler*, Augustins Verhältniss zu Plato in genetischer Entwicklung. (ID.) 122. Jena, Kämpfe. — *W. Bunkofer*, mein Austritt a. d. römischen Kirche, denkenden Christen gewidmet. Nebst der Rede des Hrn. Schulr. Dr. Küppers v. Berlin auf dem Altkatholikencongress in Wien. 38. Wertheim, E. Wertheim Nachf. *M*—40. — *Derrs.*, Hrn. Stadtpfarrer Laub's Broschüre: Neustes altkathol. Blendwerk etc. Ein Mosaikbild aus der vatican. Dunkelkammer mit germanischem Lichte beleuchtet. 22. 2. Aufl. Wertheim, Bechstein. — *A. Laub*, die Unfehlbarkeit der kath. Kirche u. ihres Oberhauptes. Offenes Sendschreiben an Hrn. Prof. Wilh. Bunkofer in Wertheim a. M. 43. Tauberbischofsheim, F. X. Bott. *M*—30. — Actenstücke, die Altkatholiken bes. in Bayern u. Preussen betreffend (AkKR. 77, 135—156). — Mariahilf-Rekurs und Christuskirche. Gesch. der christkath. Genossenschaft Luzern, bearb. u. hrsg. v. Vorstände derselben. 123. Luzern, Burkhardt. — *F. Nippold*, vom internationalen Altkatholikencongress zu Wien (DEBL. 835—853). — *J. Heldrich*, Briefe über den IV. international. Altkatholikencongr. in Wien vom 1.—3. Sept. 1897. 10. München, Kastner & Lossen. — Gutachten der in Rotterdam eingesetzten Commission über den Bericht der Petersburger Comm. an die heil. Synode betr. Vereinigung der altkath. Kirchen des Westens mit den orthodoxen Kirchen des Ostens (IthZ. 5, 1—7). — Stimmen aus der orthodoxen Kirche des Orients über Altkatholicismus u. kirchl. Union (DM. No. 16—22. 41). — *Goetz*, zur Union der romfreien kath. Kirchen des Abend- u. Morgenlandes (ZKG. 18, 297—301). — *G. Krüger*, die neuer. Bemühung. um Wiedervereinigung der christl. Kirchen (Hefte zur ChrW. No. 28). 38. Freiburg, Mohr. *M*—60. — *A. Gatzemeyer*, altkath. Gesangbuch. 159. München, Kastner & Lossen. — *W. Schärmer*, kleine Bibelkunde f. d. Schulgebrauch. 22. Bonn, Drobnig. — *Jos. Sickinger*, ein Gespräch zwischen dem Hauslehrer Herrn Max und seinem Schüler Natz über religiöse Politik eines echten u. unechten Patriotismus in Deutschland 1897. 8. Landshut, Rietsch Buchdr. *M*—10. — *Derrs.*, aus den Papieren eines altkath. Einsiedlers (DPrBl. 31, 117—118). — *Derrs.*, Gespräch zwischen Y. u. Z. über Heilig-sprechungen und Concilien (ib. 193—196). — Altkathol. Volkskalender f. d. Jahr 1898. VIII. Jhrg. 74. Baden-Baden, Sommermeyer. *M*—40. — Internationale Theol. Zeitschrift. International Theol. Review. Revue internat. de Theologie. Ve Année. No. 17—20. Hrsg. v. E. Michaud. Bern, Schmid & Francke. fr. 16. (Die übrigen Zeitschriften s. u. im Text!)

Die altkatholische Gewissensbewegung und Gemeindebildung hat in den nunmehr zu einem stattlichen Sammelbände vereinigten Hirtenbriefen ihres verewigten ersten deutschen Bischofs sich nicht allein ein werthvolles Documentenbuch ihrer durch harte Prüfungen und Conflict hindurchgegangenen geschichtlichen Entwicklung geschaffen. Auch jeder draussen stehende Beobachter wird, um den Geist dieser Bewegung richtig beurtheilen zu können, immer wieder zu diesen authentischen und autoritativen Selbstzeugnissen greifen müssen. Die beiden ersten Hirtenschriften vom 11. August und 14. Decbr. 1873 führen unmittelbar in die kampfbewegte Entstehungszeit der Gemeindeconsolidirung mit der Rechtfertigung von *Reinkens'* Bischofsweihe für die ihm unterstellten Gemeinden und ihrer Vertheidigung gegen Pius' IX. Verdammungencyclica vom 21. Nov. 1873. Der 3. vom

20. Febr. 1875 beleuchtet, gegenüber der Obstruction der römischen Bischöfe in der Culturkampfare, die christliche Pflicht des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit nach der neutestamentlichen Lehrnorm, während der 4. zu den für die innere Entwicklung der Gemeinschaft hochwichtigen Beschluss der Synode vom Jahre 1878 auf Aufhebung des Zwangscölibats ergreifende Worte zur Klärung und Versöhnung redet. Allgemein religiös-praktische Themata sind behandelt in dem „Wort an die Geistlichen, Gemeinden und Vereine über den Religionsunterricht“ (Ostern 1879), dem Ostergruss über die Grundlage der christlichen Hoffnung (1880), über das Gewissen (1885), die Gotteskindschaft (1887), die Schöpfung (Advent 1888) und das letzte Hirtenwort vom Jahre 1893 über die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die Menschheit. Aus persönlichem Dankgefühl sind die drei Briefe hervorgegangen, in denen *R.* antworten durfte auf die nach Aufruf der Synodalrepräsentanz zu seinem 10jährigen und 20jährigen Bischofsjubiläum (1883 und 1893), sowie zu seinem 70jährigen Geburtstag (1891) ihm übergebenen beträchtlichen Unterstützungsfonds; der persönliche Dank aber wird ihm zu Ansprachen über die Treue und über das Alter im christlichem Lichte. Ein Hirtenschreiben vom 19. Nov. 1881 gibt Bericht über einen Besuch der beiden Führer des deutschen und schweizerischen Altkatholicismus in England, bei dem zwar noch keine officiellen kirchlichen Unionsverhandlungen stattfanden, der aber doch durch die persönlichen freundschaftlichen Anknüpfungen eine wesentliche Vorbereitung der dermaligen Intercommunionsbewegung geworden ist. Im Anhang endlich ist die wuchtige „Ansprache der II. Altkatholischen Synode an die noch unter den vaticanischen Bischöfen stehenden, aber im Herzen altkatholischen Geistlichen des deutschen Reiches“ (1875) mitgetheilt, die die noch Schwankenden zu muthvoller Entscheidung aufruft. Den Abschluss bilden die Erklärungen der Utrechter Bischofsconferenz vom Jahre 1889, wodurch die kirchliche Einigung des holländischen, deutschen und schweizerischen Altkatholicismus vollzogen ward. So rechtfertigt gewiss der bedeutsame Inhalt der Sammlung unser oben formulirtes Urtheil. — Der neueste Hirtenbrief von Reinkens' Nachfolger, Bischof *Weber*, trägt ausschliesslich dogmatisch-christologischen Charakter, ja mündet aus in den Definitionen des Concils von Chalcedon 451, dass in Jesus Christus menschlicher Leib, menschlicher Geist und ewiger Sohn Gottes unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und untrennbar verbunden sind. Doch wird das Dogma nach Kräften religiös gewandt und so ist das Hirtenschreiben durch die Hervorhebung der centralen Bedeutung der Person Jesu Christi für unseren Glauben zugleich ein kräftiges Gegenzeugniss gegen die römische Entartung des Christusglaubens in Mario- und Hagiolatrie. — Ebenso in starker Betonung des Positiv-christlichen kennzeichnet *W.s* Kölner Jubiläumsvortrag die Stellung des Altkatholicismus sowohl zum römischen wie zum protestantischen Kirchentum als das Princip, das kirchlich-religiöse Autorität und Achtung vor dem

historisch überlieferten Christenthum mit der Freiheit der Persönlichkeit zu vereinigen sucht und damit die Unentbehrlichkeit und Unzerstörbarkeit des Altkatholicismus in sich trägt. — Den hochherzigen unvergessenen Vorläufer und Vorkämpfer des Deutsch-nationalen romfreien Catholicismus, Ignaz Freiherrn von Wessenberg, schildert Geheimrath von Schulte's Monographie nach seinen edlen hohen Zielen, denen freilich die Unzulänglichkeit seiner Mittel und die Unzuverlässigkeit der deutschen Regierungen als stärkste Hindernisse im Wege standen. „Was ihn aber auszeichnet und ihm für die Geschichte seine grosse Bedeutung gibt ist dies: er sah wie Wenige seiner Zeit klar und deutlich ein, wohin das Streben der römischen Richtung unter der Herrschaft der vom Jesuitenorden gehegten und verfolgten Ideen führen werde“ und hat nach Kräften dawider gekämpft und nicht umsonst: „die richtigen Ideen Wessenbergs haben Wurzel geschlagen bei allen denjenigen, welche kirchlichen Sinn mit unwandelbarer Liebe zum Vaterlande verbinden“. Der Altkatholicismus hat dies Erbe wacker und würdig angetreten. — Die interessanten Mittheilungen v. Sch.s aus seinen Tagebüchern behandeln theilweise den gleichen Gegenstand (Oberrheinische Kirchenprovinz; Güntherianismus), sind jedoch zumeist Erinnerungen aus seinem Aufenthalt in Prag, München und Rom im Jahre 1854, wo ihm — insbesondere am letzten Orte — höchst merkwürdige Einblicke in die Betriebsamkeit des Jesuitenordens möglich waren. — Von den Früchten der nach specifisch jesuitischer Devotion geformten Volksfrömmigkeit in deutschen und ausserdeutschen Ländern im Bezug auf Aberglauben, Wunderglauben und Volksbildung bietet das Schriftchen des Heidelberger altkatholischen Stadtpfarrers Dr. Stubenvoll aus jüngster Zeit zahlreiche ebenso erstaunliche als traurige Belege. — Professor Lauchert's „Beiträge zur Geschichte der kirchlichen und religiösen Zustände in Oberschwaben“ und Umgebung vor und zur Zeit der Reformation sind aus der „Zimmerischen Chronik“ eines durchaus katholisch denkenden Vf.s geschöpft, der jedoch mit klarem Blick die Missstände in der Papstkirche erkannt und vielfach in derber Weise gegeisselt hat. Gerade als katholisches Selbstzeugniss wirkt dies Einzelbild, das so gar nicht zu dem Janssen'schen Gesamtgemälde der Reformationsanfänge stimmen will, doppelt gewichtig. — Die beiden andern historischen Publicationen des unermüdet fleissigen und ungemein sprachkundigen Vf.s über den Dominicaner Wigand Wirt, einen streitbaren Gegner der immaculata conceptio um die Wende des 15. und 16. Jhrh.s und die nach einer in Strassburg befindlichen altspanischen Uebersetzung der Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer nach Vincenz v. Beauvais darf ich hier bloss notiren. — Auch will ich auf das Ehrendenkmal, welches ein wackerer altkatholischer Arzt und Professor in Bonn, Dr. Binz, seinem rheinischen Fachgenossen, Dr. Johann Weyer (1515—1588) als erstem längst vor Spee, Bekker und Thomasius wirksamen und nahezu vergessenen Bekämpfer des Hexenwahns gesetzt hat, wenigstens aufmerksam machen,

da über rein Historisches zu referiren hier nicht meines Amtes ist. Als Curiosum aber sei mitgetheilt, dass, während eifrige römische Verfechter des Hexenglaubens s. Z. in Weyer einen delirirenden Calviner oder verlogenen Lutheraner sahen, Janssen ihn ganz als gläubigen Katholiken für die römische Kirche in Beschlag nimmt. — Von philosophischen Publicationen aus dem altkatholischen Kreise liegen vor zunächst die beiden Repliken des Dillinger Professors *Anton Bullinger* auf eine Reihe kritischer Besprechungen seiner Schrift vom Jahre 1895 „das Christenthum im Lichte der deutschen Philosophie“ (vgl. JB. XV, 323). *B.* sucht hier den Standpunct seines Aristotelisch-Hegel'schen Monismus sowie seine Bemerkungen zur modernen Evangelienkritik gegen allerlei Einwendungen und Missverständnisse Seitens protestantischer und römisch-katholischer Theologen zu rechtfertigen, leider in einem nicht selten recht gereizten Tone (vgl. besonders die Besprechung Holtzmann's S. 20—22 der erstgenannten Replik). — Den starken Einschlag der platonischen Gedankenwelt in Augustin's Philosophie, vor Allem in seiner ersten schriftstellerischen Periode, aufzuweisen hat der Progymnasiallehrer *Schöler* in seiner Jenaer Doctor-dissertation mit eindringendem Verständniss und schönem Erfolg sich bemüht. Dazu fehlt nicht der genaue Nachweis, wo Augustin, insbesondere durch sein psychologisch innerliches und ethisches Interesse geleitet, zu dem Optimismus seines antiken Lehrers in Widerspruch tritt, den die spätere Periode des kirchlichen Eifers Augustin's nur noch verschärfen konnte. Doch lautet sein Schlussurtheil über die Synthese der Beiden: „So gelangte jene geistige Bewegung, die mit Plato begonnen hatte, durch Augustin zu einer Entwicklung, dass die Gegenwart sich noch inmitten derselben befindet . . . Was man von jeher unter Glücksgehalt menschlichen Lebens und Strebens verstanden hat, es wird nur im ethischen Charakter zu finden sein. Nirgends vielleicht in der Geschichte der Menschheit hat dieser Gedanke einen stärkeren Ausdruck gefunden als aus Plato's und Augustin's Munde . . .“ — Einen höchst instructiven Ausschnitt aus der zeitgeschichtlichen Gegenwart des Altkatholicismus bilden die den Uebertritt des Wertheimer Mathematikprofessors *W. Bunkofer* aus der römischen zur altkatholischen Kirchengemeinschaft begleitenden und weiter dadurch veranlassten Schriftstücke; aus *B.*s erstmalig meist in der „Strassburger Post“ veröffentlichten „Erklärungen“ — die mit den orientirenden Bemerkungen bald in 2. Aufl. erscheinen mussten — erhellt freilich nicht nur die charaktervolle Energie des überzeugungstreuen Mannes, der erst nach reiflichster Erwägung den entscheidenden Schritt that und alle Consequenzen muthig auf sich nahm; auch von diesen selbst, den gehässigsten und hässlichsten Versuchen der Gegner, den „Abtrünnigen“ durch untergeschobene Motive moralisch totzumachen, ist da viel unerbauliches zu lesen. — Aus der Genesis der Altkatholischen Bewegung in Deutschland veröffentlicht Verings AkKR. drei (z. Th. allerdings schon bei Schulte: Der Altkatholicismus 1887 gedruckte) Actenstücke, nämlich: 1. „Die motivirte

Bitte des erwählten Bischofs Reinkens u. Gen. um Anerkennung, an das königl. preussische Staatsministerium etc. Bonn, 29. Juni 1893.

2. Das Schreiben des Cultusministers v. Falk vom 27. Sept. 1873, dass die erbetene Anerkennung durch die preussische Regierung erfolgt sei, nebst Einladung an Bischof Reinkens zur Beerdigung.

3. Das Schreiben, durch welches Minister v. Lutz die Mitglieder der, behufs Prüfung der Anerkennung des altkatholischen Bischofs Reinkens als katholischer Bischof in Bayern, vom König ernannten Specialcommission von ihrer Ernennung und Aufgabe in Kenntniss setzt. — In welchem Maasse es sogar in der „freien“ Schweiz den Ultramontanen durch Mithilfe einer gefügigen Cantonsregierung möglich war, zwar nicht die Bildung einer christkatholischen Gemeinde, wohl aber ihre Gottesdienstübung fast ein Jahrzehnt hintanzuhalten in einer Stadt, in der für ca. 15000 Katholiken 9 Kirchen vorhanden sind, bezeugt die „Geschichte der christkatholischen Genossenschaft in Luzern“, in der der Vorstand derselben über die vom Jahre 1883 bis 1890 währenden Rechtsverhandlungen um Einräumung der „Marienhilfskirche“ und den dann, unter Aufgabe des Rechtsweges, durch eigne Kraft und treuer Freunde Hülfe erfolgten Neubau der „Christuskirche“ (1891—92) Bericht gibt. Wenn irgendwo, so hat sich hier in der zehnerigen Erstarkung der Luzerner Altkatholikengemeinde das alte Josephswort bewährt: Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen; das ist der dankerfüllte Grundton der mit der Aussen- und Innenansicht des schönen neuen Gotteshauses geschmückten Schrift, die nicht alten Streit aufrühren, wohl aber der verheissungsvollen Zukunft der Gemeinde ihre kämpferreiche Vergangenheit unter wackeren Führern gegenwärtig halten will. — Von dem internationalen und interconfessionellen Unionscharakter des Altkatholicismus hat wieder der „internationale Altkatholikencongress“, der im vergangenen Jahre nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten in Wien tagen durfte, Zeugniss abgelegt. Neben den ausführlichen Berichten in den altkatholischen Organen hat *Nippold* in den DEBL. als Theilnehmer des Congresses referirt und mit der Mittheilung der dort von ihm gehaltenen Ansprachen die erneute Würdigung der hohen Unionsaufgaben dieser ganzen Bewegung auch gegen mancherlei absprechende Urtheile begründet. — Als Deputierter der Münchener Gemeinde hat Secretär *Heldrich* Specialbericht erstattet, der alsbald publicirt wurde. Der officielle Congressbericht von der Hand des Presscomitees steht demnächst zu erwarten. — Ein bedeutsames Actenstück über die Stellung des Altkatholicismus zur griechisch-russischen Orthodoxie in Dogma und kirchlicher Praxis ist das Gutachten, welches die s. Zt. in Rotterdam eingesetzte Commission über den von einer Petersburger Commission an die hl. Synode erstatteten „Bericht betr. Vereinigung der altkatholischen Kirchen des Westens mit den orthodoxen Kirchen des Ostens“ abgegeben hat und zwar über die 5 Punkte: das Filioque im Apostolicum, die Lehre vom hl. Abendmahl, von den 7 ökumenischen Concilien, den kanonischen Charakter

der Weihen der altkatholischen Bischöfe Hollands, die Messliturgie. Eine Anzahl Richtigstellungen des Petersburger Berichts werden durch dies Gutachten vollzogen, doch auch ein weitgehender Consensus aufs Neue festgestellt. — Eine eingehende Zusammenstellung von Stimmen aus der orthodoxen Kirche des Orients (der griechischen wie der russischen) über Altkatholicismus und kirchliche Union seit dem Jahre 1895 bietet DM. No. 16—22; 41. Ausgehend von den Angriffen der beiden Athenischen Professoren Rhosis und Mesoloras auf den Altkatholicismus im Organ des Athenischen Erzbischofs, dem Hieros syndesmos, werden die Entgegnungen der Professoren Papadopoulos, Spathakis und Michaud, sowie eine Sympathiekundgebung des Constantinopler Patriarchen Anthimos kurz mitgetheilt; ausführlich weiter die Erklärungen des Athenischen Kirchenhistorikers Diomedes Kyriakos, der in der Anaplis seine Collegen Rhosis und Mesoloras widerlegte. Dergleichen sympathische Aeusserungen aus dem „Boten der serbischen Kirche“ (von Bischof Ruzitschitsch) und dem Petersburger „Kirchlichen Boten“, insbesondere die Resonanz, die das oben verzeichnete „Gutachten“ in der russisch-griechischen Welt gefunden hat: im „Kirchlichen Boten“, der officiellen Zeitschrift des Constantinopler Patriarchats *Ἐκκλ' Ἀλ.*, dem Marseiller Exegetes, dem Moskauer „Theologischen Boten“, dem Kasaner „Orthodoxen Gesellschafter“, der „Russischen Rundschau“, der „Christlichen Lectüre“, in denen Kenner der altkatholischen Bewegung wie General Kiréew, Professor Kerensky, Professor Gusew u. A. gegen manches Missverständniss das Wort ergriffen haben. — Ueber die rechte Art der angestrebten Union, die durchaus keine Absorption der einen Kirche durch die andere, sondern vielmehr eine Erneuerung altchristlicher Henotes im brüderlichen Austausch der Geistesgaben, eine Stärkung des gemeinchristlichen Geistes über die trennenden dogmatischen und liturgischen Unterschiede hinweg sein soll, wozu auch der letzte Wiener Congress das Seine reichlich beitragen möchte, hat sich der Passauer Pfarrer Lic. *Goetz* vor den Lesern der ZKG. ausgesprochen. — *Beyschlag* hat diese starke Unionsströmung im 7. Heft seiner DEBl. gewürdigt. — Professor *Krüger* dagegen hat zunächst vor den Lesern der ChrW., sodann ausführlicher und mit Belegen in eigener Broschüre (No. 28 der Hefte der ChrW.) die Schwierigkeit, Aussichtslosigkeit und Unfruchtbarkeit der bisherigen Unionsversuche zwischen Papstkirche, Orthodoxie, Altkatholicismus, Anglokatholicismus und Protestantismus darzuthun sich bemüht und der Frage: Ist die Vereinigung im strengen Sinn (in dem sie nach ihm angestrebt wird) zu der einen Herde unter dem einen Hirten möglich oder auch nur wünschenswerth? seine These entgegenstellt: „Wir sehen den Fortschritt nur im freien Wettstreit der Kräfte, in der Individualisierung der allem Christenthum zu Grunde liegenden Glaubenswelt und Lebensführung“ (S. 27). Ja, bei diesem Ideal der „Individualisierung“ hört überhaupt jede Kirchengemeinschaft auf, jede Union wird Illusion — aber protestantisch, genuin reformatorisch oder auch nur entwicklungshistorisch ist dies Ideal nicht. Auf ein-

zelve mir naheliegende Controverspuncte einzutreten, verbietet sich hier von selbst. — Aus dem inneren Aufbau des deutschen altkatholischen Gemeindelebens nur ein paar Bausteine — neben dem Mörtel der wackeren Wochenblätter, um im Bilde zu bleiben —: der rührige Pfarrer der Münchener Gemeinde, *Gaszenmeier*, hat für diese und andere ein reichhaltiges Gesangbuch zusammengestellt, das in seiner Anordnung (mit Notensatz) dem Bedürfniss der altkatholischen Messliturgie wie den einzelnen Zeiten des Kirchenjahres praktisch entgegenkommt. Es ist darin nicht nur eine ganze Reihe von altkirchlichen Gesängen in der Nachbildung durch evangelische Liederdichter aufgenommen (wie das: Allein Gott in der Höh', und: O Lamm Gottes etc. von Decius, das Gerhardt'sche: O Haupt voll Blut und Wunden etc.). Auch genuin protestantische Lieder wie Bogatzky's: Wach auf du Geist der ersten Zeugen, Novalis': Wenn alle untreu werden, und Wenn ich ihn nur habe, Falk's: O du fröhliche etc. finden sich in grosser Zahl. — Wie dies für den religiös evangelischen Charakter der gottesdienstlichen Erbauung Zeugniss giebt, so hat der Düsseldorfer Pfarrer *W. Schirmer* für den Jugendunterricht zu seinem Cultusbüchlein und seinem Abriss der biblischen Geschichte nun auch eine Bibelkunde verfasst, die getrost jedem evangelischen Katechumenen in die Hand gegeben werden könnte — ja einem altkatholischen Recensenten ist sie in der Redeweise z. B. über die Apokryphen zu protestantisch. Jedenfalls ist der Eifer, mit welchem dem altkatholischen Nachwuchs Bibelkenntniss zugeführt wird, das gerade Gegentheil der römischen Praxis. — Ein schlicht christlicher, warm religiöser Geist spricht wieder aus den Aufsätzen des altkatholischen Einsiedlers *Jos. Sickinger* über wahren und falschen Patriotismus im Bezug auf die religiösen Zeitfragen, über wahre und falsche Religiosität, über Heiligsprechungen und Concilien aus Anlass der drei im letzten Mai in Rom vollzogenen Kanonisationen. — Der altkatholische Volkskalender bietet auch in seinem 8. Jahrgang viel gediegenen, gesund erbaulichen Lesestoff und reichen ansprechenden Bilderschmuck, natürlich meist aus der altkatholischen Zeitgeschichte selbst: das Gesamtbild der acht beim 3. internationalen Altkatholikencongress anwesenden Bischöfe, Ansichten der Christuskirche in Zell i. B., der altkatholischen Kirche auf der Insel Nordstrand, des Altars mit herrlicher Christusstatue aus carrarischem Marmor in der Warnsdorfer Kirche, des Chores der (5000 Personen fassenden) St. Martinskirche zu Rheinfelden und der christkatholischen Kirche zu Bern, endlich 2 Bilder altkatholischer Kirchen in Nordböhmen: des neuerbauten 1895 geweihten Kirchleins in Schwaz und des stattlichen projectirten Kirchbaus in Schönlinde. Mit dieser Reihe zur Nachfolge ermunternder anschaulicher Lebenszeugnisse aus der altkatholischen Bewegung hat der diesjährige „Volkskalender“ einen recht glücklichen Griff gethan. — Die zeitschriftliche Literatur wird wieder vollgewichtig repräsentirt an erster Stelle durch die Berner „Internationale theologische Zeitschrift“, aus deren reichen Inhalt betr. die Unionsbestrebungen auch mein diesjähriges Referat

wiederholt Beiträge citirt hat. Doch auch Artikel rein wissenschaftlicher Art fehlen nicht: Professor Watterich setzt sich mit den Gegnern seiner Schrift über den Consecrationsmoment im hl. Abendmahl auseinander (17, 83—107). Professor Langen gibt gelehrte Beiträge zur christlichen Culturgeschichte (18, 238—275; 19, 459—479; 20, 724 bis 750); der Herausgeber Michaud behandelt u. A. das Ende Clemens' XI. und den Anfang des Pontificats Innocenz' XIII. nach unveröffentlichten diplomatischen Documenten (17, 42—61; 18, 304 bis 334); der Mitherausgeber Professor Lauchert entwirft ein Charakterbild der umfassenden wissenschaftlichen Lebensarbeit Staudenmaier's (18, 370—398; 20, 807—826). Zur Klarstellung des altkatholischen Standpuncts gegenüber Ultramontanismus, Gallicanismus, Protestantismus und über die Resultate des Altkatholicismus spricht sich Michaud 20, 770—789; 19, 506—521 aus. Aus seiner und Lauchert's Feder stammen zumeist auch die eingehenden bibliographischen Besprechungen aus der französischen, deutschen und russisch-griechischen Literatur, während die englische Bibliographie die drei Referenten Kunz, Lias und Allen aufweist. — Aus den beiden wackeren Organen des deutschen Altkatholicismus, dem Münchener „Deutschen Merkur“ und dem Bonner „Altkatholischen Volksblatt“ nenne ich an grösseren, die Bewegung selbst behandelnden Artikeln: Altkatholiken und Freimaurer (DM. No. 2—12); über die Pflichten eines altkatholischen Bischofs (ib. No. 28—29); eine friedliche Aussprache (zwischen einem evangelischen Diaconus und einem altkatholischem Pfarrer in Schlesien, ib. No. 31—33). Ueber die Zukunft der römischen und der altkatholischen Kirche (nach einem Vortrag) (Altkath. Volksbl. 15); die Einweihung der Auferstehungskirche in Karlsruhe (ib. 24, 25); Bericht über den 4. internationalen Altkatholikencongress in Wien (ib. 37—39). — Zu diesen beiden Wochenschriften für die Gemeinden gesellen sich das Altkatholische Frauenblatt unter der feinsinnigen und praktischen Leitung von Frl. *Marie Nettekoven*, und *Schürmer's* „Grüss Gott“, ein Monatsblatt für die altkatholische Jugend, das sich auch in seinem 2. Jahrgang durch Auswahl schönen anregenden Stoffs auszeichnet. — Speciell für seine Düsseldorfer Gemeinde gibt *Sch.* ebenso wie Pfarrer *Bommer* für die Gemeinde in Köln monatliche Mittheilungen heraus, die der Pflege des lokalen Gemeindelebens an ihrem Theile dienen wollen. — In kräftiger Sprache vertritt in der deutschen Schweiz neben der IThZ. der „Katholik“ die christkatholische Sache; für die französische Schweiz nimmt der *Catholique national* unter Michaud's Leitung seinen steten Fortgang, für Frankreich selbst unterstützt von dem altkatholischen „*Catholique français*“ und seit dem letzten Jahre durch das Organ der neuen „*evangelischen Reform im Catholicismus*“, *le Chrétien français* unter der vorzüglichen Leitung des Abbé A. Bourrier, von dessen verheissungsvollem Werk und rüthigem Mithelfen auch in unsern Kirchenzeitungen des letzten Jahres vielfach die Rede gewesen ist. — Ebenso hat in Italien der altkatholische „*Labaro*“ U. Janni's in dem „*Gerolamo Savonarola*“ des Professors Miraglia (der seit dem

Wiener Congress seine Gemeinde dem Altkatholicismus zugeführt hat) und in Negronis Reformblatt „Dio e popolo“, das zeitweilig in einer Auflage von 11 000 Exemplaren erschien, zwei wackere Mitkämpfer erhalten. In Oesterreich wird die altkatholische Sache von den beiden nationalpolitischen Zeitungen, der „Abwehr“ und dem oft äusserst starktönenden „Volksruf“ verfochten. Demgegenüber trägt der holländische „Oudkatholik“ vielmehr den Charakter eines Erbauungsblattes, in dem aber auch grössere kirchengeschichtliche Aufsätze Platz finden. Der nordamerikanische Altkatholicismus unter Bischof Kozlowsky, der am 21. Nov. 1897, nach Constituirung seiner ca. 30 000 Seelen zählenden Gemeinschaft als „polnisch-katholische Diöcese von Chicago“, in Bern durch die drei altkatholischen Bischöfe Herzog, Weber und Gul die Consecration empfangt, hat in dem „Old Catholic“ sein thatkräftiges Organ. Von den Fortschritten der altkatholischen Bewegung in Russisch-Polen, in Mexiko und auf Ceylon gibt u. A. der DM. No. 25 und 28 Kunde.

B. Die protestantische Gegenwart.

I. Der deutsche Protestantismus.

1. Abwehr und Angriff gegen Ultramontanismus und römische Kirche.

- P. v. *Hoensbroeck*, Religion oder Aberglaube, ein Beitrag zur Charakteristik des Ultramontanismus. 135. Berlin, Walther. *M* 2. — *Ders.*, der Ultramontanismus, sein Wesen u. seine Bekämpfung. 313. ebda. — *W. Beyschlag*, zur Abhülfe gegen die ultramontane Noth. Ein Votum zu Graf P. v. Hoensbroeck's neuestem Buche: Der Ultramontanismus etc. (Aus: DEBl.). 33. Halle, Strien. *M* —,50. — *F. Nippold*, die Hemmungen des deutsch. Protestantismus in der Wahrung seiner Interessen. 34. Leipzig, Braun. *M* —,30. — *Ders.*, die Anfänge des Evangel. Bundes u. seiner Pressthätigkeit. VIII, 103. Berlin, Schwetschke & S. *M* 1,60. — *K. Walcker*, die Machtverhältnisse und die Machtausichten des Protestantismus, des röm. u. griech. Catholicismus. X, 68. Zittau, Pahl. *M* 1. — *W. Joos*, die Bulle Unam Sanctam u. das vaticanische Autoritätsprincip. 2. Aufl. 74 u. 1109. Schaffhausen, Schoch. — *P. Bräunlich*, der neueste Teufelsschwindel in d. röm.-kath. Kirche. VI, 149. Leipzig, Braun. *M* 1,50. — *E. H.*, Leo XIII. u. Leo Taxil (1ThZ. 5, 557—583). — *J. Rieks*, Leo XIII. und der Satanskult. XX, 301. Berlin, Walther. *M* 3. — *Ders.*, der Teufel im 19. Jahrh. (Allg. conserv. Monatschr. Febr. 163 ff.). — † Eine Teufelsaustreibung durch einen deutschen Bischof (Aus: Rhein. Correspond.) 12. Köln, C. Roemke. *M* —,20. — *O. Zöckler*, zur Würdigung des römisch. Mirakelglaubens unserer Zeit (BG. 33, 257—269). — *Th. Trede*, arme Seelen, ein Cultusbild aus Sicilien (DEBl. 557—65). — *Drechsel*, „das Princip des Fortschritts“, ist es der Catholicismus oder der Protestantismus? (Flugschr. des Evang. Bundes 138). Leipzig, Braun. *M* —,20. — *F. Harnisch*, die confessionelle Schule als Waffe im Kampfe gegen den Ultramontanismus (KM. 17, 174—190). — *Rieks*, Petri Canisii Katechismen im Dienste confessioneller Verhetzung (ib. 17, 105—112). — *G. Krüger*, Petrus Canisius in Gesch. u. Legende. Mit einem Anhang: Das päpstl. Rundschreiben vom 1. August 1897. 27. Giessen, Ricker. *M* —,30. (In Parteen billiger). — *C. A. Witz*, Petrus Canisius, der erste deutsche Jesuit, u. die evang. Kirche. Vortrag. 27. 12°. Wien, Stähelin & Lauenstein. *M* —,45. — *W. Thümmel*, öffentl.

Entgegnung an den Hrn. Weibbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz. Krefeld, Hohls. *M* —, 10. — *Bender*, was wir der Reformation zu verdanken haben (KM. 17, 147—173). — *L. Ehrhardt*, Predigt gehalten zum Reformationstfest 1897 in d. Grossherzogl. Hofkirche zu Darmstadt, nebst einem Nachwort gegen die Angriffe des „Mainzer Journal“ vom 6. Nov. 1897. 16. Darmstadt, Waitz. — *Treblin*, die neuesten Angriffe der Schles. Volkszeitung gegen Luther. 32. Breslau, Hauptverein des Evang. Bundes. *M* —, 25. — *A. Szyrgens*, das Vordringen des Catholicismus in Ostpreussen (Flugschr. d. Ev. Bundes 145). 37. Leipzig, Braun. *M* —, 30. — *Buchner*, die römische Aggression u. ihre Abwehr (Verhandl. d. 9. continentalen Missionsconferenz 134—138). Berlin, Warneck. — *J. L. Weibel*, Rom u. die gemischten Ehen (Flugschr. d. Ev. Bundes. 151/2). 40. Leipzig, Braun. *M* —, 50. — *A. Hackenberg*, ein evang. Protest gegen die röm. Processionen. Im Auftrage des Vorstandes des rhein. Hauptvereins des Ev. Bundes erhoben. 32. Barmen, Wiemann. *M* —, 30. — Karfreitag und Fronleichnam (Flugschr. d. Ev. Bundes 136). *M* —, 20. — *W. Bornemann*, christl. Vollkommenheit nach kathol. und evangel. Auffassung. 31. Magdeburg, Creutz. *M* —, 50. — *P. v. Hoensbroech*, der Eid nach ultramontanen Grundsätzen (Preuss. Jahrb. 90, 74—80). — *J. Gmelin*, Geheimer Ausgleich (DEBL. 22, 725—742). — *C. Fey*, „Zeit“-Sünden (ib. 471—493). — Friede sei mit euch! Ein Wort an die Christen beider Confessionen. 48. Berlin, Hans Friedrich. — † *H. Frank*, Ernstes u. Heiteres aus dem Vatican. Leipzig, Naumann. *M* 2, 50.

Graf *Hoensbroech's* Buch: „Religion oder Aberglaube“ beleuchtet drastisch, insbesondere aus Anlass der Taxil-Vaughan'schen Teufelschwindeleien, wie weit es mit der religiösen Irreführung und Versumpfung in der römischen Kirche unter Führung des herrschenden modern-jesuitischen Geistes gekommen ist. *H.s* letzte umfassende Schrift über „Das Wesen des Ultramontanismus und seine Bekämpfung“ gibt in Zusammenfassung und Begründung von theilweis früher Gesagtem in vier Capiteln zunächst eine grundlegende Charakteristik des Unterschieds zwischen katholischer Religion und ultramontan-politischem System, die, sowenig oft in praxi geschieden, doch durchaus scharf von einander unterschieden werden müssen. Im zweiten Capitel wird der Papst als die Verkörperung des Ultramontanismus geschildert in dem Werdeprocess der päpstlichen Gewalt im Allgemeinen wie in den Rechtsansprüchen der Päpste im Bezug auf Absetzung weltlicher Fürsten, Nichtigkeitserklärung von Staatsgesetzen, Abschluss von Concordaten, Vernichtung der Ketzer, Toleranz und Parität, Schule und Wissenschaft, Immunität des Clerus im Besonderen. Capitel 3 stellt nach dem geschichtlichen Rückblick auf die vielfach verfehlten Bekämpfungsversuche als die richtige Kampfweise, die allein zur „Durchschneidung der ultramontanen Wurzel“ führen kann, die völlige Nichtbeachtung der ultramontan-weltlichen Prärogativen und eine Reihe nothwendiger gesetzlicher Maassnahmen klar. Das vierte Capitel wirft scharfe Schlaglichter auf das Treiben des Centrums in Vergangenheit und Gegenwart und stellt die — trotz neuerlicher Constellationen — unumgänglich verbleibende Regierungsunfähigkeit des Centrums an's Licht. Mit dem Aufruf an alle nationalen Parteien, in diesen Kampf gegen den Ultramontanismus als in die grösste Aufgabe der Weltgeschichte standhaft einzutreten, schliesst

das wuchtige, vielfach discutirte Buch, das nach seinem Vorwort ein Vademecum werden möchte für Alle, die im öffentlichen Leben stehen: Beamte, Volksvertreter, Schriftsteller, Journalisten, die für die Zukunft unseres Volkes in erster Linie mit verantwortlich sind. — Zu der Grundthese *H.s.*: Entkleidung der Papstkirche von weltlich-politischen Ehren! gibt *Beyschlag* bei hoher Anerkennung fast sämtlicher übrigen Ausführungen die kritische Ergänzung, dass die römische Religion praktisch sich doch vom Ultramontanismus nicht scheiden lässt, dass aber der Staat nunmehr die Pflicht hat, seine alten, unter ganz anderen Umständen eingegangenen Verbindlichkeiten endlich zu kündigen, dass er der römischen Kirche zwar alle Freiheit lässt, die er ihr im Rahmen seiner Gesamtaufgabe belassen kann, aber das positive Gemeinschaftsverhältniss mit ihr auflöst. Also völlige „Trennung des Staates von dieser Kirche, die ihm das selbstständige Daseinsrecht abspricht . . .“. — Von den „Hemmungen des deutschen Protestantismus in der Wahrung seiner Interessen“ hat *Nippold* auf der Crefelder Generalversammlung des „Evangel. Bundes“ ein kräftiges Wort gesprochen, das nach einem Rückblick auf die Folgen der französischen Revolution in Gegenrevolution und Restauration, insbesondere die kirchenpolitischen Erfolge Roms unter Friedrich Wilhelm IV. beleuchtet, als weit grösseres Hemmniss aber, als es irgend welche äussere Verfassungsform ist, unsere innere Partheizerklüftung anklagen muss. Ein Rundblick auf eine Reihe unserer Fürstenhöfe und die in ihrer Umgebung herrschende Atmosphäre, schliesst den mannhaften Appell. — Dass derselbe unermüdlige Vf. nun auch nach der Vorgeschichte die Geburtsgeschichte des Evangelischen Bundes mit eingehender Schilderung der dabei mitthätigen Persönlichkeiten nach den Acten und eigenen Erinnerungen publicirt hat, wird insbesondere den jüngeren Freunden des protestantischen Wehrbundes für das zweite Decennium seiner wachsenden Arbeit recht förderlich sein. — Ueber die interconfessionellen Machtverhältnisse und Machtaussichten an der Wende des Jhrh.s hat der Leipziger Privatdocent der Staatswissenschaften *K. Walcker* eine gutorientirende Studie veröffentlicht, in der jedoch die dabei in Betracht kommenden Fragen theilweise zu rasch und oberflächlich erledigt werden. — Die mit einer stark gewürzten Einleitung versehene, formell und inhaltlich wesentlich neugestaltete Neuauflage der Streitschrift über die Bulle *Unam sanctam* und das vaticanische Autoritätsprincip von dem Schaffhausener Nationalrath *Joos* bietet massenhaften geschichtlich-polemischen Stoff zur Kennzeichnung des „Papstgetüms“ in seiner weltlich-politischen Machtentfaltung, deren legendenreicher Begründung und ihren durch Blut und Feuer beschriebenen Weg durch die Geschichte der ihm unterworfenen Völker. — Die erste eingehende protestantische Beleuchtung der *Taxil-Vaughan-Affaire* war der Feder des Pfarrers *Bräunlich* in Wetzdorf bei Dornburg zu danken, der nicht nur allen zugänglichen literarischen Stoff fleissig verarbeitet hat, sondern auch mit *Taxil* selbst in brieflichen Verkehr

trat und somit aus erster — wenn schon recht unsauberer — Quelle schöpfen konnte. In neun Capiteln werden die Etappen der ebenso gross angelegten als erfolgreich durchgeführten Schwindelei geschildert. Die Schlussbetrachtung des zehnten Capitels über die Lehren des Schwindels wendet sich vor allem an die noch Denkenden im römischen Lager, dass sie sich durch Taxil, als einen Tetzels des 19. Jhrhs., der aller Augen auf die heillosen Zustände in der Papstkirche lenkt, die Augen wirklich aufthun lassen und die nothwendige Consequenz daraus zu ziehen in Rückkehr zum Geist und der schlichten Wahrheit des Evangeliums. — Bald nach *B.* hat über den gleichen Gegenstand der (früher altkatholische) Pfarrer *Rieks* in Olvenstedt bei Magdeburg eine noch umfassendere Darstellung des Handels geboten. Nach einem Rückblick auf die zahlreichen Papsterlasse über Satanscult von Clemens V. an bis auf Leo's XIII. Kriegsrufe gegen die satanische Freimaurerei wird Taxil als päpstlicher Heerführer mit seinen Genossen Hacks, Margiotta, Miss Vaughan und die von ihnen vorgefundene und verbreitete Atmosphäre charakterisirt. Capitel 6 und 7 sind dem Trienter Antifreimaurercongress und der Selbstentlarvung des Schwindlers mit den dann folgenden Abschüttelungsversuchen der römischen Presse gewidmet, während das achte Capitel mit der Klageführung gegen die Curie als Nährmutter des Aberglaubens und des Fanatismus den kräftigen Schluss bildet. — Wie stark das Interesse der Vertheidigung tollsten Mirakelglaubens sogar in römischen Gelehrtenkreisen das wissenschaftliche Gewissen betäubt und umnebelt hat, zeigt *Zöckler* an dem Lob, das Duchesne der Hagiographie des „Apostels Europa's“ Vincentius Ferrier von der Hand seines Dominicanerordensgenossen Fages (Paris 1894) in überreichen Schmeichelworten spendet. Ebenso bezeugen die neuerlichen Controversen über die Wunder des Jesuitenmissionars Franz Xavier und des hl. Bernhard v. Clairvaux dieselbe beklagenswerthe Thatsache auch auf deutschem Boden. — Von dem in Süditalien so besonders wuchernden Heidenthum in der römischen Kirche entwirft *Trede* ein Sonderbild von dem Arme-Seelencult in Sicilien, der sich vorwiegend mit den vor Allen schutzkräftigen Seelen Hingerichteter beschäftigt. Das Thema ist von Interesse auch darum, weil die junge Kronprinzessin von Italien vor ihrer Vermählung beim Ablegen des Glaubensbekenntnisses zum Schluss sich statt zu den letzten Worten des Apostolicums „und ein ewiges Leben“ zum Glauben an „die Seelen im Fegfeuer“ bekennen musste. — Gegen *Schell's* Lobpreis des Katholicismus und seiner Neuscholastik als Princip des Fortschritts erhebt *Drechsel* auf Grund des geschichtlichen Thatbestands energischen Einspruch und führt demgegenüber für den Protestantismus den Erweis des Geistes und der Kraft zu jeder gesunden Vorwärtsbewegung im Völkerleben. — Ueber die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der confessionellen Schule als unentbehrlichen ersten Rüstplatzes des evangelischen Volkes gegen das Vorwärtsdringen der Romkirche und andererseits über

die Verderblichkeit der Simultanschule vor Allem in confessionell gemischten Gegenden hat Pastor *Harnisch* aus Berkau auf der achten Provinzialversammlung des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes ein kräftiges Wort gesprochen. — Aus dem grösseren Controvers-Katechismus des „zweiten Apostels der Deutschen“ Peter Canisius vom Jahre 1554 gibt *Rieks* lehrreiche Auszüge, die im protestantischen Volke recht sehr bekannt werden sollten, damit man weiss, was das päpstliche Rundschreiben vom 1. August und die Canisiusfeivollen Verhandlungen des Landshuter Katholikentages für uns zu bedeuten haben, trotz aller Friedenshymnen des Weihbischofs Schmitz. — Gegen des Letzteren in Crefeld bald nach der Tagung des Evangelischen Bundes gehaltene Rede hat *Thümmel* in seinem deutlichen Ton öffentlichen Protest erhoben und dem auch in evangelisch kirchlichen Kreisen vielbewunderten Toleranzprediger vor Augen geführt, wie er in seiner Ansprache Unwahrheit an Unwahrheit reiht. (Auch der Crefelder Pastor *Theile* hat in einem ebenfalls bei Holms gedruckten Vortrag den gleichen Nachweis geführt.) — Gegenüber dem Protest der „Kölnischen Volkszeitung“ gegen die Weiherede des Superintendenten Umbeck in der neurestaurirten Weseler Willibrordikirche stellt Pfarrer *Bender* in Colberg auf's Neue klar, was wir auf religiösem, sittlichem, intellectuellem und staatlich nationalem Gebiet der Reformation zu danken haben, die eine Wohlthat Gottes war, an der auch die Römischen unbewusst und ungewollt Theil haben. — Ebenso war eine Reformationsfestpredigt, die der Darmstädter Hofprediger *Ehrhardt* über Matth. 5, 11, gehalten, Gegenstand eines bössartigen Ausfalls des „Mainzer Journals“, der nun dankenswerth die Veröffentlichung der markigen Predigt mit kräftiger Entgegnung auf die Provocation zur Folge gehabt hat. — Gegen die im Majunke'schen Stil gehaltenen Schmähungen Luther's durch den kirchengeschichtlichen Berather der „Schlesischen Volkszeitung“ Dr. Fink, der an der Hand von dreissig Sätzen aus Luther's Schriften den Beweis zu führen suchte, dass „die abtrünnigen Priester und eidbrüchigen Mönche u. s. w. die Glaubens- und Sittenlehre des Evangeliums und der Kirche gefälscht und Lehren aufgestellt haben, die aller Zucht und Ehrbarkeit in's Gesicht schlagen“, hat Probst *D. Treblin* in ruhig klarer Darlegung den Curatus als Fälscher der Gedanken und Worte Luther's gebrandmarkt (vgl. KK. 1898, 3, 77 bis 78). — Ueber das stete aggressive Vordringen Roms wie in Ostpreussen so auf dem ganzen Missionsgebiet, wie in der Stille gemischter Ehen so durch den Prunk der Processionen bringen die Berichte und Proteste von *Szyrgens*, *Buchner*, *Weibel*, *Hackenbergs* drastische Belege. — Von der wissenschaftlich-ethischen und praktisch-moralischen Inferiorität des römischen Princip's handeln die Themen von *Bornemann*, *Hoensbroech* und *Gmelin*, zu denen sich leicht noch eine weitere Reihe notiren liessen. — Wie bei alledem aber doch noch immer Protestanten sich finden, die vor der Gefahr von Rom die Augen schliessen und mit der römischen Politik pactiren,

muss leider im Bezug auf Naumann's national-socials Tagesorgan, die bald erstorbene „Zeit“, Fey's Zusammenstellung zahlreicher Auslassungen constatiren. — Und das anonyme Friedenswort des Friedrich'schen Verlags an die Christen beider Confessionen richtet sich direct gegen die „friedenstörende“ Wirksamkeit des Evangelischen Bundes!

2. Innerprotestantische Zustände, Zeit- und Streitfragen.

Protestantische Zeitstimmen. X. Ein Beitrag zur Geschichte der evang. Landeskirche in Preussen in den J. 1895/96. Von einem Laien. VIII, 64. Berlin, Springer. M 1. — *Sachsse*, die kirchl. Bewegungen im Jahre 1896 (Hh. 20, 149—162; 197—211). — *Beyschlag*, ein Stück deutsch-protestantischen Kirchenelends (DEBl. 802—18). — *A. v. Hertzberg*, Irrlehre auf Katheder und Kanzel. Ein Mahnwort an die Generalsynode der evang. Landeskirche Preussens. 14. Frankfurt a. O., Harnecker. M —,40. — *H. Spengler*, ist der landeskirchliche Friede eine Unmöglichkeit? (Landeskirchl. Vereinigung. 2). 4. Freiburg, Waetzel. M —,20. — Ueber den christl. Glauben. Antwort eines Laien aus der Landeskirchl. Vereinigung auf die Angriffe eines Laien. 32. Freiburg, Mohr. M —,60. — *L. v. Stösser*, die badische Kirchenraths-Instruktion v. 6. Juli 1797 u. die Lehrfreiheit der Geistlichen der evang. Kirche. Ebda. — *O. Stockhorner v. Starein*, die Bekenntnissfrage in der evangel.-protestant. Landeskirche Badens und die neugegründete Mittelpartei. 2. Aufl. III, 91. Freiburg, Ragoczy. M —,50. — *R. Ehlers*, die Frankfurter Kirchenfrage. 26. Frankfurt, Reitz. M —,80. — Das kirchl. Parteiwesen im Elsass. Vortrag v. *Hackenschmidt*, Pfr. an Jung St. Peter zu Strassburg, beleuchtet und erwiesen als ein nicht gelungener Angriff auf evang.-luther. Christen u. die Lehre der Kirche Augsburg. Confess. 29. Strassburg, Noiriel. M —,30. — † *F. Plathner*, was hat der Herr Jesus Christus beschworen? und was lehrt dagegen die moderne Theologie? 48. Hannover, Feesche. M —,50. — *Braasch*, liberale Theologie (Prt. I, 867—869. 883—886).

Zu den Entwicklungsphasen der kirchlichen Verhältnisse zumal in Preussen in den beiden letzten Jahren gibt das zehnte Heft von Prof. G. Weber's „Protestantischen Zeitstimmen“ einen Commentar im Sinne der kirchlich-liberalen Partei. Die einzelnen Beiträge, die erstmalig meist in der „National-Zeitung“, in PrK. und im „Neuen Evangelischen Gemeindeboten“ erschienen sind, behandeln die Themata: Katholisch ist Trumpf (No. 1), Die neue Agende (3), Vom neunzehnten Protestantentag in Berlin (4, 14), Vom Delegirtenentag des Pr. V. in Wiesbaden (17), Die Professorenfrage (Weber contra Stöcker auf der Berlin-Cöllner Kreissynode, No. 5 und 11), Von der achten Brandenburgischen Provinzialsynode (8), Sociale Frage und Kaisertelegramm (13, 14, 19), Abschied des Kammergerichtsraths Schroeder (15/16), Veesenmeyer's Programmrede: „Was wir wollen und nicht wollen“ (18). Endlich die Ankündigung der beiden, das Erbe der PrK. antretenden Zeitschriften: „Protestant“ und „Protestantische Monatsblätter“ (20). Es wäre zu bedauern, wenn das vorliegende zehnte Heft, wie seine Vorrede andeutet, wirklich das letzte der Sammlung bleiben sollte. — In Hh. bespricht der Herausgeber die kirchlichen Bewegungen des Jahres 1896 im Zusammenhang: speciell die armenische Hilfsaction, Rom in Deutschland und seine Abwehr im Gustav Adolph-Verein und

Evangelischen Bund, kirchliche Versammlungen, Duell Schrader-Kotze, die Streitfälle Bremen-Bielefeld und die Wittener Händel, die Entwicklung des christlichen Socialismus und der Streit um die rechte Lehre (Steudel, Bonner Ferien-Kurs, Stuttgarter und Weferlinger Gegenkurse, Kaftan und Harnack vor den Freunden der ChrW. in Eisenach). Die Beurtheilungsweise ist die eines besonnenen „modernen“ Theologen. — Im Decemberheft der DEBL, die bekanntlich in jeder Nummer aus *Beyschlag's* Feder Schlaglichter auf die Zeitereignisse geben, spricht *B.* sich scharf über „ein Stück deutsch-protestantischen Kirchenelends“ aus. — Zur Steuer der „Irrlehre auf Katheder und Kanzel“ hat Herr *von Hertberg* einen laienkräftigen Mahnruf an die preussische Generalsynode gerichtet. — Das redliche Bestreben der landeskirchlichen Vereinigung in Baden, ein friedliches Zusammengehen der Gemässigten beider Richtungen zu ermöglichen (*Spengler*), hat wiederholt auch Laien Gelegenheit zum Wort gegeben. Die Broschüre „Ueber den christlichen Glauben“ wendet sich gegen fanatisch-orthodox-exclusive Artikel der „Badischen Landpost“ und ihre Verquickung der religiösen Glaubens- und Gewissenssache mit allerlei rechtlichen und parteipolitischen Fragen. Zu jenen Landpost-artikeln hat sich durch Herausgabe in Broschürenform nachmals Freiherr *Stockhorner von Starheim* als Verfasser bekannt und in zweiter Auflage sowohl gegen die irenische Schrift des Geheimraths Dr. *von Stösser* „Die badische Kirchenrathsinstruction“ als gegen die eben genannte Verwahrung jenes „Laien der landeskirchlichen Vereinigung“ Protest erhoben. — Ein warmherziges Friedenswort über die kirchlichen Parteiverhältnisse in Frankfurt hat der hochverdiente Senior *Ehlers* insbesondere an die reformirten Gemeindeglieder gerichtet. — Ueber das neu sich gestaltende kirchliche Parteiwesen in der elsässischen Landeskirche hatte am 1. December 1896 der Strassburger Pfarrer Dr. *Hackenschmidt* einen (seither auch im Druck veröffentlichten) Vortrag vor dem „wissenschaftlichen Predigerverein“ gehalten, in welchem zunächst die führenden Geister der lutherischen Orthodoxy in der im Anfang des Jhrh.s fast ausschliesslich vom Rationalismus unter Blessig, Haffner und Bruch beherrschten Landeskirche charakterisirt, und die Reaction gegen den Liberalismus in den pietistischen und confessionellen Gegenströmungen geschildert wurde, für die Gegenwart sowohl der Orthodoxy als dem Liberalismus der Abschied gegeben, aber die Stellung der neuerstrebten Mittelpartei doch nicht näher präcisirt ward. — Von streng confessioneller Seite hat ein Anonymus Einspruch gegen die theilweis recht scharf pointirte Darstellung erhoben. — Die Rechtfertigung der liberalen Theologie gegen vielfach unbegründete Anklagen und die Klarstellung ihrer Lebenskräfte und Zukunftsaufgaben hat im neubegründeten „Protestant“ der Jenaer Superintendent D. *Braasch* mit kräftigem und warmem Wort vollzogen.

3. Dissenters und Dissidenten.

Mennonitische Blätter. 44. Jahrg. Hrsg. v. H. van der Smissen. No. 1—12 Altona, Dircks. *M* 2. — *G. Haake*, Hans Denk, ein Vorläufer der neueren Theologie 1495—1527. 74. Norden, Soltau. — *D. H. Epp*, kurze Erklär. u. Erläuterungen zum Katechismus der christl. taufgesinnten Gemeinden, so Mennoniten genannt werden. Odessa, Rb. 1. — Der christliche Gemeinde-Kalender für 1898. Hrsg. v. Ellenberger-Friedelsheim und Hege-Reihen. Leipzig, Kessler. *M* —,75. — *G. Burkhardt*, die Brüdergemeinde. II. Thl.: Die Brüdergemeinde in ihrer gegenwärtigen Gestalt. IV, 83. Gnadau. Unitäts-Buchhandl. — *Ders.*, ein Weg aus dem Wirrsal des Kampfes. Worte des Friedens aus der Brüdergemeinde. 80. Leipzig, Jansa. *M* —,80. — *O. F. Uttendörfer*, das Tropenprincip Zinzendorfs u. der Brüdergemeinde u. seine Anwendung auf die uns gegenwärtig bewegende Lehrfrage. Ein Wort zur Verständigung an die Mitglieder der deutschen Bruder-Unität. 27. Leipzig, Jansa. *M* —,40. — *G. Schwarz*, das Evangelium. Monatshefte z. Wiederherstellung der Lehre Jesu. 3. Jhrg. Handschuhshaus-Heidelberg, Selbstverlag. jährl. *M* 3. — *E. Bursche*, die freie Religionsgemeinde zu Nordhausen. Festschr. zum 50jähr. Jubiläum (1847—1897). 37. Nordhausen, Selbstverlag der Gemeinde. — *R. W. Glatzel*, Religionsunterricht der Dissidentenkinder. Eine gemeinverständliche Darstellung nach quellenmäßigem Material. III, 70. Berlin, Rockenstein. *M* 1,50. — *J. G. Findel*, Aufruf an alle Katholiken Deutschlands. Eine zeitgemässe Mahnung. 24. Leipzig, Findel. — *Ders.*, die kath. Klerisei auf der Leimrute oder die Nothlage des Papstthums. 38. ebda. *M* —,80. — *E. Dühring*, der Ersatz der Religion durch Vollkommeneres und die Ausscheidung alles Judäerthums durch den modernen Völkergeist. VIII, 278. 2. Aufl. Berlin, Kufahl. *M* 4 50. — Der moderne Völkergeist. Organ des socialitären Bundes. 4. Jahrg. No. 1—24. ebda. *M* 4. — Kein Pfaffenthum, keine Religion, sondern Geistesführung im Sinne des modernen Völkergeistes (Aus: „Moderner Völkergeist“). 39. ebda. *M* —,50.

Die Mennonitengemeinden des Deutschen Reiches, die ihren Bestand gegen mancherlei Abbröckelung nur schwer zu erhalten vermögen, haben in ihrem Monatsblatt wiederholt dies Jahr diese Lebens- und Existenzfragen über das langsame Wachsthum (?) erörtert (No. 2, 3, 6), in No. 6 findet sie sich dahin präcisirt: Weshalb sind wir Mennoniten berechtigt und verpflichtet, unsere Gemeinden zu erhalten und weiter zu entwickeln? So wird auch in Westpreussen wie in Holland zu reger Sammlung und Propaganda vorwärts geschritten. In No. 1 und 2 behandelt ein Bruder aus Russland „die specielle Mission unserer Gemeinden“. Gegen Lüdemann's scharfe Beurtheilung des Täuferthums (vgl. JB. XVI, 447) wird in No. 1 und 12 der Keller'sche Standpunct und dessen Replik (in: Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft V, 1 und 2) reproducirt. — Mit einer gelehrten und feinsinnigen Monographie über Hans Denk als Vorläufer der neueren Theologie hat der Monsheimer Mennonitenprediger *G. Haak* sich in Jena den Licentiatengrad erworben. — Der Prediger der Chortitzer Gemeinde in Jekaterinoslaw, *Epp*, hat zu dem Katechismus der russischen Brüder, der im Wesentlichen mit dem der Flamingen Mennoniten in Westpreussen übereinstimmt, einen reichhaltigen, historisch-sachlichen und erbaulichen Commentar ge-

schrieben. — Der neue „Christliche Gemeinde-Kalender“ bringt an specifisch mennonitischem Stoff die Lebensbilder von Balth. Hubmaier und C. Claass Anso, eine Gemeinde-Chronik, lose Blätter aus der täuferischen Verfolgungszeit u. A. — Der vielbesprochene Streit um die Bibel und „reine Lehre“ in der Brüdergemeinde (vgl. JB. XVI, 447) hat dem verdienten Geschichtsschreiber der Unität, Missionsdirector a. D. *Burkhardt*, Anlass gegeben, tiefempfundene Worte zum Frieden zu reden, die auch ausserhalb der Gemeinschaft recht gut und nützlich zu hören sind. Sie vertreten eine religiös lebendige, doch weitherzige Stellung zur Bekenntniss- und Schriftfrage, sowie zum christologischen Dogma; constataren in dem Abschnitt „erzieherische Wirkungen der beiden sich bekämpfenden Richtungen“ die vielfach üblen Erfolge eines schroffen Confessionalismus und dringen demgegenüber auf ein schlicht einfaches biblisches Christenthum. Der Schlussabschnitt: „Ergebnisse und Aussichten“ betont die beiden Seiten gemeinsame Werthschätzung der hl. Schrift und macht den freier Gerichteten schonende Rücksicht und Pietät zur Pflicht. Ein Hinweis auf das Tropenprincip Zinzendorf's als Weg zu friedsammer Achtung auch des gegnerischen Standpuncts bildet den harmonischen Schluss. — Was hierüber *B. S. 77/78* sagt, hat *Utten-dörfer* zum Gegenstand einer ausführlichen Darlegung gemacht. — Die authentische Gesamtdarstellung der Brüdergemeinde in ihrer Geschichte und gegenwärtigen Gestalt hat *B.* nunmehr abgeschlossen. Der zweite Theil handelt zunächst von der Lehreigenart der Unität, der centralen Bedeutung der Schrift und der Person Christi in ihr, bei der persönlicher Glaube und Freiheit der theologischen Forschung — normirt am Gemeindebewusstsein — die Wortverkündigung lebendig erhalten. Das zweite Capitel bietet die Gottesdienstordnung, das dritte die Verfassung der gesammten Unität, insbesondere die neurevidirte des deutschen Zweigs. Das vierte bespricht die Thätigkeit der Gemeine an ihren eigenen Gliedern und ihre Missionsarbeit nach aussen. Das Schlusscapitel endlich gibt die Uebersicht über den gegenwärtigen Bestand in Deutschland und Böhmen, im britischen Reich, in Nordamerika und den einzelnen Missionsgebieten. — Von letzteren wird in den Serien der Brüder-Missionsschriften durch lebendige Einzelbilder steter Bericht erstattet. — Von ausser- und antikirchlichen Publicationen des letzten Jahres nur eine kleine Auslese: Der frühere Pfarrer von Bienau, *Gottfried Schwarz*, bemüht sich in seinen „Monatsheften“ wie in Flugblättern den Gegensatz der Kirchenlehre zu dem genuinen Evangelium Jesu und der biblischen Christologie speciell des Paulus nachzuweisen. Das mir vorliegende 32. Heft führt nach II. Cor. 5, 14—21 durch, wie der Tod Christi nach seiner Absicht als menschliches Ideal aufgefasst werden muss, dieser Heilsweg aber der leidenden Menschheit durch die Irrlehre der Kirche wieder verschlossen ward. — An die JB. XV, 340 aufgeführten freigemeindlichen Jubiläumsmonographien schliesst sich die Festschrift über die Geschichte der Nordhausener Gemeinde

von der Hand ihres jetzigen (früher Magdeburger) Predigers *Bursche*, in der ein besonderer Abschnitt auch der culturellen Bedeutung der freigemeindlichen Bewegung für Gegenwart und Zukunft, zur völligen Durchführung der Religionsfreiheit gewidmet ist, in der Schlussbetrachtung sie als Vollendung der Reformation des 16. Jhrh.s gefeiert wird, und im Anhang die wichtigsten, zur Gründungsgeschichte der Nordhausener Gemeinde gehörigen Actenstücke (Eingaben an das Consistorium, Cultusministerium, den König und des letzteren ungnädige Cabinetsordre) mitgetheilt werden. — Zu dem JB. XV, 340 nach Voelkel besprochenen Thema: Religionsunterricht der Dissidentenkinder bringt *Glatzel* weiteres illustratives Material. — Der Führer der Leipziger Deutschkatholiken, *Findel*, erhebt aus Anlass des notorischen religiösen Verfalls des Romanismus seine Stimme an alle Katholiken Deutschlands, nach dem Vorgang der religiösen Reformbewegung in Italien und Frankreich ihren Austritt aus der Romkirche zu vollziehen, wenn nicht alsbald öffentlich, so doch Föhlung mit gleichgerichteten romfreien Geistern zu suchen, und sich zu einem „einigen Christenthum“, das weder Katholicismus noch Protestantismus ist und dem S. 13—18 sein Lehr- und Verfassungsprogramm gezeichnet wird, zusammenzuschliessen. — „Die katholische Clerisei auf der Leimruthe“ desselben Vf.s ist das Schlusswort zu den beiden Broschüren „Katholischer Schwindel wider Don Margiotta's Enthüllungen“ und „Die Germania und der Gockelhahn des Teufels Bitru“, in denen *F.* als Sprecher der Loge zuerst und kräftig, für die Römischen jedoch umsonst, gegen die Taxil'schen Mystificationen auf den Plan trat. — Die Kraftergüsse *Eugen Dühring's* gegen Kirchentum, Christenthum, religiöse Knechtung, „Verlehrtentum, Gelehrtenverbrechen und Hebräerherrschaft“ haben sich bekanntlich in der Halbmonatszeitschrift „Der moderne Völkergeist“ ein streitbares Organ und in dem „Socialitären Bunde“ eine Gemeinde geschaffen, als deren Bundesbuch *D.s* neverbesserter „Ersatz der Religion durch Vollkommeneres“ und als gesinnungstüchtiges Zeugniß aus der neuen Prophetenschule der im Separatdruck erweiterte Aufruf: „Kein Pfaffenthum, keine Religion, sondern Geistesführung im Sinne des modernen Völkergeistes“ verzeichnet sei.

4. Symbolik in Gesamtdarstellungen und Einzelfragen.

† *K. F. Rösgen*, Symbolik oder confessionelle Principienlehre. Gütersloh, Bertelsmann. *M* 8,50. — *E. Sartorius*, Soli Deo gloria! Vergleichende Würdigung evangel.-luth. u. römisch-kath. Lehre etc. VII, 264. Braunsch. u. Leipzig, G. Reuter. *M* 1. — *Ph. Marheineke*, Christliche Symbolik oder comparative Darstellung des kathol., lutherischen und reformirten Lehrbegriffs. IV, 442. Ebda. *M* 3. — *A. Hahn*, Bibliothek der Symbole u. Glaubensregeln d. alten Kirche. 3. vielfach veränderte u. vermehrte Aufl. hrsg. v. Dr. Ludw. Hahn. Mit einem Anhang von Dr. Ad. Harnack. XVI, 412. Breslau, Morgenstern. *M* 6,50. — *F. Kattenbusch*, das apostol. Symbol. 2. Bd.: Verbreitung und Bedeutung des Taufsymbols. 1. Hälfte. 352. Leipzig, Hinrichs. *M* 11. —

J. Kunze, ein neues Symbol aus Aegypten u. seine Bedeutung f. d. Geschichte d. altchristl. Taufbekenntnisses (NkZ. 8, 543—567). — † *G. Morin*, notice pour un manuscrit important pour l'histoire du symbole romain (RBd. 11, 481—488). — † *B. E. Warner*, the facts and the faith: a study in the rationalism of the Apostles creed. XXV, 243. New-York, Whittaker. \$ 1,25. — *J. J. Ivas*, the Nicene creed. 448. London, Sonnenschein. 6 sh. — *J. Langen*, das nicäno-constantinopolitanische Glaubensbekenntniss (IThZ. 5, 480—485). *D. Peipers*, das protestantische Bekenntniss. VI, 388. Göttingen, Dieterich. M 1,50. — *R. Ehlers*, das apostolische Glaubensbekenntniss. Predigten. XV, 143. Frankfurt, Diesterweg. M 1,40. — *Hilgenberg*, 2 Briefe über das Glaubensbekenntniss. 46. Cassel, Hühn. — *Ders.*, 3. u. 4. Brief über das Glaubensbekenntniss. 47. ebda. à M — 50. — *H. Josephson*, niedergefahren zur Hölle (BG. 33, 401—418). — *H. Gallwitz*, sichtbare oder unsichtbare Kirche (MGK. 2, 133—142). — *H. Steinhausen*, zur Frage: sichtbare oder unsichtbare Kirche (ib. 209—212). — *A. Berendts*, über die Bedeutung der Bekenntnisse nach der evang.-luth. Kirche (MNR. 53, 353—367). — *P. Tschakkert*, neue Beiträge zur Geschichte der Symbolverpflichtung im Gebiet der luth. Reformation (NkZ. 8, 806—818). — *Feller*, Glaubens- und Sittenlehre nach d. Augustana (ZevR. 8, 280—290). — *F. Niessmann*, die Berechtigung u. Nothwendigkeit der reformirten Lehre innerhalb der evangel. Kirche. 10. Dessau 1896, Baumann. M — 20. — *K. Frenckel*, das 2. u. 3. Gebot nach reformirt. Zählung. 19. ebda. M — 40. — *K. Müller*, Recht u. Aussicht reformirter Bestrebungen in Deutschland (Ref. KZ. 2—3. 10—12. 18—20).

Gegen Möhler's Symbolik hat der Königsberger General-Superintendent *Sartorius* eine 1859 nach seinem Tode herausgegebene Vertheidigung des evangelisch-lutherischen Lehrstandpuncts verfasst, die mit dem Apparat der altlutherischen Orthodoxie in drei Abschnitten: die Theologie und Christologie im wesentlichen Consensus des evangelischen und katholischen Dogmas, die Anthropologie und die Soteriologie dagegen in ihrer Differenz zur Darstellung bringt. In Abschnitt 2 figurirt als besonderes drittes Capitel: „Die Ausnahme der Jungfrau Maria von der Erbsünde“, etwas inconcinn; aber die Dogmatisirung der immaculata conceptio war damals eben Tagesfrage. Der 3. Abschnitt behandelt vorwiegend die Punkte von der Individualrechtfertigung aus Busse und Glauben. Es wäre hier für den im katholischen Lehrsystem so fundamentalen Kirchenbegriff allenfalls ein Platz gewesen, doch wird die Lehrdifferenz hierüber kaum berührt. Wenn auch im Geist eines Hutterus redivivus gehalten, wird diese Polemik gegen Möhler die Hase's an bleibender Fruchtbarkeit für uns Heutige nie erreichen. — Ebenfalls als opus posthumum erschien 1848 *Marheineke's* Symbolik, das tüchtige geschichtliche Material in Hegel'sche Gedankengruppen ordnend. Nach der allgemeinen Einleitung von der Einheit des christlichen Glaubens in der Mannigfaltigkeit seines Bekenntnisses, dem Bekenntniss selbst und der Wissenschaft vom Bekenntniss i. e. Symbolik, stellt der erste Abschnitt den römisch-katholischen und protestantischen Lehrbegriff nach Ursprung und Ausprägung gegenüber, insbesondere im ersten allgemeinen Theil die Lehre von Kirche und Canon, im zweiten speciellen die einzelnen Dogmen des Papismus und Protestantismus in ihrem Gegensatz und (Capitel 10) in Ausgleich und kirchlichen

Wiedervereinigungsversuchen. Als Specimen Hegel'scher Betrachtungs- und Redeweise hier der Schluss des Capitels vom Ablass: er war „gewiss die äusserste Verirrung, welche überhaupt in der christlichen Welt möglich war, aber als die äusserste auch die letzte und das Ende, an welchem das Umschlagen des so veräusserten und verendlichten Geistes in seine entgegengesetzte Tiefe und Innerlichkeit erfolgen musste, weshalb man es auch nicht für eine Zufälligkeit ansehen kann, dass der beleidigte Geist des Christenthums sich das Recht nahm . . . , durch Vernichtung solches Scandals in reiner und freier Weise zu sich selbst zurückzukehren“ (S. 264). Der zweite (Schluss-)Abschnitt confrontirt die lutherische und reformirte Lehrdifferenz (in specie Abendmahl, Christologie und Gnadenwahl) und schliesst wieder mit dem Capitel von der Verfassung und der Vereinigung beider Kirchen. Die Behandlung der kleineren Kirchenparteien und Secten, insbesondere der Socinianer, ist in der Neuausgabe weggelassen. — Die jedem Symboliker unentbehrliche Hahn'sche „Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der alten Kirche“ hat in der dritten Neuausgabe (von der Hand des Sohnes Professor Ludwig Hahn) wesentliche Bereicherung und Neuordnung des Stoffes erfahren. Auch hat Harnack in einem Nachwort (S. 364—390) seine Materialiensammlung zur Geschichte und Erklärung des alten römischen Symbols aus der christlichen Literatur der zwei ersten Jahrhunderte (in Erweiterung der Zusammenstellung in seiner Ausgabe der Apostolischen Väter T. I, 2. II. Edt. 1878, S. 133—142) beigelegt. Die neue Anordnung zeigt jetzt: 1. Abtheilung: Regula fidei der ältesten Kirche. 2. Abtheilung: die Taufsymbole der alten Kirche: a) das Symbolum apost. des Abendlandes in seinen örtlichen Variationen (Italien, Carthago-Africa, Spanien, Gallien, Britannien, Germanien, Norwegen-Island), b) des Morgenlandes (Palästina, Syrien, Kleinasien und Aegypten), 3. Abtheilung: Die ökumenischen Symbole (Nicänum, Nicäno-constantinopolitanum, Chalcedonense, Anathematismen des V. [Constantinopel 553], Symbol des VI. [Constantinopel 681] ökumenischen Concils, das Athanasianum. Die 4. Abtheilung bringt in dreissig Nummern Symbole von Particularsynoden, die 5. endlich 58 Privatsymbole. Die eingehenden, den laufenden Text begleitenden Anmerkungen repräsentiren auch den Stand der neuesten, überaus reichlichen Symbolforschungen. Ein Register, das neben Namen und Materialien die Fundorte spezifischer Ausdrücke nachweist, bildet den praktischen Schluss. — *Kattenbusch's* weitangelegtes Werk über das Apostolicum berichtet in der ersten Hälfte des zweiten Theils: Verbreitung und Bedeutung der Symbole zunächst über die zuerst bei Rufin auftretende Legende von der Stiftung des Symbols (zum Theil mit Abweisung der Hahn'schen Untersuchungen) Cap. 1; über das, „was sich aus Irenäus entnehmen lässt“, der zwar den Ausdruck Symbolon nie braucht, aber doch ein solches voraussetzt (Cap. 2); es folgt Capitel 3 Tertullian, der ein Symbol verfolgt, welches alle Stücke des ersten und zweiten Theils von R. hat, nicht

mehr und nicht weniger (S. 89). Dagegen Clemens von Alexandrien (Cap. 4), dessen Symbol, falls er eins gehabt, wesentlich anders angelegt gewesen sein muss, als R. (S. 103), und Origenes (Cap. 5), der zwar in selbstständiger freier Reflexion sich Rechenschaft gibt, was unter kirchlichen Christen für ausgemacht gelte, aber zur Symbolbildung eine durchaus unabhängige Stellung einnimmt (S. 137 f.). Das zusammenfassende 6. Capitel fixirt die Verbreitung und Geltung des Symbols im Orient und bespricht in einem ersten Anhang „Notizen und Gesichtspunkte, die scheinbar die Vorstellung empfehlen, dass der Orient um 300 ein gleichmässiges und demjenigen des Abendlandes conformes Symbol besessen habe“, was aber bei dem viel lockeren kirchlichen Nebeneinander des Morgenlandes recht fraglich erscheint. Ein zweiter Anhang erörtert die von E. Preuschen nach Floss und durch Studien über die *Historia Lausiaca* des Palladius eruirte ägyptische Bekenntnissformel, die mit dem Namen des Macarius verbunden ist, und die Stellung des Athanasius zum Symbol. Nach drei weiteren Anhängen über das cappadocische Gemeindebekenntniss, liturgische Gebete als Grundlage des Katechumenenunterrichts und das Symbol des Marcus Eremita folgt das siebente (Schluss-)Capitel über die Spuren der Urgeschichte des Symbols (zunächst bei Justin, Melito von Sardes, Aristides, Ignatius von Antiochien und Polykarp u. s. w.) und bestimmt demnach Ort und Zeit seiner Fixirung. Anhang 1 untersucht hier die Frage, ob im N. T. etwa Vor- oder Seitenformen zu erkennen sind, die die Entstehung von R. aufhellen, und Anhang 2 ist ein Excurs über „Die Liturgie als ein Hintergrund der Darlegungen über das Christenthum bei den Theologen des zweiten Jhrh.s.“ — Gegen K.s Grundthese, dass das altrömische Symbol als der recht eigentliche Urquell für alle weiteren Ausprägungen anzusehen sei, und die Methode, diesen selbst den originalen Charakter möglichst abzusprechen, erhebt *Kunze* insbesondere auf Grund jenes von Preuschen neupublicirten altägyptischen Formulars (das vorher K. bereits in seinem Marcus Eremita notirte) eine Reihe von Einwendungen. — Von dem nicäno-constantinopolitanischen Symbol hatte der gelehrte Abt Duchesne in seinem Buche „über die getrennten Kirchen“ (JB. XVI, 413) behauptet, es wäre nur eine unter der Hand entstandene „nach den Beschlüssen des ökumenischen Conciliums in Ephesus (431) unstatthafte Composition“, die die Päpste nie hätten annehmen sollen. Gegen diese für Leo's XIII. Unionstendenzen streitenden Ausführungen stellt *Langen* die geschichtliche Thatsache fest, dass das genannte Symbol in Chalcedon 451 in vollster Uebereinstimmung mit den päpstlichen Legaten acceptirt, also förmlich aufgestellt und damit als das Symbol der ganzen Kirche proclamirt worden ist, in Folge dessen jene im Interesse des Filioque unternommene Beweisführung durchaus nicht zutrifft. — Zum Streit um die Bekenntnisverpflichtung innerhalb der deutsch-evangelischen Landeskirchen ist die beachtenswertheste Aeusserung das Buch des Göttinger Philosophen *Peipers*, der aus Anlass der neuerlichen

kirchenordnungsmässigen Ausgestaltung des Confirmationsactes in der Hannover'schen Provinzialkirche zunächst das Recht der Synode anfielt, die Confirmation mit einem solchen zwangsweis gültigen Bekenntniss zum Apostolicum auszustatten, und befürwortet, dass der Confirmationsact auch ganz ohne eigentliches formulirtes Bekenntniss freigelassen werde. Nach Darstellung des historischen und gegenwärtigen Bekenntnissstandes der hannöverschen Kirche bespricht der allgemeinwichtigste dritte Abschnitt „das wahrhaft protestantische Bekenntniss“ nach Eigenthümlichkeit, urkundlicher (neutestamentlicher) Grundlage und nach einem in Frage- und Antwortform entworfenen Ideal, „welches in philosophischer Begründung das, was ihm das Wesentliche des religiösen Glaubens ist, vorführt und besonders Einfluss der Lotze'schen Methode und Weltanschauung verrieth“ (cf. Kattenbusch in ThR. 307—310). — Eine Sammlung von Predigten über das Apostolicum hat nun auch *Ehlers* herausgegeben. — Recht wundersame Sachen über seinen Glaubensstandpunkt, der doch ganz der des apostolischen Glaubensbekenntnisses „Wort für Wort, so wie es überliefert wurde“ sein soll, hat der Wiener Oberst a. D. *Hilgenberg* in seinen vier Briefen vorgetragen: Biblische und naturgeschichtliche Kosmologie, mystische und rationalistische Christo- und Soteriologie gehen da so kraus durcheinander, dass diese „Briefe“ wohl kaum eine Gemeinde sammeln werden; übrigens ist sich ihr Verfasser für seine Person als „eine einfach schlechtweg christliche Kirche“ vollauf genug. — Zum zweiten und dritten Artikel notire ich nur die beiden Specialfragen über den descensus ad inferos und die ecclesia invisibilis (*Josephson, Gallwitz, Steinhäusen*). — Ueber die Lehrnorm der Bekenntnisse hat sich vor deutsch-russischen Hörern der Magister und Docent der Theologie *E. Berendts* ziemlich frei dahin ausgesprochen, dass die Bekenntnisse als ein Theil der Tradition nur dem rechten Verständniss der Schrift dienen, daher ihr unterzuordnen sind, insofern aber doch bindend sind, als sie das wahre Evangelium bezeugen und zu bewahren suchen. — Von der Berechtigung des reformirten Lehrtropus neben dem lutherischen, speciell in der Grundwahrheit der Reformation von der Rechtfertigung durch den Glauben aus Gnade und der daraus folgenden Nothwendigkeit ihres Miteinandergehens und Sicherns redet Pastor *Niessmann* ein warmes Wort zum Frieden, während *K. Müller* für die kirchenrechtliche Sonderexistenz der reformirten Kirchengruppen und ihre Wahrung durch den reformirten Bund u. A. energisch eintritt.

II. Der ausserdeutsche Protestantismus und seine Denominationen.

- S. Berger*, l'église luthérienne et la France. 16. Dôle, Bernin. — *E. Comba*, ein Besuch im evangel. italienischen Graubünden. Nach dem Ital. 206. Hamburg, Agentur des R. Hauses. M 2. — Bericht über die Thätigkeit der Allgem. evangel. kirchl. ungarischen Hilfsanstalt etc. 66. Leutschau, Reiss. — *F. Herfurth*, aus Heimath und Ferne. 4 Vorträge. 116. Wien, Graeser. M 1,50. — *A. Kwyppe*, die Verwischung der Grenzen. Autorisirte

Uebersetz. v. W. Kolffhaus. IV, 92. Leipzig, Deichert. M 1,35. — *G. Hulsmann*, moderne wetenschap or bijbelsche traditie? 123. Utrecht, Kemink & Zoon. fl. —,90. — *J. Reitsma*, Dogmatiek van de rechterzijde (ThT. 31, 1—42). — Volksalmanak voor het jaar 1898. Uitgeg. door de Evangelische Maatschappij. LIV, 88. Arnhem, van der Wiel. — *H. Levin*, den svenska kyrkans kekännelse i historisk belysning. 168. Stockholm, Haeggström. Kr. 2. — *N. Forsander*, the Church of Sweden and its episcopate (LChR. 1, 77—85). — *R. v. Koch*, the Ritschlian reform movement in Germany and Sweden (Christ. Lit. 361—373). — *A. T. Hammar*, kyrkotugt och kyrkolag inom den svensk-lutherska Folkkyrkan. I. 192. Lund, Gleerup. Kr. 2. — *S. A. Sørensen*, Retfaerdiggjørelsens subjective Betingseler efter den lutherske Kirkes Bekjendelsesskrifter. 134. Christiania, Cammermeyer. Kr. 3,50. — *J. H. Overton*, the Church in England. 2 vols. 958. London, Gardner. 12 sh. — *F. Brown*, religious movements in England (NW. 5, 1896, 615—634). — *F. Peek*, the English Church, the priest and the Altar. 72. London, Lawrence. 1 sh. — *H. Wace*, the essential protestantism of the Church of England (Christ. Lit. 541—547). — *L. C. Price*, Catholic christianity. 144. 12°. London, Parker. 1 sh. 6 d. — *H. R. Percival*, the doctrine of the Holy Eucharist. 35. New-York. — *J. Kinross*, Dogma in Religion and creeds in the church. 354. Introd. by R. Flint. London, Thim. 5 sh. — *W. Cobbet*, the protestant reformation in England and Ireland. New ed. rev. 426. London, Art & Book Co. 2 sh. — *R. M. Wenley*, the movement of religious thought in Scotland 1843—1896 (NW. 6, 467—484). — *R. S. Story*, the apostolic ministry in the Scottish church. 346. London, Blackwood & S. 7 sh 6 d. — *S. Mc. Ch. Crothers*, Tendencies of thought in the liberal christian churches of America (NW. 6, 669—681). — *J. F. Sachse*, the genesis of the German Luth. Church on the Land of Penn (LChR. 60—76). — *Davies*, Social evolution and the Churches (BS. Oct. 714—728). — Der lutherische Kalender 1897. 56. Allentown, Pa., Brobet. — The foreign Church Chronicle and Review. No. 80—83. London, Gilbert & Rivington. — *H. Evans*, the sects (CR. Sept. 417—423). — *J. N. Ogilvie* u. *A. C. Zenos*, the presbyterian churches: their place and power in modern Christendom. 162. 16°. New-York, Fleming H. Revell Co. \$ —,40. — *J. M. Whiton*, the history of Methodism (Christ. Lit. XVII, 1, 51—58). — *W. T. Davison*, the spirit of modern methodism (CR. Dec. 808—823). — *J. A. Smith*, a history of the Baptists in the western states. 420. 12°. Philadelphia 1896, Americ. Bapt. Pub. Soc. \$ 1. — *S. Hansen* u. *P. Olsen*, de danske Baptisternes Historie. 208. Kobenhavn, Baptisternes Forlagseksp. Kr. 1,75. — *D. H. D. Wilkinson*, Baptism: what saith the Scripture. Pref. by H. C. G. Moule. 128. 18°. London, Seeley. 1 sh. 6 d. — *C. Werner*, le baptême (thèse). 44. Montauban, Granié. — *H. Solly*, Unitarianism and Orthodoxy. Introd. by R. F. Horton. 100. 12°. London, J. Clarke. 1 sh. — *C. G. Montefiore*, Unitarianism and Judaism in their relations to each other (JQR. Jan. 240—253). — *D. Utter*, Mormonism to-Day (NW. 6, 13—32).

Ueber die innerkirchlichen Bewegungen und interconfessionellen Beziehungen des ausserdeutschen Protestantismus in Frankreich, Italien und Oesterreich, in Holland, Schweden und der anglo-amerikanischen Welt, in Volkskirchen und Denominationen, in theologischen Richtungen und rituellen Sonderbestrebungen begnüge ich mich in diesem Jahre die wichtigsten und bezeichnendsten literarischen Aeusserungen zusammenzustellen, indem ich für die Vorgänge und Thatsachen einfach auf die schätzbaren Originalberichte der schweizerischen IThZ., der englischen Foreign Church Chronicle and Review und insbesondere der deutschen, neuerweiterten „Chronik der Christlichen Welt“ verweise.

Religionsgeschichte

bearbeitet von

D. C. P. Tiele,

Professor der Religionsgeschichte und Religionsphilosophie zu Leiden.

1. Allgemeines und Vergleichendes.

P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgesch., in Verbind. mit Andern herausg. 2. Aufl. 2 Bde. XII, 399; XVII, 512. Freiburg u. Leipzig, C. B. Mohr. *M* 20, geb. *M* 25. — *F. Max Müller*, Contributions to the Science of Mythology. 2 Vol. XXXVI, IX u. 864. New-York u. London, Longmans. 32 sh. — *Andrew Lang*, modern Mythology. London. 9 sh. — *S. Cheetham*, the Mysteries Pagan and Christian (Hulsean Lectures 1896—97). XVIII, 150. London, Macmillan. 5 sh. — Revue de l'Histoire des Religions, hrsg. v. *J. Réville* u. *L. Marillier*. Tom. 35 u. 36. Paris, Leroux. — *Edv. Lehmann*, Hedensk Monoteisme . . . (Studies fra Sprog-og Oldtids forskning No. 31). Kjöb., Klein. — Progress, issued monthly by the University-Association. Chief Editor *Edm. Buckley*. Vol. II. New-York, Chicago.

Die zweite, völlig neu gearbeitete Auflage von *La Saussaye's* trefflichem HB. (s. JB. 1896, S. 464) liegt jetzt vollständig vor. Das „völlig neu gearbeitet“ ist keine leere Phrase. Nicht nur ist alles nicht hierher Gehörende, namentlich die §§ über allgemeine Fragen der Religionswissenschaft, über Urgeschichte, prähistorische Archäologie, Ursprung der Religion und der ganze phänomenologische Theil, gestrichen und somit mehr Raum für das eigentlich Historische gewonnen, sondern die ganze Oeconomie des Werkes ist eine andere geworden. Vom Vf., oder vielmehr jetzt Redactor, selbst rühren nur die Einleitung, die §§ über die Naturvölker, die Römer, Balten und Slaven, Germanen, Kelten und theilweise auch diejenigen über die Chinesen und die Griechen her. Für alles Andere hat er sich meistens jüngere Mitarbeiter gewählt, *Edm. Buckley* für Chinesen und Japaner, *H. O. Lange* für die Aegypter, für die semitischen Völker im nördlichen Vorderasien *Alfr. Jeremias*, für die Israeliten *J. J. P. Valeton jr.*, für den Islâm *M. Th. Houtsma*, und für die Inder, Perser (eigentlich Iranier) und Griechen *Edv. Lehmann*. Man darf sagen, dass die Wahl im Allgemeinen sehr glücklich war. Zum Besten gehört immer Dasjenige, was der Redactor selbst geliefert, besonders

das Capitel über die Römer und das mit Lehmann bearbeitete über die Griechen. Für die germanische Religion, sein eigentliches Forschungsgebiet, hatten wir etwas mehr erwartet. Was er giebt, ist vorzüglich, namentlich sein Urtheil über die Bugge'schen Theorien, die Quellenübersicht und der Abschnitt über die historischen Beziehungen, aber die Abschnitte über Cultur und Sitte, Götter und Glaube haben uns ein wenig enttäuscht. Es hat den Anschein, als fürchtete er, sich den Stoff für sein angekündigtes Werk über die germanische Religion vorwegzunehmen. Ein guter Gedanke war es, die Behandlung der einzelnen Religionen meist Fachmännern anzuvertrauen. Ging darüber auch die Einheit des Werkes verloren, so dass es eigentlich nicht mehr eine Geschichte genannt werden kann, sondern nur eine Sammlung innerlich wenig zusammenhängender historischer Bilder, an Zuverlässigkeit hat es dadurch sicherlich gewonnen. Für alle Einzelheiten muss ich auf meine Recension im (holländ.) Museum verweisen. Nur kann ich es nicht unterlassen, Houtsma's meisterhafte Skizze des Islâm und Jeremias' knappe und doch vollständige Zusammenfassung alles dessen, was man jetzt Sicheres über die babylonisch-assyrische Religion wissen kann, hervorzuheben. Lehmann's Inder, besonders sein Buddhismus und Hinduismus sind sehr gut gelungen. Auf dem Gebiete des Parsismus ist er bekanntlich gut zu Hause, aber eben darum hätten wir gewünscht, er wäre auf die schwierigen Fragen dieses Gegenstandes etwas näher eingegangen. — Das umfangreiche Werk von *F. Max Müller* zeugt von der ungebrochenen Arbeitskraft des Altmeisters und, wie immer, von seiner Meisterschaft in Darstellung und Stil. Noch einmal hat er seine ganze Rüstung angelegt, um seine alte philologische, oder wie er jetzt lieber sagt, genealogische, vergleichende Methode der Mythenklärung gegen die neuesten Angriffe zu vertheidigen. Nach einem Rückblick, Geschichtliches über vergleichende Mythologie enthaltend, handelt er von den Problemen und Methoden der mythologischen Wissenschaft, von der analogischen und der psychologischen Schule, von der Lautlehre, und schliesslich am ausführlichsten von der vedischen Mythologie, verglichen mit andern, besonders der griechischen. Viel Neues darf man natürlich hier nicht erwarten. Der gelehrte und scharfsinnige Verfasser handhabt nahezu alle seine alten Mythenklärungen und Etymologien (*me hercle!* auch noch *Κρόνος = Χρόνος*, *Ahanâ = Athêne*, *Yavishtha = Hêphaistos* u. dgl. m.!), stellt sie aber zum Theil in ein neues Licht und begründet sie bisweilen mit neuen Argumenten. Es kann nicht geleugnet werden, dass er das Recht seiner Methode neben den andern glänzend vertheidigt hat. Das Neue an dem Buche ist zweierlei. Einmal ist es eine Zusammenfassung aller in den zahlreichen Schriften des berühmten Vf.s zerstreuten mythologischen Studien und bildet so gewissermaassen sein mythologisches Testament. Sodann offenbart sich hier, deutlicher als in seinen früheren Studien, die Neigung, auch andere Methoden zu würdigen und die Ueberzeugung, dass alle harmonisch zusammen

arbeiten sollen und dasselbe Ziel haben. Das ist auch meine Ueberzeugung. Max Müller und Andrew Lang erweisen mir die Ehre, über die, übrigens der Gelehrtenwelt gleichgültige Frage zu streiten, wessen Bundesgenosse ich sei. Ich gehöre keiner von beiden Parteien an, am allerwenigsten einer dritten, welche in der Mythenerklärung alles Gewicht auf den Cultus legt. Zu einer befriedigenden Erklärung der Mythen, ihrer ursprünglichen Bedeutung und ihrer Entwicklung können wir weder die Hülfe der vergleichenden Sprachwissenschaft und Mythologie, noch die der Anthropologie und Ethnologie, noch die der Cultusgeschichte entbehren. Einseitigkeit ist eben hier die grösste Gefahr, und Max Müller will sie ebensowenig wie ich, obgleich er vielleicht bezüglich der Etymologie bisweilen zu grosse Erwartungen gehegt hat. — *Andrew Lang's* weit kürzere Schrift ist eine Vertheidigung seiner Stellung den „Contributions“ gegenüber, wie er selbst sie charakterisirt „a gentle and joyous passage of arms“, höflich von beiden Seiten, nicht selten aber mit satirischem Anstrich. Er ist, wie bekannt, der beredteste Anwalt der anthropologischen Methode und ein Schriftsteller ersten Ranges, der nichts so sehr zu fürchten scheint, als zu den Fachgelehrten gerechnet zu werden. Das ist wohl ein wenig Koketterie, denn er beherrscht ein reiches Material und weiss es mit Geschick zu verwenden. Man sollte auch ihn hören und wird ihm in vielen Puncten Recht geben. Namentlich in dem belangreichen Capitel über Totemismus, Fetischismus und die Räthseltheorie hat er seinen Gegner wirklich widerlegt. Es wird aber Zeit, dass alle diese speciellen Methoden, alte wie neue, zusammenfliessen in Eine, nicht eklektische, sondern kritische Methode, welche die Resultate aller philologischen, historischen, anthropologischen, ethnologischen und psychologischen Untersuchungen selbstständig verwerthet, um die Mythen nicht nur in ihrer ursprünglichen Bedeutung und historischen Entwicklung, sondern vornehmlich als Aeusserungen des religiösen Bewusstseins zu verstehen und zu erklären. — Hauptzweck von *Cheetham's* „Hulsean Lectures“ ist das Grundlose der von Hatch in seinen Hibbert-Vorlesungen ausgesprochenen Meinung zu beweisen, dass die Mysterien des Alterthums auf die spätere Einrichtung der christlichen Sacramente, der Taufe und des hl. Abendmahls von entschiedenem Einfluss gewesen seien. Der Vf. leugnet nicht das Vorhandensein einiger Aehnlichkeit, betont aber die weit grössere Verschiedenheit und meint, es gebe im Alterthum religiöse Reinigungsceremonien und Opferhandlungen, welche den christlichen Sacramenten viel näher ständen. Der Vf., ein gelehrter Mann von grosser Belesenheit, hatte nicht beabsichtigt, etwas Neues über seinen Gegenstand zu schreiben, hat ihn aber gründlich studirt und auch die Isis- und Mithrasmysterien nicht ausser Acht gelassen. Seine Schrift trägt einen vergleichenden und apologetischen Charakter und darf bei der Frage nicht übersehen werden. — Die RHR. behauptet noch immer ihren Rang als eine der gediegensten und reichhaltigsten unter den Fachzeitschriften. Der Jahrgang 1897 enthält ausser Fort-

setzung und Schluss von *M. Maus'* Studien über die Religion und den Ursprung des Strafrechts (nach Steinmetz' letzter Schrift) und einem neuen Artikel von *L. Leger* über die Quellen der slavischen Religion zwei Artikel von *G. Maspero* über die Opfertafel der ägyptischen Gräber und zwei andere von *L. Marillier* über die Stellung des Totemismus in der religiösen Entwicklung. *Jivanji Jamshedji Modi* vertheidigt das Alter des Avesta gegen die Hypothesen Darmesteter's; für die guten Gründe, die er anführt, nehmen wir die schwachen, welche wenigstens in der europäischen Wissenschaft nicht anerkannt werden können, mit in den Kauf. Wir nennen noch das archäologische Bulletin der griechischen Religion (1895—96) von *P. Paris*, *Ed. Chavannes'* Antwort an Schlegel über die erste chinesische Inschrift von Bodh-Gäya, *L. Knappert's* Kritik der neuesten Darstellung der germanischen Religion, *A. Réville's* Zusammenfassung von Tiele's Gifford Lectures und die Auswahl assyrischer religiöser Texte von *Pater Scheil*. Das Uebrige gehört nicht hierher oder ist anderweitig bekannt. Die Recensionen, Auszüge aus den Zeitschriften und Chroniken liefern eine nahezu vollständige Uebersicht der einschlägigen Literatur. — *Edv. Lehmann's* kurze Abhandlung über den „heidnischen“ Monotheismus wird vom Vf. selbst „ein Beitrag zur Geschichte des Gottesbegriffs“ genannt und will nur eine Skizze sein. Aber als solche verdient sie allen des Dänischen Kundigen, welche sich für den Gegenstand interessiren, empfohlen zu werden. — Zum Schluss erwähnen wir noch die amerikanische Monatsschrift „Progress“, herausgegeben von der University Association, welche unter dem allgemeinen Titel „Universal Religion“ eine Reihe gemeinverständlicher, meistens sehr guter Aufsätze von der Hand mehr oder weniger bekannten Specialisten über einzelne Religionen enthält. Herausgeber ist *Edm. Buckley*, Docent an der Universität von Chicago, ein bewährter Kenner der ostasiatischen Sprachen und Culturen.

2. Religion der nichtcivilisirten Völker.

D. G. Brinton, Religions of primitive peoples. American Lectures on the History of Religion. 2d. Series. XIV, 264. New-York and London, Putnam. \$ 1,50.

Brinton, der bekannte Amerikanist, der auch über allgemeine religionswissenschaftliche Fragen Werthvolles geschrieben, hat in diesen Vorlesungen eine allgemeine Charakteristik der sogenannten Naturreligionen versucht. „Primitive“ ist nach ihm weder synonym mit „frühesten“ noch mit „entarteten“ Religionen, und man soll die primitiven Völker nicht mit Kindern, sondern mit unwissenden Erwachsenen vergleichen. Der Ursprung der Mythen, welcher entschieden religiös ist, sei, meint er, nicht in den Riten zu suchen, sondern das Umgekehrte sei eher das Richtige. Ref. meint dagegen, dass man das so im Allgemeinen nicht behaupten darf, und er begreift auch nicht,

wie das mit einem anderen Ausspruch des Verfassers stimmt, nämlich dass es auch rein philosophische Mythen gebe. Diese sind dann doch nicht ursprünglich religiös. B.s Polemik gegen Dr. Tylor und seinen Animismus ist nicht in jeder Hinsicht gerecht. Von den neueren Theorien über anfängliche Promiscuität und communale Heirath, über das Matriarchat als Vorstufe des Patriarchats und das Hervorgehen der Familie aus dem Stammverbände will er nichts wissen. Die letzte Vorlesung über die Richtungen der Entwicklung ist besonders interessant, was auch Diejenigen anerkennen müssen, die sich mit der letzten Schlussfolgerung des Vf.s, die Religion sei eigentlich nicht mehr als ein unbestimmtes Gefühl, nicht vereinigen können.

3. Chinesische und japanische Religionen.

J. J. M. de Groot, the Religious System of China . . . Vol. 3. Book I. Disposal of the Dead. Pt. 3. The Grave (Second Half). VI u. SS. 829—1468. Leiden, Brill. Die 3 The. fl. 28,20. — *F. Huberty James, the Theism of China* (NW. 6, 307—323). — *Herb. Baynes, the meaning of Tao* (JAS. 118 f.). — *The Hansei Zasshi* (Reflection). A Monthly Magazine in English, ed. by Japanese. Vol. 12. Ausland jährl. M 6. — † *J. Genähz, die Religion der Chinesen* (ZMR. 12, 79—92). — † *E. H. Parker, a plain Account of the Life, Labours and Doctrines of Confucius* (Imper. As. Quart. Rev. 387—412). — † *Ders., the Religion of Chinese* (New. Cent. Rev. 179—190). — † *A. H. Smith, Confucianism* (ib. 687—692).

Das ausgezeichnete Werk *de Groot's* ist jetzt bis zu dem dritten Bande fortgeschritten, und somit ist das erste Buch: Ueber die Todtenbestattung, vollendet. Dieser Band handelt, wie der zweite, vom Grabe, und zwar vom dem Gebrauche, die Todten in demselben Boden wie ihre Vorfahren zu begraben, von der Sorge, die sowohl Privatleute als Magistrate für Anderer Todten tragen, vom „Fungshui“, d. h. dem sonderbaren, angeblich wissenschaftlichen System, die Gräber, wie auch Tempel und Wohnungen so zu orientiren und an solcher Stelle zu bauen, dass Todte, Götter und Lebende unter den günstigsten natürlichen Bedingungen mit einander verkehren (ein sehr interessantes Capitel), und von dem Gebrauche, die Leichname wieder in anderen Gräbern zu bestatten. Dann folgt eine ausführliche Beschreibung der Gräber und Mausoleen, der Todtenäcker und der freien Begräbnisstätten. Ausnahmefälle werden in einem Nachtrag behandelt. Wir brauchen nur daran zu erinnern, dass in dem 1892 erschienenen ersten Bande die Begräbnissriten beschrieben und die Ideen der Auferstehung auseinandergesetzt wurden. Der zweite, im Jahre 1894 publicirte Band handelte auch, wie gesagt, vom Grabe, seiner Entstehung, seiner Bedeutung als Wohnung der Seele, seiner Ausstattung, den Trauergebräuchen, dem Fasten, und enthielt zwei besonders interessante Capitel über die Reaction gegen den in der Todtenbestattung herrschenden Luxus und über die Menschenopfer. Es ist eine Arbeit nicht nur von gründlicher Gelehrsam-

keit, sondern von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, die Frucht eigener Anschauung, gediegener literarischer Forschung, scharfer Kritik und philosophischen Nachdenkens. Grossartig angelegt, macht sie vielleicht den Eindruck zu grosser Weitschweifigkeit. Der Vf. hat diesen Einwand vorhergesehen, aber sein Zweck war, wie er S. 533 sagt, eine vollständige historische Behandlung des Gegenstandes zu geben, so dass die Darstellung durch Verbindung der Ergebnisse literarischer und persönlicher Forschung der Wissenschaft nützen könnte. Das mit Unterstützung der niederländischen Colonial-Verwaltung und einiger indischen Maecenaten splendid herausgegebene und mit vorzüglichen Bildern versehene Buch giebt uns eine klare Anschauung der ächt-chinesischen Volksreligion, welche ungeachtet alles dessen, was spätere Systeme, wie Taoismus, Confucianismus und Buddhismus derselben hinzugefügt haben mögen, die Jahrhunderte hindurch im Grunde dieselbe geblieben ist. Das ist sein grosses Verdienst und verleiht ihm einen bleibenden Werth. Ref. ist nicht berechtigt, *de G.* als Sinologen zu preisen, darf aber in dieser Hinsicht auf die RHR. 37, S. 81 ff. verweisen, wo ein anerkannter Meister wie Ed. Chavannes ihm unbeschränktes Lob spendet. Das Buch ist gewiss ein ausgezeichnet schöner Beitrag zur Religionsgeschichte. — *J. H. James* versucht zu beweisen, dass die Chinesen nach einer Periode von philosophischem Abstentionismus, der noch immer in der officiellen Schule und in den Examina als die classische Anschauung gilt, seit dem Anfang der Mandschudynastie zum Glauben an den persönlichen Gott, d. h. zum Theismus der alten Religion zurückgekehrt seien, und dass die Mission daran anzuknüpfen habe. — *H. Baynes* erklärt das Tao als den unaussprechlichen Weg des Lebens, „le grand sans-nom“. — Zum Schluss sei die geschmackvolle, von Japanern theilweise englisch, theilweise russisch geschriebene Zeitschrift *The Hansei Zasschi* erwähnt. Sie enthält werthvolle Aufsätze kunst- und culturgeschichtlichen, meist aber religionsgeschichtlichen Inhalts: Historische Skizzen und Nachrichten über actuelle Gegenstände wechseln mit einander ab. Illustrationen im Texte und Vollbilder, von welchen wir die Copieen alter Götterbilder und religiöser Vorstellungen hervorheben, erhöhen ihren Werth.

4. Indische Religionen.

Vedic Hymns, translated by *Herm. Oldenberg*. P. II. Hymns to Agni (Mandalas I—V). Sacred Books of the East. 46. XI, 495. Oxford, Clarendon Press. 14 sh. — Hymns of the Atharva-Veda, together with extracts from the ritual Books and the Commentaries, translated by *Maur. Bloomfield*. (SBE. 42). LXXXIV, 710. ebda. 21 sh. — The Çatapatha-Brâhmana, according to the Text of the Madhyandina School, transl. by *Jul. Eggeling*. P. IV. Books 8—9. (SBE. 43). XXVII, 410. ebda. 12 sh 6 d. — *Paul Deussen*, sechzig Upanishads des Veda, a. d. Sanskr. übers. und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen. XXVI, 920. Leipzig, Brockhaus. geh. M 20, geb. M 22. — The Vedânta-Sutras with the Commentary of Çankarâcârya transl. by

George Thibaut. Part II. (SBE. 38). IV, 508. Oxford, Clarendon Press, 1896. 12 sh. 6 d. — *A. A. Macdonell*, Vedic Mythology (Grundriss der indoarischen Philologie u. Alterthumskunde. (IAPH.) Herausgeg. v. G. Bühler. III, 1. A.). Strassburg, Trübner. Subscript.-Preis *M* 7,50; Einzel-Preis *M* 9. — *Alfr. Hillebrandt*, Ritual-Literatur. Vedische Opfer und Zauber (Grundriss der IAPH. III, 2). 189. ebda. Subscript.-Preis *M* 8; Einzel-Preis *M* 9,50. — *Richard Garbe*, Sāmkhya und Yoga (Grundriss IAPH. Thl. III, Hft. 4). 54 ebda. 1896. *M* 2,50 u. *M* 3. — *Jul. Jolly*, Recht und Sitte (Grundriss IAPH. Thl. II, Hft. 8). 160. ebda. 1896. *M* 6,50 u. *M* 8. — *H. Kern*, Manual of Indian Buddhism (Grundriss IAPH. Thl. III, Hft. 8). 138. ebda. 1896. *M* 5,50 u. *M* 7. — *Joseph Dahlmann*, S. J., Nirvāna, eine Studie zur Vorgeschichte des Buddhismus. XII, 197. 1896. Berlin, Dames. *M* 5. — *A. Barth*, das Mahābhārata u. s. w. Kritik von Dahlmann's MBh. als Epos und Rechtsbuch (JS. Avril, Juin et Juillet 1897). — *A. Winternitz*, Notes on the Mahābhārata with special reference to Dahlmann's MBh. (JAS. 713—759). — *V. A. Smith*, the iron Pillar of Delhi . . . (ib. 1—17). — *Ders.*, the Birthplace of Gautama Buddha (ebda. 615 ff.). — *L. A. Waddell*, a historical Basis for the Question of king Menander . . . (ib. 227—237). — *C. E. Stewart*, Account of the Hindu Fire-Tempel at Baku . . . (ib. 311—318). *L. de la Vallée Poussin*, the buddhist „Wheel of Life“ from a new source (ib. 463—470). — *Sarat Chandra Mitra*, on the Har Parauri . . . (ib. 471—484). — *G. Bühler*, Buddha's Quotation of a Gātha by Sanat-kumāra (ib. 585—588).

Die indische Religionsgeschichte liefert diesmal eine reiche Ernte. Nur haben wir dabei etliche schon 1896 erschienene Werke nachgeholt. An der Spitze stehen besonders werthvolle Uebersetzungen. *Oldenberg*, der schon bei der Uebersetzung der Maruts-Hymnen, in den SBE. 33, *Max Müller's* Mitarbeiter war, bringt jetzt unter Mitwirkung des Letzteren eine Uebersetzung von 130 Agni-Hymnen aus den ersten fünf Mandalas, für den Religionshistoriker eine höchst willkommene Gabe. Grassmann's metrische Uebersetzung ist eben dadurch, dass sie metrisch ist, weniger brauchbar und auch in vieler Hinsicht veraltet. Ludwig's Uebersetzung, ein Meisterstück von Arbeitskraft und Gelehrsamkeit, obgleich unentbehrlich für Jeden, der sich speciell mit dem Studium der indischen Religionen beschäftigt, kann doch wegen der bekannten Eigenthümlichkeiten des Vf.s von Laien nur mit Vorsicht gebraucht werden. Die reichhaltigen Anmerkungen, Excuse und grösseren beigefügten Abhandlungen sichern ihr aber einen bleibenden Werth. Die Anmerkungen im Oldenberg'schen Werke sind knapp gehalten, zum rechten Verständniss der Uebersetzung aber vollkommen genügend. Diese letztere hält sich so genau wie möglich an den Text, jedoch ohne Steifheit und ohne sich gegen den englischen Stil zu versündigen. Die Namen der beiden Gelehrten, von denen Einer der erste Herausgeber des vollständigen Rgveda ist, der Andere eine neue Ausgabe vorbereitet, sind uns eine Bürgschaft für die Gediegenheit und Zuverlässigkeit ihrer Uebersetzung. — Vom Atharvaveda besitzen wir noch keine vollständige Uebersetzung, nur zwei Bücher, 4 und 5, von Albrecht Weber, 7 bis 9 und 13 von Victor Henry, Hundert Lieder von Jul. Grill und einige philosophische Hymnen von L. Schermann. Auch *Bloomfield's* Ueber-

setzung ist nicht vollständig. Sie enthält nur ein Drittel des Ganzen, das aber bei Weitem wichtiger ist, als die übrigen zwei Drittel, wovon viel auch im Rk sich findet, und vieles Andere von geringem Werthe ist. Die Aufgabe war wegen des besonderen Charakters dieses Veda äusserst schwierig und wird auch vom Autor nicht als endgiltig gelöst betrachtet. Die Uebersetzung gehört aber zum Besten, was beim gegenwärtigen Stande der Wissenschaft erwartet werden kann. *B.* hat gemeint, die Hymnen nach ihrer Art und ihrem Inhalt anordnen zu müssen, was dem Religionsforscher die Arbeit erleichtert. Alles, was sich auf die Genesung von Krankheiten und Besessenheit bezieht, oder ein langes Leben und Gesundheit zu versichern bestimmt ist, oder zur Abwehr von Dämonen, Zauberern und Feinden dienen soll, um nur diese Beispiele zu nennen, findet er hier in eigenen Rubriken zusammen. In einer interessanten Einleitung handelt *B.* von den Namen des AV. und ihrer Bedeutung, von der Stellung dieses Veda in der hinduschen Literatur im Allgemeinen und von der ritualistischen Literatur des AV. Mit grosser Klarheit und Gelehrsamkeit wird gezeigt, wie aus den Beschwörungs- und Zauberliedern nach und nach die ganze Sammlung hervorgewachsen ist, wie sie den Namen Atharvängirasa bekam und wie am Ende der Khshathra Veda zum Brahmaveda wurde, dessen Brahmanen, die Atharvans, von den Fürsten gerne zu ihren purohitas gewählt wurden. — Die drei Kanda's des berühmten Çatapatha-Brahmana, welche *Eggeling* in diesem neuen Bande der SBE. übersetzt, handeln wie die beiden unmittelbar vorhergehenden, von einem Gegenstand, der nicht geeignet scheint, das Interesse Derjenigen zu erregen, welche sich nicht speciell den indischen Studien gewidmet haben, nämlich von der Einrichtung des Feueraltars in Verbindung mit den mystischen Vorstellungen und den cosmogonischen Speculationen, welche durch diese Einrichtung symbolisch dargestellt werden sollen. Jedoch eben dieser Speculationen wegen sind solche Tractate interessant. Ist doch das Opfer für den brahmanischen Theosophen nur eine tägliche oder vielmehr jährliche Wiederholung des grossen immerwährenden Schöpfungsopfers, das schon im Purusha-sukta erwähnt wird. Alles dies, und auch wie Prajapati in der Brahmana-Periode Purusha's Stelle einnahm, ist von *E.* in seiner lehrreichen Einleitung mit grösster Klarheit auseinandergesetzt. Dass gerade dieses Brahmana sich so sehr über das Feueraltar verbreitet, liegt, wie *E.* zeigt, daran, dass es zum Yajurveda gehört, und die Adhvaryu's oder dienenden Priester von solchen Sachen mehr zu wissen brauchten, als der Hötr oder der Udgatr. *E.* ist jetzt der beste Kenner dieses Brahmana, und wir hoffen, bald die Uebersetzung der letzten Kandas in einem Schlussband von ihm zu empfangen. — *Paul Deussen*, der hervorragende Kenner der indischen Philosophie, hatte in seiner Allgemeinen Geschichte der Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionen die Geschichte der Philosophie des Veda bis auf die Upanishad's fortgeführt. Das jetzige Werk schliesst sich also dem genannten an. Es enthält

nicht eine Uebersetzung aller Upanishad's, was unmöglich sein würde, sondern der elf bekannten, welche den drei älteren Veden angehören, vom Atharvaveda diejenigen, welche ein kanonisches Ansehen bekamen, und ausserdem alle, welche im Oupnekat vorkommen. *D.* selbst will seine Uebersetzung nicht als endgültig bezeichnen und vergleicht sie etwa mit der Bibelübersetzung Luther's. Sind doch die Schwierigkeiten noch zu gross, und besitzen wir nicht einmal eine kritische Textausgabe. Es ist aber gewiss, dass *D.*'s Uebersetzung gegenüber dem, was früher von Regnaud in seinen *Matériaux pour servir à l'Histoire de la Philosophie de l'Inde* gegeben wurde, obgleich damals nicht ohne Verdienst, einen wesentlichen Fortschritt bildet. In der Einleitung vergleicht *D.* die Brahmana's mit dem Alten, die Upanishad's mit dem N. T., bemerkt aber ganz richtig, dass der Ritualismus im A. T. weit weniger stark vertreten ist, als im Karma-kādam. Der grosse Unterschied ist dieser, dass im A. und N. T. Erlösung von der Sünde, in den beiden Mimāṃsā's dagegen Erlösung vom Irrthum gesucht wird. *D.* meint, als Monergismus stimme die Lehre der Upanishad's mit der paulinischen überein. Weil aber die christliche Kirche aus dem A. T. die realistische Vorstellung, dass Gott und Mensch wie zwei einander ausschliessende Wesenheiten einander gegenüberstehen, überkommen habe, so habe sie, um „dem Schrecken der grauenhaften Absurdität der Prädestination zu entgehen“ den Synergismus proclamiren müssen. Der Ātman nur gebe die vollständige Lösung des Problems. Ich glaube nicht, dass der Vf. sich für diese Thesen allgemeiner Zustimmung erfreuen wird, obgleich sie einen unleugbaren Wahrheitskern enthalten. Die besonderen Einleitungen zu jedem Upanishad bieten nicht nur eine gedrängte Uebersicht des Inhalts und öfters auch der einzelnen Abschnitte, sondern auch werthvolle Beiträge zum rechten Verständniss dieser im Ausdruck manchmal albernen und weitschweifigen, von symbolischen Spielereien verhüllten, jedoch wirklich tiefsinnigen Speculationen. Die Anmerkungen dürften, nicht für Sachkundige, wohl aber für diejenigen Studierenden der Philosophie und Religionswissenschaft, denen das indische Alterthum fremd ist, etwas weniger lakonisch und spärlich sein. — Von *Thibaut's* Uebersetzung der Vedānta-Sūtras, welche wir hier nachholen (sie gehört noch zu 1896), erschien das erste Stück schon im Jahre 1890 mit einer ausführlichen Einleitung. Wie bekannt, hat der Uebersetzer nicht versucht, den Sinn des Originals wiederzugeben, welchen der Vf. selbst darin auszudrücken beabsichtigte, sondern er schliesst sich immer genau dem Commentare des Ćankarācārya an. Die im ersten Band versprochene Einleitung zum zweiten ist leider ausgeblieben. — Die von *Macdonell* in seiner vedischen Mythologie befolgte Methode scheint Ref. die einzig richtige, weil sie das Gute aller Anderen verbindet und kein einziges Element der Forschung ausschliesst. Er betrachtet die Mythologie als hypothetische Wissenschaft eines primitiven Geisteszustandes, glaubt nicht, dass man alle Mythen aus einem Princip, wie der

Morgenröthe oder dem Blitz, oder Sonne und Mond erklären könne, und will auch nicht von den Etymologieen der vergleichenden Sprachwissenschaft ausgehen. Doch sei die vergleichende Mythologie nicht zu ignoriren, nur sei sie mit grosser Vorsicht zu benutzen. Namentlich dürfe die Vergleichung mit der Avesta-Mythologie nicht vernachlässigt werden, da bisweilen, wie bei Mitra-Mithra, die Bedeutung eines Gottes klarer aus dem Avesta als aus dem Veda hervorgehe. Die Götter werden ihrem allgemeinen Charakter nach gut beschrieben und dann nicht nach ihrem Range oder ihrem respectiven Alter, was allerdings immer unsicher wäre und nie folgerecht durchgeführt werden könnte, sondern nach ihrer ursprünglichen natürlichen Bedeutung classificirt, wodurch Verwandtes neben einander gestellt und die Vergleichung erleichtert wird. Man könnte dagegen einwenden, in einer vedischen Mythologie sei nicht die Frage, was die Mythen und die Götter ursprünglich, sondern was sie für die Inder der vedischen Zeit bedeuteten. Aber wie dem auch sei, jede Rangordnung hat ihre Vor- und Nachtheile. Jedenfalls wird die Erklärung *M.*s nicht durch eine aprioristische Theorie beherrscht, sie ist vielmehr das Resultat eines gründlichen Vedastudiums. In den meisten Fällen, wo *M.* die Anschauungen Oldenberg's bestreitet, wenn er z. B. in Varuṇa keinen Mondgott, in Savitr keine Personification eines abstracten Begriffes und in den Āditya's und den Ameshaspeṇta's keine ursprünglich semitische Siebenzahl von Göttern sehen kann, steht Ref. an seiner Seite. In anderen Punkten kann er ihm nicht immer beistimmen. Unser Raum gestattet nicht, auf Einzelheiten einzugehen. Nur ein paar dem Vf. eigenthümliche Auffassungen seien hier erwähnt. So kann nach ihm der vedische Dyaus keine Rückbildung eines in der altarischen Periode höher entwickelten Göttertypus sein, sondern nur der allgemeine Göttervater, der sich aus dem Obergott eines chaotischen Polytheismus entwickelt hat. Doch muss der indo-europäische oder altarische Prototyp des Dyaus und des Zeus die Keime beider späteren Entwicklungen in sich getragen haben. Wenn *M.* von den Āditya's sagt, dass sie als Klasse derjenigen der Götter im Allgemeinen gleichen, so hat er das Richtige gesehen. Āditya's und Ameshaspeṇta's sind beide ursprünglich ebensogut allgemeine Götternamen wie deva, asura und bagha, nur gehören sie einer späteren Periode an. Die meisten angeblich mythischen Priester im R̥v. sind nach *M.*, mit sehr wenigen Ausnahmen, entweder wirkliche Priester aus alter Zeit oder Vorfahren von vedischen Priestergeschlechtern. In den Thiernamen einiger Priesterfamilien meint er Spuren von Totemismus zu entdecken. Auch die Atharvans, ob auch himmlische Wesen im R̥v., sind doch ursprünglich nur Feuerpriester, ein halbvergötterter Priesterstamm. Aus Allem diesen geht hervor, dass *M.*s Mythologie die Frucht selbstständiger Forschung ist und neben den Werken von Bergaigne, Oldenberg und Hopkins vom Religionsforscher zu Rathe

gezogen zu werden verdient. — *Hillebrandt*, nachdem er in der Einleitung die allgemeine Bedeutung der Ritualliteratur dargelegt, weist nach, dass das Ritual der brahmanischen Religion nicht eine willkürliche Erfindung der Brahmanen, sondern eine systematische Zusammenfassung volksthümlicher religiöser Gebräuche war. Die Vergleichung mit analogen Bräuchen nicht nur bei den arischen, sondern bei ganz verschiedenen Völkern beweise das. Dass die Uebereinstimmungen im Ritual bei Indern und Iraniern besonders häufig sind, und zwar am meisten im Soma-Haomacult, ist allbekannt. Nach der Vorgeschichte und der Erörterung der Quellen des Rituals giebt er einen Abriss des Inhalts mit der Grhya- und dann der Çrauta-Sütren und beschliesst das Ganze mit einem Capitel über vedische Zauber. Es ist eine sorgfältige und gewissenhafte Arbeit, die auch, soviel wir wissen, an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Doch wetteifert das Buch in Gedrängtheit und Lakonismus mit den Sütren selbst. Es ist allerdings kein Lesebuch, vielmehr ein Nachschlagebuch, und man muss mit den technischen Ausdrücken des indischen Rituals schon einigermaassen bekannt sein und dem Sanskrit nicht gänzlich fremd gegenüberstehen, um es mit Erfolg benutzen zu können. — *Garbe's* Schrift über Sāṃkhya und Yoga ist ein Abriss seines 1894 erschienenen Buches über die Sāṃkhya-Philosophie, in welchem jedoch die von der Kritik, namentlich Jacobi's, beanstandeten Theorien unterdrückt worden sind. Entstanden in vorbuddhistischer Zeit und darum für den theoretischen Theil des Buddhismus eine Hauptquelle, ist der Sāṃkhya dagegen jünger als die älteren Upanishad's, zu dessen spiritueller Lehre vom All-Einem er in Opposition steht. Wenigstens kann *G.* der von Gough und Max Müller vertretenen Theorie nicht beistimmen, dass der Sāṃkhya ursprünglich nur eine Aufzählung der Hauptbegriffe des in den Upanishad's gelehrten Vedānta sei. Den Namen erklärt er nicht, wie gewöhnlich und wie auch Jacobi, als Untersuchung, Erwägung, Prüfung, sondern als „Zahl“. Es sei Anfangs ein Spottname gewesen, den sich die Schule später aneignete. *G.* betont den Atheismus des Sāṃkhya als Leugnung der Existenz eines ewigen Gottes, nicht der vergänglichen Götter des Volksglaubens, seinen Universalismus, worin er mit dem Buddhismus übereinstimmt, seinen Einfluss auf das gesammte geistige Leben Indiens und selbst auf die Gnostiker und den Neuplatonismus, und seine wirkliche Einheit mit dem Yoga. Den grossen Yogalehrer Patañjali identificirt er, wie schon Lassen that, mit dem gleichnamigen Grammatiker des zweiten Jhrh.s v. Chr. Doch stammt die Lehre selbst, welche sich von dem Sāṃkhya nur darin unterscheidet, dass sie nicht atheistisch, theoretisch und speculativ, sondern theistisch, praktisch und ethisch ist, wenn auch unter anderem Namen (Tapas), aus der urarischen Zeit, und sie hat sich aus dem bekannten Schwitzen der Naturvölker, in der Absicht, durch Extase eine höhere Zauber Macht zu erwerben, entwickelt. Diese eigenthümliche Entwicklung sei dann

bedingt durch die im Rgveda noch unbekannte, scheinbar unvermittelt in den Brähmana's auftauchende Samsäralehre (die sogenannte Seelenwanderung), welche *G.* von animistischen Vorstellungen der anarischen Ureinwohner Indiens herleitet. — Wenn auch *Julius Jolly's* „Recht und Sitte“ nicht speciell zu den religions-historischen Studien gehört, so darf diese Arbeit doch vom Religionshistoriker nicht vernachlässigt werden und daher hier nicht unerwähnt bleiben. Sind doch „Recht und Sitte“, besonders im Alterthum und namentlich in Indien, vielfach mit der Religion verflochten, sodass es nicht möglich ist, die Eine zu verstehen, ohne von den beiden Anderen etwas zu wissen. Auch von den religiösen Vergehungen, den Bussen, der Ausstossung aus der Kaste, dem Verhältniss zwischen weltlichen und geistlichen Strafen, von den Sacramenten, den fünf grossen Opfern und der *çrāddha* wird hier behandelt. *J.* denkt sich das Verhältniss der geistlichen zu den weltlichen Strafen anders als *Burnell*. Nach diesem haben sich die letzteren aus den ersteren entwickelt. Mit *Weber*, *Barth* und *Konow* nimmt *J.* richtig an, dass beide strafrechtlichen Systeme sich im Ganzen selbstständig nebeneinander entwickelt haben. — Die Eintheilung von *Kern's* HB. des indischen Buddhismus in *Bühler's* Grundriss ist im Allgemeinen dieselbe wie in seinem bekannten, von *Jacobi* in's Deutsche übertragenen grösseren Werk. Doch ist Alles in dieser neuen Schrift weit objectiver gehalten, als in der älteren. Die Legende des Buddha wird erzählt, nicht gedeutet, und es klingt geradezu ironisch, wenn *K.* selbst von Ungläubigen redet, welche so weit gingen, in der Geschichte des Buddha einen überarbeiteten Mythos zu sehen. Mit vornehmer Selbstverleugnung citirt er sich selbst nie, weder den „Buddhismus“, noch die „Chronologie der südlichen Buddhisten“. Selbst da, wo er die vornehmsten Beiträge zur Lösung der schwierigen chronologischen Frage aufzählt, nennt er sich nicht. Niemand, der es nicht weiss, würde vermuthen, dass der Vf. je etwas über den Gegenstand geschrieben hat. Am Schluss der Legende heisst es: „Eine Untersuchung der historischen und anderer (lies: mythischen) Elemente in dieser Composition liegt ausser der Aufgabe dieses Handbuchs“, und der Leser wird auf andere Quellen verwiesen. *K.* ist kein Freund des Buddhismus, aber er kennt ihn durch und durch, und eben darum, wie auch wegen der genannten seltenen Objectivität, ist er vollkommen zuverlässig. Besonders interessant ist die fünfte Abtheilung, die Skizze der Kirchengeschichte, in welcher mit gründlicher Gelehrsamkeit und feiner Kritik viele landläufige Vorstellungen über den Buddhismus als falsch nachgewiesen werden. So rehabilitirt er einigermassen den Mahāyāna, der oft als eine Entartung des ursprünglichen, reineren Buddhismus geschildert wird. Auch über die angebliche Toleranz des Buddhismus hat er (S. 72) eine eigene Anschauung. — Der gelehrte Jesuit *Jos. Dahlmann* versucht den Beweis zu liefern, dass zwischen dem Buddhismus und dem Veda keine Kluft besteht, und dass eben das Nirvāna, der Kern des

Systems, sein Prototyp in dem brahma ançvaram des ursprünglichen Sāmkhya findet, wie dieser namentlich im Mahābhārata hervortritt. Die ganze Argumentation wird beherrscht von den eigenthümlichen Anschauungen des Vf.s über Alter und Charakter des gigantischen Epos, welche er schon früher in seinem „Mahābhārata als Epos und Rechtsbuch“ dargelegt hat; Anschauungen, welche bei den Fachgenossen des Vf.s nichts weniger als allgemeine Zustimmung gefunden haben. Wie man auch über *D.s* specielle Ansichten denken möge, seine gründliche Kenntniss der einschlägigen indischen Literatur verleiht seinen Schriften, auch abgesehen von den Resultaten, einen wesentlichen Werth, und Niemand, der sich für die etwas abgedroschene Frage nach der Bedeutung des Nirvāna interessirt, darf diese letzte Abhandlung unberücksichtigt lassen. — Einen wohlwollenden und gerechten, jedoch strengen Kritiker fand Dahlmann an *Aug. Barth*. In der Form einer Beurtheilung der Dahlmann'schen Schrift über das MBh. als Epos und Rechtsbuch schenkt uns der hervorragende Indologe eine, wie immer, meisterhaft geschriebene und lehrreiche Monographie über den Gegenstand. *B.* hält die Dahlmann'sche Theorie über den Ursprung und das Alter des MBh. für vollkommen verfehlt und bestreitet sie um so hartnäckiger, weil sie ihm gefährlich erscheint, erkennt aber an, dass der Vf. der Kritik des MBh. durch seinen Scharfsinn wirkliche Dienste geleistet hat. — Gegen dieselbe Dahlmann'sche Theorie erhebt sich *Winternitz* und erörtert in diesem ersten Artikel über den Gegenstand mit grösster Klarheit und Sachkenntniss das Problem der Heirath, resp. der Polyandrie. — *V. A. Smith* berichtet über eine in der Qutb Moschee gefundene, früher aber zu einem Hindutempel gehörende und anfangs wahrscheinlich von Mathura dorthin überbrachte eiserne Säule, von König Candra Gupta II. zur Ehre seines am höchsten verehrten Gottes Vishnu errichtet. — Derselbe publicirt und übersetzt die vor Kurzem entdeckte Açoka-Inschrift im Garten Lumbini, nach einem ihm von Führer verschafften Facsimile. Angehängt sind einige Nachrichten über die Lage der von ihm selbst besuchten heiligen Oerter, und über den Widerwillen der nepalesischen Regierung, welche von wissenschaftlichen Interessen nicht die leiseste Ahnung hat, und meint, dass auch die Europäer nur Schätze suchen. Vgl. dazu einen Brief von *L. A. Waddell*, JAS. 644—651, über die Entdeckung des Geburtsortes des Buddha. — *Waddell* will, auf Grund tibetanischer und chinesischer Nachrichten, beweisen, dass der bekannte classische Text des Buddhismus Milinda-Panna (Milinda-Praçnaya) wahrscheinlich nur die Nachbildung eines weit älteren Gesprächs zwischen dem halbhistorischen Weisen Nāgasena und einem indischen König aus Bengalen oder Südost-Indien war, an dessen Stelle später Milinda, der angebliche Menander, gesetzt wurde. — Interessant ist *Stewart's* Beschreibung des hinduschen Feuertempels zu Baku am kaspischen Meer in Russland, den er im Jahre 1866 besuchte. Angehängt ist eine denselben Tempel betreffende Notiz des Honorar-Secretairs der

Gesellschaft *Cust.* — *Louis de la Vallée Poussin* publicirt das 16. Capitel des Canda-mahā-roshana-tantra, in welchem er eine neue Erklärung der vielumstrittenen buddhistischen Lehre vom Lebensrade findet. — Der Aufsatz *Sarat Chandra Mitra's* enthält eine interessante Beschreibung des Har Parauri, d. h. einer von Behāri-Frauen geübten, magisch-animistischen Ceremonie zur Erlangung von Regen. Die dabei gesungenen Lieder werden in Text und Uebersetzung mitgetheilt. — *Bühler* weist nach, dass die vom Buddha am Schlusse des Ambhatta Sutta citirte und dem Brahman Sanatkumāra zugeschriebene Gātha, welche die Präeminenz der Kshatriya's vor den Brahmanen hervorhebt, mit einem Passus des Mahābhārata, in welchem Sanatkumāra ganz dasselbe sagt, übereinstimmt. Die vom Buddha citirte Gātha ist also höchst merkwürdig als ein seltenes Beispiel seiner, resp. eines buddhistischen Autors Gutheissung einer brahmanischen Sentenz.

5. Iranische Religionen.

Grundriss der iranischen Philologie, herausgeg. v. *W. Geiger* u. *E. Kuhn*. II. Bd. 1.—3. Liefg. 1—480. 1896—97. Strassburg, Karl J. Trübner. P. Liefg. M 8. I. Awestaliteratur von *K. F. Geldner*, 1—53. II. Die altpersischen Inschriften v. *F. W. Weissbach*, 54—74. III. Pahlavi Literature by *E. W. West*, 95—129. IV. Das iranische Nationalepos von *Th. Nöldeke*, 130—211. V. Neupersische Literatur v. *H. Ethé*, 212—368. — Pahlavi Texts translated by *E. W. West*, Pt. 5. Marvels of Zoroastrianism. XLVIII, 181. Oxf. 1897. Sacred Books of the East 47. — *Franz Cumont*, la propagation des mystères de Mithra dans l'Empire Romain (RHLR. 2, 289—423). — *Donsbach*, die räumliche Verbreitung und die zeitliche Begrenzung des Mithrasdienstes im römischen Reiche. (GPr.) Brünn. — *Jos. T. Bixby*, Babism and the Bab (NW. 6, 722—750). — *E. G. Browne*, Personal Reminiscences of the Bābi Insurrection of Zanjan in 1850 . . . by Aga 'Abdu'l-Ahad-i-Zanjāni, and translated . . . (JAS. 761—827). — † *G. de Lafont*, les grandes religions: Le Mazdéisme, l'Avesta. XII, 375. Paris, Chaumel. — *E. Blochet*, l'Avesta de J. Darmesteter et ses critiques (RA. 30, 38—93). — *A. V. W. Jackson*, on date of Zoroaster (Journ. Am. Or. Soc. 17, 1—23). — *E. Rindtorff*, die Religion des Zarathustra. 24. (GPr.) Weimar.

Der erste Band des vorzüglichen, von *Geiger* und *Kuhn* herausgegebenen Grundrisses der iranischen Philologie, von dem bisher zwei Lieferungen erschienen sind, ist nur insoweit für Religionsforscher von Belang, als sie sich mit speciellen Quellenstudien der iranischen Religionen beschäftigen, denn er ist der Sprachgeschichte vorbehalten. Der zweite Band, von dem jetzt drei Lieferungen vorliegen, geht sie mehr oder minder unmittelbar an. Er bringt die Resultate der Forschung auf dem Gebiete der Literatur, der Geschichte und der Cultur, und somit auch der Religionsgeschichte. Unsere Studien werden durch solche gediegenen und grösstentheils von den ersten Meistern bearbeiteten Uebersichten nicht wenig gefördert. Die Ausgabe der beiden Bände geschieht zu gleicher Zeit, jedoch in regelmässiger Folge, und nicht, wie diejenige des von dem leider so tragisch

verschiedenen *Bühler* redigirten Grundrisses der indo-arischen Philologie und Alterthumskunde, als eine Reihe von in sich abgeschlossenen Monographien. Doch ist jeder Abschnitt selbstständig und wir werden besonders darüber referiren. — *K. F. Geldner*, der letzte Herausgeber des Awesta und einer der ersten Awestaforscher unserer Zeit, neigt, was die Erklärung des Namens betrifft, am meisten Andreas' Vermuthung zu: Awesta komme von einem alten *upastā* her, und bedeute also „Grundlage, Grundtext“, und er meint, das *abaštām* der Ap. Inschrift habe damit Nichts gemein, sei wenigstens zweifelhaft. Das Wort gehört wahrscheinlich der Sāsānidenzeit an. Doch nimmt er die „revolutionäre Theorie“ Darmesteter's, das ganze Awesta, wie wir es jetzt besitzen, mit Einschluss der Gāthas, sei erst in der späteren Arsacidenzeit entstanden, nicht an. Wenn wirklich *Vohumanō* mit dem *λόγος θεῖος* des Philo etwas gemein hat, dann muss dieser der Entlehner gewesen sein, denn Strabo kennt den *Omanos* = *Vohumanō* vor Philo's Geburt. Das ist nun Alles, was *G.* gegen eine Theorie, die wegen des glänzenden Namens ihres Urhebers von Nichtkennern und Dilettanten als das neueste und sicherste Resultat der Forschung angenommen und nachgeschrieben wird, vorzubringen für nöthig hielt. Es wäre vielleicht nicht unter seiner Würde gewesen, das, was Ref. nicht nur holländisch in den Beiträgen der Amsterdamer Akademie und in seiner Geschichte der Religion im Alterthum, sondern auch französisch in der RHR. zur Widerlegung der Darmesteter'schen Hypothese geschrieben hat, wenigstens zu erwähnen. Eigenthümlich ist die Meinung *G.*s über die Gāthas, auch nach ihm der älteste Theil des Awesta. Sie spiegeln nach ihm nur eine Seite der Mazdareligion wieder, die für den engeren Kreis der Vertrauten bestimmte esoterische Lehre, und sind vielleicht ursprünglich zwischen Prosatexten eingestreute Verse, welche man zur leichteren Recapitulation eingefügt hatte, nachmals aber von der Prosa loslöste. So bilden sie die Quintessenz der ursprünglichen Verkündigung. Die Ueberlieferung über die (theilweise) Vernichtung der alten heiligen Schriften durch die Eroberung Alexander's und ihre Wiederherstellung unter *Valkash* (nicht dem I.) und *Ardashir*, scheint ihm im Ganzen historisch. Der neue Bau wurde aber mit alten Materialien aufgeführt, nur mit neuen Bindegliedern und Ergänzungen. *G.* hält 560 v. Chr. bis 379 n. Chr. für die Abfassungszeit des Awesta. Zoroaster war vielleicht ein Zeitgenosse des *Cyrus* und des *Vishtāspa*, der identisch mit *Darius' Vater* ist. Man möchte fragen, wie denn der Prophet schon in den Gāthas so sehr verherrlicht werden kann, und wie es kommt, dass ein Fürst wie *Darius' Vater* zwei ganz verschiedene Stammbäume besass. Von einer bestimmten Heimath des Awesta will *G.* nichts wissen, denn die Sprache desselben sei eine Kirchensprache geworden, die alle Priester sprachen und schrieben. Allerdings, aber eine Kirchensprache, sie sei avestisch oder lateinisch oder slavisch, kommt doch irgendwo her. Diese Bemerkungen hindern nicht, den reichhaltigen Aufsatz *G.*s als eine mit vollständigster Sach-

kenntniss zusammengestellte knappe Uebersicht der neuesten Awesta-forschungen allen, die sich für diese Studien interessiren, zu empfehlen. Und wenn *G.* eine Vereinigung der beiden durch Roth und Darmesteter vertretenen Richtungen, einen Ausgleich ihrer Gegensätze als die richtige Methode der Awestaerklärung bezeichnet, kann Ref. ihm nur beipflichten. — *Weissbach*, der mit Bang den Text der altpersischen Inschriften auf's Neue herausgegeben hat — Uebersetzung, Glossar u. s. w. sind leider noch nicht erschienen — war der gewiesene Mann für die Redaction des betreffenden Abschnitts. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen folgt ein Verzeichniss und eine Inhaltsangabe der Inschriften, dann eine Geschichte ihrer Entzifferung und Erklärung, in der der Vf. jedem Forscher vollkommen sein Recht werden lässt. Wir hätten gewünscht, dass *W.*, wie Geldner und West in ihren Abtheilungen, einige Text- und Uebersetzungsproben gegeben hätte, was dem Charakter und der Bestimmung des Grundrisses nicht zuwider gewesen wäre. Die Frage nach der Entstehung, bezw. Erfindung dieser Keilschriftart wird gestreift, ein neuer Versuch sie zu beantworten aber nicht gewagt. Eine kurze Beurtheilung der früheren Versuche wäre angezeigt gewesen. Der mit den anzanischen und susischen Inschriften so völlig vertraute Vf. hätte uns sagen können, ob nicht die susische Keilschrift aller Wahrscheinlichkeit nach das Mittelglied zwischen der persischen und der babylonischen gewesen ist. Jedenfalls hätte die dem praktischen Geist der Iraner entsprechende Vereinfachung der weitschweifigen älteren Keilschriftarten in der persischen Syllabarschrift betont werden können. Sonst ist die Uebersicht, obwohl kurzgefasst, vollständig und lehrreich. — Für die Pehlewi-Literatur konnten die Herausgeber keinen besseren zum Mitarbeiter wählen als den gründlichsten Kenner dieses schwierigen Idioms, *E. W. West*. Nachdem er die ersten Spuren des Pehlewi nachgewiesen und das Sāsānidische Pehlewi nach den Inschriften beschrieben hat, geht der Vf. von den noch jetzt vorliegenden ältesten Pehlewischriften aus, um den Ursprung der von den Parsi's erhaltenen Pehlewi-Literatur zu untersuchen. Dann giebt er eine reichhaltige Uebersicht und Charakteristik 1. der Pehlewi-Uebersetzungen von Awesta-Texten, 2. der Texte über religiöse Gegenstände, 3. derjenigen über nicht-religiöse Gegenstände. In einem Anhang wird die modernpersische Literatur der Parsi's beschrieben. Wie schon gesagt, werden Text- und Uebersetzungsproben eingestreut. Es versteht sich, dass der Vf. länger beim Dinkard (Dēnkart) verweilt, von welchem die ersten zwei Bücher verloren gingen, sieben andere aber noch übrig sind. Desgleichen beim Būdehish (Būdahishn), dessen indischen und iranischen Text er sorgfältig mit einander vergleicht. Zwar ist die Pehlewi-Literatur wenig anziehend, und das Studium dieses Mischidioms besonders schwer, aber sie ist anerkanntermaassen sehr wichtig für das rechte Verständniss und bildet eins der besten Hülfsmittel für die Exegese des Awesta. Dass *W.*'s Einleitung in diese noch wenig gekannte Literatur somit eine höchst willkommene Gabe ist,

braucht kaum gesagt zu werden. — Mit Meisterhand schildert *Nöldeke* die alten Spuren epischer Erzählungen bei den Iranern und die Gestaltung der nationalen Ueberlieferung und kommt dann zum Schahname, von dem er ausführlich berichtet. Der ganze Abschnitt ist nicht nur in literarhistorischer, sondern auch in religionsgeschichtlicher Hinsicht vom höchsten Interesse und überaus lehrreich. Zeigt doch die Geschichte des nationalen Epos und der ganzen späteren Literatur, wie teuer den Persern die Ueberlieferungen ihrer heroischen Vorzeit waren, und welche tiefen Wurzeln die alte einheimische Religion in ihren Herzen geschlagen hatte. Auch die tiefgehende, von der arabischen Eroberung verursachte Umwälzung war nicht im Stande sie auszureissen. Die erste Bearbeitung des im 10. Jhrh. von vier Zoroastriern zusammengestellten prosaischen Schahname von Daqīqī, ebenfalls ein Zarathushtrier, der aber bei seiner Ermordung nur 1000 Verse vollendet hatte, nahm Firdausi in sein riesiges Gedicht auf. Dieser grösste, wenigstens berühmteste aller persischen Dichter war zwar äusserlich ein Muslime, aber seine Liebe zur alten Religion und Sitte blickt überall durch. Nur als er, von Alter und Mangel gebrochen, weniger aus Ueberzeugung, als weil es „damals eben die Religion war“, vielleicht auch um die Gunst der misstrauischen Rechtgläubigen wiederzugewinnen, sich dem Islām zuwandte, wählte er sich einen Stoff aus dem Qorān. Firdausi's Sympathie für die Könige und Helden Irans, seine lebhaft Frömmigkeit, seine Idealisierung und Rationalisierung des Magierglaubens, seine Abneigung gegen die Araber, die „schlangenfressenden Teufelsgesichter und Krähenköpfe“, sein ungünstiges Urtheil über das Christenthum und seine Missachtung der Juden, beide mehr zarathushtrisch als muslimisch, das alles hat N. in kurzen, aber scharfen Zügen skizzirt. Inhalt, Sprache, Versmaass, Text und Uebersetzungen des Schahname behandelt er dann mit gewohnter Gediegenheit und Gelehrsamkeit. Die wiederholten Vergleichen mit andern Epen, den homerischen, den Nibelungen, dem Kalewala u. s. w. tragen nicht wenig zur Charakteristik des persischen Gedichtes bei. — *Ethé*, der zu den Kennern ersten Ranges der persischen Literatur gehört, bedarf für seine Geschichte mehr Raum als seine drei Vorgänger, hat sich aber bei der Ueberfülle des Stoffes hie und da noch sehr beschränken müssen und nur bei den vornehmsten Dichtern und Schriftstellern etwas länger verweilt. Auch hier ist viel von Interesse für den Religionshistoriker. Denn hier wird ihm mit grösster Klarheit vorgeführt, wie der iranische Nationalgeist, oder vielmehr der arisch-theantropische Charakter mehr und mehr gegen die ihm aufgebürdete semitisch-theokratische Religion reagirt; wie, nachdem die ältesten Dichter, wie schon Rūdagi, versucht hatten „den starren Deismus der islamischen Lehre mit der freieren Weltanschauung der arischen Rasse in harmonischen Einklang zu bringen, die schroffen Gegensätze zu versöhnen und zu einer mehr oder minder pantheistischen Einheit zu verschmelzen“, der Pantheismus immermehr in den Vordergrund tritt und unter dem

Einfluss von Schi'ismus und Süfismus ein zwischen strenger Askese und unbeschränkter Sinnlichkeit schwankender Mysticismus die Religion, unter Missachtung von Lehren und Riten, in ungebändigte Gefühlsschwärmerei aufgehen lässt. Am schlagendsten zeigt sich die Kraft dieser natürlichen Tendenz bei Nizāmī, der, anfangs ein orthodox-sunnitischer Zelote, sich nachher in mystische Speculationen vertieft. Man beachte auch die §§ 35 über 'Attār, 36 über „den grössten pantheistischen Dichter aller Zeiten“ Dschalāl-uddin-Rūmī, 37 über Sa'di, 53 über die Prosaallegorieen, Romane, welche an Bunyan's Reise erinnern, und auch was *E.* über Akbar's Einfluss auf die religiöse Literatur der Perser sagt. Am meisten ergiebig für den Religionshistoriker ist natürlich der 5. Abschnitt über die mystische und didactische Poesie, und im 8. die §§ welche von den wissenschaftlichen Lehrbüchern des Süfismus und von den Darstellungen der verschiedenen Religionen handeln. Gegen Sprenger, der die mystische Theosophie der Perser nur eine logische Weiterentwicklung des schon im 1. Jhrh. nach dem Tode des Propheten im Islām sich offenbarenden Mysticismus nennt, behauptet *E.* der letztere sei arabisch, die erstere dagegen echt persisch und ketzerisch, wie der Schi'itismus überhaupt. Orthodox war dieser ältere Mysticismus ganz gewiss, denn man suchte damals seine Speculationen noch mit der sunnitischen Rechtgläubigkeit in Einklang zu bringen. Aber arabisch darf er nicht heissen. Er war vielmehr eine anfänglich noch etwas schüchterne Offenbarung des persa-arabischen Geistes, der erste vorsichtige Versuch, sich aus der Umklammerung des starren theokratischen Dogmas loszuringen. — Der 3. Abschnitt des Grundrisses handelt über Geschichte und Cultur, und wird von *W. Geiger* mit der Geographie von Iran eröffnet. Die Geschichte, von *Ferd. Justi's* Hand, ist noch unvollendet. Darüber wahrscheinlich im folgenden JB. Hoffentlich ist dann auch *Jackson's* Darstellung der iranischen Religion erschienen. — *West* hat in diesem neuen Bande seiner trefflichen Uebersetzungen aus dem Pehlewi unter dem Titel „Marvels of Zoroastrianism“ aus *Dinkard* 7 und 5, 1—4 und aus *Zād-Sparam* alle den Zartušt betreffenden Wundererzählungen gesammelt. Alle diese Pehlewi-Texte sind nach ihm Uebersetzungen von Awesta-Texten, welche wahrscheinlich aus zwei Nasken genommen wurden. Die ausführliche Einleitung handelt nicht nur von den in diesem Bande gegebenen Stücken, sondern enthält auch eine Uebersicht der in anderen Quellen vorkommenden zarathushtrischen Legenden und interessante Studien über die traditionelle Chronologie der Zarathushtrier. Auch einen neuen Beweis gegen die Darmesteter'sche Hypothese bringt *W.* (S. XLVI). Er weist nach, dass der Pārsikalender, der die Namen der sechs Amesha spēnta's enthält und nicht geändert sein kann, schon zu Darius Hystaspis' Zeit im Gebrauch war. Somit können die Amesha spēnta's nicht von Philo Judaeus entlehnt und auch nicht in der Arsacidenzeit erfunden sein. — *Cumont*, der verdiente Kenner des Mithracismus, weist nach, wie und von welchen Verhältnissen

begünstigt der Cult des Mithra, dieses gewaltigsten Nebenbuhlers des werdenden Christenthums, im römischen Reiche die wunderbare Verbreitung gefunden hat, von der Hunderte von Monumenten zeugen, und das, während die ganze hellenische Welt ihm so gut wie fremd blieb. Seine Verbreitung begann erst unter Flavian, meistens durch die Legionen (war doch Mithra wirklich der Kriegsgott der Perser), dann aber auch durch Kriegsgefangene und Sklaven. Mit dem altarischen, altpersischen und mazdaïschen Mithra hat dieser vorderasiatische Mysteriengott nur den Namen, die Heroen- und Lichtnatur, nicht aber die ethische Bedeutung gemein. — *Bixby* gibt eine klare, und soviel ich weiss genaue, übersichtliche Darstellung der Entstehung und Geschichte des Bábismus, dieser höchst merkwürdigen religiösen Bewegung, die den persischen Staat und die Kirche bis in die Grundlagen erschütterte, ihre Märtyrer nach Tausenden zählte und die greulichsten Verfolgungen siegreich bestand. Mit Recht sieht der Vf. darin eine nationale Reaction gegen den strengen semitischen Monotheismus des Islam. Dass sie aber, wie er anzunehmen geneigt scheint, eine wesentlich segensreiche Reformation für das persische Reich werden konnte, muss ich bezweifeln. — *E. G. Browne* hat eine Erzählung des mit ausgesuchter Grausamkeit unterdrückten Aufstandes der Bábî's in Zanjan im Jahre 1850, auf seinen Wunsch durch einen jetzt in Cypern wohnenden Bábî Aqa-'abdu'l-Ahad niedergeschrieben, übersetzt und fügt einige einleitende Bemerkungen und von Subh-i-Ezel erhaltene Nachrichten hinzu. Der Verfasser der Erinnerungen war ein Augenzeuge, wenn auch damals noch als Kind, der schrecklichen Niedermetzlung seiner Glaubensgenossen. Als ein echter Orientale rühmt er mit Wohlbehagen die Gerechtigkeit des Herrn des Alls, welcher alle die Verfolger der Heiligen mit den abscheulichsten Todesqualen heimsuchte. — *E. Blochet* vertheidigt in einer von grosser Gelehrsamkeit und Scharfsinn zeugenden ausführlichen Abhandlung die bekannte Hypothese Darmesteter's über die späte Abfassung des Awesta, speciell gegen Max Müller, Bréal und den Referenten, und in einem Anhang gegen den Pârsi J. J. Modi. Es ist hier nicht der Ort, seine Vertheidigung zu widerlegen und unsere Zweifel an der Richtigkeit der Darmesteter'schen Theorie zu erhärten. Nur dies sei gesagt, dass ich auch nach sorgfältiger Erwägung der von *B.* angeführten Argumente keinen Anlass gefunden habe, meine Meinung zu ändern, und das vor Allem, weil der Vf. alle die von mir und Andern beigebrachten historischen Beweise gegen die späte Abfassung des Awesta einfach ignorirt. Zwar hat er natürlich meinen Beitrag in den Abhandlungen der Akademie zu Amsterdam nicht gekannt, weil er holländisch geschrieben ist.

6. Griechische und römische Religionen.

- O. Gruppe*, griechische Mythologie und Religionsgeschichte. 1. Hälfte. 384. München, Beck. geb. M 7 (HB. d. class. Alterthumswissensch. von *Iwan v. Müller*. V, 2. 1. Hälfte). — *L. R. Farnell*, the cults of the Greek States.

Vol. 1. u. 2. Illustrations. XX, X, 761. Oxford, Clarendon Press 1896. 32 sh. — *Rob. Brown jr.* Semitic influence in Hellenic Mythology, with . . . reference to . . . the works of . . . Max Müller and Andr. Lang. XVI, 228. London, Williams and Norgate. — † *Wolfg. Reichel*, über vorhellenische Götterculte. 98. 36 Vign. Wien, Hölder. — *P. Perdrizet*, Offrandes archaïques du Ménélaion et de l'Amyklaion (RA. 30, 8—19). — *S. Reinach*, Une image de Vesta Romaine (ib. 31, 313—316).

Der Plan des *Gruppe'schen* Werks weicht von der gewöhnlichen Eintheilung mythologischer Handbücher in jeder Hinsicht ab. Allerdings lässt sich vom Vf. immer etwas Originelles erwarten. Die kurze Einleitung enthält eine Charakteristik der Quellen, und der 1. Haupttheil eine Uebersicht über die wichtigsten Mythen, nach den Cultstätten geordnet. Das ist der Inhalt dieses Halbbandes. Die zweite Hälfte wird den 2. und 3. Haupttheil umfassen, die eine Uebersicht über die wichtigsten mythischen Vorstellungen und Ueberlieferungen, nach den Mythencomplexen geordnet, und einen Ueberblick über die Geschichte der griechischen Culte bringen sollen. Das Geschichtliche findet man also meistens im 1. und 3. Haupttheil, die eigentliche Mythologie im zweiten. Diesen Plan können wir jedoch nicht beurtheilen, bevor das Ganze uns vorliegt. Jedenfalls ist dieser erste Halbband ein schätzbare Beitrag zur griechischen Mythenforschung, ein Monument erstaunlicher Gelehrsamkeit und allseitiger Literaturkenntniss. Ob wirklich die meisten griechischen Culte, insofern sie nicht von Syrern oder Phoenikern beeinflusst wurden, aus Kreta herkommen, wie *G.* das wahrscheinlich zu machen versucht, und ob alle die von ihm angenommenen Hegemonien der Kretenser, der Euböer und Ost-Boioter, der Lokrer und Südthessalern und der Argiver, falls keine Gegenströmungen die regelmässige Entwicklung hemmten, sich unmittelbar aneinanderschliessen, ist eine Frage, die nur durch eine in's Einzelne gehende Nachprüfung bejaht oder verneint werden kann. Wir sehen dem 2. Bande mit Spannung entgegen. — *Farnell* ist ein geschworener Feind aller vergleichenden Mythologie und aller Etymologie als Princip der Mythenklärung. Dass die meisten Götter ursprünglich Personificationen von Naturmächten und Naturwirkungen gewesen seien, läugnet er auf das entschiedenste. Vielmehr sind sie personificirte Abstractionen. Darum ist er der bekannten Roggenmutter- und Korndämontheorie freundlicher geneigt. Er selbst will die Mythen nur aus den Culten und Cultusmomenten erklären, allerdings in verzweifelten Fällen mit Zuhülfenahme des Folklore und anthropologisch-ethnischer Hypothesen. Man kann diese Methode nun nach den Resultaten beurtheilen. So war Kronos nur Vegetationsgott, Hera immer die Gattin des Zeus und als solche die Göttin der Ehe, Athene die Göttin der Weisheit und die jungfräuliche Göttin des Krieges, noch bevor sich der Mythos von ihrer Geburt gebildet hatte. Metis heisst ihre Mutter, weil sie soviel Weisheit, Zeus ihr Vater, weil sie seine Kräfte besass, und sie wurde nur vom Vater geboren, weil sie keine weibliche Schwäche kannte. Hephaistos und Prometheus

werden nur herbeigeht, weil sie ihr als Göttin der Künste verwandt waren. Soll das nun die neueste mythologische Methode sein, so kehren wir lieber zum alten Creuzer zurück. Wenn aber die Evidenz doch etwas zu stark ist, z. B. bei Zeus-Dyaus, vernehmen wir, dass Zeus doch nie der eigentliche Himmel war, das war Ouranos. Aphrodite ist nur eine ausländische bzw. semitische Göttin, und der Vf. fragt sich nicht, ob nicht die arischen Völker alle eine ähnliche Göttin verehrten, mit der dann in Hellas eine semitische verschmolzen wurde. Doch ist das Werk eine Frucht gediegener Forschung, und manchem hat der Vf. das Richtige getroffen. Die Capitel über die Monumente und über die idealen Darstellungen der Götter sind werthvoll und lehrreich, und die beigefügten Bilder vortrefflich. Der Titel verspricht mehr als der Inhalt gibt, denn nicht von allen, sondern nur von den vornehmsten griechischen Göttern ist die Rede. Eine (weit günstigere) Kritik des Farnell'schen Werkes von W. M. Ramsay, siehe in der *Classical Rev.* 12, 111—113. — *Rob. Brown jr.*, durch sein grösseres Werk über den Dionysus-Mythus bekannt, bekennt sich zur aryo-semitischen Schule von Mythologen. Er meint nämlich, die griechische Mythologie und Religion habe weit mehr den anarischen, besonders den semitischen Mythen und Culten zu verdanken, als die vergleichenden Sprachforscher und Mythologen wie Max Müller, oder die Anthropologen wie Lang einzugestehen bereit sind. Als seine Bundesgenossen bez. Meister, nennt er Lenormant, Sayce und Hommel. Unglücklicherweise ist seine Methode ebenso lax und unkritisch wie diejenige seiner Meister, und liebt er wilde und schlechtbegründete Hypothesen nicht weniger als diese drei vielseitigen und scharfsinnigen Gelehrten. Damit wird nicht geläugnet, dass seine Hauptthese im Allgemeinen wahr ist, und dass wir einigen seiner Resultate beipflichten können. Nur ist zuviel Spreu unter dem Korn. Ich erinnere nur an Dionysus = Daian niši, und dergleichen Scheusslichkeiten. Geradezu lächerlich ist die Behauptung, dass die vielumstrittene (sehr späte und unsichere) Kudurlagamar-Tafel von Pinches das ganze Gebäude von Wellhausen's Hexateuchkritik mit einem Schlage vernichtet habe. — *Perdrizet* handelt von einigen archaistischen in dem Tempel des Menelaos und der Helena bei Sparta und in dem Tempel des Apollo Amyklaios als Weihgeschenke dargebrachten Figürchen. — Noch nie hatte man eine Statue der alten echt-römischen Vesta gefunden, und Bötticher meinte, eine solche hätte nie existirt. Auch *Reinach* ist überzeugt, dass das simulacrum im Vorhof des runden Vestatempels nach griechischem Typus gebildet wurde. Jetzt aber glaubt er, mit Hinweis auf Ovid. *Fast.* 3, 45 ff., die alte latinische Vesta auf einem gallischen Altar entdeckt zu haben, auf welchem sich unter den 12 dii consentes eine Göttin befindet, welche sich das Gesicht mit den Händen bedeckt, was Ovid eben von der Vesta aussagt.

7. Der Islam.

Abb. Réville, Some aspects of Islam (NW. 6, 531—550). — *Bloch*, les Inscriptions de Samarkand (RA. 30, 67—77. 202—231). — *Ney Elias*, Notice of an Inscription at Turbat-i-Jam in Khorasān (JAS. 47 f.). — The Story of Umm Harām, ed. and transl. by Cl. Delaval Cobham (ib. 81—101). — *Hub. Jansen*, Verbreitung des Islāms mit Angabe der verschiedenen Riten, Secten und religiösen Bruderschaften in den verschiedenen Ländern der Erde 1890—1897. 78. Friedrichshagen, Selbstverlag (vom Stein gedruckt bei C. Kühne, Berlin). M. 2. — † *G. Washburn*, Mohammedanism (New Cent. Rev. 742—746).

Der populäre Aufsatz *A. Réville's* ist ein in dem gewohnten klaren und lebhaften Stil dieses Meisters geschriebener Versuch, den wahren Charakter des Islam zu beleuchten und so die über diese mächtige Religion in der christlichen Welt noch immer sehr allgemein getheilten Vorurtheile zu bekämpfen, und enthält einige feinsinnige Bemerkungen über den anfänglichen wunderbaren Aufschwung und den ebenso schnellen, aber dauernden Verfall der muhammedanischen Civilisation. — *Bloch* veröffentlicht die Inschriften auf dem Grabe Timur's und der Timuriden, worunter etliche muhammedanisch-religiösen Inhalts. — *Ney Elias* gibt Nachricht über eine Inschrift des bekannten Hümāyūn aus der Zeit, da er sich als Verbannter in Persien aufhielt. — Der Beitrag *Delaval Cobham's* enthält den türkischen Text einer HS. mit Uebersetzung und einleitenden Bemerkungen, welche die Geschichte der heiligen Umm Harām erzählt. Wie es heisst, wurde sie in 649 zu Larnaka auf Cypren begraben. Nach dem Vf. ist aber das angebliche Grab vielmehr ein prähistorisches Monument, und zwar ein Monolith, wie mehrere dergleichen auf der Insel gefunden werden. — *Jansen's* Buch ist als übersichtliche Darstellung eines interessanten Gegenstandes der Beachtung werth und als solche zu empfehlen. Ob sie in allen Einzelheiten genau sei, ist Ref. zu beurtheilen nicht im Stande.

Soeben wurde ausgegeben und sei besonders zu Geschenkzwecken bestens empfohlen:

Aus

Geschichte und Kunst des Christentums.



Abhandlungen
zur Belehrung für gebildete Gemeindeglieder

von

Dr. Adolf Hasenclever,
Stadtpfarrer in Freiburg im Br.

Zweite (Schluß-) Reihe.

Inhalt: 1. Der litterarische Kampf zwischen dem Urchristentum und dem antiken Heidentum. — 2. Das erste Dogma. — 3. Reformation und Kunst. — 4. Der Kirchenbau und der Protestantismus. — 5. Die Darstellung des Religiösen in der modernen Malerei.

194 Seiten. Preis 2 Mk.; geb. 3 Mk.

Die früher erschienene „Erste Reihe“

enthält:

1. Warum hat der römische Staat die Christen verfolgt? — 2. Die letzte Reaktion der antiken Welt unter Julianus dem Abtrümmigen. — 3. Paulus und Petrus in Rom. — 4. Altchristliche Inschriften. — 5. Die Stellung der alten Christen zur Kunst. — 6. Gottesdienst und Kunst.

Preis 2 Mk.; aeb. 3 Mk.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn,
Berlin W. 9 und Braunschweig.

LA
BIBLE FRANÇAISE
DE CALVIN.

LIVRES DES SAINTES ECRITURES

traduits ou révisés par le Réformateur
tirés de ses œuvres et accompagnés de variantes
d'autres versions du 16^e siècle

par

EDOUARD REUSS.

TOME PREMIER 1896

LIVRES DE L'ANCIEN TESTAMENT

Preis 10 Mark.

TOME SECOND 1897

LIVRES DU NOUVEAU TESTAMENT

Preis 10 Mark.

Handliche Octavausgabe auf Grund der im Corpus Reformatorum enthaltenen Ausgabe der Opera Calvini (ed. Baum, Cunitz, Reuss).